Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachs...

Historischer Verein für Niedersachsen



Quellen und Darstellungen

zur

GESCHICHTE NIEDERSACHSENS.

Herausgegeben

vom

Historischen Verein für Niedersachsen.

Band I.

DIE ÄLTEREN ZUNFTURKUNDEN DER STADT LÜNEBURG.

Von

Eduard Bodemann.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1883.

DIE

ÄLTEREN ZUNFTURKUNDEN

DER

STADT LÜNEBURG.

Bearbeitet

von

Eduard Bodemann.

Hannover.
Hahn'sche Buchhandlung.
1883.

Vorwort.

Zu den wirthschaftlichen Fragen, welche die Gegenwart lebhaft beschäftigen, gehört vor allen die Reorganisation des deutschen Handwerks, die Neugestaltung des Zunft- oder Innungswesens. Da ist es gewiss von Werth, die geschichtliche Seite der kritischen Frage zu betrachten; das Studium der Vergangenheit, die Geschichte des Handwerks und der Innungen in früheren Jahrhunderten hilft auch diese Frage der Gegenwart lösen. Und in der That bietet diese Geschichte neben einer Fülle interessanter Daten auch eine reiche Fundgrube ernster Mahnungen und weiser Lehren; sie hält uns einen Spiegel vor, in dem wir erkennen, was von dem Vergangenen zu vermeiden ist und was davon noch frommt.

Wir lernen die Zünfte der verschiedenen Städte, ihr Wesen, ihre Verfassung und Bedeutung kennen aus ihren Ordnungen und Statuten, den sogenannten „Rollen", mit welchem Worte man vielfach jene Statuten bezeichnete, weil sie — meistens auf Pergament geschrieben — zusammengerollt in den Laden aufbewahrt wurden. Leider haben wir deren Publicationen bisher nur von wenigen Städten, so die vortrefflichen von Lübeck durch C. Wehrmann und von Hamburg durch O. Rüdiger.

Unter den Städten Niedersachsens ist es aber auch besonders das durch Handel und Gewerbe einst so blühende Lüneburg, wo die Zünfte von grosser Bedeutung waren, und ist schon wiederholt der Wunsch ausgesprochen — noch zuletzt von Rüdiger in seinem Vorwort zu den Hamburger Zunfturkunden —, dass auch die älteren Zunftrollen jener Stadt, welche in vieler Beziehung, sachlich und sprachlich, neue Gesichtspunkte bieten, möchten herausgegeben werden.

Durch die dankbarst anzuerkennende Munificenz der hannoverschen Provinzialstände und der Lüneburger Landschaft ermöglicht, geschieht dieses nun hiermit, und veröffentlichen wir die älteren Zunftrollen Lüneburgs aus der Zeit, wo das Zunftwesen auch in dieser Stadt noch in seiner reinen, mehr ursprünglichen Gestalt sich darstellt, d. i. bis etwa zum Schluss des 16. Jahrhunderts, wo auch dort ein gewisser Abschnitt in dessen innerer Entwicklung und zugleich ein Uebergang in der Sprache: aus dem Niederdeutschen in's Hochdeutsche stattfindet. Ausser den eigentlichen Rollen und Ordnungen sind noch einige andere für die Geschichte der betreffenden Zünfte wichtige Documente aufgenommen; im ganzen sind es 163 Urkunden von 32 Zünften, von denen ein paar bereits anderwärts, aber z. Th. sehr fehlerhaft, gedruckt und der Vollständigkeit wegen hier wieder aufgenommen sind.

Die Urkunden sind nach der alphabetischen Reihenfolge der Zünfte geordnet und innerhalb einer jeden chronologisch abgedruckt worden.

Was die Provenienz dieser Urkunden, welche unter einer jeden derselben angegeben ist, betrifft, so sind in Lüneburg leider fast alle Original-Rollen mit den betreffenden Zunftladen spurlos verschwunden, nur 7 derselben fanden sich im dortigen Stadtarchiv und in der Sammlung des dortigen Museums-Vereins. Sonst liegen dem Abdrucke zu Grunde theils die mit den Originalen gleiche Autorität besitzenden, auf Geheiss des Raths geschehenen Eintragungen in zwei „Libri memoriales" oder „Denkelbücher", theils Abschriften in den beiden sogenannten „Donaten" und in einem Copialbuche, theils andere, fast sämmtlich gleichzeitige Abschriften im Stadtarchiv und in der Stadtbibliothek zu Lüneburg. Mit grösster Liberalität haben der hochlöbliche Magistrat der Stadt Lüneburg und der Vorstand des dortigen Museums-Vereins einen grossen Theil des werthvollen Materials zur Benutzung durch den Herausgeber an die Königliche öffentliche Bibliothek in Hannover eingesandt, wofür an diesem Orte nochmals der verbindlichste Dank ausgesprochen wird.

Der Abdruck ist geschehen nach den jetzt allgemein für solche Publicationen gültigen Grundsätzen, wie diese von J. Weizsäcker in

seinem Vorwort zu den „Reichstags-Akten“ und von L. Weiland in seinen Einleitungen zu dem von ihm bearbeiteten zweiten Bande der „Deutschen Chroniken“ in den „Monumenta Germaniae historica“ näher dargelegt sind. Wir haben auch keinen Nutzen davon absehen können, die willkürlichen orthographischen Auswüchse der Handschriften des spätern Mittelalters wiederzugeben, sondern haben dem Verständnis nur zu dienen geglaubt durch eine systematische Vereinfachung und Reinigung der Orthographie, z. B. durch Beseitigung jeder überflüssigen Verdoppelung der Consonanten. Abkürzungen sind aufgelöst, Majuskeln in dem Texte auf die Personen- und Ortsnamen und auf die Anfänge neuer Sätze beschränkt, die Buchstaben u und i nur vokalisch, v und j nur consonantisch gesetzt; fehlende Interpunction ist dem Sinne gemäss ergänzt; Kommata sind gespart, namentlich bei Häufung und asyndetischer Aufzählung einer Reihe von Substantiven oder bei eingeschobenen kurzen Relativsätzen.

Die Anmerkungen unter dem Text beschränken sich auf die Berichtigung der Originale und die Angabe etwaiger Varianten, wo eine Urkunde mehrfach überliefert ist; die sachlichen Erläuterungen haben in der Einleitung, welche eine kurz zusammenfassende Darstellung der Lüneburgischen Zunftverhältnisse geben wird, und in dem für das Verständnis der Urkunden als nothwendig noch beigefügten Glossar Platz gefunden.

Hannover, im November 1882.

Eduard Bodemann.

Inhalt.

Seite

Einleitung.

Die Urkunden.

Einleitung.

I. Entstehung der Zünfte in Lüneburg. — Die Ausdrücke: Amt, Innung, Gilde und Zunft.

Schon in frühester Zeit ward der schroff aus der Ebene des Bardengaues hervorragende und zu einem ausgezeichneten Vertheidigungsplatz sich eignende Kalkberg als Grenzfestung gegen die häufigen Einfälle der Normannen und Wenden benutzt. Hier in der Nähe des alten Bardewik, wo die Scheide zwischen Sachsen und Wenden fortlief, erbaute Hermann Billung in den Jahren 951—955 *das Schloss Lüneburg* (castrum in monte Luneburg), *und um dieses Bergschloss, dessen Mauern dann auch das von jenem gegründete Benediktiner-Kloster S. Michaelis umzogen, entstand durch allmählichen Anbau die gleichnamige Stadt, welche unter dem Schutze der fürstlichen Burg, bereichert durch die in der unmittelbaren Nähe entdeckten unerschöpflichen Salzquellen, begünstigt durch seine Lage an der schiffbaren Ilmenau und später durch den Handel mit Lübeck, in der kürzesten Zeit zu grosser Bedeutsamkeit emporwuchs. Schon im Jahre* 1013 *wird Lüneburg von Ditmar von Merseburg als* civitas[1]), *und im Jahre* 1070 *von Lambert von Hersfeld als* oppidum maximum ducis Saxonici[2]) *erwähnt. Unter Heinrich dem Löwen sodann, welcher öfter in Lüneburg weilte, das Michaelis-Kloster reich beschenkte und des Salzwerks namentlich sich annahm, erhob sich die Bedeutung der Stadt, und besonders nach der Zerstörung Bardewiks, dessen Handel als Erbschaft dem benachbarten Lüneburg zufiel, blühte dieser Ort schnell*

---

[1]) Monum. Germ., Script. III, p. 833: civitas Bernhardi ducis Luinberg dicta.
[2]) *Daselbst* V, p. 200.

und kräftig auf; eine bedeutende Ausdehnung fand Statt, es erfolgte die Vereinigung mit dem älteren anstossenden Orte Modestorp, die Gemeinde erhielt grössere Rechte und bildete sich nun zu einer völligen Stadtgemeinde heran. Im Jahre 1247 *bestätigte und erweiterte dann Herzog Otto die Rechte und Freiheiten der Stadt und legte für Lüneburg den Grund zu einer Bürgerfreiheit, die, in der Folge durch Reichthum erstarkt, an Macht und Ansehen bald im Sachsenlande nur wenige ihres Gleichen fand.*

Mit der Zahl der Einwohner und der Ausdehnung der Stadt stiegen Wohlhabenheit und Ansehen derselben. Das so wichtige und ergiebige Salzwerk, die zahlreichen Burgmannshöfe und das reich begüterte Kloster veranlassten einen bedeutenden Verkehr und schon früh blühten Handel und Gewerbe in enger Verbindung mit einander empor. Der Salzhandel war schon von der frühesten Zeit an von grosser Bedeutung und geht weit über Heinrichs des Löwen Zeit hinaus. Ausserdem führten die Lüneburger schon im 13. *Jahrhundert — nach den Urkunden über den Eyslinger, Hamburger und Stader Zoll vom Jahre* 1278 [1]) — *Kupfer, Eisen, Blei, Rheinische und Fränkische Weine, Theer, Thran, Oele, Tuche, Leinen, Pelze, Wachs, Pfeffer, Zimmet, Weihrauch, Schwefel, Weinstein, Kupferrauch, Mandeln, Feigen, Annis, Wolle, Fleisch, Hopfen, Schonischen und Norwegischen Häring auf der Ilmenau und Elbe nach Stade und bis an die Flandrische Küste. Lüneburg ward für den sächsisch-wendischen Handel der Knotenpunkt und ein wichtiger Stapelplatz für den Handel zwischen Norden und Süden, die Vermittlerin für den Austausch der Rohstoffe des Nordens mit den Kunstwaaren des südlichen und westlichen Europa.*

Welche nicht unbedeutende Stellung die Stadt Lüneburg in dem Hansebunde einnahm, ist bekannt. Sie führte in Verbindung mit einzelnen Hansestädten die wichtigen Kriege gegen die nordischen Reiche und schloss mit ihnen Bündnisse. So schloss Lüneburg im Jahre 1423 *mit sechs andern Städten einen Bund mit König Erich von Dänemark, wodurch beide Theile sich zu einer wechselseitigen*

[1]) *Vergl. „Das alte Stadtrecht von Lüneburg, herausgeg. von Kraut", S.* 79.

Hülfe verbindlich machten, und im Jahre 1427 *rüstete mit den Städten Hamburg, Lübeck, Wismar, Rostock und Stralsund auch die Stadt Lüneburg — diese durch Geldbeiträge — eine Flotte gegen die nordischen Reiche aus, um* 36 *Handelsschiffe mit portugiesischen und spanischen Waaren sicher durch den Sund zu bringen, was wahrscheinlich macht, dass jene Schiffe z. Th. auch für Rechnung von Lüneburg befrachtet gewesen. Für ihren bedeutenden Seehandel liess die Stadt schon im* 14. *Jahrhundert den Kanal von der Stecknitz aus bis Mölln graben, um eine freie Schifffahrt auf Lübeck zu erhalten und den Handel auf der Ostsee zu befördern.*

Wann die Kaufleute und Handwerker in Lüneburg angefangen haben, sich zu Corporationen zu vereinigen, lässt sich urkundlich nicht feststellen. Als sich der altgermanische Familien- und Geschlechtsverband mehr und mehr auflöste, bildeten sich schon in alten Zeiten überall Vereinigungen und Genossenschaften Gleichgesinnter und Gleichstehender zum Schutz und zur Verfolgung gemeinsamer Zwecke, und dieses um so mehr, je ohnmächtiger die herrschende Staatsgewalt ward und es den verschiedenen Ständen und Gliedern des Reichs überlassen blieb, für sich selber zu sorgen. Der Trieb nach Einigung, der durch das ganze Mittelalter ging, ergriff die Kaufleute und Handwerker so gut, als die Ritterschaft und den Klerus. Wir haben in Deutschland Vereinigungen verschiedener Gewerbe und Handwerke in Gilden uud Innungen bereits in der Mitte des 12. *Jahrhunderts. Mit Beginn des* 13. *Jahrhunderts beginnt der Gewerbefleiss seine Schwingen zu entfalten, die Arbeitstheilung tritt deutlicher hervor und in vielen Stadtrechten dieses Jahrhunderts geschieht der Innungen ausdrückliche Erwähnung* [1]).

Und wie für andere Städte, müssen wir auch für Lüneburg im allgemeinen den Zeitraum vom Ausgange des 11. *bis zur Mitte des* 13. *Jahrhunderts als die Zeit festsetzen, wo sich die gewerblichen Vereinigungen bildeten. Gegen Mitte des* 13. *Jahrhunderts hatten Kauf-*

---

[1]) *Näher auf die Frage über die Entstehung der Zünfte im allgemeinen können wir uns hier nicht einlassen und müssen auf die betr. Werke von Wilda, Hartwig, Maurer, Arnold, Stieda, Nitzsch, Schmoller und Gierke verweisen.*

leute und Handwerker auch dort das Recht der Genossenschaft, die Anerkennung als Corporationen sich erworben.

Die erste urkundliche Erwähnung von Innungen in Lüneburg findet sich in einer Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts in der Königl. öffentl. Bibliothek zu Hannover, dem Registrum principum[1]). In diesen Codex ist von einer Hand aus der Mitte des 13. Jahrhunderts eine Taxe der Eintrittsgelder eingetragen, welche die Innungen an den Rath zu zahlen hatten: Institores dum acquirunt innige, contra consules civitatis dabunt viginti quatuor solidos, penestici viginti quatuor solidos, pistores triginta solidos, pellifici (!) viginti quatuor solidos, sutores triginta sex solidos, carnifices triginta sex solidos, cerdones triginta sex solidos, fabri duodeviginti solidos, cratearii duodeviginti solidos, textores duodeviginti solidos, sartores viginti quatuor solidos. Es fanden sich also damals folgende 11 Innungen in Lüneburg: Kramer, Hoken, Bäcker, Pelzer, Schuster, Knochenhauer, Gerber, Schmiede, Kannengiesser, Leineweber und Schneider. Ergiebiger werden die Quellen mit dem 14. Jahrhundert. Die aus dieser und der folgenden Zeit im Lüneburger Stadtarchiv noch vorhandenen Stadt- und Privilegienbücher, die Donate, Denkelbücher und die Akten der verschiedenen Zünfte bieten über diese viele wichtige Nachrichten und zeigen uns schon eine grössere, stattliche Zahl derselben.

Möge zunächst hier ein kurzer Ueberblick folgen über die Lüneburger Zünfte und deren hier mitgetheilte Urkunden.

I. Die Bäcker, pistores. Sie bildeten in späterer Zeit zwei Aemter: der Weissbäcker und Grobbäcker. Am bedeutendsten und angesehensten waren die ersteren, welche 1377 eine Bude auf den Brodbänken (macella panum) und eine Bude an jedem Thore hatten, 1274 schon ein domum panis apud salinam. Die sie betreffenden

---

[1]) Diese Handschrift (vgl. Ed. Bodemann, „Die Handschr. d. Kgl. öffl. Bibl. zu Hannover“, S. 553, nr. XXIII, 938a) enthält, wie der Titel andeutet, Abschriften von Urkunden, welche meistens von Fürsten der Stadt Lüneburg ertheilt sind. Dieselbe stammt jedenfalls aus dem Lüneburger Stadtarchiv; sie ward im Jahre 1777 in Lüneburg glücklich angekauft, als sie zu einem Orgelbauer wandern sollte.

Urkunden sind aus den Jahren 1422. 34. 54. 67. 68. 70. 91. 94. 1550 *und c.* 1600.

II. Die Bader, badstovere, stupatores. *Deren gab es in Lüneburg bis zum* 16. *Jahrhundert viele.* 13 *verschiedene Badstuben* (stoven, stupae) *der Stadt sind urkundlich aus dem* 14. *und* 15. *Jahrhundert nachzuweisen*[1]. *Ihre Urkunden sind von* 1361. 1431. 79 *und* 1506.

III. Die Barbiere, rasores, phlebotomatores, *waren zugleich Wundärzte und standen in höherm Ansehen als die Bader. Ihre Urkunden sind aus den Jahren* 1494. 96. 1557. 63.

IV. Die Böttcher, bodeker, doliatores. *Von grosser Bedeutung waren in Lüneburg die Salztonnenböttcher, welche allein die zur Versendung des Salzes erforderlichen leichten Tonnen arbeiteten und im* 15. *Jahrhundert* 80 *Meister hatten. Diese Zunft, sehr alt, da die Sülzbegüterten schon* 1257 *das fürstliche Privilegium erhielten, Salz in Tonnen zu verschicken, kommt sonst nirgends vor; daher deren Gesellen auch nicht wandern konnten. Sie hatte das Recht, dass die Sülfmeister ihre Tonnen nur durch sie durften machen lassen; sie besass ein eigenes Gildehaus neben St. Nicolai (*1479*), drei Gärten vor dem Lüner Thore, eine Kapelle zu St. Nicolai, wo sie* 4 *Leuchter mit Lichtern unterhielt, nebst einer Messglocke, welche Morgens und Abends um* 5 *Uhr geläutet ward. Auch hatten sie auf dem Nicolai-Kirchhofe freies Begräbnis und das halbe Geläute frei. Später bildeten sich die Aemter der Dicht- und Losbinder. Wir haben Urkunden über sie aus den Jahren c.* 1430. 37. 54. 55. 79. 90. 1543. 77. 90.

V. Die Brauer, braxatores, *waren gleichfalls von grosser*

[1]) Stupa in platea Judeorum 1349. 50. 56. 58. 69; stupa prope molendinum 1356. 68; stupa Johannis Semmelbecker 1361; stove vor dem Roden dore 1364; stove by dem Lindenberger dore 1364. 1454; stupa retro domum et aream Hinrici Munters 1373; stuba vulgariter dicta de waterstove juxta aquam Elmenowe 1390; stuba salinae 1391. 1414; stupa prope Antiquam pontem 1401; stuba vulgariter dicta muntestoven 1401; stuba vulgariter dicta soltzenhusens stove 1419. 1433; stupa ante valvam vulgariter dictam de Oldenbrugge 1452; stuba in Antiqua civitate 1487.

Bedeutung und von den übrigen Handwerkern sich absondernd. In ältesten Zeiten ward in Lüneburg besonders das Malz-Dörren, mülten, *getrieben und* 1380 *eine Mülter-Gilde errichtet. Sie besass* 1477 *ein grosses Gildehaus (in der Gropengiesserstrasse) und hatte einen starken Absatz ihres Malzes, der aber im Anfang des* 16. *Jahrhunderts einging. Die Brauer-Gilde ward sehr mächtig und fand, wie wir noch sehen werden, im* 16. *Jahrhundert selbst Zutritt zum Rathe. Die Urkunden sind von* 1408. 17. 30. 37. 88. 96 (2). 1519. 64. 69. 72. 74. 75.

VI. Die Fischer, piscatores. *Die Urkunden von* 1492. 1556. 70. 73. 78. 80. 81.

VII. Ueber die Garbrater, popinarii, *haben wir nur zwei Urkunden aus d. J.* 1401 *und* 1496.

VIII. Die Gerber, cerdones, *hatten zu Lüneburg einen grossen Gerberstand,* gêrhof, *am Einflusse der Aue beim Altenbrücker Thore. Sie geriethen oft in Streitigkeiten mit den Schustern: daher die Raths-Entscheidungen von* 1302 *und* 1400 *und die Urkunde von* c. 1450; *ausserdem haben wir ihre Rolle vom Jahre* 1476.

IX. Die Gewandschneider, wantsnidere, pannicidae. *Unter dem Gewand- oder Wandschnitt verstand man die Befugnis, Tuch oder Laken nach der Elle abzuschneiden und es stückweise zu verkaufen. Die hierzu berechtigten Kaufleute hiessen Gewand- oder Wandschneider und unterschieden sich durch dieses Recht von den andern Kaufleuten, den Kramern und Hoken. Sie waren auch in Lüneburg von grossem Ansehen und Reichthum. Ihre besonders interessanten Urkunden sind aus den Jahren* 1387. c. 1400. 1402. 13. 14. 1521 (2). 1570.

X. Die Glaser, glasewertere, vitrarii, *bildeten bis* 1595 *mit den Malern ein Amt, daher ihre älteren Rollen unter XVIII; ihre neue Rolle von* 1596.

XI. Ueber die Goldschmiede, aurifabri, *haben wir Urkunden von* c. 1400 (2) *und* 1587.

XII. Die Hoken, penestici, *verkauften hauptsächlich gesalzene und geräucherte Fische, besonders Häringe, später auch andere Lebensmittel. Sie theilten sich in Vollhoken und Mittwochenshoken.*

Ihre Urkunden sind aus den Jahren c. 1302. *c.* 1350. 1430. 54. 92. 99 *und* 1534.

XIII. *Die Hutmacher,* hotviltere, pileatores, *haben Urkunden von* 1505. 24. 74.

XIV. *Ueber die Kannengiesser,* craterarii, *haben wir Urkunden von* 1526. 97.

XV. *Die Knochenhauer,* carnifices, *bildeten eine starke und reiche Zunft. Sie hatten schon* 1349 *auf dem Marktplatze einen besonderen Schrangen* (macellum carnificum). *Ihre Urkunden sind aus den Jahren* 1413. 67. 96. 1581. 86.

XVI. *Die Kramer,* institores, *die erste jener schon um die Mitte des* 13. *Jahrhunderts genannten Innungen, handelten hauptsächlich mit Gewürzen, Kurzwaaren, Leder und groben Wollenzeugen. Sie geriethen vielfach in Concurrenz und Streitigkeiten mit Handwerkszünften, namentlich den Nätelern, Riemenschneidern und Gerbern, daher die vielen Raths-Entscheidungen über derartige Conflicte aus den Jahren* 1408. 30. 32 (2). 33; *ihre andern zum Theil höchst interessanten Urkunden sind von c.* 1302. 1350. 79. 1410. 11. 66. 82 (2). 1543.

XVII. *Von den Leinewebern,* textores, *haben wir die beiden Rollen von* 1430 *und* 1614.

XVIII. *Die Maler,* pictores, *bildeten bis* 1595 *mit den Glasern ein Amt. Im Jahre* 1497 [1]) *bitten sie den Rath, ihnen eine Ordnung und Statuten zu ertheilen: sie wären schon öfter von andern Städten um ihre Statuten befragt, worauf sie aber, da sie solche nicht hätten, „zu ihrem Hohne" nicht hätten antworten können. Der Rath ertheilte ihnen darauf noch in demselben Jahre eine Rolle* [2]). *Im Jahre* 1523 *erhielten sie eine neue Rolle* [3]). 1524 *wurden die Maler und Glaser von den Tischlern,* kuntormakern, *getrennt* [4]) *und ihr gemeinschaftliches Vermögen ward getheilt. Im Jahre* 1595, *nach ihrer Trennung von den Glasern, erhielten dann die Maler wieder eine neue Ordnung* [5]).

---

[1]) *XVIII,* 1; *S.* 152. [2]) *XVIII,* 2; *S.* 156. [3]) *XXIII,* 4; *S.* 160. [4]) *XVIII,* 3; *S.* 158. [5]) *XVIII,* 5; *S.* 163.

XIX. Von den Mauerleuten, caementarii, *haben wir*[1]) *eine ältere Rolle von* 1557 *und eine neuere*[2]) *von* 1570.

XX. Ueber die Pantoffelmacher, tuffelmaker, *sind die Urkunden von* 1525. 27. 28.

XXI. Von den Pelzern, Buntmachern, Kürschnern, pellifices, *haben wir Urkunden von c.* 1302. 1421 (2). 50. 56. 63 *und* 1540.

XXII. Von den Riemenschneidern und Beutelern liegen Urkunden vor von 1411. 1540. 81.

XXIII. Rothgiesser. Ueber sie eine Urkunde von 1573.

XXIV. Schiffer, schepere, schyplude, boter, ekenfahrer. *Von ihnen haben wir Urkunden aus den Jahren* 1431. 50. 58. 99. 1521. 26. 30. 62. 74. 76.

XXV. Schmiede, smede, fabri. *Sie theilten sich später in Grob- und Kleinschmiede. Ihre Urkunden sind von c.* 1302. 1397. *c.* 1500. 1554. 64. 75.

XXVI. Schneider, scrodere, sartores. *Von ihnen besitzen wir Urkunden von c.* 1302. 1381. 1417. 58. 64. 65. 76. 80. 83. 1513. 27. 52.

XXVII. Seiler, repsleger. *Von ihnen eine Urkunde von* 1517.

XXVIII. Schuster, schomaker, sutores. *Sie betrieben anfangs auch die Gerberei, daher sie oft mit den Gerbern in Streitigkeiten geriethen. In dem vorhin genannten* Registrum principum *ist uns aus dem Ende des* 13. *Jahrhunderts eine Urkunde erhalten, worin die Schuster und Gerber zu Braunschweig ihr Recht und ihre Weise in der Zubereitung des Leders dem Vogte und Rathe zu Lüneburg beschreiben*[3]). *Schon damals war ihnen vom Rathe das Gerben an*

---

[1]) *Unter XXXII,* 1; *S.* 181. [2]) *Unter XIX; S.* 166 *ff.* [3]) *Gedr. bei Sudendorf, UB. I, S.* 36: Honestis viris, advocato, consiliariis omnibus in Luneborgh sutores et alii operarii preparantes corium ad calcios in Brunsvic paratum semper obsequium voluntarium et devotum. Sicut nos rogastis ex parte domini nostri ducis, ut vobis jus nostrum in corio preparando et operando transmitteremus, quod ab antiquis predecessoribus nostris ad nos esset hactenus devolutum. Hoc fecimus, sicut in ista littera perpendere poteritis et videre. Corium bovinum preparatur in eo quod vocatur bete, videlicet in cemento quod vocatur betelkalk et in lo quercino. Cutis de hyrco et de agno preparatur in eodem

der Aue auf dem „Lohhofe" bewilligt. Im 16. *Jahrhundert bildeten von ihnen die Pantoffelmacher ein besonderes Amt. Von den Schustern haben wir sehr ausführliche Rollen von* 1389, *mit Nachträgen von* 1448 *und* 1532, *und von* 1477, *mit Nachtrag von* 1480.

XXIX. Stell- und Rademacher. Von ihnen haben wir nur eine neuere Rolle vom Jahre 1596.

XXX. Tischler, snitkere. *Ihre Urkunden von* 1498. 1524. 1609.

XXXI. Die Wollenweber, Lakenmacher, Tuchmacher, lanifices. *Der Betrieb dieser Zunft in Lüneburg war von grosser Bedeutung und dieses Gewerbe blieb stets Gegenstand besonderer Fürsorge des Raths. Ihre Urkunden sind von* 1410. 20. 21. 32. 82. 1568. 97 *und* 98.

XXXII. Zimmerleute. Ihre beiden uns erhaltenen Ordnungen sind aus den Jahren 1557 *und* 70.

Die chronologische Reihenfolge unserer Lüneburger Zunfturkunden ist folgende[1]*:*

[1302.] *Gerber. S.* 69.
[1302.] *Hoken. S.* 102.
[1302.] *Kramer. S.* 129.
[1302.] *Pelzer. S.* 175.
[1302.] *Schmiede. S.* 201.
[1302.] *Schneider. S.* 207.
[1350.] *Hoken. S.* 103.
[1350.] *Kramer. S.* 130.
1361. *Bader. S.* 21.
1379. *Kramer. S.* 137.
1381. *Schneider. S.* 208.
1387. *Gewandschneider. S.* 75.
1389. *Schuster. S.* 229.
1397. *Schmiede. S.* 201.
[1400.] *Gewandschneider. S.* 75.
1400. *Gerber. S.* 70.
[1400.] *Goldschmiede. S.* 94. 98.
[1401.] *Garbrater. S.* 69.
1402. *Gewandschneider. S.* 76.
1408. *Kramer. S.* 137.

cemento, in quo corium bovinum, sicut antea diximus, preparatur et postea ad plenum preparatur in foliis herterinis. Pelles vero hyrcinos preparamus cum haringsmere et pelles ovium cum salsmere, sicut nobiscum consuetum est, et volumus libenter perpetuo observare. Quicumque istud inter nos non observat secundum nostram quam statuimus justiciam est puniendus, illam justiciam inter vestros operarios, pro vestra poteritis ordinare et statuere voluntate. Si quis vero contradixerit, derogat veritati.

[1] *Die eingeklammerten Zahlen sind die undatierter Urkunden.*

Bei dem Verzeichnis der Urkunden, namentlich der Statuten oder Rollen, könnte auffallend erscheinen, dass nur wenige derselben dem 14., die meisten erst dem 15. und 16. Jahrhundert angehören, während doch die betreffenden Zünfte und Innungen ein viel höheres Alter haben, ja eilf derselben, wie wir sahen, schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts uns genannt werden. Aber mehrere Umstände machen dies erklärlich. Wie das Recht überhaupt, so wurde auch das innere Leben der Zünfte mit seinen Institutionen und Ordnungen durch Gewohnheit und Herkommen geregelt und zur schriftlichen Aufzeichnung trat erst das Bedürfnis ein, als sich die Streitigkeiten über die Rechte und Befugnisse unter den verschiedenen Zünften der Stadt oder unter den Mitgliedern derselben Zunft mehrten und es nothwendig ward, bestimmte Ordnungen zur Vermeidung solcher Zwiste festzustellen. Noch das ganze 14. Jahrhundert hielt sich in Beziehung auf die Gewerbe und Zünfte und deren Verfassung und Verwaltung mehr an das Herkommen, begnügte sich mehr mit mündlichen Verhandlungen und Bestimmungen; zur schriftlichen Festsetzung schritt man nur bei solchen erwähnten besonders wichtigen Veranlassungen. Auch entwickelten sich Gewerberecht und sociale Gliederung der städtischen Gesellschaft besonders erst im 15. und 16. Jahrhundert; die Ausbildung des festen Lehrlingswesens, des Gesellenwesens, des Meisterstückes u. s. w. fällt erst in jene Zeit. Und so gehört auch die Mehrzahl der Lüneburger Zunftrollen dieser Zeit an; die meisten älteren Zünfte erhielten da erst ihre eingehenden Statuten, während sie vorher meist nur vereinzelte Artikel hatten. So fällt die Entstehung und Aufzeichnung der meisten Lüneburger Zunftrollen in die Zeit der grössten Blüthe der dortigen Zünfte, in die Zeit, aus welcher uns noch in den gerade in Lüneburg so herrlich erhaltenen Kirchen- und Profanbauten die grossartigen Denkmäler kirchlichen Sinnes, bürgerlichen Gemeingeistes und thatkräftiger Schaffenslust entgegenleuchten.

Was nun die zur Bezeichnung der Lüneburger Gewerbsgenossenschaften gebrauchten Ausdrücke betrifft, so ist als allgemeine Bezeichnung auf dem Titel dieser Publikation und sonst hier der Ausdruck „Zunft“ gebraucht, wie dieses auch bei der Herausgabe der betr. Lübecker und Hamburger älteren Rollen geschehen ist, obgleich der

Ausdruck dort so wenig wie in Lüneburg ein historisches Recht für sich hat, da das hochdeutsche Wort „Zunft“ in den fast ausschliesslich in niedersächsischer Sprache verfassten Urkunden nicht vorkommt. So finden wir in unsern Urkunden jenen Ausdruck nur in den zwei neueren hochdeutschen Rollen: der Glaser von 1596[1]) *und der Leineweber von* 1614[2]).

Um die verschiedenen, in Lüneburg nicht als gleichbedeutend zu betrachtenden Ausdrücke „Gilde“, „Amt“ und „Innung“ zu erklären, müssen wir auf die schon vorher kurz berührte Entstehung der Genossenschaften zurückkommen.

Als im Verlaufe des früheren Mittelalters in Folge der grossen geschichtlichen Ereignisse die alten Familienverbände zerrissen wurden, die bestehenden natürlichen Genossenschaften sich auflösten oder ihren Zwecken nicht mehr genügten, da trat die Selbsthülfe des Volkes ein und es bildeten sich Einigungen anderer Art, durch welche man die gleichen Vortheile zu erwerben hoffte, Vereinigungen, deren Glieder nun dieselben Rechte und Pflichten auszuüben hatten, welche sonst den leiblichen Verwandten obgelegen: die Genossen betrachteten sich als Brüder und nannten sich Brüder, von denen einer dem andern in jeder Noth und Gefahr beizustehen hatte. Da aber diese freien Vereinigungen jetzt die Stelle der alten Familienverbände vertraten, so sollten sie auch alle Familienglieder umfassen; deshalb wurden auch Frauen als Mitglieder betrachtet und als Schwestern bezeichnet. Aber nicht bloss gegenseitigen Schutz, sondern auch geselliges Zusammenleben bezweckten diese Vereinigungen oder Brüderschaften, wie das der ihnen beigelegte Name „G i l d e n“ bedeutet, denn das Wort gulde, gulda *bedeutet ursprünglich einen Beitrag zu einer gemeinsamen Leistung, und danach eine Gesellschaft, welche sich zu gemeinsamen Leistungen verbunden hat. Diese G i l d e n verfolgten also neben dem Zweck allgemeiner brüderlicher Liebe und gegenseitiger Unterstützung hauptsächlich religiöse und gesellige Ziele, waren aber auch daneben auf den Schutz der Freiheitsrechte und des Eigenthums gerichtet. Mit der weitern Ausbildung der städtischen*

---

1) *X,* 1; *S.* 92.   2) *XVII,* 2; *S.* 149.

Verfassung trat dann die Richtung auf Rechtsschutz mehr zurück bei den Gilden, welche sich nun hauptsächlich als Genossenschaften des gemeinsamen Interesses entwickelten. Die grosse Mehrzahl der Bürger, welche von dem immer mehr zur Selbständigkeit emporblühenden städtischen Gewerbe lebte, nahm das gemeinsame gewerbliche Interesse unter die Angelegenheiten ihrer Gilden oder Brüderschaften auf und sah es bald als die Hauptsache an. Die Gilden, welche nun in immer grösserer Zahl entstanden, vereinten daher jetzt nur diejenigen Bürger, welche das gleiche Gewerbe trieben und wurden zu Gewerbsgilden, der Kaufleute wie der Handwerker. Und wie früher die Behauptung und Erlangung der rechtlichen und politischen Freiheit der Zweck jener allgemeinen Schutz- und Bürgergilden, so war nun die Behauptung und Erlangung gewerblicher Unabhängigkeit das Hauptbestreben ihrer Organisation. War nun zur Errichtung jener Gilden als freiwilliger Vereine eine obrigkeitliche Bestätigung nicht erfordert, so wurde diese doch nun zur Erlangung ihrer Anerkennung als besonderer unabhängiger Genossenschaften, die das Gewerbe leiteten, für die Gilden von der grössten Bedeutung. Sie stellten sich nun unter den Schutz und die Gerichtsgewalt der städtischen Behörde. Dieses Verhältnis zu der Stadtobrigkeit bezeichnet nun der aus der älteren hofrechtlichen Verfassung stammende Ausdruck „Amt“. Die Bestätigung seitens des Raths war für die Ausübung corporativer Rechte und für die gewerbliche Seite nothwendig. Jedes Gewerbe und Handwerk war ein Dienst und die Erfüllung dieses Dienstes nebst den damit verbundenen Vortheilen ein herrschaftliches Amt (officium). *Kaufleute und Handwerker dienten jetzt den Mitbürgern und deren Gemeinwesen; sie übten daher jetzt ein öffentliches oder städtisches Amt aus. Aus diesem Amtscharakter der Zünfte resultierten dann auch, wie wir später sehen werden, ihre Pflichten sowohl der Obrigkeit wie dem Publikum gegenüber. Während die Gilde oder Brüderschaft zu kirchlichen und geselligen Zwecken die Genossen eines Gewerbes und, wie erwähnt, auch deren Frauen zusammenschliesst und eine der obrigkeitlichen Gewalt gegenüber autonome Bildung ist, umschliesst das Amt die Genossen eines Gewerbes zum Zweck des ausschliesslichen Gewerbebetriebs wie der*

Ueberwachung der Gewerbepolizei, aber stets unter der Voraussetzung einer höhern weltlichen Gewalt, welche das Genossenschaftsrecht verleiht und die Selbstverwaltung überwacht. Die Verleihung des Amts an eine Gilde oder Brüderschaft giebt dieser erst den officiellen Charakter, stellt sie aber auch unter jene Controle. Diese beiden in einer Gewerbs-Genossenschaft oder Zunft vereinigten Seiten werden in den Lüneburger Zunft-Urkunden meistens streng geschieden. Statt des Ausdrucks „Amt" wird auch vielfach die Bezeichnung „Werk" gebraucht. So z. B. bitten die Bader 1431[1]) den Rath um die Bestimmung, dass, wenn ein Meister eine Frau heirathe, welche ein uneheliches Kind habe, diese nicht in ihrer Gilde, der Mann aber in ihrem Amte gelitten werden solle. So wird bei den verschiedenen Abgaben, bei Eintritts- und Strafgeldern immer unterschieden: was in's Amt oder Werk, und was an die Gilde gezahlt werden soll; es wird unterschieden des Amtes und der Gilde Gerechtigkeit (z. B. bei den Kramern 1350[2]); es werden unterschieden die Thätigkeiten der Gilde- und der Werkmeister[3]), Werk und Gilde[4]) oder Amt und Gilde[5], Amtsbrüder und Gildebrüder[6]); bei den Schneidern wird[7]) bestimmt: sie sollen so freien, „dass Amt und Gilde gewahrt sei"; nach der Ordnung der Schuster von 1448[8] soll keinem widersetzlichen Genossen Pflicht geleistet werden „weder aus der Gilde noch aus dem Werke", und wer sich mit einer übel berüchtigten Person verheirathet, verliert „Beides, Gilde und Werk"[9]) etc. Zuweilen freilich, namentlich in den neueren Urkunden, wird dieser Unterschied in der Bezeichnung nicht streng festgehalten.

Als von besonderer Bedeutung ist in Lüneburg von „Amt" noch zu unterscheiden der Ausdruck „Innung". Diese musste vom Rathe besonders gewonnen werden und verlieh dieser damit das Recht, die Waaren und Producte in Schaufenstern und Laden auslegen und verkaufen zu dürfen; es ist die — wie es in andern Urkunden heisst — gracia emendi et vendendi, womit man, nach der Urkunde

---

[1]) II, 2; S. 23. [2]) XVI, 2; S. 130. [3]) XVI, 2; S. 130 f. [4]) XVI, 3; S. 137. [5]) XXI, 2; S. 175. [6]) XXV, 4; S. 203 ff. [7]) XXVI, 12; S. 224. [8]) XXVIII, 1; S. 233. [9]) XXVIII, 1; S. 230.

Herzogs Otto von 1245 *verlieh:* talem graciam que vulgariter dicitur inninge[1]). *Dieses Recht hatten in Lüneburg nicht alle „Aemter", sondern nur die schon früher benannten, welche vom Rathe diese „Innung" gegen eine bestimmte Abgabe gewonnen hatten. So z. B. heisst es in der Urkunde der Schuster*[2]) *vom Jahre* 1477*: dass Vater und Sohn, welche in einem Hause wohnen, von denen aber jeder für sich die Innung gewonnen habe, auch ein jeder ein Auslegebrett mit den Waaren haben dürfe; in der Rolle der Kramer von* 1302[3]) *wird bestimmt, dass Keiner, der nicht die Innung vom Rathe gewonnen hat, seinen Kram vor der Thür oder im Fenster auslegen darf. Zu den früher (S. XII) angeführten, schon um die Mitte des* 13. *Jahrh. erwähnten,* 11 *Innungen kamen später noch folgende* 5*: die Wollenweber, Riemer und Beutler, Goldschmiede, Tischler (Schnitker), Glaser und Maler; so dass von unsern aufgeführten* 32 *Zünften in Lüneburg nur die Hälfte „Innungen" waren.*

II. Die Lüneburger Zünfte in politisch-rechtlicher Beziehung. — Ihr Verhältnis zum Rath. — Ihre Autonomie und Gerichtsbarkeit.

Lag den Zünften ihr Gewerbe und Handwerksbetrieb als ein öffentliches Amt in dem städtischen Gemeinwesen ob, so waren sie damit auch Glieder und Organe der Stadt und als solche besonders in gewerblichen Angelegenheiten der Gesammtheit untergeordnet; sie waren Trägerinnen eines ihnen von der Stadt anvertrauten Amtes, welches sie zum Besten des Gemeinwesens verwalten mussten. Sie waren in sich selbst bestehende Körperschaften, deren Macht- und Rechtssphäre aber durch das gegenüberstehende Recht der Stadt abgegrenzt und beschränkt ward. Aber so wichtige Beschränkungen auch den Zünften in Lüneburg durch die centralisierende Staatsverfassung auferlegt wurden, so wurde doch das eigene und innere

[1]) *Urkundenbuch d. St. Braunschweig, herausgeg. von Hänselmann, S.* 10.
[2]) *XXVIII,* 2*; S.* 235. [3]) *XVI,* 1*; S.* 129.

Leben derselben dadurch wenig angetastet; die Stadt suchte sie in den Dienst des einheitlichen Gemeinwohls zu ziehen, liess ihnen aber auch, freilich in gewissen Beschränkungen, ein selbständiges Rechtsleben, eine bestimmte Autonomie, Selbstgerichtsbarkeit und Selbstverwaltung. Einer weit ausgedehnten corporativen Selbständigkeit der Zünfte wirkte in Lüneburg das dort, wie wir später näher sehen werden, bestehende patrizische Regiment entgegen; aber man erstrebte keineswegs weder die Verwandlung der Zünfte in städtische Anstalten, noch ihre völlige Isolierung, sondern wusste eine Harmonie herzustellen zwischen Selbstverwaltung und Aufsichtsrecht, zwischen genossenschaftlicher Freiheit und staatlicher Einheit.

Zunächst bedurften alle Zunft-Statuten der Bestätigung durch den Rath, wenn auch die genossenschaftliche Gewohnheit und Beliebung als Rechtsquelle anerkannt wurde, wie es denn öfter in den Rollen heisst: „der Rath ward eins mit dem Amte und das Amt mit dem Rathe", z. B. bei den Bäckern 1422[1]*), oder: „der Rath hat sich mit dem Amte vertragen, dass*[2]*)" etc.; und obgleich in Lüneburg das Recht des Rathes sehr gross war und die Zunftrollen oft auch geradezu als vom Rath gegeben bezeichnet werden, wo diesem die Befugnis zugesprochen wird, die Statuten nach Belieben,* uppe behag, *zu verändern oder aufzuheben*[3]*), beschränkten sich daselbst doch im Grunde die obrigkeitlichen Verordnungen nur auf die Bestätigung des genossenschaftlich gebildeten Rechts, der von den Zünften selber gewillkürten Satzungen, so z. B. bei den Bäckern* 1468[4]*) und* 1550[5]*), bei den Badern* 1361[6]*), bei den Böttchern* 1455[7]*) u. s. w.; so heisst es auch ausdrücklich bei den Schneidern* 1480[8]*), dass ihr Amt die Rolle dem Rathe gebracht und vorgelegt, und dieser dieselbe dann für recht befunden und bestätigt habe. Das Lüneburger Stadtrecht des* 16. *Jahrhunderts*[9]*) bestimmt: „Kein Handwerk, Amt, Gilde oder Zunft soll sich unterstehen, unter sich selbst ohne unser Vorbewust und Vollbort einige Statuten, Vergleichung, Ordnung oder Gesetze zu*

---

[1]) *I,* 1; *S.* 1. [2]) *I,* 3; *S.* 2. [3]) *IV,* 4. 7. 8; *V,* 5. 7. 9. 11; *VI,* 7; *VIII,* 4 *und so oft.* [4]) *I,* 5; *S.* 3. [5]) *I,* 9; *S.* 5. [6]) *II,* 1; *S.* 21. [7]) *IV,* 4; *S.* 36. [8]) *XXVI,* 8; *S.* 210. [9]) *Vgl. Pufendorf. Observ. jur. IV, App. S.* 843.

machen. — Da Solches unserm Verbot zuwider geschehe, soll dasselbige nicht allein von Unwürden und Unkräften sein, sondern wir wollen auch diejenigen, so dabei gewesen, als Meutemacher und Widerspenstige in ernste Strafe nehmen". Die Zünfte konnten auch Verträge und Vergleiche jeder Art mit einzelnen Personen und mit andern Zünften abschliessen, waren auch befugt, mit gleichartigen Zünften anderer Städte Vereinbarungen und Verbindungen über gewerbliche Angelegenheiten abzuschliessen, wie die Hutmacher 1574[1]), *die Kannengiesser* 1526[2]), *die Pantoffelmacher* 1527[3]), *die Kürschner* 1540[4]), *die Rothgiesser* 1573[5]) *und die Schneider* 1527[6]), *aber durchaus erforderlich war stets die Bestätigung durch den Rath, welcher die betr. Beschlüsse abändern oder verwerfen konnte.*

Jeder, der in Lüneburg einer Zunft angehören und Werkmeister, sulvesherr, *werden wollte, musste Bürger der Stadt sein. So heisst es in den vor* 1400 *allmählich entstandenen Lüneburger Eddagsartikeln*[7]): Welk unser borger anen mit sik in deme huse heft, de nen borger enis, de sic neret in unser stadt mit kopenschop edder hantwerke, enschicket dat de hushere nicht binnen twelf wekenen, dat he borger werde, he schal beteren mit dren marken. *Die Forderung der Bürgerschaft kehrt bei den Aufnahme-Bedingungen stets wieder*[8]). *Die Innung musste, wie wir schon sahen, gegen eine bestimmte Abgabe vom Rathe gewonnen werden. In einem besondern Verhältnis zum Rath standen in Lüneburg die Gewandschneider und Knochenhauer; diese erhielten nämlich ihr Gewerbe zu einem „rechten Mannlehen", diese Aemter sind des Rathes* lehnware. *Die Belehnung oder Investitur mit dem Gewandschnitt geschah in Lüneburg unter besondern Feierlichkeiten. Zuerst musste der, welcher das Lehen gewinnen wollte, bei dem Rathe als dem Lehnsherrn mit einem Gesuche entweder selbst oder durch zwei bereits investierte Gewandschneider einkommen. Ward das Gesuch bewilligt, so musste der Betreffende*

---

1) *XIII*, 3. 2) *XIV*, 1. 3) *XX*, 2. 4) *XXI*, 6. 5) *XXIII*. 6) *XXVI*, 11. 7) *Vgl. „Das alte Stadtrecht von Lüneburg, herausgeg. von Kraut", S.* 31. 8) *I*, 9; *II*, 1; *III*, 3; *VIII*, 4; *X*; *XI*, 1; *XIV*, 2; *XVII*, 1; *XVIII*, 1. 2; *XXI*, 5; *XXIV*, 1; *XXVIII*, 1 *etc.*

mit den beiden ältesten Gewandschneidern sich vor dem Rathe einfinden und das Lehen empfangen. Derselbe musste dann vor dem Bürgermeister niederknieen, welcher sprach: „Solch Mannlehn des Wandschnitts, als Ihr verlanget, damit belehne ich Euch als mit einem rechten Mannlehn im Namen des Vaters, Sohns und heiligen Geistes". Darnach hatte der neue Gewandschneider den Eid zu leisten: „Dass ich dem Rathe dieser Stadt treu und hold sein will, wie ein Lehnmann seinem Herrn schuldig, ohne Argelist und Gefährde, solches schwöre ich hiermit, so wahr mir Gott helfen soll, durch Jesum Christum". Ein Lehnbrief ward über die erfolgte Belehnung nicht ertheilt, auch war kein Reversbrief, auch keine Lehnserneuerung üblich. Die vollzogene Belehnung ward aber in das Rathsprotokoll eingetragen und dem Buche der Gewandschneiderlade einverleibt. Ehe jedoch die Belehnung selbst erfolgte, musste der anzunehmende Vasall gewisse Obliegenheiten erfüllt haben: er hatte die Lehnwaare zu entrichten und an die Kämmerei für die Verleihung des Gewandschnitts 60 *Mark zu zahlen, ausserdem an die Innung,* selschop, *für die Erhaltung des Steinweges auf der Altstadt, wo sie bei dem Neuenthore ihren Stand hatten,* 12 *Schillinge*[1]). *Jährlich,* 8 *Tage vor Michaelis, wurden ihre Stellen verloost und hatte jeder an den Rath jährlich dafür* 15 *Schillinge Miethe,* kistenhure, *zu zahlen. Nach der Belehnung erfolgte die förmliche Einweisung in die* selschop der wandsnidere *durch die Aelterleute und musste dann der Neueingetretene eine Gasterei,* köste, *ausrichten, an deren Stelle später eine Geldsumme gezahlt ward. Die durch die Belehnung erhaltenen Rechte und Befugnisse bestanden vorzüglich in dem ausschliessenden Rechte, den Tuchhandel zu treiben, wozu sie einen Platz,* kiste, *auf dem Gewandhause und eine Stelle beim Neuenthore in der Altstadt und auf dem Marktplatze im Michaelismarkte erhielten. Zu diesem Lehen hatte der Rath auch eine Art von Selbsthülfe gelegt, die aber in alter Zeit vom Vogte gelöst werden musste: Wenn ihnen auf dem Markte etwas gestohlen wurde, so durften in Lüneburg die Gewandschneider den Thäter „mit Ellen oder Fäusten verfolgen",*

[1]) *IX,* 3; *S.* 77. *IX,* 6; *S.* 84.

ohne straffällig zu werden[1]. *Im Jahre* 1521 *erhielten sie vom Rathe auch das Recht, den Gewandschnitt in ihren Häusern zu treiben*[2]. *Durch die Belehnung erwarb der Gewandschneider ferner das Recht, einen Compagnon anzunehmen, der nach seinem Tode den Gewandschnitt noch Jahr und Tag geniessen durfte, aber die Belehnung selbst nachsuchen musste*[3]. *Dieses Lehn war ein Mannlehn, vererbte nur auf Söhne, nicht auf Töchter; starb der Vasall mit Hinterlassung minorenner Söhne, so konnte die Wittwe desselben als Vormünderin den Gewandschnitt so lange treiben, bis die Söhne majorenn waren; war keine Wittwe da, konnten die Vormünder den Gewandschnitt durch einen Gehülfen,* dener, *verwalten lassen bis zur Volljährigkeit des Sohnes; war kein Erbe da, verfiel das Lehn nach Jahr und Tag an den Rath*[4]. *In gleichem Lehnsnexus wie die Gewandschneider standen in Lüneburg die Knochenhauer. Sie wurden mit ihrer Bude im Schrangen auf eine ebenso feierliche Weise, wie jene, belehnt. Die Lehnwaare derselben betrug* 100 *Mark und an jährlicher Recognition mussten sie* 1 *Mark entrichten. — Auf die von diesen beiden Lehen der Stadt zu leistenden Pflichten werden wir später zurückkommen.*

Ohne Genehmigung des Raths durfte keine Zunft einen neuen Genossen aufnehmen; die Eintrittsgelder gehörten überwiegend dem Rathe; auch von den Buss- und Straf-Gefällen, welche der Genosse durch Uebertretung des Zunftrechts oder Bruch des Zunftfriedens verwirkte, fiel in Lüneburg der grösste Theil an die Stadt. Wer z. B. von den Glasern schlechtes Blei, schlechte Farben etc. führte, zahlte als Strafe 1 *Mark an den Rath,* 1 *Schilling an das Amt*[5]; *ein Goldschmied, bei welchem schlechtes Silber, falsche Steine etc. gefunden wurden, verbüsste* 60 *Mark dem Rathe,* 3 *Schillinge dem Werke*[6]; *ähnliche Strafgelder bei den andern Zünften, bei den Böttchern* 2 *Mark an die Stadt,* 1 *Mark in ihre „S. Goderdes-Gilde*[7], *bei den Malern* 10 *Schillinge an den Rath,* 6 *Pfennige an's Amt*[8] *und* 2 *Mark an den Rath,* 2 *Schillinge an's Amt*[9], *bei den*

1) *IX*, 3; *S*. 78. 2) *IX*, 6; *S*. 83. 3) *IX*, 6; *S*. 84. 4) *IX*, 3. 6; *S*. 84. 5) *X*, *S*. 93. 6) *XI*, 1; *S*. 95. 7) *IV*, 6; *S*. 39. 8) *XVIII*, 1; *S*. 154. 2; *S*. 157. 9) *XVIII*, 5; *S*. 165.

Maurerleuten 1 Mark an den Rath, 4 Schillinge in's Amt[1]*), bei den Tischlern 2 Schillinge an den Rath, 6 Pfennige in ihre Gilde*[2]*) u. s. w.*

Jede Zunft hatte einen oder mehrere Meister als Vorsteher, welche den Namen „Aelterleute" führten. Diese wurden von den Zünften selbst jährlich gewählt, aber vom Rathe eidlich in Pflicht genommen[3]*). Sie waren die vereidigte und verantwortliche Obrigkeit der Zunft, hatten die Berufung der Versammlungen, den Vorsitz und das Friedensgebot darin, die Einziehung der Gebühren und Bussen; sie richteten in streitigen Sachen, allein oder mit den Amtsbrüdern, hatten die Pflicht, für die Aufrechterhaltung der Statuten zu sorgen, verwalteten das Zunftvermögen und übten, wie wir später näher sehen werden, die der Zunft zustehende Gewerbe- und Sittenpolizei aus.*

Die eigentliche Trägerin des gesammten Zunftrechts, die Quelle alles Friedens und aller Gewalt, war die Versammlung der zu selbständigem Gewerbsbetriebe berechtigten Selbstherren oder Meister. Aber auch in Lüneburg, wo die Zünfte nicht zur Herrschaft gelangten, wurden vom Rathe sogenannte „Beisitzer", zur Ueberwachung in diese Versammlungen entsandt, welche „Morgensprachen" hiessen und in denen der Schwerpunkt der Zunft lag. In ihnen ward über die Amtsangelegenheiten berathen und Gericht gehalten. Nach althergebrachter Weise und nach dem alten deutschen Rechtssatze, dass man Gericht halten, „das Ding hegen soll Morgens, da die Sonne aufgeht", ward dies auch von den Zünften festgehalten für ihre Versammlungen, die daher den Namen „Morgensprachen" erhielten. Man unterschied in Lüneburg hoge *oder* grote, *zu bestimmten Zeiten wiederkehrende, und* luttike *Morgensprachen, so schon um das Jahr* 1350[4]*). Sie wurden mit grosser Feierlichkeit unter gewissen Ceremonien abgehalten. Höchst interessante ausführliche Rituale derselben und eingehende Schilderungen ihrer Verhandlungen bieten uns zwei Lüneburger Rollen: der Bäcker*[5]*) und der*

[1]) *XIX; S.* 169. [2]) *XXX,* 1*; S.* 239. [3]) *X; XI,* 2*; XVIII,* 1. 2*; XIX; XXIV,* 8*; XXVI,* 12 *u. s. w.* [4]) *XVI,* 2*; S.* 130. [5]) *I,* 10.

Schneider[1]), auf welche ich hier verweisen muss. In der Morgensprache zu erscheinen, war jedes Meisters ernste Pflicht; Wegbleiben, Zuspätkommen oder vorzeitiges Weggehen war mit Strafe, broke, belegt. Wer nicht erscheint, zahlt bei den Badern (1361)[2]) ein Pfund Wachs an ihre Gilde für die Unterhaltung ihrer Lichter in der Kirche; wer bei den Gerbern (1476)[3]) und Wollenwebern[4]) die Morgensprache „ohne triftigen Grund Jahr und Tag versäumt, wird des Amtes verlustig“, bei den Goldschmieden (c. 1400)[5]) und Schustern (1389)[6]) zahlt Solcher 3 Schillinge Strafe; wer nach der Rolle der Schneider von 1552[7]) die Morgensprache verachtet, dem „soll nach Vereinbarung zwischen den Aelterleuten und den Beisitzern das Fenster geschlossen und das Handwerk gelegt werden, bis er wieder gehorsam wird und des Amtes Willen thut“; wer bei den Schustern ohne Erlaubnis die Morgensprache verlässt, zahlt 3 Schillinge, und wer zu spät kommt, 6 Pfennige Strafe[8]). Der Würde der Versammlung angemessen müssen Alle bei Strafe in ihren besten Kleidern erscheinen[9]). Um arge Excesse zu verhüten, ist streng verboten, mit Waffen, Dolchen und langen Messern daselbst zu erscheinen[10]); und wenn die Morgensprache feierlich eröffnet ist und „die Amtsbrüder sich nach der Reihe, wie sie in's Amt gekommen sind, gesetzt haben, gebietet der vorsitzende Werkmeister den beiden jüngsten Meistern, dass sie herumgehen und nachsehen, ob Jemand langes Messer, Dolch oder andere Waffe bei sich habe“[11]). Mit der Versammlung war meistens ein gemeinschaftliches Essen verbunden, an welchem dann jeder Meister bei Strafe theilnehmen musste und bei welchem jede ungebührliche Störung in Worten oder Werken streng verboten war. Nach der Rolle der Kramer z. B. von c. 1350 muss jeder, der aus Nothsache nicht zur Morgensprache kommen kann, doch eine bestimmte Summe Geldes zu dem Festmahle schicken[12]); und

---

1) XXVI, 12. 2) II, 1; S. 22. 3) VIII, 4; S. 74. 4) XXXI, 4; S. 253. 5) XI, 1, S. 96. 6) XXVIII, 1; S. 230. 7) XXVI, 12; S. 226. 8) XXVIII, 1; S. 229. 230. 9) XVI, 2; S. 134. XXVIII, 1; S. 229 und sonst. 10) VIII, 4; S. 74. XVI, 2; S. 133. XXVIII, 1; S. 229. XXXI, 4; S. 253 etc. 11) XXVI, 12; S. 220. 12) XVI, 2; S. 136.

in der Rolle der Schuster von 1389 heisst es: wenn ein Amtsbruder nicht zu dem Essen der Morgensprache erscheine, „solle er das büssen mit 3 Schillingen an das Werk und ausserdem die Mahlzeit mit bezahlen; und wenn Jemand da ungebührliche Worte führe oder Streit anfange, solle er das büssen mit 3 Schillingen an einen jeden Werkmeister und 6 Pfennigen an jeden Gildebruder“[1]*. Auch das übermässige Trinken und Würfelspiel bei diesen Morgensprachsessen ward untersagt*[2]*. — Ueber das, was in den Morgensprachen vorging und verhandelt ward, durfte Niemand etwas aussprechen. So musste z. B. bei den Bäckern*[3] *und Schneidern*[4] *jeder neu aufzunehmende Meister schwören: „Ich will auch nicht melden, was in der Morgensprache gehandelt und gesagt wird; dasselbe will ich meiner Hausfrau nicht sagen, sondern nur denen, die mit mir im Amte sitzen“; und in der Rolle der Wollenweber von 1432*[5] *wird bei höchster Strafe verboten, etwas aus der Morgensprache auszuschwatzen.*

In den Morgensprachen wurden nicht nur Bestimmungen über Aufnahme neuer Amtsbrüder getroffen, neue Aelterleute gewählt und entlassen, Beschlüsse über allerlei Amtsangelegenheiten gefasst und die Rollen verlesen, sondern es ward in ihnen auch eine gewisse Gerichtsbarkeit geübt. Sie entschieden über Zwistigkeiten unter den Genossen sowie unter Meistern und Gesellen und ahndeten die Vergehungen gegen die Zunft-Statuten. Die zu verhängenden Strafen bestanden in Geld oder Geldeswerth oder in zeitweiser oder völliger Ausweisung aus Amt und Gilde. Ursprünglich hatten die Morgensprachen als richterliche Behörden auch wol in Lüneburg eine weitere Competenz, indem sie in allen Sachen der Amtsgenossen urtheilten, welche bei andern Bürgern der freien Entscheidung des Raths anheimfielen; die Competenz beschränkte sich aber mehr und mehr. Auch in Lüneburg geschah, wie schon erwähnt, die Einführung der „Beisitzer“ aus dem Rathe, welche an allen Morgensprachen theilnahmen und in deren Gegenwart nur verhandelt und mit deren

---

1) *XXVIII*, 1; *S.* 230. 2) *XVI*, 2; *S.* 134. 3) *I*, 10; *S.* 13. 4) *XXVI*, 12; *S.* 224. 5) *XXXI*, 4; *S.* 253.

Genehmigung nur ein gerichtliches Urtheil gefällt werden durfte, und auch hier ward die Gerichtsbarkeit mehr und mehr beschränkt: über geringere Vergehen, über Scheltewort und kleine Handgreiflichkeiten konnten die Morgensprachen richten, grössere Vergehen gehörten vor den Rath. Wir haben über die Gerichtsbarkeit der Lüneburger Morgensprachen eine eingehende Bestimmung in der Rolle der Schmiede vom Jahre 1554[1]), *welche hier in hochdeutscher Uebertragung folgen mag: „Es ist keine geringe Gnade, Recht und Herrlichkeit, dass dies löbliche Amt gleichwie die andern Hauptämter und sonst alle bewährten und vom ehrbaren Rath bestätigten Aemter mit der Morgensprache und dem Morgensprachesrechte begnadigt ist, denn die Morgensprache, in gebührlicher und alter Weise gehegt, ist wie ein gehegtes Untergericht, darin die Werkmeister nach Kraft und Inhalt ihres zu den Heiligen geschworenen Eides als Richter, Schiedsleute und dazu Beauftragte* (bevelhebbere) *von dem ehrbaren Rath gesetzt und bestätigt sind. In welcher Macht sie auch in allen gehegten Morgensprachen sitzen, damit sie richten Amt und Amtsbrüder, Gesellen und Lehrlinge, nicht allein was ihre Amts-Arbeiten und Werke betrifft, sondern auch Dienstlohn, Versäumnis, Hader, Zwist, Unlust, Rauferei (*hartoch, *Reissen in den Haaren), Mundschlag, Begiessen mit Bier* (bêrgote), *Bedrohungen, Ungehorsam, Scheltworte, Zusagen, Gelöbnisse, Verträge, Kauf, Verkauf, Wiederkauf, Geldschulden, Hausmiethe u. a. Ausgenommen sind aber: Braun- und blauschlagen, Blutrunst und alle andern Sachen, die an Haut und Haar, auch an Hals und Hand gehen, wovon dem Gerichte Strafen und Brüche kommen sollen; dieses Alles ist dem ehrbaren Rathe und Niedergerichte als der hohen Obrigkeit jederzeit vorbehalten“. Aehnliche Artikel finden sich in andern Rollen*[2]).

Die von der Gerichtsbarkeit der Morgensprachen Betroffenen durften in Lüneburg Berufung an den Rath einlegen, aber niemals durfte irgend eine Gewerbsstreitigkeit vor das öffentliche Gericht ge-

[1]) *XXV*, 4; *S.* 204. [2]) *I*, 9; *S.* 6. *XI*, 2; *S.* 98. *XVI*, 2; *S.* 132. *XVIII*, 1; *S.* 155. *XXI*, 4; *S.* 176. *XXII*, 1; *S.* 183. *XXIX*; *S.* 238 *etc.*

bracht werden, bevor sie vor der Morgensprache verhandelt war, bei festgesetzten Strafen[1]).

Das Lüneburger Stadtrecht aus dem Ende des 16. *Jahrhunderts*[2]) *hat dann folgende Bestimmung: „Den Gilden und Handwerksmeistern soll hiermit ernstlich verboten sein, Jemand seiner Gilde oder Handwerks aus eigenem Fürnehmen ohne rechtliches Erkenntnis zu entsetzen. Geschehe es aber und es würde sich der, so entsetzt wäre, gegen uns den Rath deshalben beklagen, so sollen die Aelterleute und Handwerksmeister vor uns citiert werden und wir wollen nach gehörter Klag und Antwort gütlich oder rechtlich darin verfügen und erkennen was sich gebühret und Recht sein wird. Schilt ein Amtsbruder oder Handwerksgesell den andern, so soll solches vor dem Amt und Handwerksmeistern, wie das bishero gebräuchlich gewesen, wo möglich in Güte vertragen werden oder der Schmäher soll es daselbst ausführen und die Schmäh- und Scheltworte wahr machen oder darthun, dass dem gemeinen Nutz oder zum wenigsten der Gilde an Offenbarung solcher That gelegen. Würde er aber dem also nicht nachkommen, so soll er selbst so lang unredlich gehalten werden, bis er die Schmähung ausführt oder mit dem Geschmäheten sich verträgt, auf welchen Fall so wol auch wenn er der Sachen niederfällig würde, er von den Aelterleuten und Handwerksmeistern ihrem Gebrauch nach gestraft werden soll. Im Fall aber, dass die Gilde oder Handwerksmeister die vorberührte Sache gütlich oder in andere Wege nicht könnten vertragen oder richtig machen, so soll sie an uns geweiset werden, dieselbige gütlich oder rechtlich zu entscheiden und den Schmäher, wofern er schuldig befunden worden, in die auf Schmähewort gesetzte Strafe zu nehmen, ihn auch zur Abbitt und Widerruf anzuhalten. Es sollen auch die Handwerksgesellen neben und mit dem Geschmähten so lange zu arbeiten schuldig sein, bis dass die Schmähsache zu Recht erörtert sei; welche sich hierin aber widersetzig erzeigen, sollen aus unserer Stadt verfestet und darin zu arbeiten oder auch sonsten zu sein nicht geduldet werden*".

---

[1]) *II*, 1; *S.* 22. *XI*, 3; *S.* 100. *XVI*, 2; *S.* 132. *XXV*, 4; *S.* 206. *XXVIII*, 1; *S.* 232. *XXXI*, 4; *S.* 252 *etc.* [2]) *Bei Pufendorf*, Observ. jur. IV, App., *S.* 777.

Von der Abhängigkeit der Lüneburger Zünfte vom Rath in gewerblich-wirthschaftlicher Beziehung wird im folgenden Abschnitt (III) die Rede sein.

*Als Glieder und Organe der Stadt hatten die Zünfte auch die Pflicht der Vertheidigung der Stadt, nicht nur gegen feindliche Gewalt, sondern auch gegen Feuersnoth; und so finden wir in ihren Statuten auch die Forderungen, dass sie gerüstet sein und für die Vertheidigung und Sicherheit der Stadt beitragen müssen. Wird ein neuer Meister in eine Zunft aufgenommen, hat er zu diesem Zweck besondere Abgaben zu leisten, so ein Bader (*1506*)*[1]*: eine Hakenbüchse, eine* knipkarne?, *einen Eisenhut, Panzer oder Brustharnisch; ein Böttcher (*1430. 1547*)*[2]*: einen Gulden für den Harnisch; ein Glaser (*1596*)*[3] *und Maler (*1523*)*[4] *muss* 6 *Mark zu Behuf des Amtes Wall und Büchsen zahlen; ein Schneider (*1552*)*[5] *muss binnen Jahr und Tag einen Harnisch schaffen; die Pantoffelmacher (*1528*)*[6] *müssen sich verpflichten, dass sie sich mit ihren Gesellen auf dem Walle da, wohin der Rath sie weiset, stets gehorsamlich und treu einstellen; und in der Rolle der Kramer (*c. 1350*)*[7] *heisst es: „Wenn der Rath gebietet, Reuter auszusenden zu der Stadt Behuf, so sollen die jüngsten Kramer bereit sein mit ihrem Harnisch, oder es soll ein jeder einen brauchbaren Stellvertreter stellen und denselben so ausrüsten, dass er ungestraft für einen Schützen stehen mag, und Amts-Brüder und Schwestern sollen ihm nach alter Gewohnheit zu dem Soldgelde zu Hülfe kommen". Die Verpflichtung, Harnisch und Waffen zur Vertheidigung der Stadt zu halten und zu gebrauchen, lag jedenfalls auch den Gewandschneidern ob; ihre Statuten enthalten darüber nichts. Vielleicht bestand auch ihr Lehnsdienst ursprünglich in einer besondern Vertheidigung ihres Lehnsherrn, des Raths, oder sie hatten bei Belagerungen der Stadt etc. besondere Dienstleistungen zu übernehmen. Zu solchem Zwecke mag vielleicht auch der mit Eisenhut und Speer bewaffnete Wächter mit gedient haben, den jeder Gewandschneider — zunächst um Nachts die Waaren auf dem Markte*

[1] *II*, 4; *S.* 25. [2] *IV*, 1; *S.* 33. 7; *S.* 42. [3] *X*; *S.* 92. [4] *XVIII*, 4; *S.* 161. [5] *XXVI*, 12; *S.* 224. [6] *XX*, 3; *S.* 174. [7] *XVI*, 2; *S.* 135.

zu bewachen — halten musste (1402)[1]. *Vermuthlich waren auch in den kriegerischen und unsichern Zeiten die Gesellen und Knechte der Gewandschneider gewaffnet und beritten, da sie mit ihren Herren oft zu weit entlegenen Märkten ziehen mussten. — Von den andern Lehnsvasallen des Raths, den Knochenhauern, ward ein eigner Thurm in der Festungsmauer gebaut,* de torn der knokenhouwere up der koplude wall, *und von ihnen vertheidigt; im* 16. *Jahrhundert hatten sie auch eine eigene Kanone.*

Bei Gelegenheit eines im Jahre 1487 *nach Lüneburg festgesetzten Fürstentages*[2]) *werden, um die Ruhe aufrecht zu erhalten und einem Handstreiche gegen die Freiheit der Stadt vorzubeugen, auch* 142 *Bewaffnete aus den Zünften vom Rathe aufgeboten:* 6 *Goldschmiede,* 12 *Knochenhauer,* 4 *Lakenmacher,* 12 *Bäcker,* 12 *Schmiede,* 13 *Schuster,* 20 *Schneider,* 12 *Hoken,* 4 *Kürschner,* 5 *Leineweber,* 12 *Schiffer,* 20 *Böttcher und* 10 *Kramer.*

So beruhte die städtische Unabhängigkeit Lüneburgs mit auf den Verbänden der Zünfte daselbst, und wusste diese der Rath zu dem Zwecke in politische Pflicht zu nehmen. Die den Zünften von ihm gewährten politischen Rechte aber waren unbedeutend, und eine geringe Theilnahme am Rathstuhl sollten die Lüneburger Zünfte erst in der neueren Zeit erringen. Aber vor einer sturmbewegten und langen Zeit der Kämpfe zwischen dem Patriziat und den Zünften, wie wir sie in andern Städten finden, sollte Lüneburg bewahrt bleiben.

Wohlhabenheit verlieh auch in Lüneburg Ansehen und Einfluss und bahnte den Weg in den Rath; die Quelle des Wohlstandes und Reichthums daselbst war aber das ergiebige Sülzwesen. Daher sehen wir schon in der frühesten Zeit solche Geschlechter im Rathe, die als Sülfmeister im 15. *Jahrhundert sich zu einem bevorrechteten Patrizierstande und zum ersten Stande der Bürgerschaft erhoben und fast allein das Recht der Mitgliedschaft des Rathes in Anspruch nahmen.*

Im 12. *und* 13. *Jahrhundert finden wir urkundlich bei den Mitgliedern des Raths einen häufigen Wechsel der Personennamen und*

---

[1]) *IX,* 3; *S.* 79. [2]) *Vgl. Zeitschr. d. histor. V. f. Niedersachsen, Jahrg.* 1881, *S.* 101 *ff.*

unter den Rathmännern auch vereinzelt noch einige aus den Zünften, so im Jahre 1250 *die Kramer Lambert und Berthold*[1]), 1253 *wieder den Kramer Lambertus und einen Goldschmied Friedrich*[2]) *u. s. w., aber seit dem* 14. *Jahrhundert treten die Sülfmeister und Sülzpächter immer deutlicher und ausschliesslicher als Rathsherren auf, bis dann später mit der Entstehung der Innung der Brauer, welche in Lüneburg bald an Wohlhabenheit unter der übrigen Bürgerschaft hervortraten, diese einflussreich wurden. Im Jahre* 1454 *suchten die Prälaten (Sülzbegüterten) den Zünften den Eintritt in den Rath zu verschaffen. In dem entbrannten heftigen Kampfe ward ein neuer Rath gebildet und diesem* 60 *Bürger aus den Zünften zugeordnet, so dass zwei dieser „Sechziger"*[3]) *jedem beamteten Rathsherrn an die Seite gesetzt wurden. Mit dem Ende dieses sogenannten „Prälatenkrieges" trat aber der alte Rath wieder ein, die Thätigkeit der Sechziger hörte auf, die Geschlechter herrschten wieder auf dem Rathsstuhle und von einer Vertretung der Bürgerschaft ist nicht weiter die Rede. Bei den Reformations-Bewegungen in Lüneburg ward aber die Uebermacht der Patrizier gebrochen und diese genöthigt, zwei bürgerliche Rathsherren aufzunehmen, die freilich wenig Gewicht hatten, weil sie nicht zum Bürgermeister-Amt gelassen wurden und* 10 *Patrizier im Rathe gegen sich hatten. Aber immer wieder stellte sich die Nothwendigkeit einer ordentlichen Vertretung der Bürger und Zünfte dringend heraus; es wiederholten sich Bürgerversammlungen, Ausschüsse, Hervortreten der Aelterleute der Zünfte immer von neuem, wie wir dasselbe in jener Zeit in den mit Lüneburg enger verbundenen Hansestädten sehen. Neue finanzielle Bedrängnis der Stadt und neue Steuern hatten bald wieder den alten Streit angefacht. Im Jahre* 1568 *sah sich der Rath gezwungen, von der Bürgerschaft die Steuer des hundertsten Pfennigs zu fordern und zu den desfallsigen Verhandlungen selbst einen Ausschuss von* 30 *Bürgern zu wählen. Die Bürger aber, damit nicht einverstanden, wählten* 41 *Abgeordnete aus den Zünften; der Rath gab nach und stellte zu diesen Vertretern der Gemeinde* 4 *Rathsmänner. Wochenlang zogen sich dann die Verhandlungen hin, da die Zunft-*

[1]) *Urkundenb. d. St. Lüneburg I, n.* 73a. [2]) *Daselbst I, n.* 76. [3]) *Sie kommen vor in den Urkk. I,* 3; *IV,* 3; *XII,* 4.

genossen vor allen Dingen Einsicht in das Stadt-Schuldenwesen verlangten; zuletzt verstand sich der Rath dazu, einem Ausschusse von 12 Bürgern Einsicht in die städtische Finanzverwaltung zu gestatten. Aber auch die Verhandlungen mit diesen konnte die Bürgerschaft zu keiner Bewilligung bewegen. Nach 2 Jahren endlich und nach neugebildeten Ausschüssen ward der hundertste Pfennig bewilligt.

Bei Beginn des dreissigjährigen Krieges hatte die Stadt Lüneburg schon wieder mehr als 100,000 Thaler Schulden und sollte nun auch noch zur Abtragung der fürstlichen Schulden beitragen. Der Rath kaufte sich mit 75,000 Thalern ab, liess sich aber dafür vom Landesherrn das Recht ertheilen, den Bürgern auf 12 Jahre Impost aufzuerlegen. Dieses erneuerte den alten Streit 1618. Am 13. März 1619 erschien dann als Recess eine fürstliche Entscheidung, welche die erste Grundlage einer regelmässigen Vertretung der Bürgerschaft in Lüneburg bildete. Die Aelterleute der Zünfte wurden als die natürlichen Vertreter der Bürger anerkannt; sie allein sollten das Recht haben, Beschwerden dem Rathe und eventuell der Regierung vorzutragen, der Rath aber verpflichtet sein, in wichtigen Fällen die Verständigsten und Vornehmsten der Bürgerschaft zu Rathe zu ziehen. Während bis dahin gewöhnlich nur 2 Brauer unter den Rathsmännern waren, sollten jetzt 5 Bürger in den Rath eintreten. Die Impostkasse verwalteten 4 Bürger mit Rathsdeputierten; die Begutachtung der Rechnung ward 6 Bürgern: 2 Sülfmeistern, 2 Brauern und 2 Kagelbrüdern[1] *übertragen; den Handwerkerstand suchte man noch auf alle Weise von dem städtischen Regimente fern zu halten. Mit jener Anordnung war aber keine Partei zufrieden. Die Aelterleute forderten jetzt nicht nur Theilnahme am Rechnungswesen, sondern auch acht Männer als ständige Vertreter der Bürgerschaft, und zwar 1 Sülfmeister, 1 Brauer, 1 Kagelbruder und 5 Handwerker. Der Bescheid der Regierung darauf war, wie vorauszusehen, abschlägig. Neuer Steuerdruck und wachsende Schuld der Impostkasse während der Noth des dreissigjährigen Krieges riefen neue Unzufriedenheit und*

[1] *Ueber die Kagelbrüder in Lüneburg vergl. Zeitschr. d. hist. V. f. Nieders., Jahrg. 1882, S. 111 ff.*

neue Beschwerden bei der Regierung hervor 1629. *Nach jahrelangen Verhandlungen verwies die Regierung endlich am* 13. *April* 1633 *die zur Impostkasse Verordneten in die Grenzen ihres Amtes, untersagte ihnen jede andere Verhandlung mit dem Rathe und erklärte, dass der Rath altem Herkommen nach nur mit den drei Ständen („Orden“,* ordines) *der Sülfmeister, Brauer und Kagelbrüder in Sachen der Stadt zu berathen und zu beschliessen habe. Diese Entscheidung des Herzogs machte freilich augenblicklich dem Parteitreiben ein Ende, beruhigte aber den vierten Stand, die Zünfte der Handwerker, nicht. — Da der Rath am* 2. *Februar* 1632 *ein geheimes Bündnis mit Schweden geschlossen, die Sülfmeister die Vertheidigung der Stadt gegen die Schweden gehindert und am* 14. *August* 1636 *die Thore und den Kalkberg — wiewol gezwungen — der schwedischen Besatzung geöffnet hatten, die gemeine Bürgerschaft aber am* 3. *und* 7. *September den Landesherrn in die Stadt und auf den Kalkberg brachte, fiel jetzt die Gewalt der Patrizier über Lüneburg. Am* 13. *December* 1637 *setzte Herzog Georg den ganzen Rath ab und am* 30. *December einen Interimsrath wieder ein. Man untersuchte zu Celle alle aus Lüneburg herbeigeschafften neuesten Rechnungen und Akten, und fand grosse Defecte. Allein die Geschlechter wussten es doch durch allerlei Mittel dahin zu bringen, dass am* 13. *Mai* 1639 *der Interimsrath entlassen und der alte Rath wieder eingesetzt ward. Aber durch Recess vom* 21. *Mai* 1639 *ward bestimmt, dass neben* 4 *Patrizial-Bürgermeistern* 2 *bürgerliche, neben* 9 *Patrizial-Senatoren* 7 *bürgerliche, und zu den bisherigen drei Orden der vierte Orden der Zunftämter und Gilden gesetzt werden sollte. Durch diese Resolution, mit welcher die Verfassung der Stadt Lüneburg auf zwei Jahrhunderte abgeschlossen war, hatten die Zünfte daselbst wenigstens einen, wenn auch nur geringen Antheil am Stadtregimente erreicht* [1]).

[1]) *Vgl. über die Geschichte der Stadtverfassung in Lüneburg vor dem dreissigjährigen Kriege und während desselben: W. F. Volger, „Lüneburg. Blätter“, Nr.* **17—21**, *und den Aufsatz von Francke: „Die Stadt Lüneburg vor und in dem dreissigjährigen Kriege“ im* 3. *und* 4. *Jahresbericht des Museums-Vereins für das Fürstenthum Lüneburg,* 1880 81.



III. Die Lüneburger Zünfte in gewerblich-wirthschaftlicher Beziehung. — Ihre innere Verfassung.

Fassen wir zuerst die Rechte und Pflichten der Zunftgenossen unter einander in's Auge, so war zunächst schon die Aufnahme in eine Zunft an gewisse Bedingungen und Pflichten geknüpft. Wir haben schon im vorhergehenden Abschnitte gesehen, dass jeder, welcher in Lüneburg einer Zunft angehören und Meister werden wollte, Bürger der Stadt sein, verschiedenen Pflichten gegen dieselbe genügen und dann das Amt in den Morgensprachen der Zunft suchen (eschen) *musste. Sodann ward sein makelloser Ruf verlangt; er musste durch Geburtsbriefe oder sichere Bürgen beweisen, dass er frei und von ehelicher Geburt sei; wegen der national gemischten Bevölkerung in und um Lüneburg kam noch das Erfordernis hinzu, dass er deutscher und nicht wendischer Abkunft sei; sein sittliches Betragen und seine Ehre musste rein von jedem Makel sein. So heisst es in der Rolle der Kramer (c.* 1350*)*[1]) *und fast gleichlautend in jeder andern: „Wer unser Amt und unsere Gilde gewinnen will, — der soll suchen eine hohe Morgensprache und soll Zeugen oder Briefe bringen, dass er sei echt, recht, deutsch und nicht wendisch, frei und Niemandes eigen, und von frommen, unberüchtigten Eltern geboren". Auch wird wol verlangt, wie bei den Malern*[2]) *und Glasern*[3])*, dass derselbe zuvor an keinem andern Orte sich besetzt, noch „sein eigen Feuer und Rauch gehabt habe".*

Der Aufzunehmende musste ferner im Besitze der nöthigen materiellen Mittel sein, welche ihm den Gewerbebetrieb ermöglichten, denn die Zünfte wollten auch das materielle Fortkommen ihrer Mitglieder sichern. Daher war es erforderlich, dass sie schon bei der Aufnahme darauf sahen, ob der Betreffende auch im Besitze eines genügenden Betriebscapitals sich befand, und dass, falls derselbe gar mit Schulden belastet war, er sich verpflichtete, dieselben binnen einem Jahre zu bezahlen. So konnte z. B. ein Goldschmied in Lüneburg (c. 1400*)*[4]) *erst Meister werden, „er habe denn* 6 *Mark freies Eigenthum* (un-

---

[1]) *XVI,* 2*; S.* 130. [2]) *XVIII,* 5*; S.* 164. [4]) *X; S.* 92. [3]) *XI,* 1*; S.* 96.

vorborget), *und soll verbürgen, dass er binnen Jahr und Tag allen seinen noch schuldigen Verpflichtungen nachkommen und nicht flüchtig werden wolle"; der Bäcker (c.* 1600*)*[1]) *und Pelzer (*1456*)*[2]) *musste* 10 *Mark, der Schuster (*1389—1477*)*[3]) 20 *Mark freies Eigenthum besitzen.*

*Ferner kehren im Anschluss an diesen Vermögensnachweis fast in allen Zunftrollen ausser den früher erwähnten Leistungen an die Stadt noch andere Aufnahmegebühren zum Besten des Amts und der Gilde wieder. Der Bader z. B. (*1361*)*[4]) *musste* 8 *Schillinge geben zu seiner Gilde Bahrtuch* (baldeke); *der Salztonnenböttcher (c.* 1430*)*[5]) *ausser einem Gulden ins Amt zur Rüstung noch* 3 *Pfund Wachs für die von seiner Gilde in der Lambertikirche gestiftete Krone; der angehende Meister bei den Goldschmieden (c.* 1400*)*[6]) *musste zu den ersten beiden Morgensprachen, in denen er das Amt sucht* (eschet), *zu jeder* 1 *Schilling und* 2 *Pfund Wachs, und zu der dritten Morgensprache* 4 *Pfund Wachs geben zu dem Lichte, welches die St. Eligidius-* (s. Loyen-)*Gilde dieser Zunft in der Kirche unterhielt; der Kramer (c.* 1350*)*[7]) *musste bei seiner Aufnahme geben: in das Amt* 1 *Mark, in die Gilde* 8 *Schillinge für die Krone,* 8 *Schillinge für den goldenen Leuchter und* 24 *Schillinge zu den von der Gilde gestifteten gemalten Fenstern in der Kirche,* 6 *Schillinge für das Bahrtuch; der Schneider (*1552*)*[8]) *zahlte für seine Aufnahme bei jeder der drei Morgensprachen* 1 *Schilling an's Amt; der Schiffer (*1521*)*[9]) 2 *Gulden „in des Amts Büchse zu Behuf des Schiffwerks" u. s. w.*

Ausserdem wurden aber noch bei fast allen Zünften Lüneburgs von jedem angehenden Meister besondere, häufig das Vermögen des Betreffenden sehr in Anspruch nehmende Leistungen für Schmausereien und Trinkgelage verlangt, welche der Aufzunehmende seinen neuen Genossen zu geben hatte. Wenn der Bäcker (c. 1600*)*[10]) *Meister werden wollte, musste er den* 6 *Aelterleuten* 2 *Gerichte Essen und* 12 *Schillinge für Hamburger Bier geben, „da ist denn", heisst es,*

[1]) *I,* 10; *S.* 8. [2]) *XXI,* 5; *S.* 177. [3]) *XXVIII,* 1; *S.* 229. 2; *S.* 236.
[4]) *II,* 1; *S.* 21. [5]) *IV,* 1; *S.* 34. [6]) *XI,* 1; *S.* 96. [7]) *XVI,* 2; *S.* 130*f.*
[8]) *XXVI,* 12; *S.* 222. [9]) *XXIV,* 5; *S.* 194. [10]) *I,* 10; *S.* 15.

„der neue Bäcker Abends mit dabei, aber er sitzet nicht bei den 6 Männern, muss ihnen das Bier zutragen“; und wenn der neue Bäcker vom Rath die Innung gewonnen hat „und die alten Meister mit dem neuen vom Rathhause gehen, soll dieser jenen etwas zum besten geben in dem Weinkeller oder auf der Rövekulen, 2 Gerichte und eine Mark zu Bier“. Der neue Bader (1361)[1] musste den Amtsmeistern „eine Kost thun“, bestehend in einem Schinken, einem Gericht frischer Fische und 2 Stübchen Wein; ebenso musste der angehende Böttcher (1455)[2] „dem Amte eine Kost thun“, nämlich „Brod, geräuchertes Fleisch (droge vleschk) und Käse“, das Bier sollten aber die alten Meister selber bezahlen. Der neue Gewandschneider (1402)[3] sollte eine „redliche Kost nach seiner Vermögenheit“ und der angehende Kannengiesser (1597)[4] und Pelzer (1456)[5] den Meistern und ihren Frauen „eine mässige Collation“ thun. Die Rolle der Kramer (c. 1350)[6] bestimmt: Wer das Amt und dessen Gilde gewinnen will, soll das erst den Werkmeistern mittheilen, dann den Aelterleuten eine Collation geben mit Eimbeckschem Biere und zwei Gerichten, darauf das Amt suchen in zwei Morgensprachen; ist er dann als Meister aufgenommen, soll er „dem Amte eine Kost thun mit Eimbeckschem Biere und dazu geben vier Gerichte, Käse, Butter und Kuchen, den Brüdern und Schwestern, am Mittag und am Abend, und am andern Tage noch die Aelterleute mit Bier und Kost frei halten und den Beisitzern (heren) Wein geben; dafür sind dann die Neuaufgenommenen im ersten Jahre „für die Gildentage kostfrei“, müssen aber an denselben dem Koche helfen und sonstige Dienste leisten, als Wasser holen, Rüben schaben, die Tafeln decken[7]) etc. Die Schiffer (1521)[8] mussten bei ihrer Aufnahme das Amt bewirthen mit 2 Tonnen Hamburger Bier, 2 Schinken, 2 Gerichten frischer Fische, Butter und Käse; bei den Schustern (1389)[9] musste der neue Meister gleichfalls „eine Kost thun“, und ist der Bestimmung hinzugefügt: „Je besser er in diesem Punkte handle, desto mehr Dank werde er verdienen“!

[1]) II, 1; S. 21. [2]) IV, 4; S. 36. [3]) IX, 3; S. 77. [4]) XIV, 2; S. 119. [5]) XXI, 5; S. 177. [6]) XVI, 2; S. 130. [7]) XVI, 2; S. 131. [8]) XXIV, 5; S. 194. [9]) XXVIII, 1; S. 231.

In den neueren Rollen sehen wir schon häufig ein Ueberschreiten des vorgeschriebenen Umfanges der Schmauserei oder des Trinkgelages mit Strafe bedroht. Der ursprünglich wol bescheidene Umfang dieser Festlichkeiten hatte allmählich eine Ausdehnung angenommen, welcher der allgemeinen, zur Völlerei geneigten Sitte des Mittelalters entsprach und welcher das Vermögen der Gastgeber schwer schädigen musste, da namentlich die betreffenden Handwerker nicht immer den reichen Klassen der Lüneburger Bevölkerung angehörten. So wird z. B. in der Rolle der Böttcher vom Jahre 1543[1]) *die Verpflichtung zu einem Schmause für die neuen Meister aufgehoben und diese sollen nun statt dessen* 12 *Schillinge zu dem für den etwaigen Fall einer Theuerung zu sammelnden Roggen-Vorrath geben. Und bei den Schiffern wird der vorhin erwähnte Artikel in ihrer neuen Rolle vom Jahre* 1576[2]) *dahin geändert: „Was aber die Amtsköste betrifft, weil befunden wird, dass dadurch viel unnöthige Verschwendung der Gaben Gottes mit Fressen, Saufen und dergleichen Ueberfluss getrieben und nicht allein dem gemeinen Nutzen dadurch nichts gefrommet, sondern auch die neu angehenden Schiffleute in Armuth, Verderben und Schulden gesetzt werden, so will ein ehrbarer Rath diese Köste hiermit gänzlich abgeschafft und dagegen geordnet haben, dass ein jeder angehender Schiffer* 20 *Mark in die Amtsbüchse zu des Amts gemeinem Besten einlegen soll". Und im Jahre* 1583 *sah sich der Rath der Stadt Lüneburg genöthigt, folgende Bestimmung im Stadtrechte aufzunehmen*[3]): *„Als unter andern vielen Mängeln und Gebrechen auch dieses ein beschwerlicher Gebrauch: wenn ein Handwerksgesell sich häuslich besetzen und sein Handwerk treiben will, dass er den Amtsbrüdern mit grosser und schwerer Unkostung, die ihm zu Anfang seiner Nahrung sonst wol nützlich und nöthig würde, eine Kost thun muss, so ordnen und gebieten wir, dass fortan keiner, der sich besetzen und das Handwerk brauchen will, mehr als zwei Tonnen Bier und einen gesottenen Schinken und geräuchertes Fleisch, dabei auch für acht Schillinge Weissbrod den Amts- und Gildebrüdern für solche Kost geben soll".*

---

[1]) *IV*, 7; *S.* 42. [2]) *XXIV*, 8; *S.* 199. [3]) *Pufendorf, Observ. jur. IV, Append.*

Oefter kommen in den Lüneburger Zunftrollen auch noch Bestimmungen vor, welche den Söhnen von Meistern und denen, welche die Tochter oder Wittwe eines Meisters heiratheten, Erleichterungen und Begünstigungen bei der Aufnahme gewährten. So soll bei den Böttchern (c. 1430)[1]) *der, welcher eines Meisters Tochter ehelicht, den Vorzug haben vor dem, welcher ausserhalb des Amtes freiet; wer bei den Kannengiessern (1597)*[2]) *und bei den Stell- und Rademachern (1596)*[3]) *Meister werden will, braucht, wenn er sich mit eines Meisters Tochter oder Wittwe verheirathet, nur kürzere Zeit bei einem Meister in Lüneburg gearbeitet zu haben, als ein Anderer; wer bei den Pelzern (c. 1450)*[4]) *eines Meisters Tochter ehelicht, soll frei sein von der sonst bei der Aufnahme vorgeschriebenen Geldabgabe an's Amt etc. War dieses wol mit begründet in dem innigen, familienartigen Zusammenhange der Genossenschaft, welche Weib und Kind jedes Bruders umfasste, so traten doch auch bald arge Auswüchse dieses Familiensinnes hervor. Als z. B. bei den Schneidern die Zahl der Meister so gross geworden war, dass diese sich nicht alle nähren konnten, ward im Jahre 1458*[5]) *bestimmt, dass fortan nur ein Solcher in's Amt aufgenommen werden sollte, welcher in dasselbe hinein heirathe; und in der Ordnung der Maler vom Jahre 1595*[6]) *wird vorgeschrieben, dass, wer in das Amt wolle, eine Meisters-Tochter oder Wittwe heirathen oder sonst das Amt mit etlichen Dienstjahren losdienen solle.*

Andere Aufnahme-Bedingungen, welche das Interesse der Consumenten im Auge haben, werden wir später kennen lernen. — Was die äussere Form und feierliche Handlung der Aufnahme und Beeidigung neuer Meister in Lüneburg betrifft, so verweise ich besonders auf die ausführlichen Schilderungen in den schon erwähnten Statuten der Bäcker[7]) *und Schneider*[8]).

In Beziehung auf ihre Genossen gingen die Zünfte von dem Grundsatze aus, dass Pflicht und Recht der Arbeit bei der Genossenschaft seien und der Einzelne nur als Mitglied derselben, nicht aber aus eigenem Rechte an dem Amte theilnehme. Als Glied der Genossen-

[1]) *IV*, 1; *S.* 34. [2]) *XIV*, 2; *S.* 120. [3]) *XXIX*; *S.* 237. [4]) *XXI*, 4; S. 176. [5]) *XXVI*, 4; *S.* 209. [6]) *XVIII*, 5; *S.* 164. [7]) *I*, 10. [8]) *XXVI*, 12.

schaft war Jeder gleich verpflichtet zur Arbeit und gleich berechtigt zu den Früchten derselben. Jeder musste sich persönlich der Arbeit unterziehen. Blosse Unternehmer, die, selber müssig, von dem Schweisse Anderer leben, gab es damals in Lüneburg nicht, es gab nur wirkliche Arbeiter in den Zünften[1]; nur die Wittwen von Meistern hatten, wie wir später noch sehen werden, das Recht, das Gewerbe durch Werkführer eine bestimmte Zeit lang betreiben zu lassen.

Wie aber Jeder arbeiten sollte, so sollte er auch durch seine Arbeit ein standesmässiges Einkommen haben und kein Schwächerer durch einen Stärkern unterdrückt werden; es sollte, wie es in manchen Rollen[2] heisst, „der Arme sich mit dem Reichen bergen" können. Genaue Vorschriften regelten deshalb den ganzen Betrieb.

Damit nicht die Forderung, dass jeder einzelne Meister „Arbeiter" sein sollte, vereitelt würde und nicht neben der Arbeit das Kapital als selbständig werbender Factor erscheine und die Reichen vor den Armen einen Vortheil hätten, war den Zunftgenossen verboten, fremde Produkte zu kaufen und in den Handel zu bringen; nur selbstverfertigte Waaren durften sie verkaufen. Wer von den Bäckern (1550)[3] fremdes Brot einführte in die Stadt und verkaufte, verlor das Amt; kein Schuster (1532)[4] durfte von fremden und auswärtigen Schuhmachern fertige Schuhe kaufen und die wieder verkaufen bei schwerer Strafe u. s. w.

Um die Gleichheit in Bezug auf den Umfang der Produktion und der Produktionsmittel unter den Genossen zu fördern, war auch ein Maximum fremder Arbeitskräfte festgesetzt, welche ein Meister beschäftigen durfte, und die Fixierung der Zahl der Gesellen und Lehrlinge kehrt in vielen Rollen wieder: jeder Böttcher um das Jahr 1430, wo 80 Meister derselben in Lüneburg waren, sollte nur 2 Gesellen[5], jeder Schmied (1564) nur 1 Gesellen und 1 Lehrling[6], der Fischer (1570) nur 3 Gesellen[7], der Hutmacher (1524) 2 Gesellen und 1 Lehrling und ausser dem Hause nur 4 Stickerinnen

---

1) VI, 1; XI, 3; XVI, 2 etc. 2) z. B. IV, 1; S. 34. 7; S. 42. 3) I, 9; S. 5. 4) XXVIII, 1; S. 235. 5) IV, 1; S. 34. 6) XXV, 4; S. 206. 7) VI, 3; S. 66.

(1574: 6 Stickerinnen)[1], *jeder Pantoffelmacher (1525) 2 Gesellen und 1 Lehrling*[2]) *halten u. s. w. Aber auch die übermässige Ausbeutung der Arbeitskräfte war verboten und wird in einigen Statuten die Arbeitszeit fixiert. In den Lüneburger Rollen geschieht dieses nur bei ein paar Zünften, einmal bei den Mauerleuten (1570)*[3]) *und Zimmerleuten (1570)*[4]): *es sollen die Mauerleute mit ihren Gesellen und Handlangern* (plegesknechten) *von der ersten Woche in den Fasten bis 14 Tage nach Michaelis des Morgens um 4 Uhr zu arbeiten anfangen, um 7 Uhr eine Ruhestunde haben und dann wieder bis 11 Uhr arbeiten; um 12 Uhr wieder mit der Arbeit anfangen und ohne Ruhestunde bis 6 Uhr fortarbeiten. Von 14 Tagen nach Michaelis bis wieder zur ersten Woche in den Fasten sollen sie mit Tagesanbruch zu arbeiten anfangen; gehen sie um 6 Uhr zur Arbeit, sollen sie eine Ruhestunde haben, um 12 Uhr wieder anfangen und ohne Ruhestunde bis 6 Uhr, oder so lange es Tag ist, fortarbeiten. Wer zu rechter Zeit nicht zur Arbeit kommt, dem sollen für jede Stunde 4 Pfennige am Tagelohn abgezogen werden. — Die andere Bestimmung über die Arbeitszeit finden wir bei den Rothgiessern (1573)*[5]): *die Gesellen sollen des Morgens um 4 Uhr bei der Arbeit sein, bis Abends 8 Uhr, ausgenommen Donnerstags und Sonnabends, wo sie um 6 Uhr Feierabend machen sollen; vor Kreuzerhöhung (14. September) bis Gregorii (12. März) sollen sie Abends und Morgens bei Licht arbeiten; in jedem Vierteljahre sollen sie ihr Biergeld erhalten und einen freien Montag haben. — Arbeiten an Sonn- und Feiertagen wurden, wie wir noch sehen werden, mit Strafe bedroht.*

Damit auch die Kosten der Produktion für die Zunftgenossen gleich seien, wurde auch der Arbeitslohn bestimmt; aber auch solche Lohnbestimmungen finden sich nur in wenigen der Lüneburger Rollen. Ein jeder Maurer[6]) *und Zimmermann*[7]) *erhält (1570), wenn er in des Raths Arbeit steht, von der ersten Woche in den Fasten bis 14 Tage nach Michaelis als Lohn täglich 4 Schillinge und nach*

[1]) *XIII*, 2; *S.* 111. 3; *S.* 113. [2]) *XX*, 1; *S.* 170. [3]) *XIX.* [4]) *XXXII*, 2. [5]) *XXIII.* [6]) *XIX.* [7]) *XXXII*, 2.

altem Brauche noch „als Wochengeld“ 2 Pfennige, ein jeder Handlanger 3 Schillinge und 2 Pfennige; stehen sie aber in der Bürger und Einwohner Arbeit, so erhält jeder 2 Pfennige Wochengeld mehr. Von 14 Tagen nach Michaelis bis wieder zur ersten Woche in den Fasten erhält der Maurer täglich 3 Schillinge, der Handlanger 2 Schillinge nebst 2 und 4 Pfennigen Wochengeld; bei einigen besondern Arbeiten, als Braupfannen setzen oder Backöfen anfertigen, erhält ersterer täglich 4 Schillinge, letzterer 3 Schillinge. Untersteht sich ein Meister oder Geselle, auf höhern Lohn zu dringen oder Kost und Biergeld zu erzwingen, verfällt er dem Rathe in 3 Mark Strafe. — Bei den Rothgiessern (1573)[1] soll der Meister sich wegen des Arbeitslohns mit den Gesellen vergleichen, je nachdem wie diese arbeiten können; können sie untadelhaft arbeiten, soll der Meister jedem 6 Schillinge Lüb. zu Wochenlohn geben, können sie keine gute Arbeit leisten, „sollen sie sich an billiger Belohnung begnügen lassen, dazu soll man kein Bier, sondern Covent auf die Werkstatt geben“. Bei den Schiffern (1576)[2] darf keiner einem Gesellen höhern Lohn geben als ein anderer, bei Strafe von 20 Gulden an den Rath und 1 Pfund Wachs an das Amt. — Die Wollenweber (1432)[3] dürfen den Spinnerinnen den Arbeitslohn so lange vorenthalten, bis sie an Arbeit „so viel haben eingebracht, als man ihnen Wolle ausgewogen hat“; keiner darf aber dem andern seine Gesellen oder Spinnerinnen durch höhere Lohnversprechungen abwendig machen; überhaupt darf keiner höhern Lohn geben, als das Amt festgesetzt hat. Ebenso darf bei den Malern und Glasern (1497)[4] keiner dem andern seine Gesellen durch höhern Lohn abwendig machen.

Auch die Miethzeit stand nicht in dem Belieben der Meister und Gesellen, sondern wir finden sie, für beide Theile bindend, in verschiedenen Zunftstatuten festgesetzt. So heisst es in der Rolle der Kramer (c. 1350)[5]: „Keiner soll einen Gesellen miethen als nur 14 Tage vor der rechten Zeit“, d. h. vor Ostern und Michaelis; auch bei den Pantoffelmachern (1525)[6] sind Ostern und Michaelis als

---

[1]) *XXIII.* [2]) *XXIV, 8; S.* 200. [3]) *XXXI, 4; S.* 251. [4]) *XVIII, 1; S.* 154. 2; *S.* 157. [5]) *XVI, 2; S.* 133. [6]) *XX, 1; S.* 171.

Miethzeit bestimmt und das Miethen eines Gesellen ausserhalb dieser Zeit verboten. Diese Bestimmung findet sich auch bei den Schustern (1389)[1]), wo hinzugefügt ist, dass, wenn ein Meister 8 Tage über jenen Termin einen Gesellen behalte, dieser dann im Miethsverhältnis bleibe. Keiner solle einen Gesellen miethen „vor dem Abend vor Ostern oder Michaelis nach dem Essen“, und kämen Gesellen ausser dieser bestimmten Miethzeit (to bytiden), welche da nur einige Tage arbeiten wollten, die dürfe Niemand so ungemiethet halten ohne besondere Erlaubnis des Amtes. In der Rolle der Tischler (1498)[2]) heisst es: wenn ein Geselle in die Stadt käme und von einem Meister zum andern züge, solle man ihm 14 Tage Arbeit geben, in welcher Zeit man wol erfahre, was derselbe leisten könne; dann soll ein Meister mit ihm wegen der Miethe und des Lohnes einig werden, und dieser Miethsvertrag dürfe dann von beiden Seiten nicht gelöst werden, ohne dass 6 Wochen vorher gekündigt sei. Hat bei den Wollenwebern (1432)[3]) ein Geselle einem Meister sich vermiethet und geht ausser jener festgesetzten Miethzeit aus dem Dienst, der soll verfolgt werden. Und geht bei den Bäckern (c. 1550)[4]) ein Geselle ausser jener Miethzeit aus dem Dienst, so darf denselben kein anderer Meister annehmen; miethet ein Bader (1361)[5]) einen Gesellen ausser jenen Terminen, muss er 3 Schillinge Strafe zahlen; entlässt ein Brauer (1519)[6]) ausser der Zeit einen Gesellen ohne rechtliche Ursache, muss er demselben den vollen Lohn geben, und geht so ein Geselle fort, muss er seinem Herrn den Schaden ersetzen und ist seines Lohnes verlustig.

Das strenge Verbot, dem Zunftgenossen seine Arbeiter abzudingen oder abwendig zu machen, ergänzt jene Vorschriften; so z. B. bei den Gerbern (1476)[7]), Glasern (1596)[8]), Hutmachern (1524)[9]), Kramern (c. 1350)[10]), Leinewebern (1430)[11]), Malern (1497)[12]), Pantoffelmachern (1525)[13]), Rothgiessern (1573)[14])u. s. w. Auch ist es um

[1]) XXVIII, 1; S. 232. [2]) XXX, 1; S. 240. [3]) XXXI, 4; S. 252. [4]) I, 9; S. 6. [5]) II, 1; S. 22. [6]) V 8; S. 54. [7]) VIII, 4; S. 74. [8]) X; S. 93. [9]) XIII, 2; S. 111. [10]) XVI, 2; S. 133. [11]) XVII, 1. 2. [12]) XVIII, 1; S. 148. 2; S. 150. [13]) XX, 1; S. 171. [14]) XXIII.

des Gemeininteresses der Zunft willen verboten, einen Gesellen oder Lehrling anzunehmen, der einem Meister mit Unrecht entlaufen oder von demselben mit Recht entlassen war oder der sich sonst Böses hatte zu Schulden kommen lassen. Die Rolle der Bader (1361)[1]) bestimmt in dieser Beziehung: „Welcher Geselle seinem Herrn mit Unwillen entgeht, den soll kein Anderer in Dienst nehmen, ehe jener sich nicht mit dem frühern Herrn verglichen hat", und „welcher Geselle seinem Herrn auf unehrliche Weise entgeht, der soll in dem Amte nicht mehr geduldet werden"; die Rolle der Glaser (1596)[2]): „Kein Meister soll bei Strafe einen anrüchigen Gesellen halten", der Goldschmiede (c. 1400)[3]): „Welcher Geselle seinem Herrn Unrecht oder Schaden thut, den soll bei Strafe kein anderer Meister halten, jener habe denn dem Herrn Genugthuung geleistet", der Rothgiesser (1573)[4]): „Kein Geselle soll angenommen werden, der nicht nachweisst, dass er in Frieden von seinem frühern Meister geschieden ist", und so in andern Zünften.

Sodann findet sich in den meisten Rollen die, eine möglichste Gleichheit der Zunftbrüder auch in Bezug auf den Absatz anstrebende Bestimmung, dass kein Bruder den andern soll durch unlautere Mittel zu übervortheilen suchen: unpassende Reclame ist verboten, z. B. der Gewandschneider (1402)[5]) soll bei Strafe sein Tuch nicht so loben, dass er das eines Andern damit schlecht mache, auch soll er das ausgelegte Tuch so bald als möglich wieder einlegen, damit er seinem Nachbar keinen Schade thue; das Hausieren ist streng untersagt; kein Fischer (1492)[6]) darf ausserhalb Lüneburgs Lachse oder Neunaugen kaufen und damit hausieren, kein Rothgiesser (1573)[7]) darf seine Arbeit in den Häusern anbieten u. s. w. Auch soll zur Erhaltung der Gleichheit Jeder nur 1 Laden oder 1 Verkaufsstätte halten: jeder Knochenhauer (1496)[8]) soll vom Rathe nur 1 Bude zu Lehen haben zum Verkauf; kein Hoke (c. 1350)[9]) darf mehr als 1 Verkaufsstelle auf dem Markte haben; der Kramer

---

[1]) II, 1; S 22. [2]) X; S. 93. [3]) XI, 1; S. 97. [4]) XXIII. [5]) IX, 3; S. 80. 81. [6]) VI, 1; S. 65. [7]) XXIII; S. 189. [8]) XV, 3; S. 122. [9]) XII, 2; S. 104.

(c. 1350)[1]*), welcher eine Stelle in der Altstadt oder auf dem Markte hat, darf bei hoher Strafe nicht sonstwo noch eine haben u. s. w. Damit kein Zunftbruder dem andern in seinem Geschäfte Eintrag thue, ist ferner streng verboten, ihre Kunden oder Käufer abzurufen oder abwendig zu machen: „Kein Gewandschneider (1402)*[2]*) soll dem andern seine Käufer entziehen oder abrufen, wenn sie über den Rinnstein gehen, derjenige, dessen Kiste sie am nächsten sind, mag sie ansprechen"; kein Kramer (c. 1350)*[3]*) darf dem andern die Käufer abrufen, „bis sie auf dem Platze vor seiner Wohnung sind, da ihm gebührt die Strasse zu reinigen" u. s. w. Dahin gehört auch das Verbot des Abmiethens oder der Vorwegnahme von Werk- und Verkaufsstätten, wie z. B. bei den Bäckern*[4]*), Schneidern (1552)*[5]*) und Schustern (1389)*[6]*). Damit die Genossen sich gleichmässig nähren können, wird selbst auf die mehr oder weniger günstige Lage der Wohnung und Verkaufsstelle Rücksicht genommen; so haben z. B. die Aelterleute der Bäcker (c. 1600)*[7]*) das Recht, „wenn sie sehen, dass noch genug altes Brod in der Stadt sei, das Backen für einen Tag zu verbieten, damit auch diejenigen möchten mit fortkommen, welche nicht in günstiger Lage wohnen".*

Ein wesentliches Recht der Zünfte bestand darin, dass von jeder derselben nur ganz bestimmte Arbeiten verfertigt oder bestimmte Waaren verkauft werden durften. In dieser Beziehung erliess der Rath in Lüneburg zum Schutz der Aemter verschiedene, oft durch Concurrenz-Conflicte hervorgerufene, Verordnungen, so bei den Gerbern und Schuhmachern (1302. 1400. 1450)[8]*), bei den Kramern gegenüber den Nadelern (1408. 10. 11)*[9]*), Riemenschneidern (1430)*[10]*), Schuhmachern (1432)*[11]*), Gerbern (1432. 66. 82)*[12]*) und Gewandschneidern (1433)*[13]*), bei den Pelzern und Kramern (c. 1302)*[14]*) und bei den Schustern und Riemenschneidern (1448)*[15]*). Klagen der Zünfte über mannigfache Uebergriffe in ihr Amt und über Beeinträchtigung*

[1]) *XVI*, 2; *S.* 132 [2]) *IX*, 3; *S.* 80. [3]) *XVI*, 2; *S.* 132. [4]) *I*, 10; *S.* 12. [5]) *XXVI*, 12; *S.* 224. [6]) *XXVIII*, 1; *S.* 231. [7]) *I*, 10; *S.* 17. [8]) *VIII*, 1—3. [9]) *XVI*, 4—6 [10]) *XVI*, 7. [11]) *XVI*, 8. [12]) *XVI*, 9—12. [13]) *XVI*, 13. [14]) *XXI*, 1. [15]) *XXVIII*, 1.

durch unerlaubte Concurrenz mehren sich in der neueren Zeit. Zwei interessante Fälle mögen hier näher angeführt werden.

Die Barbiere in Lüneburg, welche zugleich Wundärzte waren, beklagen sich im Jahre 1563 [1]) *beim Rathe, dass sich daselbst ein gewisser Hans Rosenkrus niedergelassen habe und zum Schaden ihres Amtes die Heilkunst betreibe, auch andere solche „Grosssprecher und Leutebetrüger" sich daselbst eindrängten und die Leute um ihr Geld brächten. Sie wüssten auch nicht, wo dieser Rosenkrus die Kunst gelernt habe, deren er sich rühme, ob er ein Bader oder ein Barbierer sei, wol aber wüssten sie, dass er ein „unerfahren Franzosenarzt" sei, „der einen eigenen Kirchhof haben" müsste, und dass sie durch manche Fälle beweisen könnten, dass derselbe viele Kranke annehme, aber wenigen helfe. Auch halte ein Barbierer zu Salzwedel, Hans Low, in Lüneburg einen Gesellen, der in die Häuser gehe zum Barbieren und Verbinden und zu andern Dingen, die ihm nicht gebührten, als Bruchschneiden, Steinschneiden und Staarstechen. Solche Dinge, welche sie, die Lüneburger Barbiere, nicht gelernt hätten, wollten sie jenen wol gönnen, wenn dieselben sich daran genügen liessen; solche Gesellen rühmten sich aber und wollten Allerlei heilen können und könnten doch keine Kunst als Grossprahlen und gereichten den Leuten mehr zum Verderben als zur Besserung; solcher Gesellen kämen immer mehrere in die Stadt und thäten dem Amte grossen Schaden, und wenn sie wieder aus dem Thore heraus gelaufen wären, dann kämen die armen Leute zu ihnen und klagten, wie sie von denselben betrogen wären; jene hätten dann das Geld weg und sie die Arbeit davon. Sie bäten daher den ehrbaren und wohlweisen Rath, gegen diese „Winkelläufer" einzuschreiten und des Amtes Bestes zu wahren.*

Hans Rosenkrus reichte dann gegen diese Anklage „der Bartscherer" beim Rathe eine Vertheidigung ein [2]), *worin er eine ganze Reihe von schweren Kranken aufführt, die er „mit Gottes Hülfe gesund gemacht" hätte.*

---

[1]) *III*, 4. [2]) *III*, 5.

Die Gewandschneider klagen im Jahre 1570[1]) *beim Rath, dass ihre „Lehnware" immer mehr zurückginge: die Hamburger Wandschneider besuchten jetzt ausser dem früher nur gestatteten Michaelis-Markte auch den Jubilate-Markt und verkauften ihr Tuch nicht nur bei ganzen, halben und viertel Stücken (Laken), sondern auch bei Ellen, halben und ganzen. Sonst hätten dieselben auf dem Michaelis-Markte nur Englisches, Leidensches, Hagensches und Hornisches Tuch (Laken) verkaufen dürfen, jetzt aber würde von ihnen allerlei Tuch ihnen zu Schaden verkauft und ausgeschnitten. Ferner thäten ihnen auch die Wollenweber grossen Schaden, welche ihre Waare bei Ellen ausschnitten und verkauften. Auch seien unter den Schneidern mehrere, die in ihren Häusern Tuch hielten und ihren Kunden verkauften. Es sei von jeher Vorschrift, dass die Wollenweber, Schneider „und sonst etliche Bürger" (?) im Michaelis-Markte nur weisses und graues Tuch ausschneiden dürften und den übrigbleibenden Rest den Gewandschneidern verkaufen müssten; jetzt aber verkauften sie allerlei gefärbtes, sowol Englisches als geringes Tuch, und wenn ihre Marktfreiheit zu Ende sei, nähmen sie das übrige nicht verkaufte Tuch in ihre Häuser und schnitten dasselbe nach Belieben aus. Sie bitten den Rath um ernstliche Abhülfe und Rechtsschutz.*

*Fremde, „Gäste", waren in Lüneburg von der Concurrenz mit den dortigen Handwerkern nicht ausgeschlossen, aber wesentlich beschränkt. Sie mussten sich z. B., wie wir später sehen werden, wenn sie ihre Waaren in die Stadt brachten, im Interesse der Consumenten der Gewerbepolizei unterwerfen. Auch hinsichtlich der Zeit, des Orts und der Art des Verkaufs waren sie beschränkt. Auswärtige Kramer (*1350*) und Goldschmiede (c.* 1400*) durften mit Gold- und Silberwaaren nur* 3 *Tage im Jahre ausstehen*[2]); *die Rolle der Hoken (*1350. 1454*)*[3]) *bestimmt, dass kein Gast Keller oder Häuser miethen darf für seine Waaren, mit welchen er nicht länger als 3 Tage auf dem Markte stehen soll; kein Schuster (*1389*)*[4]) *darf auswärtigen*

---

[1]) *IX*, 8. [2]) *XI*, 1; *S.* 95. *XVI*, 2; *S.* 135. [3]) *XII*, 2; *S.* 104. 4; *S.* 105. [4]) *XXVIII*, 1; *S.* 231.

Gästen Fenster oder Wohnung vermiethen auf dem Markte u. s. w. Die Beschränkung steigert sich zu einer völligen Ausschliessung der Concurrenz nur in einer neueren Lüneburger Rolle, nämlich der Knochenhauer vom Jahre 1586 [1]), *wonach überhaupt kein fremdes geschlachtetes Fleisch zum Verkauf in die Stadt gebracht werden darf, und zu ungebührlicher Ausdehnung des Bannmeilenrechts oder des Verbots des Handwerks auf dem umliegenden Lande in der Rolle der Schmiede vom Jahre* 1564 [2]).

*Wie auf diese Weise die Zünfte für die Gleichheit der Genossen in Beziehung auf den Absatz und das Angebot sorgten, so auch in Bezug auf die Produktionskosten und die Beschaffung des Materials. Entweder wurde dieses gemeinsam durch die damit beauftragten Aelterleute oder Werkmeister angeschafft und dann entweder zu gleichen Theilen oder nach dem besondern Bedürfnis unter die Einzelnen vertheilt, oder es wurden auch Einzelkäufe gestattet, aber der Käufer war verpflichtet, einem des Materials bedürftigen Genossen davon mitzutheilen. Der Böttcher (*1455. 79. 90*)* [3]) *z. B. darf nur ein bestimmtes Quantum Tonnenholz kaufen; hat er mehr erstanden, als er braucht, soll er dem Genossen nach Bedürfnis davon mittheilen, und zwar zu demselben Preise, wofür er es gekauft hat, damit, wie wieder hinzugefügt wird* [4]), *„der Arme auch mit dem Reichen fortkomme“. Wird den Pelzern (*1450*)* [5]) *Weissleder zum Kaufe angestellt, darf der Einzelne nicht „dem Amte zu Schaden“ kaufen, sondern muss den Werkmeistern den Kauf überlassen; ebenso bei den Schustern* [6]) *u. s. w. Der Vorkauf vor den Thoren und das Aufkaufen auf dem Lande ist auch in den Lüneburger Zunftrollen stets bei schwerer Strafe verboten; so bei den Böttchern (*1455. 90*)* [7]), *wo es in einer Rolle (*1543) [8]) *heisst: „Kein Böttcher soll selber oder durch Freunde oder Fremde Tonnenholz vor den Thoren kaufen, sondern dasselbe frei auf den Markt kommen lassen; auch soll kein Böttcher in's Stift oder in die Haide laufen, um sein Holz auf Vorkauf zu beziehen, bei Strafe von*

---

1) *XV*, 5; *S.* 128. 2) *XXV*, 4; *S.* 206. 3) *IV*, 4; *S.* 37. 6; *S.* 39. 7; *S.* 43. 4) *IV*, 1; *S.* 34. 6; *S.* 39. 7; *S.* 42. 5) *XXI*, 4; *S.* 176. 6) *XXVIII*, 1; *S.* 230. 7) *IV*, 4; *S.* 37. 6; *S.* 39. 8) *IV*, 7; *S.* 43.

3 Mark". *Kein Brauer* (1564)[1]) *darf Hopfen oder Korn, welches in die Stadt kommt, aufkaufen und vor sein Haus fahren lassen, sondern soll es auf den Markt bringen lassen, damit auch seine Genossen davon haben können. So ist auch den Fischern* (1492)[2]) *u. s. w. der Vorkauf untersagt. Die Wollenweber beklagen sich im Jahre* 1568[3]) *beim Rath: dass manche „Weiber und Männer, so in Kellern und Boden wohnten", sich unterständen, die Wolle vor den Thoren aufzukaufen trotz aller auch vom Rathe dagegen erlassenen Verbote; jene Leute „lägen hinter den Bergen unterhalb Lüneburgs, und wenn die Bauern mit ihrer Wolle ankämen, brächten sie diese durch Vorkauf an sich". Dadurch würde der Peis der Wolle gesteigert und ihrem Amte grosser Schaden gethan.*

Jeder Zunft gehörte aber auch ausser den vollberechtigten Genossen ein Kreis von Schutzgenossen an, welche an deren Frieden und Recht, wenn auch ohne selbständige Rechte, theilnahmen.

So erstreckte sich die Sorge und der Schutz der Zunft zunächst auch auf die Frauen der Amtsbrüder. Diese galten als ein so wesentliches Glied in der Genossenschaft, dass in allen Zunft-Statuten verlangt wird: sie solle des Amtes würdig sein. Diese Forderung tritt in verschiedener Fassung auf, entweder ganz allgemein, wie z. B. bei den Gerbern (1476)[4]), *Kramern* (1350)[5]), *Leinewebern* (1430)[6]), *Pelzern* (1456)[7]) *und Wollenwebern* (1432)[8]), *oder mit besondern Zusätzen, so z. B. bei den Böttchern* (1543)[9]): *„Wenn hier in Lüneburg ein Geselle oder Meister sich verändern und in den heiligen Ehestand treten will, soll er sich befreien mit einer ehrlichen Person, oder er soll hier niemals als Meister zugelassen werden"; bei den Glasern* (1596)[10]) *und Malern* (1523)[11]): *„Nimmt Jemand dieses Amts eine unehrliche Person, so ihre Ehre verschertzt hat, zur Ehe, soll diese geachtet und gehalten werden, wie solchen Personen gebührt und in andern ehrlichen Zünften zu Lüneburg gebräuchlich ist"; bei den Goldschmieden* (1587)[12]): *„Wer sich verheirathen will, soll eine*

[1]) *V*, 9; *S*. 56. [2]) *VI*, 1; *S*. 65. [3]) *XXXI*, 6; *S*. 254. [4]) *VIII*, 4; *S*. 74. [5]) *XVI*, 2; *S*. 131. [6]) *XVII*, 1; *S*. 149. [7]) *XXI*, 5; *S*. 178. [8]) *XXXI*, 4; *S*. 251. [9]) *IV*, 7; *S*. 45. [10]) *X*; *S*. 92. [11]) *XVIII*. 4; *S*. 161. [12]) *XI*, 3; *S*. 101.

fromme, unberüchtigte Frau oder Jungfrau nehmen, welche ihre Ehre nicht verspielt hat, auch echt und recht geboren ist und nicht wendisch, bei Verlust des Amts"; und bei den Schustern (1389)[1]: „*Will sich Jemand verheirathen mit einer Person, so soll dies sein ein unberüchtigtes, biderbes Mensch; anders wollen wir sie nicht im Amte haben; wer sich anders verheirathet, soll verlieren beides, die Gilde und das Amt, und soll keine Gemeinschaft mehr mit uns haben*"; und die Rolle der Barbiere vom Jahre 1557[2]) macht allen Meistern und deren Frauen bei Strafe von 3 Schillingen zur Pflicht, bei der Hochzeit eines Amtsbruders mit zur Kirche zu gehen und am Abend den „Brauthahn" zu bringen.

Zu den Schutzgenossen einer Zunft gehörten auch die Wittwen und Kinder verstorbener Meister, auf die sich deren Fürsorge erstreckte. Ob und wie lange jene nach dem Tode des Mannes im Amte bleiben und das Geschäft fortführen durften, darüber sind die Bestimmungen der Lüneburger Statuten bei den einzelnen Zünften verschieden: bei den Bäckern (1550)[3] darf die Wittwe nur noch ein halbes Jahr und 4 Wochen backen; hat sie aber Kinder, bleibt ihr das Recht zu backen. — Hinterlässt ein Barbier-Meister (1557)[4] eine junge Wittwe, die sich wieder zu verheirathen gedenkt, darf sie das Amt noch ein Jahr mit Gesellen behalten, während der Zeit soll es ihr freistehen, sich zu verheirathen oder das Amt zu verkaufen, beides aber nur an einen, der dem Rathe genehm ist. Hinterlässt der Meister Kinder, haben Vormünder und Freunde für diese zu sorgen; hinterlässt er eine ältere Wittwe mit Kindern, die sich nicht wieder verheirathen will, soll diese das Handwerk so lange mit Gesellen üben, bis eines der Kinder herangewachsen ist, und hinterlässt er eine Tochter, so soll man sie einem Gesellen verheirathen, der dem Rathe und Amte recht ist. — Hat die Wittwe eines Gerbers (1476)[5] einen oder mehrere Söhne, so soll sie das Amt behalten, bis ein Sohn herangewachsen ist, der im Amte bleibt; hat sie aber nur eine oder

[1]) *XXVIII*, 1; *S.* 230. [2]) *III*, 3; *S.* 29. [3]) *I*, 9; *S.* 5. [4]) *III*, 3; *S.* 28. [5]) *VIII*, 4; *S.* 74.

mehrere Töchter, behält sie das Amt nur ein Jahr; nimmt sie aber einen andern Mann, der nicht im Amte ist, so verliert sie dieses. — Die betreffende Lehns-Bestimmung bei den Gewandschneidern haben wir früher[1]*) schon kennen gelernt. — Wenn ein Goldschmied (c.* 1400*)*[2]*) keine Kinder hinterlässt, soll die Wittwe das Werk noch treiben „ein ganzes Jahr", bis sie das Werk verkauft hat. — Will eines Kannengiessers (*1497*)*[3]*) Wittwe sich nicht wieder verheirathen und doch das Amt behalten, und hat einen Sohn, der beim Amte bleiben will, so darf sie Lehrlinge und Gesellen halten, wie ein Meister; ist aber auch wie ein solcher allen Pflichten des Amts unterworfen. — Stirbt ein Knochenhauer (*1496*)*[4]*) und hinterlässt einen Sohn, der die Amtsbude nach Lehnrecht erbt, aber noch unmündig ist, so sollen die nächsten Freunde mit Wissen und Willen der Amtsmeister die Bude durch einen frommen, tüchtigen Gesellen verwalten lassen. — Die Wittwe eines Kramers (*1379*)*[5]*) darf das Amt behalten, sie habe Kinder oder nicht; verheirathet sie sich wieder und will im Amte bleiben, soll sie „des Werkes Willen und Freundschaft" machen. — Stirbt ein Pelzer (*1450*)*[6]*) ohne Sohn, darf die Wittwe nur noch das Fellwerk bearbeiten, welches sie gegerbt vorräthig hat; ist ein Sohn vorhanden, soll die Wittwe das Amt behalten, bis derselbe* 20 *Jahre alt ist; will dieser dann im Amte bleiben, soll er schon in der ersten Morgensprache zugelassen werden. — Eines Schusters (*1389*)*[7]*) Wittwe darf ein Jahr lang nach des Mannes Tode Schuhe anfertigen; ist diese Zeit abgelaufen und sie hat einen Sohn, der im Amte bleiben will, behält dieser dasselbe, hat sie aber Töchter oder gar keine Kinder, soll sie ihr Werk verkaufen. — Hinterlässt ein Wollenweber (*1432*)*[8]*) Wittwe und Kinder und die Wittwe hat Söhne, so behält sie das Amt, hat sie aber Töchter und keine Söhne oder gar keine Kinder, so behält sie das Amt ein ganzes Jahr; heirathet sie wieder, verliert sie das Amt.*

In einem ganz ähnlichen Verhältnis zur Zunft, wie die Familien-

---

[1]) *Vgl. S. XXVIII.* [2]) *XI,* 1*; S.* 97. [3]) *XIV,* 2*; S.* 120. [4]) *XV,* 3*; S.* 124. [5]) *XVI,* 3*; S.* 137. [6]) *XXI,* 4*; S.* 176. [7]) *XXVIII,* 1*; S.* 233. [8]) *XXXI,* 4*; S.* 252.

glieder des Meisters standen auch die Lehrlinge und Gesellen; auch sie waren Mitglieder des meisterlichen Hauswesens und Schutzgenossen der Zunft; sie lebten im Hause des Meisters, ja gehörten zur Familie desselben, der nicht nur als guter Meister über ihre Ausbildung und ihre Arbeiten, sondern auch als guter Hausvater über ihr sittliches Leben zu wachen hatte.

Schon die Lehrjungen bedurften einer förmlichen Aufnahme in die Zunft, welche bei fast allen Zünften auch an die Bedingung geknüpft war, dass dieselben „echt und recht geboren, deutsch und nicht wendisch, frei und Niemandes eigen seien"[1]). *Die Aufnahme des Lehrlings war ein feierlicher Akt und durfte, wie es in mehreren Rollen, z. B. der Barbiere*[2]), *Glaser*[3]) *und Maler*[4]), *vorgeschrieben ist, nur vor dem ganzen Amte, im Beisein des Meisters, der Aelterleute und der Eltern oder Freunde des Jungen geschehen. Bei derselben hatte der Lehrling gewisse Eintrittsgebühren an das Amt oder die Gilde zu zahlen; z. B. bei den Barbierern (*1557*)*[5]): 3 *Schillinge für das Einschreiben und eine Mark in die Amtsbüchse; bei den Böttchern (*1543*)*[6]): 12½ *Schillinge zu dem Roggenvorrath; bei den Goldschmieden (c.* 1400*)*[7]): 1 *Schilling für das Einschreiben,* 1 *Tonne fremdes Bier an das Werk und* 2 *Pfund Wachs an die Gilde zu dem Lichte des S. Eligidius; bei den Malern und Glasern (*1497*)*[8]): 1 *Mark an die Gilde in die S. Lucas-Büchse; bei den Pantoffelmachern (*1525*)*[9]): 3 *Schillinge den Gesellen in den Krug und* 4 *Schillinge in die Büchse, und wenn der Junge* 1 *Jahr in der Lehre gewesen ist, muss er alle* 14 *Tage einen Pfennig in die Marien-Büchse der Gilde geben. — Eine Bestimmung der Lehrzeit findet sich nur in wenigen Rollen: der Lehrling der Goldschmiede soll nach der Rolle von etwa* 1400[10]) *vier Jahre lernen; stirbt während dieser Zeit der Meister und die Wittwe hat keinen Erben, so soll der Lehrling bei einem andern Meister untergebracht werden, dort auszulernen, „damit der Junge in seiner Lehrzeit nicht ver-*

---

[1]) *I*, 9. *III*, 3. *XI*, 1. *XVI*, 2. *XX*, *I*. *XXIII*. *XXVIII*, 1. [2]) *III*, 3; *S*. 28. [3]) *X*, *S*. 93. [4]) *XVIII*, 2; *S*. 157. [5]) *III*, 3; *S*. 28. [6]) *IV*, 7; *S*. 42. [7]) *XI*, 7; *S*. 97. [8]) *XVIII*, 2; *S*. 157. [9]) *XX*, 1; *S*. 172. [10]) *XI*, 1; *S*. 97.

säumet werde"; nach der neueren Rolle von 1587[1]*) muss er sechs Jahre lernen; der Lehrling der Maurer (1570)*[2]*), Zimmerleute (1557)*[3]*) und Pantoffelmacher*[4]*) muss 3 Jahre, der Riemenschneider und Beuteler (1540)*[5]*) und der Rothgiesser (1573)*[6]*) 4 Jahre lernen. Bei den Schustern (1448)*[7]*) soll der Lehrjunge mit Lehrgeld 2 Jahre, ohne Lehrgeld 3 Jahre lernen. Lehrgeld wird sonst nur erwähnt bei den Mauerleuten (1570)*[8]*), wo der Lehrling seinem Meister jede Woche, wenn gearbeitet wird, 4 Schillinge geben muss, und bei den Zimmerleuten (1557)*[9]*), wo der Lehrling, bei freiem Werkzeug, wenn gearbeitet wird, dem Meister als Lehrgeld im ersten Jahre täglich 1 Schilling und im zweiten 8 Pfennige, d. i. wöchentlich 4 Schillinge geben soll.*

Die Gesellen standen zu Meister und Zunft in demselben Verhältnis wie die Lehrlinge. Auch sie gehörten zur Familie des Meisters und hatten in dessen Hause Wohnung, Kost und Pflege. Auch zu ihrer Annahme war guter Ruf, bisherige untadelhafte Führung und dass sie von einem frühern Meister in Frieden geschieden waren, erforderlich. Auch wird ihre Zulassung in Lüneburg bei einzelnen Zünften von ihrem frühern Dienstort abhängig gemacht. Kein Geselle der Rothgiesser z. B. (1573)[10]*) darf „in Schweden", kein Gesell der Bäcker (c. 1550)*[11]*) „auf Schonen" gearbeitet haben, kein Gesell der Pelzer (1540)*[12]*) darf in Lüneburg zugelassen werden, welcher „in Dänemark, Schweden oder Norwegen sein eigen Feuer oder Rauch gehabt hat". — Ueber die erlaubte Zahl der Gesellen, deren Lohn und Miethzeit haben wir die betr. Bestimmungen der Lüneburger Rollen schon früher*[13]*) kennen gelernt. — Die Gesellen waren zunächst der Gewalt ihrer Meister, in höherer Instanz der Zunft unterworfen. In allen Amtsangelegenheiten, in ihren etwaigen Streitigkeiten mit einander oder mit dem Meister hatten sie bei den Aelterleuten oder bei der Morgensprache der Zunft Schutz zu suchen.*

[1]) *XI*, 3; *S.* 100. [2]) *XIX*; *S.* 167. [3]) *XXXII*, 1; *S.* 258. [4]) *XXI*, 1; *S.* 172. [5]) *XXII*, 2; *S.* 184. [6]) *XXIII*; *S.* 189. [7]) *XXVIII*, 1; *S.* 232. [8]) *XIX*; *S.* 167. [9]) *XXXII*, 1; *S.* 258. [10]) *XXIII*; *S.* 189. [11]) *I*, 9; *S.* 6. [12]) *XXI*, 6; *S.* 180. [13]) *Vgl. S. XLIV f.*

Sitz und Stimme hatten sie in der Versammlung nicht; auch kein eigenes gewerbliches Recht, so dass ihnen jede Ausübung des Amtes, jede Arbeit für sich und auf eigene Rechnung bei Strafe verboten war, wie z. B. bei den Goldschmieden (c. 1400)[1] und bei den Malern und Glasern (1497)[2]. Hatten sie aber ihre Dienstzeit untadelhaft ausgehalten, so hatten sie bei Erfüllung der betreffenden Bedingungen einen Rechtsanspruch auf die Aufnahme als Meister. Von eigenen körperschaftlichen Verbindungen ist unter ihnen anfangs keine Rede; nur „Brüderschaften" zu wohlthätigen Zwecken kommen vor. Als aber seit dem 15. Jahrhundert durch Erschwerung des Meisterwerdens, Verlängerung der Lehr- und Wanderzeit etc. die Gesellen in einen Gegensatz zu den Meistern traten und sich gemeinsamer Standesinteressen bewusst wurden, traten auch sie zu Vereinigungen und Verbänden zusammen, bildeten eigene „Gesellschaften" (daher erst dann der Name „Gesell", bis dahin „Knecht") mit eigenen Statuten, Vorständen und eigenem Vermögen. Das rief dann wieder die Vereinbarungen der gleichen Zünfte verschiedener Städte hervor, um, wie es in der Vereinbarung der Lüneburger Buntmacher und Kürschner mit denen der andern 5 wendischen Städte im Jahre 1540[3]) heisst, „die Gesellen in Zwang, Zucht und Gehorsam zu halten". Solche Vereinbarungen der gleichen Zünfte verschiedener Städte lernen wir in unsern Urkunden ausser der eben genannten noch kennen: der Hutmacher 1574[4] und der Kannengiesser 1526[5]. Schon im Jahre 1519 bitten die Brauer[6] Lüneburgs den Rath: da „ihre Knechte ausserhalb der Stadt Zusammenkünfte hielten, woraus leicht Rotterei und böses Vornehmen folgen könnte, möge der Rath doch ein Einsehen thuen und solche Zusammenkünfte verbieten, es geschähen diese denn mit Wissen und Willen der Aelterleute".

Aber nicht blos die gewerbliche Ausbildung der Lehrlinge und Gesellen war Aufgabe der Zunft, sondern auch deren sittliche Erziehung und Ueberwachung; wie bei dem Kinde des Hauses sollte der Meister auf das gute moralische Verhalten derselben bedacht sein.

[1] XI, 1; S. 97. [2] XVIII, 1; S. 155. [3] XXI, 6. [4] XIII, 3. [5] XIV, 1. [6] V, 8; S. 53.

Die Lüneburger Zunftordnungen enthalten viele derartige Bestimmungen, in denen sich noch jene in dieser Beziehung wirklich „gute alte Zeit" abspiegelt. Die Gesellen durften nicht bis in die Nacht oder gar die ganze Nacht ausserhalb des Meisters Hause bleiben: „Schläft ein Geselle", heisst die Bestimmung bei den Goldschmieden c. 1400[1]), *„Nachts ausserhalb seines Herrn Hause, soll er des Morgens* 1 *Schilling Strafe an das Amt geben, und verschweigt es sein Herr, so hat dieser dem Amte* 2 *Schillinge zu zahlen". Bei den Hutmachern (*1574*)*[2]) *soll der Geselle sich vor* 10 *Uhr Abends aus dem Kruge in des Meisters Haus begeben; kommt er später, soll die Hausthür geschlossen sein, und wenn er sich dann durch Klopfen unnütz macht, soll er* 6 *Schillinge Strafe zahlen an den Meister. Die Rolle der Rothgiesser (*1573*)*[3]) *verordnet: „Wenn die Gesellen im Kruge sind, sollen sie des Abends um* 8 *Uhr wieder in ihres Meisters Hause sein, damit sie des Meisters Arbeit desto treulicher verrichten können; würden sie aber vor* 10 *Uhr nicht zu Hause sein, sollen die Meister oder deren Gesinde nicht schuldig sein, sie einzulassen"; und die Rolle der Schuster (*1389*)*[4]) *bestimmt: „Geht ein Geselle aus seines Meisters Hause, um zu schlafen* to schonen frouwen, *so soll das der Meister anzeigen; verschweigt er es, soll er* 3 *Schillinge und der Geselle* 6 *Pfennige Strafe zahlen". Im Jahre* 1494 *beschwert sich der Rath bei dem Amte der Barbiere*[5]), *dass ihre Gesellen des Nachts auf den Strassen viel Unfug trieben; bei schwerer Strafe solle dieses unterbleiben und jeder Meister für seine Gesellen verantwortlich sein. — Auch Spiel, besonders das* dobbeln *(Würfelspiel), und Trunk ist streng verboten; so z. B. bei den Badern (*1361*)*[6]): *„Wer dobbelt oder trendelt in Wirthshäusern oder auf öffentlichem Platze, soll das büssen mit* 6 *Pfennigen, und wenn er die Zahlung dieser* 6 *Pfennige verweigert, mit* 3 *Schillingen"; dasselbe Verbot auch bei den Goldschmieden, hier auch für den Lehrling (c.* 1400*)*[7]): *„er soll während seiner* 4 *Lehrjahre nicht ohne Wissen des Meisters ausserhalb des Hauses schlafen oder dobbeln oder lange Messer*

---

[1]) *XI*, 1; *S*. 96. [2]) *XIII*, 3; *S*. 114. [3]) *XXIII*; *S*. 189. [4]) *XXVIII*, 1; *S*. 233. [5]) *III*, 1; *S*. 26. [6]) *II*, 1; *S*. 23. [7]) *XI*, 1; *S*. 97.

tragen", *bei Strafe von* 3 *Schillingen. Bei den Pantoffelmachern* (1525)[1]) *darf kein Geselle mit Würfeln* (tarlingen) *oder Karten spielen in oder ausserhalb der Stadt, bei Strafe eines Pfundes Wachs, auch darf er bei gleicher Strafe keine ungebührliche Waffe im Kruge tragen. Welcher Geselle bei den Riemenschneidern und Beutelern* (1411)[2]) *dobbelt in der Stadt, giebt als Strafe* ½ *Pfund Wachs, dobbelt er ausserhalb der Stadt:* ¼ *Pfund; letztere Strafe auch, wenn er vor den Thoren kegelt* (botzed). *In der Rolle der Rothgiesser heisst es* (1573)[3]): *„So sollen sich auch die Gesellen in den Wirthshäusern und ausserhalb derselben des Dobbelns und Spielens, woraus oftmals Unheil entsteht, gänzlich enthalten, bei Strafe des Wochenlohns. Und wenn sie sich in dem Kruge schlagen und sonst mit Worten und Werken ungebührlich anstellen und ihrer Meister Leitung und guten Rath verachten, sollen sie deshalb vor Meister und Gesellen gestraft werden". Und bei den Schneidern* (1480)[4]) *darf kein Geselle um Geld spielen bei* 9 *Pfennigen Strafe. Schon um* 1400 *gebietet der Rath der Stadt Lüneburg, dass Niemand Dobbelspiel oder ein anderes Spiel um Geld treiben solle; und wer an einem Tage mehr verspiele, als eine Mark, solle* 10 *Mark Strafe an den Rath zahlen, und wer solche Spieler hause und hege, solle dieselbe Strafe leiden*[5]). — *So ist auch das übermässige Trinken den Gesellen bei allen Zünften untersagt, z. B. bei den Riemenschneidern und Beutelern* 1411[6]): *„Wenn ein Geselle zu Biere geht und so arg trinkt, dass er sich übergiebt* (weddergeve), *zahlt er* 1 *Pfund Wachs Strafe". Im* 16. *Jahrhundert mehren sich diese Verbote; die Pantoffelmacher z. B. bestimmen* 1525[7]): *„Wenn sich ein Geselle im Kruge so voll trinkt, dass er sich übergiebt, soll er* 1 *Pfd. Wachs in ihre Marien-Büchse zahlen; und wenn ein Geselle auf-*

---

[1]) *XX*, 1; *S.* 172. [2]) *XXII*, 1; *S.* 182. [3]) *XXIII*; *S.* 189. [4]) *XXVI*, 8; *S.* 211. [5]) *„Das alte Lüneburger Stadtrecht"*, *herausgeg. von Kraut*, *S.* 32: Ok buth de rad, dat nemant dobbelspel edder ander spel umme geld oven mach, unde we de mehr eynes dages verspelet, denn eine mark hog, de schal dem rade dat beteren mit teyn mark, so vaken he dat deyt, und we se darto huset unde heget, de schal lyke schuldich wesen. [6]) *XXII*, 1; *S.* 183. [7]) *XX*, *I*; *S.* 171.

gefordert wird, den betrunkenen Gesellen in seines Meisters Haus zu bringen, damit er vor Schaden behütet werde, und es nicht thut, soll er eine Tonne Bier Strafe geben, und wenn der trunkene Geselle dann nicht in des Meisters Hause bleibt und wieder fortgeht an ungebührliche Oerter, soll er dieselbe Strafe leiden". Auch das Müssiggehen und unerlaubte Feiern des „blauen Montags" finden wir in den Statuten verboten: wenn ein Geselle der Hutmacher, nach einem Beschluss der 6 *Hansestädte im Jahre* 1574[1]), *mehr feiert als den Montag, so soll er die ganze Woche feiern und ausserdem* 6 *Schillinge in des Amts Büchse zahlen, und wenn er sich dessen weigert oder muthwillig davon läuft, soll er in den* 6 *Hansestädten nicht wieder angenommen werden. Die Böttcher-Gesellen Lüneburgs dürfen schon im Jahre* 1455[2]) *den Montag feiern, „wenn aber der Kaufmann nothwendig Tonnen bedarf, sollen sie auch des Montags Nachmittag solche arbeiten". Welcher Geselle bei den Pelzern um* 1540[3]) *binnen* 14 *Tagen mehr als* 1 *Montag feiert, soll es mit einer Tonne Bier büssen; geht er auch in* 14 *Tagen ohne Erlaubnis sonst zu Biere, soll sein Meister ihm dafür* 1 *Schilling am Lohn abziehen. Und feiert ein Gesell bei den Rothgiessern* 1573[4]) *mehr als einen freien Montag in einem Vierteljahre, soll es ihm am Lohn abgezogen werden und soll er für den Tag von seinem Meister nicht gespeist und geträniket werden. So bestimmt auch das Lüneburger Stadtrecht* 1583[5]): *„Als denn die Handwerksgesellen zu Zeiten etliche Tage müssig und dem Trunke nachgehen unter dem Schein, dass sie einen guten Montag wollen machen, odes dass etwa ihres Handwerks einer ankommen sei oder wandern wolle, den sie zu empfangen oder zu geleiten bedächten, und dadurch auch einen ganzen oder halben Tag ohne Arbeit hinbringen und gleichwohl ihre Meister ihnen Kost und Lohn geben müssen, so ordnen und wollen wir, dass hinfüro Solches unterlassen werden soll; und so etliche Handwerker die Gewohnheit hergebracht hätten, dass sie guten Montag hielten, so soll doch Solches erst den Nachmittag geschehen und über den Montag länger nicht*

---

[1]) *XIII*, 3; *S.* 114. [2]) *IV*, 4; *S.* 37. [3]) *XXI*, 6; *S.* 179. [4]) *XXIII*; *S.* 188. [5]) *Pufendorf, Observ. jur. IV, Append. p.* 846.

währen, sondern der Geselle am Dienstag früh wieder in der Werkstatt und an seiner Arbeit sein. Welcher aber das nicht thäte und länger feiern wollte, demselbigen soll auch der Meister solche Zeit über, als er nicht arbeitet, weder Kost noch Trank geben, ihm auch die ledigen Tage an seinem Wochenlohn abrechnen. Wollte der Meister hierin durch die Finger sehen und also andern Meistern ein Ueberbein und böse Einführung machen, dass sie den müssigen Knechten ebensowohl als den arbeitenden Speise, Trank und Lohn geben müssten, so soll er derowegen, so oft das geschieht, um 2 *Gulden gestraft werden. So soll auch der gute Montag allein in den vollen Wochen, aber nicht, wenn ein heiliger Tag in der Woche einfällt, zugelassen und gehalten werden". — Selbst in der Kleidung soll der äussere Anstand gewahrt werden, wie es die Ehre der Zunft verlangt. Kein Gesell der Schneider z. B. soll* 1480[1]) *Kleider tragen, „womit er ungestraft nicht gehen kann", bei* 9 *Pf. Strafe; bei gleicher Strafe darf er nicht ohne Strümpfe* (hosen) *gehen*[2]); *und im Jahre* 1527[3]) *lautet eine Bestimmung der Schneider: weil man jetzt Viele im Amte buntfarbige Kleider tragen sehe, so solle fortan kein Meister und Geselle andere Farbe tragen, als es in alten Zeiten Sitte gewesen sei.*

Mit dem Ende des 16. *Jahrhunderts finden wir in Lüneburg derartige Verordnungen schon bis in's Kleinliche ausgedehnt. Da heisst es z. B. bei den Tischlern*[4]): *„Bei Zusammenkünften soll kein Geselle Waffen tragen, auch nicht den Mantel von der Schulter hängen lassen; es soll auch kein Geselle vor der Zunftlade unnütze Worte führen oder mit der Hand auf den Tisch schlagen oder das Strafgeld auf den Tisch werfen, Alles bei Strafe des halben Wochenlohns. Es sollen sich auch die Gesellen auf der Schenke einträchtig verhalten, auf der Reihe und nicht über den Tisch trinken; Ganze und Halbe zu trinken, auch das Spielen mit Karten oder Würfeln um Geld oder sonst soll bei* 1 *Schilling Strafe verboten sein; auch soll kein Geselle den andern zum Trinken nöthigen; so sich aber einer ungebührlich hielte und das Bier wieder von sich gebe, der soll um*

---

[1]) *XXVI*, 8; *S.* 212. [2]) *XXVI*, 8; *S.* 211. [3]) *XXVI*, 11; *S.* 215.
[4]) *XXX*, 3; *S.* 245 *f.*

das halbe Wochenlohn gestraft werden; und wenn ein Geselle in der Schenke Bier vergiessen würde mehr als einer auf dem Tische mit einer Hand oder unter dem Tische mit einem Fusse bedecken könnte, soll er 2 Witte Strafe geben“.

Um das übermässige Wirthshausleben in Lüneburg zu hindern, wird den dortigen Brauern schon im Jahre 1401 vom Rathe befohlen [1]), dass diejenigen, denen erlaubt sei, Eimbeckisches oder anderes Bier zu verzapfen, dieses nur bis Abends 10 Uhr thun, auch nicht länger Gäste sitzen haben dürften, bei 3 Lübischen Marken Strafe an den Rath.

Haben wir so die innere Organisation und Verfassung der Lüneburger Zünfte kennen gelernt, insofern sie auf das Verhältnis der einzelnen Zünfte zu einander, auf die Rechte und Pflichten der Genossen gegen einander und gegen die Schutzgenossen sich beziehen, wollen wir nun die Bestimmungen kennen lernen, welche dem Interesse für das consumierende Publikum entsprungen sind, aber auch zugleich die Ehre der Zunft wahren sollten.

Diese Sorge hatte der Rath, welcher kraft seines Amtes auch für das materielle Wohl der städtischen Bewohner sorgen zu müssen glaubte, den Zünften zugleich mit den ihnen gewährten Rechten übertragen; dieses liegt schon, wie wir früher sahen, in der Bezeichnung der Zünfte als „Aemter“ (officia). Das den Zünften obliegende Amt sollte, wie zur Ehre des Gewerkes, ebenso auch zur Förderung des Gesammtwohls treu und pflichtmässig erfüllt werden. Sie sollten deshalb nur Waaren und Arbeiten liefern, die sich als gut und tadellos ausweisen. Um solche herstellen zu können, schrieben sie, wie wir schon sahen, den Genossen eine nothwendig vorherzugehende, entsprechende Ausbildung vor, und es musste constatiert werden, dass der Betreffende auch des Gewerbebetriebes gehörig kundig sei. Die Feststellung dieser technischen Fertigkeit geschah zunächst dadurch, dass man von dem in eine Zunft Aufzunehmenden verlangte, dass

---

[1]) Vgl. „Das alte Stadtrecht von Lüneburg“, herausgeg. von Kraut, S. 32: Vordermehr buth de rad, dat dejennen, den irlovet is Einbeckisch beer to tappende, edder ok ander beer tappen vor geld, dat de nicht leng, denn to teinen des avendes schollen tappen edder geste sittende hebben, by dren Lub. marken to der stad buwe.

er dem Gewerbe eine bestimmte Zeit angehört habe, ehe er dasselbe nun selbständig betreiben durfte. Der Bäcker z. B. (c. 1350*)* [1]) *sollte* 3 *Jahre einem Amtsbruder gedient haben:* 1 *Jahr als „Roggenkneter“,* 1 *Jahr als „Werkknappe“ und* 1 *Jahr „soll er seines Meisters Brod gebacken und seine Arbeit im Backhause und in der Mühle gethan haben“. Wer bei den Goldschmieden (c.* 1400*)* [2]) *Meister werden wollte, musste zuvor in Lüneburg ein ganzes Jahr gedient haben, was im Jahre* 1587 [3]) *auf* 3 *Jahre erhöht ward. Wollte ein Hutmacher das Amt gewinnen (*1524*)* [4]), *sollte er vorher in Lüneburg einem Meister* 2 *Jahre gedient haben; der Maurer (*1570*)* [5]) *musste* 3 *Jahre gelernt und* 3 *Jahre als Geselle, der Schuster (*1389*)* [6]) 3 *Jahre, der Pelzer (c.* 1456*)* [7]) *ein Jahr in Lüneburg und der Stell- und Rademacher (*1596*)* [8]) 3 *Jahre in Lüneburg gearbeitet haben.*

Die Forderung des „W a n d e r n s“ kommt in unsern Lüneburger Zunfturkunden zuerst im Jahre 1389 *vor bei den Schustern* [9]), *wo bestimmt wird, dass, wenn Jemand das Amt gewinnen wolle, aber nicht tauglich* (nogehaftich) *befunden sei, derselbe noch ein Jahr wandern solle. Ausserdem kommt diese Forderung nur noch vor: bei den Hutmachern (*1574*)* [10]), *wo der Aufzunehmende zuvor* 2 *Jahre, bei den Leinewebern (*1614*)* [11]), *wo derselbe* 1 *Jahr gewandert sein soll, während in deren Rolle von* 1430 *noch keine Rede davon ist. Bei den Glasern (*1596*)* [12]) *und den Malern (*1595*)* [13]) *heisst es nur ganz allgemein: wer Meister werden will, soll ein „wohlbewanderter und in seiner Arbeit vollkommener Geselle“ sein.*

Schärfer, aber für die Erreichung des Zweckes geeigneter war es, wenn man den Aufzunehmenden einer Prüfung unterwarf, ehe man ihn zuliess, und so ward bei den verschiedenen Lüneburger Handwerkszünften die Anfertigung eines M e i s t e r s t ü c k s verlangt, eine Institution, die für die technische Seite des Gewerbebetriebs jener Zeit von hohem Werth war. Dasselbe kommt in den Lüneburger Zunft-

[1]) *I*, 9; *S.* 5. [2]) *XI*, 1; *S.* 96. [3]) *XI*, 3; *S.* 101. [4]) *XIII*, 2; *S.* 112. [5]) *XIX*; *S.* 167. [6]) *XXVIII*, 1; *S.* 229. [7]) *XXI*, 5; *S.* 177. [8]) *XXIX*, *S.* 237. [9]) *XXVIII*, 1; *S.* 229. [10]) *XIII*, 3; *S.* 116. [11]) *XVII*, 2; *S.* 151. [12]) *X*; *S.* 92. [13]) *XVIII*, 5; *S.* 164.

urkunden zuerst vor etwa um das Jahr 1400 *bei den Goldschmieden* [1]). *Von den in Lüneburg verlangten Meisterstücken mögen hier einige der gewerbe- und kulturgeschichtlich interessantesten mitgetheilt werden. Wer bei den Bäckern Meister werden wollte (*c. 1600*)* [2]), *musste nach der dritten Morgensprache in des „ältesten" Werkmeisters Hause* 4 *Sorten Brod backen. „So kommt er", heisst es, „in der Nacht, wenn die Glocke hat* 12 *geschlagen, so fängt er an zu backen, dass er muss viererlei Brod gar haben, wenn die Glocke wieder* 12 *schlägt". Dann lässt der „Aelteste" die Aelterleute in sein Haus laden, „wenn die Glocke* 4 *schlägt", um die Brode zu besichtigen und zu prüfen. Darauf am Sonntage besichtigen auch die Amts-Brüder und -Schwestern die Brode. Hat der Geselle die Prüfung bestanden, „sagt der älteste Meister zu dem neuen Bäcker: Komm her, ich will dir hier das Amt auflassen, dass du dasselbe mit brauchen sollst. Lege deinen Finger in mein Benith oder Hut; nun lass ich dir das Amt auf, dass du es sollst mit gebrauchen, zu dem ersten, andern und dritten Male. Dass dir Gott Glück verleihe mit unserm Amt"! Die Beeidigung des neuen Meisters in der Morgensprache geschah auf besonders feierliche Weise: Vor den versammelten Meistern wird ein Schwert auf den Tisch gelegt, welches eine Spanne lang aus der Scheide gezogen ist. Kommt der Aufzunehmende dann herein und trägt einen Mantel* (hoiken), *so muss er diesen ausziehen, und „hat er einen Riemen oder Gewehr an der Seite", muss er auch dieses ablegen. Dann hat er die Finger auf das Schwert zu legen und den vorgeschriebenen Eid zu leisten. — Die Barbiere, wie früher erwähnt, zugleich Wundärzte, mussten (*1557*)* [3]) *als Meisterstück* 4 *gute Pflaster, nämlich* ein apostolicon, ein grauw placster, ein groen jenuensy *(?) und* ein tractyff *(Zugpflaster), ferner* 8 *verschiedene Salben:* ein incarnatyff *(?),* ein defensyff *(?),* ein fuscum *(?),* ein album *(Bleiweisssalbe),* ein apostolicon, ein dialthe cum gummis (unguentum de althea), ein popolium *(Pappelsalbe) und* ein ipsiacum (ung. Aegyptiacum), *und dazu* 2 *„Wundtränke" zu machen verstehen. — Der Böttcher musste (*1430*)* [4]) 4 *verschiedene Tonnen auf des Werkmeisters Diele*

---

[1]) *XI*, 1; *S.* 96. [2]) *I*, 10; *S.* 14. [3]) *III*, 3; *S.* 27. [4]) *IV*, 1; *S.* 34.

arbeiten. — Vom Goldschmied (c. 1400*)* [1]) *ward als Meisterstück verlangt: ein goldener Fingerring mit durchbrochener Arbeit und mit Schlangenköpfen, ein paar emaillierte Ringe am Dolchgriff (?) mit Bogen und Thierchen darin, und eine emaillierte Verlöbnis-Spange mit eingravierter Schrift. — Der Kannengiesser (*1597*)* [2]) *sollte als Meisterstück machen: „eine Form, darin man ein Speisefass von* 4 *Pfunden kann giessen, eine Form einer* 1 *Stübchen fassenden Weinkanne und eine Schenk- oder Röhrkannenform von* 10 *Quartieren. — Die Rolle der damals in einer Zunft vereinigten Glaser und Maler forderte* 1497 [3]) *als Meisterstück von beiden: „ein Kreuz und ein Marienbild und S. Johannes darunter und den heil. Georg auf einem Pferde"; und als die Maler von den Glasern getrennt worden, mussten erstere (*1595*)* [4]) *als Meisterstück machen: „erstlich eine hölzerne Schüssel mit brauniertem Golde, zweitens eine Historie in Oelfarben auf einer Tafel* 5 *Quartier hoch und eine Elle breit, drittens eine Landschaft in Wasserfarben,* 1½ *Ellen lang und* 1 *Elle hoch, welche in Gegenwart der Herren Beisitzer sollen vorgezeigt werden und nach Befindung ihrer Vollkommenheit sollen davon* 2 *Stücke, so dem ehrbaren Rathe gefallen, diesem verehret und das dritte dem Amte zugestellet werden". — Wer bei den Mauerleuten Meister werden wollte (*1570*)* [5]), *musste „einen neuen Giebel aufziehen, ein Kellergewölbe schliessen und eine Kammer aufmauern oder einige Schwibbogen schliessen". — Der Schneider musste als Meisterstück (*1552*)* [6]) *anfertigen „seine eigenen Amtskleider, nämlich Rock, Hosen und Wamms" und damit in der dritten hohen Morgensprache, wo er das Amt begehrt* (eschet), *erscheinen und vor den Tisch treten, an welchem die Werkmeister mit den Beisitzern sitzen. Dann „gebietet ihm der Werkmeister, dass er den Rock ausziehe und von sich lege, und muss so in Gegenwart der Beisitzer, Werkmeister und des ganzen Amts in Hosen und Wamms den Saal ein Mal auf- und niedergehen; dann zieht er den Rock wieder an und schreitet auch damit auf und ab, lässt sich wol beschauen und besehen und tritt darauf wieder vor den*

[1]) *XI,* 1; *S.* 96. [2]) *XIV,* 2; *S.* 119. [3]) *XVIII,* 2; *S.* 156. [4]) *XVIII,* 5; *S.* 164. [5]) *XIX; S.* 167. [6]) *XXVI,* 12; *S.* 223.

*Tisch. Darauf befiehlt ihm der Werkmeister, sich zu entfernen, und fragt die Amtsbrüder, ob Jemand von ihnen an den Kleidern etwas auszusetzen habe. Ist dieses nicht der Fall, wird der Geselle wieder vor die Morgensprachstafel gefordert, es geschieht die feierliche Aufnahme und der neue Meister muss dann, die Finger auf den Hut des Werkmeisters legend, den vorgeschriebenen Eid leisten. — Das Meisterstück des Schusters (*1389*)*[1]) *bestand in* 5 *Paar Schuhen, die in des „jüngsten" Werkmeisters Hause angefertigt werden mussten. — Und die Tischler* (snitker) *mussten (*1498*)*[2]) *in des Altermanns Hause von eigenem Holz und auf eigene Kosten arbeiten: einen Schrank mit* 4 *Thüren, mit doppelten Fugen, in der Mitte ein Buffet* (schenkeschyve); *ferner einen gothischen Ziergiebel, von Fialen flankiert, in dem Spitzbogenfeld mit Diestellaub als Maasswerk ausgefüllt, und drittens eine* stappede kyste *(?).*

*Um die Güte und Brauchbarkeit des Arbeitsprodukts zu sichern, sind in den Zunftrollen auch genaue Bestimmungen über das zu verwendende Material und dessen Behandlung gegeben und auf Anfertigung und Verkauf schlechter Waaren, oder gar auf Fälschung und Betrug schwere Strafen gesetzt. Die Bäcker (*1422*)*[3]) *sollen stets Brod genug zum Verkauf haben; wer zu kleines Brod backt, soll mit einem Eide bekräftigen, dass das ohne Wissen und Absicht geschehen ist, widrigen Falls der Rath die Strafe zu bestimmen hat; die Bäcker sollen, heisst es in der Rolle von* 1494[4]), *„den Armen für ihr Geld geben, was redlich ist". — Die Barbiere (*1557*)*[5]) *dürfen, um dem Publikum nicht zu schaden, die Aderlassbänder nur unter den vier guten Zeichen, nämlich Widder, Waage, Schütze und Wassermann, aushängen. — Die Böttcher (*1490*)*[6]) *dürfen kein Holz bearbeiten, ehe dasselbe nicht von dem dazu beeidigten Meister untersucht und gut befunden ist. — Die Gewandschneider (*1402*)*[7]) *sollen stets volles Maass geben und „ihre Waaren nicht anders benennen, als wofür sie dieselben gekauft haben". — Der Glaser (*1497. 1596*)*[8]) *soll das Blei dicht giessen, die*

---

1) *XXVIII*, 1; S. 229. 2) *XXX*, 1; *S.* 239. 3) *I*, 1; *S.* 1. 4) *I*, 8; *S.* 4. 5) *III*, 3; *S.* 30. 6) *IV*, 6; *S.* 40. 7) *IX*, 3; *S.* 80. 8) *XVIII*, 2; *S.* 157. *X*; *S.* 93.

Gemälde so einbrennen, dass man es nicht mit den Händen könnte abreiben oder abkratzen, auch keine Farbe fälschen, die Fenster mit gutem Zinn löthen und keine Fuge unverlöthet lassen, bei Strafe von 10 *Schillingen an den Rath und* 6 *Pfennigen an das Amt. — Die Goldschmiede (c.* 1400)[1]) *sollen keine vergoldete Sachen färben, kein Silberblech* (lansulver) *aufstreichen, sondern nach Gewohnheit aufschlagen, auch dürfen sie kein Glas und falsche Steine in Ringe, Spangen etc. setzen, sondern nur Edelsteine und Perlen, „damit Niemand damit betrogen werde", bei Strafe von* 60 *Mark an den Rath und* 3 *Schillingen an das Amt. — Die Knochenhauer sollen (*1496*)*[2]) *das Fleisch nach der von den Meistern und den zwei Beisitzern aus dem Rathe bestimmten Preistaxe verkaufen, „damit sie für ihre Mühe und Arbeit redlichen Gewinn hätten und der gemeine Mann für sein Geld auch etwas erhalten möchte". In ihrer „Fleischer-Ordnung" vom Jahre* 1586[3]) *bestimmt der Rath: Die Knochenhauer sollen alle Zeit mit gutem Fleische den Schrangen versorgen und das Fleisch soll, so oft geschlachtet wird, von den Kämmerern des Raths und den Aelterleuten des Amts besichtigt und nach seiner Güte geschätzt werden; der höchste Preis für das beste Fleisch soll* 16 *Pfennig sein; auch sollen die Fleischpreise auf ein Brett gezeichnet und in dem Schrangen bei jedes Knochenhauers Block aufgehängt werden. Kauft Jemand ein ganzes Viertel von einem geschlachteten Ochsen, soll er das Pfund um einen Pfennig billiger haben und soll also das Pfund zum theuersten für* 15 *Pfennig gegeben werden. Das Schaaffleisch soll auf Verlangen bei Pfunden verkauft werden, und zwar von Pfingsten bis Jacobi das Pfund für* 15 *Pfennig, von Jacobi bis Martini für* 13 *Pfennig, und von da bis Fastnacht für* 16 *Pfennig. Schweine und Kälber soll Jeder schlachten dürfen, jedoch muss jedes Kalb wenigstens vier Wochen alt sein „in Betrachtung, dass sonsten vielfältig Ungesundheit des Leibes leichtlich daraus verursacht werden kann". — Der Leineweber (*1430*)*[4]) *darf einen Kunden bei schwerer Strafe nicht am Gewicht oder Maass beeinträchtigen; wird einem Meister (*1614*)*[5])

---

[1]) *XI*, 1; *S.* 95. [2]) *XV*, 3; *S.* 124. [3]) *XV*, 5; *S.* 128. [4]) *XVII*, 1; *S.* 148. [5]) *XVII*, 2; *S.* 151.

*von Jemandem Garn zu einem Werk gebracht, welches er annimmt und verspricht, dasselbe in einer bestimmten Zeit zu fertigen, kommt aber seiner Zusage nicht nach, soll er dem Amte in Strafe verfallen sein. — Die Maler (*1497*)*[1]) *dürfen nur Eichen-, Walnuss- und Birnbaumholz verarbeiten und die Altartafeln u. dergl. nicht mit Goldblättchen* (twistgolt), *sondern nur mit feinem Golde belegen, bei Strafe für jedes Stück von* 10 *Schillingen an den Rath und* 6 *Pfennigen an das Amt. Nach ihrer Rolle von* 1595[2]) *sollen sie zur Verfertigung von Altären und Epitaphien nur ausgesuchtes, astloses Eichenholz* (wagenschot) *und Lindenholz gebrauchen, bei Strafe von* 2 *Mark an den Rath und* 2 *Schillingen an das Amt. Schlägt nach derselben Rolle ein Maler eine übernommene Arbeit unfleissig von der Hand, so dass Klage darüber käme und die Arbeit von den Aelterleuten mangelhaft befunden würde, soll er gebührliche Strafe leiden. — Will ein Meister der Pantoffelmacher (*1525*)*[3]) *seine Waaren en gros* (by gulden tale) *verkaufen, so darf er die Pantoffeln nicht eher von sich liefern, bis der älteste Meister sie geprüft hat, ob es auch gute Kaufmannswaare sei. — Ebenso ist bei den Tischlern (*1498*)*[4]) *und Wollenwebern (*1432*)*[5]) *die nothwendige Beschaffenheit des Materials und dessen Bearbeitung, bei Letzteren sehr ausführlich, vorgeschrieben.*

Damit nun keine schlechte oder falsche Arbeit gemacht, Niemand durch solche betrogen und die Ehre des Gewerks nicht verletzt werde, war auch in Lüneburg eine genossenschaftliche Controle der Arbeit eingeführt. Die Aelterleute der verschiedenen Zünfte mussten, meistens mit einem Abgeordneten aus dem Rath, entweder zu bestimmten Zeiten, oder auch so oft sie wollten, in die einzelnen Werkstätten gehen, dort die Produkte, das Material und den Arbeitsbetrieb prüfen und, wenn sie Verstösse gegen die Vorschriften und schlechtes oder falsches Gut entdeckten, dieses zur Anzeige und Bestrafung bringen. Von den in dieser Beziehung in unsern Lüneburger Zunftrollen sich findenden vielen detaillierten Bestimmungen mögen einige hier folgen. Bei den Bäckern[6]) *mussten die beiden ältesten Meister in der Woche ein oder*

---

[1]) *XVIII*, 2; *S.* 156. [2]) *XVIII*, 5; *S.* 165. [3]) *XX*, 1; *S.* 171.
[4]) *XXX*, 1; *S.* 239. [5]) *XXXI*, 4. [6]) *I*, 10; *S.* 17.

*zwei Male herumgehen und den nöthigen Vorrath und die Güte des Brodes untersuchen. — Die Aelterleute der Böttcher (*1455*)*[1] *sollen umhergehen, wann es ihnen gut dünkt (*1490[2]*) alle vier Wochen), und die Tonnen besehen; finden sie darunter schlechte, sollen sie dieselben entzweischlagen und der schuldige Meister soll für jede schlechte Tonne* 2 *Pfennig Strafe zahlen; damit auch sonst der Verfertiger erkannt werden konnte, musste jede Tonne mit einer Marke gezeichnet sein. — Bei den Gewandschneidern (*1402*)*[3] *gingen die Geschwornen mit dem Vogt umher und maassen die Ellen. — Die Aelterleute der Glaser (*1596*)*[4] *sollen, bei Strafe von* 1 *Mark an den Rath und* 1 *Schilling an das Amt, nach ihrem geleisteten Eide jeden Monat unvermerkt in ihrer Amtsbrüder Werkstätten gehen, deren Arbeiten besichtigen und von jeder strafbaren Arbeit die Brüche einziehen. — Bei den Goldschmieden (c.* 1400*)*[5] *sollen die Werkmeister fleissig jede Woche umhergehen und die Güte des verarbeiteten und unverarbeiteten Silbers prüfen; was sie von schlechtem Silber gearbeitet finden, sollen sie entzwei schlagen, messingene oder kupferne Ringe, die nur vergoldet sind, confiscieren, und der schuldige Meister hat als Strafe* 60 *Mark an den Rath und* 3 *Schillinge an das Amt zu zahlen. — Jeder Kannengiesser (*1597*)*[6] *soll seine Waaren von gutem Zinn machen; finden die controlierenden Aelterleute einen, der kein gutes Zinn hat, soll dieser dem Amte „Abbruch thun" und an den Rath* 10 *Mark Strafe zahlen. — Bei den Malern (*1497*)*[7] *sollen die Aelterleute, wann es ihnen passt, der Meister Werkstätten besuchen und die Arbeit besichtigen; finden sie solche, die „als gutes Werk nicht kann bestehen", sollen sie dieselbe „verbieten". — Die Aelterleute der Maurer- und Zimmermeister (*1570*)*[8] *sollen jährlich mit des Raths Maurer- und Zimmermeister herumgehen und alle Gebäude, welche in dem Jahre neu gebaut sind, untersuchen. Wird an einem Gebäude Mangel befunden: dass entweder die Steine nicht recht gefugt sind, die Mauer nicht lothrecht aufgeführt ist, die Thüren, Bogen oder Gewölbe nicht recht geschlossen sind, so soll der Meister, welcher*

---

1) *IV*, 4; *S.* 37. 2) *IV*, 6; *S.* 40. 3) *IX*, 3; *S.* 79. 4) *X*; *S.* 93.
5) *XI*, 1; *S.* 94. 6) *XIV*, 2; *S.* 120. 7) *XVIII*, 2; *S.* 157. 8) *XIX*; *S.* 169.

solche Arbeit entweder selbst gemacht oder durch seine Leute hat fertigen lassen, dem Amte für jedes nicht recht gefugte oder nicht lothrecht aufgeführte Stück Mauer 1 Mark, für jeden nicht recht geschlossenen Bogen 1½ Schillinge, und jeder Geselle, der die schlechten betreffenden Stücke gearbeitet hat, 8 und 1½ Schillinge als Strafe zahlen. — Kein Pelzer (c. 1450)[1]) *soll Waaren auf dem Markte feil haben, welche die geschwornen Werkmeister nicht erst geprüft haben, und sind solche darunter, welche „untüchtig und keine gute Kaufmannswaare" sind, sollen sie confisciert werden.*

Widersetzlichkeit und Beleidigungen gegen die wol oft unwillkommnen und unbequemen controlierenden Aelterleute ward schwer bestraft. So heisst es z. B. in der Rolle der Maler (1595)[2])*: „Würde sich Jemand den Aelterleuten widersetzig zeigen, denselben will der Rath zu gebührlichem Gehorsam wol wissen anzuhalten", und in der Rolle der Wollenweber vom Jahre 1432*[3]) *wird bestimmt: „Keiner darf die Geschwornen mit Worten oder Werken verachten, bei höchster Strafe".*

Solche Controle, solche Schau und Prüfung der Erzeugnisse der verschiedenen Gewerbe konnte aber nur vorgenommen werden und hatte nur Bedeutung und Erfolg, wenn Alle, welche in der Stadt ein Gewerbe treiben wollten, auch verpflichtet waren, der betreffenden Zunft beizutreten und deren Statuten sich zu unterwerfen. Daher entstand auch in Lüneburg, wie in andern Städten, zugleich mit den Zünften auch der Zwang, denselben beizutreten. Die Zünfte waren auch dort Zwangskörperschaften mit dem Recht auf Arbeit und mit dem Schutz der Arbeit durch die Obrigkeit. Diesem später so verrufenen „Zunftzwange" verdankten auch die Lüneburger Gewerbe damals hauptsächlich ihr Aufblühen; schädlich und verderblich wurde derselbe erst, als er in Bezug auf die Aufnahme neuer Genossen in Engherzigkeit ausartete, sich vom 16. Jahrhundert an mehr und mehr in ein Monopol für Meisterfamilien verwandelte und das natürliche Recht auf Arbeit verletzte.

---

[1]) *XXI*, 4; *S.* 177. [2]) *XVIII*, 5; *S.* 166. [3]) *XXXI*, 4; *S.* 253.

IV. Die Zünfte in religiöser und kirchlicher Beziehung. — Die Gilden oder Brüderschaften.

Die Zünfte waren aber nicht blos Genossenschaften zum Zweck und Schutz des Gewerbes und Erwerbes, sondern sie bildeten auch religiöse Vereine, Einigungen für die höhern Zwecke des Lebens. Die Zunftbrüder sollen, wie ihre Rollen es vielfach vorschreiben, alle brüderliche Liebe und Treue mit einander theilen, ihr ganzes Leben soll in christlicher Zucht und Liebe geordnet sein und die Arbeit selber geweiht werden. Aus der Auffassung der Arbeit als eines frommen Werkes, als der Grundlage eines geregelten Lebens erwuchs eine innige Verbindung der Religion mit der Werkstatt; aus der Verbindung der Arbeit mit der Religion und Kirche erhielt jede Zunft den Charakter einer religiösen Körperschaft; jede hatte ihren besondern Schutzpatron und beging dessen Festtag durch Kirchgang und feierliche Umzüge; jede erhob Beiträge zu kirchlichen und wohlthätigen Zwecken, trat in ein festes Verhältnis zu einer bestimmten Kirche und hatte darin ihre eigenen Lichter und Kronen, auch wol eigene Altäre, und in regelmässiger Wiederkehr liess sie Messen lesen für Lebende und Verstorbene.

Das ist der Geist, wie er sich auch in den meisten Lüneburger Zunftrollen ausspricht. So beginnt z. B. noch im Jahre 1573 *die Rolle der Rothgiesser*[1]*): „Wie wir aus Gottes Wort ermahnet werden, zuerst Gottes Reich und seine Gerechtigkeit zu suchen, so sollen alle Meister einen gottseligen Wandel führen und in allen Tugenden und guten Exempeln ihren Gesellen und dem Gesinde vorangehen und sie dazu reizen und vermahnen, wie das einem christlichen Hausvater gebührt. Desgleichen sollen auch die Gesellen gehalten sein, alle Feiertage Gottes Wort zu hören, und so sich einer von ihnen darin ungebührlich und als ein Unchrist verhalten würde, demselben soll alsdann sein Meister den Tisch zu decken nicht schuldig sein“.*

Die Heilighaltung der Sonn- und Festtage ist in fast allen

[1]) *XXIII.*

ältern Lüneburger Zunftrollen ernstlich geboten. Wer an diesen Tagen oder am Samstag nach dem Vesperläuten oder an den Vorabenden heiliger Tage arbeitet oder arbeiten lässt, verfällt in Strafe. Die Bäcker (c. 1600*)*[1]) *dürfen an Sonn- und Festtagen nicht backen, die Bader (*1361*)*[2]) *die Badestuben nicht heitzen, „es sei denn, dass die Fürsten des Landes Lüneburg es begehrten"; auch darf von ihnen Niemand an heiligen Tagen barfuss gehen, bei Strafe von einem Pfund Wachs an ihre Gilde; die Barbiere (*1496*)*[3]) *dürfen an jenen Tagen nicht barbieren und (*1557*)*[4]) *die Becken nicht aushängen während des Gottesdienstes, bei Strafe von* 3 *Schillingen. Kein Böttcher (*1490*)*[5]) *darf an Sonn- und Festtagen Holz empfangen, bei Strafe von einem Pfund Wachs an ihre Gilde. Die Gewandschneider (*1413*)*[6]) *sollen die Sonn- und heiligen Tage feiern; keiner soll an denselben das Gewandhaus und die Kisten aufschliessen um Kaufes oder Verkaufes willen, „es sei denn, dass man eine Windel nöthig hätte zu einer Kindtaufe oder Gewand für eine Leiche"; auch soll keiner arbeiten am Samstag nach dem Vesperleuten, bei Strafe an ihre Gilde. Kein Kramer (c.* 1350*)*[7]) *darf an heiligen Tagen seine Waaren „weiter auslegen, als sein Fenstergesims reicht"; an den grossen Festtagen soll keiner seinen Kram aufschliessen, bei der von ihrer Gilde festgesetzten Strafe, auch weder Meister noch Geselle an heiligen Tagen arbeiten. Die Gesellen der Pelzer dürfen (*1540*)*[8]) *an Sonntagen nur arbeiten, wenn ihr Meister „nöthige Arbeit" hat, und mit der Aelterleute Willen. Die Gesellen der Schneider (*1480)[9]) *sollen den Sonntag feiern; dafür wollen die Meister ihnen einen ganzen Montag geben, wenn in die Woche kein Heiligentag fällt, in letzterm Falle einen halben Montag. Zeigt ein Meister dem Amte nicht an, wenn ein Geselle am Sonntage gearbeitet hat, oder hat er gar selber gearbeitet, soll er* 3 *Schillinge Strafe zahlen. Kein Schuster (*1389*)*[10]) *darf an heiligen Tagen arbeiten oder arbeiten lassen, „nur*

[1]) *I,* 10; *S.* 17. [2]) *II,* 1; *S.* 23. [3]) *III,* 2; *S.* 26. [4]) *III,* 3; *S.* 30. [5]) *IV,* 6; *S.* 41. [6]) *IX,* 4; *S.* 82. [7]) *XVI,* 2; *S.* 131. [8]) *XXI,* 6; *S.* 179. [9]) *XXVI,* 8; *S.* 210. [10]) *XXVIII,* 1; *S.* 231.

Strippen an die Stiefel darf er machen, wenn es noth ist", kein Leder kaufen, keine Schuhe zum Verkauf aussetzen, auch die Ladenfenster nicht öffnen, „nur den obersten Schlag darf er öffnen um der Luft willen". Den Stell- und Rademachern wird 1596[1]) vom Rathe auch der bei ihnen eingerissene Missbrauch streng verboten, an Sonn- und Festtagen die Rechnungen aufzusetzen und damit eine Gasterei zu verbinden.

Auch über den Tod hinaus sollte die Brüderlichkeit fortdauern, und wer den gestorbenen Bruder nicht mit Ehren bestatten hilft und nicht im Gebet seines Seelenheils gedenkt, wird von der Zunft in Strafe genommen. So bestimmt z. B. die Rolle der Bader (1361)[2]), dass, wenn ein Genosse sterbe, derselbe Sarg und Begräbnis frei haben solle, auch sollten alle Brüder denselben zu Grabe geleiten. Gleiche oder ähnliche Bestimmungen bei den meisten andern Zünften, auch bei dem Tode von Meister-Frauen und -Kindern, Gesellen und Lehrlingen. Ja bei den Kramern (c. 1350)[3]) soll die Zunft sogar, wenn ein Bruder ausserhalb Landes stirbt, doch in Lüneburg die Trauer begehen mit Vigilien und Seelenmessen, „als ob er gegenwärtig wäre".

Aus dem innigen Zusammenhange der Zünfte mit der Religion ging auch die gegenseitige Unterstützung der Genossen hervor. „Als Brüder um Christi willen" sollen die Zunftgenossen einander in jeder Lage und Noth zu Hülfe sein, den Erkrankten oder Verarmten milde Gaben reichen, die verarmten Gestorbenen beerdigen und der Wittwen und Waisen sich annehmen.

Wie sich nun im Mittelalter auch für solche geistliche und kirchliche Zwecke bei allen Ständen besondere *Gilden oder Brüderschaften* bildeten, die als solche eigene Vorstände und Statuten hatten, eigenes Vermögen besassen und denen auch die Frauen angehörten, — so auch bei den Zünften.

In den Lüneburger Zunfturkunden finden sich darüber wenige nähere Angaben. Diese Verbindungen zu geistlichen und wohlthätigen

---

[1]) XXIX; S. 238. [2]) II, 1; S. 23. [3]) XVI, 2; S. 134.

Zwecken, diese Gilden oder Brüderschaften, werden in Lüneburg, wie früher bereits erwähnt, schon früher dagewesen sein, als die Zünfte und Innungen zur Beförderung der gewerblichen Interessen; bei einzelnen Zünften mögen Amt und Gilde auch gleichzeitig entstanden sein; urkundlich, wie gesagt, findet sich für Lüneburg nichts darüber. Nur von einer dortigen Zunft wissen wir, dass die „Brüderschaft oder Gilde" nach Bildung des Amtes errichtet ward: nämlich die Barbiere errichteten im Jahre 1494 *mit Genehmigung des Raths eine „Brüderschaft oder Gilde"*[1]*, Cosmae und Damiani, welcher* 4 *Aelterleute vorstanden.*

Was unsere Urkunden sonst über die Gilden oder Brüderschaften der Lüneburger Zünfte ergeben, ist Folgendes:

Bei den Böttchern (c. 1430*) konnte keiner Meister werden, er gehörte denn ihrer S. Godehard-Gilde an*[2]*; an diese musste der angehende Lehrling* 4 *Schillinge, der angehende Meister* 4 *Pfund Wachs „zum Gottesdienst" geben, auch ein Theil der Strafgelder fiel an dieselbe. Bei den Gewandschneidern soll* 1521[3] *von den Brüchen „nach alter Gewohnheit" der dritte Pfennig an ihre Brüderschaft fallen: „damit sie die Lichter und was sonst ihre Brüderschaft zur Ehre Gottes und zum Besten der Gemeinheit nöthig, halten möchten"; in demselben Jahre wird auch bestimmt, dass jährlich zwei Geschworene oder Vorsteher der Brüderschaft gewählt werden sollen. Bei den Goldschmieden (c.* 1400*)*[4] *muss jeder angehende Meister in der dritten Morgensprache* 4 *Pfund Wachs für das Licht ihrer S. Eligidii-Gilde geben, der angehende Lehrling* 2 *Pfund. Die meisten Angaben enthalten die Urkunden der Kramer. Ihre Gilde oder Brüderschaft hiess*[5]: Unser leven Vrouwen gylde. *Wer in das Amt wollte, musste an diese Gilde geben (c.* 1350*)*[6]*:* 2 *Pfund Wachs,* 8 *Schillinge zu*

---

[1]) *III*, 1; *S.* 25: — so men denne ane vulbord des rades nene broderschop ofte gilde tolete. [2]) *IV*, 1; *S.* 34: — sunder he holde sunte Goderdes gilde. [3]) *IX*, 6; *S.* 87. [4]) *XI*, 1; *S.* 96. [5]) *XVI*, 17; *S.* 147. [6]) *XVI*, 2; *S.* 130.

der Krone, 8 Schillinge zu dem goldenen Lichte, 24 Schillinge zu den gemalten Glasfenstern und 6 Schillinge für das Bahrtuch. Die Gilde gab jährlich dem Priester eine Mark, „dafür soll er das ganze Jahr hindurch alle Donnerstage eine Messe lesen zur Ehre Gottes und aller Heiligen und auch der lebenden Gildebrüder gedenken, dass sie Gott stärke in seinem Dienste, und jeden Montag soll er lesen eine Messe zur Ehre Gottes und zum Troste aller Christenseelen, die aus dem Amte verstorben sind, dass ihnen Gott gnädig sei". Ausserdem gab sie den „Brüdern zu Unserer lieben Frauen" 4 Schillinge, „dass sie der lebenden und todten Gildebrüder gedenken", dem Kapellanen zu S. Johannis 8 Witte zu demselben Zwecke, und dem Küster daselbst 5 Witte für Besorgung ihrer Lichte. Wenn Jemand aus dem Amte stirbt, sollen alle Gildebrüder zur Vigilie gehen, zur Kirche folgen und 2 Pfennige opfern; zu dem Begräbnis soll die Gilde liefern 2 Pfund Wachs, das Bahrtuch und die Bahrlichter zu der Seelenmesse. Die grosse Versammlung der Gilde soll gehalten werden des Sonntags nach S. Martini und soll man dann „Brüder und Schwestern begehen lassen mit Vigilien und Seelmessen"; zu dem Festmahle soll man bringen Semmeln, Bier und Fleisch; dann soll man geben dem Propste 8 Pfennige, jedem Kapellan 4 Pfennige, jedem Chorschüler 2 Pfennige, dem Küster 4 Pfennige, den Kapellan noch 3 Schillinge: „dass sie der Brüder und Schwestern von der Kanzel gedenken", und dem Küster noch 4 Pfennige für Besorgung der Lichter. Als „Gottesdienst der Gilde oder Brüderschaft, Gott zu Ehren und seiner Mutter Maria und allen Heiligen, für Brüder und Schwestern, für lebende und todte", werden wöchentlich zwei Messen gehalten, ausserdem 4 Lichter auf ihrer Krone, „die vor S. Peters Altare hängt", 4 goldene Leuchter mit Lichtern auf dem Chore, „welche an den Festen in Procession um den Hof getragen werden sollen", und für die Begräbnisse 4 Bahrlichter mit Leuchtern, Bahrtuch, Körbe und Kannen für die darzureichenden Speisen und Getränke. Alles dieses haben die „Gildemeister" zu verwalten, welche auch vierteljährlich von jedem Bruder und jeder Schwester einen Schilling für die Gilde oder Brüderschaft zu erheben und jährlich den „Werkmeistern" Rechenschaft abzulegen haben. — Ueber reiche

Geschenke und Stiftungen an diese Gilde berichtet die Urkunde vom Jahre 1418[1]).

*Die Maler und Glaser (*1497*)*[2]) *hatten die S. Lucas-Gilde, in deren Büchse jeder angehende Lehrling eine halbe Mark zu zahlen hatte. Die Brüderschaft der Pantoffelmacher (*1525*)*[3]) *hiess die S. Marien-Gilde. Jeder eintretende Lehrling musste in die Büchse derselben* 4 *Schillinge, und wenn er ein Jahr in der Lehre gewesen war, alle* 14 *Tage einen Pfennig, jeder aus der Lehre kommende Geselle alle* 14 *Tage zwei Pfennige, und jeder Meister jeden Sonnabend zwei Pfennige zahlen. Die Strafgelder der Zunft fielen zur Hälfte an diese Gilde, zur Hälfte an die Meister. Was in der Büchse gesammelt ist, soll verwendet werden einestheils zu zwei Leuchtern und Lichtern „zur Ehre Gottes und der heiligen Jungfrau Maria, ihr Lob damit zu vermehren", besonders aber soll man aus der Büchse einem armen Gesellen, wenn er in Krankheit fällt,* 4 *bis* 8 *Schillinge leihen; stirbt derselbe, soll man sich aus seinem Nachlasse bezahlt machen, bleibt er leben, muss er das Geld zurückerstatten. Die Bader hatten eine S. Brandanus-Gilde; im Jahre* 1479[4]) *stiftete dieselbe „dem allmächtigen Gott und dem heiligen Vater S. Brandanus zu Ehren und um der Seelen Seligkeit willen" zwei herrliche vergoldete Leuchter, auf denen an allen Festen Lichter brennen und welche bei Processionen um den Hof getragen werden sollen, und zwar der eine vom jüngsten Bader, der andere von zwei dazu erwählten Gesellen.*

Auch die Gesellen der Zünfte stifteten zum Theil eigene Brüderschaften und verbanden damit Kassen zur Unterstützung in Krankheitsfällen, so z. B. die Gesellen der Riemenschneider und Beuteler zu Lüneburg im Jahre 1411[5]). *Das Zunftamt schenkte dieser Brüderschaft seiner Gesellen bei der Errichtung* 4 *Lichter „zum Gottesdienste". An der Spitze dieser Brüderschaft standen „Schaffer". In ihre Kasse musste jeder Geselle vierteljährlich* 6 *Pfennige zahlen; das Geld ward hauptsächlich verwendet zur Unterstützung kranker Gesellen. Wird*

---

1) *XVI*, 15 *u.* 17. 2) *XVIII*, 2; *S.* 157. 3) *XX*, 1; *S.* 171 *f.* 4) *II*, 3; *S.* 24. 5) *XXII*, 1.

ein Geselle krank, der „seine Pflicht gethan hat“ und in Noth ist, dem soll man aus der Kasse 4 Schillinge leihen, und hat er noch mehr nöthig, noch 4 Schillinge. Wird er wieder gesund, soll er die 8 Schillinge zurückerstatten von dem ersten Lohne, welchen er aufnimmt; stirbt er aber, sollen die Schaffer Ersatz nehmen aus dessen Nachlasse, nach vorherigem Abzuge einer etwaigen Schuld an den Meister; ist nichts da: „soll man den Lohn nehmen bei Gott und seiner lieben Mutter“. Wollen die Schaffer sonst mit dem Gelde aus der Kasse etwas kaufen, dürfen sie das nur mit Wissen und Genehmigung der Werkmeister des Amts. Stirbt ein Geselle aus dieser Brüderschaft, müssen die andern alle ihm zu Grabe folgen „und opfern“; ebenso, wenn ein Meister oder eine Meisterin stirbt.

So brachten in Lüneburg die von christlich brüderlichem Geiste erfüllten Zünfte der alten Zeit Gesetz und Recht, Zucht und Sitte zur Herrschaft; die Idee des Zunftamtes, die Erfüllung jeder Werkstatt mit der Vorstellung genossenschaftlicher Amts- und Berufspflichten verklärte und sittigte den Erwerbssinn; die genossenschaftliche Ehre hob das Selbstbewusstsein; und durch dies Alles ward das Fundament gelegt zu jener Machtentfaltung des Gewerbes, dessen echt bürgerliche Herrlichkeit auch damals in Lüneburg das alte Sprichwort wahr machte: „Handwerk hat einen goldenen Boden“!

Mit dem Ende des 16. Jahrhunderts sehen wir dann freilich eine traurige Phase in der Geschichte der Gewerbe beginnen, eine Zeit, in welcher ein kalter, auf seine Privilegien pochender Egoismus und eine eben so engherzige als kurzsichtige Wirthschaftspolitik den weitern Aufschwung der Produktion, jede Entwicklung des Gewerbefleisses hemmte und das natürliche Recht der Arbeit verletzte. Es beginnt die Zeit des Verfalls, wo das Zunftwesen in seiner Abirrung von den Bedürfnissen und Anforderungen der Zeit und unbekümmert um die ihm von der Grossindustrie erwachsende Concurrenz zum Anachronismus wird und von den segensreichen Wirkungen, die es bis in's 16. Jahrhundert ausgeübt, immer mehr dahinschwindet. Die Blüthezeit aber der Zünfte, besonders das 14. und 15. Jahrhundert, welche unsere Urkunden hauptsächlich umfassen, entrollt uns auch in Lüne-

burg statt eines solchen Zerrbildes noch eine segensreiche Organisation der gewerblichen Arbeit, ein glänzendes Bild des deutschen Gewerbewesens jener Zeit, deren Meisterwerke wir noch heute bewundern, wo deutsche Kunst und deutsches Handwerk noch von keiner andern Nation übertroffen war.

Die Zunfturkunden.

I. Bäcker.

1. **1422, Mai 28.**

Umme dat backent eynes jewelken beckers.

Anno domini M° CCCC° XXII° feria quinta ante festum pentecostes ward de rad eyns mit den beckeren unde de beckere mit deme rade umme dat backent, also dat dejenne de der beckere werkmestere sint na tyden unde de gemeynen beckere to Luneborg dar vore wesen scollen: dat men brodes genog by ene to kope vynde unde dat deme gemeynte des neyn gebrek werde unde dat eyn jewelk backe na der tyd, darna dat des kornes kop is.

Weret dat jemant boke klener, denn he na lope der tyd don scolde, unde de werkmestere dat irkanden, dat dat brot kleyner were, wan yd wesen scolde: so scall dejenne des dat brot is dat vore ene mit sineme eede beholden, dat dar neyn vorsate mede gewest sy, dat dat brod to kleyne backen sy. Wolde aver desulve des dat kleyne brod were des also nicht mit sineme eede beholden, alse vorescreven is: so schullet de werkmestere dat vorkundigen deme rade, unde by deme rade scall denne stan, wat desjennen broke wesen scolde, de also vorsatliken to luttik gebacken hedde.

Unde dessen vorescreven artikel schullen unde willen de werkmestere der beckere jarlikes in eren eed nemen, den se deme rade to donde plegen, dat se dat ok also richten vorkundigen und holden willen na erer hogesten redelicheyd.

Lüneb. Arch. Lib. mem. A, f. XIV'.

2. **1434.**

Anno M° CCCC° XXVIII° hoc additum: Nemand van unsen borgeren edder inwoneren scall oven vorhuren. Ok enscall neyn husbecker ovene edder oven huren hyr in der stad.

Item nein husbecker scall backen to gilden edder kumpanie, ane to hochtyden mach eyn to siner edder siner frunde behuf backen edder backen laten, wur he will.

Ok enscall nemant roggen kopen vort to vorbackende unde dat brod den luden wedder to vorkopende na schepeltale.

Ok eyn jewelk dede backen will edder backen laten scall darto don syn eygene holt unde solt.

Breke jemant hyrane, de scall dat vorboten mit eyner lodigen mark, also dicke als he breke. Dyt scall stan uppe des rades behag.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XV.

3. [1454.]

Nemant scall backen weggesemmelen schonroggen junkfrouwenbrot unde krudebrot, so men backet tegen de paschen, id sy eyn becker to Luneborg. Doch heft syck de rad unde de sostich mit deme ampte des vordragen, ere recht to sterkende unde nicht to vorkrenkende, welk borger dede heft eynen backaven in sineme huse edder hove, dar mach he ynne backen so vele wittes brodes, als men backet tegen de paschen, alse he behovet to siner tafelen nicht to vorgevende edder to vorkopende.

Item heft eyn borger eynen backaven in sineme huse edder hove, dar mach he ynne backen laten so vele roggenbrodes, alse he behovet to siner tafelen. Will he des sineme nabere gonnen, de mach dar mit eme ynne backen, men he scall dar anders neyne bate vore nemen men brod unde kale.

Ok scall he dar nicht ynne backen edder backen laten uppe dat land edder to gilden hochtyden efte kumpanien.

Ok neyn husbecker scall huren eyn backhus unde scall ok nenen knecht hebben edder leren unde scall ok nemande backen, dar he holt unde solt to do.

Eyn jewelk mach in sineme huse backen edder backen laten wat he will van weten edder van roggen to syner eygen behuf, dest he yd nicht en vorkope.

Item mach eyn jewelk de eynen oven in sineme huse heft gunnen, weme he will in sineme oven to backende wat he will to siner eygen behuf, dest he van ome dare vore nicht en esche.

Daselbst. Diese Ordnung ist undatiert; da aber in derselben die „Sechszig“ erwähnt werden, muss sie in d. J. 1454 fallen.

4. 1467.

Anno MCCCCLXVII. vorbod de rad den husbeckeren, dat se neyn brod backen scolden, dat buten de stad scall komen, de gnade scollen hebben de rechten stadbeckere, jedoch behelt syck de rad eynen becker, de ene beqweme dunket wesen, to backende to sunte Nicolawesze to Bardewyk den seken, so vakene des noed is.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XVI.

5. **1468, März 17.**

Der beckere werkmestere weren vore deme rade unde worven van eres amptes wegen, wo yd were geschen, dat eyn butenbecker hyr inne were gekomen mit vladen unde anderen brode uppe eynen mitweken: dat were ereme ampte to na unde beden darumme den rad, se dar wolden vore wesen, dat ensodans vorbleve. De rad sprak unde gaf ene eyn gutlik antworde, alse se sulven woll wusten, dat unse borgere des gepriviligeret weren, dat de middewekene eyn vryg dag van kopenschop were: so konde de rad ensodanes nicht afstellen hindere den borgeren, unde seden darby, worumme se neyne vladen edder kringele ok boken; villichte bleve ensodanes denne woll na. Daruppe geven se neyn antworde, overst se seden, yd enwere ene nicht umme de vladen, over umme den guden mitweken, umme wigelbrot intobringende, dar se syck denne grot uppe vorborgen musten, unde wenn denne ensodans geschege, dat were ere vorderf. De rad de sprak unde gaf ene vor antworde, nachdeme ensodans ny ehr gescheen were, so wolden se ok dar vore syn, dat eynsodanes uppe den guden middeweken vorbleve, so vurder se unsen borgeren unde butenluden benoge na nottroft schaffeden. De anderen middeweken mach men woll soken mit brode nach older wonheyd unde vrygheyd. Ok mach men wol soltvladen unde kringelen bringen uppe den mitweken. Dyt was gesloten uppe den donredag vor oculi anno M° CCCC° LXVIII°. Dyt weren de veer werkmestere alse Hinrick Cleres, Engelke Proste, Cord Westvaell unde Hinrick Greve.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XVI.

6. **1470, October 1.**

Anno MCCCCLXX. in sunte Remigii dage weren de werkmestere der beckere vor deme rade unde klageden over eynen husbecker, de hedde schonroggen backen unde vorkofte den uppe den veer orden. Dar slot de rad uppe, boke we buten unde brochte dat brot hyr in, de mochte dat vorkopen in deme vrygen markede, over in der stad scolde denne neyn husbecker schonroggen backen unde dat vorkopen.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XVI.

7. **1491.**

De husbeckere unde veygelbeckere belangende.

So de veygelbeckere unde husbeckere scheelhaftig gewest unde ere clage vore den rad gebracht hebben, is ene van deme rade afgesecht.

Int erste, dat neyn husbeckere backen scall den borgeren weten efte roggenbrot to kosten, erste missen, gilden efte anderen hogen edder upslegen, men alleine backen mogen roggenbrot den borgeren unde inwoneren eyneme isliken in syn hus vore sick unde sines gesindes nottroft.

Ok scollen se neyn weten efte roggenbrot backen butenluden de in der stad nicht wonhaftich sint to neynen tyden, utgenomen de eyne becker dede wonet in der domheren woninge van Bardewyk, de mach den domheren backen roggenbrot, wes eyn islik in sines sulves hus behuf heft ane argelist.

Dergeliken mach de vorestendere to sunte Nicolaus to Bardewyk to der armen lude behuf hyr eyneme brot backen laten.

Ok scollen se neyn wetenbrot backen behalven des jares eyns in der stillen wekene jegen de paschen den borgeren unde inwoneren desser stad.

Ok scall nemant van den husbeckeren ossen koye edder swyne mesten behalven de se vore sick sulven to erer eygenen koken behuf willen slan unde upleggen.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. LXXIX sq.

8. **1494.**

Am donnersdage des sosteynden dages octobris uppe den eedtdach syn vorbadet vor den rad de beckere bynnen Luneborch, den de rad let seggen dorch den borgermester hern Ditmer Sankenstede, wo dat id sick begeven hadde, dat de rad mehr alse eyns ore werkmestere hadden vor sick gehat, one weringe gedan unde gesegt laten, so men apenbare ummelanges in andern steden spörede redelike penningwerde an brode vor dessen, alse men hir to Luneborch befunde, und leten one etlik brod besehn hyr bynnen gebacken, dat se sodans anders myt ereme ampte mochten bestellen. De rath dachte anders to anderen myddelen vordacht wesen. Oft nu sodans van den werkmesteren to dem ampte gebracht were edder nicht, dessen were de rad nicht enbynnen, deshalven hadde de rad se vorbadet, dat se des rades meninge alle scholden behoren unde sick an den dingen schicken unde geven der armode vor ore gelt dat redelik were. Woret deme so nicht enschege, denne konde de rad des nicht vorby, behalven se mosten dare anders to vordacht syn unde scholde ok imme korten geschen, wo se id nicht wandelden, dat se sodans noch to ener guden wernynge mochten upnemen.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Weissbäcker Vol. 13; Abschr. des 18. Jahrh.

9. **[Um 1550.]**

Rolle der weissbeckere.

Sodane gift und gave heft unse ambt vam erbaren, hochwisen rade und wi van unsen vorväteren.

1. Welker knecht unse ambt begeret, schal denen einem amptbroder drey jar lang, jar und dach vor roggenkneder, jar und dach vor warkknape, jar und dag schal he sines werdes brot gebacken hebben und sin arbeit in der molen und im backhuse wolvorwaret und vorstan hebben.

2. Und wenn he solches gethan heft, so schall he kamen in der ersten morgensprake na Michaelis und esken unse ambt: so schall he id to den hilligen schweren, dat he heft tein mark geldes unvorborget baven werktüech und borgerschop, de sine sind. Und wilen dat sinem werde nicht vordragen, so schal he id mit eme schweren.

3. He schal kamen in der andern morgensprake na den weihnachten und esken unse ambt.

4. He schal kamen in der drudden morgensprake na den paschen und eschen unse ambt. So schal men ene utwisen na denstbrefen, de schall he halen ut dussen soss wendesken ansesteden, dar he lestmal gedenet heft. Bringet he denn brefe de einem erbaren rade und unsem ambte genoghaftig sin so mag he vortfaren.

5. Efte sick dat begeve, dat ener frauwen ehr man afstorve, alse wi alle starflich sin, desulve frauwe heft nicht lenger recht to backende, denn ein half jar und veer weken. Heft se averst kinder, so heft se gelike grot recht to unsem ambte to backende.

6. Efte sick dat begeve, dat einer van unsen amptbroderen mehr mole alse ein ambt belevet und bewilliget heft, so mennigen sack ofte stucke, so mennige 24 ß schal he geven sunder gnade und schal darto veer weken kolt liggen mit dem backende, und wenn he sodanen schaden willigliken geleden heft, so is he so guden amptbroder na alse vorhen.

7. De dem erbaren rade oder den praelaten backen schall, deme schall men dat nicht weigeren.

8. Ok schollen nene twe mit einem gude backen van unsen amptbroderen; de den winter aver nicht backet, de schall ok nicht backen up osteren, und de den sommer aver nicht backet, de schall ok nicht backen up Michaelis.

9. Efte ok einer were de sulfte de jegen unse ampt boke, de schall unse ambt vorboret hebben.

10. Efte ok einer were de sulfte de hir brod invorde in dusse stad up unses ambtes schaden, de sulfte schall unse ampt vorboret hebben.

11. Kop up der straten van korn schal ein amptbroder dem andern nicht ringer weigeren alse einen wichimpten.

12. Ofte sick dat ok begeve, dat twe oder mehr misvoren mit worden van unsen amptbroderen, de dem anderen schwicht, de schall des geneten, unde de to vele sprickt, de schall des entgelden, und scholen juwelik wedden einem jederen meister 3 schillink, sunder dor schall nen brun ofte blauw mede sin, dat geboret uns nicht to richten.

13. Efte ok ein knecht wanderen käme buten tides, densulven knecht de den meden will, de schal ene ersten vor de meisters bringen, de scholen ene fragen, wo he is hergekamen und wor he van dor gescheden is: gehnet oder secht he denn up dusse soss wendische anseestede einer, dar he dat ut vorgan heft, so schall men ene vorschriven binnen veer weken.

14. Efte ok einem amptbroder ein knecht entginge buten tides ut dem denste, densulven knecht schall nemand tosetten, besunder mit der olderlude und desjennen willen, dar he id van vorgan heft.

15. De ok wil einen lehrknecht tosetten, den schall sin wert erst vor de meisters bringen: so schall sin wert dar gut vor wesen, dat he si echte und recht gebaren, teutsch und nicht wendisch, frei und nimandes egen, gelik alse dat segel und breve moten utwisen und melden.

16. Knechte de up Schona gedenet hebben de scholen hir nicht denen binnen jar und tag.

Lüneb. Arch., Gildes. Weissbäcker, Vol. 13. Gleichzeit. Abschr.

10. [Um **1600**.]

Alte Statuta und Privilegien, worauf das Ambt der Weiss- und Feilbecker fundiret und von olden to olden her also gehalten ist.

Wan ein gantz Ampt zusammen kommen ist, so saget der Altermann zu dem jüngesten der des vorigen Jahres eltester Meister gewesen ist und nennet ihn bey Namen und saget zu ihm: „Du solt die Morgensprache hegen“. Das musz er nicht versagen. Wan dan die Herren kommen, so heiszen die beiden Eltesten die Herren willkommen und weisen sie hin, wo sie sollen sitzen gehen, und die beiden Eltesten setzen sich neben ihnen.

So saget der Altermann zu allen Amptsbrüdern: „Gehet sitzen, alsz ihr seyd ins Ampt gekommen“. Alszdann saget der Altermann ferner zu den Amptsbrüdern: „Günstige lieben Amptsbrüder, seyd ihr hie auch alle?“ So sagen sie: „Ja“. So hebet der Altermann auf

und sagt: „Edle, Veste, Grosz Achtbahre, Wollgelahrte, Wollweise, Groszgünstige Herren. Wan Ihr unsz wollet Uhrlaub geben?“ So sagen die Herren: „Ja“.

Darauf eschet der Elteste denjenigen her dem er die Morgensprache befohlen hatte zu hegen und nennet ihn bey Namen. So stehet derjenige auf und gehet für dem Tische stehen.

So saget der Elteste: „N. Ich frage Euch, ob es woll so ferne Tages ist, dasz ich mag eine Morgensprache halten, nachdem ich des von den Edlen und Hochweisen Herrn Uhrlaub habe?“

So saget der Amptsbruder wieder: „Nachdehm Ihr von den Edlen, Hochweisen Herrn Uhrlaub habt, so ist es woll so ferne Tages, dasz Ihr möget eine Morgensprache halten und hegen“.

So saget der Meister wieder: „Als mir zu Rechte gefunden wird, so hege ich hier eine Morgensprache, zu dem ersten, andern und dritten mahl; dasz uns Gott Glück darzu verleihe in unser hochhegenden Morgensprache. Ich frage Euch, was ich gebieten und verbieten soll in dieser hohen hegenden Morgensprache?“

So saget der Ambtsbruder zu dem eltesten Meister: „Ihr sollet verbieten Unlust und Scheltwort, Niemand sein eigen oder des andern Wort zu halten, er thue es dan mit uhrlaub der Herren und Euwer, auch Niemand von hier zu gehen, er thue es dan mit uhrlaub der Herren und Euwer. Recht gebietet, Unrecht das verbietet, nachdemahl Ihr des Uhrlaub von den Edlen und Wollweisen Herren habet“.

So saget der elteste Meister: „So verbiete ich Unlust und Scheltwort; Niemand sein eigen oder des andern Wort zu halten, er thue es dan mit uhrlaub der Herren und Unser; Niemand von hier zu gehen, er thue es dan mit uhrlaub der Herren und Unser. Recht das gebiete ich, Unrecht das verbiete ich, nachdemahl ich des Uhrlaub von den Edlen, Vesten, Hoch- und Wollweisen Herren habe“.

So saget der Ambtsbruder: „Ich bitte umb einen Mann, der des Ampts wort reden soll“.

So saget der elteste Meister: „Wir günnen's“.

So fordert der Ambtsbruder einen mit N., der des vorigen Jahrs Eltester gewesen ist; der stehet dan auf, gehet bey ihme stehen und saget: „Musz ich woll sprechen des Ambts wort?“

So saget der elteste Meister: „Wir günnen's“.

Darauf saget derjenige der des vorigen Jahres Eltester gewesen ist wieder: „So will ich bitten, dasz Ihr den Ambtsbrüdern heiszet aufstehen und weisen an, wo sie bey bleiben wollen“.

So saget der elteste Meister wieder: „Stehet auf, lieben Ambtsbrüder allzusammen und gehet bey ihme stehen und weiset mir an,

wo ihr bey bleiben wollet, und höret zu, was er euch saget, auf dasz sich ein jeder wisze für Schaden zu hüten".

„Edle, Veste, Grosz Achtbahre, Wollgelarte, Wollweise, Groszgünstige Herren. Folgende Geschenk und Gnade hat unser Ampt von Einem Vesten und Hochweisen Rath von Jahren zu Jahren und wir von unsern Vorfahren gehabt:

1. Welcher Gesell unser Ambt begehret, der soll 3 Jahre bey einem Ambtsbruder dienen, Jahr und Tag für einen Roggenkneder, Jahr und Tag vor einen Werkknaben, Jahr und Tag soll er seines Herrn Brod gebacken haben und seiner Arbeit in dem Backhause treulich vorgestanden haben.

2. Wann er solches gethan hat, so soll er kommen zu der ersten hohen Morgensprache nach Michaelis und eschen unser Ambt; so soll er zu den Heiligen schwören, dasz er hat 10 Mark baven sein Werktüeg und Bürgerschaft unverborgen, die da sein sind. Will nun daszelbe sein Wirth nicht vertrauwen, so soll derselbe mit ihm schwören.

3. Er soll kommen zu der andern hohen Morgensprache nach den Weihnachten und eschen unser Ambt.

4. Er soll kommen zu der dritten hohen Morgensprache und eschen unser Ambt nach Paschen. So soll man ihn ausweisen nach Dienstbriefen, die soll er holen aus dieser sechs Wendischen Städten einer, da er letztmahl gedienet hat. Bringet er dan Briefe, die Einem Edlen, Vesten und Hochweisen Rath und unserm Ampte genughaftig seyn, so mag er fortfahren.

5. So sich das begebe, dasz einer Frawen von unsern Amptsschwestern ihr Mann abstürbe, als wir denn alle sterblich sind, dieselbige Fraw soll backen ein halb Jahr und 4 Wochen. Hat sie aber Kinder, so hat sie gleich guht Recht zu unserm Ambt zu backende.

6. So sich das begebe, dasz einer von unsern Ambtsbrüdern mehr mahle, als unser Ambt bewilliget hat: so mannigen Sack oder Stück, so mannige 24 ß soll er geben ohne gnade und soll dazu 4 Wochen kalt liegen mit dem backende. Und wan er sothanen schaden willig gelitten hat, so soll er ein gut Mann nach seyn als vorhin.

7. Welcher dem Ehrbaren Rade und Praelaten backen soll, deme soll man das nicht wegern.

8. Auch sollen nicht zwey von einem gut backen von unsern Ambtsbrüdern; der den Winter über nicht backet, derjenige soll nicht backen uf Paschen; und der den Sommer über nicht backet, der soll auch nicht backen uf Michaelis.

9. So auch einer were der jegen unserm Ampte backete, der soll unser Ambt verböhret haben.

10. So auch einer were der hie Brod einführete in dieser Stadt auf unsers Ambts schaden, derselbe soll unser Ambt verböhret haben.

11. Kauf auf der straszen von Korn soll ein Amptsbruder einem andern nicht ringer wegern als einen Wichimpten.

12. So sich das auch begebe, dasz sich zwene zanketen mit worten von unsern Amptsbrüdern, der den andern schweiget, der soll des genieszen, der zu viel spricht, der soll des entgelten und soll einem jeden Meister 3 ß geben, besondern da soll kein braun oder blaw mit seyn, denn das gebühret uns nicht zu richten.

13. So auch ein Gesell wandern käme buten tydes, wer denselbigen Gesellen meden will, der soll ihn ersten vor die Eltesten bringen. So sollen ihn die Eltesten fragen, wo er ist her gekommen und wo er letztmahl gedienet hat und auf was für arth er von dannen geschieden ist. Nennet er dan von diesen 6 Wendischen Städten eine, da er aus weggegangen ist und kan darneben sein ehrlich Attestatum nicht aufweisen, so soll man ihn binnen 4 Wochen verschreiben.

14. So auch einem Ambtsbruder ein Gesell entginge aus dem Dienste buten tydes, denselben Gesellen soll Niemand zusetzen, sondern er soll es thun mit desjenigen Wiszen und Willen, da er ist weggegangen.

15. Der da auch will einen Lehrjungen zusetzen, den soll sein Wirth erstlich vor die Eltesten bringen. So soll sein Wirth da gut vor seyn, dasz er sey echt und recht geboren, Teutsch und nicht Wendisch, frey und Niemand eigen, gleich als das die Briefe und Siegel müszen vermelden und ausweisen.

16. Die Gesellen, so auf Schonen gedienet haben, die sollen hier bey Jahr und Tag nicht dienen.

So hebet der Oldermann auf und fraget: „Ist 's alle?“ So sprechen sie alle: „Wir wiszen nichts mehr“. So wendet er sich zu den Herren und spricht: „Woll Edle, Veste, Grosz Achtbahre, Wollweise, Groszgünstige Herren. Sothane gnade und gabe haben wir von Einem Ehrbaren Rath und von unsern Vorfahren. Wir bitten, Ein Ehrbar Rath wolle uns darbey laszen. Solches zu verschulden seyn wir williger als willig“.

Von der Morgensprache nach den Weihnachten.

So hebet der Elteste an: „Lieben Ambtsbrüder. Es ist eine Weise, dasz man pfleget neue Alterleute zu kiesen, die unserm Ambte dies Jahr nach Weiszheit und Sinnen vorstehen. Wollet ihr sie keesen oder sollen wir sie keesen?“

Darnach nennet der Elteste einen Altermann und einige Ambtsbrüder dazu; dieselbigen stehen auf und gehen hinaus; und wenn

sie wieder herein kommen, kiesen sie denn die andern Eltesten mit diesen Worten: „Dieweil Ihr uns ausgesandt habet, neue Eltesten zu kiesen, so nennen wir den und den; sind sie dem Ambte gefällig, so saget Ja darzu“. So saget der elteste Meister: „Sie können's woll thun, sie seint gut darzu“.

Weiter saget der elteste Meister: „So gehet hin und setzet uns das Mehl“.

So gehen sie hin und kommen dan wieder und sprechen: „Ein jeder der sein Mehl gemahlen hat soll still halten und dieselben, denen noch was nachstehet, der schicke sich auf gut Korn und Mehl, da soll er von backen Krüdebrod, Semmel und Weggen und klein Brod. Das soll man sich nicht entbrechen laszen, damit diese gute Stadt mit Brod versehen werde.

Darnach die Sechs-Mannes zu kiesen in der ersten hohen Morgensprache nach Ostern, wenn des Ambts wort gesprochen ist, so saget der Elteste, der das wort hat in der Morgensprache: „Günstige Lieben Herren Eltesten und Ambtsbrüder. Es ist eine alte Weise und Gewohnheit, dasz man pflegt die Alterleute zu kiesen, die mir und meinem Ampte mögen Beystand thun, darinnen man ihrer nötig hat. Wollet Ihr sie kesen?“

So spricht einer oder zwey von den Eltesten nach alter Gewohnheit also: „So kese ich N. N., [die] sollen mir und meinem Ambtsbruder helfen dem Ambte vorstehen nach Weiszheit ihrer fünf Sinnen, als sie best können“.

Darnach dan die Schuld, so sie haben von denen zu fordern, die dem Ampt etwas schuldig seyn, denn das beschlieszet die Morgensprache: „Günstige Lieben Amptsbrüder. Ist einer der was zu werben hat, der spreche nun. — Dieweil hier Niemand ist, so gebiete ich und mein Colleg von des Ehrbaren Raths wegen und von des Ampts wegen, dasz ein jeder sich schicke auf gut Korn und gut Meel und backe davon ein guht pfenningwerth Brodes nach der Zeit, und ein Jeder hüte sich für Schaden“.

Den hiermit aufgehoben und danken den Ehrsahmen Herrn und sprechen also: „Welche die Herren geholt haben, die gehen mit ihnen wieder hin“.

Wenn das geschehen ist, hat man dan neue Ambtsbrüder oder neue Ambtsschwestern, die pflegt man dan in unser Gilde zu kaufen, bey dem Bescheid: so sie sich haben ersten einzeugen laszen in unserm Ampte mit zween glaubwürdigen Männern, dasz sie echt und recht gebohren sind, Teutsch und nicht Wendisch, frey und Niemand eigen,

von allen vier Ämptern, wie Siegel und Briefe vermelden. „Das wollet ihr so bey euwern Leben und Eyde halten, den ihr Einem Ehrbahren Rathe zu Lüneburg gethan habt“.

Da müszen sie „Ja“ zu sagen und mögen dan damit hingehen und bleiben fromme Leute.

Folget weiter: wan ein Meisters Sohn oder Gesell unser Ampt eschen will.

Wenn die Morgensprache geschehen ist, spricht der Elteste zu den Ambtsbrüdern und fraget: „Ist da auch einer der was zu warten hat?“

So stehet des Meisters Sohn sein Vater oder ein ander Ambtsbruder auf, den sie des vorigen Tages haben angesprochen und sagt: „Mag ich den N. N. von dem Boden woll herein holen?“

Der Elteste antwortet: „Wir günnen's“.

Wenn der ihn dan hereingeholet, so spricht der Gesell: „Guten Tag; ich bitte umb einen Mann, der mein Wort hält“.

Der Elteste antwortet: „Wir günnen's dir“.

So bittet er umb den Mann, den er des vorigen Tages darumb angesprochen, und der Gesell tritt mit seinem Vater oder Wirth wieder ab.

Der Worthalter fraget unterdeszen: „Mag ich woll sprechen dieser Leute Wort?“

Der Elteste antwortet: „Wir günnen's“.

Der Worthalter fragt weiter: „Nachdem ihrer zwee seyn, können sie es denn auch woll mit einem Worthalter thun?“

Der Elteste: „Ist's eine Sache?“

Der Worthalter: „Ja!“ und hebet an: „Woll Edle, Veste, Grosz Achtbahre, Wollgelahrte, Wollweise, Groszgünstige Herren und lieben Ambtsbrüder. Es stehet hier N. N. und begehret unser Ambt und will nachthun, was ein fromm, ehrlich Ambtsbruder vorhin gethan hat“.

Der Elteste: „Ihr müszet uns ein weinig entweichen; ich will mich des mit denen Herren und dem Ampte besprechen“.

Wenn sie hinausgegangen sind, so hebet der elteste Meister an: „Woll Ehrnveste, Groszgünstige Herren und guten Amptsbrüder. Ihr habt gehöret, was des sein Worthalter hat angetragen. Ist da auch Jemand, der ihm Schuldt weisz, der spreche nun und schweige nachmals“.

Die Ambtsbrüder antworten: „Hie ist Niemand“.

Wann da denn keiner ist, der ihm schuld weisz zu geben, so fordert der Elteste den jüngsten Ambtsbruder auf und sagt zu ihm: „Gehe hin und hole das Schwerd her“.

So gehet der hin und holet das Schwerd her und leget das vor die Herren auf den Tisch und ziehet das woll ein Spann lang heraus.

So saget der Elteste weiter: „Gehe hin und sage, dasz sie wieder hereinkommen“.

Wenn sie dan wiederkommen, gehen sie alle drey vor den Tisch stehen.

So saget der Elteste wieder zu dem Gesellen: „Du hast hie durch deinen Worthalter sagen laszen, du willt nachthun, was ein ehrlich Amptsbruder vorhin gethan hat; was sagest du darzu?“

Der Gesell antwortet: „Da sage ich Ja zu“.

Der Elteste sagt weiter: „Des solltu dich bereiten zu einem Eyde“.

Der Worthalter fraget: „Wie soll er sich darzu bereiten?“

Der Elteste sagt weiter: „Hat er einen Hoyken, den soll er ausziehen, hat er einen Riemen oder Gewehr auf der seiten, der ungewöhnlich ist zu tragen, die soll er ablegen, und soll die Finger auf das Schwerd halten und sie nicht eher davon ziehen, es werde ihm denn geheiszen“.

Darauf fraget der Worthalter wieder: „Wer soll ihm den Eyd fürsagen?“

Der Elteste antwortet: „Das sollt Ihr thun von des gantzen Ambts wegen“.

So saget der Worthalter wiederumb zu dem Gesellen: „Lege die Finger auf das Meszer und thue sie da nicht wieder von ab, es werde dir denn erlaubet, und sage mir nach also:

1. Ich will nachthun gleich als ein fromm, ehrlich Amptsbruder vorhin gethan hat.

2. Ich habe meinem Wirthe 3 Jahr lang treulich gedienet:

3. Jahr und Tag vor Roggen-Kneder,

4. Jahr und Tag vor einen Werkknaben,

5. Jahr und Tag habe ich sein Brod gebacken und seiner Arbeit treulich in der Mühlen und in dem Backhause vorgestanden.

6. Ich habe auch 10 Mark baven Werktüeg und Bürgerschaft unverborgen, die mein sind.

7. Ich habe meinen Wirth auch nicht muthwillig erzürnet in diesen 3 Jahren.

8. Ich weisz auch ein Haus, da ich in wohnen will.

9. Ich will auch Niemand ausheuren von unsern Ambtsbrüdern.

10. Ich weisz auch eine Person, da ich mich mit befreyen will, die eines ehrlichen Herkommens ist, da ich Ambt und Gilde mit besitzen mag.

11. Ich will auch nicht mehr mahlen, als unser Ambt bewilliget hat.

12. Ich will auch nicht melden, was in der Morgensprache gehandelt und gesagt wird, daszelbe will ich meiner Hausfrawen nicht sagen, sondern gegen die, die mit mir im Ambte sitzen.

13. Ich will auch den Eltesten und Gildemeistern gehorsam seyn, da sie meiner nötig haben. — Dasz mir Gott helfe und sein heiliges Wort!"

So fraget der Worthalter: „Mag er die Finger woll wieder abziehen?"

So saget der Elteste: „Wir günnen's".

Der Worthalter: „Was soll er mit diesem Eyde verdienet haben, den er hier gethan hat vor den Wollweisen Herren und vor dem gantzen Ambte?"

So saget der Elteste: „Er hat damit verdienet, dasz wir ihn wollen annehmen vor einen Ambtsbruder und soll dasselbige genieszen, das ein ander Ambtsbruder geneuszt".

Der Worthalter: „Wie wollt ihr's mit seinem Wirth halten?"

Der Elteste: „Er soll sich bekennen oder erklären".

Der Worthalter: „N. N. Ihr wollet euch bekennen oder erklären auf diese Worte, die eurem Gesellen allhier sind angesagt bey dem Eyde, den Ihr dem Ehrbahren Rath gethan habt, dasz der Gesell so gedienet hat".

So saget der „Ja"; dar ist der Eyd mit geschehen.

Item wenn er wieder kompt zu der zweiten hohen Morgensprache nach Weihnachten, so eschet er seinen Wirth heraus, und gehen dan beyde vor dem Tische stehen und treiben dieselbige Handlung wie in der ersten Morgensprache, und bekompt dan von den Eltesten diesen Bescheid: wenn er will nachthun, was ein fromm Ambtsbruder vorhin gethan hat.

Wir stehen sie ihm zu, aber er soll hingehen und kommen wieder zu der dritten hohen Morgensprache nach Paschen, so holet ihn sein Wirth heraus und bittet umb einen Mann, der sein Wort thun mag.

Der Elteste: „Ob's eine Sache ist?"

Der Worthalter: „Ja. Er stehet hier, N. N. und begehret unser Ampt, und ist die dritte hohe Morgensprache nach den Paschen, und er will nachthun, was ein fromm Ambtsbruder vorhin gethan hat".

So saget der elteste Meister: „Wir stehen sie ihm zu; aber er soll ausgehen nach Dienstbriefen und die soll er holen aus dieser 6 Wendischen Städten einer, da er letztmals gedienet hat. Bringet er dan

Briefe, die dem Ehrbahren Rathe und unserm Ambte genughaftich seyn, so mag er fortfahren".

Da gehet dan der Gesell mit hin, und er musz fort aus dem Thore gehen und nicht in seines Wirths Haus, ehe er wieder kompt. Wenn er dan mit den Briefen wieder kombt, so musz er nirgends eingehen, sondern er musz sie bringen in des eltesten Meisters Haus, bei groszer strafe.

So wird dan eine Morgensprache gehalten in des jüngsten Meisters Hause; da werden dan die Briefe verlesen; da ist der Geselle nicht zugegen; aber er hält sich so lange am Ort im Hause auf, bis dasz die Morgensprache geschehen ist und dasz die Herren die Briefe verlesen haben.

Und wenn die Herren die Briefe lesen wollen, so saget erstlich der Elteste zu denen Amptsbrüdern: „Höret zu, lieben Olderleute und lieben Ambtsbrüder; so da woll were unter euch, der den Briefen Schuld wüszte zu geben, der spreche nun und schweige hernachmals, auf dasz wir mögen friedsam seyn in unserm Ampte".

So saget man: „Hier ist Niemand, der den Briefen schuld giebt".

So saget der Elteste wieder zu dem jüngsten Becker: „Gehe hin und fordere den Gesellen her".

Wenn er dan kompt, so gehet er vor dem Tische stehen. So saget der Elteste: „N. N., es haben die Herren deine Briefe gelesen, so ist hie Niemand von den Ambtsbrüdern, der den Briefen Schuld giebt. Des magstu den Wollweisen Herren und Ambtsbrüdern bedanken".

So saget der Gesell: Ich danke den Ehrbahren Herren und dem gantzen Ampte". So saget der Elteste wieder zu dem Gesellen: „Setze dich da dort auf den Stuel".

Item wenn die Herren dan weg sind, so saget der Elteste zu dem Gesellen: „Du magst denn dich darnach schicken und bringest da Mehl her und backen dein erste Brod im Ampte in Gottes Namen".

So kompt er in der Nacht, wenn die Glocke hat 12 geschlagen, so fängt er an zu backen von seinem Brode, dasz er musz viererley Art Brod gahr haben, wenn die Klocke wieder 12 schlägt. So gehet der Gesell selber herumb und bittet die Gäste, als die Ambtsbrüder und Ambtsschwestern und diejenigen die an das Ambt gegeben haben und halten noch die Büsze mit, und alle Beckerssöhne die bey dem Ambte dienen und darzu die Gesellen oder Amptsdiener die auf das Ampt dienen.

So läszet der Elteste die 6 Mannes bescheiden in sein Haus, wenn die Klocke 4 schlägt. Wenn sie dan da zusammen sind, so

saget der Elteste: „Günstige lieben Alterleute. Ihr sollet wiszen, warumb ich euch allhier beschieden habe. Hier ist unser neue Ambtsbruder, der hat viererley Art Brod gebacket in unserm Ampte; da sollet ihr mit beywesen nach altem Gebrauch und Gewohnheit und besehen das Brod und schelen die Grösze und die Kleinigkeit und Unwiszenheit, das das allervornehmste ist, oder ander Fehl, so das Brod möchte an sich haben. Da der neue Becker nun sträflich in befunden würde, da wollen wir ihme dan von sagen, wenn wir unsere Stelle wieder bekleidet haben“.

Da musz er ihnen 2 Gericht Eszen und 12 ß zu Hamburger Bier geben. Da ist dan der neue Becker Abends mit bey, aber er sitzet nicht bey den 6 Männern, aber er musz ihnen das Bier zutragen.

Wan nun des Sontags die Ambtsbrüder und die Ambtsschwestern seyn zusammenkommen, ehe sie sich setzen, so saget der Elteste zu allen Amptsbrüdern: „Kommet her und besehet das Brod, das der neue Becker gemacht hat, ob das auch unsträflich ist; da gebe ein Jeder seine Stimme zu“.

Wenn sie das Brod nun besehen haben und die Groszheit und Kleinigkeit, auch die Unwiszenheit geschelet oder andere Fehle, so an dem Brode befunden worden, so saget der Elteste zu den Ambtsbrüdern: „Kommet herein in die Stuben“.

Da fraget denn der elteste Meister einen jeden Ambtsbruder, wie ihm das Brod gefalle das der neue Becker gebacken habe? ob es auch unstrafbar sey? Das wird dan dem Eltesten gesaget.

So läszet dan der Elteste den neuen Becker herfordern auf die Stube. Wan er dan kompt, so saget der Elteste: „N. N. Hier haben die Alterleute das Brod des Abends besehen und habens heute die andern Ambtsbrüder auch besehen. So were da woll ein Fehl an, da man dich woll umb strafen könnte. So willen die Alterleute und Amptsbrüder deine gelegenheit ansehen und wollen dich in dieser Sache verschonen auf diesmal, wiewoll da woll etwas unter were unter dem Brode, da man dich umb strafen könte, so willen sie dies auf diesmal schenken; des magstu dem gantzen Ampte danken“.

So saget der junge Becker: „Ich thue mich gegen die Alterleute und das gantze Ampt höchlich bedanken“.

Wenn er das nun gethan hat, so saget der elteste Meister zu dem neuen Becker: „Komm her, ich will dir hier das Ampt auflaszen, dasz du das mit brauchen sollst. Lege deinen Finger in mein Benith oder Huet. Hier lasz ich dir das Ampt auf, dasz du das sollest mit gebrauchen, zu dem ersten, andern und dritten mal. Dasz dir Gott Glück verleihe mit unserm Ambt. Du willt nachthun, gleich als ein

fromm Ambtsbruder vorhin gethan hat; ja du willt auch den Eltesten und Gildemeistern gehorsam seyn, da sie deiner von nöthen haben; ja du wilt auch backen ein gut pfenningwerth Brod nach der Zeit; ja, da magstu mit hingehen und wirst dich darin schicken, gleich wie sich das gebühret".

Item wenn einem Eltesten oder Ambtsbruder ein Gesell wird vergonnet, auf unser Ampt zuzusetzen, so gibt der Ambtsbruder 3 ß und der Gesell wird eingesetzet.

So saget der Elteste: „N. N. Bistu willens, dasz du dich wilt auf unser Ambt tosetzen laten und des Mannes Tochter oder nachgelaszene Witwe künftig zu nehmende?"

Der Gesell antwortet: „Ja".

Der Elteste: „So kanstu daszelbe nicht mit Gelde kaufen, sondern du must es losz dienen mit den Jahren und dein Glück abwarten. So aber, was Gott verhüte, die Person stürbe, dadurch du unser Ambt gedenkest losz zu dienende, so hilft dir der vorige dienst nichts, sondern du must von neuem dienen, oder dem Ampte derer Willen machen. Und hastu solches von mir woll verstanden?"

Der Geselle: „Ja".

Der Elteste: „So kanstu nach drei Jahren, so dein Glück einer Witwen oder Beckerstochter wird fallen, bey den Alterleuten anfodern laszen. So gehe hin und diene deinem Wirthe treulich; er wird dir auch woll zu rechter Zeit lohnen. Damit hast du auf diesmal deinen Bescheid".

Item wenn ein Gesell, der bey unserm Ampte dienet, unser Ampt eschen will, so musz er kommen 4 Wochen vor Michaelis und geben 3 ß aus; ist es aber buten tydes, so musz er kommen 4 Wochen vor der Morgensprache und geben 3 ß aus; wird er dan mit den Alterleuten eins, dasz er kan fortfahren, so gibt er ihnen des Abends 2 Eszen und 12 ß zu Bier.

Folget weiter, worauf unser Ampt fundiret ist von olden zu olden her.

1. Man müste nicht mehr backen von dem Montage auf den Dienstag als ein Molder Wegge und ein Molder Schönroggen und ein Molder Spisbrod; des Freytages auch ein Molder Wegge und ein Molder Schönroggen. Wolle er mehr backen, so müszte er an die Eltesten gehen und sprechen sie an; wollen sie ihm das vergönnen, das stünde dan bey den Eltesten, denn sie wüsten des Ambtsbruders

Hauses Gelegenheit woll wegen der Nahrung halben. So sagten denn die Eltesten zu ihm: „Du weiszt woll, wie du dich halten sollest; du must von den Schrangen bleiben“. Da sagt er denn „Ja“ zu. Schweigt er aber still, wenn die Backelnacht war geschehen und ging nicht zu den Eltesten, backete gleichwoll heimlich und wurd darüber befunden, so müste er in 4 Wochen keinen Brand in seinen Ofen stecken und das Fenster ward ihm zugethan und müste einem jeden Ambtsbruder davor 3 ß geben. Und wan er den schaden willig gelitten hat, so ist er ein gut Ambtsbruder nach wie vor.

2. Item zu dem andern hatten auch die beiden Eltesten die Macht von dem Ehrbahren Rath und von unserm Ambte, dasz sie in der Woche müsten ein- oder zweymahl herumbgehen in dem Ampte oder Häuser und sehen zu, ob da auch noch viel alt Brod vorhanden war oder nicht. Sahen sie dann, dasz da noch alt Brod genug war in der Stadt, so sandten die beiden Eltesten den Amptboten umbher und lieszen das Backent einen Tag lang verbieten, auf dasz diejenigen möchten mit fortkommen, die so nicht am gelegenen Ort wohnen, dat sie ihr Brod auch möchten aufsellen. Denn so leten die Eltesten durch den Ambtsboten wieder anseggen den Amptsbrödern, 1 oder 2 oder 3 Molder nach Gelegenheit der Zeit zu backen, auf dasz in dieser guten Stadt Brod möchte vorhanden seyn.

3. Item zum Dritten hetten auch die beyden Eltesten die Macht, dasz sie auch das frische Brod lieszen von den Schrangen verbieten, damit dasz diejenigen ihr alt Brod auch möchten vorkaufen, so nicht tho der Lagt wahnen, da müsten die beyden Eltesten ein aufsehend auf haben und hatten dem Ehrbahren Rath einen Eyd gethan und gesagt: „Tho dem ampte, da ick tho erkaren bin, dat ick dat truwelicken vorstan will na sinn und witt, alse ick allerbesten kan“.

4. Item und zum Vierdten, wan einer von unsern Ambtsbrüdern sein Brod aufgesellet hatte, das ihme gebührete zu backen in einer Backelnacht, und wollte wieder Verlöef bitten, derselbe müste sich der Schrangen entholden, und er thäte das auch gerne, und daszelbe ist ein alt Gebrauch gewesen in unserm Ambte von Olden tho Olden her, so lange als unser Ambt gestanden, und daszelbe haben unsere Vorfahren woll stärker geholden, als nun zur Zeit geschieht, mit straf und mit poen, als ein jeder von unsern Amptsbrödern musz bekennen.

Auch hat ein Ehrbahr Rath vor gut angesehen, dasz man in dieser guten Stadt alle Tage soll frische Weggen zu kauf haben, ohne den Sontag und auf den Aposteltag und anderen jechlichen Feyertag, da man sich des Backens enthalten soll. Darüber hat ein Ambt

sich beklagt und haben ein Ledt auf den Schrangen erwehlt, dar man alle Tage frische Weggen sollte feil haben, die ein Ambtsbruder des einen Tages, der ander des andern Tages und so auf der Riege hin, und ein jeder dem zu backen gebührete der müste mit den frischen Weggen auf den Schrangen vor 8 Uhr bey strafe da seyn.

Folget ferner, wie und auf was Art eine neue Ambtsschwester ingetüget wird.

Also und zum Ersten musz des Amptsbroders Frau ein Jahr lang in dem Ampte gewesen seyn, ehe er sie ins Ampt zeugen läszet.

Zum Andern, wenn ein Ambt Morgensprache halten will, so gehet der Ambtsbruder des Abends zu den eltesten Meistern und spricht: wenn's ihnen gelegen were, so wolte er morgen 2 Bürger bringen, die solten seine Frau in's Ampt zeugen. Oder wenn die Eltesten in der Morgensprache nicht viel zu thun haben, so sagen sie dan woll: „Lasz sie man hier kommen, die frommen Leute". So musz auch der Ambtsbruder des Abends einen Altermann bitten, welcher der beyden Bürger ihr Wort hält; auch bescheidet der Ambtsbruder die beyden Bürger vor des Eltesten Haus, der bey'm Wort ist; da müszen sie so lange auf der Nachbarschaft seyn, bis die Morgensprache geschehen ist.

Wan nun die Morgensprache ist geschehen, so sagt der Elteste zu den Ambtsbrüdern: „Ist da auch woll der was zu werben hat?"

So stehet der Ambtsbruder auf, den die Sache angehet, und gehet vor dem Tische stehen sagende: „Mag ich woll zwey Bürger herein holen?"

So saget der Elteste: „Wir günnen's".

So gehet der Ambtsbruder hinaus und fordert die beyden Bürger her in's Haus. Wenn sie in's Haus kommen, bieten sie einen guten Tag. So gehet der Ambtsbruder mit ihnen vor dem Tische stehen.

So saget der elteste Bürger: „Wir bitten umb einen Mann der unser Wort sprechen mag".

So saget der Elteste wieder: „Wir günnen's".

Die Bürger sagen dann: „Wir bitten umb N. N." Der gehet dan bey ihm stehen und sagt: „Mag ich woll sprechen dieser beyden Leute ihr Wort?"

So saget der Elteste: „Wir günnen's".

Der Worthalter fraget: „Nachdemmahl ihrer zwey seyn, können sie es denn woll mit einem Worthalter thun?"

So saget der Elteste: „Ist's eine Sache?"

Der Worthalter antwortet: „Ja, hier stehen diese beyden frommen Leute und wollen unsers Ambtsbruders N. N. seine liebe Hausfrau in unser Ambt zeugen".

So saget der Elteste wieder: „Günstige guten Freunde. Ihr müszet uns was entweichen; ich will mit den Ehrbahren Herren und mit dem Ampte darumb sprechen“.

So gehen sie alle vier hinaus. Dan saget der elteste Meister wieder zu den Herren: „Eure hohe Gunsten weisz ihr ja woll keine Schuld zu geben?“ — So sagen sie: „Nein“.

So saget der elteste Meister weiter zu dem gantzen Ampte: „Günstige lieben Miteltesten und Ambtsbrüder. Ihr habt da woll gehöret, was unsers lieben Ambtsbruders sein Worthalter hat gesagt. Ist da nun woll der ihr Schuld weisz zu geben, der spreche nun und schweige hernachmahls“.

So sagen die Amptsbrüder wieder: „Hier ist Niemand unter uns, der ihr schuldt weisz zu geben“.

So saget dan der Elteste zu dem jungen Ambtsbruder: „Gehe hin und sage den guten Leuten, dasz sie wieder herein kommen“.

Wenn sie dan alle vier hineinkommen, so gehen sie alle vier vor dem Tische stehen. Und saget der Meister wieder zu den beiden Bürgern: „Günstige guten Freunde. Ihr habet durch einen Worthalter sagen laszen, ihr wollet unsers Ambtsbruders seine liebe Hausfrau in unser Ampt zeugen“.

So sagen sie: „Ja“.

Meister: „Ihr wollet auch davor seyn, dasz sie ist echt und recht geboren?“

Antwort: „Ja“.

Meister: „Ihr wollet auch davor seyn, dasz sie ist Teutsch und nicht Wendisch?“

Antwort: „Ja“.

Meister: „Ihr wollet auch davor seyn, dasz sie ist frey und Niemand eigen, gleich als die Siegel und Briefe vermelden müszen?“

Antwort: „Ja“.

Meister: „Daszelbige, das euch alhie erzehlet ist, dasz daszelbige sich also verhält, das wollet ihr erhalten bey dem Eyde den ihr dem Ehrbahren Rathe gethan habet?“

Antwort: „Ja“.

So saget der elteste Meister wieder zu ihnen: „Da möget ihr mit hingehen und bleiben fromme Leute“.

So gehet der Amptsbruder der sie gebeten hatte mit ihnen bis vor die Thüre und bedanket sich gegen sie.

* * *

Der elteste Werkmeister in unserm Ambte, der des Jahrs Werkmeister ist, dem gebühret den Beysitzern das Brod zu backen, und

der Bröde sind 16, als 8 Krudebröde à 2 β, und 8 Tungen à 2 β Und wan er das Brod gahr hat, so gebühret sich, des Sonnabends Vormittag die 6 Männer dabey fodern, dasz sie sehen, wie es geschickt ist, wie es von gelde ist. Wenn sie das nun besehen haben, alsdenn sendet der Meister bey seinem Gesinde einem jeden Beysitzer-Herrn 8 Stücke in's Haus, als 4 Krudebröde und 4 Tungen, und da musz ihm ein ampt vor geben 2 mark. Dieselbigen 2 mark die empfängt er nach Ostern, wan er vor dem Ampte seine Rechnung ablegt. Und daszelbige Brod wird gebacket des Freytages nach St. Johannis Enthauptung, gegen den Sontag, wenn man St. Johannis Kirchmesz pflag zu halten.

Item wenn die alten Meister mit dem newen Meister vom Rathhause gehen, derselbige neue Meister, den sie erkoren haben, der gibt den andern etwas zum besten in dem Weinkeller oder auf der Rövekuhlen, dar gibt er zu 2 Gerichte und ein Markstück zu Bier.

Wan ein Gesell aus andern Städten einen Dienstbrief holen will und kompt zu dem eltesten Meister, dem gibt er 3 β. So wird das gantze Ampt zusammen gefodert, alsdan so gehet sein Wirth oder ein ander Amptsbruder hinaus und holet ihn herein.

So saget der Gesell: „Ich bitte umb einen Mann der mein Wort hält“.

Der Altermann sagt: „Wir günnen's“.

Dan nennet er einen, derselbe spricht: „Mag ich woll sprechen des N. N. sein Wort?“

Der Altermann saget: „Wir günnen's“.

Der Vorige: „Dieweylen ihrer zwey seyn, können sie es denn auch woll mit einem Worthalter thun?“

Der Elteste: „Ist's eine Sache?“

Antwort: „Ja“.

Der Worthalter: „Es stehet hier dieser gute Gesell N. N. Von Gottes Gnaden, auf gnade unsers Herrn und des gantzen Ambts, und begehret einen Brief, da er möge ein beszer Mann in der Stadt N. mit werden können. Solches will er gegen unser Ambt nach seinem euszersten Vermögen wiederumb verschulden“.

Der Elteste: „Ihr müszet uns ein weinig entweichen; ich will mit dem Ambte Rückrede nehmen“.

Der elteste Meister: „Günstige Alterleute und Ambtsbrüder. Ihr habet gehöret, was dieses Gesellen sein Gewerb ist. Ist da einer, der ihme schuld weisz, der musz es nun sagen; wenn er den Brief hat, so ist's zu spät. — Dieweil keiner ist, so laszet sie hereinkommen“.

Der elteste Meister: „N. N. Du hast sagen laszen durch deinen Worthalter, du begehrest einen Brief, da du ein beszer Mann mit werden kanst. So ist hie keiner der dir des Briefes wegert oder schuld gibt; des hast du ihnen sämbtlich zu danken. Doch mustu wiszen, dasz du hie sollest 3 mark geben und den Brief selbst losz machen. So wollen wir mit dir zu dem Herrn Bürgermeister gehen und den Brief dir losz bitten; und wenn die klocke vier schlägt, so lasz dich hier finden und sey unser Gast. Damit hastu auf diesmahl deinen Bescheyd“.

* * *

Item auch soll ein jeder Beckergesell der von hier wandert einen Witten geben, den soll er den Schaffers bringen oder durch einen andern bringen laszen. So er das nicht thut, so soll er des gewärtig seyn, dasz man ihn auftreiben läszet in diesen sechs Städten.

Lüneb. Arch., Gildes. Act. gen. der Bäcker. Gleichzeit. Schrift.

II. Bader.

1. **1361, Mai 7.**

Ordeninge und artikel der batstovere bynnen Luneborg.

Dit sint de stucke und settinge der batstovere to Luneborg, de alle vor sick und ere nakomelinge im badewerke hebbet gewilkoret, met eindrechtigheit to holdende, mit willen und vulbort des rades to Luneborg to ewigen tiden, darvan dessulven rades wegene hebbet an und aver wesen de erbaren heren, her Johann Vischkule, her Johann Semmelbecker, her Hartich Holste und her Hartich Abbenborg, dar desse sulven stucke vorschreven worden. Na godes bort druttein hundert in dem ein und sostigesten jare des negesten frigdages na der hemmelvaringe unses hern Jesu Christi.

We dar wel sulveshere werden und egenen stoven heten, de schall tovorn borger und bur werden und don dem rade des he plichtig is lik anderen sulveshern im badewerke. Ok schall he geven to ereme baldeke achte schilling und don den sulveshern eine koste, dat schall wesen ein schinke, ein grone richte und twe stoveken wines, wor en dat gedelik und evene kumpt.

Wene de kumpanie keset to olderluden, de en schollet dar nicht wedder spreken, de schollet bliven en jar und de knechte ein half jahr by broke dren schillingen.

Vortmer wanner sick de kumpanie to hope vorbodet, we dar nicht en kumpt, de weddet ein punt wasses, he sy knecht edder sulveshere, id en beneme em sodane not de he redeliken bewisen mochte.

We dem anderen einen knecht vore entholt to bytiden, syn broke is dre schilling.

Nemant en schall einen knecht vorgeves holden boven verteinnacht, dar na schall de knecht in de bussen geven edder me schall en gan laten by broke dren schillingen.

We de bussen umme drecht, de schall nemende hoger borgen wanne twe penning by broke dren schillingen.

Nement schall den anderen bodelen umme scheldewort, he schall en erst vorklagen vor unsen hern und den olderluden in unser morgensproke by broke dren schillingen.

We schelinge edder tosproke heft mit einem anderen, de bidde einen mann, de syn wort spreke vor unsen hern und den olderluden, und wese darmede bursam sunder ungevoge; ropt edder schellt jement dar en boven, de broke is ses penning, so dicke he dat deit.

We dem anderen schuldig is penningschult edder broke in de kumpanie, de schall betalen binnen verteinnacht na der maninge, edder he en schall in badewerke neen gelt mer vordenen, aldewile he der schult nicht entredet heft.

Ok en schall nement des hilligen dages barebeende ane hosen gahn up den straten by broke ein punt wasses.

Nement en schall ok einen knecht holden, de des sommers wille gahen in de arne, he sy knecht edder watertoger.

Welk knecht sinem hern entginge mit unwillen, den en schall anders nement tosetten, he en hebbe sick erst vorlikent mit sinem hern, dem he mit unwillen entgahen were. Were dat jenich sulveshere dar enboven den knecht tosette und helde, wo dicke em de knecht vorboden worde, so mannige dre schilling schall de sulveshere breken ane gnade.

Wanderde ok welk knecht mit unlike van hir, wor wy den voreschen edder affragen konnet, dem moge wy sodane breve nasenden, dat en neen bescheden mann mer holden schall.

Welk knecht sinem hern mit unlike dinge entginge, dem knechte schall me dat werk vorbeden und schall in dem badewerk nemende mer denen.

Nement en schall dem anderen sine denste afbidden sunder alto grote not by broke dren schillingen.

Ok en scholle wy nummer des frigdages stoven heten und nicht baden, wanne des sonnavendes neen hilge dag en is, by broke dren schillingen. Is averst des sonnavendes hilge dag, so mott men des fridages woll heten und boden.

Ok en schall user neen stoven heten des donnerdages negest vor pinxsten und ok nicht des dinxstedages to vastelavende by des werkes kore; sunder de vorsten des landes Luneborg ofte de des von unsere welkeme begereden, de moste en woll den stoven heten sunder broke.

We dobbelt edder trendelt in krogen edder up dem plasse edder wor he daraver beseen wert, de schall dat beteren mit sess penningen, wo dicke he dat deit. Dede he der sesz penning vorweigeringe, he schall dat beteren mit dren schilling.

Vortmer wanne unser welk afgeit van dodes wegene, de sine penninge dagelikes mit uns vordenet heft, dem schall [*men*] geven ein sark, einen schilling penning und de kulen vrig.

Ok schall ein jewelk sulveshere senden sine knechte to luden by broke sesz penningen. Is dat up einen hilligen dag, so schole wy dem doden tomale volgen to grave; is dat des werkeldages, so schall folgen de fruwe edder de sulveshere und offeren to der selemissen als ein sede is by broke ein punt wasses.

Dergeliken schall me ok holden mit den kinderen, de in unsem badewerke malkeme verstervet, den schall me volgen to grave als vore gesecht is.

Nemant schall lof sniden up dem bockhorn edder uppe der anderen frigheit de dar to horet, sunder dede schworen des ambechtes sint, de scholt em dre dage tovorn toseggen, wann se dat sniden schole.

Efte jemand dar boven snede, de schall dat sulve sneden lof delen mit sinen kumpanen by sworen eiden like vele, darto schall he dat wedden isliken sulveshern mit dren schillingen sunder gnade. Dit kese wy vor dat beste des ambechtes.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CCXI', von e. Hand des 16. Jahrh.

2. **1431.**

Anno domini etc. XXX. primo weren vor deme rade de batstöver und uterden eynen genomet Ludeke, de sines sulves in ereme ampte werden wolde, darumme dat he eyne frouwesnamen to der ee genomen hadde, de vor ein kynt to unechte gehat hadde. Dar ant-

wordede de rad uppe, se enkonden deme vorscrevenen Ludeken des amptes nycht vorewesen umme der frouwen willen. De stövere seden vordan, to deme ampte wolden se en gerne staden, nu yd de rad sede, doch so hopeden se, dat se de frouwen in ereme gilde nycht lyden dorften. Dar antwordede de rad wedder to, se hedden eyn bok dar der batstöver rechticheyt ynne screven stunde unde vormodeden syck woll, dat in deme boke nycht gescreven stunde, dat sodane frouwesnamen, de kyndere to unechte gehat hedden, in ereme gilde nycht gan scolden, unde konden dat ok nu tor tyd nycht anders maken.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXVII'.

3. **1479.**

Uppe behach des rades is dut nageschreven gehandelt.

Vortmer so hebben de sulveshern, ere fruwen, knechte und megede desses vorgeschreven badewerkes, gade almechtig und deme hilgen vadere sunte Brandano to eren, umme saligheit willen erer selen, na Christi bort XIIII[c]. in deme LXXIX. jare laten maken twe herlike vorguldede bome, dar men lichte uppe holden schall to allen festen, gelik anderen ampten laten bernen und umme hof dregen.

Und wy sin deshalven overeen gekomen in jegenwardigheit der ersamen hern Johann Snewerding und her Cordt Langen nu tor tid bisittere unses ampts, van dem erligen rade to Luneborg darto geschicket, so dat desser vorschreven bome einen umme hof dregen schall de jungste stover, und de jungste sworen schall em helpen insetten. Den anderen boem schollen dregen twe van unsen knechten, den de sworen van uns darto setten und kesen, de uns evene und bequemest sint.

Welk unser here, sworen edder knecht dit vorsumet na bavengeschrevener eindracht, de schall, so vakene sodans geschege, breken VI penning sunder gnade to gevende to unsem gadesdenste.

Ok so syn wy sulvesherrn mit fulborde unser hern vam rade eindrachtigen overein gekamen und hebben geslaten, dat nemant van uns efte unsen nakamelingen in besunderheit sinen staven hitten schall to baden in den dagen unses hilligen vaders S. Brandani. Welk unser efte der unsen denne hir entjegen dede, schall broken hebben III schilling, id en were denne, dat unse furste vam lande, so vorberoret is, des begerende were.

Item to dessen vorgeschreven vorguldeden bomen hebben gegeven desse nageschreven: her Johann Sneverding 1 Rinschen gulden,

Jurgen Prutze 1 Rinschen gulden, Drewes Woldersborg 1 Rinschen gulden, Abele Lentzen de sultestoversche ein mark penning.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CCXII.

4. **1506, März 20.**

Anno domini XV^c. und VI jahr.

Item is bewillet des frigdages vor dem rosensondage*) dorch de ersamen hern vam rade to Luneborg als her Hinrick Gronehagen, Meineke Schelpeper, dat nemant schall mester werden in unsem ampte, he hebbe denn ersten dem ampte getuget ein klenode, dat sy denne hakelbusse knipkarne isernhoit pantzer efte krevet, van dessen ein dem ersamen rade to Luneborg und unsem ampte to willen und in nuttigheit der stad Luneborg to hulpe den (?) noet were.

Item is bewillet vortmer, dat nemant in unsem ampte schall holden selaboth III weken vor den IIII hilgen vesten des jares als paschen pinxsten etc., ok up nenen hilgen avent.

Ok is bewillet, dat nemant, de na dessem dage int ampt kumpt efte meister wert, schall to dem ampte efte werke gestadet werden, id en sy denne, dat he syn harnsch na synem vermoge getuget hebbe.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CCXII.

III. Barbiere.

1. **1494, Nov. 28.**

Anno 1494. am frigdage des acht unde twintigesten dages novembris syn erschenen vor deme rade de barberer bynnen Luneborch, den de rad leth vorgeven dorch den borgermester hern Corde Langen, so alse se hadden upgenomen deme allmechtigen gode to love unde to eren, ok in de ere der hilligen werden arsten Cosme et Damiani broderschop, dasz denne de rad irfore, dat one van framen luden dare merkliken to gegeven were, so men denne ane vulbord des rades nene broderschop ofte gilde tolethe, so gunde doch des de rad, dat se de angehavene broderschop holden, unde scholde stan

*) *Hdschr.:* rodensondage.

uppe des rades behach, unde deden des namkundich ver olderluden, Johann Rullen, Harmen Marborch, Garlich Smalenberge und Johann Doringe, dede dersulven broderschoppe scholden vorstan und truweliken dar uppe sehn, wes one susz gegeven worde, dat sodans der broderschoppe to nutte qweme, unde darevan rekenschoppe don. Weret sake, dat van one welk vorstorve edder de da susz doch dat vorwrochte, denne scholden se enen anderen van oren werkmestern in de stede kesen, darby to blivende de tid synes levendes. So alse de rad one alrede vorhen gegunt hadden eynen broke, des de rad wol sporede, dat men darane nicht horsam were, so wolde de rad, dat de unhorsamigen sick darane schickeden. Weret sake, deme so nicht enschege, denne scholden de olderlude sodans bringen an den richteheren, dat men de unhorsamigen horsam makede. Ok so de rad mester Johann Rullen vorlenet hadde mit deme bande, des ome de rad bestunde unde wolden one ok darby beholden, so dat he van islikeme wundeden manne efte personen ver schilling scholde hebben, dede men ome scholde volgen laten, ome ok sodans witlik don, dat deme gerichte derhalven nicht undergeschlagen worde; hadde Johan Rulle des bederf, denne mochte he de richteheren dar to hulpe nemen, dede ome daran scholden behulpelich syn. Ok wolde de rad, dat se den sondach edder susz andere viredage vireden, edder men scholde sodans myt geystlikem rechte strafen. Ok dreven ere knechte des nachtes uppe den straten vele unstures, dat se de dare to hadden, dat sodans mochte nabliven. Worde dar wol over betreden, den scholde men darumme strafen edder de wert scholde antworden vor sinen knecht.

Lüneb. Arch., Actor. lib. I, f. CLVII'; Gildesachen, Barbiere, Abschr. d. 17. Jahrh.

2. **1496, Febr. 25.**

Item dosulves anno 1496. den 25. februarii syn vorbadet vor den rad de barberer, den de rad leten seggen, so se ermahls vor deme rad gewest weren in anderen saken, des do de rad one gebaden hadde, dat se den hilligen dach scholden viren unde nemende uppe hilligen dage barberen, susz sporede doch de rad, dat sodans van one nicht worde geholden. Derhalven hadden se dejennen de sodans vorbroken hadden namkundich gedan den richteheren, umme sodanes to strafende, susz wisede se de rad, dat sick eyn islik daran schickede unde gingen to den richteheren unde makeden willen. De rad wolde van one gehat hebben, dat se den hilligen dach scholden viren unde dechten dar anders nicht mede to lidende.

Daselbst.

3. 1557, Febr. 4.

Ordinantie und artikel dem hantwerke der barberer gegeven.

Na Christi unses herrn gebord 1557. am donnerdage na lichtmissen het ein erbar rad to Luneborg den barberern up or instendige sokinge und bidde dusse nageschreven artikel an stat orer olden rullen, de hyrmyt genzlich upgehaven und afgedan syn schall, gegeven und bostediget und dar beneven one de erbarn gerichtsbevelhebbere tor tid wesende to bysitteren vorordenet, in vorfallenden irrungen und gebreken geborlich insehend to donde und se to schedende und to vorgelikende, doch in alwege dem rade vorbehaltlich dusse folgende artikel to voranderende, to vorkortende und to vorlengende, wo sulks de gelegenheyt der kumpstigen tyd erforderen mochte.

1. Erstlich so wyl eyn erbar rad myt orer lenware der barbererie na dato underschreven nemand bolenen, he sy denne dudesch gebaren und der borgerskop wert; und de denne so bym erbarn rade umme de boleninge wyl ansoken, schall syne lerebreve togen edder genochsame schin und kunskop syner lere vorbringen. Desulve schall ok tovor van den barberern in bysinde der heren bysitter up guden truwen vorhort werden, umme to irkundigen, ifte he ok to einem meister duchtig. Des schall he ok alsedenne to beweringe syner geschicklicheyt syn meisterstucke (in maten bynnen Hamborch bruklich) boreden und maken*). Und wan he darup vam erbarn rade de lenware to entfangen togelaten, scholen de beyde olderlude to tyden synde myt ome vor den rad gan und one angeven und darstellen.

---

*) *Dieses Meisterstück bestand nach der Hamburger Ordnung des Barbieramts vom 30. Aug. 1519 (Rüdiger a. a. O. S. 12) darin:* Eyn ider geselle, deme ene stede in dissem hantwerke billiken wolde geborenn, schall weten to makede veer gude plaestere unde achte ungente, de men na gelegen unde vorogenden gebreken eyn ider tho syner tyd dagelikes moet gebruken, nomptliken: eyn apostolicon, ein grauw plaester, ein groen jenuensy, eyn tractyff; de achte ungente: eyn incarnatyff, eyn defensyff, eyn fuscum, eyn album, eyn apostolicon, eyn dialthe cum gummis, eyn popolium, eyn ipsiacum; unde darto twe wundrangke. Wo vele unde welke stucke van dussen eme van den hern unde gemenen hantwerke to beredende werden upgelecht, de schal he vor dem ganzen hantwerke bereden, so dat se de nochaftich mogen erkennen unde ok na nottroft etlike menschlike gekrenkede unde vorgleden ledemathe wedder konnen vorfogen unde insetten in yne stede, ehr he des hantwerkes schal mogen gebruken.

2. Eyn erbar rad wyll allwege under onen den barberern eynen alse oren sunderligen dener mit dem ersten bande besorgen, des scholen ome alle andere barberer van allen und jeden frischen wunden den ersten band, nemlich IIII ß geven und tokeren.

3. Eyn islik meyster schall henfurder keynen jungen in de lere annemen, he sy denne dudescher bord und der borgerschop wert und solkes schall vor dem ganzen ampte in bywesende des meysters gescheen. Des schall de junge geven III ß intoschrivende und 1 mark in des amptes bussen.

4. Item de meysters scholen under syck hebben twe olderlude, de or tydgelt sammelen unde or ampt vorstan, wo van olders her bruklich gewesen, unde dejennen darto kesen de dar nutte to syn. Unde wanner de jarlykes na gewontlyker wyse dem ampte rekenschop don, alsdenne dem ampte eyne temelike collacien don.

5. Item so eyner worde to eynem oldermanne gekaren unde dede des vorweygeryngc, de schall dat boten myt III mark Lub., eyn in de armenkysten unde II in des amptes bussen to vorrade des roggen.

6. Item so eyn meyster ane êliche lyveserven vorstorve unde eyne frowen nalethe, unde de frowe were noch by joget, dat se syck dachte wedder to voranderende, schall ehr fryg stan, dat ampt up to holden myt gesellen 1 jar lank unde dar nycht entbaven; bynnen der tyd schall ehr fryg stan, syck to befrygende edder to vorkopende; jedoch myt deme syck intolatende edder deme to vorkopende, de van eynem erbarn rade duchtig darto erkant unde dem ampte gefellich is. Dar aver de vorstorven meyster myt syner frowen êliche kyndere hynder syck lethe und de frowe syck wedder voranderen wolde, desfalles scholen de kyndere vormunder und negeste frunde van vaders wegen myt allem getruwen flyte in vorgander afdelinge dar an und vor syn, id averlate und aftrede de moder den kynderen dat ampt edder blyve sulves darby (welkes in orem wilkor stan schall), dat de kyndere in nychtes mogen vorkortet werden. Dar ok de frowe by older were edder nycht gedachte syck wedder to voranderende, mach se dat hantwerk myt gesellen upholden, bet so lange eyn van den kynderen so vorstendyg unde gewandert is, dat he dem erbarn rade unde dem ampte gefellich is. Were id ok eyn metken, so schall me ohr frygen eynen gesellen, de dem erbarn rade unde dem ampte, wo vorgemelt, beqweme, ok der kunst geleret und erfaren is.

7. Item wenn de olderlude de meyster laten vorbaden by broke, schall nemant ute blyven by broke III ß, id sy denne, he hebbe bewyslyke notsake.

8. Item so hyr eyn meyster syck befryget, schollen de meystere alle erlyken myt ome tor kerken gan unde des avendes eynen hanen bryngen, unde dar schall nen meyster edder frowe ute blyven by broke III ß, id were denn, he hedde bewyslyke notsake edder erhevelike entschuldinge.

9. Item des schall de nye geworden meyster wedderumme geven bynnen jars V mark in de bussen to vorrade des roggens*).

10. Item welk meyster dar unlust oder hader maket, wenn dat ampt to hope is, schall dat beteren myt IIII mark Lub., alse III mark in des amptes bussen tom vorrade des roggen und I mark in de armenkysten.

11. Wor syck verlike vorwundunge todragen, schall de meister, so erstmals darby gefordert und vorbunden, II oder III syner mytmeistere by den schaden foren, de schollen samptlich dat beste myt raden unde syck malkander vorenigen, wo darby henforder to vorfaren. We syck hirane vorweigerich makede, schall III mark in de bussen und I mark in de armenkysten geven.

12. Id schall ok eyn meister deme anderen up synen band nycht gan, he hebbe denne des ersten meisters wyllen gemaket und ome de IIII ß wedder gegeven edder im falle he den vorwundeden mermalen geplegen, solkes na erkantenisse der gerichtesbevelhebber vorbetert. Woret aver de kranke eynen andern meister bogerede, wen de synen ersten arsten und vorbinder redeliken afgelecht, schal ome frig und unbonamen syn, eynen andern meister an syck to forderen.

13. Eyn erbar rad wyll syck averst hyrbovene vorbeholden hebben, alse ok je und allewege bruklich hergebracht, II oder III buten deme ampte to vorgunstigende, allerleye olde schaden, mangel und gebreke to helende und den luden in oren schathaftigen anfellen to helpende.

14. Item so eyn meyster edder frowe starvet, so schollen dat lyk de jungesten meyster dragen, id were denn, dat se nycht gelyk weren, so mogen se eynen gesellen in de stede nemen unde schollen meyster unde frowens alle myt tor graft gan by broke III ß, id were denne, dat he hedde bewyslyke notsake.

15. Item desgelyken storve eynem meyster eyn kynt geselle oder junge, schollen se by dem sulven broke mede tor graft gan, id were denne sake, dat dat lyk worde up eynen sonnavent gegraven, so schall dar jo ut eynem islyken hus eyn syn.

---

*) *In der gleichzeit. Abschr. heisst es:* . . . bynnen jars 1 tunne Hamborger bers unde eyn temelyk etent, dewyle de tunne bers wart.

16. Item nen meyster schall de beken uthangen laten up Mariendach oder aposteldage, wann in allen kerken predyget wart, by broke III ß, id were denne, dat de dach keme up eynen sonnavent.

17. Item ok schall nen meyster aderbende uthengen, id sy denne erwelt teken edder jo in den IIII guden teken als weder wage schutte und waterman. Woll dar enbaven deit, schall gelyk dem vorygen gestrafet werden.

18. Item wenn dat ampt by eynander is, schall nemant dobbelspel bruken by broke IIII mark, darvan III mark in de bussen unde I mark in de armenkysten, jedoch dem broke des rades, wor men sulkes irfore, unafbroklych.

Eyn erbar rad heft dusse baven berorte ordinantie in maten de gestellt den barberern gegeven und bestettiget, doch schall dut alle stan up des rades behach, de upgeschreven artikel, wo vor angetagen, to vorkortende, to voranderende edder to vorlengende, wo onen dat na vorlope der tyd gelevet und gud dunket.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CXCVII sq.; gleichzeit. Abschr. daselbst in Act. Bader und Barbierer Vol. I.

4. 1563, Febr. 9.

Erbaren und wollwysen gebeten heren. Juwer erbar wysheiten moge wy nach erbedinge unses gehorsamen denstes unvormeldet nich laten, dat Hans Rosenkrus alse ein inwaner albi to Luneborch sich gesettet heft und aller arstenye sich understeit myt vorbindende, dat uns wuntarsten behorich, dat ane nod unses achtens alles to erklaren is, dat wy och nich weten, oft em dat eyn erbar rad vorlovet heft. Derhalven aver unser hantwerk jo lenger jo geringer wert, und solche grotspreker und ludebedregers sych hir indrengen und setten und de lude umb er gelt bringen, dat wy genochsam bewisen konnen, unangeseen, oft eym dat eyn erbar rad erlovet hat edder nich, und so motwillich wedder unse ampt don und vorbinden wat se willen, ok uns nich bewust, wor Hans Rosenkrus solche kunst geleret hat, als he sich dorf romen. Wy averst weten nich, wer he sy, ein bader edder ein barberer, aver unses erachtens ein unerfaren Frantzozen arste, mot einen egen karkhof hebben; dat he vele annimpt und weinigen geholpen hat, hebbe wy wol to bewisen mit dene, de uns vorgekamen sin.

Ok konnen wy juwer erbar wisheiten unvormeldet nich laten, dat Hans Louw, ein balberer to Soltwel, hir einen gesellen holt, de hir in de huse geit vorbinden und balberet und ander ding mer annimpt, de em nich geboren to don, wat aver belangend is, alse

brochsniden und stensniden und starsteken. Wenn he sich daran genogen lete und unsem ampte nenen schaden dede, were em wol to gunnen de dinge, de wy nich geleret hebben. Dewil aver sich solche gesellen romen und allerley helen und korrigeren willen de dinge, de se nich geleret hebben, und keinen grunt der kunst hebben, denn allene grotsprekent und den luden mer to dem vordarven denn to der beteringe reket, und wenn id na erem koppe nich henut will, so lopen se tom dore henut, dewile solche gesellen aver ein na dem anderen herin kamen und don wat se willen, unangesehen, wer id wedder unse ampt is edder nich, und unsem ampte groten schaden don, so bidde wy balberer, ein erbar wolwyse rad alse unse hoge ovricheit [*wolle*] de gelegenheit unses amptes ansên, wo dat van jaren to jaren jo lenger jo rynger wert, und wat tor husholdinge gehort jo lenger jo durer wert, wy och darbeneven borgergerechticheyt don moten. Dar denn sulche gesellen, lant- und ludebedregers to dem dore henut lopen, wo denn vorberoret is, darna kamen de armen lude to uns und klagen, wo se van en bedragen syn. So hebben se dat gelt wech, so moten wy den arbeit don. Dewil dat denn solche gebrech vast de averhant gewinnen, so bydde wy noch einen erbarn wolwysen rad alse unse hoge wyse overycheit, men wolde solche winkellepers dar eyn insênt hebben, dat se uns unse neringe so nich mochten stelen, up dat wy mochten erholdinge hebben und borgerlike neringe don, des wy och uns vorhapen, ein erbar wolwyser rad wert ein insênt hebben unses amptes halven, de gelegenheit beter vorstan, alse wy dat schriftlich konnen vorvaten umb der korte willen. Solches to vordenende sint wy alle tid geflitiget. Anno domini 1563, den 9. februarii.

Euer erbar hoch wisheiten williger und gehorsamer
underdanen des amptes der balberer hyr to Luneborch.

Lüneb. Arch., Original. Aeussere Aufschrift des Schreibens: Dem erbarn und wollwysen heren burgemeyster und radmannen der stat Luneborch, unsen gebeteten heren, dat ampt der balberer.

5. [1563.]

Erwerdigen leven heren. Alse my latest de bartscherer leten vorbaden vor den rad und hebben my vorklaged, wo ik lude hebbe vordorven myt myner arstedige, des ik hape, se en konnen des nummer nabringen myt der warheyd, sunder vele, de se hebben vorlaten, den se nicht konden raden, de yk myt der hulpe gades hebbe to passe maket, und dat kan ick nabringen myt den sulven, de hir na schreven stan. Item in dat erste Helmeke Taterman en sulteknecht, de en

unbegreplik vul sêr hadde in der borst und den brochte my to Hinrik Berchman, ok hebbe ik om en seer gehelt in der borst. Item Kort Eken beyde knaken de om doch gans seer weren. Item Jacop Meyger ene fistelen in dem ruggen. Item Hennink Rademan, de ok arbeidet uppe der sulten, ene grote serecheit in den kne. Item Homeygers sone ene fistelen, de ome gink baven in den kop dor de kenebacken went under den hals. Item Goteke Stapel hadde ene sware serecheit in der lippen, der de meisters wolden de lippen afsniden, den ik mit der hulpe gades sunder snident sunt makede. Item Meyneke Verlo hadde ene sware fistelen in der borst, de sin meyster aver gaf unde hadde secht, dat en nement helen konde sunder snident, den ik myt der hulpe gades sunder snident sunt makede. Item Hans Brunswikes ohm, de myt om in dem huse is vor enen knecht, enen kwaden knaken. Item Lutke Kynyt enen bosen knaken, den he mennich yar had heft, mit der hulpe gades wol to passe is. Item Lutken Polemans sone, de up dem teylehus arbeidet, dede heft gehad baven twintich hole in henden unde im live unde in den knaken, dar worme inne weren unde ok lose knaken, de ik om darut brachte unde makede one myt der hulpe gades sunt. Item Kersten Alberdinges knecht, des knakenhouwers, en swar seer in hemeliken steden. Item Peter Lammekes sone des malers en swar seer in hemeliken steden, dar he ane to bedde*) lach unde mende, he scholde dat lif dar to dan hebben, den ik mit der hulpe gades ok to passe makede. Item des pravestes notarius en sware serecheyt in hemeliken steden. Item Clawes Roperen oltschroder ene fistelen, de om gink dor den knaken, de he had heft baven XXVI jar, den ik mit der hulpe gades sunt makede. Item Werneke Pilken en bodeker, de en quat seer hadde in der wangen, de sik ok vuste arstediged laten, den ik ok myt der hulpe gades sunt makede. Item noch en man, den sin schenen knake vorbrent was also swart peck de blote knake, unde den brochte my to Hinrik Wensel Witzendorpes knecht. Item, leven heren, dit is en del der mans, den ik myt der hulpe gades gehulpen hebbe, der noch vele mer is, beide in der stad unde buten, dat to lank worde to schrevende.

Item, leven heren, dit sin de vrouwen en del, de hir na schreven stan. Item in dat erste Alke Petzen, de den krevet hadde in der versen, der wolde or meister de versen afsniden, de ik ok mit der hulpe gades sunt makede sunder snident. Item Lutke van Thune, en schipmans vrouwe, ene quade bruste, dar wol ver efte vif hole dorgingen, de sik ok vuste hadde arstediget laten, de ik ok mit der

*) *Hdschr.:* pedde.

hulpe gades sunt makede. Item de Koppensche, en bodekersche, de ok ene quade bruste, dar ok wol III efte IIII hole dorgingen, dar de melk ut al den holen vlot, de ik ok helde myt der hulpe gades. Item Diderik tunnenvorers vrouwe en gans quad kny, dar se ane to bedde lach, de ik ok mit der hulpe gades sunt makede. Item de Loffhagensche ene quade bruste, de ik ok mit gades hulpe sunt makede. Item Busten vrouwe des garwers enen quaden arm harde by dem live, de ik ok mit der hulpe gades helde. Item Hans Bars vrouwen, de dat Hamborger beer tappet, ene gans quade brust, de ik or ok mit der hulpe gades helde. Item Hinrikes dochter van der borch enen gans quaden arm, den ik ok mit gades hulpe sunt makede. Item Lutkes moder to der hogen trede ene gans quade fistelen under dem kny, de· ok mit der hulpe gades sunt is. Item to Mechtersen en vrouwe in der koten ene quade bruste, der en grot hol utgevreten was, de ok sunt is. Item ene maget to Bevensen, de het Katherine, de hadde ver fistelen in dem antlate, de gans quad weren, der brochte ik ut ener fistelen XXXVI worme, de so dikke weren also en spille to dem grotesten ende, unde hebbe se sunt gemaket mit der hulpe gades. Item noch en knecht ut dem kerspel to Bispink, de het Werneke, den brochte my to Hans Morink, de hadde dre fistelen in dem antlate, den ik ok mit gades hulpe sunt makede. Item, leven heren, noch vele mer wenn hir schreven stan, buten unde binnen, dat to lank worde to schrivende, de ik mit der hulpe gades hebbe sunt gemaket sunder snident unde dat meste van anderen arsten vorlaten sin unde dat meste van dessen de nicht en hadden de ik umme gades willen helde.

Lüneb. Arch., Original. Dasselbe liegt bei dem voraufgehenden Schreiben des Amts der Barbiere an den Rath vom 9. Febr. 1563 und ist wahrscheinlich ein Vertheidigungsschreiben des dort beklagten Hans Rosenkrus.

IV. Böttcher.

1. **Um 1430.**

Ersamen vorsichtigen leven heren. Wy bidden, welk bodeker geselle syn egene werk houwen wil, de schal deme werke ene kost don also dat wontlik is unde geven enen Rynschen gulden to unsem harnsche. Des lecht eyn jewelik bodeker 1 β to hulpe dem de de kost deyt na older wanheyt.

Vortmer bidden wy, dat eynes bodekers sone de syn egene werk houwen wil unde des syn vader des werkes rechticheit gedan heft, de schal deme gilde geven III punt wass to der cronen, so de rad dat belevet heft.

Ok bidden wy, also in vortyden in unseme werke LXXX sulvesheren belevet syn van deme ersamen rade umme unser berginge willen, so bidden wy, dat wy by deme tale mogen bliven, nene sulvesheren dar baven to makende, sunder de tal sy vorvallen na older wanheid.

Ok bidden wy, dat hyr nement tunnen make efte tunnen maken late, he en konne sulves tunnen maken, unde schal dat orlef hebben van deme rade unde van den werkmesteren, also de rad dat êr belevet heft.

Vortmer bidden wy, dat neen wedewe tunnen maken late na eres mannes dode sunder jar unde dach, sunder se hebbe enen sone de des werkes bruken mach, also de rad in vortyden belevet heft na older wanheit.

Vortmer bidden wy, dat nement tunnen make efte tunnen maken late, sunder he holde sunte Goderdes gilde, so de rad dat êr belevet heft.

Vortmer bidden wy, dat nement synes sulves werden schal, sunder he hebbe ersten IIII tunnen maket uppe des werkmesters dele, so de rad belevet heft.

Ok bidden wy, welk bodeker knecht synes sulves werden schal unde nympt enes bodekers dochter, dat de moge furder vortvaren vor den inkomelingen de buten werkes fryen umme ere willen.

Ok bidden wy, dat eyn jewelik bodeker twe knechte mach holden, de dat vormach, dat syk de arme mit deme ryken berge.

Ok bidden wy, dat neen bodeker, dat sy frouwe edder man, in dat lant to Sassen schal gan na holte efte na benden dat to solttunnen denet, by broke des rades.

Vortmer bidden wy, dat neen bodeker baven VIII sostich holtes by sik sette umme vorhoginge willen des holtkopes, dat de arme mit deme ryken moge kopen, also de ersame rad in vortyden uns ere afgesecht heft.

Ok bidden wy, dat eyn solttunnenmaker eyn solttunnenmaker blive unde eyn dichtmaker eyn dichtmaker blive umme des kopmans besten willen, wente eyn tunne soltes steid jo mer wen eyn tunne beres umme vorlesinge willen der bodeme unde der bende.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Böttcher Vol. 2; gleichzeit. Abschrift.

2. **1437, Jan. 26.**

Der bodeker eed.

Anno domini 1437. des sonnavendes na conversionis Pauli wart der bodeker eed in etliken stucken verlenget und do sworen de ver, de ere werkmestere des jares weren, in jegenwardicheit der sulfmestere und der soltstoters dessen nascreven eed, dat wy neynerleye verbindinge edder upsate maken willen edder mit vorsate leddich gan edder unsen knechten staden leddich to gande, dar de tunnenkop moge van vorhoget und vorhindert werden, und dat wy neyne eykene steve edder wrackholt in de tunnen vorarbeiden willen und vorarbeiden laten und dat wy truweliken melden willen, eft dar jemand entjegen dede. Dat uns god also helpe und sine hilligen.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXI' sq.

3. **[1454.]**

Ersamen leven heren unde gy leven sostigen borgere, wy worden vorbodet van des sittenden rades wegen und van yuw sostigen borgeren, also queme wy gerne ane yemandes ansage, dar gy uns do vrageden, wo wy by dem rade unde by yuw sostigen borgeren don wolden, darup wy unse besprake nemen unde antwerdeden unde loveden myt hande unde myt munde, by deme rade unde by den borgeren to blyvende myt lyve unde myt gude, dygen unde vorderven, dat wil wy ewych stede unde vast holden. Hirup lavede gy erlike borgere uns wedder entyegen myt hande unde myt munde, wy scholden blyven by al unsen olden rechticheyden.

Also bidde wy yuw ersamen heren unde yuw leven borgeren. Eyne gude olde wanheyt unde rechticheit hebbe wy had van anbegynne unses werkes, de in korten yaren uns broken unde vorentholden is, wo de syn egen werk myt orlove des rades houwen wolde unde dat nochaftigen konde, de gaf den sulfmesteren eyne kost, dar noch unser in dem werke vele syn, de deme also don musten: bidde wy andachtliken, dat wy mogen by der olden rechticheyt blyven.

Vortmer gy ersamen leven heren unde gy leven borgere. Van der tyd, dat mynschen to Luneborch denken mogen, plege wy unse tunnenholt up to bryngende uppe den plan achter deme kophuse unde wedder van dar in dren dagen wech to bryngende, wanner de kopman dar nicht to handelende hadde, welk plan us nu tolecht is unde wert myt losen howen stene, also dat wy nicht mogen darup varen myt eyneme wagen, alse wy plegen: bidde wy vruntliken, dat wy dat mogen uns beholden, alse wy hadden unde unse

vorvaren gehad hebben eer de sten dar quam, wente wy unse holt anders nergen handelen kunnen.

Vortmer, ersamen leven heren unde borgere, wy dôn overswynt grot swar arbeyt umme altes nicht: wat wy kunnen eynes yares reden, dat sette wy wedder tho in dren efte veren. Worumme biddet dat ganze werk: nachdemmale dat unser sulvesheren syn wol achtentich, dat gy uns doch den sulven tal bevestigen unde bestedigen, dat id by deme tale besta unde blyve umme godes willen unde ere willen unde umme nottorfliker nod unser unde unser kynder lifbergynge. Gy leven heren unde vrunde, voghet uns hyr mede, gy schullen uns unde unse knapen gudwillich vynden, wur unde wanne de stad efte gy des van uns begere, id sy nacht efte dach, wente de sulve bevestigede tal vorplichtede denne eynen yewelken sulvesheren unde knapen hoger to der stad unde to yuw wan byt to her.

Lüneb. Arch., Original, undatiert, da aber mit an die „Sechszig“ gerichtet, vom J. 1454.

4. 1455, Mai 14.

Na godes bord XIIII^c^. jar darna in deme vyfundeveftigesten jare ame middewekene in unses heren hemmelvart avende worden deme bodekerwerke desse ersten navolgenden dre artikele mit den anderen nagescreven artikelen, de se alrede tovoren hadden, van deme rade bevulbordet.

Tom ersten. Welk bodekergeselle syn eygen werk mit orlove des rades houwen will unde dat noghaftigen kan, de scall den sulvesheren eres werkes vor kost geven brot, droge vlesch unde kese; dat beer scollen se sulven betalen.

Item wanner de kopman uppe deme plane achter deme kophuse nicht to handelende heft, so mogen de bodeker ere tunnenholt uppe densulven plan laten bringen unde dat bynnen dren dagen dar wedder laten afvoren, erer eyn den anderen ok den kopman nicht to hinderende.

Item alse nu tor tyd in ereme werke to Luneborg achtentich bodekere sulvesheren sint, so scall yd umme erer berginge willen by deme tale bliven, neyne sulvesheren dar enbaven to makende, so vorder se alle sulven tunnen maken edder maken laten, doch uppe des rades behach.

Item scollen de veer, de des jares ere werkmester sin, sweren, dat se neynerleye vorbindinge edder upsate maken willen edder mit vorsate leddich gan edder eren knechten staden leddich to gande, dar de tunnenkop moge van vorhoget unde vorhindert werden; unde dat

se neyne eykene steve edder wrackholt in de tunnen vorarbeiden willen noch de vorarbeiden laten, unde dat se dat truweliken willen melden, ift dar enjegen jemand dede. Dat ene god also helpe unde syne hilligen.

Item enscall hyr nemand tunnen maken efte tunnen laten maken, he konne sulven tunnen maken, unde scall dat orlef van deme rade hebben, wanne he eygene tunnen maken will.

Item welk knecht tunnen maken leren will, de scall IIII ß an den gilde geven unde vorder nene koste geven unde scall eyn jar tunnen maken leren, ehr he syn eygene werk houwe. Dat scall he denne mit orlove des rades don.

Item den mandag mogen de knechte holden, ift se willen; wanne aver de kopman tunnen behovet, so scollen de knechte des mandages na middage tunnen maken. Dat scollen de swaren vorwaren.

Hyr enbaven scall nemand leddich gan, he enhebbe redelik werf efte echte noed. We dat also nicht enhelde, deme scolden de swaren dat werk vorbeden, so lange dat he eren willen make, vor 1 ß also vaken alse he dat deit. Darvan scollen de swaren VIII penninge beholden unde deme rade IIII penn. geven, IIII den knechten vore deme huse.

Item mogen de swaren umme gan, wanne ene dat gud dunket, unde de tunnen beseen. Vinden se dar unrechte tunnen, de mogen se entweyg slan, unde de de tunnen maket heft, scall dat mit twen penn. jewelke unrechte tunnen vorbeteren.

Darup mogen se den panden unde dat geld beholden. Vinden ok de stotere dar enboven unrechte tunnen, dat scollet se den swaren witlik don, unde dar scolde me denne ok vore jewelke unrechte tunnen II penn. geven, der scolde eyn deme stoter, de ander den sworen.

Item enscall nemand tunnenholt bynnen Luneborg uppe vorkop kopen.

Item ift hyr jemand tunnenholt inbrochte to kope, enkan he des uppe de tyd nicht vorkopen, so mach he dat uppesetten, also lange dat he dat vorkopen kan.

Item qweme welkeme bodekere holt mehr den he sulven behovede, de mach eyneme anderen bodekere holt overgeven alse de kop uppe der strate denne is.

Item alle de tunnen houwen mit orlove des rades, de mogen alle to lyke holt kopen, unde den enscall neyn bodeker deelinge efte kopes weigeren.

Item umme de eede, de scollet vortan stande bliven, alse de rad dar van scheiden is unde in der stad boke is.

Alle desse vorescreven stucke unde artikele scollen stan uppe des rades behag.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXII sqq.

5. 1479, März 4.

Anno domini MCCCCLXXIX. des donredages vore reminiscere hadde de rad vor syck vorbadet laten de olderluden van den bodekeren, nameliken Hanse Steddorp, Ludeken Druddendeel, Hinricke Hansteden und Werneken Hilmeres, darto Didericke Nettzemans unde Didericken Dytmers; unde de rad gaf ene vore, wo se irfaren hedden, dat se vorsatigen leddich gingen unde drunken in der wekene yo twe edder dre tunnen beeres, uppe dat de tunnen scolden dure werden, unde hedden eyn vorbunt gemaket, dat nemant moste des morgens vore soven anehouwen, unde hedden eynen knecht de des namiddages ummeginge unde sede ene to, wann se uphoren scolden. Unde de rad sede ene, vort alse se nu dat voder tunnen hedden den winter over gegeven vore XIX ß, so mochten se nu vort van desser tyd an geven dat voder vor 1 punt wente to jubilate. Darna dat dar denne vort holt qweme, darna wolde de rad vort denne de tunnen setten.

Dare antwordeden se uppe unde seden, se wusten van neyneme vorbunde unde konden ok dat voder tunnen umme eyn punt nicht tugen, unde hopeden, dat de rad eren schaden nicht begerede, se mochten ere holt also in den dreck nicht houwen.

Dar antwordede ene de rad uppe, wolden se dat also nicht bestellen, dat ein islik anhouwe unde arbeyde, wan eme dat beqweme were, so moste de rad dat bodekerwerk vryg geven, unde seden ene vord, dat se myd ereme werke spreken unde seden deme rade wat wedder to deme negesten tokomenden dinxtdage.

Also qwemen des dinxtedages na reminiscere vore den rad van aller bodeker wegen Hans Steddorp, Ludeke Druddendeel, Hinrick Hansstede, Werneke Hilmers, Curd Kudeleff, Diderick Nettzeman, Diderick Dytmers unde Hans Ruherdes, unde seden, ere werk were alle to hope in ereme gildehuse by sunte Nicolawese, de hedden ene bevalen deme rade to seggende, wolde de rad dat bodekerwerk fryg geven, des weren se tofrede, se konden ere holt in den dreck nicht houwen. Dat avernamede de rad also unde de bodeker antwordeden vort deme rade aver de mate, keden unde iseren van den tunnen, unde de rad vorleth ene alle dosulves den eed den se hadden gedan to deme bodekerwerke.

Unde ok leth de rad ene vort seggen: alse in voretyden de rad ok gebaden hadde, dat ein islik boven teyn sostich holtes nycht by

syck scolde hebben, uppe dat de anderen ok wat to donde hedden; were dar nu we de baven X sostich holtes hedde, de scolde dat, dar baven de teyn LX were, den anderen don vore sodane gelt, alse eme dat stunde, unde dat se baven teyn sostich by syck hedden, dare scolden se deme rade broke vore geven unde scolden ok nicht arbeiden, ehr se dat overige holt van syck gedan hedden.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. LVII' sq.

6. 1490, Aug. 21.

Na Christi unses heren gebort XIII^c. und in dem XC. jare am sonnavende na assumptionis Marie heft de rad to Luneborch umme des gemeynen besten wyllen desse nageschreven artykele vornyget angesettet bolevet und boslaten und den bodekern ernstlyken to holdende geboden.

Tom ersten dat hyr nemant schall tunnen maken efte maken laten, he hebbe ersten darto orlof van dem rade.

Item welk knecht wyll leren tunnen maken, de schall ver schyllynge to orem gylde geven unde vorder nene kost mehr don und schal eyn ganz jar in de lere syn; und wanner he denne syn eygen wark anheven und houwen wyll, dat schall he don myt orlove des rades und maken ersten vehr tunnen up der olderlude dele und geven denne to der bodeker gadesdenste veer punt wasses unde eynen rynsken gulden to orem harnske; und schall furder to nener kost den bodekern to donde ofte anders wor to vorplychtet syn. Is he overs eynes bodekers sone unde in demesulven werke geboren hyr bynnen Luneborch, so enderf he den gulden to harnske nycht utgeven, sundern he schall allyke wol des werkes wonheyt holden.

Item up dat de arme myt deme ryken deste bat moge to bodekerholte komen, so wyll de rad ernstlyken geholden hebben, dat nemant mehr holtes by syck schal stande hebben men achte sostych holtes. Und we dar enboven dede, de schall dat betern myt dren Lub. marken, der eyn schall komen to sunte Gaderdes gylde und de andern twe to der stad buwe, doch so schall desse artykel stan by deme rade to vermynrende ofte to vermerende na vorlope des holtes.

Item ok schall neyn bodeker van jemande gelt nemen, tunnen mede uptosettende.

Item de tunnenforers schollen den radespersonen, den bovalen wert dat bodekerwerk to vorstande, wytlyk don, wo vele tunnen upgesettet werden und truwelyken vormelden, dat nene tunnen up vorkop van jemande upgesettet werden, deme gemeynen gude to vorfange.

Item wanner staffholt bynnen Luneborch myt schepen to kope kumpt, so schullen de ver olderlude van den bodekern gekarn unde van dem rade togelaten na weten und wyllen der personen des rades by den bodekern wesende, den kop darvan maken to des werkes und gemeynen besten behof, und eyn idermann van den bodekern des mede geneten und mach vor syn gelt darvan nemen. Unde wes dar van wrackholte utgeschaten werd, dat schal und mach men deilen na antale eynes jewelken, de des besten holtes gekoft und genomen hebben ungeweygert van alsweme.

Item alle dejenne de susz tunnen maken und houwen myt orlove und fulborde des rades, de mogen alle holt dat to wagen kumpt to lyke kopen, und deme schall neyn bodeker deilinge ofte kopes weygeren.

Item de olderlude de van deme werke gekorn und van deme rade togelaten syn schollen to allen ver weken ummegan und de tunnen besehn, und fynden se wor unrechte tunnen, de mogen und schollen se entwey slan, und de de tunnen gemaket heft scal eyne jewelke unrechte tunnen vorbeteren myt twen penningen, dar se up mogen panden und dat gelt beholden. Fynden ok hyr enbaven de stoters unrechte tunnen, dat schollen se den olderluden vorwytlyken und dar schal men denne ok van jewelker unrechten tunnen twe penn. geven, eynen dem stoter und eynen den olderluden, und dut schal sunder alle argelyst togan.

Item eyn jewelik bodeker schal syne tunnen myt synem marke ofte teken marken. Und welke tunnen sunder merk ofte teken van den tunnenforern und stotern gefunden worden, dat schollen se truwelyken vormelden und van eyner jewelken ungemarkeden tunnen nemen twe pennynge.

Item nemant schall bynnen Luneborch staffholt entfangen, id kame to wagene edder to schepe ofte id werde bynnen Luneborch gehouwen, sunder de wraker hebben dat erst gewardert und utgeschaten vorspakede, to korte, espen, eken und dorchgehouwen steve by broke und pene dryer marke, de eyne scal komen to sunte Goderdes gylde und de anderen twe tor stad buwe.

Item nemant schal bynnen Luneborch bodem entfangen und vorarbeyden, sunder de wraker hebben de gewraket und vorschaten de to dunne, to kort und dorchgereten synt by broke dryer marke, der eyne komen schal to sunte Goderdes gylde und twe tor stad buwe.

Item de holtwraker schal van dem staffholte dat tho schepe kumpt vordenen to wrakende van deme sostyge ver pennynge, unde de schall utgeven de dat holt vorkoft, over dat to wagen kumpt ofte

hyr bynnen gehouwen werd, dar schall men afgeven dem wraker van teyn vaten eynen pennyng durch velheyt wyllen der delynge, und den schal utgeven de dat holt vorkoft.

Item en schal neyn holtwraker syn holt sulven afsetten, sunder de ander wraker schal dat afsetten und wraken na vorschrevener wyse.

Item de bodenwraker schal hebben und vordenen van twen lesten to wrakende to schepe, to wagene ofte hyr bynnen gehouwen eynen penn, den schal utgeven de dat holt vorkoft.

Item de rad but und wyl geholden hebben, dat nemant bynnen Luneborch des sondages edder in andern aposteln- edder hochfestdagen schal jenygerleyge holt ofte bodem entfangen ofte in syn hus bryngen laten by broke eynes punt wasses sunte Goderde.

Item so schall neyn bodeker, frowe efte man, gan efte gan laten na holte ofte na benden, dat to solttunnen denet, to kopende in dat lant to Sassen, sunder alle argelist, by broke dryer marke, der eyn schal komen to sunte Goderdes gylde und twe tor stad buwe, so vake dat schude.

Item ok is boramet, dat neyn bodeker schal mehr knechte hebben men alleyne twe.

Up dat nu dat bodekerwark und desse vorschreven artykel ok dat godesdenst der bodeker desto bat geholden und vorwart werden, wyll de rad twe personen des rades darto schycken myt den ver olderluden van en darto gekoren und van deme rade togelaten, de dut truwelyken scholen vorstan, und desse vere schollen ok hebben de keden und mate der tunnen, de oldynges darto gewest syn und truwelyken darby faren.

Und dut alle schall stan up des rades bohach, de boven schreven artykele to vorkortende edder to verlengende, wo ome dat gelevet und gud dunket na vorlope der tyd.

Welk bodeker synen tal heft, dem schall men neyn holt totellen, sunder hebbe nedden synen tal gehowen.

De tunnenforer scholen nene tunnen maken; wyllen se aver tunnen maken, so scholen se dat tunnenforent overgeven.

Welk frowe de eynen man heft, de frowe schall neyn holt up der straten kopen, sunder de man schal kopen, id en sy denne ome dat echte not boneme.

Lüneb. Arch, Lib. mem. A, f. CLV' sqq.

7. 1543, Jan. 17.

Na Christi unsers herrn gebord voffteinhundert und in deme dre und veertigesten jahre, am dage Antonii confessoris heft ein erbar

rad to Luneborch umb des gemeinen besten willen dusse nageschreven artikel vornyget angesettet bolevet und beschlaten und den bodekern ernstlik to holdende bevalen und gebaden.

1. Anfenklich vorlovet ein erbar rad dem werke der bodeker, dat se mogen veer olderlude ofte werkmester kesen wo van olders, und darto holtwrakers unde boddentellers, den men geven schall oren lon wo wontlik, welke dem rade ok alle jahr ede und löfte don schollen, wo van olders her geschen is.

2. Darbeneffen will ein erbar rad, dat hir binnen Luneborch nemand sick des bodekerwerkes schall annemen noch tunnen maken, he sy denne vor dem rade gewesen unde hebbe darsulvest vorlof erlanget.

3. To deme will ok ein rad, dat de bodeker, so to dusser tid dat werk des bodekendes angenamen, schollen darby bliven und unvorlecht syne knechte und deensten to holdende gelik einem andern, doch dat se des werkes gerechticheit don, wo hyr na geschreven.

4. Item ein jeder knecht, de dat werk leren will, schall vor allererst, wen he van dem mester wert angenamen, to behoef ores werkes drutteinde halven schillink geven, desulvigen sampt anderm gelde to behoef des vorrades des roggens to gebrukende.

5. Item welk bodekerknecht sin werk woll noghaftigen kan und hyr namals datsulve annemen will, dat schall he don mit vorlove des rades und denne schall he maken vorerst veer tunnen up des werkmesters dele und geven einen gulden munte den bodekeren to orem harnisch und twolf schillink to orem roggen und eine tennen quarterskannen und darbaven noch twe gulden munte ok to behoef ores roggen an stede der koste, so ermals den olderluden gedan is worden. So averst ein bodekers sone dat werk geleret heft und mester werden will, de schall alleine geven den bodekeren twe und twintich schillink to behoef ores roggen und eine lutter tennen quarterskannen, und sick ok sunst jegen de olderlude mit einer geringen voreringe na oldhergebrachter gewanheit gudwillich ertogen.

6. Item up dat de arme mit dem ryken desto bet mogen to bodekerholte kamen, so will ein erbar rad hirnamals ernstlik geholden hebben, dat nemandes der bodeker mehr holtes by syck tovorn schall stande hebben alse achte sostich holtes, unde we dar enbaven dede, de schall dat beteren mit dren Lübschen marken, dar ein schall kamen to des werkes besten, de andern twe to orem roggen. Doch dusse artikel schall stan by dem rade to vorminrende edder to vormerende na vorlope des holtes.

7. Item alle dat holt dat to wagen binnen de stad to kope kumpt, dat mach ein ider bodeker kopen, we dar will; wenn averst ein, de neen holt hedde, dar to mate queme und begerde van dem holte to hebbende, dem schall he van tein vaten einen volgen laten umme densulven koep, dar he id umme gekoft heft.

8. Item so is ok bewilliget, dat jemant alhir binnen Luneborch staffholt kopen schall, he sy denne ein bodeker. Darto schall nemant der bodeker dorch sick, de sinen edder frombde vor den daren jeweiniger bodekerholt kopen, sunder datsulvige frey up den market kamen laten, ok nemant der bodeker int stichte edder de heydmarkt lopen, datsulvige holt up den vorkoep in to kopende by broke dreyer mark, dar twe schollen kamen to der stad bouwe und eine to behoef ores roggen.

9. Item so is ok bewilliget, dat de werkmester efte olderlude to aller tid na vorvolge des holtes dat holt setten mogen up einen genanten gelikmetigen kop, dar de vorkoper und ok de koper mede by bliven konnen, alse nu tor tid negen witte efte sunsten min edder mehr, wo dat na gelegenheit will gedan sin. Unde welker des werkes hir aver ginge unde mehr geve alse dat holt gesettet were, de schall id beteren mit dren marken, darvan eine mark schall kamen to behoef des roggen und de andern twe to der stad bouwe.

10. Item de olderlude de van dem werke gekaren und van deme rade togelaten sin, schollen to allen veer weken ummegan und de tunnen besehen; und vinden se wor unrechte tunnen, de schollen und mogen se entwei schlan, und de de tunnen gemaket heft, schall eine jewelke unrechte tunne vorbeteren mit twen penningen, dar se up mogen panden und dat gelt beholden. Vinden ok hir enbaven de stöters unrechte tunnen, dat schollen se den olderluden vorwitliken unde dar schall men denn ok van jewelker unrechten tunnen geven twe penninge, einen dem stöter und einen den olderluden, und dat schall ane alle argelist togan.

11. Item ein jewelk bodeker schall sine tunnen mit sinem marke efte teken marken, unde so welke tunnen sunder mark ofte teken van den tunnenforern und stötern gefunden worden, dat schollen se truweliken vormelden unde van einer jewelken ungemarkeden tunnen nemen twe penninge.

12. Item nemant schall binnen Luneborch staffholt entfangen, id kame to wagen efte to schepe edder id werde binnen Luneborch gehowen, sunder de wraker hebben dat erst gewraket und utgeschaten, als vorspakede, korte, espen, eken und dorchgehouwen steve by broke und peen dreyer mark, dar eine schall

kamen to behoef des roggen und de andern twe to der stad bouwe.

13. Item nemant schall geliker gestalt binnen Luneborch bodden entfangen unde vorarbeiden, sunder de wraker hebben de gewraket und de to dunne, to korte und dorchgereten sint, utgeschaten, by broke dreyer mark, dar eine kamen schall to behoef des roggen und twe to der stad bouwe.

14. Item de holtwraker schall van dem staffholte dat to schepe kumpt vordenen to wrakende van deme sostich veer penninge, und de schall utgeven de dat holt vorkoft, averst dat to wagen kumpt efte hir binnen gehouwen wert, dar schall men afgeven dem wraker van tein vaten einen pennink dorch veelheit willen der delinge, und den schall utgeven de dat holt vorkoft.

15. Item en schall neen holtwraker sin holt sulven afsetten, sunder de ander wraker schall dat afsetten und wraken na vorgeschrevener wise.

16. Item de bodenwraker*) schall hebben und vordenen van twen lasten to wrakende to schepe, to wagen ofte hir binnen gehouwen, einen pennink, den schall utgeven de dat holt vorkoft.

17. Item ok is bewilliget, dat neen bodeker schall mehr knechte hebben denn allene twe unde darto einen lehrknecht, weme des gelevet.

18. Item so will ein erbar rad ernstlik geholden hebben, dat ein jeder bodeker schall arbeiden mogen fro und spade, so lange alse he will, unde wor jemant, he were denn olderman edder werkbroder, den andern daraver strafede edder vorachtede, de schall, so vaken he dat dede, breken dre mark, dar eine schall kamen to behoef des roggen, de andern twe to der stad bouwe.

19. Item dewilen ok dem kopmanne merklich schade bejegenet in deme, dat sunderlik dat wagenholt so dunne gehouwen, dat eins deels tunnen nicht twe liszpunt wegen und darvor doch to Lubeck und Hamborch dre liszpunt afgeschlagen werden: derwegen will ein rad, dat dejennen, so sich des bodekerwerks erneren, de holtlude, so ome to water unde to wagen staffholt und boddeme tovoren, twischen dut und Michaelis dusses lopenden dre unde veertigsten jares fruntlik berichten, dat se dat holt kunftich so mochten houwen, dat de tunnen darna to orer geborliken wicht mochten gemaket werden, denn ein rad na vorlope der tid sodanes ernstlik will geholden hebben.

---

*) *In einer andern gleichzeit. Abschrift steht* bende wraker.

20. Item so heft ein erbar rad mit gemeiner belevinge der bodeker ok bewilliget, wenn hir ein knecht edder mester sick will vorandern und in den hilligen ehestand geven, dat de sick schall befryen mit ehrliken personen, edder he schall vor einen mester hir namals nicht togelaten werden.

21. Item wor jemant unser borger efte soltfohrer sulven holt to schepe bringen lete, de mach sick mit einem efte mehren van den bodekern, weme he will, umme ein gelik vordragen und tunnen darvan maken laten. Kan he averst mankt den bodekeren nemende krigen, de up drechlike wise dat holt annemen will, so mach he mit orlove des rades tunnen daraf maken laten dorch wene he will.

Up dat nu dat bodekerwerk und dusse vorgeschreven artikel desto bet geholden und vorwaret werden, so will ein erbar rad twe personen des rades darto schicken, mit den veer olderluden van onen darto gekaren und van dem rade togelaten, de dut truweliken schollen vorstan, und dusse veer olderlude schollen ok hebben de keden und mate der tunnen, de oldinges darto gewesen sin und truweliken darby varen.

Und dut alle schall stan up des rades behach, de baven geschreven artikel to vorkortende edder to vorlengende, wo ome dat na vorlope der tid gelevet und gut dunket.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CLXIIII' sqq.

8. 1577, Jan. 19.

Ut befelich eines erbarn rades den dichtbindern volgende ordenung gegeven.

Id schollen alle jaer twe meisters ut dem hantwerke der dichtbinder gekaren werden, welke eines erbarn rades keden und isern mit des rades mark, darmit de tunnen gebrant werden, by sick hebben und alle tunnen dede gemaket werden meten und bernen schollen.

Id schall ok in dusser stad Luneborg henfurder dat dichtbinder hantwerk nemande to gebrukende gestadet werden, er hebbe dann ersten kuentschop, wor er geleret und ob er woll van sinem meister gescheiden, gebracht, darneffens seine drei meistertunnen gemaket.

So schollen henvorder ok neine halve edder hele tunnen ut Luneborg noch to water edder to wagen utgeschepet edder utgevort werden, de sein dan mit eines erbarn rades marke gebrant.

Und dutsulvige alles steit to eines erbarn rades gefallen, iderer tid to vorandern, to vormerende oder vorminderende na gelegenheit, so id dusser stad nuttest und beqwemest van einem erbarn rade erachtet kann und mach werden.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CCLI'.

9. 1590, Decemb. 23.

Articul so den botkern tunnenführern und saltzstoszern furzuhalten.

Es hat ein rad geschlossen und wil den botkern bei nachgesetzter strafe uferlecht haben, dasz sie hinfurder und sobalt inen diese ordenung angekündigt, in die salztunnen, so sie machen, nicht under 15 stebe (darvon die schmalesten bei dem bodemen zum wenigsten drey gute finger breit sein sollen) setzen und den tunnen in der rundinge nach eines erbaren rades ketten maesz und dem eisernen bande, die nach der ketten gemacht und bei Hartwich Wipperman furhanden, demnach ire gebürliche weite und breite geben sollen. So sollen auch die bodem also, dasz sie konnen bogel halten und doch in der rundung nicht gröszer dan eines erbaren rades verordente eisern bodemmaesz, so dem botkerampt fur jaren gegeben, gehauen und in de tunnen gesetzet, zu deme auch das spindt an dem holtz rein abgehauen werden, damit dasz die bogel desto beszer halten mugen.

Sie sollen auch das staffholtz nicht zu sehr verhauen, auch nicht mehr dan es noth ist wessern.

Wurde yemants von den botkern hirjegen handlen, der soll der tunnen vorlustig und darneben in eines erbaren rades wilkürliche strafe vorfallen sein.

So soll auch den tunnenführern solche tunnen, die under 15 stebe haben, anzunehmen bei vorlust ihres dienstes vorboten sein.

Wurde auch yemant der saltzstoszer eine andere dan obgesatzte art von tunnen zu bestoszen sich understehen, der soll mit gefenknüsz und sonst eines erbaren rades wilkürlicher straf gestraft werden.

Es sollen auch keine botkerknechte zum tunnenmachen oder bei botkern zu arbeiten zugelassen sein, sie sein dan von den alterleuten des botkerampts darzu geschickt und düchtig erkandt. Würde auch yemandt der knechte tunnen machen, so dieser unserer ordenung zuewieder oder auch sonst von den alterleuten der botker undüchtig erkandt und gewraket worden, für solche eine jede undüchtige tunnen soll der knecht der sie gemacht dobbelt so viel als er sunsten von einer gueten, ungewraketen tunnen macheloen zu ge-

warten hat, halb einem erbaren rade und halb in des ampts der botker buchsen, doch auf erkentnüs der beisitzer, zur strafe geben.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Böttcher. Gleichzeit. Abschrift.

V. Brauer.

1. **1408, Nov. 29.**

Umme fromet beer to holdende.

Anno domini 1408. in vigilia beati Andree apostoli do wart de rad eyns umme fromet beer to holdende in nascrevener wyse. Dat nemand sunder orlef des rades hyr vromet beer lopen laten enscall, unde de tavernere de dat lopen laten willet schullet to den hilligen sweren, dat se dat Embekesche beer unde Gheysmersche beer unvormenget uttappen und uttappen laten willen unde ute deme vate edder vaten, dar se uttappen den gesten in den husen, dat se dar ok ut senden schullen allermalkeme over de delen. Item dat se by ereme broke vulle mate geven schollen unde neyn fromet beer tappen wen Embekesch unde Geysmers, unde desulven bere kopen up unser stad amynge, dar se denjennen, den se dat afkopen, nicht van inne laten schullen.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. I'.

2. **1417, März 11.**

Anno domini 1417. in profesto Gregorii, feria quinta ante oculi hoc de brasio fuit ordinatum.

Wen men molt veyle bringet to Luneborg, des enschall nemant kopen, yd enhebbe erst eyne stunde to markede geholden.

Dat molt mach kopen eyn jewelk borger to Luneborg to siner egenen behuf edder wedder to vorkopende, wo eme dat beqweme is.

Den kop van deme molte scall nemant maken, he ensy borger to Luneborg.

Wan de multere zodane molt kopen, dat schullen se besunderen geten unde nicht mengen unde dar vore wedder vorkopen, dat id is. Alse icht we qweme de van ene molt kopen wolde, den schullen se vragen: 'Wultu kopen molt dat to Luneborg gemaket is edder merket molt dat van buten ingekomen is? De beiderleye hebbe ick

woll unde will dyck eyn jewelk vorkopen na syner werde, dar vore dat is'.

Wan der borgere welk to Luneborg, he sy multer edder nicht, molt gekoft heft uppe der straten, kumpt eyn ander borger denne to mate, ehr edder dewile men dat med, unde will des wes to siner egenen behuf hebben, dat scall dejenne de dat gekoft heft eme overgeven unde volgen laten. Qweme aver we to mate de neyn borger enwere unde begerede des moltes wes, dat steyt by deme kopere, wer he eme des wes overgeven wille edder nicht.

We hyr entegen dede, de scall dat deme rade vorbeteren uppe des rades gnade.

Worde de rad ok umme der stad beste willen anders wes to rade, des willet se allewege mechtig wesen.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XI.

3. 1430, Mai 21.

Van deme Embekeschen und Hildensemschen beer to tappende.

Anno domini M° CCCC° XXX° des sonnavendes na deme sondage vocem jocunditatis wart de rad to Luneborg eyns umme der stad beste willen unde uppe dat dat Embekesche beer to Hildensem unvormenget blive, alse de rad to Hildensem dat deme rade to Luneborg togesecht heft, dat se willen gunnen bynnen Luneborg to tappende Embekesch unde Hildensemscher beere to VIII penningen unde vulle mate uppe der stad vare unde penen.

Item welk borger tappen will Hildensemsch beer, de scall neyn Embekesch beer tappen, men scall des ok yn syn hus nicht afleggen umme jeniger sake willen unde dat scollen de dregere vorwaren.

Item welk croger Embekesch beer tappen will, de scall neyn Hildensemsch beer tappen, men scall des ok in syn hus nicht afleggen umme jeniger sake willen unde dat scollen de dregere vorwaren by eren eeden.

Item welk kroger ok kuft to deme Embekeschen beeres to tappende, de scall neyn Hildensemsch beer tappen in desseme anstanden jare na desseme dage, ift he van deme Embekeschen bere laten wolde.

Item weret dat men de Hildensemschen vate myn vunde denn C und XX stoveken, de schall me tohouwen.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXV'.

4. 1437, Oct. 10.

Dat Soltwedelsche beer togelaten to tappende over de deel.

Anno etc. XXXVII° des donredages negest na sunte Dyonisii dage in deme eddage leth de rad to, dat men bynnen Luneborg mochte tappen Soltwedelsch beer dat stoveken vor X penninge, unde we dat tappen wolde over de deel, de scall des rades vulbord darto werven. Unde me scall deme rade van eynem vate to zise geven XII ß unde van der tunnen III ß.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXX.

5. 1488, Jan. 7.

Van den bruweren wovele unde vakene de bruwen scollen.

Na Cristi bord verteinhundert und in deme achte und achtentigesten jare am dinxsdage na epiphanie domini heft de rad to Luneborg umme des gemeynen besten willen, so sick dat bruwerk hyr in der stad van dage to dage vormeret vorder wan id vormals gedan heft, des god sy gelovet, uppe dat denne dat beer na werde gemaket unde bruwet werde unde dat bruwerk bestendich blyve unde de eyne so wol alse de andere sick darvan moge erneren unde des geneten, by penen disse nascreven artikele to holdende, darup vorramet und angesettet.

Tom ersten, dat nemand to Luneborg schall beer bruwen rod edder witt umme gelt ut to sellende, he sy ein borger to Luneborg unde hebbe denne darto dat orlof van deme rade darsulves.

Item ein bruwer schal nicht mehr wan eyns in der wekene bruwen.

Ok enschall neyn bruwer mehr wen soven wichimpten unde veer schepel moltes to eyneme male bruwen. Unde hyrto so schall he ok nicht mehr wen elven secke hebben unde eyn yslik sack schal nicht groter syn wen van achte scepelen, so maket he even soven wichimpten moltes und veer schepel in de elven secke to eyneme bruwe, so boven screven is; de overigen vere schepel mach eyn iderman hebben to drinken vor syn volk int hus de weken over. Des is de rad so tovreden, unde we dyt nicht enholdet, schal dat deme rade beteren myt twen lodigen marken to der stad buwe unde nicht mehr bruwen, de rad vorlove eme denne dat.

Item were ok welk van den bruweren de myn alse vorscreven is moltes vorbruwen wolde, so scholde desulve doch syne secke maken

gelik alse de anderen hedden, alse den sack van achte schepelen unde nicht groter, dar he syn mold mede tor molen senden wolde, by broke.

Item ok schal ein islik bruwer dar vore wesen, dat he gud beer bruwe, de eyne alse de andere, dat unstraflich sy, uppe dat datsulve beer by werde und slete blyve, dar de rad ok myt vlyte uppe sehn laten wil. By weme de rad dat susz anders vunde, de schal dat deme rade vorbeteren mit twen lodigen marken.

Item alse denne ok etlike van den bruweren etik mede to bruwende, wyl de rad, dat dejenne ere dink dar rechtverdigen mede holden unde nicht scheve understeken, so dat se van deme etikmolte was nemen wolden to deme molte, dar se beer af bruwen boven dat gesette to deme bere. By weme de rad dat so bevunde unde des to der warheid queme, de scholde na der tyt neynen etik mer bruwen unde deme rade dat beteren mit twen lodigen marken to der stad buwe.

Item ok enschal neyn bruwer edder multer mehr den eyne daren hebben, dar he syn molt uppe droge, alse dat de rad in vortyden ok vorbaden heft by dersulven pene.

Item ok wil de rad, dat alle korne dat to Luneborg in de stad kumpt schal nemand uppe den kop vore syn hus varen laten, sunder men schal dat uppe den market varen laten to kopende fryg eynem idermanne by penen dre lodigen marken to der stad buwe.

Unde in deme gelyken schal men dat ok holden mit deme hoppen.

Unde disse artikel schallen alle stan uppe des rades behach de to vorlengende, to vorkortende unde to wandelende alle edder ein deels, so vaken eme dat bequeme is edder noet unde gut dunkt wesen.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. LXXV' sq

6. 1496, Aug. 19.

Dat sick nement bruwerkes schal irneren, de in eneme ampte sittet.

De ersame rad desser stad heft ut mannichvoldigen clagen unde anbringent veler fromer lude umme wolvart des gemenen besten vaste overwagen und betrachtet, so alse itlike borgere gude ampte geleret hebben, darinne sitten, sick dere generen und dog vorleggen dat bruwerk antotastende denjennen de sick susz lange myt deme bruwerke generet hebben unde anderst neine berginge weten to vorfange und nadêle, dat dardorg dat gemeyne gud sere afneme und torugge ga.

Worinne hebben se endliken gesloten, uppe dat vele lude ere vermoge hebben und ein naber by deme anderen, nemande to vorfange, sick erliken bergen moge, na dessem dage nemande, de in einem ampte sittet, to deme bruwerke to stadende unde des to gebrukende, dar sick eyn iderman wil weten na to richtende.

Dit*) vorscreven beslut van deme rade is uppe de orde geslagen am frigdage in den achtedagen assumptionis Marie anno etc. XCVI.

Item uppe dat vorscreven bot hebben desse nascreven vorlaten ore ampte unde syn gebleven by deme bruwerke, by namen Hinrick Krumestro, Hinrick Elebeke, Werneke Elebeke, de Hennyngesche, de Radesche, Lutke Elvere de beckere, Cordt Moller unde Hinrick Bruns.

Item desse nascreven hebben vorlaten dat bruwerk unde hebben geharen to eren ampten: Diderick Nygebur unde Lutke Nygeburg gebrodere.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. LXXXV' sq.; Gildes. Brauer, Vol. 2, gleichzeit. Abschrift.

7. 1496, Oct. 25.

Dat de rad nemende willen vorgunnen bruwerkes, he sy denne enes borgers son.

Item am dage Crispini et Crispiniani MCCCC. unde soszundenegentigesten jare heft de rad to Luneborch under syck bynnen rades ernstliken geslaten, sodans stede und vast to holdende, dat se na desseme dage nemende willen in orer stad uppet nyge dat bruwerk vorloven efte vorgunnen, he sy denne van gebord enes borgers sone geboren. Dit to voranderende efte to wandelende schal doch stedes by deme rade stan.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. LXXXVI.

8. 1519, Jun. 19.

1. To dem ersten so bydde wy juwe ersamen wolwysen in underdanicheyt gar denstlyk, dat nemant bynnen Luneborch to einem bruwer werde togelaten wyt edder rot ber to bruwende, he hebbe denne vorerst orlef van eynem erbaren rade, wo yd bether gewontlyk ys gewesen, und gesche durch vorbede der olderlude van den bruweren als by andern ampten gewontlyk.

2. Ok so bydde wy j. e. w. gar denstlyk, dat nemant na dusser tyd to eynem bruwer moge togelaten werden, he sy vor-

*) *Das Folgende findet sich nur im Lib. mem.*

erst borger und hebbe syner gebort tuchenisse und nochaftych bewys upgebracht, dat he echte rechte und nicht wendesk gebaren sy.

3. De nu durch vorbede und tolatinge eynes erbaren rades eyn bruwer ys geworden und syck nicht heft befryget, dat de sulvige syck moge befrunden und befryen myt eynes borgers dochter edder de amptes gewert ys.

4. Dewyle ok to ungelyken tale iders yares gebruwet wert, also dat vele van den bruweren ores geryngen bruwens halwen kene neringe mogen hebben, derhalven wyl van noden syn und wert van den bruweren alle vor gud angeseen, dat to einem gewyssen tale van den olderluden iders yares eynem ideren to bruwende mochte upgelecht werden, und so nicht ynt gemene to bruwende gestaden, also bet herto gescheen ys, up dat syck eyn neven dem anderen so vel bet bargen moge.

5. So yd ok vormals by eynem erbaren rade beslaten, dat neen bruwer mer wen seven wychemten und IIII schepel moltes to einem mal schall bruwen und hyrto nicht mer to eynem ideren wen elven secke schal hebben, und ider sack nicht groter wen van achte schepel. Hyrup so wert van allen bruweren vor gud angeseen: dewyle nu weinych bruwer im tale synt, de soven wychemten moltes to eyner tyd bruwen, so wyllen se under de VII wychemten moltes bruwen, darmyt den anderen bruwers, de weynich rumes hebben und so vele moltes nicht konnen tor molen sacken, orem tale to bruwende nicht to vorvange schaden edder nachdeel moge gereken.

6. Dat ok eyn yslik bruwer darvor schal wesen, dat he gud ber bruwe de eine als de ander, dat unstraflyk sy, up dat dat sulve ber by werden und slete blyve, wo yd vormals van einem erbaren rade is angesettet. Wyl derhalven van noden syn und wert van allen bruweren vor gud angeseen, dat de olderlude mochten dar ein vlytych upsent hebben; jedoch dat se alle yare twyschen Michaelis und Martini myt todaet der zyscherrn den kop up dat ber hebben to settende na inkope des korns.

7. Also ok itlyke van den borgeren synt de etik bruwen, und geschut under tyden, dat se ber vor etyk nach Hamburch schepen, dat darynne de byllycheyt moge werden vorgeseen.

8. Eyn erbar rad heft ok yn kort vorschreven jaren de bruwer umme dat rot und wyt bruwent laten vorlyken, also dat nemant schal twyerley ber bruwen to gelyke wyt und rot, aver welk ber demsulven gelevet, dat he darby blyve.

9. To grotem schaden und nadeyl aller bruwer geschut ok mennychvoldych bruwent in der stad nicht allene in huesen, sunder

ok yn kelleren und boden. Derhalven so bydden wy gar denstlyk, eyn erbar rad wyll vorseen und vorschaffen, dat yn eyner unbequemen stede nicht moge werden gebruwet, darmyt fures not moge vorhot bliven.

10. De bruwer konnen woll lyden, dat eyn ider borger tor nottroft vor sick und syn husgesynde in syn hus bruwe, aver nicht bynnen noch buten huses umme jenich gelt schenke, wo yd ok vormals van eynem erbarn rade beslaten.

11. Id heft ok eyn erbar rad vormals angesettet und bolevet, dat nen bruwer mer wen eyn dare scholde hebben, und de etyk bruwet nen ander molt moge maken, alse he to etyke gebruke.

12. Und dewyle yd vaken geschen ys, dat ytlike nicht yn oren egen husen, sundern in andern husen bruwen, bydden wy gar denstlyk, dat sulkes durch vorbot moge vorhindert werden.

13. So ok ermals eyn erbar rad heft beslaten, dat alle korn dat in de stad kumpt nemant up den kop vor syn hus schall voren laten, sunder men schall dat up den market voren laten, eynem ideren fryg to kopende, boleven de bruwer und bydden ganz denstlyk, dat yd van anderen ok so moge geholden werden.

14. So dem gelyken eyn erbar rad ok myt dem hoppen ordinert, bidde wy gar denstlyk, dat alle hoppe de to markede kumpt moge yn den drudden dach to markede holden, rede van eynem erbarn rade togelaten und bynnen der tyd nemant up vorkop moge kopen.

15. Wy bydden ok yn underdanicheyt gar denstlyk, eyn erbar rad wyl de olderlude ok by older hergebrachter gewanheyt und fryg-heyt, van einem erbarn rade vormals vorgunstiget, laten, dat de olderlude in twystigen saken der bruwer und ok orer knechte in der fruntschop mogen vornemen se to vorlykende.

16. Wy konnen ok j. e. w. ut guder wolmeinunge nicht bergen, dat unse knechte, wenn one dat gelevet, buten de stad ene tohopekumpst maken, darut denne woll konde volgen rotterye und bose vornement. Derhalven so bydde wy, j. e. w. moge umme alles besten wyllen eyn insent up hebben und vorschaffen, dat se na desser tyd nene tohopekumpst mogen maken, id geschee denn vorerst myt weten und wyllen und nagevende der olderlude.

17. Oft yd ok geschege, dat eyn knecht synem werde motwylliges dat syne vordorve, id were den an bere edder an molte und de wert des tuchenisse hedde an twen borgern, dat desulvige knecht dem werde moge nach byllycheyt den schaden betern.

18. To dem bydden wy ganz denstlyken, j. e. w. wyll orden und statueren, oft van uns edder van unsen bruwerknechten unrechtmetygen myt upkundynge des denstes gehandelt worde, dat darinne

de gelykheit moge geholden werden, nomelyk eft eyn bruwer buten tydes synem knechte ane redelike orsake orlef geven worde, dat desulve dem knechte den fullen lon vorplychtych syn schall. Wedderumb dar eyn knecht synem werde buten tydes ane redelyke orsake gan worde, dat desulve knecht vorplychtyget syn schall, dem werde allen schaden, so he des hebben mochte, na erkantenysse der olderlude to betalende, ok synes lones vorlustich.

19. Dat hergebrachte frygheyde unde gewanheyde van eynem erbarn rade togelaten, ok de wy bruwer to guder enicheyt under uns gemaket und im gebruke gehat, dat de ok mogen by werden blyven.

20. Wy wyllen ok j. e. w. wyder gebeden hebben, einem ideren bruwer tom besten und to vormerynge syner nerunge, dat unse olderlude nach hergebrachter gewanheyt mogen eyn ideren by den zyseherrn dat teken hebben, to vorbedende ut dusse navolgende orsaken, nomelyk eft nu jemant van den bruwern were de dusser oren egen vorwyllinge worde afstan und sick anderen bruweren nicht lykformich holden, sunder to schaden und afbrok eynes andern nerynge worde wes vornemende, als denne dat desulve dat teken entbere und nicht en bruwe, bet so lange he syck den andern bruweren werde lykformich holden.

Lüneb. Arch., Gildesachen; Brauer Vol. 2; Original.

9. 1564, Jan. 1.

Ordeninge der bruwer.

To wetende, dat de gemeinen bruwer dusser stad einem erbarn rade berichtet, dat ore vorfaren und se der vorordenung so ein erbar rath anno 1488. dem bruwerke tom besten upgerichtet in velen puncten nicht nagelevet, welkes dem gemeinen bruwerke to nicht weinig nadèl und schaden gerekent, und dat gelikwoll in vorgedachter ordeninge etliche puncte also gestalt, dat se na itziger tide gelegenheit etwas geendert werden musten, und darup flitich gebeden (dewilen ane gude ordening nichts bestendig bliven kan), eyn erbar rath one de vorgedachte ordening tom dele upt nige wedderumb bestedigen, tom dele in etlichen puncten nach notturft itziger tide voranderen und ok mit meren artikulen vorwideren wolde. Des heft ein rath (angesehen de billicheit orer bidde) darin gewilliget, und darmit twischen one einicheit erholden und dat beer gud na werde gemaket und gebruwet werde, dat bruwerk ok bestendig blive und de eine so woll als de ander sick darvan erneren und des geneten moge, eine ordeninge vorramen laten,

welkere gemeine bruwer, nachdem se one togestellet, to holdende by pene hirunden angetekent eindrechtichlich belevet und angenamen und ludet desulvige van wort to worden als volget:

1. Tom ersten, dat nemand to Luneborg schall beer bruwen rot edder witt, umb gelt ut to sellende, he sy denne ein borger to Luneborg und hebbe denne darto dat orlof van dem rade darsulvest.

2. Item ein bruwer schall nicht mer wenn eins in der weken bruwen, doch schall dut also vorstan werden, wo jemand vorhindert worde, dat he in einer weken nicht bruwen konde, so moge he sodans in einer anderen weken dessulven jars nahalen, und schall also ein ider bruwer twe und voftich mal im jare to bruwende macht hebben und nicht daraver. So aver jemand sick worde understan, hir enbaven van einem anderen mer teken uptobringende edder to lenen, wodaner wise dat ok gescheen konde oder mochte, datsulve schall van dem rade wilkorlich gestrafet werden.

3. Ok en schall kein bruwer mer wenn sosz wichimpten und veer schepel moltes to einem male bruwen, und hirto schall he ok nicht mer wenn negen secke hebben, und ein islik sack schall nicht groter syn wenn van VIII schepelen, so maket he even sosz wichimpten moltes, de overigen veer schepel mach ein iderman hebben to drunken vor syn volk im huse de weken aver und baven de negen secke in einen kleinen sack don, des is de rath tofreden, und we dit nicht enholdet, schall dat dem rade beteren mit twen lodigen mark to der stad buwe und nicht mer bruwen, de rath vorlove eme denne dat.

4. Were id ok, dat welk van den bruwern, de min als vorschreven is moltes vorbruwen wolde, so scholde desulve doch sine secke maken gelik als de anderen hedden, als den sack van VIII schepelen und nicht groter, dar he syn molt mede tor molen senden wolde. Id schall averst nemand ungemeten molt tor molen senden, sunder ein ider syn molt, so he to der molen sendet, by synem borgerliken ede rechte meten, und als he id gemeten, darup dat teken van der zyse boden halen by broke eines erbarn rades.

5. Ok schall ein islik bruwer darvor wesen, dat he gut beer bruwe, de eine als de ander, dat unstraflich sy, up dat datsulve beer by werden und slete blive, dar de rath ok mit flite will up sehen laten. By weme de rath dat susz anders befunde, de schall dat dem rade vorbeteren mit twen lodigen marken.

6. Dewile ok noch by menschen gedenken dat quarter bestes beers nicht hoger dan vor anderthalven penningen heft vorkoft moten werden, und aver darna de bere nicht alleine wedder de baven-

geschreven ordeninge vorringert, sunderen ok ingereten, dat ein quarter umb einen blaffert und einen driling gegeven, so schall na disser tid darmede nicht hoger dan als de kop nu is geschreden, ok dat beer gud gemaket und ein ides siner werde na vorkoft werden. Et schollen ok de bruwer der gemein und armod disser stad tom besten boschaffen, dat under orem middel in einem idern verndel einer tom weinigesten alle tid drescherfber veile hebbe, welkes ok na siner art gud und duchtig syn schall. Wo averst des vorkopens und duchticheit halven der bere mangel befunden, solchs will ein rath wilkorlich strafen. Ok will ein rath beide mit settinge des kopes des bers und der antâl der bruwer des drescherfbers hernach to ider tid na vorfallender gelegenheit voranderinge to maken sick vorbeholden hebben.

7. Nachdeme ok nicht alleine den bruwern, sundern gemener stad an einem vorrade des kornes vele gelegen, darumme, wo den bruwern ein antal kornes efte hoppen umme einen drechliken kop angestellet, so schall ein ider na siner gelegenheit und erkentenisse der olderlude darvan to nemende schuldig syn, ok ein ider bruwer alle tid vertich wichimpten gersten edder moltes tom weinigesten in vorrat hebben.

8. Item alsdenne ok etlike van den bruwern etik mede tobruwen, will de rath, dat dejenne or dink dar rechtverdigen mede holden und nicht scheve understeken, so dat se van dem etike molte wes nemen wolden to dem molte, dar se beer afbruwen baven dat gesette to dem bere. By weme de rath dat befunde und des to der warheit queme, de scholde na der tid neinen etik mehr bruwen und dem rade dat beteren mit twen lodigen marken to der stad buwe.

9. Item ok en schall nein bruwer edder multer mer dan eine daren hebben, dar he syn molt uppe droge, als dat de rath ok in vortiden vorboden heft by dersulven pene.

10. Item ok will de rath, dat alle korne dat to Luneborg in de stad kumpt schall nemant up den kop vor syn hus voren laten, sunderen men schall dat up den market varen laten to kopende vrig einem idermanne by pene dren lodigen marken to der stad buwe, und in dem geliken schall men dat ok holden mit dem hoppen. So averst jemand den voerluden tovoren gelt up dat korn gedan hedde, desulve schall to dem kope de negeste wesen und mag id ane vorbrekinge vorbenomeder strafe vor syn hus woll voren laten. Id schollen averst de olderlude der bruwer by den eden so se einem erbarn rade gedan darup ein flitich upsehent hebben, dat hirby neine valsche undersleifung herlope, denne so se des wes ervoren, schollen se oren by-

sitteren vormelden, darmit ein rath to der vorordenten strafe einem anderen to abscheuwe kamen moge.

11. Ok schall ein bruwer nicht mer dan einerlei, als roth edder witt beer bruwen, ok darmede nicht mer dan ein mal wesseln by eines rades wilkorlicher strafe.

12. Se schollen ok alle bruwer im uttappen efte utsellen des beers iderem fulle mate geven und darto keine andere als des rades mate gebruken by wilkorlicher strafe des rades.

13. Id schall ok nemant dem anderen sine krogere afspannen; worde aver jemant de an sick nemen, desulve schall dem anderen de schult darmede de krogere ome vorhaftet is betalen.

14. Nemant schall des anderen mark efte tunnen bevaten, und so dat geschege, schall id dem gerichtsbevelhebbern vormeldet werden, dat beer vorfallen syn und den armen in einem gotteshuse togekeret werden.

15. Worde ok ein bruwerknecht ane redelike orsake efte ane voergande geborlike upkundigung buten tides ut sinem denste gaen, den schall nen ander bruwer in einem halven jare wedder in sinen denst nemen, noch desulve vor keinen schopenbruwer edder in der molen van nemande in sodaner tid geholden efte angenamen werden by strafe des rades.

16. Wenn saken vorhanden belangende den bevel eines erbarn rades edder dat bruwerk, darumme de gemeinen bruwer by em gevordert, so schall ane ehaftige entschuldigung nemant ute bliven by broke III ß to beteringe des gildehuses.

17. Wenn eines bruwers siner husfruwen efte kinder bygraft vorhanden, so schall ein ider de nicht dorch genochsame orsaken vorhindert aldar erschinen by broke III ß to beteringe des gildehuses.

18. Id schall ok ein ider bruwer de gewonlike mark to beteringe des gildehuses entrichten, und woll sick darinne sumich efte weigerich ertogede, de schall na gelegenheit vam rade gestrafet werden und nicht desto weiniger de mark to entrichten schuldich syn.

19. Up dat nu dusse bavengeschreven artikel desto vester und unverbraken geholden werden mogen, so will ein rath na disser tid one, den bruwern, jarlikes twe bysitter ut dem middel des rades vorordenen, de onen in allen vorfallenden saken bystendich syn und derer rath und bystandes se gebruken mogen. Ok schollen der bruwer olderlude alle jar vor den rath kamen und den vorrameden eid don und leisten; dejenigen aver, so den tovoren rede einmal geschwaren, dessulven alsdenne wedder erinnert und vormanet werden.

Dut alles wo baven gemeldet schall also stede vast und unvorbraken geholden werden und will ein rath de avertreders in strafe nemen.

Id behelt sick ok ein rath vor, alle vorgeschreven artikel edder deren ein deel to jeder tid to voranderen, wenn und so vaken id eme bequeme is edder noed und gud syn bedunket.

Juramentum: Nachdeme ein rath my und den gemenen bruwern bysittere vorordent und ick ok to der oldermanschop des bruwerks gekaren byn, dat ik darup dersulven oldermanschop truweliken vorstan will na minem sinnen und witten, so ick alderbesten kan, dat ick nicht will richten, id en bore my to richtende, dat ick nicht handeln efte vulborden will dat wedder den rath und disse stad sy, und ifte ick des wes erfore, dat ick dem rade dat will witlik don und vormelden, solchs schwere ick, dat my god so helpe und syn hilliges wort.

Gescheen und fullentagen na Christi gebort XV^c^. im LXIIII. jare am nien jares dage.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CCVIII sqq.; Act. Gildes., gleichzeit. Abschr.

10. **1569, April 19.**

Wilkür der bruwer.

Tom ersten. Dewile de bruwer sick nicht allene to gudem, besunderen gemenen nutte unde der zise sulvest mit tom besten, des 19. Aprilis itz lopenden negen unde sestigesten jares by einem erbaren rade wekentlik dersulven vorordeneden dren schuttigen unde Hamburger beerkelleren ver last underschedener guder frischer utgetappeder tunnen, nomlik ut dem schuttinge am markede twe last, ut des rades keller up dem Sande anderthalve last, ut der Rovekulen ein half last, jeder tunnen vor ver schilling underdenig erholden, desgeliken de anderen unde overigen guden by utgetappeden tunnen umme densulven koep neven den burgeren togesecht, unde in der distribution baven bemelden ver last tunnen gelikheit geholden, sin de bruwer des eins geworden, dat hinforder alle weken van gedachten ver last tunnen achte bruwer, ein jeder, nemandes utgeslaten, sosz tunnen, soferne de vorhanden, up gelosede zedel unde gegeven schin der vorordeneden beerheren vor allen anderen burgeren unde inwaneren dusser stad af to halen schuldig. Woll overst sine sosz togedeleden tunnen up vorher geschener ankundigung geborender tid vorsumen edder sunst vorsettich unde moethwillich henstaen, nicht loesen edder affoderen laten worde, de schall, so oft it geschut, einen gulden, darvan twolf schilling dem rade unde de anderen twolf schilling to beteringe des gildehuses tor strafe vorfallen unde aver sulke peen synen part, unde schall

tunnen jeder tid, wenn de gebur an ene kumpt to betalen unde af to halen vorplichtet sin.

Tom andern. Wo ok korten dagen upgekamen, dat de bruwer sick sulvest to schaden sosz penning van jeder tunnen wedder to bringen (welkes unse vorfaren eren tiden nicht gedan) up gesettet, unde sulkes nicht allene itzunder, besunder wenn de munte-ordeninge eren vortgang gewunne, grottere geltspilding bringen unde geven worde, unde ein jeder, jo eme sulvest to schaden, nicht im wege staen, sunderen sin bestes billich mit proven schall, is einhellichlik vorafschedet unde gewilliget, wat dre mile weges unde daraver, schall van einer itliken leddigen tunnen sosz penning wedderumme to bringen, to water, unde dat sunsten neher denn dre mile weges, ver penning unde hir entbaven nicht gegeven werden. So oft aver jemandes van den bruweren daraver schriden wurde, dersulve schall van jeder leddigen tunnen ver schilling tor strafe vorfallen sin, darvan einem erbaren rade de halve deel unde de ander part to beteringe des gildehuses gewant werden.

Tom drudden. Der bruwer rulle vormag, dat keiner den anderen sinen krogere afspannen schall. Worde aver jemandes den an sick nemen, der unde desulvigen schollen dem andern de schult, daermit de kroger eme vorhaftet, betalen. Als is am dage unde waer, dat vele kruger, welkere den bruweren woll foftich edder mehr mark geldes schuldig befunden werden, unde dat beergelt aver vorafschedede tid to erem nutte gebruken, an sick holden, unde wenn men der betalinge halven in se drenget, doen se sick sulker unerhorden swindicheiden dergestalt gebruken, dat se hemlik unde unvormerkt etlike tunnen beer vor dat gelt van einem anderen kopen edder sunsten der stad sick uteren unde van den anderen ummeliggenden dorperen ut den krogen etlike tunnen beers in ere husere inhalen unde den bruwer na der betalinge (wo nicht ewich) doch lange genochsam warden laten. Dewile denn sulkes mehr denn ein bedrog, is bewilliget unde dermaten beslaten: Woll dem anderen sinen kroger afspannet, de schall deme, welken he afgespannen, invorliveder rullen na de schult betalen; de aver hemeliker wise vor dat gelt, so he dem bruwer, dar he tovorn mit gekroget, schuldich gebleven, alhir beer kopen, unde dat erfaren worde, schall de bruwer erstlik vorwarnet unde darup sulker bedreger offentlik, dat dem forder nen beer gedaen, up dem gildehuse utgeropen unde up ein bret, darmit he kundich gemaket, geschreven werden. Worde averst jemandes sulkem bedreger baven offentlik gerope beer doen unde vor eines bruwers doer, woll he ok syn mochte, beslagen edder sunsten erfaren, dat dem sulvigen bedreger hemliker under-

setteder meninge dorch buersluden togeforet unde so wetentlik beer gesent wurde, de bruwer schall ungeacht sines vorwendendes deme, welkem de bedreger vorhaftet, de schult betalen to afschuwe andern, de teken upgerucket unde dar entbaven van einem erbaren rade in wilkorlike strafe genamen werden.

Tom verden. Des bibruwendes halven, so vorordeneden bruwern dreffliken schaden unde grot afbrok der neringe bringet, dat datsulvige afgedan unde na oldem gewesenen bruke denen, so in beslatenen ampten sitten, fornemlik vorbaden werden mochte, velfoldiger groter flit vorgewant unde anher to mate unde wirkinge nicht kamen konnen, averst gelikwoll na der geluckliken tid unde hulpe eines erbarn rades tovorlatich afharren doen. So kumpt under anderen den olderluden geloeflik fur, dat nicht allene dat bibruwende, besunderen neven deme de schedlike misgebruk to vorderliken neddergang unserer neringe dergestalt inriten, dat sick etlike bruwer underwinden, eren frunden unde naberen, ok woll buersluden ummelang egen korn multen unde to vorkrenkinge des negesten unde erer sulvest neringe dorch ere knecht unde megede daervan beer bruwen laten. Dewile denn sulkes alles dem gemenen nutte to schaden unde fornementlik den bruweren, so men eine neringe hebben, to vorderf gereket, unde de olderlude besage eres geleisten edes dem gemenen bruwerwerk, daermit nemandes dem anderen in der neringe vorletzen unde schaden tofogen moge, mit allen sinnen unde vornufften vorto sin uperlecht, is wilkorliken beslaten, dat nen bruwer to Luneborg sinem frunde noch frunden ere egen korn multen, vel weiniger sick sulvest to entjegen unde sinem negesten amptbroder to vordarve hinforder daervan beer bruwen schall. Worde averst einer edder mehr sick des underwinden, de schall, so oft id geschut, vor de avertredinge ver daler strafe to gevende vorplichtet syn, darvan de halve deel dem erbaren rade unde dat ander deel to behoef des gildehuses gewant werden.

Tom voften. Wenn ein antal hoppen van den olderluden den bruweren samptlik tom besten gekoft edder sunsten de drudde deel, so na oldem gebruk unde gehabter gewaenheit van dem hoppen, so na Hamborch ut dusser stad to wagen vorgunnet, alhir gelaten unde bliven wurde, schall ein jeder bruwer, so ofte des van noten, sinen geboreden togedeleden anpart up ankundinge derer, so van den olderluden daerto vorordenet, unwegerliken afhalen. Woll dat nicht deit, de schall to jeder tid unde so oft dat geschut dem gildehuse tom besten sosz schilling vorfallen unde baven dat sinen deel hoppen, den men eme allene hen schudden unde afmeten laten schall, to nemen unde to behalende vorplichtet sin.

Tom sosten. Oft woll sick ok des jares aver allerhand vorande-ringe unde sulke gebrechen egen nutte willen woll todragen, dat ein bruwer den anderen jegen unde wedder unsere vorlevede rullen unde wilkorlike artikel besweren unde also sinem mitvorwanden de neringe dorch underslipinge unde unchristlike schad orde aftehen, demsulven vortokamende hebben de olderlude vor nutte unde radsam angesehen, dat hinforder alle verndeel jares vornemlik eine tosamenkumst gesche, de rulle mit den angehengeden wilkorliken artikel den bruweren (dar-mit ein jeder desulvigen desto beter vaten beholden unde innewerden moge) vorgelesen werden, domals ein jeder bruwer sine gebrechen vor den olderluden vorbringen unde dersulven tid van nuttingen des bruwerkes geredet, ein itliker ut bescheden, do ene ehehaft unde andere noetwendige orsaken nicht genochsam entschuldigen mogen, darsulvest up erforderinge ane uteblivende by pene sosz schillinge erschine, sine gebrechen vor den olderluden angesetteder tid vormelde unde entdecke, schall jeder gutwillich gehoret, besage der rullen unde gelestem ede na, so vele uns in deme to richten geboren mach, vorhulpen, wes averst de olderlude nicht entscheden mochten, an de heren bisitters devolveret unde to orderende geschaven werden.

Dem ok de olderlude der bruwer vormoge ingebundener ede dem bruwerk mit sinnen unde witten vor to sin unde so vele minschlik datsulvige to beforderen, gude ordeninge to planten, ok in vorleveden artikel daraver gevene rullen na to levende schuldig, is befindlik, dat annuatim de bruwerknechte ein mael vorbescheden vormanet unde erinnert werden, dat se eren brodheren truweliken denst leisten unde de lutken knechte, so neuliker tid to dem bruwerk kamen, sulkes alles ok to doende nevenher flitich vormanet werden schollen; wy ok by den gemenen bruwern to schippinge guder regeringe geborlik audientz unde by enen mehr gehores, alse der tid anher gewesen hebben, bevelich van einem erbarn rade geschen moge, dat de vor-ordenede hern bisitters alle bruwer ein mael up de schriverie edder wo it sunsten denen am gelegensten tosamen forderen, darsulvest de olderlude erer jegenwart autoriseret, gemelde bruwer tom geborliken gehorsam vormanet unde ein jeder sinen vorfallenen broke dem edder denen, welken de uptonemende bevalen, by vorbedinge der teken un-weigerlik utgeven, vorwarschouvet, ok under anderen dusse hirvor geschrevene unde togefogede artikel dorch einen erbarn, hoch unde wollwisen rad (darumme wy gehorsamlik bidden doen) confirmert unde bestediget mogen werden.

Lüneb. Arch., Gildesachen; Brauer, Vol. 2, Original.

11. **1572, Mai 21.**

Ordenunge des bruwerkes binnen Luneborg.

Anno 1572. mittwekens na exaudi sint volgende porsele van gemeiner bruwerscop einhellich gewilliget und belevet, desulve bi wilkorlicher pene eines erbarn rats nicht to avertreden noch in jenige wege darjegen to handelende.

Als nachdem dat blaffertber ingestellet, schall sodans buten der stad henfurder nicht werden vorkoft noch gesellet, sunder des alleine de notturft hir binnen werden boschaffet in volgender gestalt.

1. Vors erste schall sick henferner solk blaffertber to bruwende nemandes understahen, id sy denne, dat id de ordeninge geve und ome negest synem naber dat to bruwende gebore.

2. So schall ok nemandes under ver wichimpten und 4 soszling moltes darto in de molen sacken und solk blaffertber van keinem naleckelse der anderen bere werden gemaket oder beredet.

3. Dat blaffertber to bruwende schullen nun alderfurderligest dejennen anfangen, an welken negermals dat drescherfber gebleven, und des in iderem verndel tor tid einer syn, de solchs selle und veile hebbe, welchs denne na der ordeninge in iderm quartal schal umme gahen, gelik id mit dem drescherfber geholden.

4. Drelingber, ok weme es gelevede verpenningber to bruwende steit einem ideren frie, mach sodans in und uterhalven der stad sellen und vorkopen, wor he kan, doch ein ider beer nach syner werde, wo hir unden vormeldet, und schall mit dem negesten bruwen nach dato hirup angevangen werden.

5. So schall ok innerhalven der stad werden getappet des erbarn rades vorordente mate, und neffenst half stoveken und quarters maten schall ok ein ider bruwer schuldig syn, by allen beren des rades oszelmate to hebben und to vorkopende und desulve alsobalde darup bereden und maken laten.

6. Id schall ok ein ider daran syn, dat de bere werden gud gemaket und ein ider beer na syner werde gegeven, nemplich de tunnen blaffertber vor twe mark, de tunne drelingbeer umme dre mark und dat verpenningber umme 4 mark by pene, als solks van gemeinen bruweren belevet und ingegaen.

7. So denne ok etzliche bruwer bet herto de dortigeste tunne oder dergeliken gegeven, is entlich solche nigeringe afgedan und to underlaten vorwilkoret by geliker pene; doch de karkmissentunnen na older gewonheit den krogeren henfurder to gevende is hirdorch einem ideren unbenamen.

Mit dem sehebere to bruwende, solk steit einem ideren frie, mach sick darumme ein ider mit synen kopluden vorgeliken und solks bruwen, als ein ider begeret, doch dat desulven in eines idern angesetten tal der twe und voftich bruwe werden berekent, der ordenung des vorordenten blaffertbers unvorhinderlich.

8. Belangende de marschbere to bruwen, steit einem idern frie umme den angesetteden kop, utgenamen dat blaffertber belangende, solchs mach one vorweten der olderlude wegen voriger verordenung nicht ane nagevent werden gebruwet.

9. Schepes blaffertbere schall alleine van demjennen werden gekoft und afgehalet, dem id in iderem quartal geburet to bruwen, doch wat drunk und naleckelse belangen, darmit blift es by older gewonheit und steit einem ideren to sellende frie.

10. Solk blaffertber mogen ok steinhouwer sager und ander arbeideslude, so up des rades uud borger arbeide werden buten der stad syn, kopen und afhalen, by welkem bruwer id in iderm verndel gebruwet is to bekamen.

Und nachdem disse ordenunge up vorweten und nagevent eines erbarn rades geordent und angesettet, also heft sick ein rad vorbeholden, desulve nach gelegenheit der tid to voranderen und aftodonde, wann es nutt und nodich is.

Anno 1572. den 27. Octobris is disse der bruwer ordenunge dem erbarn rade vorlesen und na gelegenheit itziger tide concedert und alhir to vortekende befalen worden.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CCXXXI' sqq.

12. **1574, Mai 25.**

Ein erbar rath heft den bruweren und derosulven narung to gudem verordenet und beslaten, dat id bibruwent an den orden und wanungen, daer id fures halven nicht fuglich und ane gefahr geschehen kan, neben dem ok dat ketelbruwent henfurder nicht solle vorgunnet noch gestattet werden, so soll ok nemande na dusser tid in eines anderen huse to bruwende frig staen, sundern der vor sick sulvest und syn hus to bruwende geneiget, deme soll in synem huse und an keinem anderen orde to bruwende nagegeven und vorgunstiget syn. Id schollen ok twen oder dren tosamende to bruwen und ein bruw beers under sick to delende, ok den harbergeren mer dan vor sick sulvest und ore diensten alleine, und nicht vor ere geste to bruwende gentzlich vorbaden sin und nicht vorstadet werden. Welchs alles den sulfmeisteren kopluden harbargeren und den ampten ut befelich eines

erbarn rats is angehenget, neben dem ok den schopenbrouwern sick darna to richtende ernstlich befolen worden.

Actum anno 1574. den 25. Mai.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CCXLI.

13. 1575, Mai 13.

Anno etc. 75. den 13. Maii heft ein erbar rath de ordenunge von wegen des bybruwendes, so den bruweren anno etc. 74. den 25. Maii gegeven, ut beweglichen ursachen vorendert und mit bewilligung der bruwer darhenne extendirt: So jemand to behuf siner husholdinge to bruwende geneiget und sulchs in sinem huse nicht don kunde oder wolde, dat alsdann einem idern frig stahen schall, in eines bruwers huse von synem edder des bruwers molte durch einen schopenbruwer edder des bruwers knecht bier nach siner gelegenheit und gefallen torichten to latende. Des willen ok de bruwer denen so es begerende synt ihr ber in iren husern to bruwende gutwillich vorstaden; doch dat diejennigen, die also in eines bruwers huse werden bruwen laten, sick mit dem bruwer von wegen brukinge der pannen und bruwtowes tor billigheit vergleichen mogen.

Dewilen ok by voriger ordeninge, so anno etc. 74. publicirt, keine pene und strafe gesettet, so heft ein erbar rad up ansokent der bruwer verordenet, ifte jemand darwider handelen worde, dat desulve dem rade tom ersten und anderen male to ider tid in tein gulden strafe schall verfallen syn; geschege id averst tom drudden male, so schall ome dat ber genamen und in ein gadeshus gebracht werden.

Lüneb Arch., Lib. mem. A, f. CCXLV.

VI. Fischer.

1. 1492.

So alse unse vorefaren milder dechtenisse in voretiden mit der herschop van Luneborg umme des gemeinen besten willen van der vischer wegen hir bynnen Luneborg unde buten in der merschk, in der vogedie to Wynsen, eyne drechlike unde bequemelike wise voregenomen unde gemaket hebben, de ok lange jare here geholden worden is, also wyll de rad jegenwordigen, dat sulke lovelike wise na older

wanheid vordan schulle geholden werden, na lude unde inholde desser nageschreven artikule, de de rad but ernstliken to holdende.

1. Tom ersten, we hire will vische veile hebben, de mach darmede to markede stan, wan unde wo vake he wil, sunderen he schall syne vische sulves vor sick veile hebben an eyner molden efte twen edder wuran he wil, unde schall dar anders nemande by setten, noch borgeren edder andersweme don, eme to gude to vorkopende, id sy denne syn brodede knecht, de mach se eme to gude woll vorkopen. Se schollen over darmede nicht mehre beslan wan eyne stede, dar se de veile hebben.

2. Item we hirsulves eyn vischer is unde vische vanget, de schall se sulves hir to markede bringen, heft he anders kanen unde gerede darto; heft he overs sulves neyne kanen edder isset mit eme so gelegen, dat he der nicht to markede bringen kan, so mach he se eyneme syner nabere edder eyneme anderen vorkopen, de se to markede bringe, unde vurder nicht to vorkope. We dit aldus holden will, de mach hir stan to markede alle dage, wan eme dat bequeme is.

3. Item we hire to Luneborg so mit vischen utstan will, de schall noch buten noch bynnen Luneborg nene selschop hebben, deme de vische mede tokomen, sunderen wat eyn iderman to markede bringet, schall eme alleyne gelden unde nemande anders, sunder alle argelist.

4. Ok schall nemand dorch fromde lude buten vische kopen laten, de he hire wedder vorkopen will, sunderen he schall de sulves halen. Heft he ok einen knecht in syneme brode, de mach woll utfaren unde eme de vische to syner behuf kopen.

5. Unde eft hir fromde vischere quemen mit vischen, den schall nemand van unsen vischeren afkopen uppe vorkop, noch hire in de stad noch buten, eft se na Luneborg varen wolden.

6. Ok enschall nemand lesse edder negenogen buten Luneborg kopen unde ummefore darmede don, sunderen to hire to Luneborg toforen unde de lesse boven twe dag unvorkoft efte ungesolten by sick nicht liggen laten by vorlust der lesse unde der negenogen. Ok enschall nemand groene lesse in husen noch in kelren vorkopen, sunderen schall de uppe den market bryngen unde dare vorkopen.

7. Item welk man hire to Luneborg vische veile hebben will, de schall vor allen dingen des jares tome mynsten drie mit vischen to markede stan, alse nameliken in pascheavende, in des hilgen lichams avende unde in des hilgen cristes avende, so id van oldinges here wontlik gewest is, dat de rad by swaren strafinge so ernstliken willen geholden hebben. Dar sick eyn yderman mach weten na to richtende, sick vor schaden to bewarende.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. LXXX.

2. **1556, Sept. 10.**

Anno 1556. donnersdages na Marien gebort heft ein erbar rad dusse ordenunge van nyes in alle eren puncten belevet, alleine den artikel van den knechten in deme gemetiget, dat dejennen so olders halven edder krankheit halven und sunst sulves nicht faren konnen und sick dessulvigen derwegen begeven hebben, mogen drie knechte holden up nagevent des rades, de andern averst men twe knechte lut der ordenung.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. LXXXI.

3. **1570.**

Der fischmenger nige avergeven articul.

1. Dat nicht meher alse soventein werde efte menger (welker tal itzunder full) sin mogen.

2. Wanner ein neig menger antotretende und mit fischen nering to drivende geneget, dat dejenige vorerst einem erbarn rade tein mark to gevende vorplichtet sin moge.*)

3. Dat ein ider menger nicht meher alse dre knechte hebben moge.

4. Dat de werde oder ehre knechte nenem Hamborger fische vorkopen noch sulvest na Hamborch, besondern na Luneborch der gemein tom besten foren und vorkopen mogen bi broke einem erbarn rade und den mengern.

5. Dat kein knecht einen frombden meden, besundern de fische sulves na der stad foren moge.

6. Dat de werde efte knechte noch binnen oder buten der stad nenem frombden menger afkopen, besundern dar de frombde sine fische sulfst vorkopen moge.

7. Dat de werde, wen se fische bedorfen, van nenem frombden, besundern van den soventein mengern**) kopen mogen. Wenner de soventein averst nene fische hebben, dat alsedenn einem jeden freig sta, fische to kopende, wor he welke bekamen kone.

8. Dat in der stinttid in einem twenmanskane nicht meher alse twe knechte, denen id sulvest mit gilt, sin und keinen frombden to sick winnen moge, alles bi strafe dem erbarn rade und den mengern, na behach eines erbarn rades.

Lüneb. Arch., Act. Gildesachen; gleichzeit. Abschr.

---

*) *Eine andere, aber gleichzeit. Hand hat hinzugefügt:* Doch schollen hirmit der menger kindere nicht gemenet sin.

**) *Eine andere gleichzeit. Hand hat hinzugefügt:* umb die billicheit.

4. **1573, Febr. 9.**

Anno 1573. mandages na invocavit heft eyn erbar rad avermals dusse ordenung belevet und to holden bevalen, doch myt deme anhange, dat kein vischmenger alhyr nochmals einigem Hamborger buten vische vorkopen, sundern desulvigen lut desser ordenung hyr to markede bringen und vorkopen schall, by strafe eynes erbaren rades.

Lüneb. Arch., Act. gen. Diese und die folgenden Ordnungen der Jahre 1578, 80, 81 sind einer neueren Abschr. der Ordnung 1. vom J. 1492 hinzugefügt.

5. **1578, Jan. 31.**

Anno 1578. am frydage na conversionis Pauli heft eyn erbar rad avermals bevahlen, dat dusse baven geschrevene ordnungen schollen stede und vaste geholden werden, doch also und myt dusser vorbeteringe, dat henforder einem ideren vischmenger solle vrey stan, drey knechte to holdende, unde se scholden de gerichtsbefehlhabere, alse van olders her gewesen, vor ehre bysitter hebben, unde de avertreder dusser ordnungen vor ideren persone der knechte und vor idermal so vaken der artikel einer avertreden word, myt III mark poen gestrafet werden. Van rades wegen sin tom erstenmale vor upseher gekoren worden Viedt Harder und Ieronimus Barfoht, darna scholen de beyde twee in ere stede kesen und schal alle jar so geholden werden.

6. **1580.**

Anno 1580. heft ein erbar rad to Luneborch neven bestedigung voriger den vischmengern gegebenen ordnung navolgende puncte und artikel ohnen, den vischmengern, vorordnet:

Id schall kein vischmenger sick understahn, lässe uterhalven der stadt Luneborch to vorkopen edder de stadt vorby in andere markede to fohren, besundern ein ider schall syne lässe to Luneborch to markede bringen by vorlust der lässe edder wat desulven werdt syn, ok by vormiedung anderer e. e. rads willkörlichen strafe, de e. e. rad darbeneven sick vorbeholden will.

So schall ok kein vischmenger syne lässe in dem huse vorhandelen edder vorkopen, besundern de tom feylen kope up den marked bringen und darsulvest vorkopen.

So schollen ok vor teyn schlegen up den middage keinem frombden lässe vorkoft werden; wenn id averst teyne geschlagen, so schal ein jeder vischmenger, welker einem frombden to vorkopen bedacht, von den heren camerarien allererst vorlof erlangen, wo vele he syner lässe dem frombden vorkopen mach. Alles by vorgesatzter strafe und vormiedung dersulven.

7. **1581, Oct. 30.**

Anno 1581. den 30. octobris heft e. e. rad mit erneuerung und bestedigung der vorigen ordnung abermahls nachfolgende artikel den vischmengern vorordenet:

Id schollen nun henfort nicht mehr denn 18 vischmenger, so egene wehrde und knechte hebben mögen, an tale syn.

Id schall ok henforder nemand to der vischmenger nahrung togelaten werden, he sy denn ein borger to Lüneborch und hebbe darbeneven solke freyheit, dusse nahrung to gebruken, vom rade gewannen.

Wenn eines vischmengers wedewe sick na öres mannes dode mit einem andern, de ein borger edder eines borgers sohn is, befryet, desulvige wedewe schall mit erem nyen ehemanne vor allen andern in der tal der 18 blyven.

Hedde de wedewe ok so grote söne edder düchtige knechte, mit welkeren se ane wedderbefryendt de nahrung dryven und upholden konde, solkes schall ör ok fry gelaten syn und se schall in der tal der 18 blyven.

Wenn averst solk eine wedewe, wie vorstehet, nicht vorhanden, besundern id were eynes vischmengers sohn, de des olders und to solker nahrung gestadet to werden begehren worde und dersulven vehig were, de schall darto und in der tal der 18 vor einem frombden togelaten werden.

So schall ok eyn ider vischmenger, de solke gerechticheit vom rade to solker nahrung erlanget, sick dersulven nahrung alleine gebruken und dersulven vlytig warten und nicht togelyk dat eken- und kahnenföhren, wie von etliken angefangen, gebruken.

Und dewyle denn itzund und to düsser tyd nicht allein 18, sundern wol 23 vischmenger im levende und vorhanden syn, so schollen de by solker nahrung samptliken gelaten werden, beth dat so vele von densulven verstarven, dat öre tal up 18 kamen werd. Id schall averst immittelst den vorgemeldten wedewen und söhnen, de öhnen in düsser ordnung nagegevene und vorbeholdene fryheit ok gilden und unafgesneden blyven.

Doch will e. e. rad düsse ordenung na vorvallender gelegenheit alle tyd to vorendernde sick vorbeholden hebben.

VII. Garbrater.

1. **Um 1401.**

Ok will wy, dat nein garbrader ichteswat slachte dat he veile hebbe lenger alse twee dage, und wat he daraver beholt, dat schall he solten und nicht verkopen by sinem eede.

Aus dem alt. Lüneb. Stadtrecht; vergl. Kraut, D. alte Stadtr. von Lüneb. S. 78.

2. **1496, Dec. 2.**

Am frigdage des andern dages des mantes decembris 1496. heft de rad Arnde orem ridende koke vorgunnet und vorlovet antohevende und to holdende ene garbrederie, so dat he gare kost mach veigele hebben, by also, wes he dar to behuf heft an vlesche ossenvlesche, van swinen edder schapen, und dat de knakenhouwer in den scrangen veygele hebben, dat schal he van one kopen; heft he ok behuf droge vischwerk, dat de haken veigele hebben, dat schal he van den haken kopen, dergeliken nemen van den beckeren dat brot, und wes dussen ampten nicht an enhoret, des mach he sick bekamen na synem willen und darmede syne neringe don, an garer kost, dat he ok den luden vor ore gelt wes gudes vorkope. Und dit schal stan und waren uppe des rades behach.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Schlachter Vol. 17, Abschr. des 17. Jahrh.

VIII. Gerber.

1. **Um 1302.**

Gerwere unde scomeker.

De gerwere de scollet drogen ledder to der scomeker behoof also, dat de scomeker droge ledder bi en vinden to erer behoof. De scomeker de mogen ledder geren unde bereden en jewelk to siner behoof sunderliken vor sick sulves unde en nicht vor den anderen, unde en scomeker en scal dem anderen nen ledder vorkopen unde ok nemendem buten dem ammete. Unde hir hebbet beyde ammete over wesen unde dit gevolbordet.

Lüneb. Arch., Donat. I, p. 232: „Gracie date ynningen“; *Donat. II, f. 33'.*

2. **1400, Dec. 17.**

Eyn handel twischen den gerweren unde schomakeren.

In deme XIIII^c. jare des vrigdages vor sunte Tomas dage des hilgen apostelen heft de gemeyne rad aldus gesproken laten twischen den gerweren unde den schomakeren umme de schelinge, de twischen on was, in dusser wyse.

Welk schomaker des begerende is van den gerweren, deme willet de gerwer geren also se oldinges gedan hebbet, unde umme dat lon des schullet se sik under anderen vruntliken vorgan.

Ok moget de schomaker geren so vele leders also erer yewelik behovet to synem meste unde to synes sulves arbeide, unde se enschullet nen gar leder vorkopen oren gildebroderen ofte nemande bynnen der stad edder dar enbuten unde schullet dat holden sunder argelist. Weret dat id erer yenich dar enboven vorkofte edder we id kofte, des se sik nicht leddigen wolden mit erem rechte, de scholde der gilde geven to broke.

Vortmer so moget de schomaker hyr wol kopen gar leder van den gesten de id hyr bringen, unde anders nergen, orer jowelik enen deker des jares unde nicht mer. Weret nu dat erer welkem dat nicht bequeme enwere, den deker to ener tyd to kopende, de mochten den wol kopen to twen tyden, also jo to der tyd enen halven deker, unde dar scholden de gerwere unde de schomakere an beident syden by gan laten dejenne de to dem werke gesworen hedden van der gilde wegen, de dat erst besen scholden, also se dat oldinges geholden hebbet. We dit anders helde, des he sik nicht*) leddigen wolde mit sinem rechte, de scholde der gilde geven to broke.

Hirup schal allerleie unwille twedracht unde schelinge, de hir van upgestan was twischen den gerweren unde den schomakeren, vruntliken gerichtet wesen ane allerleye argelist.

**) Lubeck: De schomaker moget hyr ledder geren to erer egenen behuf und nicht uppe den kop, des gelik moget se ok don in anderen sesteden, sunder to Rosteke und to Wisbu uppe Gotlande, dar hebben id de gerwere af gebrocht, dat de schomaker dar nen ledder geren en moten.

Hamborch: De schomaker van Hamborch van unseme ammete de en moten hir nen ledder geren noch to erer egenen behuf edder noch to vorkopende.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Lohgerber Act. gen. 1; gleichzeit. Hdschr.

---

*) *Hdschr.:* nicht nicht.

**) *Dies Folgende von derselben Hand, mit anderer Dinte, zugefügt.*

3. Um 1450.

Schelinge der gerwere to den schomakeren.

I.

Ersamen wysen heren borgermestere unde radmanne to Luneborg. Wy weremestere unde dat gantze gerwerampt in juwer vorbenomden stad, juwe armen borger don juwer ersamheyt witlik, dat unse ampt, dar wandages vorkomene ryke lude inne weren und ere wolvart van dem ampte hadden, sunder unse schulde und alse wy doch des gerne warden dach und nacht, up dat wy unse berginge darvan irworven, deger vorwert und draden so sere torugge geyt, dat wy uns darvan nicht behelpen konnen, ok so enhebbe wy anders nicht gelered, dar wy uns unde unse kindere van bergen mogen. Unde, leven heren, umme nener sake willen anders wen umme nod willen, de uns darto enged, so mene wy, dat unsem ampte disse schade nergen van tokome men darvan, dat deyenne unse ampt oved, dar wy uns den meysten deel van bergen scholden, dat lichte nicht to wesende plach, do unse ampt by beterer neringe stund, alse vor gerored is. Jo doch wes juwe ersame wysheyt malkem togelaten heft, dat unse ampt anrored alse den vromen luden den schomakeren in juwer stad, dewyle dat gy dat also hebben willen, so ensegge wy myt alle dar nycht enyegen, men, ersamen leven heren, mochte id wesen, dat gy unse noed ansegen und umme ere unde bestendicheyt willen unser armen lude, juwer borgere, und unses amptes, nu gy seen, dat dar unvorwinlik schade an uns van komen mach, dat also wedder wandelen, alse id oldinges wontlik gewest is und noch nicht unredelik were, dat de schomakere schomakere bleven und eres amptes brukeden und wy gerwere gerwere bleven und unsers amptes brukeden und dat syk unser eyn des anderen amptes nicht underwunde, dar wolde wy juwer ersamheyt gerne de vlitliker umme denen myt dem dat wy armen lude vormochten, unde bidden ju denstliken, dat gy uns hyr gnedeliken ane betrachten alse uns des wol behuf is.

Doch, leven heren, so hebbe wy sunderge schelinge to den schomakeren; de erste is dit, dat se boven dat en to gelaten is unses amptes rod ledder van buten gekoft edder dat se sulven gegeret hebbet sik under anderen vorkopen und ok anderen luden vorkoped buten erem ampte, alse pattynenmakeren. To dem anderen male dat se unsem ampte to vorachtinge, wan en understunden scho wedder gebracht werden, de nicht kopgeve sint, dat ledder sy ok van buten ingekomen edder se hebben id sulven gegeret, so seggen se, se hebben sodane ungeve ledder van uns gekoft. Bidde wy ju leven

heren, dat gy uns hyr wandels over helpen und dat se uns sodanes donden und des gelik vortmer vordragen.

II.

Ersamen und vorsichtigen leven heren borgermestere und radmanne to Luneborg. Alse de werkmestere und dat gantze gerwerampt in juwer stad ju under velen worden in scrift to kennende gegeven hebben, dat ere ampt deger vorwerde und drade so sere torugge ga, dat se sik darevan nicht behelpen konnen, darto segge wy werkmestere und dat gantze schomakerampt in juwer stad, dat wy dar nicht umme don konnen, und dat se sik wol behelpen konden, dat were uns leef. Und alse se vorder roren in erer scrift, dat se meynen, dat erem ampte de schade nergen van tokome men darvan, dat dejenne ere ampt oven, dar se sik den meysten deel van bergen scholden, dat lichte nicht so wesende plege, do ere ampt by beter neringe stunde etc. Leven heren, uns is, god sy gelovet, wol vertich schomakere in juwer stad und behoven vele ledders to unsem werke, dat de gerwere in juwer stad nicht al bereden konnen. Darumme sint unse vorvaren und wy van juwer vorvaren und ju begnadet, dat uns jewelk sulven so vele ledders geren und bereden mach, alse he to sinem werke to vorsnidende behovet. Der gnade hebbe wy aldus-lange gebruket und enhebben uns dar enboven nenes dondes underwunden, dat de gerwere anrorende sy noch eres amptes, und bidden ju denstliken, dat gi uns tegen se gutliken entschuldigen.

Vortmer, leven heren, alse se in eren lesten twen artikelen scriven van sunderger schelinge, de se meynen mit uns to hebbende: to dem ersten, dat wy boven dat uns togelaten is eres amptes rod ledder van buten gekoft, edder dat wy sulven gegeret hebben, uns underander vorkopen und ok anderen luden buten unsem ampte, alse pattinenmakeren, des sint wy unschuldich und wolden dat node don.

To dem andern male, alse se scriven, dat wy erem ampte to vorachtinge, wan uns understunden scho wedder gebracht werden, dat ledder sy ok van buten ingekomen, edder wy hebben dat sulven gegeret, seggen, wy hebben sodane ungeve ledder van en gekoft, des ensta wy en nicht to und begeren ju weten, dat eyn deel unser medekumpane van twen gerweren, de wy wol benomen willen, wan wy, dar sik dat geboret, darumme gefraget werden, ledder gekoft und to werke gesneden hadden, dat nicht endochte und ungeve gud was, und wart en wedder ingesand und hebben dat also to sneden noch by sik liggende, dat wy wol bewisen mogen mit eren egenen merken; und konden se, alse wy nicht enhopen, uns jennigen vorbringen ute

unseme ampte, de sodane ungeve ledder, alse se scriven, to werke gesneden und vorkoft hedde, den wolde wy en wol to vullem rechte bestellen; konde wy des aver nicht don, so scholde he en vor ju don so vele alse he van rechtes wegen darumme to donde plichtich were, und dat se uns sodane dond, alse vorscreven is, overscriven, des wy doch deger unschuldich sint unde mit en ok anders nicht enweten, wenne leve und fruntschop, dar don se uns vele to kort ane, und bidden juwe ersamheit denstliken mit allem flite, dat gi se berichten und darto vormogen, dat se uns dar wandel umme don und uns des vordermer vordragen. Dat wille wy umme ju mit unsem armode gerne vordenen. God de sterke ju salich und sund to langen tyden.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Lohgerber Act. gen. 2; gleichzeit. Hdschr.

4. 1476, Febr. 10.

Rolle der gerwere.

So alse de ersame rad desser stad Luneborg van amptes wegen verplichtet is, dat gemeyne beste to forderende und vort to settende, ok sunderges eyn upseent to hebbende, dat de ampte bynnen dersulven erer stad eyn jowelk na gebore geholden werde, so dat sik eyn van dem andern deste bequemliker voden und neren konne, und so denne de gerwere darsulves to Luneborg an dem vorbenomten rade gefordert und erlanget hebben, se mit eynem ampte uppet nye to besorgende: so hebben se, de ersamen heren Corde Schellepeper, here Johanne Schelen, here Hinricke vam Rype und here Hinricke Varendorpe, dessulven eres rades medeledematen darto geschicket, myt den vorbenomten gerweren to sprekende unde overeyn to komende, wo men id myt sodanem ampte scholle holden, und syn des underlanges myt en to frede gekomen, dat vorgerorde ampt to holdende in nascrevener wyse, darmede se, de genomte rad, umme erer bede und des gemeynen besten willen heft besorget, dat na desser tyd so to holdende.

Int erste is bewillet und gesloten, dat de genomten gerwere na desser tyd gud ledder geren schollen.

Ok schollen se ledder drogen to der schomakere und eynes jowelken de des to donde hebben behuf, so dat desulven alle tyd droge ledder by en to kope vinden.

De schomakere mogen ledder geren und bereyden, eyn jowelk to syner behuf vor syk sulven, myt synen egenen knechten und nicht vor andersweme.

Ok enschal eyn schomaker dem andern nen ledder vorkopen und ok sus anders nemande buten dem ampte.

Item nemant schal dat ampt wynnen, he sy denne eyn borger to Luneborg und des ampts gewerd.

Ok enschal nemant eyne husfrouwen nemen, se ensy denne ok des amptes gewerd.

Nemant schal dem anderen sine knechte entmeden noch mit gaven edder myt groterem lone.

Item we dat ampt wynnen wil, de schal dat eschen vor dem ampte der gerwere to twen morgenspraken und to eyner hogen morgensprake.

We ok dat ampt wynnen wil, de schal myt nochaftigen breven bewysen, dat he echt und recht geboren sy und he sine handelinge geholden hebbe alse eyn from knecht.

Geyt eyn af van dodes wegen ut dem ampte und let wif und kindere na, heft de frouwe eynen efte mehr sons, so schal se dat ampt beholden; heft se aver eyne efte mehr dochtere und nenen sone efte sons, so schal se des amptes bruken eyn jar.

Nympt se aver eynen andern man de in dem ampte nicht enis, so geit se des amptes af; sunder heft se eynen sonen, de blift in dem ampte.

Toge ok jemant van den gerweren ut der stad Luneborg und were jar und dach enwege ane redelike sake, de schal des amptes verfallen syn, de rad und dat ampt wolden en denne begnaden.

Were ok jemant in dem ampte de ere morgensprake jar unde dach ane redelike sake vorsete, dem dorven se nenes amptes tostan, id ensy denne, dat id em echt nod beneme.

Item erer neyn schal in erer morgensprake gan mit jennigerleye wapen; vorget sik we darane, de schal id wedden myt eynem schillinge. Und de sworen van dem ampte schollen erer nenen van demsulven ampte vorachten noch myt worden edder werken, by dren schillingen.

Item wanne se werkmestere kesen, so schollen de oldesten werkmestere dede afgan den enen kesen und den anderen de oldeste und jungeste personen in dem ampte.

Ok enschal nemant gar ledder buten dem frygen markede van buten in de stad voren to kope.

Alle desse vorscrevene artikele und eyn jowelk besundern beholt syk de rad to Luneborg to korten und to voranderende na gelegenheit der tyd wo des behuf synde werd und hebben dyt vorescreven in der stad bok scriven laten.

Na Christi unses herren gebort XIIII^{c}. und in dem LXXVI. jare, am dage Scolastice virginis.

Lüneb. Arch., Donat. II, f. 49', gleichzeit. Hdschr.; Gildes., Lohgerber Act. gen. 1, neuere Abschr. auf Pergament.

IX. Gewandschneider.

1. **1387.**

Gi leven erbaren heren. We don ju witlik unde klagen over desse kerkenmissevarer, de mit wande umme gan, dat se snydet want in eren husen hemeliken und openbar, des nen wonheyt gewesen heft. Item maken se stueven bynnen und buten, kort unde lang, alse se en bequeme syn to vorkopende, unde seggen, se willen se vorkopen und willen uns dar nicht umme vragen, des ny nen wonheyt gewesen heft. Item umme de Engelandesvarere was en old wonheyt, dat se ere want nicht en moten tosnyden mer, alse se dat ute dem lande brochten. Also plegen se dat to vorkopende gantz in helen stucken. Item synt dar lude, de kopen allerleye want unde laten dar hosen afsnyden unde vorkopen de vor Vlamische hosen, unde dar werdet de lude sere mede bedrogen unde deyt uns groten schaden.

Mit dessen vorscreven stucken unde mit velen anderen stucken, der we in also deger nicht enkonnen utdrugken, wert dat wandhus unde unse neringe sere vorneddert und gekrenket, dat we uns dar nicht uppe bergen enkonnen. Hirumme duet dorch got und dorch ere willen und beholdet uns by older wonheyt, wente uns des nu groter nod is, wen do de kerkenmissenvarere nicht enweren. Leven heren, besorget uns hirane, wente we to allen tiden gerne doen, wat gi willen, unde willet des gerne beredet wesen, wan wi gebeden.

Lüneb. Arch., Copialb. A, f. 177.

2. **Um 1400.**

Gy leven heren, gy scollen weten, dat na wonheid in dem markede sunte Michaelis under unser tyd mit uns heft aldus geholden degene de wand wolden snyden edder degene de handelinge*) wolden holden mit wande.

To dem ersten stunden de van Hamborg und de van Stade, und all de Engels wand wolden snyden de stunden van dem orde, dar Vridach ynne was, by der strate de se Teche het, vortan in beyden siden der strate bet to Johan Roggen hus. De mosten wol Engels wand snyden, bred und smal, alse id en wonheid und en sede was, und anders nen wand. Mer gantze lakene mosten se wol vorkopen, se weren welkerhande se weren.

Vortmer stunden de borgere und alle de groff wand snyden wolden bet to der stegelen alse me geit in sunte Ciriacus kerken.

*) *Hdschr.:* haldelinge.

De mochten snyden allerleye groff wand ane Rynesch lakene und Hessesche lakene.

Darna stunden de wullenwewere ut der stad, de sneden dat se makeden.

Darna stunden de van Brunswik, de sneden ok ere egene wand dat se makeden.

Darnegest stunden unse wandsnydere van dem wandhuse, de mochten snyden allerhande wand.

Was ok unser borgere welk de se hadde halet wand over see und over sand ut Vlanderen, de mochte dar ok wol snyden negest den wandsnyderen.

Darnegest stunden de van Hamborg, de mochten snyden allerhande varwet wand, ane grove lakene, wit und grau.

Darnegest stunden de van Honovere, de sneden allerhande varwet wand, ane graue lakene, wyt und grau.

Darnegest stunden de Ryneschen und de Hesseschen und de Hollandere, de sneden wand dat in erem lande maket was und anders nen wand.

*) Degene de wand willen snyden in dem markede sunte Michelis, de scholen stan alse hir na screven steyt:

To dem ersten scholen de van Hamborg stan negest unsen wandsnyderen. Dat scholet wesen de wandsnydere de dar stat to Hamborg uppe dem hus und de ere wand hebbet gehalet over sand und over see.

Darnegest scholen stan de wandsnydere van Honovere.

Darnegest scholen stan unse borgere mit den wandsnyderen van Ulzen, de scholen loten de ene jegen den anderen.

Darnegest scholen stan de van Hamborg de dar nene wandsnydere synt.

Alle desse vorscrevene de moten wol snyden varwed wand, mer nene grove lakene, grave noch wyt.

Lüneb. Arch., Donat. I, p. 241 sq.; Donat. II, f. 37 sq.

3. 1402, Sept. 16.

Na godes bort alse men schref verteynhundert in deme anderen jare in sunte Lamberti avende do wart de selschop des to rade, dat se de sette unde wonheit des wanthuses to Luneborg na willen holden alse ere vorvaren vore holden hebben, den god alle gnedich und barmhertich sy, amen.

---

*) *Das Folgende findet sich nur im Donat. II, f. 37 dem Vorhergehenden hinzugefügt.*

Wan de rad eneme ene kisten lehnet heft uppe deme wanthuse, dat don se den sworen to wetende by den kemereren unde beden, dat me one dar yn wise. So mogen de sworen antworden, se willen ene gerne dare yn wisen na wonheit des wanthuses.

Dessulven dages schollen de sworen de selschop tosamen vorboden laten, einen jewelken by synem wedde, unde de dar nicht enkumpt, de schal breken, dare schal nen gnade by synem wedde wesen.

Wan se tosamen syn, so schollen de sworen der selschop des rades werf verstan laten, darumme to sprekende. Wan se sik besproken hebben, so schollen se denjennen vor de selschop komen laten, deme de kiste lehnet is. So schollen de sworen ene vragen, were he ok wille holden de sette unde wonheit des wanthuses, als unse vorvaren holden hebben unde wy noch alle holden. Secht he: „ja ick wille“, so schollen ene de sworen mit vulborde der selschop wisen in de kisten, de uterst is in der suderhalve to unser leven frowen kerken. Unde des want in der kisten steit de schal over varen in de andere horne dessulven dages, unde alle dejenne de twischen den kisten stan, dar de lehnware af to komen is, schollen vort varen, eft om de nygekomen is des nicht vordragen wil.

Were dar we de nicht varen enwolde, dar scholden de sworen eyn pant af eschen vor III ß, so mannich werve he weigert, so mannige III ß betalt he der selschop.

Wolde he jo nicht varen, so schollen em de sworne syne wantkisten heten tosluten mit vulbord der wantsnyder.

Weret dat he jo nicht varen wolde, so schal de selschop eyndrechtliken gaen vor unse heren de dar sitten in deme rade unde bydden se, dat se willen dem unbeschedenen heten sine kisten tosluten so lange bet he der selschop bescheden werde, uppe dat dar nyn groter unwille af kome.

Wolden unse heren in deme rade weten, wat de unbeschedenheit were, so mochten de sworen aldus antworden: „Wy hebben eyn gesette unde wonheit des wanthuses umme eendracht willen unde umme des mehren besten willen, dar wy deme rade to Luneborg ede to daen hebben, to vorstande na synne unde witte, dar deyt he, N., uns wedderstand ane, dar begere wy juwe hulpe to umme des rechten willen, dat gy uns des unbeschedenheyt willen helpen weren“.

Wan de [*ny*]gekomen ingewiset is, so is he plichtich XII ß der selschop to deme steenwege uppe der Oldenstad.

Vortmer is he der selschop plichtich ene redelike koste na syner vormogenheyt.

Wan he dit dan heft, so schollen em de sworen laten lesen de sette unde wonheit des wanthuses, uppe dat he wete, wo he sick bewaren moge vor broke des wanthuses.

We kumpenyge maked myt eneme want to snydende, de ys der selschop plichtich XII β to deme stenweg unde is der selschop plichtich ener redeliken kost na syner vermogelicheit, alse ene wonheyt is, unde schal ok in desjennen koste wesen, dem de kiste lehnet is. Storve syn hovedman de nyne erfnamen hadde to der kisten, bruken*) veer weken na desjennen dode, deme de kiste lehnet was. Wil he sick (!) wantsnyder bliven, so schal he sick ene wantkisten vorsen efte kumpanie to makende bynnen den veer weken; bleve he enen dach efte twe over de veer weken van deme wanthuse unde wolde darna want snyden, he ys der selschop plichtich der koste unde to deme stenwege to gevende, alse ift he er ne wantsnyder wesen hadde.

Wanne de wachtere de stede reyne maked hebben uppe der Oldenstad, so gift me en II β tosamende, unde wanner de selschop lotet heft, so schal me dat wachterlon upnemen unde geven jewelkem wachter V schillinge.

Bynnen den achte dagen vor sunte Michaelis dage plecht de selschop to lotende uppe deme wanthuse umme de stede uppe der Oldenstad. Wanner se lotet hebben, so schullen de sworne der selschop schenken up der love gud beir efte wyn, wes de selschop best lusted to drinkende, ok schullen se en dar gude walnote unde gude beren genoch to geven. Unde de sworen schullen unsem heren stadvogede enen dach efte twe tovoren toseggen, dat he sick wille darto leddigen unde myt der selschop wylle frolyk wesen. Wan denne der selschop dat bequeme is, so schall de oldeste wantsnyder ere wort spreken unde seggen aldus: „Her voged, wy hebben ene stede uppe der Oldenstad by deme Nygendore, de hored to des rades lenware, dar wy unse wantkisten plegen to settende twe dage efte dre vor sunte Michaelis dage, wan uns dat bequeme is, und unse heren in deme rade hebben uns eyne frygheid beholden to erer leenware: weret dat uns wat genomen ofte stolen worde, dat moge wy wedder nemen sunder broke, unde worde de myssdedige wat getuchtiged myt elen efte myt vusten, da dorve wy nynen broke umme lyden. Hyr geve wy unsem heren vogede vore eyn par hosen van XII schillingen efte XII schilling, welker del he levest hebben wil. Her voged, hyrumme bidde wy, dat gy uns by desser wonheit unde rechticheit willen laten“.

---

*) *So Hdschr. Vor* bruken *zu ergänzen:* so mach he des snedes.

Wanner de voged de elen meten wil in dem markede, so schullen unse sworne myt eme gaen.

Wes lot to der murenwart vallen ys, de scholen ere kisten setten des vormyddages, unde de negest deme dare stan schal, syne kisten setten des morgens, wan he erst van dage darto sen kan, unde de anderen dar vort negest to rechter mate, also dat nemand dem anderen hindere efte schaden do. Dede welker dem anderen hinder efte schaden unde vorsumenisse, worde he darumme vorclaged vor unse swornen, he schal dat beteren myt . . . .*)

Unde wes lod to der stadwart gevallen ys, de schollen ere kisten nicht er setten, de anderen to der murenwart stan alle; id en sy, dat dat myt willen sy desjennen de als achter steit to der murenwart. De in desser syden stån, schullen ere kisten so verne setten, dat dat XV vote wyt blive twischen den vorestutten.

Weret dat de methestake vorloren worde . . . . .**)

In sunte Michaelis avende wan dar vesper to hope ludt ys to sunte Johanse, so schullen unse sworne und alle de in unse selschop horen gan uppe de Oldenstad unde bliven dar so lange bet unse heren in deme rade, de denne richteheren syn, unde unser heren voged lotet heft myt den Hamborger wantsnyderen.

In sunte Michaelis dage wan de klocke XI slagen heft, so schal me de lofynnen maken, darna mach eyn jewelik myt sinem wande upfaren, wan em dat bequeme ys.

Item eyn jewelik wantsnyder schal hebben enen wachter myt enem spete und mit enem ysern hode und mit ener luchten dar eyn licht inne barne vor siner wantkisten so lange bet de erste misse ut ys unde dat me van dage sen moge.

Item wes wachter sick vorsumede, dat sin luchte worde funden sunder bernende licht vor dage, des wachters hovetman schal dat beteren myt III β, ift dat unsen swornen wytlik sy.

Item ok schal eyn jewelik wantsnyder sinen wachter anrichten, dat he nynerleye unstur dede in den wanttelden und myt synen medewachteren.

Item were jenich wachter de also unredelik were unde unstur dede in den wanttelden mank synen medewachteren unde unse sworne syne hovetmanne dat wytlik dan unde siner dar nicht lyden wolden, we den wachter dar enboven beheldc, de broke were mer denne III β, unde hyr schal men by varen alse vorschreven ys van der unrede-

*) *Leerer Raum gelassen.*

**) *Lücke in der Abschrift.*

licheit vor deme rade myt siner kisten to to slutende so lange bet he der selschop willen heft gemaket, unde dit is desulve wise, ift em einen unredeliken scholer efte dener hadde, den he helde wedder der selschop wyllen.

Item ok enschal nemant deme anderen sine koplude enttheen efte entropen, wan se over dem renstene gaen; vor wes kisten se negest syn, de mach en tospreken, eft he wylle.

Item ok schal nyn man kumpenye hebben van unser selschop myt denjennen de dar want snydet in deme love, de broke is ok mer dan III ß.

Ok hebbe wy de gnade unde vrigheit van unsen heren in deme rade to erer leenware, dat nyn man under dem love want vorkopen scholle durer denne III ß de ellen, unde desgelyk enschullen de Hamborgere de benedden uns stan under deme love nyn want vorsnyden benedden III ß besunderen engels want.

Item welkeme van unsen borgeren want gekomen were over sehe und land in Vlameschen penningwerden,*) de mach syn want vorsnyden unde stan negest unsen wanttelden.

Item eyn jewelik wantsnyder schal vulle mate geven unde enschal sin want anders nicht nomen men dar he dat vor koft heft.

In den achte dagen na sunte Michaelis dage so schal eyn jewelik myt syneme wande wedder uppe dat wanthus varen unde eyn jewelik see, dat nymant deme anderen schaden do, unde der lofynnen schal men nicht enbreken, der selschop want sy all afgefaren.

Item eyn jewelik wantsnydere mach syne kisten stan laten bet in sunte Gallen dach sunder broke, ifte he wille; steyt se lengere, he schal dat beteren myt III ß.

Item wanner se wedder uppevaren synd darna des mytweken morgens, enschal nymant upsluten, id ensy dat unser dar achte tosamende syn, de mogen eyndrachtliken upsluten, ift dar nynen swornen hadden; und dessulven dages schal men de kistenhure upnemen, XV ß van enem jewelken, unde wan de sworne den kemmereren de hure bringen, so plegen de kemmerere van des rades wegen de selschop to erende myt enem stoveken wynes.

Item nemant schal sin want uppe de bank setten vor synes nabers kisten, he endo dat myt synes naburs willen. Wert he darumme beclaged, he schal dat beteren myt III ß.

Item ok enschal nemant syn want hoger upstapelen vor siner kisten uppe der bank, dan VI stucke smales Engels. We sin want

---

*) *Hdschr.:* penningk wat den.

utsettet, de schal dat wedder insetten alse he ersten kan, dat he synem nabure nynen schaden do.

Item kemen koplude uppe de lofynnen efte up dat wanthus unde spreken in dat gemeyne: „wy hadden gerne want“, edder: „ick hadde gerne want“, so schal nymant spreken: „wat*) wande wolde gy hebben?“ men he mach spreken: „des is hyr genoch veyle“. Nemant endegedinge myt den luden, mer malk ga vor syne kisten; vor wes kisten de koplude negest komen, de spreke en to unde vorkope en, ift he kome.

Item droge en kopman wand umme besyndes willen unde wolde darna to eneme anderen gaen unde halen ok want umme besyndes, des schal men nemande staden, id ensy dat he dat ander want wedderbracht hebbe synem nabure.

Item ok enschal nemand deme anderen des staden, dat men des enen want by des anderen bringe uppe der lofynnen umme besyndes willen, id ensy dat dat myt beider wantsnyder willen sy.

Item ok enschal nemant syn want also loven, dat he enes anderen mede lastere. We dit dede, de broke were mehr denne dre schillinge, unde queme des to der warheyt, men scholde em syne kesten toslan laten so lange he der kumpanye willen maked hadde. Wolde he dar wedder spreken, men scholde darmede varen vor dem rade, alse voreschreven is van der unbescheydenheyt.

Item des mytwekens schal nyn sworne orlef geven up to slutende, er de selscop endrachtliken upslut.

Item wanner de sworne tosluten heten, so schal nymant mehr vorkopen, id ensy dat rede koplude mit eme dingen; so do he de dore vore to so lange, bet de kop gegan is, so slute he denne to und neme dat geld uppe der lovynnen up. Verkofte he mit vorsate, up synen broke de is mehr dan III ß, deme schullen de sworne syne kisten heten tosluten so lange, bet he der selschop willen heft gemaked. Spreke he darwedder, men schal darmede varen vor dem rade, alse vorschreven is van der unbeschedenheit.

Item ok enschal men des mytwekens to myddage nicht enupsluten, de klocke hebbe XII slagen, unde to deme mynsten schal orer veer wesen, de dar endrachtliken upsluten. Welk man de er upslote myt vorsate, dat were desulve broke alse hyr vore steit myt der unbeschedenheyt vor deme erliken rade.

Item alle der hilligen avende der men hoger nicht en viret den lik deme hilligen sondage, wan dar sloten ys heten, mogen de sworne orlef geven de wile dat men vame dage sen kan.

---

*) *Hdschr.:* wantwande.

Item weret dat vorstorve van unser selschop de nene erfnamen na enlete, de to syner kisten horden, wan de III weken umme komen sin, so schollen de wantsnider de kisten bewaren und leggen de wosten kisten in de horne.

Item weret dat we vorstorve unde erven nalete de nicht berede weren to snidende, dewile de erven dat wachterlon utgeven willen, so schal de kiste mede umme varen.

Item were jemant van unser selschop de myt vorsate dat wachterlon utgeve, uppe dat de kiste myt em umme vore, dar schal men by varen alse myt der unbeschedenheyt.

Diese und die beiden folgenden Urkk. im Lüneb. Arch.; gleichzeit. Abschr. Eine neuere Abschr. ex originali *von Gebhardi in Kgl. Bibl. zu Hannover. Dieses Original ist jetzt verschwunden.*

4. **1413, Oct. 20.**

Na godes gebord alse men schref veirteinhundert darna in deme XIII. jare in der elvendusent megede avende, do ward de selschop der wantsnydere des endrachtliken een, dat se unseme scheppere unde unseme gode to eren willen viren alle sondage unde alle der hilligen dage, de de hillige cristenheit plecht to virende lyk deme hilligen sondage bynnen Luneborg, behalven utesproken vyf hillige dage, de hyr naschreven stån. De erste is de sondach, alse me to unser leven frouwen plecht to begande de jartyd orer kerkwiginge; de andere is sunte Jurgens dach, ift he queme uppe den hilligen avend ift uppe den negesten dach, alse me unser vrouwen jaretyd plecht to begande; de drudde is sunte Philippus und sunte Jacobus dach, ofte de ok uppe desse vorbenompten jaretyd quemen; de veirde is sunte Michaelis dach; de vyfte is de sondach de nagest sunte Michaelis dage kumpt. Desse dre hilligen dage hebben sick de wantsnydere beholden to brukende gode to eren unde deme meynen volke to nutticheit in allen tyden; de anderen twe hilligen dage wan de nicht enkamen uppe de jartyd, so schal men se viren lik den anderen hilligen dagen, unde nyn wantsnidere schal upsluten dat wanthus efte syne kisten umme kopes unde vorkopes willen, id enwere, dat men ener luderen behovede to eneme kinde to dopende unde dat men wandes behovede up eyn lyk to leggende.

Item were weme des nod, dat he to markede moste varen, de mach syn want toslan uppe der lovyen nicht under myssen, sunder wan de homysse ute ys, so bidde he orlef van unsen swornen unde sla to. Kumpt we uppe den hilligen dach myt syneme wande to hus, de mach dat uppe de lovynnen slan so lange, bet de homysse ute

ys unde schal dat uppe dat wanthus bet des negesten werkeldages stan laten, so sla he dat up unde vlyge dat alse id eme bequeme is.

5. 1414, Juni 19.

Im jare unses heren alse men schref veirteinhundert und in deme veerteynden jare, des dinxstedages vor sunte Johannis baptiste dage, wart de selschop des endrachtliken en, dat men uppe dem bouwe vor dem radhuse nenerleye tafelen stole efte benke schulle setten ifte schicken anders wen also alrede stan, dar me wand uppe togen moge in deme dage alse men unser leven fruwen jartyd plecht to begande orer kerkwiginge. Hyr hebben her Tobink unde Bubover eren broke umme leden.

Item ok enschal men to der sulven tyd nen want stan laten mer wen eneme kopmanne edder den de van ener selschop syn.

6. 1521.

Wantsnider wilkür.

1. Anno domini vofteinhundert ein und twintich heft ein ersam rad desser lofliken stad Luneborch vor gut angesehen und uns wantsnideren bie namen Albrecht Wichtenbeke, Jacob Wittehovet, Frantz Wittinck, Hinrick Riken, Valentin Lorberen, Jacob Wenken und Robke Urbrocke, vorgunnet und nagegeven, ein jedern want in unsen husern kelren edder wor uns dat gelevede, so in anderen bigelegen steden geholden wert, to snidende.

2. Derhalven sint wy vor dem ersamen rade erschenen und up dat flitigeste den rad angefallen und gebeden, dat de uns by unsen olden hergebrachten gewanheiden frigheiden und gerechtigheiden ut gunst und gnaden laten, ok darby boschutten boschermen und hanthaven mochte, und sunderlich na lude der schrift de wy dem ersamen rade van stunt schriftlich avergeven, darinne unse rechticheit, wo allenthalven unse vorfaren gehadt und geholden, bogrepen is, und ludede van worden to worden wo naschreven:

IHESUS MARIA ANNA.

3. ERSAME wolwise leve heren, so und alse juwe ersamheide uns wantsniders van dem wanthuse gewesen und einen jederen den juwe ersamheide darmet bolenet, in unsen huseren kelren efte wor uns dat bolevet, want to snidende vorgunt und nagegeven, dat wi juwen ersamheiden gantz hochlich und denstlich bedanken.

4. So willen wy nicht twivelen, so wy ok hirmit up dat denstlikeste bidden, juwe ersamheide uns by den gewonheiden und

gerechticheiden gunstichlich willen laten und darby beholden und beschermen, wo wy und unse vorfaren gehat und sunderlich so hir nafolget.

5. Alse wan ein ersam rad einen met dem wantsnede belenet, so is sodans jeher dorch de heren kemereren unsen swaren efte vorstenderen vorwitliget und de efte den namkundich gemaket, und so desulve datjenne, wes unse vorfaren und wy gedan, to donde geneget, so heft men densulven jeher wo billich de broderschop nicht geweigert, dan gudwillich dar ingenamen, so men ok noch to donde schal willich und gehorsamlich sin.

Item so gift desulve erstlich twelf schillinge to dem steinwege up der Oldenstad. Item eine collacie in dem winkelre. Item noch eyne kost na vormogenheit, wan der broderschop dat bequeme is.

6. Item we bether kumpanie met eynem want to snydende gemaket, is der broderschop ok twelf schillinge to dem steinwege und eyne redelige kost na syner vormogenheit to donde plichtig. De mach denne wedderum in anderen collacien und kosten, so darna schien, gelik eynem fulbroder kamen.

7. Item vorstorve ok sin hovetmann, dem de lenware vorlenet is, de neine erven hadde, so mach sin kumpane des snedes bruken jar und dach na sines hovetmannes dode, und so ein rad densulven darmet wedderumme belenen worde, so is desulve der selschop nicht mer dan eine collatie im wynkelre to donde schuldich.

8. Item weret dat we vorstorve van unser selschop de neine erfnamen, de to siner lenware horeden, nalete, wan jar und dach umme gekamen sin, so is stets de lenware vorfallen an den ersamen rad.

9. Item weret dat we vorstorve und erven nalete, de nicht olt genoch weren to snidende, dewilen de erven dat wechterlohn ut to gevende geneget, so mach de frowe van des sones wegen bruken den snede so lange, dat de sone mundich wert.

10. Item eft jemand van uns broderen tegen und wedder de selschop nicht billich handele und de sulfte sick nicht tegen unse sworen und vorstendere gehorsamlich to schickende geneget were und wy sodans sampt efte besunderen sin unbillich vornement tegen juwe ersamheiden vorclageden, dat alsedenn demsulften, wo bether geschien, sin fenster to to holdende und nein gewant to vorkopende mochte gebaden werden bet so lange se dem ersamen rade, ok der broderschop darvor wandel und afdracht gemaket und sick neffen den anderen broderen likformich to holdende gesinnet is.

Item wanneir de wechter tegen den market Michaelis de steden dar men met dem wande stan schal reine gemaket, heft men densulven nicht mer dan twe schillinge samptlich gegeven.

Item wan de selschop umme de steden dat loth geworpen heft, so plecht men dat wechterlohn up to nemende und einem isliken wechter twe schillinge to gevende.

11. Item so is ok ein loflik herkament, dat de selschop in den achtedagen Michaelis plegen ein loth to werpende umme eine bequeme stede, dàr denne de vorstendere efte sworen der selschop eine collacie don und darto de stadvaget werd gebeden, umme der orsake, dat de sworen efte de oldeste dem vagede vorwitliget dat bether geholden is worden: Eft jemant uns in dem sulfen markede etwes stele und de sulfte deder met ellen efte fusten daraver getuchtiget worde, dat men darum neinen broke dorfte liden; und derhalven gift men dem vagede twelf schillinge Lübisch efte ein hosendoek, wes he darvan hebben wil.

12. Item in dem markede Michaelis plecht de stadvaget de ellen to meten, und wan he dat don wil, so gan unse swaren mit ome.

Item wes loth to der murenwart fallet, de moten ore kisten setten des vormiddages, und de negest dem dore dat tofallet, de mot sine kisten setten fro morgens, und de anderen vort negest to rechter mate, so dat id nemande hynder efte schaden dede. Und weret dat ein dem anderen hynder efte schaden dede und dat vor unsen swaren vorelaget worde, de moet dat beteren met eyner mark penninge to den lichten.

13. Item in sunte Michaelis avende, wan to sunte Johanse to der vesper to hope geludet is, so plegen de richteheren sampt dem stadvagede up der Oldenstad to kamende, dar unse swaren und alle de in unse selschop horen ok moten kamen und dar so lange bliven, dat men met den Hamborgeren wantsnideren gelotet heft.

Item in sunte Michaelis dage, wan de klocke elven geslagen heft, so plecht men de lovinge to makende, darna mach ein jewelik met sinem wande upfaren, wan eme dat bequeme is.

Item ein jewelik wantsnider moet hebben einen wechter met eynem spete und eynem iseren hode, darto eine luchte, darin ein licht schal bernen vor siner wantkisten bet so lange, dat de erste misse ut is und dat men van dem dage sehen kan.

Item wan ein wechter worde befunden, dat sin licht ut gegan were vor dage, des sulften wechters hovetman moet dat beteren met dren schillingen.

14. Item ok moet und schal nemant dem anderen sine koplude entthien efte entropen, averst wan se aver den ronnensteine sin gegan, so mach desulve den, de siner kisten tom negesten sin, woll anspreken, eft he will.

15. Item ok schall und moet nemant kumpanie hebben van unser selschop mit denjennen, de dar want sniden in dem love by broke eine mark penninge to den lichten.

16. Item ein ersam rad heft to orer lenware beholden de frigheit und gnade, dat nemant under dem love want vorkopen moet sunder wit und graue, van werde de elle to dren schillingen, und desgeliken de Hamborger, de benedden uns stan under dem love, scholen und moten nein want anders sniden dan benedden dren schillingen, besunderen utgenamen Engelsche doke.

17. Item ein jeder wantsnider schall und moet fulle mate geven und sin want nicht anders nomen, men dar he dat vor gekoft heft.

18. Item so schall ok nemant sin want also loven, dat he eines anderen darmede lestere, und we dat dede, de broke steit by den sworen, und desulve sin fenster so lange schole toholden, bet tor tyd he der kumpanye wille gemaket, und so he dar wedderspreken wolde, so is alsedenne billich, dat ein rad, wo vorgeschreven, one dat to to slutende gebiede.

Item anno verteynhundert drutteyn, in der elfdusent junkfrouwen dage,*) hebben unse vorfaren eyndrechtichliken gade to love und to eren bewillet und angenamen, so wy ok to donde und na to folgende erbodich, dat men alle sondage und hilgedage, de hyr bynnen to firende upgenamen, firen schollen und willen, so dat men neyn gewant schole vorkopen efte utsniden by broke eyne mark penninge, besunderen utgenamen vief hilge dage so hyr na boschreven stan: de erste is de sondach jubilate; de ander is sunte Jurgens dach, efte he queme in der weken jubilate; de drudde is sunte Philipps und Jacobs dach, eft de ok queme in dem market jubilate; de vierde is sunte Michaelis dach; de vofte is de sondach, de na sunte Michaelis dach komet, de sick unse vorfaren beholden hebben to gebrukende gade to eren und dem gemeynen folke to nutlicheyt in allen tiden.

19. Ersame wolwise leve heren, alle desse vorschreven puncte und artikel hebben unse vorfaren jeher gehat und geholden. So nu eyn ersam rad uns dat wil vormeren efte vormynren, stellen wy alse de gehorsamen in juwer wisheiden handen, averst unse denstlige bede were woll, dat juwe ersamheide uns desse nageschreven artikel ut gunst erhoren vorgunnen und nageven willen.

20. Alse dat ein ersam rad uns mochte setten eyn tal to soven personen, darmet eyns ersamen rades lenware nicht gekrenket und wy darvan unse neringe beholden mochten.

---

*) *Vergl. IX, 4, S. 82.*

21. Item eft jemant in des ersamen rades lenware tastede, id sy koplude efte schrodere, und derhalven brokhaftich worden, dat van dem sulften broke uns de drudde pennink, wo oldinges na utwisinge unses bokes gewest, mochte gehandreket werden, darmet wy de lichte und sust wes unser broderschop tor ere gades und tom besten der gemeynheit desser lofliken stad Luneborch van noden, mochten holden hebben und gebruken.

22. Item eft jemant van uns efte unsen nakamen de arbeit des wantsnedes mochte vordreten und alsedenn jemant vor synen frunt efte truwen knecht einen ersamen rad anfallen und biddende worde, umme den sulften met dem wantsnede to belenende, dar de sulfte, de also met gudem willen dem ersamen rade den wantsnede vorlet, der bede mochte erhoret und vor eynen anderen fromden getweden werden.

23. Und weret eyn ersam rad uns desse vorschreven dre puncte to vorgunnende geneget, so were wol unse denstlige flitige bede, dat juwe ersamheide desulvigen sampt allen vorschreven artikelen to ewigem gedechtnisse in eyns ersamen rades bokeren mochten vortekenen laten, dat synt wy umme juwe ersamheide alse de gehorsamen to vordenende bereit.

Finis.

24. Item so hebben uns de ersamen vorsichtigen here Hinrick Gronehagen und here Ludelof Stoterogge, radmanne und nu tor tid kemerere to Luneborg, van wegen und in staet des ersamen rades gesecht, dat eyn rad uns sampt und besunderen alle puncte und artikele, so unse avergegeven schrift vormeldede, wo vorschreven, ut gunst und to behof ores lenes wolden vorgunnen und to gebrukende nagegeven, utgenamen den latesten artikel, de dar sick anheft: „Eft jemant van uns efte unsen nakamen de arbeit des wantsnedes mochte vordreten“ etc.,*) welkeren artikel eyn rad to Luneborch ut redelikem bedenke nicht ingan und uns erhoren konde, besunderen den sulften frig beholden wolden, und ok wolde eyn rad vorfugen, dat de im denkelboke in aller forme, wo wy de avergegeven, to eyner bovestinge und ewiger gedechtnisse scholde registrered werden.

25. Item desse unse vorgeschreven schrift is registreret im denkelboke in dem hundersten und veftigesten blade.**)

26. Item in dem sulften jare alse uns dut vorgunt und nagegeven is, synt gewest regirende personen des rades de ersamen wolwisen

---

*) *Oben Art. 22.*

**) *Findet sich in den im Lüneb. Arch. erhaltenen „Denkelbüchern“ nicht verzeichnet.*

heren Jacob Schomaker, Hartwich Stoterogge, Diderick Elver, Lutke van Dassel borgermestere, Hinrick Gronehagen, Johan Dorink, Meyne Schelpeper, Hartwich Vischkule, Lennhart Tobink, Diderick Dusterhop, Ludelof Stoterogge, Hans Polde, Brand Tzerstede, Hinrick Wulsche, Hartwich Schomaker und Jheronimus Witzendorp radmanne to Luneborch.

Lüneb. Arch., Acta gen. der Gewandschn., gleichzeit. Hdschr.

7. 1521 *mit einem Nachtrage von* **1530, Aug. 16.**

Anno domini vefteinhundert und eyn und twintich is dut bok dorch de wantsnider angehaven to der grunt und meninge, dat men darinne na desser tid schal schryven alle dejenne, de den wantsnede angenamen, up wat dage one de van dem ersamen rade vorlenet und up wat dage und jare de van dessem jammerdal gescheiden is und darto de gerechticheyt der wantsnyder und wes se an renten hebben und darvan wedder utgeven scholen, und de rekenschop so de vorstendere alle jar don und sust ok wes den wantsnyderen belanget, so dat de nakomelinge dat also vortan in ewich mogen holden waren nafolgen und fullenbringen.

Na Cristi gebort vefteinhundert im eyn und twintigesten jare synt de wantsnydere desser lofliken stad Luneborch eindrechtichliken avereyn gekamen, ok bewillet und angenamen, dat se und ore nakamen na desser tid stets twe swaren efte vorstendere willen und scholen kesen, de twe jar na eynander de broderschop mede up to nemende und ut to gevende schollen vorstan und ok in anderen dingen de broderschop antreffende to donde und to latende bevel hebben, und alle jar de rekenschop vor der gantzen broderschop don und eyn van one de rekenschop hirinne met synes sulves hand schriven, so dat men darut moge vorstan und leren, efte de broderschop tovorn efte to achter is, und also in ewich schall geholden werden.

Witlik sy allen und jederen unsen nakamen, dat de wantsnidere synt ut to gevende jarlikes plichtich wo nageschreven. Und wo woll vor etliken jaren ungelike meher in gades ere und sust utgegeven is worden, so synt doch de rente und hovetstol, de darto dorch milde herten gegeven, med der tid vorkamen.

Item achte schillinge to dem Hilgengeiste up dem markede, alse veer ß dem kerkheren to denkelgelde und 4 ß up dat kor to einer memorien van seligen heren Lutken Tobinges wegen, den de kerkhere, wo vorschreven, alle hilge dage up dem predikstole schole gedenken. Item 8 ß to dem Hilgengeiste up dem markede, alse 4 ß dem kerkheren to denkelgelde und 4 ß up dat kor to eyner memorien seligen

Meynen Roders. Item 8 ß tom Hilgengeiste up dem markede, alse 4 ß dem kerkheren to denkelgelde und 4 ß up dat kor to einer memorien van wegen seligen Hans Stangen. Item 4 ß gift men dem kostere to dem Hilgengeiste alle sunte Johannesdage vor de veerteyn luchte up der krone to entfangende. Item in der vorgenanten capellen tom Hilgengeiste dar holdet men 13 lichte up eyner kronen.

* * *

Item is ok belevet van den wantsnideren, dat nemant schal des anderen jungen meyden, de junge sy dan ein jahr lang van deme anderen wantsnider gewest.

Ok hebben de wantsnider belevet samptlik und besunderen: wan de olderlude de wantsnider vorboden laten up ein klockenschlag, we dan up den schlach dar nicht were, schal dat beteren met VI ß. Geschen dinstags na Eusebii im XV^c^XXX. jare.

So und als ein ersam rath to Luneborg dat hus, dat plach de marstal to wesen, to eynem wanthuse heft torichten laten, hebben sine ersamheide dorch de ersamen heren Ludolf Stoteroggen und heren Hinrick Garlop mit den wantsnideren handelen laten, so dat de Luneborger wantsnider dat korte hus na der muren belegen vor sick hebben to bruken. Darvor schal eyn isliker den market over dem rade geven III mark IIII ß.

Auszug Gebhardi's in Kgl. Bibl. zu Hannover „aus d. (jetzt verschwundenen) Original der Wandschneider-Lade".

8. 1570, Juli 21.

Die gemeine wantschneider zu Lunenburg an einen erbarn wolweisen rath.

Erbare hoch und wolweise herren. E. e. w. seind unsere gehorsame schuldige und bereidwillige dienste mit besonderm fleisz jederzeit bevor. Groszgunstige gebietende herren. Nachdeme wir an unser täglichen narung von jaren zu jaren je leng je mehr wider unsere habende lehenwar merklich belestiget und verkurtzet werden und wir in abstellung der angemaszten beschwerung und neuerungen bey e. e. w. billig hilf und fürtretung zu suechen, haben wir unvermeidlich nit umbgen konnen, e. e. w. unsere beschwerunge artikelweise kurtzlich und einfellig zu vermelden, gantz dienstlich und instendig bittend, e. e. w. dieselbigen gunstiglich von uns annemen, mit ernste betrachten und abschaffen wollen.

Erstlich ist unserer lehenwar zukegen gehandelt und von einem erbaren rad zu abbruch unser burgerlichen narung uns zum hochsten beschwerlich eingereumet und verstattet worden, dass die Hamburger

wantschneider das market, welches auf jubilate gehalten und in vorzeiten kein market, sondern „der bruder afflat zu unser lieben frauwen" geheissen worden, auch nur drey tage und nicht lenger gewartet, mit irer wahre besuchen, geleich uns ausstehen und ihr want nicht allein bei gantzen halben und viertheil laken, sondern auch bei elen, halben und gantzen nach ihrer besten gelegenheit verkaufen.

Und ob nun woll nicht ohn, dass sie auf unsere klagen von einem erbaren rade darumb in straf genommen, so wird es doch deshalben nicht desto weiniger von ihnen underlassen, ja sie darfen sich woll ausdrucklich lassen vernemen, ob sie bereit dem gerichte ein thaler oder etzlich zu straf geben, darumb sey ihnen gar weinig, weilen sie etzliche hundert gekauft, und dass wir es als die inwonenden wandschneider nicht desto weiniger, unangesehen, dass es unser wollhergebrachten gerechtigkeit entkegen, ansehen und leiden mussen.

Zum andern ist von alters hero daruber gehalten worden, dass die Hamburger wandschneider auf S. Michaelis markede keine ander laken dann alleine Engelsche, Leidische, Hagensche und Hornische verkaufen dorfen, jetzo aber werden von ihnen allerley gewand, wie das nahmen haben mag, allen uns gemeinen inwonenden wandschneidern zum merklichen schaden und unser gerechtigkeit zuwider ohn underscheid verkauft und ausgeschnitten.

Zum dritten wird auch befunden, dass die wullenweber, welche doch ihr eigen gut ampt haben, teglich ihr eigen bey ellen ausschneiden und verkaufen und uns damit teglichen grossen schaden in unser narung thun, welches auch unser lehenwar und dem alten wolhergebrachten gebrauch zuwider und entkegen.

Imgleichen sollen auch etzliche under den schneidern sein, die in ihren heusern laken und gewand haben und denen, so bey ihnen arbeiten lassen, es sein herren, junkern oder gemeine burger, davon zu rocken und andern kleidern verkaufen, welches auch unser lehenwar zu entkegen und zu versmelerung unser narung getrieben und gestadet werd.

So ist es auch vor undenklichen jaren her gebruchlich gewesen, dass die wullenweber schneider und sunsten etliche burger in S. Michaelis markede keine andere laken dan alleine weisse und grauwe ausschneiden mugen und den uberbleibenden rest den wantschneidern verkaufen mussen. Nun aber verkaufen sie allerley gefarbte, sowoll Engelische als geringe tuecher, und wan die freiheit des markts ein end hat, nemen sie die ubrigen unverkauften laken in ihre heusere und sneiden dieselbigen aus nach irem besten gefallen und willen und verkaufen ausserhalben des freien markts ebensowoll gefarbet und un-

gefarbtes wand, als wir wandschneider thun; welches uns ungelegen und keineswegs ferner zu leiden ist.

Zum funften understehen sich auch etliche andere burger, die doch die not dartzu nicht furdert und ahn das genoch begutert, gleichsfals rocklaken und anders under sulfmeistern und burgern auszuschneiden und zu verkaufen, dadurch uns auch inpas in unser narung gethan und der lehenwar zuwider gehandelt wird.

Zum sechsten ist auch wahr, dass der wandschneider nicht mehr als vier oder funf, zum hochsten sechs vor alters haben sein mussen, jetzo aber sein unser weit mehr, und wann zu besorgen, dass noch vil mehr kunftig damit von einem erbaren rade belehnet werden mochten und uns dasselbige zum augenscheinlichen verderb gereichen wurde, bitten wir auch ein masz darinne zu halten.

Wan denn obarticulierte neuerungen alle mit einander wie angezogen unser lehenwar altem gebrauch und herkommen zuentkegen und uns, den wandschneidern, allgemein zum eussersten verderb und nachtheil gereicht, auch uns in dem eyde welchen wir bey empfangung der lehenwar geleistet ingebunden ist, alles, so wir der lehenwar zuentkegen gehandelt spuren oder vernemen, zu entdecken und anzuzaigen: so haben wir nicht underlassen sollen, e. e. w. sollichs hirmit jetzo nach gelegenheit mit dienstlicher bitte, dass dieselbigen neuerungen, die jetzo angetzogen und noch befunden werden mochten, mogen abgeschaffet und zu abbruch und undergang unser narung hinfurter nicht gestattet oder damit lenger zugesehen werden.

Des willen wir uns hinwiderumb in allem schuldigen gehorsam kegen e. e. w. also erzeigen, dass dieselbigen anders nicht dan alles was gehorsamen underthanen und burgern woll ansteit und geburet von uns spuren und im werk befinden sollen, und seines hochsten vermogens umb e. e. w. zu verdienen sampt und besonder mehr dan wilfertig und beflissen e. e. w. dem almechtigen bevelende und derselbigen gunstigen bescheid hierauf erwartend.

Datum Lunenburg den 21. Julii anno 1570.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Gewandsch., Act. gen.

X. Glaser.*)

1. 1596.

Der glaser neue rollen.

Zu wissen, obwoll beide empter, mahler und glaser, von langen jahren hero als von anno ein tausent funfhundert ein und zwanzig zusammen gehalten und vor ein ambt und zunft geachtet, dasz doch ein erbar hoch und wolweiser rath alhie, weiln befunden worden, dasz allerhand miszverstande zwischen ihnen beiderseits vorgefallen und eingeriszen, sie nunmehr von einander gesetzt und jedem teil seine sonderbare ordnung und rollen, wornach sich hinfüro meister und geselle regulieren und zu richten haben sollen, gegeben und mitgeteilt; wie ire erb: hoch: w. sie auch hiemit von einander scheiden und dem ambte der glaser ihre eigene rollen geben, folgender gestalt und also:

Erstlich soll ihnen, den glasern, vorgonstiget sein, jehrlich zwene ihres mittels zu alterleuten ihres ambts zu verordenen, welche einem erbarn rathe, wie gebreuchlich, solcher ihrer altermanschaft gebürliche pflicht und aide leisten sollen.

Vors ander soll hinfüro kein glaser sich alhie heuslich niederlaszen noch meister werden, es geschehe dan solches mit vorwiszen und vollwort eines erbarn raths, auch dasz derselbe ein wolbewanderter und seiner arbeit volkommener geselle sey, seine meisterstücke unstrafbar mache und vorfertige, die gewonliche sechs mark zu behuef des ambts stucke walles und büchszen erlege, auch bürger und bürgerswert sey und an keinem anderm ort zuvor sich gesetzt noch sein eigen feuer und rauch gehabt.

Zum dritten soll auch derjenig der das ambt begert und meister werden will, wan er in der morgensprache daszelbe wie gebreuchlich eschet, seinen lehr- und geburtsbrief, dergestalt dasz er damit bestehen kann, darreichen und aufweisen, und nach befindung deszelben und der beschehenen zulaszung, ehe dan er vor sich selbsten zu arbeiten anfahet, die bürgerschaft gewinnen, dan sonsten soll keiner alhie weder neue fenster machen noch alte flicken.

Zum vierten, nehme auch einer dieses ambts eine unehrliche person, so ihre ehre vorschertzt, zur ehe, dieselbe soll geachtet und gehalten werden, wie solchen personen geburt und in andern ehrlichen zünften desfalls alhie zu Lüneburg gebreuchlich ist.

---

*) *Die Glaser bildeten mit den Malern bis 1595 ein Amt; siehe daher deren ältere Rollen unter XVIII. Maler.*

Zum fünften soll ein jeder meister darob sehen, dasz sein bley gut und wolgewunden sey, auch die farben dergestalt in das glas und schilde gebrandt werden, dasz man sie mit handen nicht abreiben oder kratzen konne, bey straf eines halben talers einem erbarn rathe von jedern tafel fenster und dem ambte einen schilling.

Zum sechsten soll er auch mit gutem zinn die fenster loeden und keine fuegen darin ungelötet vergeszen bey straf wie oben vormeldet.

Zum siebenden, do ein meister ein arbeit verdingte und er schlüge dieselbe unfleiszig von der hand dergestalt dasz clage darüber keme, es auch von den alterleuten mangelhaft befunden würde, der soll für die arbeit gebürlichen chör und wandel thuen und uber das von einem erbarn rathe nach billiger ermeszigung gestrafet werden.

Zum achten soll sich kein meister unterstehen, dem andern seine gesellen abwendig zu machen oder zu entmieten, inmaszen dann auch keiner unter ihnen einen anrüchtigen gesellen, so seiner ubelthat offentlich uberwunnen und sich deren nicht zu entlegen wüste, wiszentlich halten oder in seiner arbeit gebrauchen soll, bey wilkürlicher eines erbarn raths strafe und dem ambte zwey pfundt wachs.

Zum neunden, würde auch ein meister oder geselle zum begrebnüs oder sonst gefordert und verbotschaftet und stellete sich gebürlich nicht ein, der soll vor jedes auszenbleiben geben einen schilling zue behuef der lichten.

Zum zehenden, wann ein meister einen jungen in die lehr auf und annehmen will, sol er das thun mit vorwiszen und in gegenwart der alterleute und des jungen eltern, freunde oder sonst anderer glaubwirdigen burger bey straf zwey pfundt wachs, künftige disputation zu verhüten.

Zum eilften sollen auch die alterleute alle monat bey ihren aiden in ihrer ambtbrüder werkstette gehen, jedoch ohne ainige vorhergehende verwarnung, derselben ihre arbeit besichtigen und alle so darunter strafbar befunden, ferner zu verfertigen verpieten, bey straf einer mark dem rathe und einen schilling dem ambte, so yemant wider solch verbot handelte. Inmaszen sie dan auch ferner bemechtigt sein sollen, wan sie vormerken, dasz fuscher oder störer, so das hantwerk vermuge dieser rollen redlich nicht gelernet, alhie vorhanden, dieselbe mit vorwiszen der gerichtshern nebenst dem burmeister und andern gerichtesdienern zu visitirn, ihr werkzeug zu nehmen, aufs neu beude zu bringen und ihnen ferner zu arbeiten durch sie, die gerichtshern, kraft dieses verboten werden mit der entlichen verwahrung, do sie sich deszen uber beschehenes solches verbot weiter anmaszen

würden, dasz alszdan ein erbar rath sie mit herter straf zu belegen und zu gebürlichen gehorsamb zu bringen wiszen will.

Zum zwelften sollen auch sonsten die alterleute von jederer strafbarn arbeit gebürliche brüche inhalts vorgesetzter artikul ernstlich fordern und davon jerlichs den hern beysitzern sowoll als dem ambte das ihre bey ihren eyden treulich zustellen und behandigen.

Zum dreizehenden, würde sich auch in diesem fall yemant den alterleuten widersetzig machen, denselbigen will ein erbar rath gleicher gestalt zu geburlichem gehorsamb wol wiszen anzuhalten.

Alle vorgeschriebene stucke und articul sambt und besonders helt sich ein erbar rath zu verandern, zu mehren, zu mindern, auch nach erheschung der gelegenheit genzlich abzuetun und aufzuheben hiemit austrücklich bevor, so dem gemelten ambte und hantwerk der glaser zu ihrer erhaltung, auch zu behuef des gemeinen nutzes gegeben sein im jare nach Christi unsers ainigen erlosers und seligmachers geburt tausent funfhundert neuntzig sechs.

Lüneb. Arch., Donat. II, f. 135' sqq.

XI. Goldschmiede.

1. **Um 1400.**

Dyt is dat gesette und bot dat wy goltsmede to Luneborg hebben van unsen heren borgermesteren und radmannen darsulves und dat unse werkmestere, de des jares to unsem ampte dem rade sweren alse unse und anderer ampte wonheit is, und wy in bestendicheit truweliken vorwaren scholen und willen.

Umme de gůde des sulvers der goltsmede schal me dyt alsus holden. De werkmestere scholen vlitigen ummegan alle wekene und eschen alle sulver vorwracht und unvorwracht, und dat schal eyn yewelk bringen uppe de werkbank by sinem eede. Is yd vorwracht, so schal me dat steken und gloyen, kumpt yd brůn ute der gloye, so schal me dat gemakede werk entwey slan und des anderen sulvers nicht vorarbeyden, yd ensy also gud, dat yd wyt ute der gloye kome an beyden syden; und dar sulk sulver by gevunden worde, de schal dat dem rade wedden mit sostich marken und dem werke vorbeteren mid dren schillingen, und wur yd alsus gevunden werd, dat scholen

de werkmestere dem rade melden by eren eeden; kumpt aver dat sulver in dem steke edder in dem schave wyt ute der gloye an beyden syden, dat mach me vorarbeyden und vor gud holden. Doch so schal de afgank an der lodigen mark nicht meer wesen by dem vorscreven broke wen eyn lod.

Item enschal me neen dink vorloten mit tene alse louwen, arne und nenerleye dink, id ensy nodsake, alse schiven in schalen edder eft eyn oseken edder nagel efte desgelyk afbreke, dat schal me maken alse me ringest kan.

Ok enschal me neen vorguldet dink verwen.

Item enschal hyr neen goltsmed lansulver upstriken, men he schal dat upslan alse hyr eyn wonheit is by enem broke van dren schillingen.

Item neen goltsmed schal hyr eyn glas vorsetten in vingeren, in bogen, in spanne, in neen goltwerk, dat dar nemand mede bedrogen werde. Dede we dat dar enboven, de schal dat dem rade vorbeteren mit sostich marken und dem ampte mit dren schillingen.

Item enschal hyr neen goltsmed eyn ingesegel graven men dem yegenwardigen manne, deme dat tohoren scholde, ane unse borgermestere de heten em dat. We dat dar enboven dede, de schal losen sines sulves hals.

Item enschal hyr neen vromet ingesegelgraver wesen edder sitten, dat dar neen arch af enkome, und deme scholen unse werkmestere dat vorbeden. Wel he des nicht laten, so scholden se en bringen in borgehand.

Item hyr enschal neen butenman, kremer noch goltsmed utestan edder noch marketdage holden mit redem goltwerk und sulverwerke, men in dem jare dre dage, ane den vryen Michaelis market und ane andere markededage, de unse heren de rad vryg holden willen, he mach wol unvorsettede stene und parlen eventur veyle hebben. We dat dar boven dede, den scholen unse werkmestere bringen in borgehande, de schal dat wedden dem rade und ok dem werke.

Item welk kramer edder man, de hyr market holt myt redem sulverwerke, deme scholen unse werkmestere seggen,*) wen se dat wetet, heft he sulverwerk dat nicht gud enis, dat schal he nicht veyle hebben und syck waren vor schaden. Beholt he dat vordan veyle, so mogen unse werkmestere nemen van allerleyem und beseen dat. Is dat nicht gud, so mogen se ene bringen in borgehand. Were dat he dewyle vorvluchtich worde, so scholen se dat beholden by dem

*) *Hdschr.:* secgen.

werke jar und dag; kumpt he aver in jare und dage nicht wedder, so schal me dat sulverwerk antwerden dem rade; kumpt he aver wedder und dat sulver nicht gud enis, so schal sin broke by dem rade stan.

Item enschal nemand noch kremer missinges boge noch kopperne boge veyle hebben, de alumme vorguldet sint, dat dar nemand mede bedrogen werde, und we de hedde, deme scholen unse werkmestere dat vorbeden. We dat dar enboven dede, de schal dem werke dat vorbeteren mit dren schillingen.

Item enscholen noch enwillen wy nemande to enem sulvesheren in unse ampt nemen, he enhebbe sesz lodige mark sulvers unvorborged, darto schal he vorborgen, dat he enen jewelken, eft he weme wes plichtich were, bynnen jare und dage to rechte vuldon und nicht vlotvorich werden wille. Desulve schal ok hyr tovoren eyn ganz jar gedenet hebben, er he dat ampt eschet edder er me em to dem ampte staden drofte; is enwere sodane eyn bekand und merklyk werkman, dem unse heren de rad sodanes denstes oversen wolden.

Item welk unser kumpane unse hogen morgensprake vorsumet sunder redelike entschuldinge, de schal dat beteren myt dren schillingen.

Item we in unse werk wel, de schal dat soken to dren hogen morgenspraken, und to den ersten twen to jewelker morgensprake schal he geven eynen schilling penninge und twe punt wasses, und to der drudden morgensprake schal he geven eyne tunnen vromedes beers dem ampte und veer pund wasses sunte Loyen to sinem lichte.

Item schal he breve hebben edder bringen van denne dar he her is, dat he vryg echt recht dudesch und nicht wendesch, neen ketelbuter, neen vorsprake edder dergelyken, geboren sy van vader und moder.

Item schal he maken dre stucke werkes in des werkmesters bode: dat erste is eyn gulden vingeren myt vinsteren und myt wormeshoveden; dat ander is eyn par byworpe myt swibogen und myt dereken darynne und amlegeret; dat drudde is eyn handtruwebratze gegraven myt bo̊kstaven und amlegeret.

Item wan eyn in unse ampt wel, den scholen unse werkmestere bringen vor unse heren den rad to Luneborg, dar schal he de innynge wynnen, er he sin werk betenget und schal deme rade darvore geven ene mark penninge.

Item wan unser knechte yenich des nachtes buten sines heren huse slept, de schal des morgens dem werke geven enen schilling, vorswicht dat sin here, de schal deme werke darvore geven twe schillinge.

Item welk knecht synem heren ungelyk dede, den knecht schal in unsem werke nemand holden, he enhebbe sinem heren lyk gedan. Settede ene dar enboven yemand to, deme he arbeidede, also mennigen dag alse he eme arbeidede, also mennige dre schillinge scholde he dem werke darvore geven.

Ok enschal neen knecht sin egene werk maken; welk here de des stadede, scholde wedden dre schillinge und de knecht scholde wedden enen schilling.

Ok enschal nemand holden knechte de eren heren myt vorsate schaden deden edder de anrochtig syn.

Item welk man de hyr enen jungen leren wel, de schal weten, dat de junge vryg echt recht dudesch und nicht wendisch, neen ketelboter und neen vorsprake edder dergelyken geboren sy van vader und moder, und de junge schal dem werke geven ene tunnen vromedes beers und twe pund wasses to sunte Loyen lichte.

Item welk goltsmed de enen jungen leren wel, de hyr sines sulves werden schal edder wel, de schal ene nicht myn in de lere nemen wen veer jar, de sy inkomeling edder borgers sone und he schal ok geven enen schilling intoscrivende.

Item de junge en schal bynnen den veer jaren nicht buten huses unwitliken slapen edder dobbelen edder lange meste dregen. Also dycke alse he der stucke eyn deyt bynnen den jaren, dat schal he wedden dem werke mit dren schilling penninge, wen he darumme schuldiget werd.

Item were id sake, dat dem jungen sin mester afstorve bynnen den veer jaren und sin vruwe nene erven enhedde, dar se des werkes mede bruken mochte, so schal de vruwe ene bestedigen edder ere erven by enen andern goltsmed, so dat he de jare vort utdenede, dat de junge siner lerejare nicht vorsumed enworde.

Item welk goltsmed sinem jungen orlof geve myt willen bynnen den veer jaren edder de sinem jungen merkliken bewisliken overmud dede in sinen lerejaren, des jungen vrund mogen ene wol bestedigen by enem andern mester, deme he de lerejare vort utdene.

Item welk goltsmedes sone de syek sulven arbeyden wil und des werkes bruken, de schal dat werk eschen, dar he in boren is, to ener hogen morgensprake, und he schal geven enen schilling penninge und twe pund wasses to erem lichte und nicht meer.

Item welk goltsmed dede stervet und nene kindere enheft, de vrouwe mach des werkes bruken jar und dag also lange, dat se er vordingede werk rede maked heft.

Item so schal dat makelon in unsem ampte enem yowelken vryg wesen also dat eyn jowelk sunder broke und vorwyt moge arbeyden

vor sodane lon alse he bedegedingen kan, und hyr enboven schole wy noch enwillen nenerleye vorbund under uns maken uppe yenniger-leyehande stucke.

Alle disse vorscreven articule und stucke samend und besundern scholen stan uppe unser heren des rades to Luneborg behach vorbeterend und wandelend, wan des behof und nod werd.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Goldschm., sehr lädierte Original-Rolle auf Papier.

2. Um 1400.

Gy goltsmede menliken to Luneborg, de sulvesheren sin, gi scholen weten, dat unse heren de radmanne to Luneborg ju bedet und hebbet geboden und gesat, dat juwer twe scullen sweren jare bi jare in de hilgen, alse it der stad und dem lande und juwem werke nutte is. Dit sculle gi menliken vor uns radmannen willekoren, wat de ersten twe don, dat schullen de andern altomale nadon, deme genen den me darto kust, alsus schulle gi menliken willekoren bi juwem ede.

Ok willet unse heren de radmanne, dat nement schal sines sulves werden ut juwem werke, he enhebbe ses mark lodich unvorborget und hebbe gedenet jar und dag in desser stad, darto breve halen wor he denet heft, wat sin handelinge sy, und borgen setten, dat he nicht flotvorich enwerde binnen jare und binnen dage.

Ok hebbe wi under uns werknoten willekoret, dat wi schullen scheldewort under uns rechten ane voget; konde wi des nicht liken under uns, so scholden de twe malk wedden dre schillinge.

Ok hebbe gi vele ungemakes gehat van juwen knechten, dat se des nachtes dar nicht inne weren; dat schulle gi aldus holden: welk knecht des nachtes mer ute is, de schal des morgens geven ses penninge dem werke. Vorswicht dat sin here, so schal sin here geven enen schilling.

Ok bede wi, dat welk knecht sinem heren unlike dede, den knecht scolde nemand holden, he ne hedde sinem heren like dan. Sette en darboven jement to, dat he eme arbeyde, also mennige dre schillinge scholde he geven.

Men schal ok nicht steden, dat en knecht sin egen werk make; welk here de des stedede, de here scholde geven enen schilling unde de knecht dre.*)

Dar schal ok nement enen jungen leren, he ne schulle geven ene tunnen Lubesch beres und twe punt wasses.

*) *Nach der vorhergehenden Rolle soll der Meister 3, und der Geselle 1 Schilling zahlen.*

Ok schal nement enen knecht holden, de anrochtig sy und hebbe sinem heren schaden dan.

Ok so scal en jewelk goltsmed, de sines sulves wesen wil, den radmannen geven ene mark Luneborger penninge vor de innunge. Des sint Hermen Brandes und Hans van Peyne de ersten, de dat gelt gegeven hebben.

Ok schal nement sines sulves werden, he en soke juwe werk drie in dem jare, alse me in anderen ammechten deyt.

Ok schal nement sines sulves werden, he en schole maken dre stucke werkes in des werkmesters huse. Dat ene schal wesen en gulden vingeren mit vensteren, dat andere schal wesen en engelisch bratze, dat dridde schal wesen en par biworpe mit gesmelze.

Lüneb. Arch., Donat. II, f. 32.

3. 1387.

Dit is de gnade gave und freyheit der goldschmede to Luneborg, gegeven van unsen heren borgermeistern und rathmannen darsulvest.

1. Int erste also, dat de goldschmede der stad Luneborg schollen gud sulver arbeiden und gud gold vergulden, also dat de herschop, geistlik und werltlik, und vort alle gemeine und ein yslik daranne verwaret sy.

2. Umme de gude des sulvers der goldschmede to besehende, schall men also holden: de werkmeister der goldschmede de scholen flitigen ummegan in der goldschmede werkstede und nemen ein stucke sulvers van deme dar se af arbeiden, und schauen und gloyen dat. Kumpt dat sulver witt ut der gloye, so is dat sulver gud, queme aver dat sulver brunswart ut der gloye, so is dat sulver nicht gud; und dar solk sulver by gefunden worde, de scholde dat dem werke wedden mit dren schillingen, und vort so schall men eme alle dat werk entwey schlan, wat he van sodanem sulver gemaket hedde.

3. Vortmer ein goldschmed mach wol sulver bernen umme lohn und van sick doen ut siner werkstede alsoferne als dat sulver gud sy, by demsulven broke van dren schillingen.

4. Vortmer umme dat gold to vorarbeidende schall men also holden: de goldschmede mogen wol arbeiden umme ehr lohn allerley gold dat en gedan werd van den luden, wat klenodes se daraf hebben willen, sunder hir enschall nein goldschmed wittliken nein glas in goldwerk vorsetten, sunder stene und perlen.

5. Item hir enschall nein goldschmed lansulver upstriken, men he schall dat upslan alse hir eine wonheit is. Ok enschall men nein

verguldet sulverwerk verwen by demsulven broke van dren schillingen.

6. Item men schall nein sulver vorloten mit wittlode, alse arne und louwen efte nenerley ding, id en sy nothsake, alse schiven in schalen to settende efte schilde efte ein oseken efte mallie afbreke efte dergeliken. Und dat schall men maken alse men allerringest kan.

7. Item hir enschall nein goldschmed ingesegel graven men deme jegenwardigen manne, deme datsulve tohoret. Ok enschall hir nein frombt ingesegelgraver sitten edder wesen, up dat dar nein arch af enkame, deme schollen unse werkmeister dat vorbeden; well he des nicht laten, so schollen se ene bringen in borgehande. Ok schall nein goldschmed to halver meenschop arbeiden mit neinem gesellen edder mit nemende, men vor sick sulven, dat he vorantworden moge.

8. Item welk goldschmed dede storve und neine kinder nalete, dat sine frowe des werkes mede bruken mochte, de frowe mach des werkes woll bruken ein jar und dach, heft se vordinget werk, dat se mot in dem jar rede maken.

9. Item welk goldschmedes son de sick sulven arbeiden will und des werkes bruken, de schall dat werk eschen dar he in geboren is to einer hogen morgensprake und he schall geven einen schilling und twe punt wasses to erem lichte und nicht mehr.

10. Item welk unser kumpane unse hogen morgensprake versumet sunder redelike entschuldinge, de schall dat dem werke beteren mit dren schillingen. Worden ok unser kumpane jennige schelhaftig, so schall de eine den andern ersten beschuldigen vor dem werke in unser hogen morgensprake, ehe he ene vor gericht ladet, by demsulven broke van dren schillingen.

11. Item welk goldschmed de hir einen jungen lehren will, de schall weten, dat de junge echt recht dudesch und nicht wendisch, nein ketelboter, nein vorsprake efte dergeliken geboren sy von vader und van moder. Unde de junge schall geven dem werke eine tunnen vromedes beeres und twe punt wasses to erem lichte.

12. Item welk goldschmed de hir einen jungen leren will de hir sines sulvest werden schall edder will, de schall ene nicht min in de lehre nemen, denn sosz jar, he sy inkomeling edder borgers son, und he schall ok einen schilling geven intoschrivende.

13. Item ok enschall de junge bynnen den sosz jaren nicht unwittliken buten sines werdes huse schlapen edder dobbeln edder lange meste dregen. So vaken alse he der stucke ein deit bynnen den sosz jaren, dat schall he wedden dem werke mit dren schillingen, wann he darumme beschuldiget werd.

14. Item weret sake, dat dem jungen sin meister afstorve bynnen den sosz jaren und sine frowe nenen erven enhedde, dar se des werkes mede bruken mochte, so mach de frowe efte ere frund ene bestedigen by einem andern goldschmede, so dat de junge sine lehrjar vort utdene, up dat he siner lehrjar nicht versumet enwerde.

15. Item welk goldschmed sinem jungen orlof geve mit willen bynnen den sosz jaren, edder de sinem jungen merkliken bewisliken avermod dede in sinen lehrjaren, des jungen frunde mogen ene wol bestedigen by einem andern meister, deme he de lehrjar utdenede.

16. Item enschollen noch willen wy nemand in unse werk nemen to einem sulvesheren, he enhedde denn sosz lodige mark sulvers unverborget; darto schall he verborgen, dat he einem jowelken, efte he weme wes plichtig were, bynnen jar und dag to rechte vull don und nicht vlochvurych werden wille. Desulve schal hir ok tovorn dre gantze jar gedenet hebben, ehr he dat werk eschet, efte ehr men ene to dem ampte staden dorfte. Ok enschall he in neinen Dudeschen steden sines sulvest gewesen hebben, dar he mit unwillen utgescheden sy edder de dem werke to schaden efte to vorfange gearbeidet hedde.

17. Item we in unse werk will, de schall dat soken to dren hogen morgenspraken, und to den ersten twen to jowelker morgensprake schall he geven einen schilling penninge und twe punt wasses, und to der drudden morgensprake schall he geven eine tunne vromedes beers und veer punt wasses to erem lichte.

18. Item schall he breve hebben efte bringen van denen dar he her is, dat he fry echt recht Dudesch und nicht Wendisch und nein ketelboter, nein vorsprake edder dergeliken gebaren sy van vader und moder. Ok schall he denstbreve hebben efte halen van denen dar he lest gedenet heft, efte wor men ene henwiset to halende.

19. Item he schall dre stucke werkes maken in des werkmeisters bode: dat erste is ein guldin vingerring mit vinsteren und mit wormeshoveden; dat ander is ein par byworpe mit swibogen und mit dereken darinne und amlyeret; dat drudde eine handtruwebratz gegraven mit bokstaven und amelyret.

20. Item we in unse ampt will, den schollen unse werkmeister bringen vor unse heren den rath to Luneborch, dar schall he de inninge winnen, ehr he sin werk betenget, und schall dem rade darvor geven eine mark penninge.

21. Ok schall he vor dem ampte wilkören, wan he sick vorandern wolle, dat he nemen wolle eine frame frowen edder junkfrowen unberuchtet, dede ehre ehre nicht verspelet heft und ok echt

und recht gebaren sy und nicht Wendisch. Deit he dat anders, so schall he dat werk vorboret hebben.

22. Item wan unser gesellen jennich des nachtes buten sines heren huse schlept, de schall des morgens dem werke geven einen schilling penninge. Item welk geselle sinem heren ungelik dede, den schall in unsem werke nemand holden, he enhebbe sinem heren lik gedan. Sette eme dar enbaven jemand to, deme he arbeidede, alse mennigen dach alse he eme arbeidede, alse mennige dre schillinge scholde he dem werke darvor geven. Ok schall nein geselle sin egen werk maken. Welk here de des stadede, de scholde wedden dre schillinge und de geselle scholle wedden einen schilling. Ok enschall nemand gesellen holden, dede erem heren schaden deden edder dede anruchtig sint.

23. Item hir enschall nein butenman kremer noch goldschmed utestan edder noch market holden mit redem goldwerke und sulverwerke, alse in dem jare dre dage und den fryen Michaelis market, he mach woll vorsettede stene parlen eventur feyle hebben. We dar enbaven dede, den schollen unse werkmeister bringen in borgehande.

24. Item welk kramer edder mann hir market holt, deme schollen unse werkmeister seggen, wenn se dat wetet, heft he sulverwerk, dat nicht gud is, dat schall he nicht feyl hebben und sick waren vor schaden. Beholt he dat vortan veyle, so mogen unse werkmeister nemen van allerley und besehen dat. Is id nicht gut, so mogen se ene bringen in borgehande.

25. Item schall nemand noch kramer missinges efte kopperen boge veyl hebben, de alumme verguldet sint, up dat dar nemand mede bedragen werde.

Lüneb. Arch., Orig.-Rolle auf Pergament; Donat. II, f. 106' sq.

XII. Hoken.

1. Um 1302.

Decretum senatus Luneburgensis de penesticis.

De borgere de mit kese und mit boteren umme gat de heft de rad vorscheden mit den hoken alse hir na screven is.

De borgere de kese und boteren handelet moget van older wonheid des dinsedages, wan de vespere lud is, vorkopen in eren husen entele kese und achtendeel boteren edder meer.

Ok moget se de vorkopen des midwekens, alse dat en wonheid is und recht, van des markedes wegene, alldewile de market waret.

Wanne aver de market geslaten is und malk in sin hus van deme markede komen is mit sineme gude, so schal malk id holden mit kesen und mit boteren, alse men dat plecht to holdende in andern dagen und tyden.

Lüneb. Arch., Donat. I, p. 234; Donat. II, f. 35.

2. **Um 1350.**

Articul vor die hoken.

Leven vrunde, hoken to Luneborch, alse gy van uns begerende syn der gnade und wonheyde, de gy van unsen vorvaren hat hebben, dat wy gik darto behulpen syn, dat do wy gerne, wo dat wedder de stad und mene mit nicht enis.

To dem ersten, wan de hoken myn wan dre heringe umme enen penning geven, so schal me enes halven heringes mer geven up dem markede, de den darut sellen wil, wen de hoken geven. Wan de hoken dre heringe umme enen penning geven edder mer, so schal me jo enes heringes mer geven up dem markede.

Vortmer [*we*] stokvisch schullen witling vlakvisch und wat drôge visch dat were up den market bringt, de mach den allentelen by enem edder by twen edder mer vorkopen, wo eme dat bequeme is van des dinxedages to vespere wente des midwekens to middage, und mach alle tyd XV vische vorkopen edder mer, wen he wil.

Vortmer soltenen visch kabelau dorsch meyvisch und anderen soltenen visch, welkerleye de were, den mach me up dem markede alle tyd vorkopen allentelen und wo dat malkem bequeme is, sunder we der hoken inninge nicht en heft, de enschal des nicht snyden.

Vortmer bücking mach me up dem markede vorkopen we se wil by penningewerden van des dinxedages to vespere wente des midwekens to middage.

Vortmer alle lütteke kese sunder Vresche kese und Hollandesche kese mach me alle tyd allentelen efte samend vorkopen wo me kan up dem markede edder vor dem kerkhove.

Vortmer alle Vresche und Hollandesche kese mach me allentelen vorkopen van des dinxedages to vespere wente des midwekens to vespere, wor se malk heft und darna enes andern dages X kese vorkopen efte mer, wan he wil, wor se malk heft.

Vortmer welk man olye up den market bringt des midwekens, de schal dat pund enes scherves myn geven wan de hoken.

Vortmer we hir bringt sipollen senep annys edder komen, de mogen dat allentelen vorkopen den dach und des anderen dages wente to middage, wan se hir komen, und anders nicht, sunder des midwekens mach en jewelk sipollen senep anys edder komen veyle hebben und vorkopen up dem markede by penningewerden edder samkopes.

Ok welk man in dat hokewerk kumpt, de enschal den hoken nene köste don edder nemend van siner wegen.

Vortmer wat gud des dinxedages to vespertyd bette des midwekens to middage kumpt up den market to kope, dat enschal nemend kopen de wile de market waret, de dat vort vorkopen wil.

Vortmer so enschal nemand mer wan ene stede beslan up dem markede, dar he wes veyle hebbe.

Ok enschal nen gast kellere edder huse huren, dar he gud ynne hebbe, dar he mer wan dre marketdage mede up dem markede sta; wes eme van gude denne overlepe, dat mach he samend vorkopen. Bröchte he ok versch gud, dat möchte he an vorscrevener wise ok vorkopen.

Lüneb. Arch., Donat. II, f. 36.

3. **1430**, Juni 8.

Concessio vor die hoken.

Ein ehrsamer rath heft de dögenheit umme des meinen besten willen bedacht und vor gut angesehen, up dat de gemene mann mit guder wahr, ein jeder vor sinen penning to kope hebben mögen, dar nene bedrechlicheit der wahre by wesen schall, heft unsem ampte in de handteringe und neringe upgelecht und bevalen, guden Barger visch, den de kopman van Bargen in tunnen gepacket to kope bringet, alse dat de hansestede mit dem oldermanne und gemenen handterenden kopmanne to Bargen binnen Lubeck avereingekamen, kopen unde hir to markede bringen unde densulven wegen by halven punden ahn naschlag.

Ok in gelykem falle nagegeven: van witling rochen Barger vlackvisch runden stockvisch kabbelau und sporden, alle geweket, unde darmede alle midweken freydages sunnavends und sunsten alle vasteldage der feste, so de hillige kerke angesettet, morgens up dat markt to der bänke to kope bringen.

Ok nagegeven: ein stucke schullen unde rochen alle dage uppe deme markede feyl hebben.

Ok in gelyken vorgunt und nagegeven: alle midweken markedes und des sonnavendes mit frischen kesen up dem markede to vorkopende.

Disse vorgeschrevene articul alle hebben de ersamen heren, herr Lüdke Tobing und herr Wulff Wittick van des ehrsamen rades wegen na godes bort XIIII[c]. und XXX. jar, donnersdages na dem hilligen pinxten vorhandelt.

Lüneb. Arch., Gildes., Vollhoken 2, Abschr. des 17. Jahrh. „ex libro collegii der Vollhaken“.

4. **[1454.]**

Vor ju ersamen wisen mannen, heren borgermesteren radmannen und sostich borgeren gekoren ute der menheyd to Luneborg, bringen wy werkmestere der hoken darsulves van unses amptes wegen disse naschreven artikele und bidden fruntliken, gy uns de erloven und so gy uns gelovet hebben by older wise und wonheyd beholden willen.

Tom ersten dat nemand des midwekens veylinge hebben efte kellere darto huren scolle, he were hyr eyn borger, wente dar vele sin dede kopen buten und bynnen den doren, de noch borgere noch inwonere sin, alse vlas was wulle lynewand holtwerk und andere ware, dat allent unsem ampte und der gantzen meynheyd to schaden und vorfange schuet und ute Luneborg van fromden luden geforet werd.

Item dat sik nemand eyns andern amptes underwinde, sunder dat malk sines amptes gebruke und nenes anderen amptes ware to kope hebbe efte kope, alse id oldinges gewesen heft.

Item welk man hyr veylinge to kope brochte und neen borger enwere, dat he hyr III marketdage und nicht leng darmede to markede stunde.

Item dat nemand botteren utstotte uppe dem markede, alse id eyn old wonheyd gewest heft by oldem denkende in unsem ampte.

Item dat ok nemand Swedesche kese vor sunte Johanse veyle hebbe ane des midwekens uppe dem markede, alse eyn old wonheyd gewesen heft.

Item weret dat jenich borger unse penningewerde veyle hebben wolde, dat de des midwekens uppe deme markede sulven darby stan und nene knechte noch megede dar senden scolde, wente yo mer lude unse penningewerde veyle hebben, yo se durer werden, went eyn leth den anderen dar nicht bikomen to Hamborg.

Ersamen leven heren und frunde, desse vorschreven artikele sampt und besunderen bidden wy werkmestere der hoken vorbenomet uns to bestetigende, nademe de dem gemenen besten fromelik und ok van unsen overelderen und vorfaren her gekomen und geholden sin, und bidden de darumme den borgeren und inwoneren to bedende, went gy uns yo by older wise wonheyd und privilegien to latende gelovet

hebben. Darumme wille wy ju alletyd gerne to der stad nod und behuf to denende rede syn, so wy alletyd rede gedan hebben und vord don willen, wo uns dit geholden werde.

Ok leven heren und frunde, juwe vorfaren hebben uns togesecht, dat unse ampt nicht groter werden scal, sunder vermiddest unsen wedewen und kinderen scal me id vermeren umme des willen, dat se sik mogen erneren, so id ok in anderen ampten wontlik is, und hopen, gy wollen uns by disser olden wonheyd yo laten.

Lüneb. Arch., Gildes., Vollhoken 2, gleichzeit. Hdschr., undatiert, aber, da an die „Sechszig“ mit gerichtet, vom J. 1454.

5. 1492, März 25.

Van den middewekenshoken.

Anno MCCCCXC. secundo des sondages oculi heft de rad desse naschreven articule uppe de orde laten anslan unde den middewekenshoken to holdende geboden.

De rad desser stad bedet ernstliken, weret sake, dat jemand bynnen Luneborg wolde to markede stan vam dinxtage tor vesper wente des middewekens to middage mit syner ware andrepende dat hokewerk unde nein borger were, de mach dree marketdage na einander volgende vorkopen und utstaen mit sodanem gude und nicht lenger. Wes eme denne van deme gude overbleve, dat mach he sambt vorkopen. Brochte he ok versch gud, dar mach he uppet nyge mede utstaen und vorschrevener wise vorkopen und nicht lenger.

Item ok enschal nemand mehr wan eine stede beslan uppe dem markede mit sinem eigenem gude da he vorkopen will, utgenomen de ware de sick nicht to hope liden wil, alse hering kabelau unde dorsch, dar schal men mede stan uppe oren gewontliken steden de darto bescheden syn.

Item so vaken unde vele utgeschaten Berger wrackvisch unde vrater, dar suss de meine man sere mede bedragen werd, to markede gekamen is, dejenne dede myt sodanem vische edder mit anderem vische deme gelyk to markede queme unde vorkopen wolde, de mach darmede stan einen marketdag in einer sunderigen stede, nombtliken by dem borne neffen deme richtehuse, dar men mit deme wrackheringe steit, und nicht lenger.

Item begift id sick, dat hillige dage komen uppe middeweken, so schall by deme rade staen, oft de rad verloven will den middewekenshaken, uppe den hilgen dagen to stande edder nicht.

Item oft id anders unde hir entjegen mit jemande befunden worde, gedenket de rad sunder strafinge nicht gan to latende, dar

sick ein islik mach weten na to richtende sick vor schaden to bewarende.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. LXXIX.

6. 1499, Sept. 17.

Wo de ersame rad de rechten hoken van den middewekenshoken heft vorscheden.

De ersame rad hyr to Luneborg heft de borgere unde inwonere unde alle dejennen de myt botteren unde kesen unde myt drogenem unde gesoltenem vyschwerke ummegan unde handelen, vorscheden myt den hoken, alse hyr nabescreven is, unde desse nabescreven vorschedinge ys gemaket up eyn bret dat alle manne to lesende vor dat radhus ys gehenget, darna sick eyn yderman mach rychten.

Item de borgere unde inwonere und wol des van e. e. rade, wo na vertekent, vorlof heft, moget van older wonheyt des dinsdages, wan de vesper lud ys, vorkopen in eren husen edder wur se se hebben, entelen kese edder mer. Ok moget se de vorkopen des middewekens, alse dat eyn wonheyt ys, van des markedes wegen, alle de wyle de market waret. Wanne aver de market geslaten ys unde malk in syn hus van dem markede komen ys myt synem gude, so schall yd malk holden myt kesen unde botteren, alse me dat plecht to holdende in andern dagen unde tyden.

Item wan de hoken geven dre heringe vor enen wytten, so schullen de middewekenshoken ver geven, unde so vordan de middewekenshoken schollen alle tyd eyns heringes mer geven vor enen witten wan de rechten hoken.

Item we stockvysch schullen wytling vlackvysch unde watterleye droge vysch dat were up den market bringet, de mach den allentelen by enem edder by twen edder mer vorkopen, wo eme dat bequeme ys, van des dinsdages to vespere wente des middewekens to middage unde mach alletyd vefteyn vische vorkopen edder mer, wen he wyll. Ok mogen se eyn verndel, eyn halfhundert edder mer schullen unde den wytling by stygen alle dage vorkopen.

Item solten vysch kabbelauw dorsch meyvisch lasz unde anderen solten visch, watterleye de were, den mach men up dem markede alletyd vorkopen allentelen unde wo dat malkem bequeme ys, sunder we der hoken innynge nicht enheft, de enschall des nicht snyden.

Item buckinge mach me up dem markede vorkopen we se wyll by penningwerden van des dinxdages to vespere wente des middewekens to myddage.

Item alle lutke kese, sunder grote Vresche kese unde Hollandesche kese mach me alle tyd alentelen efte samend vorkopen wo men kan, up deme markede edder vor dem kerkhove.

Item alle Vresche unde Hollandesche kese mach me allentelen vorkopen van des dinxdages to vespere wente des middewekens to middage wor se malk heft, unde darna enes anderen dages teyn kese vorkopen efte mehr, wen he wyll, wur se malk heft.

Item welk man olye uppe den market bringet des middewekens, de schall dat punt enes scherves myn wen de hoken geven.

Item wat gudes des dinxdages to vespertyd bette des middewekens to myddage kumpt uppe dem market to kope, dat enschal nemant kopen, dewyle de market waret, de dat vort vorkopen wyll.

Item ok enschall nemand mer wan ene stede beslan uppe dem markede myt synem egenen gude dat he vorkopen wyll, utgenomen de ware de sick nicht to hope lyden wyll, alse hering kabbelouw unde dorsch, dar schall me mede stan up oren gewontliken steden de darto bescheden syn.

Item alse de ersame rad ok vorlovet heft, dat men umme des gemeynen besten wyllen mach botteren unde kese by punden utwegen, also schollen dejennen, de botteren utwegen unde stoten, stan in oren borliken steden alse se bet herto gedan hebben.

Item begyft yd sick, dat hyllige dage komen uppe den middeweken, so schall by dem rade stan, ift de rad vorloven wyll den middewekenshoken, uppe den hylligen dag up dem markede to stande edder nicht.

Item ift anders unde hyr entjegen myt jemande befunden worde, gedenket de rad sunder strafunge nicht gan to latende, dar sick eyn yslik mach weten na to richtende, sick vor scaden to bewarende.

Item de ersame rad behelt sick de macht, alle vorscrevene artikele unde puncte to vorwandelende, to vorlengende efte to vorkortende, so en dat in tokomenden tyden behegelikest unde dem gemeynen besten nüttest worde bedunken.

Geschen unde geregistreret am dinxdage, dem dage sancti Lamberti anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo nonagesimo nono.

Item*) is ok durch eynen erbarn rad vorgunnet myt wetende und vorwyllyginge der rechten haken, dat de mydwekenshaken des frygdages stan mogen myt rave und rekelynge vormyddage, ok des mandages und dinxtedages in der broder aflate an gewontlyker stede

*) *Das Folgende von anderer, gleichzeit. Hand hinzugefügt.*

up dem markede, darmyt syck de mydwekenshaken ok desto fochlyker holden und den rechten haken in ohres amptes gerechticheyt nycht vorgrypen, by pene und strafe alse vor is geschreven.

Item hyr enbaven heft ein erbar rad to wyderen abeschede upslaen laten, wo folget:

Ein erbar rad desser stad heft vormarket den mysgebruk und unwontliken indrank so by denjennen geschut, de syck undernemen des wontlyken mydwekenmarkedes hyr bynnen Luneborch to gebrukende, und dat dardurch dem gemeynen manne und armode so hoch in de hand gedrungen, dat sodans allenthalven to beswerynge und nadele gereket. Derhalven gebut eyn rad ernstlych, dat na desser tyd nemant undermate van des dynxtedages tor vespertyd an bete des mydwekens up den myddach ut to stande, he hebbe denne vorhen van dem ersamen rade upgemelt des vorlof gebeden und erlanget und sy dem rade und der stad myt eeden und loften vorwant, ok dat he dem rade schot und schulde geve, und wol syck denne des utstandes also wert gebrukende, dat de syck richten und holden schole an allen dyngen na wyse und mate in der schrift up der loven vor dem radhuse hengende utgedrucket und bestemmet. Dan wor jemand hyr entjegen dede, dat wyll eyn rad na gebor ungestrafet nycht laten.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. C.

7. 1534.

Grote und middewekenshaken.

Ein ehrbar rad dusser stad heft to afwendinge wedderwillens und darut besorchliker swarheit, ok wedderstiftinge guder toneginge leve und fruntschop twischen den groten haken eynes und den middewekenshaken anders deles allenthalven oren borgeren und inwanern to vele malen dorch ore darto verordnete radesfrunde upt vlitigeste handlen laten, also dat nach veler ok mennichfalter unfruchtbarer moyge doch entlich ut gnade und schickinge des allmechtigen in sulken twisten und irringen dusse volgende artikel und darinne vorfatede handel van beyden parten gudes wetens und willens belevet befulbordet und angenamen.

Erstlich dat de groten haken alleine des middewekens und susten up neinen anderen dag der ganzen weken, wan se nach ores amptes gewanheit mit gewekedem fische und farschem heringe to markede stan, kese und droge fischwerk achter ofte by syck setten scholen. Jedoch schall id beiden parten, nemptlik den groten ok den middewekenshaken, fry syn, raff rekeling lasz und solten visch by sick to hebbende, dennoch dat ein jeder grothake in einer molden drogen

fisch by sick stande hebbe. So scholen ok alleine desulvigen groten haken des fridages und sonnavendes bücking to vorkopen, ok up ore finster eine, twe ofte dre kese to settende hebben. Darentjegen schall nemant der middewekenshaken ute sinem huse botter by halven ofte helen punden, achten delen edder verndelen vorkopen, sundern by kimken, halven und helen tunnen smales edder bukedes bandes.

Tom anderen schall ok nemant van one ut sinem huse benedden sosz kese vorsellen also to eyner tyd und eynem minschen. Wes averst over jeder by soszen edder eynem hogeren tale intsamende vorkopen konde, sodans schall fry und vorbeholden syn.

Tom drudden schall ok orer neyn droge fischwark geringer dan by achte punden, allene to kösten efte gastebaden, ute dem huse vorkopen, dennoch by und baven achte punden ut to sellende is woll gegunt, in maten one ok nagegeven, rochen und schullen by entelen stucken ut to sellende; witling schall averst benedden eynem stige nicht vorkoft werden. Dennoch dat orer neyne entele schullen ofte rochen uthenge, sunder tom weynigesten by verndelen upt schlachfinster legge.

Tom verden schall neyn middewekenshaken umme feylinge willen etwas van anderen wahren uthengen edder apene schlachfinster holden, dan wor orer jenich to kundmakinge siner feylinge eyne tunnen botteren und rotschers, ok ein kyp witlinges vor syn hus leggen wolde, sulkens is hirdorch unvorbaden.

Tom voften scholen se de ersten dre dage im jarmarkede, wo one eyn erbar rad nagegeven und darto den frigen markt vam dingstage vor vespertyd an bet to twelf slegen des middewekens, wo to langen jaren gewest, fry beholden.

Tom latesten schall se edder jenigen van ons nein grothake umme avertredinge baven geschrevener artikel in clage und ansprake nemen, de hebben denne vor erst den middewekenshaken up der daet beslagen edder wete id genochsam to betegende.

Alles by erntsliker strafe de eyn rad up jedern avertreder ane nagevent wert leggen laten; eyn erbar rad will sick averst vorbeholden hebben, dusse artikel tom ganzen edder dele na kumpftiger gelegenheit to wandelen und to vorbeterende.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CLXVIII.

XIII. Hutmacher.

1. **1505, Aug. 7.**

Van den hotvilteren.

Anno domini XV^{c}. quinto des donredages post vinculorum Petri hebben de gemeynen hotvilters to Luneborch deme ersamen rade laten vorgeven, wo dat vormales orer, de ore ampt gebruket, vele im tale gewesen unde so se sick alle nicht hebben konen bergen, weren itlike van Luneborch heymeliken geweken unde den borgeren merkliken schuldich gebleven. Sus weren orer nu faste vele geworden, dat se orer mer nicht lyden konden unde kume berginge unde neringe hedden unde nochtens vermerkenden, dat itlike noch van buten in de stad to tende unde hode to makende gedechten, dat onen allen to verderve wolde lopen, unde beden derwegen mit vlyte denstliken, de sulven furder nicht to to latende unde onen eynen tal, wo vele orer wesen scholden, to gevende; dat wolden se gerne vordenen.

Hyrup heft eyn rad sprake genomen unde den hotvilteren wedder in antworde seggen laten, dat se de binnen Luneborch wonende unde jegenwordigen des hotvilterampts gebrukeden in orer neringe so mochten besitten blyven, averst darna scholde sick nemant vor eynen hotvilter to Luneborch setten unde des ampts gebruken, id engeschege denne mit des rades willen.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CXXIII.

2. **1524, Jan. 7.**

Im jare XV^{c}. XXIIII. frygdages na trium regum hebben de ersamen wysen hern Meyne Schelpeper und her Lenhart Tobynck rathmanne to Luneborch ut bovele eyns ersamen rades hyrsulves de gemenen mester des hoetvylterwerkes vor syck gehat und up orer aller boger wylkor und fulbort den gemeynen warkbrodern tom besten, darmyt se alle by nerynge blyven mogen, boredet und bospraken, dat eyn mester dessulven werkes na desser tyd nycht mehr alse twen knechte und eynen lereknecht und buten huses nycht mehr alse vehr stickersken holden schole. Dede emant daer enbaven, de scholde dat wedden dem ersamen rade myt dren marken Lubesk und dem werke myt eyner tunnen beres und dre punt wasses in ore bussen.

Ok scal de eyne mester dem anderen syne knechte ofte volk nycht entspanen ofte entmeden ane synen wyllen by demsulven broke.

Furder syn ok de sulvygen hoetvylter under sick eyns geworden, wor eyn frommet geselle hyr bynnen Luneborch up ohr hantwerk frygen wolde, dat desulvyge vorhen myt eynem mester hyr bynnen

Lnneborch twe jar lank schole gedenet hebben; wor overs de geselle geneyget, eynes mesters dochter ofte wedewe des borurten werkes tor ee nemende, desulvyge schal yn eynem jare synen denst doen mogen und vort daerna togelaten und vor eynen mester angenamen werden. Dat also eyn ersam rad vorgemelt allenthalven hyrmit wyll bostedyget hebben, doch syck vorbeholden orer overycheit, dut na gelegenheyt und der tyd to wandelende na ohren gefallen.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CXLVIII'.

3. 1574, Febr. 24.

Ordnung und beleving des hotmakerampts der sehe- und ansestedte Lubeck, Hamborch, Luneborg, Wysmar, Rostock und Mollen [*wegen der gesellen*].

Wy burgermeistere und rad der kayserlichen freyen riksstat Lubeck thuen hirmit jedermenniglichen und insonderheit juw olderluden meistern und gesellen des hotmakerampts in den sehe- und ansesteden [*zu wissen*]:

Nachdem under den groten ampten van olders heregebracht und gebruklich gewesen, dat desulven gemeinlich umb dat sovende jare bynnen unser stat oder sunst dorch ohre verordente tosamen kamen und nach gelegenheit der tid, gemeinem ampt tom besten und to underholdung guden regiments, under sick gude ordnunge und belevinge uprichten und to mehrer befurderung dessulvigen, under den erb. ansestedten in gemeiner versamblung bynnen Lubeck anno 1572 trinitatis geholden, vorafscheidet und geschlaten, dat solche under den ampten berambte belevinge der overicheit, dar de tosamenkunft geholden, darna avergeven und van dersulvigen bestediget und versegelt warden, und dar solches nicht geschehn worde, desulven alsdan in sick nichtig und unduchtig syn scolden, und [*da*] dan disses jares de vorordente des hotmakerampts ut etlichen sehe- und ansesteden alhier tosamen gewesen und sick einer belevinge mit einander voreiniget und den unsern ferner umme solche ordenung bestedigung by uns to ersoken und to erholden volnkamene macht gelaten: demnach so hebben se solche ordnunge und belevinge uns avergeven, de wy durchgelesen erwagen und to erholdung guden regiments in berurtem ampte also mit vor gut erachtet, ludende van wort to worden als hiernach volget.

In gades namen, amen.

Sy wytlich, dat nachdem de ersamen olderlude des hotmakerampts der erbaren stedte Lubeck, Hamborch, Luneborch, Wysmar, Rostock und Mollen alhier binnen Lubeck dieses veer und soventigsten jars

umb S. Matthias dach tosamen gewesen, hebben desulven ohrem ampte tom besten desse hiernahfolgende articule berahmet und einheldigen vor sick und ore nakomlinge also to achterfolgen belevet.

Erstlichen so sick etliche meisters in dorpen oder in flecken to hope rotten und dar twee oder dree gesellen bytogen und dingeden so de jungen in de lere, den jungen, de also bedinget, schall in dessen sosz vorbenombden steden nein arbeit gegeven werden. Also scholen ok de gesellen, so vorberorder wyse geleret hebben, in dessen steden nicht gefurdert werden; de overst binnen veer jahren recht und redelich unse ambt geleret hebben, scholen gehandhawet geehret und gefurdert werden.

Tom andern schall ein geselle schlaen dree wichte van der besten wulle tom dagewerke; so mennige wichte he over schleit, so mennigen sosling schall he darvor hebben.

Tom drudden schall men veer wichte lammerwulle schlaen tom dagewerke und ok veer wichte vyldwulle tom dagwerke, und vor idere wychte vyldwulle over to schlaende veer penninge.

Tom veerden scholen und mogen dusser stede meistere sosz stickers holden und ok nicht mehr; doch mach ein jede stat na gelegenheit der tid und notturft der sachen dessen tal mynnern, aver nicht vormehren. Wenner dan eyne stickersche der forscheid befunden und van orem meister lepe, de schall nemand tosetten sunder des meisters willen, van deme se gescheiden is; worde se des ungeachtet van jemande angenamen, de schall einen gulden vorboret hebben, darvan de helfte an de heren und dat ander an dat ambt.

Tom voften schall men tein vylte, klein und grot, wo se de meisters hebben willen, tom dagwerke maken und vor einen vylt geven over to maken twee penninge; des scholen ok twee Engelsche vylte tom dagwerke gemaket werden und vor ider stucke over to maken einen schilling. Demgeliken scholen ok sosz vylte van lamwulle tom dagwerke gemaket werden, den vylt over to maken dree penninge.

Tom sosten schall men anderhalven Flameschen hoet tom dagwerke maken und over to sticken einen schilling. Ok scholen sosz grote lamwulle hoede tom dagwerk gemaket werden und vor einen hoedt dree penninge over to maken.

Tom sovenden schall men van lamwulle achte kinderhöde tom dagwerke maken und vor ideren hot twee penninge over to maken. Item so scholen ok veer ruge gestickede kinderhöde vor ein dagwerk gemaket werden, vor over to sticken dree penninge.

Tom achten schall men veer middelhöde maken tom dagwerke und vor idern hoet over to maken veer penninge. Item so scholen

ok twee gemeine kortgestickede buerhöde vor ein dagwerk gemaket werden und vor ider stucke over to maken 6 penninge.

Tom negenden dree ruge gestickede hôde tom dagwerke, vor ider stucke over to stycken veer penninge. Des scholen ok veer bosmanshôde vor ein dagwerke gemaket werden und vor ider stucke over to stycken dree penninge.

Dit alle vorgeschreven schall de weken aver van den gesellen, ehr und tovorn se des sondages ere loen entpfangen, unstraflichen rede gemaket wesen und also, dat men id farven kone.

Tom teinden, wen ein geselle mehr fyret alse den mondach, so schal he de gantze weken fyren und baven dat in der meister bussen sosz schillinge geven; worde he sick des weigeren und motwilligen darvan lopen, schall he in vorbenombden steden nicht gefurdert werden, he enhebbe denne ersten willen gemaket. Und dar sick ok sunsten ane dat ein geselle in unserem ampte motwilligen anstellede und den olderluden und meistern nein gehore geven wolde, desulve schall in dessen steden nicht gefurdert werden, he enhebbe denne vorhen solchen vrefel afgesonet; und woll one hirgegen hanthavede husede edder hegede, schall twee gulden munte, den einen an de hern und den andern an dat ambt vorbraken hebben.

Tom eilften, so welke geselle in dessen steden vorloef nimbt in der weken, dem scholen de vherer*) nichts bewisen, und so he denne wedder kumbt, schall he ahne gnade achte schillinge Lubesch vorbraken hebben.

Tom twolften schall sick ein geselle ut dem kroge maken vor tein schlegen in des meisters hus. Kumbt he darna, so schall de doer geslaten sin, und so he denne vor der döhren syck mit kloppende unnutte makede, schall he sosz schillinge an de meisters vorboret hebben.

Tom dorteinden, wenn ein geselle wandern kumbt, schall he sick im kroge endholden bet so lange he angenahmen is und einem meister togebracht wert; to deme so scholen se nicht umme arbeit gaen ohne der olderluden willen. Heft he dar nein arbeit, so schall men den gesellen vor erst den olderluden anbeden oder demjennen, de lengest ahne gesellen gewest is, darna de one bedarfet, na older gewanheit.

Tom veerteinden schall de geselle, so wandern kumbt und hir nicht gearbeidet heft, achtein penninge in de bussen geven na older gewanheit.

*) *Rüdiger: „Die 4 Vorsteher der Gesellen, die ihm keine Ehre erweisen sollen, wenn er wandert, d. h. Geleit geben etc.; vgl. später Art. 16“.*

Tom vofteinden scholen de gesellen den frombden gesellen vor negen schlegen in des meisters hus bringen und schall de meister dem veerer sosz penninge geven und nicht mehr, und de geselle schall nichts geven.

Tom sosteinden schollen de gesellen sosz schillinge to wekelohne hebben na older gewanheit. Darna wen de gesellen in dem kroge schenken, so schollen ohme de veerer de schenke todrinken, scholen overst vor itzlichen gesellen nicht hoger schenken alse dree schillinge Lubesch; darna schall he nicht mehr drinken, alse ehne lustet und levet, na older gewanheit. Ok scholen se nicht hoger strafen, alse up twee schillinge Lubesch, poena 6 ß.

Tom soventeinden, so se sick under einander in dem kroge vorunwilligenden, dat schall vor dem gantzen hantwerke erkent werden, woll recht oder unrecht heft, der heren broke na qualitet der sachen unverschwegen.

Tom achteinden, woll der meister und gesellen stope in dem kroge werpet, schall den stop wedder maken laten und darto achte schillinge Lubesch geven na oldem gebruke.

Tom negenteinden so scholen ok de gesellen nein vorbot maken in der weken ane der olderlude weten und willen, welkes also stedes schall werden geholden, poena 6 ß.

Tom twintigsten, wen de gesellen wolden ein upstaend maken in dessen vorbenomeden steden, de schollen in dessen steden nicht mehr gefurdert werden.

Tom ein und twintigsten, wen de meister den gesellen wor to doende hedde, int market to tehende, dat schall mit int wekenlohen gerekent werden.

Tom twee und twintigsten so schall ein knecht in dessen steden vorbenomet veer jahr lehren, in welken jahren eme de meister einen kloppeden hot schall maken lehren und ok ehme ein Hardewicket kleid geven; na utgange der veer jar schall he ohne losz geven vor den olderluden und ambtsveerer, dat id so geholden is.

Tom dree und twintigsten scholen de olderlude, went ohne gelevet, in der stat umbgaen und der gesellen arbeit besehen.

Tom veer und twintigsten mach ein meister twe gesellen holden und den drudden veertein dage na older gewonheit.

Tom vif und twintigsten schall nein meister einen knecht tosetten, sunder wen de ander loesz gegeven is.

Tom sosz und twintigsten, wen de gesellen ut beredet, so schall ohme de meister ein half stoveken beers*) geven und ok nicht mehr,

*) *In d. Hamburg. Ordnung:* einen Lubschen schilling.

und des schall de geselle to vifen by dat arbeit gaen; so he des nichten deit, schall he dat beer*) missen.

Tom soven und twintigsten, wen ein geselle in der weken wandern kumbt, alse mennigen dach he arbeidet, so mennigen schilling schall men ohme geven. Demgeliken so ok hillige dage in der weken mede infallen, schall de geselle ok so mennigen dach [*he*] arbeidet, so mennigen schilling hebben.

Tom acht und twintigsten, woll sick ok in desser vaken genanten steden nedder to setten gedenket, schall vorerst twee jare wandern, so wol des meisters sone als de frombde.

Tom negentwintigsten und tom latesten, so ok in desser vorbenomten stede einer under dem ambte einiger unwille entstunde, schall in dersulven statt, dar sullicher hader angefangen, vor dem ambte vordragen und bygelecht werden, oder darsulvest der overicheit to erkennen gegeven werden.

Und im fall ok de meistere upberurter stede, wo ok derjennigen so disse ordnunge mit vorwilligen aver disse ordnunge mit allem ernst nicht holden worden, sollen desulven van aller vorwandschop und broderschop unseres amptes afgescheden syn, und woll desulven ehren edder fördern, scholen gelik ehnen geachtet werden bet so lange se sollichs vollenkomlichen wedderumb afgesonet hebben.

Und dewyle wy burgermeistere und rad upgemelt solche ordnunge und belevinge in aller maten als vorsteit up alle billicheit berouwende befunden, hebben wy desulvige hirmit in kraft berurten recesz bestediget, doch soll hirmit den overicheiden in jederer statt unbenamen syn, im fall etliche puncte in disser belevinge befunden, de densulven ut bewechlichen orsaken nicht toladlich, dat se de to limitern und to endern macht hebben sollen. Des to urkunde hebben wy unser statt secret witlichen hiran hengen laten. Beschehen na Christi unsers salichmachers gebort im dusent vifhundert und veer und soventigsten jahre, den dree und twintigsten dach des monats augusti.

Und sint dit nafolgende de namen der vorordenten ut den vorbenompten steden die by desser beraminge und belevinge an und over gewesen sint, als mit namen de ersamen van Lubeck: Tomas van Soste, Hartich Ryke, Hinrick Langepape und Hinrick Basedouw, olderlude darsulvest; van Hamborch: Hein Alers und Hanns Wulschleger; van Luneborch: . . . . . .**) und Hans Blome; van der Wysmar: Heine

---

*) *In d. Hamburg. Ordnung:* den schilling.

**) *Der erste Name ist im Lüneb. Orig. ausradiert; nach der Abschr. im Lib. mem. lautete er:* Marcks Henneke; *Rüdiger liest:* Marcus Hennette.

Seger und Hanns Stengel; van Rostock: Hanns Gudeknecht und Tymme Kruse; van Mollen: Hanns Reise und Elias Becker. Actum ut supra.

Lüneb. Arch., Original auf Pergament; Abschr. im Lib. mem. A, f. CCXCLII sqq.; mitgeth. nach d. Hamburger Orig. von Rüdiger in d. Ztschr. f. Hamb. Gesch. IV, 552 ff.

XIV. Kannengiesser.

1. 1526, Aug. 22.

[*Beschlüsse der Kannengiesser der Städte Lübeck, Hamburg, Rostock und Lüneburg gegen die Gesellen.*]

In gades namen amen. Int jahr unses herrn dusent darnegest soss unde twintigesten den 22. Aug. Um allen twist gram unde nadehl, wo vorhen geschehen, bytoleggen unde namals nicht mehr uptohalen, up dat de meister underenander, ok de knechte underenander, ofte de meister mit den knechten unde de knechte mit den meistern kannengeterambts möchten leflik fredesam unde christlik leven unde handeln, sulkes mit dem besten to förderende und to handelnde, so syn wy olderlüde Cordt Muht, Hans Möller unde dat ganse ambt der kannengetere to Lubeck mit den ehrsamen mannen Hans Lantzen oldermanne unde Hinrich von Vleten vulmächtiger van Hamborg, Hinrich Hoberch oldermann unde Hans Smylow vollmächtiger van Rostock, Gorgesz Percke und Clawes Jancke vollmächtiger van Stralsunde, ock Hinrich Ballhorn und Hans Reimers vollmächtiger van Luneburg etc. sambtlik concordert unde averengekamen, dusse nabeschrevene bewilligung unde articuln ernstlik wo folgende to holden, alles sonder verfengnisse jeder stadt overicheit ere rechte gewalt unde herlicheit.

Int erste: welker kannengeterknecht synes sulves in dessen sosz Wendischen steden warden wil, de schall sinen deenstbref halen ut der stadt dar he latest een half jahr gedenet heft.

Item welk kannengeterknecht in desen Wendischen steden sines sulves warden wil und latest nicht in den Wendischen steden gedenet heft, vor den denstbref in der stadt, dar he sines sülves ward, schall he dem ampt 2 gulden münte geven.

Item de knechte von Stade und Kiel, de vormahls by de Wendische stede kamen sin, schoelen geehret und gefordert werden; overst de na düsser tyd kamen, bliven ungeehrt unde ungevordert. De ok vorhen also bigekamen sien unde lopen wedder in de vorbenomede stede, so sien se gänzlik van uns gescheden.

Item warde . . . . wor en knecht upgesecht, so schal man en upstan heten unde des arbeides weigern, bet dat he wyllen [*gemaket*] heft, dar he her upgesecht (?) worden is, unde des schal he bewieses mitbringen, dat he willen [*gemaket*] heft.

Item de knechte de dar oostwert edder westwert herkamen schölen bewisen, dat se by ehrliken und redeliken meistern gelehret und gedehnet hebben. Den mach man se na ambtswise ehren und fordern.

Item dar ein mester vorstorve unde enen jungen in der lehre hadde unde de vrow dat ambt fortan bevryen unde bruken wolde, so schall dejennige by ehr utlehren. Dar de vrow ok dat ampt vorlete unde nicht gedachte to bruken, so schall dejennige in dersulven stadt, dar sick dit geböhrde, by eenem andern meister sine lehrjahr vort utholden.

Item neen meister schall den andern in dat markt then, sonder na older wonheit. . . . . Ok schall nen meister dem andern de knechte entmeden edder vorschicken, sonder up rechte medetyd meden, wo wontlik ider in siner stadt, als denne yder stadt heft ere rullen ambtsboek und rechticheit. Darnach mach sick yder weten to richten, wo recht unde mit ehren willen bekant stan (?). Vorder schall nen kannengeter den grapengetern ofte ketelbotern mehr verkopen den to ehrem behof int hus.

Item in unser versamlinge in Lübeck, wo vorberohrter tyd sind erschienen Herman Kreye und Hartog (?) Lange, meister to Itzehoe, unde de sake, wo von oldages her de van Lübeck unde Hamborg to den von Itzehoe hadden, hebben se vruntlik underenander vorgliket unde entliken vordragen, worumme desülven genante meister to Itzehoe vorwilligen vor sick unde ehre nakömlinge, ehr gut gelik den Lübeschen und Hamborger meistern to maken, unde vorder begehrt des ambts rechtigkeit. und ehre nakomlinge vast mit uns to holden, so hebben wy se lefliken angenamen. Unde de jungen de by en lehren unde de knechte de by en denen willen wy alse redlike knechte ehren unde fördern, wo se de unse wedder dohn schölen unde willen. Darto scholen se und ehre nakomlinge alle ambtsrechticheit mede neten und bruken sunder argelist und gefehrde.

Alle vorschrevene stücke puncte unde articuln sunder vorfanknisse iderer stadt overicheit, ehre rechte gewalt unde herlicheit schölen vast

unde ernstlik geholden werden. Worde in jenniger stadt befunden, dat düsse belevinge gebroken ofte bygelegt worde unde dar denne unlust unkost unde schade af entstunde, so schall de stadt, wor solkes befunden unde gespört wart, alle beköstinge stan unde beleggen sunder gnade.

To mehrer sekerheit hebbe wy olderlüde unde vulmächtigere ut den soss Wendischen steden vorbenomet ut jeweliker stadt en der oldesten, alse to Lubeck Kort Muht, von Hamborg Hans Lange, von der Wismer Hinrich Hoberch, von Rostock Jürgen Bentsnyder, von Stralsund Gorgesz Percke unde van Luneborg Hinrich Balhorn, unse insegele heten witliken hangen vor uns unde [*unse*] nakomlinge benedden an düssen hövetbreef dede by den Lübschen meistern blift in verwahring unde schreven is an dem jahre und dage wo bevorn.

Mitgeth. von O. Rüdiger in d. Zeitschr. f. Hamburg. Gesch., VI, 559 f. nach einer schlechten Abschrift des 18. Jahrh. in der Commerzbibl. zu Hamburg.

2. 1597, Jan. 31.

Der kannengieszer rollen.

Im jahr nach Christi geburt 1597. am letzten monatsdag januarii hat ein erbar rath der stadt Luneburg die kannengiesere alhie zu gedeihen und wolfart ihres werkes und zue verhuetung allerley mängel mit confirmirung und bestetigung nachvolgender ordnung und gerechtigkeit wolbedechtig vorsehen, thuen auch solches hiemit und in kraft dieses also und dergestalt:

1. Dasz ein kannengiesergeselle so alhie zue Luneburg will meister werden, so ehr sich mit eines meisters tochter oder wittiben will befreyen, soll zuvor ein jahr lang bey einem meister arbeiten und eines meisters sohne ein halb jahr.

2. Soll ehr zum meisterstücke machen ein form darinne man ein speisefas von 4 pfunden kann giesen, ein stübuchen weinkannenform, ein schenk- oder röhrkannenform von 10 quartieren, und soll in jedem solcher förme ein stucke dichtgiesen und fertig machen, als von alters ist herkommen.

3. Wan ehr dan seine meisterstucke hat aufgeweiset, wie gebreuchlich, soll ehr seinen geburtsbrief holen und dan auch seinen dienstbrief bringen aus einer der 6 wendischen stedte, da ehr das letzte halbe jahr hat gearbeitet, und darauf die bürgerschaft gewynnen.

4. Wann ehr also mit seinem meisterstücke, geburts- und dienstbriefe ist bestanden und die bürgerschaft hat erlanget, soll ehr den meystern und ihren frauen eine meszige collation thuen, als andere vor ihme gethan haben.

5. So ein geselle nicht mit eines meisters witwen oder tochter sich befreyen wolte, soll ehr bei einem meister vier jahr treulich arbeiten und sich ehrlich verhalten, und mag darnach ausserhalb ambts sich befreyen, aber jedoch mit einer personen, so teutsch und nicht wendisch, auch von ehlicher und ehrlicher geburt sey.

6. Befreyet ehr sich auszerhalb ambts, soll ehr ins ambt zum roggengelde geben 10 mark; so ehr aber eines meisters wittiben oder tochter nimbt, soll ehr geben 5 mark, und eines meisters sohne soll geben 2 mark 8 ß. Und wann solches geschehen, sollen sie dasjenige was im ambte ist mit zue genieszen haben.

7. Ein jeder meister soll alle 14 tage in des ambts buszen geben 6 ₰, und so ehr daranne vorseumlich oder weigerlich sein würde, soll ehr des geldes und retschop so im ambte ist nicht mit zue genieszen haben.

8. Auch soll ein jeder meister alhie seine wahren von klarem zinne oder manguete gut machen, als solches von den vorfahren hergebracht und ihre prob eines stuck zins mit eines jeden itzigen meistern stempel bezeichnet auf die cämerey hinderlegt ist worden.

9. So jemant, wan die olderleute umbgehen, betroffen würde, dasz ehr kein gut tin hette oder auch sein alte gut nicht gut sein würde, der soll dem ambte abtrag thuen und dazu einem erbarn rathe zehen mark strafe vorfallen sein.

10. Es soll niemant geschlagen mangutes fásze machen oder auch mangutes fasze bundtschlagen und in die markte führen, damit nicht dieselbigen vor klar gut vorkauft mügen werden. Sonsten aber mag ehr woll von manguete fasze schalen teller saltzier und anders machen, als von den vorfahren hergebracht worden.

11. So ein meister vorstorbe der einen jungen noch in der lehr hette und die wittibe das ambt wiederumb befreyen oder gebrauchen wolte, soll sich die wittibe binnen jahres bey dem ambte angeben und soll der junge bei ihr auslernen. Worde sie aber das ambt vorlaszen, soll der junge bey einem andern meister alhie seine lehrjahre vordan aushalten.

12. So eine wittibe sich wiederumb nicht befreyen und gleichwoll das ambt gebrauchen wolte, hette sie einen sohn, der beim ambte bleiben wolte, so mag sie jungens lehren und gesellen halten gleich als ein meister, soll aber alle unpflicht im ambte mit stehen gleich als wann sie einen mann hette.

13. Hette eine wittibe keinen gesellen und gedachte das ambt zue gebrauchen, die soll macht haben, mit erlaubnisz der eltisten meister einen gesellen in die werkstedte zu fordern, und welcher meister denselbigen hat, soll ehr denselbigen folgen lassen.

14. Worden auch etwan frembde kannengieser mit ihren wahren alhie ausstehen, sollen die olderleute macht haben, solche wahren zue besehen, und da sie nicht gut befunden, mag ihnen mit vorwiszen des gerichts das vorkaufen vorboten werden.

Allen solchen und jeden artickeln wie oblautet sollen hinfuro meister und gesellen der kannengieser alhie, wie die mögen benant werden, niemands ausgeschlossen, gehorsamblich nachkommen bey vermeydung gebührlicher strafe. Dagegen will sie ein erbar rath dabey schützen und handhaben, jedoch alles mit dem vorbehalt, diese ordnung oder artikel nach furfallender gelegenheit und zeit zu vormehren oder zu vorringern. Welches in urkund auf befelch eines erbarn raths in derselbigen memorialbuch geschrieben und auch den älterleuten eine gleichlautende Schrift auf pergament ingrossiert ist mitgetheilt worden. So geschehen anno et die ut supra.

Lüneb. Arch., Donat. II, f. 137 sqq.

XV. Knochenhauer.

1. 1413, April 7.

Wo yd de knokenhouwere mit deme vynnigen vleschke holden scollen.

Anno domini M.CCCCXIIII° feria sexta ante judica is de rad to Luneborg mit den knokenhouweren darsulves eyns geworden: welk der knokenhouwere vynnich vleschk sleyt unde vorkopen will, de schall dat vore deme torne veyle hebben uppe enem dische unde dat leth tolaten unde dar anders neyn vleschk by. Doch icht deme rade dyt aldus nicht enbehagede unde se anders wat vor dat beste wogen, des willet se allewege mechtig wesen.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. IIII'.

2. 1467, Oct. 22.

Van den knokenhouweren umme den sondag to virende.

Anno domini MCCCCLXVII. ame donredage undecim milium virginum altera die, do hadde de rad vorbodet de eldesten van den knokenhouwern unde bat, dat se gode to eren den sondag wolden viren unde

hebben des sonnavendes uppe den namiddag dat vlesch veile. Unde eft se denne all nicht wolden efte konden stan, dat se dat denne mankt sick umme gan leten, dat twe edder dre des eynes sonnavendes unde echter so vele des anderen sonnavendes stunden. Hyrup seden desse nabenomten: Hinrick Blanke, Hans Ratken, Albert Man, Tideke van Kampen, Tideke Sterke, Dytmer Tymmerman, Ludeke Schulte, Tideke Gode unde Hilmer van Calve, dat se deme so nicht konden don, wente id were erer aller vorderf, unde beden, dat men se by older wonheyd unde herkomenden rechticheyd wolde laten. Wente were jemand de syck des conscieneien makede, dat he des sondages vlesch kofte, dat de dat ut den husen des sonnavendes na middage halen leten. Se wolden dar vore sin, dat malk des denne ennoch by ene vinden scolde.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XLIX' sq.

3. **[1496.]**

Eyn beslut des rades myt den knakenhouweren orer nerynge unde orer bode halven, sick to holdende alse de rad vorramet heft.

De rad dusser stad deme gemenen besten allen borgeren inwonren unde enem ideren manne, besunderen den armen unde nottroftigen to gude unde to vormeringe der neringe des erliken amptes, erer lenware, dere knakenhouwere hebben belevet unde geslaten, beleven unde sluten so jegenwardigen dusse nasereven artikele, na dusseme dage vorbat so to holdende, doch alles uppe des rades behach unde ok de to dudende, to vormerende unde, ofte des van noden were, hir namals na legenheyt der tid to wandelende unde to vorbeterende.

Int erste, so wol billik is, eyn by deme anderen sick nere unde nement des anderen neringe to vorfange sy unde men darane likicheyt holde so vele jumere mogelik is to holdende:

Is vorramet unde geslaten, dat nement van den knakenhouweren vorbat mere den ene bode van deme rade to lene hebbe, dare he so veylinge uppe hebben mach.

Item is vorramet unde geslaten dorch den rad deme ampte der knakenhouwere to gude, umme vormeringe willen orer neringe, wo wol myt des rades unde der stad groten schaden, dat men in dortich boden unde nicht dar enbaven schal veylinge hebben, unde darto schollen nicht mehr den XXX sulvesheren syn, utgenomen des amptes bode.

Alsedenne jegenwardigen in deme ampte der knokenhouwere eynundtwintich sulvesheren syn unde under sick hebben in brukinge XL bode, dare se veylinge uppe hebben myt der amptesbode, alse

Lutke Nygebur III, Lutke Schulte I, Ditmer Godestorp II, Hinrick Bril III, Diderick Monnick I, Jacob Stercke II, Ratken sone II, Kersten Alverding II, Hilmer Calms I, Hans Calms I, Hermen Gudekerle III, Diderick Nygebur III, Lutke Wilde II, Lutke Gudekerle I, Hinrick Hanemann I, Hans Waterman I, Hans Varendorp II, Bruwelman II, Diderick Stercke II, Cordt Stalbom I, Hans Stercke I, Nyndorpes kinder II, des amptes bode I, summa: XL boden myt des amptes bode, unde XXI sulvesheren.

Unde so men nu mehre uppe dortich boden men schal veylinge hebben ane des amptes bode, darut vorfolget sick, so jegenwardigen men XXI sulvesheren syn, dat men noch negen sulvesheren mot tomaken, unde schollen dusse nascreven syn: Ditmere Godenstorpes sone, Diderick Stercken sone, noch eyn van den Ratken, Clawes Nyndorpes sone, Ditmer Godenstorps knecht, Diderick Stercken knecht, Varendorp knecht, Lutken Wilden knecht, Helmeke Meyger, Harmen Heytman, Hinrick Wernebom, Lutke Bretze, summa: negen personen.

Dusse vorscreven negen schollen sick myt dussen nascreven negen vorliken umme ore bode unde vor jewelke bode ene geven hundert mark edder sus enen willen maken; alse Godenstorpes son vorliket sick myt deme vader wol, Diderick Stercken sone vorliket sick myt deme vader wol, Ratke vorliket sick myt der moder unde den broderen wol, Varendorpes knecht vorliket syck myt sinem werde wol, Hinrick Wernebom vorliket sick myt Lutken Wilden synem werde wol, Helmeke Meyger, Diderick Stercken knecht, schal Harmen Gudekerles willen maken vor ene bode. Clawes Nyndorpes sone vorgeyt sick myt deme broder wol, Lutke Bretze, Godenstorpes knecht, schal Nyndorps kynderen willen maken vor ene bode.

Item des amptes bode schal men eneme ut deme ampte vorhuren, so doch, dat se de ene ene weken, de ander de anderen weken unde so vortdan in hure hebbe, unde de hure darvan deme ampte geven to des amptes beste unde dar de liklicheyt so mede holden.

Summa: in desser wise vorscreven dortich bode benamet ane des amptes bode de utbescheden is.

So lopen dar noch over negen bode dede ganz moten afgan, alse Diderick Nygebur I, Lutke Nygebur II, Bruwelman I, Harmen Gudekerle I, Kersten Alverding I, Jacob Stercke I, Bril II, summa: negen bode. Dessen wil de rad umme des gemenen unde ores amptes beste willen unde oren personen to willen unde to wolgefallen ere gelt in den achtedagen to paschen van orer bode wegen weddergeven, unde sodanen groten schaden uppe sick nemen.

Item wan deme rade ene bode ofte twe los storven in den scrangen unde dar mehr alse eyn umme biddet, dat de rad se darmede wil belenen, so wil de rad, dat de alletid vorga, de enes knakenhouwers sone unde so in dat ampt gebaren is. Unde so deresulven ok mehr den eyn darumme bede, schal de eldeste vorgan, so verne he nochaftich darto is. Dat alles schal stan in irkennynge des rades.

Item wanner wol van den sulvesheren nach deme willen godes vorstervet unde enen sone ofte mehr nalet, dar syn bode na leenrechte an ervet, unde de noch kynder unde in unmundigen jaren syn, so mogen de negesten frunde der kyndere myt willen unde weten der werkmestere dessulven amptes dorch enen framen vulstendigen knecht, dede darto denet unde dar van deme ampte van des kyndes wegen do gelik enen anderen amptbroder amptes plicht unde rechticheyt, uppe der kyndere bode veylinge hebben, den kynderen to deme besten, unde dar denne der kindere frunde in jegenwardicheyt der werkmestere rekenschop van don, so lange de kindere mundich werden unde de bode sulves vorstan kan; unde so der brodere mehr alse eyn were, scholen se sick under sick vordragen, so dat ener van on denne de bode anneme unde veylinge daruppe sulvest hebbe.

Item wil de rad, so men bette herto by stucken vlesches vorkoft heft, dat men nu ok sunder mehr by punden dat vlesch vorkopen schal denjennen de des begeren, unde wo men jewelik punt vlesches geven schal, schollen de werkmestere myt todaet der twer personen des rades, orerer bisittere, alles na gelegenheyt der tid setten, so dat se vor ore moyge arbeyt unde vorlacht redeliken winst unde de gemene man ok vor syn gelt wes moge krigen; dat ossenvlesch schapvlesch swynevlesch elk na syneme werde unde durheyt ofte gudenkop, so id wert na der tid ingekoft, to settende.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. LXXXVII sqq. Undatiert, steht zwischen Eintragungen des J. 1496.

4. 1581, Febr. 25.

Jegenbericht des knakenhouweramptes up der politie reformation den sonnavend vor oculi afgelesen, ore ampt belangende.

Dat gesettet worden, dat de knakenhouwer ore ossen scholden recht slachten unde nicht swolgen, darup is unse antword: dat wy noch tor tid nicht weten, wat swolgent der ossen sy, hebben ok noch nuwerle eynen van den unsen solkes brukende gesehen. Unde begeren den man wol to ersehende, de solkes mit warheit up einen unsers

amptes bringen scholde, unde wyllen uns nochmals des erbaden hebben, id kame ein jeder, wens ome gelevet, der lofwerdich is, to jeder tid wen by uns geslachtet wert ungewarschouwet, de wert de warheit woll sehen werden. Wy wyllen uns ok beropen up unse vorige warhaftige densten. Unde wat scholde doch dat swolgent der ossen anders heten alse erstickent in dem blode? Unde wen id also were, so worden men nichtes darvan houwen konnen, sunder id worde dorchut vul blodes syn unde worde den anderen dach woll vort anfangen to vorvulende up unsen egen schaden, den id doch an dem aldermeisten heft gekostet. Men wolde doch den dingen wider nadenken unde uns unde de unsen mit solker valschen uplage nicht besweren, vele weiniger desulven also in den druck vorferdigen helpen.

Wy hedden averst hirentyegen wol hochnodich ok mit warheit to klagende aver vele under den brouweren, van den wy den sey jaerlikes kopen, wente wo ganz untruwlik mit uns in vorkopende unde leverende des seyes gehandelt wert, erfaren wy van etliken dersulven mit unsem groten schaden, god erbarme id! dachlikes, dar uns oftmals wol 3 efte 4 tafer vul seyes van einem helen seye entrucket werden, den se entwedder anderwerf vorkopen edder ore gut darmede holden, uns unde mennigem manne to schaden unde nadele.

Dat ok ferner darin vormeldet, dat wy ok jeder tid swineflesk kalfflesk lamflesk unde schapflesk na einer jederen tid gelegenheit hebben unde na punttale vorkopen scholden, darup is ferner unse bedenkent: dat wy dat kalfflesk nicht also underschedlik bi punden vorkopen konnen, welkes ok wedder to Lubeck unde Hamborch nycht also gebruklik, wy ok desulvigen nicht van anderen kopen unde desulven so lange, wente dat se veer weken old werden, uns to vodende unde holdende nicht vorplichten konnen, dewyle by den frombden kalveren de gefahre des afstervens, wen wy se rede etwas gemestet, to besorgende is, alse dat de besten kalver van den husluden nicht gerne vorkoft werden; ok by unseren vederen de gebruk nicht gewesen, alse de dar weinich van gewust hebben.

Wat dat swinefleske anbelanget, wylle wy sehen, wenn id tidich is, dat wy id mede to veiel hebben; dat wy id averst na punttale vorkopen scholden, datsulvige konnen wy uns nicht vorplichten, id hebben datsulvige unse veder ok ya ungepundet vorkoft, do men wol dre fette swine darumme gekoft, dar men nu nicht solke ein mehr umme kopen kann. Ok is by uns darna nu mehr weinich fragens.

To dem wat dem schapfleske unde lamfleske anbelanget, konnen wy datsulvige na punttale nicht vorkopen van wegen der underscheden tide des jares, welkes ok wedder to Lubeck noch to Hamborch nycht

also gebruklik; wy willen id averst doch wol na gelegenkeit des inkopes unde der tid einem jederen umb de billicheit vorschaffen unde vorkopen. Unde wen de schedlike vorkop unde dat uprapent derjennigen, de solkes to vordelende unde ut to dragende kopen, ernstlik worde afgedan, worde sick de inkop dersulvigen to eines jederen huses notroft besten wol linderen werden.

Dat averst unse wedderwerdigen sick bedunken laten (wi se sick den ok offentlik hebben horen unde vornemen laten vor weinich dagen, do unsers amptes reformatio in der politie ordeninge is vorlesen worden), dat solk butent partent unde delent der ossen schape unde lammer were ore gerechticheit, darup is wider unse jegenbericht: dat unse ampt dennoch des erb. rades lehenware sy. Oft desulvige nu wol dorch nachleszigheit der strafe van unsem jegendele eine tid lank her sehre undergedrucket is worden, dennoch dorch den bosen miszbruk ohne nene gerechticheit gegeven, besunder noch tor tid eines erb. rades alhyr lehenware sy, de van dem erb. rade, wenner se ane menlike liveserven vorleddiget, eine bode mit 100 mark Lub. gekoft unde vorlenet unde noch tor tid nemande frye gegeven sy, unde is mit den wantsnideren in gelikem grade.

Wy beflitigen uns ok yo hogestes vormogens, so vele unser dennoch sint, dat wy dusse gude stad mit gudem ossenfleske vorsorgen, de wy den ok myt groter besweringe unde unkostinge holden moten. Wen den jeder tid veer borgeren efte inwaneren ossen unde schape mit einander to delende scholde frye syn unde ore, wy se meinen, gerechticheit, unde wy allene men nothknechte wesen, de wy doch van einem erb. rade de lehenwahre entfangen, dardorch vorderven werden, wat bedorften wy den groter moye bekostinge unde eines erb. rades lehenwahre to kopende? Uns is ok yo nene gerechticheit eines anderen ampt also to gebrukende gegeven.

Wy vorhapen uns dennoch, ein erb. rad duszer guden stad Luneborch werde ya der hocheit wol syn, dat se ore lehenwahre wol werden vorbidden, up dat nicht jedermanne to einer gerechticheit prisz gegeven, dat dorch einen bosen ungestrafeden miszbruk is ingereten, besunder ore lehenmenner unse ampt ya so wol alse ore loflike vorveder noch yummerdar beschutten unde handhaven, up dat also dem unordentliken vordelende unde vorkopende geweret, ein jederman desto beteren koep vor synes huses notroft to kopende hebben moge.

Läneb. Arch., Gildesachen, Schlachter I; Original. Auf dem Schreiben ist bemerkt: Entfangen van den olderluden der brouwer am avende vocem jocunditatis *(19. Mai)* 1582.

5. 1586, Sept. 1.

Fleischer-Ordnung, publicirt und zu Lüneburg an S. Johannis Kirchthür, fur der Sulzen und der Wage aufgehangen.

Wir Burgermeister und Rath zu Luneburg thun kund hiemit jedermenniglich, ob wir wol hiebevor anno Christi der Minderzahl 70, den 24. Monatstag Octobris auf dem damals gehaltenen gewönlichen Eddag eine Ordnung von Einkaufung allerley Notthurft und Wahren, darunter auch das Beyschlachten und Theilen der Ochsen, Schafe und anders Viehes mit einer Maas verboten worden, haben publiciren und an das Rathhaus aufhengen, auch folgenden 71. Jahrs am Donnersdage vor Michaelis unter unser Secret auf ein neues anschlagen und an die Wage hangen lassen, so befinden wir doch, dass derselbigen unserer Ordnung auf beyden Theilen, nemblich bey den Knochenhauern und dan noch vielmehr von etzlichen eigennützigen Leuten in unser Gemein, die ausser ihren ordentlichen Beruf schreiten und umb ihres eignen Vortheils willen in frembde Aempter und derselben Nahrung fallen, solcher Ordnung wenig Folge geschehen und nachgesetzet worden. Derohalben wir eine Notthurft seyn erachtet, gemelte Ordnung wieder fur die Hand zu nehmen, zu berathschlagen und zu verbessern solcher gestalt, damit der eyne bey dem andern bleiben und sein Brod gewinnen, auch Niemand zur Billigkeit zu beschweren haben möge.

I. Setzen derohalben, ordnen und wollen, dasz hinfüro einem jedern unser Bürger und Einwohner freystehen soll, von Jacobi an bis 14 Tage fur Michaelis (auf welche Zeit alsdan das Schlachten und Theilen in voriger unser Anno 70 aufgerichteter Ordnung durchaus frey gestattet worden ist) einen Ochsen zu schlachten und selbvierte zu theilen, jedoch mit nachfolgender Maasz:

1. erstlich dass derjenige so den Ochsen zu schlachten willens, unsern Wettherren anzeigen und darauf von unserm Ziesekneeht Lutken Quedensen, oder wer nach ihm folgen wird, eyn Freyzettul nehmen soll. Dafür soll er demselben Ziesekneeht geben 2 β;

2. zum andern soll der, der den Ochsen schlachtet, ein Viertheil davon für sich selbst behalten;

3. zum dritten sollen die Namen der andern 3 Mitbürger, so die übrigen 3 Viertheil zu ihrer selbst nothdurft behalten wollen, anzeigen, welche der Ziesekneeht in ein sonderlich Register verzeichnen soll;

4. dagegen soll allen Schlächtern in unser Stadt durchaus bey Straf der Gefängnis und einer willkürlichen Geldbuss verboten seyn, keinen Ochsen, der sey klein oder gross, ohne Freyzettul zu schlachten, ausgenommen die vorgedachte schlechte Zeit über, nemlich 14 Tage

fur Michaelis an bis auf Martini, jedoch unsern Bürgern vorbehältlich so offt es eines jedern häuszliche Nothdurft erfordert, ein Schaaf vor sich zu schlachten oder auch mit seinen Nachbaren zu theilen.

II. Hierwieder sollen die Knochenhauer allezeit mit tüchtigem gutem Fleisch den Schrangen versorgen, welch Fleisch auch durch unsere Camerarien neben den Aelterleuten der Knochenhauer, so ofte geschlachtet wird, besichtiget und nach seiner Güte geschätzet und das beste zum theuersten um 16 ₰ und nicht darüber gegeben, auch der Werth des Fleisches auf ein Bret gezeichnet und in den Schrangen bey eines jederen Knochenhauers block, darauf er feil hat, durch den Ziesekneeht aufgehänget werden soll, wie denn auch durch unsern Baurmeister ein fleissig Aufsehent soll geschehen, damit im Gewicht kein Vortheil gesucht, und alle Monat die Gewicht durch ihn aufgezogen und probiret werden sollen.

Wollte aber jemand ein ganz Viertheil von einem geschlachteten Ochsen aus dem Schrangen nehmen, so soll er den Vortheil darauf haben, dass ihm ein jedes Pfund umb einen Pfennig wolfeiler dann es sonst gilt, und also das Pfund zum theuersten um 15 ₰ gegeben werden soll. Im gleichen Fall soll auch das Schaaffleisch denen so es begehren bey Pfunden verkauft werden; als nemlich von Pfingsten an bis auf S. Jacobi das Pfund um 15 ₰, von Jacobi bis auf Martini um 13 ₰, von Martini an bis auf Fastnacht das Pfund um 16 ₰.

So soll auch alles Theilen und Umtragen der Schaafe, so durch etzliche Schlächter und Weiber den Knochenhauern zum Vorfang geschiehet, gänzlich abgeschaft und verboten seyn, zum ersten mal bey Verlust des Fleisches, zum andern mal daruber bey 2 Mark Strafe, zum dritten mal bey Vermeidung der Gefängnis. Lammbfleisch aber soll nach dem Gewicht aus bewegenden Ursachen in den Schrangen verkauft werden. Als dan Schwein- und Kalbfleisch betrifft, soll menniglich, wie bishero geschehen, zu schlachten freystehen, jedoch mit dem Bescheide, dass kein Kalb geschlachtet noch feil gehabt oder umbgetragen werden soll, es sei denn zum wenigsten 4 Wochen alt, in Betrachtung, dass sonsten vielfältige Ungesundheit des Leibes leichtlich daraus verursachet werden kann.

Wir verbieten auch alles frembd geschlachtes Fleisch, so von andern Orten in unser Stadt zu kauf gebracht werden möchte, bey Verlust desselbigen. Wie denn auch derjenige der solch hereingebrachtes und geschlachtes Fleisch hauset und herberget, uns in 4 Mark Strafe verfallen seyn soll, so oft darwider gehandelt wird. Imgleichen verbieten wir auch alles Spielen so um Ochsen oder dergleichen Fleischwerk geschieht, als welches nicht allein den gemeinen

Knochenhauern zu Schaden und Vorfang ihres Ambtes, sondern auch zu unnöthigen Zehrung Gefresz Gesauf und Versäumnis eines jeden obliegenden Arbeit gereicht, und da hierwider geschicht, soll uns solches jederzeit mit 4 Mark gebüsset werden.

Gebieten darauf allen unsern Bürgern Inwohnern und Verwandten, die wir zugleich und Recht mächtig sind (!) und die umb unsern Willen zu thun und zu laszen haben, dieser unser Ordnung sich gemäsz zu verhalten und dawider bey ihren bürgerlichen Pflichten und Eyden nicht zu handeln. Jedoch behalten wir uns für, dieselbige jederzeit nach Befindung der Gelegenheit und Umbstände mit weitern Rath zu ändern, zu mehren und zu verbesseren.

Urkundlich haben wir unser Secret fur diese Ordnung drucken laszen, dieselbe publiciret und an unsern Rathhause angehenget. Darnach sich ein jeder zu richten und fur Schaden zu hüten wird wissen.

Datum Lüneburg den 1. Septembris dieses sechs und achtzigsten Jahrs der weniger Zahl.

Handschr. d. Lüneb. Stadtbibliothek, A. 78, Nr. 155.

XVI. Kramer.

1. Um 1302.

Dit is gegeven den cremeren to ener gnade, dat, we is borger to Luneborg unde der cremere inninge nicht enheft, de enscal van also denneken dingen de men bi hunderde vorkoft, nicht min vorkopen wen sesteyn markpunt, unde van also denneken, de men bi wigt vorkoft, nicht min wen teyn punt, unde van ballen sardoke nicht min wen vive. Ok den cram, den scal neman vor sine dore setten uppe sin leet unde vinster, dede*) de ynninge der cramere nicht enheft.

Lüneb. Arch., Donat. I, p. 232: Gracie date ynninghen; *Donat. II, f. 33. Gedr. Lüneb. U.B. I, 248*[a].

---

*) *Hdschr.:* de se.

2. Um 1330.

Der kramere gildebok.

*) In gades namen amen.

Item gy sustere unde gy brodere, gy scholen horen unses amptes unde gilde rechticheyt.

Welk man dede wil eschen unde wynnen unse ampt unde gylde de schal ersten gaen by unse werkmestere unde doen jum dat witlik, unde deyt den den eldesten eyne kollatien myt Eymbekeschen beere unde gyft em darto twe richte.

Item so schal he denne eschen twe lutke morgensprake; wan he de eschet heft unde upgelaten syn, so schal he doen deme ampte eyne koste myt Emeschen (!) beere unde gyft darto veer richte, kese botteren unde koken den susteren unde den broderen, den mytdach unde den avent, des anderen dages den eldesten myt bere unde myt kost fryg, unde den heren wyn.

Item so schal he soken eyne hoge morgensprake unde so schal he tuge edder breve bringen, dat he sy echt recht dudesch unde nicht wendisk, vrig unde nemendes egen, unde van framen unberuchteden luden gebaren. Isset dat he so vortvart myt ordele unde myt rechte unde syne tuge vullenbringet; isset dat he sy hyr bynnen gebaren, so schal he tuge bringen; isset dat he sy buten gebaren, so schal he breve bringen, dat dat so getuget werde, also hir vor gescreven steyt.

Item wan dyt also vullenbracht is, so scholen de swaren des amptes myt eme up dat hus gaen unde bidden eme de yndinge des amptes.

Item so schal he eschen eyne lutke morgensprake, so scholt se ome uplaten ampt unde gylde; darmede so geyt he sitten.

Item so gyft he soven penninge to angandes gelde unde veer pennynge deme knechte unde twe mark den broderen to bere; item twe punt wasses; item eyn mark int werk; item achte schillinge to der kronen; item achte schillinge to deme gulden lichte; item veer unde twintich schillinge to den glasevinsteren; item**) XVIII ß to den buszen; item so schall he geven VI ß to deme baldeke.

Item is he in dat werk gebaren, so schal he gaen by de werkmestere unde bidden se, dat se myt eme gaen uppe dat hus unde

---

*) *Die Abschrift Gebhardi's beginnt:* Wy bekennen in dessem boke, dat we des sint to rade worden myt ener gansen vulbord unser kumpeneye, dat we desse rede, de hir na sint gescreven, willen to enen rechte nemen, uppe dat alle den de in unsem werke sin unde de de horet to unser morgensprake algelike lyk sche.

**) item — baldeke *ist im* Gildebok *von e. Hand des 16. Jahrh. zugefügt.*

bidden eme de yndinge des amptes; so scal he soken ene morgensprake. Darmede so geyt he sytten unde gyft den broderen twe mark to bere, soven pennynge to angandes gelde unde veer penninge deme knechte, twe punt wasses, eyne mark int werk, achte schillinge to der kronen, achte schillinge to den gulden lichten, ver unde twintich schillinge to den glasevinsteren.

Item wan he vort gefaren is des ersten jares, wan we holden unsen gylde, des yares is he kostfrig, den vortan, wan wy unsen gylde holden, de scollen se deme kake helpen unde unses werkes knechte, also water halen, rove schaven, tafelen decken unde wes denne dar to donde is. Unde wan de werkmestere edder gyldemestere de kost geschaffet unde gerekent hebben, also scollen se dubbelt leggen bet so lange dat se eynander vorloset na older wanheyt.

Item is eyn van unsen broderen dede sick denket to vorsammelende in deme hilgen echte, de see to, dat he so vryge, dat he des mit ehren nicht entgelde.

Item is ok yenich van unsen broderen dede syneme wyve dat werk wynnen wil, de schal ehr soken twe morgensprake. Is se alsodanich, dat se des werkes werdich is, so schal se geven twe punt wasses, soven penninge to angandes gelde unde IIII pennynge deme knechte.

Is se in dat werk gebaren, so schal se hebben ene morgensprake unde geven twe punt wasses, VII pennynge to angandes gelde unde IIII pennynge deme knechte.

Were ok yenich in unsem werke, dede unsem werke nicht vul eyndede bynnen jare unde dage, deme enwolde wy nenes werkes tostaen efte bekennen.

Were ok yenich in unseme werke, dede unser werkenoten enen vorclagede vor deme rade edder vor richte, he enhedde ene erst vor uns vorclaget edder vorvolget, dat scholde he beteren myt der gilde kore. Der gylde kore is dre schillinge.

Nemant in unsem werke scal des hilgen dages forder utvlygen den syn semes kert. We dat breke, de scholde dat beteren na der gylde kore.

Vortmer alle winachtendage, paschedage, pinxstendage, in des hilgen lichames dage unde to veer unser vrouwen dagen schal nemant ut unseme gylde sinen kram upsluten by der gylde kore.

Were ok yenich in unsem werke, de openbare buten deme hoyken edder up der schulderen droge alse eyn dreger, de scholde dat beteren myt der gilde kore.

Ok schal nemant ut unseme werke barbent gaen openbare up der straten by der gylde kore.

Ok weme de mestere bedet, dat he myt en ga to des werkes behof, vorsecht he en dat, he schal dat beteren na der gylde kore.

Ok wan unse werk tosamende is, wert dar unlust van scheldeworden, unde de mestere en unlust vorbaden hadden, we en unhorsam worde, de scolde dat beteren mit der gilde kore.

Vortmer were yenich in unsem werke, dede unsen kumpanen were weddersatich, deme scholde me leggen twe morgensprake. Wolde he darna deme werke nen recht don, so scholen ene de mestere beden vor den vaget van des werkes wegen. Worde he der sake vorwunnen, he scholde dat beteren myt deme hogesten wedde. Unse hogeste wedde is: we dar brickt, de schal geven jewelkem mestere dre schillinge unde jewelkem deme dat werk hort, jung unde olt, VI pennynge.

Ok wille wy dat to eneme rechte hebben: welk unser den anderen wil beschuldegen umme gelt, de schal eme bekennen edder vorsaken vor uns, so moge wy richten uppe dre schillinge, dat andere vor unses heren vaget.

Ok moge wy under uns wol richten scheldewort unde sproke, behalven blot unde blawe.

Welk man dede an unsem werke is unde wyl enen anderen de ok an unseme werke is beschuldegen edder vorclagen, de schal upstaen unde synen hoyken utteen unde bidden enen man, de syn wort spreke unde vare vort myt ordelen unde myt rechten.

Vortmer wyll unser mestere en unser werken enen besculdegen, he schal setten enen anderen mester an syne stede unde vare denne vort myt ordele unde myt rechte. Dat sulve scholen de mestere don, eft se en beschuldegen wolde, de in unseme werke is.

Were jenich man de ene stede hedde (in*) der Oldenstad edder uppe deme markede unde hedde) ok anders wor welke stede meer, dat scholde he beteren myt deme hogesten wedde, unde wor nochten syn loth felle, dar scolde he staen.

Were ok jenich in unseme werke de gud vorkofte in deme krame, dat syn edder unser werken nicht enwere, dat scolde he beteren na der gylde kore. Hedde he aver kumpenye enbuten, dat were dat hogeste wedde, unde were id ok, dat he des vorvaren worde unde es vorsaket hedde, dat were ok dat hogeste wedde.

Ok enschal neyn unser werkenoten deme anderen syne koplude entropen, dewyle se uppe deme bleke synt, dar eme de strate bort reyne to makende vor syner wonynge.

---

*) *Das Eingeklammerte findet sich nur in der Gebhardi'schen Abschrift.*

Ok enschal nen man des anderen knecht ute des anderen brode wynnen edder meden mer veerteyn nacht vor der rechten tyd. We dat dede, de scolde dat beteren myt der gylde kore, nochten so enscholde he den knecht nicht beholden.

Were ok dat jenich in unsem werke edder erer knechte yenich arbeydeden des hilgen avendes na der tyd, dat dar twye nachtsank lud were to unser leven vrouwen edder des hilgen dages vor vesper, dat scholde he beteren na der gylde kore. Id enwere, dat id vordinget werk were, dat scholde he den werkmesteren witlik don; anders schal he dat ok beteren myt der gylde kore.

Were ok yenich denstknecht in unsem werke, dede synem heren schadede uppe sosz pennynge, deme schal men dat denst vorbeden.

Vortmer is jenich gordeler edder remensnyder, de enen lereknecht entfanget, de schal geven veer schillinge, wan he in synem werke erst beseen wert.

Ok schall he de werkmestere darby nemen, er he ene tosettet, de scholt dar toseen, dat de knecht echt recht vrig unde nicht wendesch gebaren sy.

Wat deme mestere witlik is, dat ne schal nement in unsem werke wedder spreken.

Welk man den andern in unsem werke ansprickt umme rede, alse he ene ansprickt, also schal he eme untgan.

Were jenich in unsem werke edder mestere, dede enen van unsen kumpanen wolde beschuldegen, biddet he de morgensprake, alse [*he*] van rechte schal, so schal men se eme geven.

Welk man in unser morgensprake eyn stekemest myt vordanken droge, dat scholde he beteren na der gylde kore. Is id aver ane vordanken, so is id en untucht.

Ok wor twe kumpane sint, de beyde gud hebbet in ereme krame, de scholen beyde gaen to der morgensprake, by der gylde kore.

Is ok eyn an unsem werke, de neyn gud veyle heft, dat in den kram hort edder to remwerke, de endarf unse werk nicht soken men to den hogen morgenspraken.

Al degennen de in unsem werke syn, dede kerken unde staven mogen soken, de scholen gaen to unsen hogen morgenspraken; we dat vorsumede, de scholde dat beteren myt der gylde kore.

Welk man en pand heft dat enem in unsem werke hort, dat schal he ens vor uns upbeden.

Ok wyl wy dat hebben, dat eyn synes schaden wol moed swygen, so lange he wyl, dat mach ok don dat ganze werk.

Wan wy to unser hogen morgensprake tosamende eten: we syne besten kledere nicht ane enheft edder hedde, de scholde dat beteren na der gylde kore.

Weret dat jenich man ut unsem werke dobbelde efte vullen drunke, wan wy tosamende eten, dat eme daraf jenich untucht schude, dat scal he beteren na der gilde kore.

Ok weme de mestere beden, dat he de almissen geve, vorsyt he dat, he schal dat beteren na der gilde kore.

Men schal alle tyd to paschen samelen hovetpennynge unde ervepennynge, dat par volkes*) scal geven enen schillink pennynge, unde de eynloplink**) IX pennynge. Darvan schal men geven unsem prester ene mark alle jar, darvor schal he dat ganze jar aver alle donredage lesen ene myssen in de ere gades unde aller gades hilgen unde denken unser levendigen gyldebrodere, dat se god sterke in syneme denste; unde alle mandage schal he lesen ene myssen in de ere gades to troste allen cristenenselen de ut unsem werke vorstorven synt, dat en god gnedich sy myt allen cristenenselen.

Vortmer so gyft men den broderen to unser leven vrouwen veer schillinge darvor dat se unser levendegen unde doden gyldebrodere denken.

Vortmer den kappelanen to sunte Johanse achte witte, dat se der vorbenomeden unser levendigen unde doden gyldebrodere ok denken.

Ok gyft men deme kostere to sunte Johanse vyf witte, dat se unse licht entfenget unde ut deyt.

Ok wen eyn ut unseme werke stervet, so scholen alle unse werken gaen to der vigilie unde volgen eme na to der kerken unde malk schal offeren II pennynge. Des scholen de werkmestere warnemen; we des nicht endede, de scholde dat beteren myt der gylde kore.

Ok wen eyn van unseme werke sterft, deme schal men senden twe punt wasses, darto des werkes baldik unde ok des werkes barlichte to der selemissen.

Storve unser werken en buten landes, den schole wy begaen mit vigilien unde myt selemissen lykerwys eft he hir jegenwardich were.

Welk man vor syn wyf vuldeyt, wen se stervet, so schal men er don alsodanich recht, also men eneme manne deyt de in unseme werke is.

Nemant ut unsem werke scal des mytwekens gud up den market teen laten, dat in den kram hort, he enhebbe dat ersten den mesteren

*) *Gebhardi's Abschrift hat:* dat hysche.

**) *Gebhardi:* unde en enlope man.

baden, eft se dat beholden willen umme de penninge, dar he dat gud uppe deme markede umme geven mach.

Nen gast enschal hir dicker myt unser veylinge staen mer dre dage in deme yare.

Weret dat jenich man hir gud veyle brochte, dat men na wichten, by hunderden vorkofte, des enschal he myn nicht vorkopen na der wicht, denne XXV punt. Ok enschal nen borger, de buten unsem werke is, syn gud apenbare togen lyk unsen kumpanen. Noch myn schal dat en gast. Weret aver, dat id cleyne krude weren, alse peper unde saffran, des enschal he myn nicht vorkopen den teyn punt; id enwere, dat he anders nicht meer enhadde.

Weret ok dat hyr jenich man queme, de hir nen kramer were, de sardoke veyle hedde, de enschal myn den vyf sardoke nicht vorkopen, id eynwere, dat he ok neene meer enhedde.

Wan wy holden unsen gylde edder morgensprake, so schal eyn yderman sytten dar eme boret to sittende, also en de werkmestere hebben sitten heten. De des nicht endede, de schal dat wedden myt der gylde kore.

Item unsen gylde den schal men holden des sondages na sunte Martensdage unde men schal sustere unde brodere begaen laten myt vigilien unde myt selemissen, unde so schal men todregen veer semmelen, twe penningewert bers, twe proven van vlesche, unde men gyft deme praveste achte pennynge, den cappellanen malk veer pennynge, den korscholren malk II pennynge, deme kostere veer pennynge, den cap pelanen dre schillinge to denkelgelde van deme predekstole vor sustere unde vor brodere, unde deme kostere veer schillinge, de lichte to entfengende.

Item dyt nascreven is dat gadesdenst dat ut unseme gilde unde broderschup schuet, gade to lave unde syner moder Marien unde allen gades hilgen to lave unde to eren, vor sustere unde vor brodere, vor levendigen unde vor doden, in der weken twe missen, also vorscreven steyt.

Item so werden geholden in de ere gades veer lichte uppe der kronen de vor sunte Peters altare hanget.

Item so wart dar geholden veer guldene bome myt veer lichten de dar uppe deme kore staen unde werden umme hof gedragen to allen festen.

Ok synt dar getuget veer barlichte myt bomen, de schal men lenen susteren unde broderen, baldik unde korve, wan se des bedarf hebben, unde twe todregelkannen.

Item wan de rad but, ruter ut to makende to der stad behuf, so scholt de jungesten berede syn myt ereme harnsche, edder eyn yder-

man enen so gud in syne stede unde don eme harnsch so gud, dat he ungestrafet vor enen schutten staen mach; des so scholt jum denne sustere unde brodere to hulpe kamen na older wanheyt to deme soltgelde.

Item wan wy holdet unse hogen morgensprake, is dar jenich van unsen broderen, dede noetsake heft, dat he dar nicht kamen kan, unde led orlef bidden, so schal he senden so vele geldes to beer, also de anderen gelden.

Item wan de gildemestere willen schaffen des werkes kost unde gylde, so scholt se gaen by unse werkmestere unde scholt des tosamende tovrede werden unde scholt den gilde holden in der werkmestere hus, unde wan se dat geschaffet unde gerekent hebben, so schal eyn yderman berede syn unde geven syn gelt. We des nicht endede, de schal dat wedden na der gilde kore, sunder dat sy, dat he vorlof hebbe van den gildemesteren.

Item de gildemestere de scolt tugen unde holden de lichte up der kronen unde up den bomen unde scholt geven unsem prestere unde kostere also vorscreven steyt.

Item des scholt de gildemestere sammelen van juwelkem sustere unde brodere to juwelkem verndel yars eynen schilling to des gildes behuf. Wan dat jar umme is, so scholt se den werkmesteren rekenscop don; wes jum denne entbrickt, dar scholt jum de werkmestere ynne to hulpe kamen.

Item dar enschal nemant maken tome edder gerede van logarem ledder, id enwere so vele, dat dar we besunderen umme bede, so scal desulve myt demegennen deme he dat maken schal gaen vor unse werkmestere unde bidden darumme. Isset dat dar jenich man baven dede, de scholde dat beteren na der gylde kore so vaken unde so vele also he dat vorarbeydede.

Item in der hogen morgensprake na paschen so schal men sammelen hovetpennynge also vorgescreven steyt.

Item so schal men geven des ampt knechte sustere unde brodere dede veylinge hebben unde ampt unde gylde holden, malk sosz penninge, des schal de knecht wesen aller unplicht frig ane he schal geven syn hovetgelt.

Item is dar yenich remensnyder gordeler edder budelmaker, de leerjungen wil tosetten, dar schal he to nemen twe lofwerdige lude, de scholt dat betugen, dat he sy echt unde recht, dudesch unde nicht wendesch, vryg unde nemendes egen, unde dat he sy van vader unde van moder unde van vramen unberuchteden luden sy gebaren. So also dat geschen is, so schal he geven IIII schillinge int ampt.

Item weret dat de meyster den jungen tuchtigede umme syner undaet wyllen unde de junge denne synem meystere entlepe, so schal he dat dar bewillen, ehr en syn meyster wedder entfanget, to gevende twe mark unde IIII schillinge to unsen lichten.

Aus dem Gildebok der kramere, *Pergamenthandschr. des 15. Jahrh., jetzt in der Sammlung des Museums-Vereins zu Lüneburg; eine Abschr. des 16. Jahrh. im Lüneb. Arch.; eine sehr fehlerhafte Abschrift von Manecke's Hand in d. Lüneb. Stadtbibliothek, in welcher Manecke bemerkt hat: „Das Exemplar, wovon diese Abschrift genommen, eine alte Pergamenthandschr., war sehr unleserlich". Eine andere, gleichfalls ungenaue Abschrift findet sich in d. Kgl. Bibl. zu Hannover in Gebhardi's handschriftl. Collect.*

3. 1379, April 24.

Na gades borde derteinhundert jar, darna in deme negen unde soventigsten jare, an sunte Juriens dage, do worden wy des to rade unde voreinden uns des mit vulbord unser hern de do by uns seten van des rades wegen, alse her Johan van der Bruege unde her Dyderich Bromes: welk vrowe an unsem werke unde an deme gilde, der ere man storve, de vrouwe schal des werkes bruken na eres mannes dode, se hebbe kindere edder nene kindere. Is id aver, dat se sick vorandert mit enem anderen bedarven manne, willet se denne by deme werke bliven, so schollet se des werkes willen und vruntschop maken, anders schollet se des werkes nicht bruken.

Von einer anderen Hand des 15. Jahrh. in das Gildebok *eingetragen.*

Kramer und Nadeler:

4. 1408, April 4.

Dit brochten de kremere uppe dat hus anno CCCC°VIII° in vigilia Ambrosii.

Dit plegen de netelere vele to hebbende: natelen und wes se van drade maken konnen; linnen van enen edder van twen penningen; gordele van enen penning, unde bendel IIII elen vor I penning; nadelvodere de se sulven maken; spangele dat doszen van VI penningen; gele bussen dat dosyn vor IIII penninge; worpele kemme borsten pypen dat dosyn VI penninge, jogerhorne quikzulver holwort lorbeeren und wiltkrud.

Alle desse vorscreven stucke der sta wi onen to, de mogen se mit uns veile hebben und andere nicht; wes se boven dit vele hebben, des ensta wi onen nicht to; allerlei penningwerde de in unsen kram horet.

Ene wanheit hebbe wi van juwer gnaden, dat hir nene cramere stan mogen wen III dage in deme jare.

Vortmer so stat desse sulven lude und andere kremere van buten und van binnen, de in unseme werke nicht ensint und hebben veile alle middeweken uppe deme markete safferan peper und engewer und allerleie crut und wass und syden und syden bendel und allerleie penningwerde de in unsen krame horet.

Leven heren, hir besorget uns an.

Diese und die folgenden Nrn. 5 u. 6 in Originalen im Lüneb. Arch., Gildesachen, Kramer, Vol. 2.

5. 1410, Sept. 3.

Dit brochten de kramere uppe dat hus anno domini M°CCCC°X° feria quarta post Egidii.

Ersamen leven heren borgermestere und radmanne der stad Luneborg. Alse ju leven heren lichte wol witlik ys, dat wy van juwen vorvaren und juwen gnaden dat in unsem werke und inninge bete herto gehad hebben, dat nen kramer bynnen edder buten der vorbenomeden stad Luneborg, de in unsem werke edder inninge nicht enis, nenewys moge hyr lenk den dre dage to markede staen ane des jars ens utgenomen den market sunte Michael.

Bidde wy juw leven heren, dat gi willen berichten und vormogen de netelere und ander lude, de hyr alle middeweken to markede stan unde alle hilgedage und hebben in eren krameden veilinge alse hyr nascreven steit, dat, leven heren, bete herto nen wonheit gewesen heft.

To dem ersten salune, Erferdesche tafellakene, hantwelen, likstucke, blawen Collenschen twern, rod Vlamesches czetergarn, gronen twern und ceter, snore, Vlamesches wullengarn, tappetgarn, wintervosterhanschen, suwele, scrivetafelen, pynnale, spansgron, schonegel, knypscheren und ander scheren, hosfetele, budele, lendener, taschen, remwerk, meste, peper, saffran, engever, syde, syden bendele, syden snore, syden huven, Arrasche, bende und ander allerleye cleyne crude und wass.

Desse nascreven stucke plegen de natelere veile to hebbende: natelen und wes se van drade maken konnen, huwen dat stucke van enen penning edder van twen, unde gordele van I penning, unde bendele IIII elen vor I penning, nadelvodere de se sulven maken, spangele van VI penningen dat dossin, gele bussen dat dossin vor IIII penningen, worpele, kemme, borsten, pipen dat dossin van VI penningen, jegerhorne, quiksulver, holeword, lorebern, wiltkrud und des gelyk, dit is ere wonheit.

Wor umme bidde wy, leven heren, dat gi uns behulpen willen wesen unde uns by unser rechticheit beholden, de unse werk unde

inninge sus lange van juwen vorvaren und juwen gnaden gehad hebben. Dat wil wi juwen gnaden alletyd gerne afvordenen, wor wy schullen.

De kramere olt und junk, juwe borgere unde denere.

6. 1411, März 31.

In nascrevener wise heft de rad to Luneborch twischen den crameren unde den nateleren gesproken unde geramet, alse dat de natelere veyle hebben mogen dit nascrevene.

To deme ersten natelen unde wes se van drade maken konnen. Item paternoster van holte, van horne unde van knoken gemaket. Item clocken dat dosin van sesz penningen edder van achte penningen. Item pennale, scrivetafelen, borsten, kemme van knoken, yegerhorne unde pipen. Item miht in den schellen. Item witten twern. Item geverweden twern den se sulven maket. Item kan erer welk edder sin husvrouwe tzetertwern sulven verwen, dat*) mach he ok veile hebben, men he enschal es**) van nemende kopen unde nemende holden de en make. Item holewort, lorbern, annis unde wiltkrud desgeliken. Item suwele orde***), vyngerhude unde boge van missinge, van blye unde van mattane. Item seyden, berille, worpele, stilese, plaven unde blachorne. Item schosnore unde snore to rocken van twerne, verwed unde ungeverwed; de mogen se maken unde ok kopen van anderen luden unde mogen se wedder vorkopen. Item westerwede, lynen huven unde mutzen van lenewande. Item gulden borden, sydene borden unde sydene huven de se sulven maket, unde desses enschullet se nicht maken laten unde ok nicht kopen unde ok nemende in deme huse holden de se make; unde erer enschall er ok van deme anderen nicht kopen. Item borde umme hemmede de se sulven maket. Item spangede byndeken. Item budelbratzen van missinge, van mattane unde van blye. Item grawe hanschen de [*se*] sulven maket, unde der enschullet se nicht kopen unde nicht maken laten. Item quicsulver. Item spengele luttik unde grot. Item scheren unde scheremeste, lepele, spillen, ogenkrose unde natelvodere. Item negele mogen se veyle hebben alse andere borgere de nen ammecht enhebben. Item swevelsticken.

Unde icht in tokomenden tyden deme rade dit aldus nicht bequeme duchte, so beholdet se sik de macht, dat se dit wandelen

*) *Donat.:* den.

**) *Donat.:* ene.

***) *Donat.:* zuwelorde.

unde anders maken unde schicken moget, wanne unde wo vaken se willen.*)

Findet sich ausser im Gildebok *auch eingetragen im Donat. II, f. 32'.*

Kramer und Riemenschneider:

7. 1430.

Anno domini M°CCCC°XXX° weren de werkmestere der cremere alse Meyne van Lubeke unde Brand Stake unde dat ganze werk mit Kersten remensnidere vor deme rade, alse umme tome unde ander gerede to makende van logareme leddere. Des sede uns af her Vyskule de borgermester up deme radhus vor deme ganzen rade, dat nemant scholde maken tome edder gerede van logareme leddere, id enwere so vele, dat dar we besunderen umme bede, so schall desulve mit demejennen, de eme dat maken schall, gaen vor unse werkmestere unde bidden darumme.**)

Dieses und alles Folgende die Kramer betr. im Gildebok der kramere, *mit Ausnahme von Nr. 11 vom 26. März 1482.*

Kramer und Schuhmacher:

8. 1432.

Anno domini M°CCCC°XXXII° weren de werkmestere der schomakere alse Peter Balderstede unde Curd Ekenberg, Tid. Hekede unde Hinrik Sovenbrodere, de dosulves weren werkmestere der cremere, unde worden des enes mit vulbort der beyden werke, dat de schomaker nen wyd ledder geren enscholen. Desgeliken scholen de remensnidere nene akenseele maken van logareme leddere noch holvten over armborste up den kop, und desses hebbet se sik vorgan in beydent syden.

Kramer und Gerber:

9. 1432.

Anno domini M°CCCC°XXXII° was borgermester her Frederik Hogeherte unde de sede unseme werke af up deme radhuse vor deme ganzen rade, dat we nicht geren enscholen schepen edder rinderen ledder up semisch. Ok enschall id nemant hir bringen veile van buten noch in deme vryen markede noch buten deme markede.

---

*) *Hier am Schluss im Donat.:* Anno domini M°CCCC°XI° des dinsedages vor palmen.

**) *Hier folgen 3 ausradierte Zeilen.*

10. **1466, April 25.**

Anno domini LXVI° am vrydage vor jubilate heft de ganze rad umme des gemeynen besten willen eyndrechtliken geslaten, uppe dat dat gemene volk nicht werde bedrogen, dat men nen schepen edder rinderen ledder uppe semesch schal geren, ok schal id nemand hyr bringen veyle van buten noch in dem vrygen markede noch buten dem markede veyle hebben, noch swart noch geele.

Von einer zweiten, etwas jüngern Hand später zugefügt.

11. **1482, März 26.**

Anno domini MCCCCLXXXII. des dinxtdages vor palme weren de werkmestere van den kremeren, old unde nyge, vore deme rade unde geven deme rade vore, alse yd eyne wonheyd were hyr to Luneborg, dat se neyn schepenledder geren unde vorarbeiden mosten. Wanne se denne mit ereme krame buten quemen, so bleven se bestande mit ereme gude unde de van Ulleszen unde ut anderen steden vorkoften ere gud wente se schepenwerk veygel hedden, dat se beteres kopes tugen konden. Darover behelden de van Luneborg ere gud; unde ok so koften de netelere, de to Luneborg wanen, by syck van den van Ulleszen dat schepenwerk unde brochten dat mit unsen kremeren buten an den market, dare denne de netelere geld koften unde der kremere gud blef liggende. Also weren de kremere begerende van deme rade, dat se ok schepen geren mochten unde vorkopen buten der stad.

Id wart ene togelaten, dat se dat hyr geren mogen unde vorarbeiden; sunder se scollen dat nicht vorkopen hyr in der stad by broke jewelkes stuckes III ß. Dyt nemen de nygen werkmestere mede in eren eed, do se vore deme rade weren unde to werkmesteren gekoren weren.

Dyt vorescreven scall stan uppe des rades behach.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. LX'.

12. **1482, März 28.**

Na Christi gebord verteynhundert, darna ime twe unde achtentigesten jare, des donredages vor palmarum worden to werkmestere gemaket Hinrik Kock unde Hinrik Nyndorp. Do beklageden se sick des vor deme rade van unses werkes wegen, also uns yn vortyden van deme rade afgesecht was, dat men hyr neyn schepen ofte kelverne semisch geren scolde, ok enscolde dat hyr nement veyle bringen. Nu was id also geworden, alwor wy to markede quemen, dar quam des de vülle to kope, dat wy unse werk ofte ledder nicht konden

vorkopen, unde boven alle so quemen de netelere unde haleden de vülle van Ultzen unde helden unse werk darmede. Under des beorlevede uns do de rad, dat wy ok hyr mochten alsodanes geren unde maken unde mochten dat mit jum buten veyle hebben unde nicht bynnen, unde bynnen scolde men dat nicht vorkopen. We darover bevunden worde, de scolde dat wedden na der gilde kore. Dyt sede uns af her Cord Schelpeper, de do des rades wort helt, unde by eme seten her Nicolaus Sankenstede, her Nicolaus Staketo unde her Lutke Garlop, alle borgermestere.

Von einer dritten, jüngern Hand später zugefügt.

Kramer und Gewandschneider:

13. 1433, Febr. 10.

In naschrevener wyse is gescheen, dat de wandsnidere untsanden *) twe van eren kumpanen to Hanse van Kollen unsem kumpane unde vorbaden en vor unser heren gerichte van eres werkes wegen, unde dar quemen alle ere werkgenoten unde schuldigeden Hanse vorscreven, dat he hedde vorkoft unde utgesneden foderdok by der elen. Dar weren by unse werkmestere alse Titeke van Swalen unde Meineke van Snewerding unde ichteswelke unser kumpane alse Diderik Hecket unde Meine van Lubeke, de antwordeden to der ansprake unde seden, dat wy dat van older wonheit hedden, dat wy foderdok utsneden by der elen unde wolden des bliven by deme richte unde vort by deme rade, efte he ene dar wes umme plichtich were.

Desse sake quam vor den rad mit der vorscrevenen ansprake unde antwerde. Dar sede uns de rad dat ordel af, dat de kremere den foderdok woll sniden mogen by der elen. Dit weren de borgermestere de by dessem ordel to der tid seten alse her Hinrik Vischkule, her Johan Schelepeper de to der tid sotmester was, unde her Clawes Gronehagen de do dat wort helt van des rades wegen unde uns dit ordel af sede. Dit schach in sunte Scholasteken dage der hilligen junkvrouwen, alse men scref M°CCCC° in deme XXXIII° jare.

Von derselben Hand in's Gildebok *eingetragen, wie vorhin 3: 1379, April 24.*

Beschluss des Raths wegen der fremden Kramer:

14. 1476, Febr. 9.

Welk vromet kremer hir to Luneborch utstaen will mit sineme krame, de schall gaen by de werkmestere der kramere, de schollen mit eme gaen to den bysitteren des amptes ut deme rade; unde dar-

*) *Hdschr.:* uns sanden.

vore schall de kremer, de utestaen will, reden, dat he binnen jare unde dage binnen Luneborch ane in sunte Michaelismarkede nicht utgestaen unde dat he ok nener borgere edder gastes gudere to sick genomen hebbe, jemande to gude, den sik sulves to vorkopende. Unde ift jenich van den kremeren unser stad by ene staen wille, mogen se doen in sodaneme tale, alse de vromden staen. Doch schollen unse kremere den vromden kremeren nenen kop setten. Unde dit allent schall staen uppe behach des rades. Dit is angesettet ame dage sunte Appollonien der hilgen juncfrouwen anno domini LXXVI°.

Von der dritten, jüngern Hand geschrieben. Auch eingetragen im Donat. I, f. 33.

15. *Notizen aus den Jahren* 1416, 1418, 1422, 1459, 1462 *und* 1472:

Na gades bord verteynhundert jar, darna in deme sesteynden jare, do weren unses werkes sworen Kersten Wicendorpe unde Hans van Colne, de tugeden unseme werke to gude ene kannen van dertein punden, de costede ene mark.

Darna in deme achteynden jare weren unses werkes sworen Tydeke Heket unde Lutken Sovenbroder, de tugeden unseme werke to gude dre gropen, de weget twehundert punt sostehalves pundes min, de costeden derteynde halve mark. Weret sake dat jemant, de unses werkes bruchaftich were, der gropen behovede, alse dat he scholde don ene koste synem kinde edder synem denste, de mach se bidden van unsen sworen, eft he der behove, de schollen se eme lenen, also doch, dat se en de wedder antworden also gud alse se de van en entfangen hebben.

Item darna in deme twe unde twintigesten jare weren unses werkes sworen Johan Wyting unde Johan Erteneborch, de tugeden unseme werke to gude enen gropen, de wecht sesz unde soventich punt enes halven pundes min; dat punt costede enen schilling.

Item anno LIX. do weren werkmestere Sivert Wichtenbeke unde Hans Wyting, de tugeden deme werke to gude en schap unde enen bord to sunte Johanse, dar unse licht ynne stan, dat heft gekostet VI mark.

Item anno LXII. weren werkmestere Ludeke van Lafferde unde Hans Witing, de leten maken de veer vorgulden bome to unsen lichten, de hebbet gekostet V mark IIII schillinge. Hirto gaf Hans Witing XIII schillinge.

Anno domini M°CCCC°LXXII° am frydage vor Michaelis [25. *Sept.*] do sende her Curd Schellepeper unde her Ludeke Garlop, Curd

Smede unde Hans Wittinge dit register van des rades wegen unde enboden uns, dat wy uns darna richten alse dat register enthelde.

16. **1543, Aug. 9.**

Anno XV^cXLIII. am avende Laurencii is unse ganse ampt by enander gewesen unde sick vordragen in nascrevener wyse also: dewilen enes mesters sone de in unsem ampte gebaren, heft to geneten X gulden, wo van older wontlik unde noch bliven schal, is nu vor gud angesen, wo enes mesters dochter sick myt enem guden gesellen buten amptes gebaren dat ampt befrygen wolde, de schal myt er to genetende hebben dat halve ampt, alse fif gulden munte; is also van al den gansen amptbroderen bewylget unde angenamen, wart unsen heren in unser morgensprake so vorgedragen; unse bysittere her Albert Elver, her Frans Dusterhope hebben dat so an den gansen rad gedragen unde en bevalen unsen olderluden Hermen Rantorp, Kort Remerdes, dat vordrach in unses amptes bok to scrivende, unde en erbar rad heft sodanen vordracht ok in unses amptes bok, dat by dem rade is, laten anteken.

17. In*) desseme boke schal me denken der kremere in gades denste, de ut ereme ambachte vorstorven synt, den god altomale gnedich sy, de in dessem boke stan gescreven.

Johan van Lubeke et uxor.
Johan Stoterogge et uxor.
Georgius Kramer et uxor.
Merten Kokenbecker et uxor.
Bernt van Hildensem et u.
Bernt Stubbendorp et u.
Diderick Wesseler et u.
Albert Remensnyder et u.
Meyne Remensnyder et u.
Gevert Stoterogge et u.
Make Remensnider et u.
Hermen Hartstorp et u.
1363. Arnd van Mandeslo et u.
Ludeke van Verden et u.
Tydeke Vagedes et u.
Hinrick Vagedes syn sone.
Johan Gruwyink et uxor.
1383. Godeke Bolhagen.
Arnt Wulf.
Godeke Radenbeke.
Hennyg Remensnyder.
Meyne van Lubeke et u.
Godschalk van Bremen.
Godeke Vincke.
Henneke Gerstede.
Hans Elvers.
Henneke van Lemen.
Ludeke Buck et u.
Hyntze Yedeler.
Gereke Prekel et u.
Wobbeke van der Ouwe.
Johan Kortumme et u.
Geze Wytinges.
Godeke Budeler et u.

*) *Das Folgende in dem* Gildebok der kramere *f. 17 sqq. von e. Hand des 15. Jahrh. eingetragen.*

1385. Clawes Barschampe.
Clawes Grote et u.
Queke van Lubeke et u.
Johan Westerholt et u.
Eylart Gropeshorn.
Johan Lubberstede et u.
Jutteke Winters.
Vicke de dar sone to was.
Kersten van Orle et u.
Clawes Hosemaker.
Henselin.
Hoyger Remensnyder et u.
Hermen van Hildensem.
Johan Krouwel.
Hermen Hoyeman.
Meyne Edendorp et u.
Johan van der Netze.
Odeke van Lubeke.
Henneke Eynbeke.
Cort Kuñe et u.
Karsten Remensnyder.
Heyne Wyttyng et u.
Albert van der Odeme et u.
Albert van der Heyde.
Tydeke van Bremen et u.
Pawel Wytte.
Curt Taschemaker.
Hinrick Alverscleve.
Kersten Remensnyder et u.
Hermen Kruse et u.
Ludeke van Lafferde et u.
Kuleman.
Hans Batenest.
Luder Winter.
Heyne Barses, Beke uxor.
Bernt Basedow et u.
Hans Hardenacke.

1387. Ludeke Mockeling.
Bernt Wyting.
Hans Meynen.
Tydke van der Ouwe.
Johan Winter.
Tybbeke Vagedes.
Curt Barbe.
Aleke van Lubeke.
Tydeke Hardenacke.
Greteke Bars.
Merten Kruse.
Johan Witting.
Wobbeke Sovenbroder.
Hans van Vintel.
Hans Ertenborch.
Ludeke Brogehane.
Merten Vaget.
Gereke van der Odeme.
Geseke Bertrammes.
Beke Remensniders.
Aleke van Geldersen.
Meyne van Lubeke et uxor.
Hans van Kollen et u.
Bernt Wichman.
Kersten Wytzendorpe et u.
Hinrick Rybenborch.
Mychel Hampen.
Metteke van dem Wede.
Geseke Wittinges.
Tyteke Hecket.
Ilsebe Hardenacken.

1394. Tyteke van Swalen et u.
Luteke van Adelsen.
Hinrick van Geldersen.
Greteke Krogers.
Greteke van der Heyde.
Tydeke Mowrytzies et u.
Hans Hasemaker et u.
Wunneke Hardenacke.
Bernt Stake.
Tybbeke Winters.
Kasyn Terrore.
Alheyt Wrezen.
Hermen Bockholt.
Matthies Scharmbeke.

Hans Kroger.
Aleke Bergen.
Meyneke van Lubeke.
Hans Ertenborch et u.
Werneke Rystede.
Hinrick Meyger et u.
Alheyd Korebeke.
Geseke van Lubeke.
Aleke van Geldersen.
Kersten Remensnyder.
Alheyt Ventes.
Ilsebe Rysteden.
Goteken Tragen.
Ludeke van deme Wede.
Gesche Mathies.
Hans Dulsebarch.
Hinrick Hardenacke.
De Tragesche.
Her Werner Wytting.
Hinrick Sovenbroder.
Elrevendt.
Beke Swyters.
Wobbeke Lafferdes.
Brant Kroger.
Meyneke Snewerding.
Ludeke Korbeke.
Clawes Vrese.
1422. Hans Groteknecht.
Metke Groteknechtes.
Alheyt Krogers.
Beke Brokelmans.
1436. Luteke Kroger.
De Hombrokesche.
Hans Swyser.
Diderick Strick.
Alheyt Ulsens.
Diderick Vent.
Hans Struve.
Hermen Scharmbeke.
Jacob van Trochgel.
De Dulszbergesche.
Hilleke Westeden.
Meyneke van Lubeke.
Ludeke van Lafferde.
Ludeke Korbeke.
Kersten Westede.
Helmeke van dem Horne.
De Snewerdingesche.
Hans Kroger.
Greteke Dreylinges.
Hans Brokelman.
1449. Luteke Bargen.
Wobbeke Lafferdes.
Hans Wytting et uxor.
Helmeke Rystede.
Her Gregorius Sovenbroder.
Clare Nygendorpes.
Metteke Eckholtes.
Pawel Span.
Beata Trochgelmans.
Hans Kroger.
Greteke Strykes.
Gesche Wichtenbeke.
Hans Krogers uxor.
Hans van Geldersen.
Metteke Wittinges.
Hinrick Nyndorp.
Hinrick Kok.
Luteke Witting.
Anneke van Lubke.
Luteke Meyger.
Geseke Sovenbroders.
Her Bernd Witting.
Barbara Emeke.
Wobbeke Geldersen.
Greteke Krogers.
Geseke Swyters.
Ide van Geldersen.
Ludeke Hombrock.
Ludeke Grabow.
Geseke Meygers.
Ludeke Wichtenbeke.

Anno domini M°CCCC°XCII° do worden getuget XVI tennen vate unseme ampte unde gilde to gude.

* * *

Item dyt nascreven synt de levendigen brodere de unse ampt unde gylde begavet hebben:

Her Ludeke Bruns dedit eyn tennen vat. — Cort Smed dedit 1 mark to der kronen unde IIII ß to des werkes kysten unde eyn tennen vat. — Diderick Mowritzies dedit 1 mark to der kronen unde IIII ß to der kisten. — Hinrich Barteldes dedit eyn vat. — Jachym van der O.*) dedit eyn vat. — Mattyas Gronehagen dedit eyn vat. — Cort Smed unde Hinrick Barteldes hebben gegeven dyt jegenwardige bok also vorgescreven steyt. — Cort Vrese dedit eyn vat unde eyne mark to der guldenen kronen. — Diderick Mowritz dedit eyn vat. — Hans Eekholt dedit eyn vat. — Hans Bargen dedit eyn vat. — Markes Reymers dedit eyn vat. — Hans Geldersen dedit eyn vat. — Luteke Dryling dedit eyn vat. — Heyne Bruggeman dedit eyn vat. Hinrick Grotecknecht dedit eyn vat. — Jacob Trochgelman dedit eyn vat. — Bartram Tram dedit eyn vat. — Her Johan van Lubke heft uns gegeven eyn vat to der braden.

Item dyt nascreven synt degennen de unser leven vrouwen gylde begavet hebben:

Alheyt Ventes de let ynne ere plicht. — Elrevent de gaf de twe todregelkannen unde let ynne syne plicht. — Ludeke Korbeke let ynne sine plicht. — Clawes Vresze let ynne s. pl. — Hans Grotecknecht let inne s. p. — Hans Swytzer let ynne s. p. — Diderick Stryk let ynne s. p. — Diderick Vent let ynne s. p. — Meyneke van Lubke let ynne s. p. unde gaf achte mark to der gulden kronen. — Ludeke van Lafferde de let inne s. p. unde gaf ene mark to der gulden kronen. — Alheyt van Ulssen de let ynne ere plicht unde gaf de dwelen dar men mede todricht. — Hans Witting let inne s. p. unde dedit eyne mark. — Hans Kroger let ynne s. p. unde dedit eyne mark. — Syvert Wichtenbeke let ynne s. p. unde gaf ene mark to der gulden kronen unde IIII ß to der kisten. — Ludeke Kroger let ynne s. p. — Greteke Strickes let ynne ere plicht unde gaf de dwelen up den korf, dar me mede todricht. — Gesche Wichtenbekes leyt inne ere p. — Hans van Geldersen let i. s. p. — Hinrick Nyndorp let i. s. p. — Hinrick Kok let y. s. p. — Luteke Witting let y. s. p. — Anneke van Lubeke let i. ere p. — Ludeke Meyger let y. s. p. unde gaf ene

*) Ouwe.

mark to der gulden kronen unde IIII ß to des werkes kysten. — Barber van Emeke leyt y. e. p. — Geseke Swytzers let i. e. p. — Ludeke Grabow let y. s. p. — Gesche Meygers let y. e. p. — Luteke Wichtenbeke let i. s. p. unde gaf de twe todregelkorve. — Cort Vresze unde Gesche syn husfrouwe de leten ynne ere plicht, unde Hans Luneborg unde Hans Bargen de geven van der vorscreven beyder wegen unde erer kynder de twe groten tennen kannen. — Katherine Eekholt let ynne ere plicht. — Greteke Eekholt let y. ere p. — Meyne Bruggeman let ynne syne p. — Dorthye Grabow let ynne ere p. — Margrete Grabouwen let y. e. p. — Anneke Vresze let y. e. p. — Hinrick Vrese let y. s. p. — Diderick Mowricius let y. s. p. — Ilsebe Krogers let ynne ere p. — Luteke Dreyling let halen sine plicht.

XVII. Leineweber.

1. **[1430.]**

Des lyneweveramptes gerechticheyd und wonheyd.

Tom ersten male ift dar wat were bestande bleven van der anderen morgensprake, dat scall men wrogen alse recht is.

Vortmer ift men wat gevunden hadde mit des rades mate, dat wedder dat ampt is, dat men dat wroge alse eyn recht is.

Vortmer eyn deme anderen syne werkfrouwen nicht entende.

Vortmer neyne unechte lude to husen unde to hegen.

Ok so is des ambachtes rechticheyd, dat hyr nemand scall arbeiden unses ambachtes bynnen der stad unde der landwere unde uppe des rades were, he enhebbe de borgerschop unde des amptes willen unde de inninge des rades.

Vortmer dar hyr nemand neyn garne scall dregen ut der stad, dat he buten weve, ok neyn garne enschere bynnen der stad und dregen dat buten unde arbeiden dat.

Ok enscollen se nicht dat lynewant wedder indregen unde meten ene dat in eren husen; werden se beherdet, so scollen se to rechte antwerden.

Vortmer ift dar jemand were, deme wat schelde an siner wicht eft an syner mate unde neyn kopmans were enwere, dat scall men

ersten vorvolgen vore den werkmesteren. Isset sake, dat se se nicht enscheiden konnen, so bruken se des rechten.

Item ift yd queme, dat hyr ein werk queme in de stad van buten to, dat rede gescheret were, dat scall nemant to syck nemen in deme werke, he endo dat den werkmesteren witlik.

Ok weret sake, dat id so queme, dat syck twe entweygeden van uns efte van unseme gesinde, so hebben wy susz lange dat orlof gehat van unsen heren, dat wy se fruntliken mogen scheden sunder gerichte.

Vortmer ift hyr jemand van unseme ampte wanderende queme, deme eyn ruchte volgede, den enscall nemand setten, sunderen he hebbe des syck entleddiget.

Vortmer weret sake, dat hyr eyn knape efte knepesche wanderende queme, dede hedde gearbeidet hyr uppe eyne mile weges na, den scall nemant setten, sunderen he hebbe orlof van den werkmesteren unde ampte.

Unde were we efte jemand, dede garn entfangen hadde unde worde genodiget dat lynewant van sick to antwerdende uppe der stad wage, des enis nemand plichtich, wan he id dar uppe nicht entfangen heft.

Vortmer wan wy eyne morgensprake heget mit hulpe unser heren, de hogeste broke de in der morgensprake schut, dat synt III ß uppe gnade, unde de broke de komet alle in des amptes bussen to hulpe to den lichten.

Ok we de will synes sulves werden unses amptes, de scall na don alse eyn ander vore gedan heft.

We de will frygen, de fryge so, dat dat ampt dar neyne ansage to enhebbe.

Dyt scall stan uppe des rades behag.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXVI sq. Die Rolle ist undatiert, steht aber zwischen Aufzeichnungen des J. 1430 von gleichzeit. Hand.

2. 1614, April 28.

Leinweber-Rolle.

Ein erbar Raht der Stadt Lüneburg hat den ersamen Alterleuten Werkmeistern und gantzem Ambte der Leinweber auf dienstliches deroselben Anhalten und Pitten, auf dato unten beschrieben, ihre bishero gehabte Ambts Rulle und Ordnung aufs neue in etzlichen Puncten und Articuln umb mehrer Erklärung und Richtigkeit willen verbeszert und confirmiret, wie hernacher folget.

Erstlich sol allemahl dasjenige was im Ambte für Mangel und Gebrechen das Jahr über fürgefallen und in voriger gehaltener Morgensprache nit abgehandelt werden können, in der nechsten wiederumb

reassumiret, in Richtigkeit gebracht und diejenigen so etwas wider eines erbaren Rahts Maas und des Ambts Gerechtigkeit und Ordnung verbrochen, gebührlich gestrafet werden.

Zum andern sol kein Meister dem andern seine Gesellen oder Werkfrauen entziehen oder abwendig machen, auch keine unehrliche Leute bey sich heusen und hegen.

Zum dritten sol Niemandem dieses Ambtes alhie und in eines erbaren Rades Gebiethe Leinwandt, Triep, Bomsyn oder anders, darzu Leinen gethan wird, weder jetzo noch künftig zu arbeiten vergönnet werden, er sey dann zuvor Bürger worden und habe zuforderst des Rahts Innung wie auch des Ambtes Willen deswegen erlanget.

Zum vierten sol Niemand, wer der auch seyn möchte, Garn aus der Stadt, es sey gleich aufgezogen oder unaufgezogen, tragen, dasselbe auszen an einem andern Orte zu weben und folgends wiederumb hereinzubringen und denjenigen, denen es angehörig, in ihren Häusern mit der Ellen zumessen, bey willkürlicher eines erbarn Rahts Strafe, da jemand hierüber betreten würde werden.

Zum fünften. Do jemand alhie wegen seines Garns am Gewicht und Maasz oder sonsten bey einem Meister zu kurtz käme, beweiszlich bevortheilet und ihme keine Kaufmanns-Waare an der Leinwand wiederumb geliefert würde, derselbe sol sich dessen aufangs bey denen zu jeder Zeit wesenden Werkmeistern beklagen und umb Erstattung anhalten. Da ihme aber von denselben gebührlich gegen den Delinquenten nicht verholfen werden könnte, mag er seine Forderung bey den Gerichten deswegen anstellen.

Zum sechsten. Trüge sich auch zu, dass von aussen herein hieselbst ein geschoren oder aufgezogen Werk ankäme, dasselbe sol kein Meister ohne der verordneten Werkmeister Vorwissen und ausdrückliche Beliebniss an- und zu sich nehmen.

Zum siebenden. Erhüben sich Irrungen und Missverstände zwischen zweyen oder mehren dieser Zunftverwandten, sollen dieselbe (jedoch nach ihrer Beschaffenheit), wie vor Alters gebräuchlich, durch das Ambt ohne Zuthun der Gerichte geschlichtet ein- und beygeleget werden.

Zum achten. Käme jemand dieses Ambtes mit einem folgenden bösen Gerüchte alhie wandern oder hätte auch sonsten, er wäre Knape oder Knäpische, auf eine Meil weges von der Stadt dies Handwerk getrieben, den oder dieselbe sol Niemand zu seiner Arbeit, er oder sie haben sich denn solcher bösen Nachrede zu vorhero gebührlich entleget und entschuldiget und es geschehe mit Verlaub der Werkmeister, aufnehmen und setzen.

Zum neundten. Do Jemand Garn zu weben oder zu verarbeiten empfangen hätte ohne und ausser eines erbaren Rahts Gericht von ihme zu lieffern begehret, darzu sol er wider seinen Willen nicht verbunden seyn.

Zum zehendten. Würde auch einem Meister von Jemandem in oder ausserhalb der Stadt Garn zu einem Werk gebracht, so er annähme und zusagte, dasselbe in einer benannten Zeit zu weben und zu verfertigen, käme aber seiner Zusage gebührlich nicht nach, derselbe sol dem Ambte in wilkürliche Strafe verfallen seyn.

Zum eilften. Wer in diesem Ambte sein selbst werden und sich alhie setzen wil, derselbe sol nachthun, was andere vor ihme gethan haben, auch also freyhen, dass dem Ambte dahero keine Ansprache komme.

Zum zwölften sol kein Gesell oder Knape dieses Handwerkes einen Krug-Tag zuhalten, bey Strafe eilf Lübischer Schillingen, sich auch sonsten, sowol Meister als Gesell, den anno 1562, am 17. Octobris under dieses Ambts aus etzlichen benachbarten Städten abgeordneten gen Lübeck mit Zuthuung eines erbaren Rahts daselbst gemachten Vereinigung-Briefes sich allerdings gemäsz erzeigen und verhalten.

Zum dreyzehenden. Weilen nun ezliche Jahre her gespüret worden, dass man sich allerhand nutzbahre Wahren, beydes an Floreth und Leinen, schlecht und gebümeten (?) Triep, item Bomsyn und Zopfenwerk oder Prahlsacht (?), wie es eines Theils genennet wird, in diesem Ambte zu verfertigen befliessen: als hat ein erbar Raht auch einem jeden der solche und dergleichen Arbeit selber machet oder in seinem Hause verfertigen lässet aus sonderlicher Gunst concediret, solche seine Wahren sowol bei gantzen Stücken als auch bey einzeln Ellen dem der es begehret umb die Billigkeit zu verkaufen. Ausser diesem aber sollen sie sich gäntzlich enthalten, dasjeniges was den Wullenwebern und Kleinmachern inhalts ihrer Rollen zu machen vergünstiget, auch alles was ausser obgesatztem ihrem eigenen Gemächte dem Ambte der Kramer praejudicirlich und schädlich seyn möchte, respective zu verfertigen und feil zu haben, bey willkürlicher eines erbaren Rahts Strafe.

Zum vierzehenden sol es wegen Verfertigung des groben Segel-Tuches, der Gezauwe, und wie viel deren ein jeder Meister haben sol, item dass alhie fürtershin Niemand zur Meisterschaft sol verstattet werden, er habe dann zuvor nach ausgestandenen seinen Lehrjahren ein ganzes Jahr gewandert bey denen, mit Vorwissen und Beliebung eines erbarn Rahts von den gewesenen dieses Ambts Herren Bey-

sitzern unterschiedlich gemachten dreyen und in ihr, derer Leinweber Zunftbüchlein verzeichneten Verordnungen hiemit nochmahls ausdrücklich confirmiret und bestättiget werden.

Zum funfzehenden sol ein jeglicher dieses Handwerks, so hieselbst gedenket Meister zu werden, sowol an Leinwandt als auch an Triep, Bomsyn und dergleichen (do er sich auf solches zugleich mit begeben) nach altem Gebrauch vorhero sein Meisterstück machen, damit man spüren möge, dass er redlich ausgelernet.

Schlieszlich hat das Ambt der Leinweber zum Zeichen der Dankbarkeit für diese ihnen zu mehrern Beforderung und Fortsetzung ihrer Nahrung de novo groszgünstiglich mitgetheilte verbesserte und confirmirte Ambts-Rolle und Ordnung sich freywillig erpotten, einem erbarn Rahte jährlich auf Laetare dreyszig Mark Lübisch bar zu entrichten.

Sonsten behält sich ein erbar Raht bevor, diese des Ambts der Leinweber und Triepmacher Rolle und Ordnung nach Erheischung der Gelegenheit zu mindern, zu mehren und zu verbessern, welche in Uhrkund auf Befehl eines erbarn Rahtes in J. E. W. Memorial-Buch geschrieben und den Alterleuten zu Behuef des gantzen Ambts diese gleichlautende auf Pergament eingroszirte Schrift unter deroselben Signet und ihres Secretarii Petri Clodii Hand davon mitgetheilet worden.

So geschehen im Jahr nach Christi unsers Herrn und Seligmachers Geburth Tausend Sechshundert Vierzehen am acht und zwantzigsten Tage Aprilis.

Lüneb. Arch., Original-Rolle auf Pergament mit daranhangendem wohlerhaltenen Wachssiegel.

XVIII. Maler und Glaser.

1. Um 1497.

Vorgave der malre unde glasewerten an den rad des hantwerks halven.

Ersamen unde vorsichtigen wisen heren. So juwen wisheiden ane twivel wol bewust ist, dat wy malere unde glasewertene bynnen juwer stad lange tid bet herto in eyner versamelinge unde beleninge

hebben geseten unde noch sitten, so begift id sick in der warheit, dat vele loser gesellen unser hantwerke unde leddige kumpanen ut allen landen verlopen, dede ok up einer stede nicht lange bliven, ok umme orer undaet unde vorbolgenheit nicht wol to arbeide konnen komen unde, dat uns noch vervenkliker is, dar enboven up ore unardicheit vallen uns drowende, dat se ores sulvest hir bynnen werden willen, unde don id ok, des men one in anderen steden — vele unwillen twidracht unde gram to vermidende — nicht enstedet, ok hir darumme, [*ift*] sodans gestedet wert, unse versamelinge unde beleninge, susz lange mank uns eindrechtigen geholden, vernichtiget werd, ok umme velheit willen derjennen dede nicht beweret syn an orem arbeide, borgere unde inwonre an dem arbeide, alse wol vor ogen is, so wol billich were, nicht vorwart werden unde uns samptliken in unser neringe merkliken afdrecht, so dat juwe ersamheide wol konnen erkennen. Is darumme unse denstlike bede, juwe ersamheide sodans mochten ansehen unde uns eyne sunderlike ordinantie unde schickinge setten unde statuten geven, darna wy uns mankander mochten hebben unde holdende gelik so de malere unde glasewertere in anderen steden ummelanger hebben unde holden, dede ok vaken an uns scryven in handelen, de*) unse beleringe na unser ordinantie begerende unde or recht unde unrecht by uns setten, darup — so wy neine gesettede statuta hebben — one nicht konnen scryven, sunder se to unsem hone sunder antworde moten laten, dorg welke statuta den vurder juwe borgere inwonre unde eyn iderman myt arbeide werde vorwaret, ok kerken unde kluse in melten bilden unde vinsteren, darmede de bedrogen worden dorg sulke lose unde wilde gesellen unde kumpanen, wol unbedrogen unde vorwart bleven, dar juwe ersamheide myt deme besten willen to trachten.

Denne bidden unde begeren wy sunderlich, uns desse nabescreven statuten unde ordinantien to geven unde na juwer ersamen wysheiden na behage to verlengende, to verkortende, to wandelende unde to settende.

To deme ersten, so dat wy to unsem arbeyde edder hantwerke mochten kesen unde setten ute uns twe oldermanne, unse arbeyde edder hantwerke vortowesende na gebilliken dingen gelik so dat in andern seesteden werd geholden, de to settende stedes, so des von noden were, so dat men alwege eynen van uns meleren unde eynen van uns glasewerten worden kesende.

---

*) *Hdschr.:* der.

Item uns meleren unde uns glasewerten in besundernheit juwelkeme eynen guten tael der personen hir vore mesters to wesende unde arbeidende na juwer ersamheide gutdünkende mochten setten.

Item dat hir nement sines sulvest worde, he enwere denne juwer ersamheit nochaftich vor eynen borger.

Ok nement sines sulvest worde, he enhedde denne sine dre stucke werkes gemaket, so to Lubeck Hamborg Wismer unde in meren steden wontlik is; konde he sodans unstraflik nicht gemaken, men ome so lange, bet he de unstraflik makede, des arbeyd weygerich were.

Item wy malere anderst nein holt mochten verarbeiden men allene eyken walbomen unde berbomen; so vaken unsere welk darejegen dede unde [*ander*] holt verarbeidede unde darover worde gefunden, dat de vore jewelk stucke geve juwen ersamheiden X ß unde VI ₰ unseme ampte unde dat arbeid wandelde.

Item dat neyn malere syn vordingende werk alse altertafelen unde dergelik myt twistgolde, men myt fynem golde berede unde belegge unde neyn twistgolt darmede versteke. Worde aver sodans dorg de olderlude gevunden, so menich stucke des were, so menichmael juwen ersamheiden X ß, deme ampte VI ₰ to broke geve unde dat arbeid wandelde.

Item dat ok nement van uns meleren jennich twistgolt edder sulver ut siner werkstede leverde, id enwere denne erst verfornisset, sodans van den olderluden worde gevunden, dorg wen dat schege, scholde vore jewelk stucke juwen ersamheiden X ß unde unseme ampte VI ₰ geven.

Item dat eyn jowelk van uns glasewerten dat blig mochte dugt geiten, dat malewark ok so inbarnen, so dat men id myt den henden nicht konde afwriven edder klegen unde ok nene verve stofferen. Worde sodans van den olderluden anderst gevunden van ichtesweme, dat de X ß juwen ersamheiden unde unseme ampte VI ₰ vor juwelke tafelen to broke geve.

Item dat eyn jowelk glasewarter myt rechtem unde nicht myt vermengedem tynne, myt wesemode de vinstere lodede, ok vorhovelt bly vorarbeidede unde leverde. Were welk de hir tjegen dede, dat de vor juwelke tafelen juwen ersamheiden X ß unde unseme ampte VI ₰ to broke geve.

Item dat nement van uns den anderen sine gesellen afmedede unde syn lon verhogede, men weret we van den gesellen de gedenet hedde unde myt willen van sinem mestere schedede, dat den ein ander mochte wedder meden, dat dog likewol scholde schen myt des ersten mesters willen, unde weret sodans vore de oldermanne dorg clage

keme unde darover we gefunden worde, dat de to broke geve III mark juwen ersamheiden unde deme ampte VI ₰ unde darto des andern willen maken.

Item of wy mankenander schelinge hedden, dat wy de vor den olderluden scheiden mochten unde vligen, so verne sodans in juwe gerichte nicht enlangende weret, den me sodans vor den olderluden nicht richten unde vlien konde, dat men dat denne suchte, dar dat to sokende were, dat sodenne de oldermanne ersten müntliken hen wiseden.

Ok dat nement van uns ankeme unde ginge up eynes anderen vordingede werk; wo vaken sodans van uns geschege, men darevor broke geve juwen ersamheiden III mark unde deme ampte VI ₰, darto des andern willen to makende vor den olderluden.

Item dat neyn geselle sin eigen vordingede arbeit makede; weret sake, sodans schege unde darover gevunden worde, he darvor to broke geve eynen gulden deme ampte unde sodans nicht mer to donde verborgen by vorbedinge des amptes.

Item weret ok, welk van uns eynen gesellen helde de beruchtiget were efte beruchtiget worde, dat men ome dat arbeit mochte vorbeiden, unde weret den, de mester on darboven arbeiden lete*), he darvor juwen ersamheiden to broke geve X ß unde II punt wasses deme ampte.

Item dat nement van uns jennigen lerjungen upneme, de junge de geve den ersten in sunte Lucas bussen eyne mark, dennen ok vurder nicht entfenge ane bywesent unser olderlude unde des jungen frunde, by broke twegen punt wasses umme tokomenden unwillen der lere halven darvan komende to verwaren.

Item wan de sulven olderlude, wan onen dat bequeme were, uns besoket unde up unse werksteden arbeit fünden, des me nicht also gud werk konde bestan unde weheren, dat men sodans nach dem vorben. broke mochte verboten.

Juwe ersamheide sodane vorberorde stucke willen overdenken unde de up juwer ersamheide behag nach veranderinge gebeiden unde bestedigen, so dat wy des to merer eyndracht mogen komen unde dat lon van gode nemen, sodans verdeinen wy myt gehorsam wedderumme gerne unde myt vlite.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Glaser. Gleichzeit. Hdschr.

---

*) *Von anderer, aber gleichzeitiger Hand ist am Rande hinzugefügt:* indeme he sick des ruchtes entlediget hedde.

2. **1497, Juli 18.**

Wo den meleren unde den glasewertern vorlovet is eyn hantwerk.

De ersame rad desser stad Luneborch hebben uppe ore behach, so na beroret is, den meleren unde glasewerteren hirsulves umme orer bede*) unde des gemenen besten willen gegunnet unde vorlovet desse nabescreven artikele unde puncte to holdende in nascrevener wise.

Tome ersten, dat se na desser tid dorch vorlof des ersamen rades in ore vorsammelinge unde hantwerk twe olderlude, beschedeliken enen maler unde enen glasewerten, oreme hantwerke vor to synde kesen unde setten mogen, welkere twe olderlude, so se jarlikes gekoren unde gesettet syn, vor den ersamen rad van stund komen schullen, deme rade alse sedelik unde wontlik is, ore ede to donde.

Item dat na desseme dage nement van den maleren unde glasewerteren hir to Luneborch sick setten unde synes sulves werden schal sunder vorlof willen unde vulbord des ersamen rades.

Item dat nement synes sulves werden schal, he enhewe ersten sine dre stucke werkes gemaket, so to Lubeke Hamborch unde in anderen steden umme lank her wontlik is. We sodane dre stucke werkes nicht konde unstraflik maken, de schal des hantwerkes geweigert bliven, to Luneborch synes sulves to werdende so lange he de unstraflik konde maken.

Item neyn maler schal ander holt vorarbeyden men allene eken walbomen unde berbomen. We dar anders anne gefunden wert, de schal vor jewelik stucke deme ersamen rade teyn schilling unde deme hantwerke sosz pennynge to broke geven.

Item nen maler schal jenich vordinget werk, alse altertafelen unde dergeliken myt twistgolde, sunder myt fyneme golde beleggen, ok neyn twistgolt darmede vorsteken. Weret sodans dorch de olderlude gefunden worde, so mennich stucke des were, so mennich mael schal dejenne de dar so over funden worde, breken unde geven deme rade teyn schilling unde deme hantwerke VI pennynge unde darto dat arbeyt wandelen.

Item nen maler schal jenich twistgolt edder sulver ut siner werkstede leveren, id ensy erst vorfirnisset. Worde sodans van den olderluden anders afgerichtet unde gefunden, schal sodans vorbot werden deme ersamen rade myt X ß unde deme hantwerke myt soss pennyngen van jewelkeme stucke.

*) *Vgl. die vorhergehende Urkunde.*

Item eyn jewelik glasewerter schal dat blig dicht geten, dat malewerk ok so inbernen, men dat myt den henden nicht kone afwriven edder afeleygen. Se enschullen ok nene verwe stofferen. Dede hir we entjegen unde darover van den olderluden gefunden worde, de schal deme rade X ß unde deme hantwerke VI pennynge van jewelker tafelen to broke geven.

Item nen glasewerter schal myt vormengedeme tynne edder wesemunde, sunder allene myt clareme tynne de venster loden, ok nen vorhovelt blig vorarbeyden. We dar tjegen dede, de schal van jewelker tafelen deme rade X ß unde deme hantwerke VI pennynge to broke geven.

Item nement van den maleren unde glasewerteren schal deme anderen syne gesellen afmeden edder dat lon vorhogen; men is we van den gesellen, de gedenet heft unde myt willen van syneme mestere scheden is, den mach eyn ander mester wol wedder meden, jedoch myt des ersten mesters willen. Wan sodans anders vor de olderlude clagewis komende worde unde susz daraver gefunden, schal de schuldige deme ersamen rade dre mark unde deme hantwerke VI pennynge to broke geven unde darto des andern willen maken.

Item nement van den maleren unde glasewerteren schal enen beruchteden gesellen holden, de berochtet is edder dorch jemende beruchtet worde, so dat dejenne, dede ome sodane geruchte oversede, des wolde bekant stan, sunder men schal deme beruchteden dat arbeyt vorbeden so lange he sick des geruchtes entlecht heft. Unde weret jenich mester jemende dar enbaven arbeyden lete, ehr he sick des geruchtes hedde entlecht, de schal darvor deme rade X schilling unde deme hantwerke twe punt wasses to broke geven.

Item nement van den mesteren schal enen leerjungen annemen, de junge geve denne erst in sunte Luce bussen ene halve mark; den schal men one nicht entfangen ane biwesent der olderlude und des jungen frunde, by broke twier punt wasses, umme tokomenden unwillen darvan herkomende to bewarende.

Item de olderlude, wan one dat bequeme is, schollen uppe der mestere werkstede gan unde dat arbeyt besoken unde besehn. Wes men denne dar fyndet, dat vor gut werk nicht kan bestan, sodans schal men na den bavenscreven artikelen unde broken deme rade unde hantwerke vorboten. Ok schollen de sulven olderlude de vorscreven broke myt ernste forderen unde sammelen, unde wes darvan deme rade is tokomende, deme rade by oren eden jarlikes overantworden.

Alle desse vorscreven artikele unde eyn jewelik besundern beholt sick de rad aftosetten, to vorlengende, to vorkortende unde to voranderende na gelegenheyt der tid, wo des behof synde wert, na oreme

behage, unde hebben dit vorscreven den sulven meleren unde glasewerteren to behuf ores hantwerkes umme des gemenen besten willen gegunnet unde vorlovet. Na Cristi gebord verteynhundert in deme soven unde negentigesten jare am dinxstedage na divisionis apostolorum.

Nota*). De maler und glasewerter hebben ermals desse artikel deme rade wedder averantwordet und ander artikel up nige wedder erlanget anno 1523, am avende Katherine.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XC^a sqq.; gedruckt nach e. Abschrift Gebhardi's in d. Kgl. Bibl. zu Hannover bei Mithoff, „Künstler und Handw.“, S. 204 ff.

3. 1497. 1523. 1524.

Geschichtliche Nachrichten das Maler-Amt betr.

1. *Ueber die Ertheilung der Rollen* 1497 *und* 1523.

Alseme scref na godes bord XIIII^c. soven und negentich, dingxdages na Dyonisius [10. *Oct.*] heft de ersame rath to Luneborch ene rullen vorlent dem amte [*der*] malere unde glasewarker, eyn beswaren amt, und de malere und glasewarkers sind twepartich geworden umme Clawes Lutkeperdeken wyllen, en malre, da doch de ersame rath vorbeden heft und ok de glasewarkers mede vorbeden, so wolden de malers dat neynerleyge wys steden.

Item daraver quam Hinrik Levenstede by de lade sunte Lucas und na der rullen des amtes und myt syne medehulpere und gyngen vor den ersamen rath und geven dem rade alle up dat em de ersame rath hadde gegeven, und dankende dem rade, dar de glasewarker nycht van wüsten und gingen so vorretliken darmede umme dusse II hovetlude etc., dar se grote moyge met deden der broderschop und is vaken vordret van kamen. Alle dejennen dede an dusser vorrederige woren den gyng et nicht ganz wol darna, so me wol wet, und de ersame rath wart dem hantwarke ungunstich umme dusse vorretlik upsat willen. Dut is so angetekent und gescreven umme dechtenysse willen, dat en ander hernamals an denke, dat me sodan artikel van em nicht enscrive. Got de here geve uns sodan lichtlik harte nycht, dat wy sodan vorretlik stucke don, dat unse nakomelinge unses arfes van uns horen mochten.

Item alseme scref na godes bord XV^c.XXIII. in sunte Katherine avent [24. *Nov.*] heft uns eyn ersame rath to Luneborch wedder besorget myt ener rullen und ene beswarne ammet umme

---

*) *Von neuerer Hand hinzugefügt.*

grote bede willen de wy lange jare umme deden und beden und klageden sodan vorredereyge dede vor uns was geschen, dar wy neyn schult an hadden, dat sulfte uns sere halp.

Item hiraver sind wy tosamende kamen, malre unde glasewarkers, umme sodane rulle wedder to krygende, yft uns dat mochte weddervaren. So kosen de meysters IIII personen, de dat scholden vorlangen und bearbeyden, [*alse*] dusse: Hans Wolders, Hans Stapel, Cord Schroder, Hans Meshusen, Hinrik Omes, Marten Jaske. Item up de sulfesten tyt was Hans Meshusen und Hans Stapel und Hinrik Postryde schafferes, und van der gesellen alleyne Jurgen Vinke. Dirik Gire vorstarf, und eyn ersame rath delde uns up de tyt van den kystemakers, so unse rolle utholt.

Item so gynk Hans Stapel und Hans Meshusen to und vorbodeschoppen de meysters tosamende, alse de borgermester Lutke van Dassel em witlik dede, dat me scholde kamen vor den rath und sodane gnade weddere entfangen. Dusse nascreven woren de meyster dede mede gyngen vor den ersamen rath, dat me alle wüsten unses amtes uphevynge*): Hans Meshusen, Hans Stapel, beide schaffers; Hans Wolders, Henr. Omes, dusse kos de rath to olderluden unde mosten dar ede don dem rade; Peter Foyleke, Hans Tiske, Bernd Warlehof, Hans Schroder, Hans Vicke, Hans Nygemeyger, Marten Jaster**). — Item so bewylden de ametbroder, dat me jarlikes unsen heren scholden geven up sunte Martens avende en juwelik I stofeken wynes, summa XII ß.

2. *Trennung der Tischler* [kuntormaker] *von den Malern und Glasern, und Theilung ihres Vermögens.* 1524.

Anno 1524. deden de olden schafferen Hans Myshusen und Hinrik Postryde und Hans Stapel den nygen olderluden alse Hans Wolder und Hinrik Omes, dede vam rade worden gesettet up wynachten, rekenschop an redem gelde und noch I gl. darto by Cord Houwydt upgeslagen rente. Summa XXIX mark myn VI ß.

Item dusse rekenschop schach in Hans Wolders hus vor dusse meystere:

malere unde glasenwarke: Hans Wolder, Peter Foyleke, Hinr. Omes, Marten Jaske, Hans Meshusen, Stapel;

kuntormaker: Hinrik Postrydt, Lutke Komrath, Hinrik Woldeke, Hans Schaper, Karsten Ryssupp, Ludeleff Nygebur.

---

*) *Am Rande ist bemerkt:* Hinrik Wulske, Jeronimus Witzendorp de worden unse heren. 1523.

**) *Vorhin und nachher genannt:* Marten Jaske.

Item so delde wy tosamende de stope*). Item so behelde wy de stope de de unsen hadden gegeven; der stope woren XV; item 2 grote stope; item III kannen.

Item kontormakers kregen VIII stope; item enen groten beker. De stope hadden de ere gegeven. Item so kregen de kuntormakers dat schap, dar de stope plegen in to stande, und de bussen de Meshusen plach to hewende.

Item wy malre [*und*] glasewarker behelden de lade mit der blige bussen de dar ynne steyt myt gelde.

Item de kuntormaker kregen IX ℔ wasses. Item wy malre und glasewarker ok IX ℔ wasses.

Item baven alle dusse handelinge so hebbe wy uns vordragen myt den kuntormakers in Hans Wolders hus in den wynachten myt leve und willen, so dat wy ene geven den durden penning. Item van den XL mark rente geve wy en XIIII mark V β IIII ₰. Item in der bussen was an redem gelde XXIX mark myn VI β, darvan kregen se IX mark IX β, summa XXIII mark myn II β, und geven ene de nige tafelen aver ewich tom Hilligendal, ok de luchter up dem altar und VIII stopen, enen grote[*n*] stop, IX ℔ wasses. Alle beschedenheyt so hyr vor berort is und se hewt dut to der noge entfangt nicht mer up nenen dinge to sokende, unde desse framen meysters hewen gehandelt van tolatinge der anderen meysters, so dat se des tofreden woren. Item noch dar enbaven hebbe wy en vororlevet den baldik to eskende van uns, wen dat not is.

Item dusse rekenschop schach des vẹrden dages in den wynachten XV^{c}XXIIII.

Abschrift in Gebhardi's handschriftl. Collect. in der Königl. Bibl. zu Hannover. Gebhardi bemerkt dabei: „Diese Gilde hat ihre ältesten Nachrichten verloren und selbige beschränken sich nur auf zwey Bücher, die aber eine grosse Lücke von 1530—1690 lassen. Das Folgende findet sich im ersten Buche, welches mit 1508 anfanget".

4. 1523, Oct. 19.

Welke artikel vergunt und nagegeven den maleren.

To wetende, dat eyn ersam rad desser stad Luneborch den malern und glasewartern um ores flytygen ansokendes und des ge-

*) *Gebhardi a. a. O. theilt folgendes Inventar der Malergilde vom J. 1508 mit:* Item so is in der bussen XIII spanygen *(spanische Goldmünzen?)* und IIII stucke goldes. Item so sint dar noch XVI stope und III kanne und II grote beker. Item noch II glase. Item noch II myssinges luchter. Eyn rentebref van II mark geldes etc. up eyn belegen in dem huse by Hans Langeschinken.

menen besten wyllen ytlyke artykel vorgunt und vorlovet to holdende in maten wo nageschreven.

Int erste dewylen de berureten malere und glasewarter bet herto de kysten- ofte kuntoer-makers myt syck gehat, scholen de namals genslyken van one gesundert und gescheyden syn. Ok scholen de kystenmaker nene meynschop yn hogen ofte bygraften myt one holden und ok er eygen part walles hebben.

Darnegest heft densulwygen melern und glasewartern irlovet eyn ersam rad, in ore vorsammelynge ofte hantwerk twe olderlude, namentlyken eynen maler und eynen glasewarter jarlykes to settende, de ok also vort dem ersamen rade ede doen scholen, wo setlyk und wontlyk ys.

Item dat nemant van malern ofte glasewartern hyr to Luneborch syck setten und synes sulves werden schole sunder vorloef des ersamen rades und dat desulwyge borger ofte borgerswert sy.

Item dat eyn yder mester de synes sulves to werdende geneyget bynnen jar und dages dem hantwerke VIII mark geven schole to behof ores stucke walles und bussen, und darnefen syne dre stucke warkes maken schole, so to Lubeck Hamborg und yn andern steden wontlyk ys. We overs sodane dre stucke werkes unstraflyk nycht maken konde, de schal des hantwerkes geweygert blyven so lange he de unstraflyk maken kone.

Item ift jemant eyne unerlyke parsone tor ee neme edder de susten or ere vorwrachte, dat men de holden schole alse sodane personen in andern erlyken ampten to Luneborch geholden werden.

Item neyn maler schal ander holt vorarbeyden den alleyne eken walbomen berbomen und lynden. Worde dar jemant anders befunden, schal vor jewelyk stucke deme ersamen rade X ß unde dem hantwerke VI ₰ to broke geven.

Item neyn maler schal vordynget wark alse altartafelen und dergelyken myt twystegolde, sundern myt finem golde beleggen, ok neyn twystgolt darmede vorsteken, in sunderheyt dar yd besychtlyk ys. Wor overs sodans dorch de olderlude gefunden worde, so mennych stucke dat were, so mennych mal schal de mester breken und geven dem ersamen rade X ß und dem hantwerke VI ₰, darto den arbeyt wandelen.

Item neyn maler schal jenyg twystgolt edder sulver ut syner werkstede leveren, ed ensy erst vorfornysset. Worde sodans van den olderluden edder susten anders gefunden, schal dat vorbat werden dem ersamen rade myt X ß und dem werke myt VI ₰ van jewelkem stucke.

Item eyn jewelyk glasewarter schal dat blyg dycht geten, dat malwark ok so inbernen, men dat myt den henden nycht kone afwryven edder afkleygen, se enscholen ok nene varwe stofferen, id wark wer denne so kleyn, dat men dat myt dem krosel nycht breken konde. Worde hyr entyegen donde ymant befunden, de schal dem rade X ß und dem hantwerke VI ₰ to broke geven.

Item neyn glasewarter schal myt vormengeden tynne edder wesemůde, sunderen alleyne myt klarem tynne de vynstere loden, ok neyn vorhovelt blyg vorarbeyden. We dartegen dede, schal van yewelker tafelen dem rade X ß und dem hantwerke VI ₰ to broke geven.

Item dat nemant hyr bynnen Luneborch schole fynster maken ofte lappen, he sy denne wanhaftyg und husseten bynnen Luneborch, des ersamen rades und der stad plychte und schulde mede dragende.

Item oft eyn maler ofte glasewarter wark vordyngede und sloge dat myt dem ryngesten van der hand, so dat dar klage over queme unde de olderlude sodan wark feyl befunden, schal de mester dat wark wandelen und broke darvor don na erkantenisse des ersamen rades.

Item neyn mester schal dem andern buten tydes syne gesellen entlocken. Ift yemant daryegen dede, schal dat beteren dem hantwerke myt II punt wasses.

Item neyn mester schal eynen lerjungen annemen, de junge geve denne ersten eyn punt wasses in sunte Lucas bussen. Den schal me one nycht entfangen one bywesent der olderlude und des jungen frunde, by broke II punt wasses in S. Lucas bussen, umme tokunftygen unwyllen to vorhodende.

Item neyn mester schal eynen gesellen holden de eynes bosen geruchtes averwunnen were und syck des nycht entleggen konde. Dede emant darbaven, de schal dem rade dat boten myt X ß und dem hantwerke myt II punt wasses.

Item war eyn mester efte geselle tore begrafnisse edder susten vorbodescopt worde und nycht enqueme, de schal to yderem male geven eyn schilling to behoef der lychte.

Item de olderlude, wen one dat bequeme ys, scholen up der mester werkstede gaen und den arbeyt beseen und in sunderheyt up dat glaserwark so to nygen fynstern wart vorarbeydet eyn flytyg upseent hebben, und wor straflyk glas bofunden, datsulve vorbeden to vorarbeydende. Dede emant darbaven, de scholde dem rade an X ß und dem ampte an VI ₰ vorfallen syn, so vaken ome sodaen vorbot vorwyset werde.

Ok scholen de olderlude sust straflyken arbeyt dem rade und hantwerke boten laten na inholde der artykel vorgeschreven, und ok

den broke myt ernste vordern und sammelen und dem rade, wes one darvan geboret, jarlykes by oren eden vorantwerden.

Item wor eyn meyster syck na lude bavenschrevener artikel van den olderluden nycht wolde strafen laten, dem wyl ein ersam rath dat werk vorbeden so lange he gehorsam warde und den unhorsam gebot na irkantenisse des rades.

Alle vorschreven stucke und artikel sampt efte besundern beholt syck eyn ersam rad to wandelende, to vorkortende, to vorlengende und aftosettende na gelegenheyt der tyd und orem gefallen, de dem gemelten hantwerke to orer entholtnysse und to behoef des gemeynen besten gegeven syn na Christi gebort XV[c]XXIII. des mandages na Luce des euangelisten.

Lüneb. Arch., Donat. II, f. 105.

5. 1595, Sept. 3.

Maler-Ordnung.

Nachdem ein erbar hoch- und wolweiser Raht alhie zu Lünenburg von ihren Bürgern, den sämptlichen Meistern des Maler-Hantwerks supplicando berichtet worden, ob sie wol mit dem Ampt der Glaser nun eine lange Zeit von Jahren, nemblich von Anno 1521*) hero bis auf dato zusammen gehalten und sie beide vor ein Ampt geachtet und gehalten worden, dass doch allerhandt Spen und Irrungen zwischen ihnen vorfielen und derowegen wolgedachten einen erbaren Raht zum fleissigsten gebehten, sie zu Verhütung vernern Missverstandes zu zweien, von den Glasern abezuscheiden und ihnen ihre sonderbahre Rollen und Articul, darnach sich ein jeder in ihrem ampt sowol Meister als Gesell reguliren und zu richten haben möchte, unbeschwert mitzutheilen. Welch ihr suchen denn ihre erb. h. w. nach notturfft ponderirt und erwogen und nach befindung der gelegenheit und umb desto besserer fortsetzung ihrer nahrung willen ihnen hernachfolgende ihre sonderbahre Rolle gegeben und sie hiemit und krafft dieses von den Glasern gäntzlich abgeschieden, derogestalt und also, dass sie hinfüro mit denselben, soviel ihr Ampt betrifft, und dahero rurenden gewöhnlichen zusammenkünfften, Morgensprachen und sonsten gantz keine gemeinschafft mehr haben oder halten sollen und dörffen, sondern beide Theil, ein jeder nach unser neuen ihnen mitgetheilten Rollen und deroselben einverleibten Puncten und Articuln sich verhalten.

Zum ersten soll ihnen, den Mahlern, vergünstiget und erlaubt sein, järlich zwene aus ihrem Mittell zu Alterleuten ihres Ambts zu ver-

*) *Schon seit 1497, vgl. die früheren Rollen.*

ordenen, welche einem erbarn Rahte, wie gebreuchlich und von Alters also hergebracht, alszpalden solcher ihrer Altermannschafft halben gebürliche pflicht und eide leisten sollen.

Zum andern sol hinfüro kein Mahler sich alhie heuszlich setzen, niederlassen noch Meister werden, es geschehe denn solches mit Volwort und Vorwissen eines erb. Rahtes, und dass derselbe ein wolbewanderter und seiner Kunst beruffener Geselle sey und seine drey Meisterstücke nach alter gewohnheit unverwerfflich und unstraffbar verferttigen kan, die gewöhnliche sechs mark zu des Ampts stücke Walles und Büchsen erlege, auch Bürger und Bürgerswehrt sey und sonsten dem Ampt sein gebür thue und leiste. Und sollen seine drey Meisterstücke sein wie folget: erstlich ein höltzern schüssel mit braunirtem golde; zum andern eine Histori von Oelfarben in einer Taffel fünff quartir hoch und einer Ellen breit; zum dritten eine Landtschafft von Wasserfarben anderthalb Ellen lang und eine Elle hoch; welche auch in gegenwart der Herren Beysitzer sollen zum Vorschein gebracht und dargezeiget und nach befindung ihrer Volkomnheit davon zwene stücke, so e. e. R. gefallen, verehret und das dritte dem Ampt heimfallen und zugestellet werden.

Zum dritten soll auch derselbe, der also, wie obstehet, das Ampt begehret und Meister werden wil, wan er in der Morgensprach dasselbe wie gebreuchlich eschet, seinen Lehr- und Gebuhrtsbrief dergestalt, dass er darmit bestehen kan, darreichen und aufweisen, auch nach befindung desselben Volkomnheit und der beschehenen Zulassung, ehe dann er vor sich selbsten zu arbeiten anfähet, die Bürgerschafft gewinnen.

Zum vierten soll auch ohne austrücklicher eines erbarn Rahts Bewilligung sowol auch des Ampts Vorwissen keiner alhie Meister werden, der sich zuvor an andern Örtern gesetzt und sein eigen feur und Rauch gehabt, auch andern zu Vorfang für sich selbsten gearbeitet.

Zum fünfften. Do auch einer alhie Meister werden wolte und könte, und es weren etwa hieselbst Meisters Wittben oder Töchter vorhanden, soll er deren eine heyrahten oder sonsten das Ampt nach billiger ermeszigung, wie von Alters gebreuchlich, mit etlichen Dienstjahren los dienen. Nehme aber sonsten einer eine unehrliche Person, so ihre ehre verschertzt, zur ehe, dieselbe soll geachtet und gehalten werden, wie solchen Personen gebührt und in andern ehrlichen Zunften desfals alhie zu Lüneburg gebreuchlich ist.

Zum sechsten. Wann auch ein Meister einen Jungen in die Lehr auf- und annehmen wil, soll er das thun mit vorwissen und in gegen-

wart der Alterleute, auch dass der Junge zuvor von zweien alhie genugsam gesessenen glaubwürdigen Bürgern, dass er Teutscher und nicht Wendischer gebuhrt oder sonsten aus einem verechtlichen stande von seinen Eltern geboren, eingezeuget und verbürget sey.

Zum siebenden. Do auch in künfftig den Malern von andern die das hantwerk redlich nicht gelernet noch alhie Meister worden weren und sonderlich den Meurleuten ein pas und abbruch an ihrer nahrung mit ihrer heimblichen und offentlichen Arbeit beschege, der oder dieselben sollen zum ersten mal, wan sie betreten, mit gelde, zum andern mit gefengnüs, zum dritten mit verweisung gestraffet werden.

Zum achten. Wann auch hinfürder frembde mit gemahlten Tüchern und andern stücken zu versellen alhie ankommen, soll denselben über drey tagelang alhie offentlich ausserhalb der gewöhnlichen beyden Markede Jubilate und Michaelis auszustehen und feil zu haben nicht gestattet werden, inmassen solches in andern nahen benachbarten Stätten auch gebreuchlich.

Zum neundten. Da auch ein Meister ein Altar oder Epitaphium vor sich selbsten annehmen oder verdingen würde, soll er dazu kein ander alsz Wagenschot, Eichen und Linden Holtz verbrauchen, bey straffe zweier Mark vor jedes stücke einem erbarn Rahte und zween schilling dem Ampte zu entrichten.

Zum zehenden soll auch obgesetzte verdingte Arbeit von jedem Meister nicht mit twistgolde, sondern mit finem Golde gefertigt und beleget und kein Twistgold darünter vermenget und versteckt werden, bevoraus an denen Orten, da es sehr und viel zu besehen ist, bey vorerwehnter straffe von jedem stücke, da es von den Alterleuten also befunden würde.

Zum eilften. Was auch ein Meister an Twistgoldt oder Silber verarbeitet, soll er ungefirnist aus seiner Werkstat nicht liefern bey vorgesetzter straff.

Zum zwelfften. Da ein Meister eine Arbeit verdingete und er schlüge dieselbe unfleissig von der handt dergestalt, dass Clage darüber keme, es auch von den Alterleuten mangelhafft befunden würde, der soll für die Arbeit gebührlichen Chur und Wandel thun und über das einem erbarn Rahte und dem Ampte nach billiger ermessigung gestraffet werden.

Zum dreyzehenden soll sich kein Meister unterstehen, dem andern seine Gesellen abwendig zu machen oder zu entmieten. Inmassen denn auch keiner unter ihnen einen anrüchtigen gesellen, so seiner übelthat offentlich überwonnen und sich dessen nicht zu entlegen wüste, wissentlich halten oder in seiner Arbeit gebrauchen soll bey

straffe einer mark einem erbarn Rahte und zwee pfundt Wachs dem Ampte unweigerlich zu entrichten.

Zum vierzehenden. Würde auch einer von Meistern oder Gesellen zum Begräbnüs oder sonst gefordert und verbotschafftet und er stellete sich gebührlich nicht ein, der soll vor jedes Aussenbleiben ins Ambt geben zwene schilling.

Zum fünffzehenden sollen auch die Alterleute alle monat einmal bei ihren Eiden in ihrer Amptbrüder Werkstätten gehen, jedoch ohne einige vorhergehende verwarnung derselben ihre arbeit besichtigen und alle so sträfflich befunden ferner zu verfertigen verbieten bey straffe einer mark dem Rahte und zweyer schilling dem Ampte, so jemandt wider solch verbot handelte.

Zum sechszehenden sollen auch sonsten die Alterleute von jederer straffbaren Arbeit in gemein gebürliche Brüche inhalts vorgesetzter Articull mit ernste fordern und davon järliches einem erbarn Rahte sowol als dem Ampte das ihre zustellen und behendigen.

Zum siebenzehenden. Würde sich auch in diesem fall jemandt den Alterleuten widersetzig machen, denselben wil e. erbar Raht zu gebührlichem gehorsam wol wissen anzuhalten.

Und behelt sich sonsten ein erbar Raht alle diese vorbeschriebene Punct und Articul, inmassen sie dem vielerwehntem Ampt der Mahler gutwillig und zu beförderung ihrer nahrung gegeben und mitgetheilt, also auch ihres gefallens nach erheischung der gelegenheit zu ändern, zu mehren, zu verbessern oder auch gar abzuthun bevor.

Geschehen im Jahr Tausendt Fünfhundert Neuntzig Fünffe nach Christi unsers einigen Erlösers und Säligmachers gebuhrt, am dritten Septembris.

Lüneb. Arch., Gildesachen, gleichzeit. Abschr.

XIX. Mauerleute *).

1570.

Ordenunge up dat murwerk und murlude von einem erbaren rade vorordent.

Des rades murmeister sampt den anderen meisteren schollen up die plegesknechte, so sick woll schicken und annemen, acht geven,

*) *Die ältere Ordnung von 1557 siehe unter Zimmerleute XXXII, 1, die* „Ordenunge up timmerlude und murlude“.

darby der buwhern sulvest upsicht und discretion in alwege nodich, densulvigen scholle gestadet und vorgunnet werden, in die fullinge to murende, des scholen se daglikes tein witte to lone entfangen und vor sick beholden.

Und wer sick also in de fullinge to murende geovet*) und dat hantwerk to lerende willens ist, soll sick by den buwhern angeven. Wenn he van den togelaten wert, dem hantwerke na oldem gebruke 8 β alsovort in ere busse erleggen, dre jahr leren und sinem meister, darby he leret, alle weken, wenn gearbeidet wert, 4 β geven.

Ein ider meister schall nicht mer denn einen knecht tor tid in de lere nemen und hebben, des rades murmeister twe edder dre na gelegenheit, mit gunsten und vorweten der buwhern.

Wenn ein lehrknecht sine lerejare redeliken, wo sick dat eigent, ut geleret, soll he tom minsten dre jare (id were denne he vor der tid van den buwhern to der meisterschop duchtig erkant und darto gelaten worde) vor einen gesellen arbeiden.

So he darna meister werden wolle und van den buwhern darto gestadet worde, soll he sine meisterstucke maken, nemplich einen nien gevel uptehen, ein kellergewelfte sluten, eine kamer upmuren edder etliche schwikbogen sluten, und schollen de olderlude sampt des rades murmeister ut gehete der buwhern einem ideren murmanne, de sulk arbeid angenamen hedde, befelen eme, de one jenige inrede aftotreden und antowisen und dusse arbeit to fullenforende, mogen und scholen ome van den olderluden und rades murmeister edder von dem meister, darvan em dusse arbeit angewiset, twe, dre edder veer togeordent werden, na ereschunge der arbeit, als ein oder twe lehrknechte de anderthalv jahr edder twe in der lere gewesen, de sick in allen dingen na synem bevele vorholden und de arbeit fullenfuren helpen.

Wenn dusse stucke vorferdiget van den olderluden und murmeisteren in bywesen der buwhern unstrafbar befunden, soll de knecht vor ein meister togelaten werden. Im falle averst de alle oder tom dele strafbar befunden, mogen ome na erkantenisse der buwhern entweder noch etlike jare vor einen gesellen to arbeiden angesettet und darna, ehe he vor ein meister togelaten wert, vorgedachte stucke nochmals to maken uperlecht werden, edder na erkantenisse dersulvigen dem ampte eine geltstrafe in ere busse geven und darmit togelaten werden.

Et scollen de murmeister mit oren knechten und plegesknechten van der ersten weken in der vasten bet 14 dage na Michaelis up des rades, borgere und inwanere arbeide des morgens de klocke vere to

*) *Pufendorf:* giebt.

arbeiden anfangen, darby vorharren bet de klocke soven geslagen, so mogen se eine rouwstunde holden, darna wedderumb arbeiden, bet de klocke elven geslagen, den namiddag na klocke 12 wedderumme to arbeiden anfangen und darby ane jenige rouwstunde, bet de klocke sosse geslagen, vorharren, und soll darfur ein ider murmann up des rades arbeide, id sy in deckung der torne*), in arbeidende up dem kalkberge edder anderm arbeide to lone hebben des dages 4 β und na oldem gebruke tor weken 2 ₰, ein ider plegesknecht 3 β des dages und 2 ₰ de weke.

Up der borger und inwaner arbeide, id sy in upmuringe der huser, in deckung dersulvigen, in daren-ok torne-makinge binnen der stad und landwere, mogen de murlude ein jeder des dages 4 β nemen und 4 ₰ de weke, na oldem gebruke, ein ider plegesknecht 5 β des dages und 4 ₰ de weke. Wenn se averst bruwpannen setten oder backaven muren, mach ein ider murmann des dages to lone 5 β nemen, ein plegesknecht 4 β.

Vertein dage na Michaelis bet wedder up de erste weke in der vasten soll ein murmann up des rades, borgere und inwaner arbeide nicht mer als III β des dages und ein plegesknecht II β des dages nefenst vorgedachten twen und ver penningen tor weken hebben. Wenn se averst in der tid bruwpannen setten oder backaven maken, mogen de murlude ver β des dages und de plegesknechte III β nemen, und des morgens, wenn de dag angeit, to arbeiden anfangen, des vormiddages, wenn se umme sossen to arbeide gahen, mogen se eine rouwstunde holden, des namiddages de klocke 12 wedderumb to arbeide gahen one jenige rouwstunde, bet de klocke sosse geslagen edder so lange id dag is darby vorharren und flitig arbeiden, ok one vorlof des, deme se arbeiden, darvon nicht gahen. Woll to rechter tid nicht to arbeide kumpt, dem schollen vor ider stunde IIII ₰ am dachlone gekortet werden.

So baven dusse vorordenung des lones jenig meister edder knecht sick understahen worde, einigen borger edder inwaner up hoger lohn to drengende, up fro- edder ander kost, beer edder bergelt to gevende nodigen, de soll dem rade, so vaken et were, under wat schine dat geschege, in dren marken tor strafe vorfallen syn.

Et schollen de murlude up eines erbarn rades, borgere und inwanere arbeide by de kalktroge starke plegesknechte, de den kalk weten recht totorichten, und neine jungen vorordenen. Desulven scholen to lone als anderen plegesknechten vorordenet is, nemen.

*) *Pufendorf in seiner hochdeutsch. Uebersetz.:* Dorne.

Ein ider murknecht, de up der borger oder inwaner arbeit ane schickung eines meisters geit, soll alleine arbeiden und men einen plegesknecht hebben.

Ein murmeister averst mag einem borger edder inwaner so vele knechte ein ider begerend is, up de arbeit schicken; doch scholl de meister darvor geholden syn, dat de arbeit recht gemaket werde, by vormidung der strafe, darvan hirna vormeldet wert. He soll ok keine knechte van dem arbeide, ehr de vorferdiget, one vorlof des, dem he se geschicket heft, nemen.

Et schollen jarlikes de olderlude der mur- und timmermeister nefenst eines erbaren rades mur- und timmermeister und einem husknechte oder wechtere umme gahen alle gebuwete so des jares in der borgerschop nige gebuwet besichtigen. Soferne an jenigem gebuwete mangel befunden, dat entweder de stene nicht to bande gemuret, de mure na dem lode nicht recht upgetagen, de husdore, bagen eder gewelfte nicht recht geslaten weren, soll de meister so solke arbeit entweder sulvest oder dorch syn volk verfertigen laten dem ampte in de busse vor ider stucke mures, so nicht to bande oder na dem lode gemuret eine mark geven vor iderer bage so nicht recht geslaten anderhalven β.

Ein ider murknecht de vorgedachte stucke gemaket hadde und strafbar befunden worden soll vor ein stucke murs, so nicht to bande gemuret 8 β, vor ider bage de nicht recht geslaten were II*) β dem ampte in de bussen geven. Es sollen ok de murlude henfurder neine nige daren ane vorlof des rades by hoger strafe maken.

Et schollen keine fruwen tom plegeswerke gestadet werden. Welk meister oder knecht de mit sick up des rades, borger oder inwaner arbeit brochte, de schall dem rade, so vaken dat geschege, in eine mark Lub. und dem ampte ver β in de busse to gevende vorfallen syn.

Et schall ok henfurder up des rades, borger und inwaner arbeide kein beer geschenket werden, sunderen einem ideren knechte und plegesknechte frig stahen, so vele mit to bringen, als he alleine vor sine sulvestpersone nottorftig hebben mag, bet dat he wedder van der arbeit geit. So jenig meister synem knechte oder plegesknechte worde vorloven, vor der rouwstunde ber to halen edder vormittelst einer gewissen mate uttoschenken, de soll dem rade in eine mark Lub. strafe und dem ampte 8 β in de busse, so vaken dat geschege, vorfallen syn.

---

*) *Pufendorf:* zwei.

Wor averst jenig mur- oder plegesknecht sick des one vorlof sines meisters underneme, de schall, soferne he des ampts busse holt, dem ampte IIII β, so vaken dat geschege, geven und dem rade in wilkorlige strafe vorfallen syn. Helt he de busse nicht, schall he von des rades, borger und inwaner plegesarbeide 14 dage vorwiset syn.

Et soll henfurder kein murmann sick ane vorweten der buwhern ut der stad to arbeide begeven. Woll dat dede, soll einem erbarn rade in twe mark strafe vorfallen syn. De ok mit vorweten der buwhern sick an andere orde begeve, soll, wenn he van densulvigen to des rades, borger edder inwaner arbeide wedder gefordert worde, kamen und arbeiden.

Ein geselle averst, so ut der lere gekamen und willens were, in andere stede up dat murwerk to wanderen, mag datsulvige unvorhindert don.

Et mogen ok de murlude na oldem gebruke jarlikes twe olderlude kesen, de schollen nefenst anderen, so onen to vorrichten geboret, dejenigen, so wedder de artikel, darvan den murluden in desser ordenung strafe to nemende vorlovet is, handelen, in de vorordente strafe nemen und darinne nicht sumich werden by vormidinge eines erbarn rades strafe.

Ein erbar rad vorbeholt sick, dusse ordenung na gelegenheit und ereschung der tid to voranderen, to vormeren efte vorminneren.

Namen*) der itzigen meister: Mester Hinrick van Paris eines erbarn rades murmeister. Pawell Ripe. Clawes Make. Jochim Ripe. Meineke Smedt. Ciriacus Bergen. Andreas Bermann.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A. f. CCXXVII' sqq.; in hochdeutscher Uebersetzung ungenau bei Pufendorf, Observ. jur. IV, p. 833 sqq.

XX. Pantoffelmacher.

1. **1525, Febr. 8.**

Gerechticheit der tuffelmaker.

Ordenynge van den meysteren.

Ein ider meister mach holden twe knechte und enen jungen eft ansteker. Und wenner ein meister enen jungen heft de ein half jar ut der lere gewesen, so mach he enen anderen jungen darby setten.

*) *Das Folgende fehlt bei Pufendorf.*

Wenner ein meister sine warkstede dermaten besettet hedde und dar entbaven mer knechte inwannerende kemen, desulvige knechte to welkenem meister de inwanneren, dar scholen se 14 dage arbet by hebben; und darna ummeher arbeiden van deme enen meister to deme anderen. Und wert sake, dat denne nen meister were, de syner bedorfte, so schall he blyven dar he is, averst unvormedet, dewilen dat he buten der medeltid gekamen is; und schole ok nicht gemedet werden er de medeltid kummet, sunder ein itlig hebbe sinen tal.

Darto so scholen de meistere de medeltid so gewontlich up paschken und Michaelis holden und de knechte meden dar se eren krog hebben, so dat vor ene wise und wanheit in anderen stederen geholden wart; dar sich ein ider meister billig inne schicken schole. Und dar de meister eft gesellen hir entegen deden, scholen darvor billike bote don.

Item dar sick ein geselle unbillig hedde in sines meisters huse, darvor schall de meister van ome borlike bote esken und nemen.

So ok ein meister were de samptkop vorkopen wolde als by gulden tale, de schall de tuffelen nicht van sick leveren, he hebbe ersten den oldesten meister darby gehat, dat he bosichtige sodane wark gut sy kopmans weringe. Und dede he des nicht, dar schole he vorbroken ene tunne bers, de ene helfte in Marien bussen und de andere helfte an de meistere.

Dar ok de ene meister deme anderen sinen knecht entmedede buten der medeltid, schole he wedden myt ener tunnen bers so vaken dat deit, de ene helfte in Marien bussen und de andere helfte an de meistere.

Und so denne woll van den meisteren oren frouwen eft kinderen na deme willen gades vorstorve, so schall men mede to grave folligen, so sich des bohert, und de knechte scholen dat lik to grave dragen. De des nicht dede und wer to hues, schall dat wedden myt ein half punt wasses in Marien bussen, he sy denne meister, frouwe eft knecht.

So scholen ok alle meistere in Marien bussen geven alle sonavende II ₰.

Ordeninge und regiment der knechte.

Item so ein knecht int erste wanderende kummet, schall me ome dusse gerechticheit vorlesen, dat he sich darna wete to holden und vor broke hebbe to bewarende.

Darna schall men one inschenken und entfangen vor enen guden gesellen, so schall he fort geven in Marien bussen VI ₰.

Wert sake, dat sich ein knecht so full drunke und wedder avergeve in deme kroge, so schall he geven I punt wasses in Marien bussen.

Und so denne ein knecht darto ersoket wurde, den fullen knecht in sines meisters hus to bringende, dat he mochte vor schaden bohut wesen, und de knecht dat nicht endede, schal he wedden myt I tunnen rodes bers, de ene helfte in Marien bussen und de andere helfte in den krog.

Und so id sich begeve, dat de knecht nicht bleve in sines meisters huse und ginge wedder darut in ungeborlike stede, so schall he in demsulvigen broke fallen.

Darto so schall nen knecht unborlike were in dem kroge dregen by ein punt wasses broke in Marien bussen.

Ok so schall nen knecht spelen myt tarlingen eft karthen noch buten edder binnen der stadt by broke I punt wasses, so vaken dat deit.

Item ein ider knecht und wenner ener ut der lere gekamen schall alle XIIII dage geven in de bussen Marien II ₰.

Welker junge ein jar in der lere is gewesen, de schall geven umme de XIIII dage I ₰ in Marien bussen.

Item wenner ein junge unse hantwark to lerende bogert, schall vor den meisteren angenamet werden, und ok dat he echte und rechte geboren sy und III jar in der lere wesen.

Und wenner ein junge also in de lere kummet, de schall geven den knechten III β in den krog und IIII β in de bussen.

Dar denne ein knecht sodane lerejar nicht geholden hedde, desulvige schall nicht gefordert werden.

Wert ok, dat ein geselle in krankheit fylle, deme schall men IIII eft VIII β ut der bussen lenen, und so denne de knecht storve, schall me sodane gelt ut sinen redesten guderen soken. Bleve he aver lovendig, so schall he id wedder in de bussen geven.

Item so ein geselle brokhaftich wurde vorsatig in der botalinge, schall one nen meister holden tegen der gesellen dank so lange he sich richtig maket.

Und so denne ein knecht wandert eft utgeschenket wert, de schall geven VI ₰ in Marien bussen.

Und ut allen dussen vorigen gebroken schall enes ersamen rades broke, so jenich knecht darin felle, vorgan und nicht hindren.

Wes denne also in de bussen gesammelt, will me to hulpe nemen to twen bomen und lichten tor ere gades und der hilligen junkfrouwen Marien, or hoge lof darmede to vormeren.

Schreven des mitwekens na Marien lichtmessen dage anno XXV.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Schuster, Vol. 26; gleichzeit. Hdschr.

2. **1527, März 20.**

[*Verbindung der Pantoffelmacher zu Lüneburg mit denen zu Lübeck, Rostock und Wismar.*]

In godes namen, amen. Ene belevynge ys dar upgenamen van unsen olden vorfaren de in got vorstorven sint seliger dechtnysse. So sint de to Lubeck unde de to Rostock kamen to der Wyszmer unde sint des ganz eindrachtliken averein gekamen to holdende sulke belevinge in dessen dren steden Lubeck Rostock und Wyszmer, dar wy uns hebben tohope vorgaddert ganz endrachtichliken to holdende sodane belevinge alse hyrna geschreven steyt. De belevynge ys dyt: Wenn dar ein knecht van uns van Lubeck ut unseme denste ofte van der Wyszmer na Rostock, so schal me den knecht dar nicht entholden so also breve dar na kamen, desgelyken wylle wy van Lubeck unde ok van der Wyszmer den van Rostock ok also doen stede unde vast to holdende. Ofte dar nu en wer de syck dar entjegen settede, he were de hoge edder de syde, olderman edder amptbroder, tegen de belevynge dede, de desse III stede belevet hebben, so wylle wy dat sametliken by den ersamen raed setten, wat de broke wesen schal. Wente he mach dat vorgeves nicht gedan hebben in der stat dar he lest utgewandert heft, dat schut van dessen III steden, dede vorbenomet sint. Vortmer weret sake, dat dar ein knecht wanderde uppe ene unwontlike stede, wyl de knecht wedder arbeyden in dessen dren steden, so schal he dem ampte lyk vor doen in der stat, dar he lestwerve utgewandert ys van dessen III steden. Item so synt wy averein gekamen sammetliken, umme dat IIII. jar tosamende to kamende welke van Lubeck unde ok welke van Rostock hyr to der Wyszmer unde to vorhandelen sodane belevynge mit vulbort der heren. Item desse olde belevynge ys vordan belevet uppe dat nye in dem pinxsten feste in der Wyszmer int jar unses heren MCCCCLXXXVI, by den tyden der olderlude Peter Koster unde Hans Wrede unde der olderlude van Lubeck Kersten Kusel unde Symon Bruwer unde ok der olderlude van Rostock Clawes Reydin und Peter Bokeman klypkenmakers in allen dren steden. Item desser zerteren synt dre, de ene ute der anderen sneden vormiddest der hylgen drevaldycheit unde vormiddelst den bokstaven A B C D. Item umme desse belevynge baven schreven synt de pantoffelmakers van Luneborch gekamen to uns to Lubeck unde hebben begert sodane belevyng myt den vorbenomeden III steden antonemende. Unde datsulve hebbe wy pantoffelmakers to Lubeck mit vulmacht unde belevynge der pantoffelmakers to Rostock unde tor Wyszmer en gegunnet unde mede ingestedet unde angenamen, alse dat se mit uns den III vorbenomeden

steden aller belevynge unde rechte gebruken unde geneten gelyk uns. Desse belevynge myt den van Luneborch ys gescheen to Lubeck in jegenwardicheyt unde bywesen der olderlude unde ganzen amptes der pantoffelmakers to Lubeck am mydweken vor unser leven frouwen bodeschop ym XXVII. jare.

Olderlude weren Hans Vredewolt de olde unde Goszleck Brant. In desser belevynge synt by gewesen de olderlude van Luneborch Dyderick Hyldebrant unde Albert Hake.

Lüneb. Arch., Orig.-Urk. auf Pergament.

3. 1528, Sept. 15.

Van den pantuffelenmakers.

Im jare vofteygenhundert achtundtwintig, dyngestedages na nativitatis Marie virginis synt vor enem erbaren rade erschenen de tuffelenmakers und hebben oren mennychfaltygen gedanen beden nach avermals instendiges flytes bogert, eyn erbar rad ore gelegenheit mochte to harten foren: Dewyl orer itzent mennichlich am tal were to boruchtende, indeme se nene bolevynge up ore hantwark und personen van einem erbaren rade hedden, mer van buten to on indrengen mochten orer narynge, der se sick doch susten tom hogesten na itziger tid und gelegenheit nicht to boromende hedden, vorkortet werden; darumb on ute myldicheit enen tal und tom hogesten, so vele orer nu weren, alse ton sosz personen to vorgunstigen und se darmede privilegeren und bogiftigen mochte, in ansende, ore ersamheyden ut gunst anderen hantwarken sodans ok nagegeven hedden, dat se by angetziechtem tale blyven mochten, darby gehanthavet und erholden werden.

Dewyl denne eyn erbar rad ore hogen instendige mennichfaltyge bede und boger angemarket, heft se eyn rad myt sodanem tal, alse dat erer sosz meystere und nicht mer to tiden wesen scholen, privilegeret bostediget und vorfoget, dat ok namals nement sick dessulven hantwarkes vor enen meister baven vorbororten tal to gebrukende understan schole, id geschege denne myt vorhete und vorlove enes erbaren rades, de wilkore macht und mogenheit ein rad sodanen tal to vormerende edder vormynnerende nach gelegenheit der tyt sick hyrmyt wyll fryg vorbeholden hebben.

Und ok so hebben sick desulven pantuffelenmakers hyr nevens vorplichtet und vorredet, dat se sick myt oren knechten in den orten walles, darhen se van enem erbaren rade gewiset und ohn to tyden bovalen und ingedan wert, sick horsamlich und truwlich willen ertzygen und befynden laten.

Und de namen der sosz pantuffelenmakers sint so nachfolliget: Diderick Hyldebrant, Albert Hake, Telleman Lutke, Pawel Tyle, Hans Bennynges und Clawes Smyth.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CLV sq.

XXI. Pelzer, Buntmacher, Kürschner.

1. **Um 1302.**

Pilzere unde cremere.

Ok moged de pilzere kopen wynsteyn ene tunnen edder mer unde delen den winsteyn under sick, men wod en sunderliken kopet van winstene, des scal he allene bruken unde scal den nicht vorkopen unde utwegen enem anderen in dem werke, wante dat utwegent bi punden dat boret den cremeren to.

Lüneb. Arch., Donat. I, p. 233: Gracie date ynningen; *Donat. II, f. 34; gedr. Lüneb. UB. I, 248*[a].

2. **1421, Juli 3.**

Vorhandelt mit den piltzeren van Daldorppes wegene de eyn voresprake wart.

Anno domini M°CCCC°XXI° feria quinta post visitationis Marie wart gehandelt mit den piltzeren umme Daldorppe, eren werkgenoten, darumme dat he eyn voresprake geworden is. To deme ersten scall Daldorp myden der piltzere gilde; doch mach he neyen unde arbeiden gelyk ene beyde nyge unde old, wo he nicht enarbeide dat jegen ere ampt sy, nameliken katvelle, unde kan he eynen knecht, twe edder dre holden, de eme arbeiden willen, des gonnet se woll. In sunte Michaelis markede, wor Daldorp denne stan will mit den piltzeren, were achter edder vor, dat scall by eme sulven stan, men enscall nicht mit en loten.

Were aver, dat he nicht lenk voresprake wesen wolde, so scall dat by deme rade stan, were de piltzere eme wedder to deme gilde unde des he bette an desse tyd an ereme ampte bruket heft, staden scollen edder nicht, unde dat hebben beide partie gentzliken to deme rade settet.

Vortmer ift he eyn vorespraken storven, so willen doch de piltzere na eres amptes wonheyd twe punt wasses to siner bygraft senden unde eme offeren gelyk alse ift he aller wonheyd eres amptes mede gebruket hedde. Unde wes men in den gilde gift to beteringe des gildes luchte, wert dat van eme geeschet, dat he dat geve, werd yd nicht geeschet, so late he syck allens. Unde hyrmede scollen se fruntliken gevlegen syn umme allen gehatten unwillen, unde erer eyn scall deme anderen neynerleye vorachtinge don heymeliken edder openbare in jenigerleye wyse.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XVIII'.

3. 1421, Juli 13.

Den piltzeren gegont to waschende boven des provestes to Lune molen.

Anno M°CCCC°XXI° circa festum Margarete wart den piltzeren togelaten, dat se waschen uppe den uthersten IIII heringboden boven des provestes van Lune molen, so lange alse deme rade dat even dunket wesen.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XVIII'.

4. Um 1430.

Van etliken gerechticheiden des piltzeramptes.

Item ift welk man vorvelle sunder sons, des frouwe scall neyn velwerk mehr vorarbeiden, men dat velwerk dat se gar heft, dare mach se to beten strumpe unde mouwenfell mit der meistere willen.

Item welk geselle nympt eynes meisteres dochter, de scall fryg wesen des geldes dat he in dat ampt geven scolde unde des werks to makende dat to deme lichte kumpt.

Item scall hyr neyn utman velle kopen men benedden XXV veell. Dat hebben wy van older wonheyd hehr gehat.

Item eft witt ledder unsen gildebroderen to Luneborg to kope brocht worde, dat scall nemand unseme ampte to vorfange kopen, men unse gesworen werkmestere scollen den ersten kop hebben unseme ampte to gude.

Item scall nemand selschop holden buten amptes uppe velwerk dat unseme ampte moge to schaden komen efte to vorfange.

Item scall nemant ut unseme ampte vore rad efte gerichte gan, de dar geld vore neme.

Item wanne syck unse knechte mishandelen, brun edder blauw, dat plegen wy to richtende mit unser heren hulpe, de denne by uns sitten in der morgensprake.

Item nemand scall hyr werk veyle hebben in deme frygen markede, dat enscollen erst besehn unse gesworen werkmestere, unde were dar werk mede dat untydich efte neynes kopmannes weringe were, dat scall me eme ynleggen so lange dat de market ute is, so scollen se yslik stucke boszen mit eynem punde wasses.

Item umme unse eede scall yd stan alse in des rades boke steyt.

Unde alle desse vorescreven stucke unde artikele scollen stan uppe des rades behag.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXXV.

5. 1456 *mit Nachtrag von* 1463, Nov. 3.

Artikele der piltzere.

Tom ersten, we unse ampt mit rechte besitten will, schal wesen echt recht fryg dudesch unde nicht wendesch geboren, de sy man efte frouwe.

Item we unse ampt wynnen will, de scall bynnen Luneborg jar unde dag gedenet hebben alse eyn bedderve knecht alle siner handelinge unde scall borger wesen, ehr he unse ampt eschet. Wanne he des wynnen*) will, scall he yd unsen werkmesteren des avendes, wanne he des anderen dages morgensprake hebben will, tovoren witlik don. Dede he deme also nicht, so mogen se eme weygeren wente tor anderen morgensprake. Unde to der anderen morgensprake scall men ene wisen na sineme bortbreve, so scall he seggen, wor he de halen wille. Also vro alse he myt deme bortbreve kumpt, scall he den antwerden den swornen werkmesteren unde so scall he maken dre stucke werkes, dat scollen wesen eyn sube, eyn drevaste unde eyn lange nedderste, de scollen wesen unstraflik. Is dat he denne also deyt, mach he vortfaren in unseme ampte.

Item moet he hebben X mark penninge Luneborger weringe unvorborget, dat he vorrechten scall mit syneme eede, ehr men ene instadet.

Item welk knecht unse ampt will wynnen, scall hebben dre hovet morgensprake. Unde wanne disse vorescreven stucke alle syn gescheen, schall me ene instaden to unseme ampte.

Na der instadinge bynnen veer wekene scall he mannen unde frouwen unses amptes eyne kost don alse unses amptes recht unde wonheyd is. To dersulven kost scall he geven eyne halve tunnen Embekesches beers.

---

*) *Hdschr.:* synnen.

Item scall syck eyn jewelk unses amptes mit erliken vromen luden also bewyven, dat de unseme ampte bequeme syn to besittende.

Item plege wy van older wonheyd to allen pinxten unde vastelavenden tohope to etende. De koste de mot eyn islik, de unse ampt besitten will, mede holden.

Item welk man unses amptes stervet unde let sones na, de frouwe mochte unses amptes bruken, wente he XX jar old is, aver se scall unses amptes recht don gelyk eyneme anderen sulvesheren. Wanne de sone XX jar old is unde will dat ampt arbeiden, den scall men insteden in der ersten morgensprake, wanne he dat biddet. Unde he scall deme ampte eyne kost don alse vorescreven steyt, anders scall he neyne unplicht don, jedoch scall eme dat arbeyd sulven gilden unde nemande to gude bearbeiden ane alle list.

Sint dar over sones de dat ampt nicht bearbeiden, de mogen dat ampt des jares mit VII Lub. penn. holden, dat is to pinxten I penn. unde to sunte Michaelsdage sosz penn.

Item am jare LXIII. des donredages na alle godes hilligen dage was dat ampt der piltzere vor deme rade unde beschuldigeden eynen vromen man, eynen borger van Erfforde, de hadde vorkoft lemmerne korssen; des hadden se ene gehat vore gerichte unde schuldigeden ene umme dat voregescreven. Des wort he vorwunnen mit dren punden brokes, alse eyn deme rade, eyn deme vogede unde eyn den piltzeren. Des beclagede syck de man voregescreven: hedde he dat geweten, dat yd hedde wesen tegen ere ampt, he wolde sodanes nicht veyle gehat hebben, unde bat, dat men yd eme wolde togeven. Desset sag an de rad unde unse heren voged umme des rades bede unde underrichtinge unde geven eme des ere deel wedder to; desgelyk hedde de rad ok gerne seen unde namen van den piltzeren. Des enwolden se nicht don; aldus gaf de rad den piltzeren I punt etc. unde des wolde de rad mit ene vordacht syn.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXXVII sqq.

6. 1540.

[*Vereinbarung der Buntmacher und Kürschner der sechs Wendischen Städte Lübeck Hamburg Lüneburg Rostock Stralsund Wismar wegen der Gesellen.*]

Wy olderlüde meistere und gemene ambtsbröder der buntmaker und körsnere binnen den sösz Wendischen städen als Lübeck Hamburg Rostock Stralsund Wismar und Lüneburg bekennen apenbar vor uns unse nakommelinge und vort als weme, dat wy uns mit gudem fryen willen, vorgandem ripen rade und wolberadenen modes, ok ut

gunst consent willen und vulborde unserer gebörenden overicheit, nemlich des erbaren rades einer jedern stad vorbenompt disser navolgenden stücke puncte und articule, umme de gesellen unser ambte so vele bet by dwange tucht und gehorsam to beholden, voreinget und vordragen und desülvige articul sämbtlik und ein jeder int besonder henförder van dato disses breves angande endrächtigliken to holden bewilliget belevet und angenamen hebben, wo wy ok don gegenwardich in und mit crafft disses breves:

Erstlik dat hier namals nen geselle des buntmaker- edder körtznerambtes in den sösz Wendischen städen denen schall, dewelke vorhen geleret edder gedenet heft in einer stad oft flecken dar de buntmaker oft körtzner nen ambt oft gilde besitten, des schall ok kein geselle unsers ambtes arbeiden, sundern des hantwerks dat he gelernet heft, id sy buntwerker edder peltzer.

Ok mögen de körtznere binnen Lübeck witte und schwarte schmachenvodere maken, und so jemand darentgegen dede, deme schall in den vorbenömden sösz Wendischen städen to arbeiden nicht vorgünnet werden. Were id ok, dat ein geselle, de sy buntmaker edder körtzener, jenigen upstod makede mit sinem meister binnen der tid de he eme to dende togesecht heft, und also mit unwillen van sinem meister schedede, desulvige schall van uns vor einen vorlopenen gesellen geholden und eme to arbeiden nicht vorgünt werden, id sy denne, dat he vorerst in der stad dar he vorlopen is des ambtes und meisters willen gemaket heft, na erkäntnisse der olderlüde dersülvigen tiden.

Item so jennig geselle beyder berörden ämbtere binnen vertein dagen mer denn einen mandag makede, de schall dem ambte solkes ane gnade beteren mit einer tonne bers. Ginge he ok in den vertein dagen to ber ane redelike orsake, so schall eme sin meister darvor einen Lüb. schilling afrekenen.

Und so ein geselle, de sy buntmaker edder körtzner, eines mannes dochter ofte maget binnen des ambtes unerede oft beschlepe, desülvige schall dat beteren dem ambte dar he solkes gedan heft mit tein marken Lübisch. Settede he sick darentgegen und solken broke nicht utgeven wolde, so schal he nicht wert sin dat ambt in den vorbenömden städen to besitten.

Item were id, dat ein geselle hemeliken van sinem meister ane dessülven weten und willen entlepe, desülvige schall dat ok beteren mit tein marken Lübsch an dat ambt daran he dat vorbraken heft.

Des schall ok nen geselle in berürten ambten arbeiden up einem sondage, id were denn, dat sin meister nödig arbeid hadde und dat

id geschege mit der olderlüde willen, by poen van tween gülden an den meistern des ambtes daran he dat vorbraken heft to vorboren.

Item welk geselle de stückwerk arbeidet in dissen vorberürden sösz Wendischen städen und mit sinem meister etet, de schall tor weken in de kost geven 4 ß Lübsch.

Item were id, dat einem gesellen, de sy buntmaker oft kortzener, in einer der vorbemelten städen eine wedewe oft eines meisters dochter vortrouwet würde und de gesell in dersülvigen stad dar sodanes geschüt nicht gedenet heft, desülvige schall henreisen dar he latest gedenet heft und van dar bringen sinen gewonliken denstbref upt ambt, also dat he recht und redeliken van sinem meister gescheden sy.

Item id schall ok nen geselle unserer beyden berürter ämbtere dewelke in Dännemarken Schweden oft Norwegen sin egen für oft rok gehat heft togelaten werden noch gewert sin, in den sösz Wendischen städen to arbeiden to keinen tiden. Desgeliken schölen ok nene Schwedische Dänische und undüdesche jungen oft kulitzen in den vorberörden städen lernen oft arbeiden in kenerley wise.

Und in sonderheit hebben wy olderlüde meistere und gemene ambtbrödere in den vif städen vorbenömbt, als to Lübeck Rostock Stralsund Wismar und Lüneburg endrächtigliken bewilliget und belevet, dat unse gesellen schölen wanderen up Michaelis und Paschen, wo van older by uns wontliken gewesen is.

Und so ein geselle unses ambtes einem meister sinen gesellen oft jungen entspande oft entlockede, de schall dem ambte daran he dat vorbraken heft beteren mit 6 marken Lübsch edder nicht gewert sin, in den berürden sösz Wendischen städen to arbeiden.

Welkes alles also, wo vorgeschreven, van uns allenthalven unverbrokliken schall geholden und achterfolget werden. Were id averst, dat jemand van uns meisteren der vorberürden ambter der buntmaker und körtzenere sodanes vorsatelik edder motwilliglik breke, desülvige schall dat, so vaken sodanes geschüt, dem ambte daran he dat vorbrickt to ider tid mit 10 gülden beteren an alle gnade.

Und dit alles is gehandelt binnen Lübeck mit unserer vorbenombden olderlüde meistere und gemeinen ambtbrödere gudem weten willen und volborde dorch unse leven ambtbröder, den wy darvan sonderliken befehl gegeven hebben, als van Lübeck olderlüde Hinrich Potkow, Hinrich Bonsack und Hinrich Sesetowe; van Hamburg Hans vam Brocke; van Rostock Hartig Schröder, Hinrich Möller; van Stralsund Dirck Durkop und Hans Dreves; van der Wismar Hans Wrede, Jacob Scheppel und Paul Hartewich; van Lüneburg Lütke Carstens und Lütke Velthusen.

Und dussem allen to urkunde sin disser breve twe eines ludes durch einen erbarn rad der berürten städe up unse flitig und demödig bidden und ansuchen mit eren hierunden angehangden secreten vorsegelt, der eine by den buntmakern und der ander dem körtznerambte binnen Lübeck gegeven und in trouwer vorwaringe und allenthalven tom besten. Gegeven und geschreven am jahre na Christi unsers hern gebort 1500, darna im 40sten jare am dage . . . . .

Mitgeth. von O. Rüdiger in d. Ztschr. f. Hamb. Gesch. VI, S. 542 ff., nach einer Abschr. in d. Hamburg. Stadtbibliothek.

XXII. Riemenschneider und Beuteler.

1. 1411, Sept. 14.

Statut der Gesellen-Brüderschaft.

In godes namen amen. Na godes bort verteinhundert jar darna in deme elften jare, in des hilgen cruzes dage alse id vorhoget ward, worden to schafferen gekoren van den remsnyderknechten de do weren Hinrik Hakenbeke unde Bernd Stake, de worden des ens mit deme ammete, dat se makeden ene broderschop. Des gunde en dat ammet unde alle desse andren nascrevenen stucke mit gudem vrigen willen. Darto gaf en dat ammet veer lichte, der se bruken schullen to deme denste gades. Darto worden des desulven knechte de do weren antenander ens, dat en yewelk gaf dre schillinge penninge, alse Hinrik Hakenbeke, Bernd Stake, Tydeke Mauricius, Ditmer van Rode, Hans Grymme, Hans Goltstede, Octe van Horneborch, Clawes van Snewerdinge, Hans Sasse, Tydeke Vischer, Tydeke Kuleman, Tydeke Stimewolt.

Ok worden de schaffers mit deme ammete des ens: welk knecht de dar nye queme unde denen wolde, de schal geven en punt wasses, wen he dar vertein dage gedenet heft, dat mach he losen mit vif witten pennigen, isset dat he dar lenk denen wil.

Vortmer schal en jewelk knecht de dar in deme ammete arbeidet to allen verdendel jares geven ses penninge. We des nicht endede, wen he van den schafferen darumme gemanet worde, de scholde dat beteren mit enem verdendele wasses.

Vortmer schal en jewelk lereyunge geven en punt wasses, wen he ute der lere kumpt. Weret dat he enwechwanderde unde engeve des nicht ut unde queme he wedder, he scholde sine plicht don like den anderen knechten de dar nye quemen.

Vortmer worde dar jenich knecht krank, de syne plycht gedan hedde, deme des nod [*were*], deme schal men ute der knechte bussen lenen ver schillinge. Weret dat [*he*] mer behovede, men schal em noch vere lenen. Wen he upkumpt, so schal he de achte schillinge betalen van deme ersten lone dat he vordenet. Storvet he aver, wes he denne nalet van syneme gude boven dat he synem mester'schuldich is, icht he eme wes were, dar schullen de schaffere ere gelt ane soken; heft he aver nicht, so schal men dat lon nemen to gode unde to siner leven moder.

Unde wen en knecht ut desser broderscup vorstervet, so schullen de anderen altomale mede gan to der graft unde schullen offeren. We des nicht endeit, de schal dat beteren mit enem verdendele wasses, eder he bewise sulke nod den schafferen, dar en ane noge.

Weret ok, dat de schaffers wat kopen wolden eder utgeven van der knechte gelde, dat schullen se don mit wetenheit unde vulbord der werkmestere des ammetes.

Ok sint de kumpane mit enander mit deme ammete des ens geworden, dat de werkmestere des ammetes schullen bewaren der knechte busse unde ere boek; unde de schaffere der knechte scullen to allen verdendel yares in de busse bringen wes se van gelde hebben van der kumpane wegen.

Vortmer schullen de olden schaffere vor den werkmestern nye schaffers kesen unde don en rekenscop, wes se van der kumpane wegene uppeboret unde utegeven hebben.

Wanderde ok der schaffer en ut synes werves, so mach he enen andern in sine stede kesen, went he wedder to hus kumpt.

Weret ok, dat dar welk knecht to schaffer koren worde unde weygerde he des to wesende, de schal dat beteren mit twen punden wasses unde schal allikewol schaffer wesen, dunket he den knechten dar nutte to wesen.

Vortmer sint de knechte des mit den werkmestern ens geworden: welk knecht de dar dobelt in der stad, dat van den schaffers beseen werd, de scal dat beteren mit enem halven punde wasses. Dobelde he ok buten der stad, dat de schaffers besegen, so schal he geven en verdendel wasses. Dedent ok de schaffers, dat id der kumpane twe besegen, de schullen ok densulven broke geven. Weret, dat dar jement wedderstal ane dede, den enschal nen mester holden so lange, went he gedan heft wes em bort.

Weret ok, dat sik welke knechte underander in krogen eder anders wor clagen edder schulden, dar nen blauw eder blued van enqueme, dar schullen se ere schaffere over vorliken. Konnen se des nicht gedon, so schullen se dat soken vor den werkmestern des ammetes, isset dat dar we claget.

Weret ok, dat dar jenich knecht wechwanderde unde siner plicht nicht gedan enhedde, deme mogen de schaffere van der knechte wegene boden eder breve nasenden, wor se ene voreschen unde driven en up likerwys oft he synem mester ute sineme denste entgan were.

Weren dar ok welke knechte de der lichte umme de stad nicht dragen enwolden, wen en de schaffere toseden, dat scholde en jewelk beteren mit enem halven punde wasses.

Vortmer welk geselle vor den doren botzede unde dat van den schafferen beseen werd, de schall dat beteren mit enem verdendel wasses.

Welk geselle ok barbent geit des hilgendages, dat id de schaffers seen, de schal dat wedden mit enem verdendele wasses.

Vortmer welk kumpan nicht mede ginge, wen men gesellen schenken scholde, de schal so vele betalen alse eyn ander de dar geit.

Vortmer wen de gesellen to bere syn, were dar denne welk de drunke, dat he in dem lage weddergeve unde vorlete, de schal dat beteren mit enem punde wasses.

Vortmer*) schollen de kumpane mede to der graft gan, wan hir en mester efte ene mesterinne stervet, by enem halven pund wasses des gelic willen se wedder don.

Also**) de remensnidergesellen synd ens geworden, dat se willen holden de XIIII dage; welk geselle de dar nicht enkumpt de scall dar senden IIII ₰

Original auf Pergament aus der Kramer-Lade, jetzt im Besitz des Museums-Vereins zu Lüneburg.

2. **1540.**

Copia der vordragt der mester unde gesellen remer unde toemsleger hantwerkes vorhandelt bynnen Rostock im jare XV^c^XL.

Wytlik si all unsen nakamelingen unses amptes, dat na Christus unses heren gebort vofteinhundert darna im veertigesten jare up dat hillige nige jar etlike unser olderlude meister unde gesellen des remer-

*) *Dieser Absatz von einer zweiten gleichzeitigen Hand zugefügt.*

**) *Dieser Absatz von e. dritten, etwas jüngern Hand zugeschrieben.*

unde toemslegeramptes van Strallsunde, van der Wismer, van Luneborch, van Hamborch unde van Lubeck by den olderluden mesteren unde gesellen remers unde toemslegers binnen Rostock samptlik gewesen sint unde de twistigen sake de sick twisken den obgedachten vief wendesken steden van der enen, unde den olderluden mesteren unde gesellen der toemsleger unde remer to Lubeck van der anderen syden, van wegen eines jungen, Swerins Strunck genomet, togedragen mit den itzgedachten olderluden meistern unde gesellen van Lubeck entlik vorgelikent unde vordragen hebben.

So hebben ok vort desulven olderlude meistere unde gesellen der remer toemsleger unde budelmakere der berorten soesz wendesken stede in namen unde ut bevele erer oldesten unde ok sampt eyn ider vor sick sulvest disse nageschrefen artikel beratslaget bewilliget unde entlik to holdende beslaten, wo hir nafolget.

Unde tom ersten so schall eyn ider leerjunge veer jar lank leren by eynem redliken mester; wy kennen den jungen anders nicht vor gut.

Item eyn mester de enen jungen in der lere heft de schal nicht noch eynen leerjungen tosetten, dewile de erste junge noch in der lere up der werkstede is, all na older gewanheit.

Item welker geselle unses amptes de in de kleinen lantsteden, dar unse ampt nein ampt enis, lenger alse veertein dage arbeidet, de scall sick vorbraken hebben jegen dat ampt in dissen soesz steden unde scall sinen broke nicht weten.

Desgelyken schallt ok mit den gesellen geholden werden de by den sadeleren lenger den veertein dage arbeiden, de schollen sick ok jegent ampt vorbraken hebben unde oren broke ok nicht weten, all na older gewanheit.

Item wenner ein geselle in dessen steden up eynen sondag wanderen queme, so scall he de twolf dage dar arbeiden. So ok de geselle up einen mandag edder dingesdag wanderen queme unde den men tein dage arbeidede, so schall he allikewoll sin vulle wekenlon entfangen.

Item eyn geselle scall den anderen nicht updriven ane der olderlude unde meistere willen. Dar de geselle unhorsam gedan heft unde dar sulvest scall ok de sake vorlykent werden na older gewanheit.

Item de gesellen scollen arbeiden helpen uppet hantwerk na older gewanheit.

Item nein geselle schall den meister vorclagen in anderen steden, sunder allene in der stad unde vor den olderluden, dar de meister geseten is, all na older gewanheit.

Alle unde islike vorgeschrefen stucke unde articule laven wy vorgemelten öldermanne meistere unde gesellen stede unde vast to holdende. Welker parthie averst darjegen don wert, dat schall sick jegen de anderen unses amptes in den vief wendesken steden vorbraken hebben unde pene darvor geven na unsem gutbedunken, alles sunder uttoch argelist unde geferde.

To merer orkunt der warheit allės vorgeschrefen sint disser breve unde recesse sosze eines ludes geschrefen unde iderem parte ein mit des amptes der remer unde toemsleger to Rostock ingesegel, des wy uns samptlik hirto gebruken, vorsegelt gegefen unde vorhandreket. Geschein to Rostock am jare unde dage wo gemeldet.

Pergamenthandschr. aus der Kramer-Lade, jetzt in der Sammlung des Museums-Vereins zu Lüneburg.

3. 1581, Jan. 18.

Ordnung und bovelich eynes erbaren hochwisen rades.

Nachdeme und alse bet anhero under der remer und buedeler gesellen eyn schedlicher misbruk gewesen in deme, dat, wenner deselben by eynander kamen unde vormenen up eynen edder mer under orem middel etwas to hebbende, densulvigen aver eynen disch oder benke teen slaen unde roepen, so schal nu henvorder solcher misbruk genzlich afgeschaffet und vorbaden syn by strafe dem ampte to gevende, so hirjegen gehandelt worde.

Dar overst in solchem unordentlichen und unchristlichen wesend jemands bruen oder blauw geslagen edder vorwundet worde, by herder strafe des gerichtes.

Worden ok under den gesellen etlige uneins, so schollen de schaffer onen frede beeden; welcher aver daerbaven doen unde sich nicht inseggen laten worde, schal ok van dem ampte oder dem gerichte na gestalter sake gelicher mate, wo vorher vormeldet, gestrafet werden.

Solch eyne unlust to vormiden, schal eyn ider geselle, de synen gesellen to beschuldigen heft, geborliger wise unde na amptes gewanheid syne clage stellen an der gesellen buszenmeister, olderleute, edder, daer de handel dar nicht hen gehoerde, an de erbarn hern gerichtesbevelhebbere, und sich nemand understa, sulven to richtende edder to wrekende.

Dut is also ut bovelich eynes erbaren rades van den erbaren heren, h. Hartwich Semmelbecker und h. Hinrich Wiszhusen alse bysittere, den olderluden unde ampte der kramer to behoef irer

gesellen angemeldet, sich darna to richtende und vor strafe unde schaden to bewarende.

Actum den achteinden Januarii anno dusent vifhundert eynundachtentich.

Pergamenthandschr. aus der Kramer-Lade, jetzt in der Sammlung des Museums-Vereins zu Lüneburg.

XXIII. Rothgiesser.

1573, Nov. 19.

[*Beschlüsse der Rothgiesser von Lübeck Hamburg Braunschweig Lüneburg Rostock Stralsund Wismar Magdeburg Bremen Greifswald Hildesheim Stade Hannover Göttingen und Flensburg wider die Gesellen.*]

Anfenglik*), alse wy ut godes worde vormanet, vorerst gades rike unde sine gerechtigkeit to sokende, demnach scholen alle meistere enen gotseligen wandel foren unde in allen dugenden unde goden exempeln eren gesellen unde gesinde vorgan unde se darto reizen unde vormanen, also dat einem christliken huesvader gebüret. Desgliken scholen ok henwedderumb de gesellen geholden sin, alle vierdage gottes wort to horen, und dar jemand sick in deme ungebörlich unde als en unchrist vorholden worde, demselven schall sin meister ok alsdan den disch to decken nicht schuldich sin.

Tom andern, de Norenbergischen ok aller anderer overlandischer städte gesellen, so in vorbenamde stedte wandern kamen, scholen von oren 4 geschwarnen olderluden und germeistern schriftliken bewis under orem segel bringen benevenst eren gebortsbref, dat se ehrliker gebort, darto düdsch gebaren sin und er ambt by enem ehrliken meister in 4 jahren hebben utgeleret unde nach ambtsgebruke gesellen geworden sind, darto dat se sick ehrlik und fromblik geholden unde one alle nachsage van dar gescheden sin. Ane dat scholen se in dusser meister stede nicht angenamen warden edder gefurdert.

---

*) *Der Eingang gleichlautend wie in XIII, 3:* Ordnung des Hotmakerampts *etc. vom 24. Febr. 1574.*

Darmit averst bemeldete von Norenberg unde mehr andern städten nichts vortowenden hebben, alse hedden se hirvan nicht geweten, is bewilliget, one solkes mit den forderlichen (?) schriftlik to melden, umme sick darna to richten.

Tom drütten, wen nun en gesell edder mer wandern kamen, schall one de oldergesell umme sinen namen und bewis uptoleggen begröten, unde wen he dat gedaen, schall he wider fragen, warup he geleret, darmit de meister, dem he ward togebracht, möge verwaret syn. Dar averst solke gesellen mit unwillen van eren meistern lopen und dar se anquemen, nenen bewis vorleggen kunden, schall men desulvigen nicht ehren edder furdern, sunder se averstüre wisen, bet se nach genogsamer sone angenamen und enen gut bewis van meistern unde gesellen mitgedelet werde.

Tom veerden, arbeiden solke gesellen up 14 dage edder nicht, so schall sick demnach, darna dat he arbeiden kan, de meister umme dat wekenlon mit em vergliken. So he averst in allen stücken unsers ambts sin arbeit unstraflik hat geleret und don kan und wil, schall em de meister 6 β Lubsch to wekenlon geven. Würde he averst hierin strafbar befunden, also dat he mit allem arbeit up unse handwerk sick nicht wuste to behelpen, schal he nach demjenen wes he gelernet heft gelonet werden und schall nen meister der 14 dage halven van sinen gesellen beschweret werden, sondern scholen de gesellen, wo gemelt, sick an billiger belonung begnogen laten. Unde dar et en nicht langer gelüstete to bliven, mag he mit willen van sinem meister scheiden und des under des ambts segel enen bewis begeren, welker em nicht schall geweigert werden, schol averst desulve binnen 6 weken alda wedderum nicht angenamen werden.

Tom vöften, welker geselle na verloep der 14 dage mit sinem meister umme widerarbeit verwilliget, so schall he sinem meister ein verndeel jahrs to blyven unde sine arbeit truwelik to wachten toseggen unde sick in allen handwerksarbeiden willig finden laten und alse en truwer geselle sines meisters beste helpen fordern und fortsetten. In dem fall sick averst sodaner geselle innerhalb des verndeljaers gegen sinen meister motwillig anstellede unde up verdreit arbeidede, schall de meister solkes den oldesten des ambts antögen und eme deshalven verlof geven. Des schall eme averst nen bewis gegeven werden, he hebbe den solken wrevel vor dem ambt afgeweddet.

Tom sosten scholen solke gesellen, se arbeiden up veertein dage edder en verendeljahrs, des morgens to 4 schlegen up erer meister arbeit wesen unde des avendes to 8 schlegen dar wedder van utbescheden de donnerstag und sonnavend scholen se to 6 schlegen vier-

avend hebben, darto von crützerhevinge bet up Gregorii avend und morgen by licht arbeiden unde alle 14 dage ere beregeld hebben; darto in gedachtem verendeljahrs enen frien mondag. Maken se mer mandage, so mennig daglon schall enen afgeschlagen warden und scholen baven dat van erem meister up den dag nicht gespiset noch gedrenket warden. Dar id ok sake were, dat de meister hastig arbeit hadde und de gesellen weren sümig darinne, dat se des morgens nicht to rechter tyd upstunden edder passereden des dages henut, scholen se darumme vor meister und gesellen gestrafet warden.

Tom sövenden so schall ok nen meister dem andern sine gesellen vorforen edder afwendig maken, noch nen geselle dem andern helpen upfordern edder van sinem meister to wandern orsake geven, welks dem meister möchte schadlik sin; poen ½ tunne beers den meistern ane gnade. Sunst mag wol en meister an enen meister in ener andern stadt umme enen gesellen schriven, so he dar were to bekomen ane jemandes schade.

Tom achten, were id ok sake, dat in jenniger stadt under den meistern und gesellen edder ok under den gesellen ene unlust twist unde hadt entstunde, dat schall darsulvest vor dem ambt nach klage unde antwort, nach amptes gewanheit und gebruke bygelecht unde verdragen warden, also dat de billicheit darinne gesocht unde betrachtet unde ok wat recht is ergaen mag. Im fall averst dat ambt sodanes nicht vordragen edder richten kan, alsoden scholen se der avericheit darsulvest [*solkes*] to erkennen geven unde desulvige umme hulpe unde beistand besoken und anlangen. Worde dit jemand verachten unde de sake vor ener andern stadt updecken unde klagen, schall desulve nicht werden gehoret, sunder averstüre gewiset werden; darto alse en verachter der ovricheit und ambts gestrafet werden, darvan de helfte an de herrn und de helfte an dat ambt vorböret.

Und so jemand unsers ambts van meistern unde gesellen mit der billichen poena eme van dem ambte nach klage und antwort toerkant nicht tofreden were, darmit düsse sülve gerechtigkeit verachtete unde daraver de herrn molesterde unde averlepe unde der klager van den herrn nach des ambts gegenbericht nedderfellig gedelet würde, schall he an alle gnade 10 gulden verboret hebben, darvan de helfte an de herrn und de helfte an dat ambt to verfallen, und scholen desulven meister sick des ambts bet so lange desse strafe erlegt is entholden.

Tom negenden so schall ok nen meister sinen gesellen flickwerk umme drinkgeldes willen to maken verlöven, ok by nenen vieravend etwas to vordenen nachgeven, wente se laten dardorch erer

meister arbeit liggen und maken dat ere, wen se rum hebben; poena 1 thlr. an de meister.

Tom teinden so schall ok na düsser tyd nen geselle unsers ambtes in Schweden arbeiden und scholen ok nene undütsche jungens up unser ampt nicht mer geleret werden. Welke unserer gesellen averst de in Schweden arbeiden, scholen nicht geehret noch gefurdert werden.

Tom elften so mag en ehrlik meister unsers ambts 2 jungen, doch dat se echt unde recht, darto dutsch gebaren syn, 4 jahr leren, und in dem 4. jahre mag he enen andern darbi tosetten und ene nen geld geven, id sy noch by vieravend edder vierdagen. Wen sick averst de junge ut der lere geven wil, schall he na older gewanheit meister unde gesellen enen braden geven. Id heft sick ok en jeder meister de macht vorbeholden, sinen son vor sick sulvest antonemen, unde wen he sinem vader enen wekenlon afvordern kan, mag he ene alsden ut der lere geven.

Tom twölften, dewile ok de egennutz mer alse de christlike leve betrachtet [*wert*], so schall henforder nen meister dem andern sine arbeid afspannen, ok nene arbeit ut dem huse holen, ok sine arbeit nicht in de hüser anbeden; poena 1 thlr. ane gnade.

Tom dorteinden so schall ok nen meister jenigen kramern und ketelfarern tobraken ware betern edder vorniern, poena 20 gulden, davan de helfte an de herrn, de helfte an dat ambt.

Tom veerteinden, nachdem ok in der belonung der gesellen ungelikheit befunden, is beschlaten, up dat klene unde grove arbeit gelik vele to geven, also nemlik 6 ß Lubsch und nicht mer. Darto schall men nen beer, sunder covent up de werkstede geven.

Tom vofteinden, also denne ok in allen stücken der meister unkostung mer unde groter is alse der gesellen, derhalven schollen de gesellen van den bröken dar se andel inne hebben nicht mer alse den drudden pennig bören.

Van der schenke.

Tom ersten, wen de gesellen in der schenke edder kroge sin, scholen se des avendes to achten wedder in erer meister huse sin, darmit he sines meisters arbeit desto trülicher wachten möge. Worde he averst vor 10 schlegen in sines meisters huse nicht sin, schall de meister edder sin gesinde nicht schuldig sin, ene intolaten.

Tom andern so scholen sick de gesellen buten unde binnen den krögen des dobbeln unde spelens, worut oftmals unheit entstaet, gänzlik entholden by poene des wekenlons.

Tom dörden, nen geselle schall geehret warden, he enhebbe den sine 14 dage utgearbeidet. Blift he lenger, schall he ingeehret warden. In desser infaringe mag ener 2 β verdrinken, darmit schal der infaringe genog gedaen syn. Wandert he averst wech, schall he utgeehret werden unde schall in der utföringe 1 β mit em verdrunken warden. Darmit heft de schenke eren bescheid. Unde schall men en oldgeselle mede vor dat dor gan, dewelk den ok binnen ener stunde wedder up sines meisters werkstede wesen schall. Poena 6 β Lubsch. — Und schall namals, wo bet herto gescheen, des andern dages der schenke halven nen krog mehr geholden warden, sunder scholen schuldig sin, up erer meister arbeit to wachten, also dat sick de meister erer nicht hebben to beklagen. Poena 12 β Lubsch. — Dar se sick ok in dem kroge schlogen unde sonsten mit worden und werken ungeborlik anstelleden und erer meister underrichtung und goden rath verachteten, scholen se darumme vor meister unde gesellen gestrafet werden, der herrn broke unvorsümet.

Tom veerden, damit averst alle kumpstigen twist und moye vorbygegaen unde vorgekamen warden möge, hebben der vorbenomeden stede meister vor sick unde ere nakomlinge beschlaten unde einhellig verwilliget, dat nunmero na düsser tyd nen geselle disses ambts schall one lofwardigen bewis der olderlüde meister unde gesellen under des ambts segel van einiger stadt verreisen, darmit men sines handels und afscheidens gude tuchnisse hebben möge. Wol hierjegen one solke bewis in jenige stadt ankamen wurde, schall nicht geehret noch gefurdert werden, bet he den bewis bringet. Worde he averst des ungeachtet in andere städte buten dessem kreise sick begeven, schall des behoef solker stadt, so weit unde fern unser ambt reket, solkes verwitlichet unde togeschreven warden.

Tom vöften, worden sick ok solke gesellen allen vorgeschrevenen puncten unde articuln toweddern setten unde darvan teen edder an enen andern ort begeven edder neddersetten, scholen desulven als verachtere unde verfolgere unsers ambts geachtet unde geholden warden, darto van düssem kreise unde desselven unsers ambts verwandten unde derselven nakömlingen nümmer geehret noch gefurdert warden, id were dan, se worden ut gnaden na vollenkamener sone wedder angenamen.

Tom sösten, im fall ok de meister upberorter stede, wo ok derjenigen so düsse ordnung mit vorwilligen, aver düsse ordnung mit allem ernste nicht holden warden, scholen desulvigen van aller verwandschop unde broderschop unsers ambts afgescheden sin, unde wol desulvigen ehret edder furdert, scholen gelik enen geachtet werden,

bet so lange se solkes vollenkomlich wedderum afgesonet hebben. Und is hierby bewilliget, mer andere umbliegende städte düssen vertrag to verwitliken, unde dar se densulven also mit uns antonemen geneigt sein und der unkostung tor stüer komen willen, schall enen düsse ordnung up erfordering der olderlüde binnen Lubeck vor de geböer ut der canzley to Lubeck versegelt togestellet werden. Und damit düsse ordnung under dem ambte also geholden unde nicht up etliker meister gutdünkent geendert werden moge, so schall to folge der ehrbaren städte recess kener ordnunge, so dergestalt mit des raths to Lubeck segel nicht beschienet, geloven gestellet werden.

Und dewile wy burgermeister und rath upgemelt solke ordnunge und belevinge in allen maten als vorsteit up alle billigkeit berouwende befunden, hebben wy desulvige hiemit in kraft berurten recess bestediget. Doch schall hirmit der ovricheide in jeder stadt unbenomen sin, im fall itlike puncte in desser belevinge befunden, de densulven ut beweglichen orsaken nicht toladlich, dat se de to limiteren unde to endern macht hebben scholen. Des to orkunde hebbe wy unser stadt secret witlichen hieran hangen laten. Geschehen na Christi unsers seligmachers gebort 1573, den 19. Nov.

Mitgeth. von O. Rüdiger in d. Zeitschr. f. Hamburg. Gesch., VI, 564 ff. nach einer schlechten Abschrift des 18. Jahrh.

XXIV. Schiffer.

1. 1431.

Van den schypluden.

Erbaren leven heren, wy bidden juwer wysheyd weten, dat wy na juweme rade unde guddunkende disser nascreven stucke eyns geworden sint.

To deme ersten, dat neyn schyphere sy, he ensy juwe borger to Luneborg, dudesch unde nicht wendesch.

Item dat men vore dat schyp solt dat jar dorch scall nemen XXV ß unde IIII penn. De last IIII ß van deme solte, dat de Elve uppe geyt.

Item dat neyn schyphere van uns scall utpart hebben men mit juwen borgeren to Luneborg.

Item dat neyn schyphere scall mer schepe hebben wen eyn dat uppe der Elve vare.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXVIII; undatiert, steht zwischen Eintragungen des J. 1431.

2. Um 1430.

Ersamen leven heren borgermestere und radheren der stad Luneborg. Juwer vorsichtigen wisheit bidde wy schipheren meynliken, alse wy juwe armen undersaten unde borgere sint, unse meyninge willen to vornemende ichteswelke stucke und articlen, der uns, unsen husfrowen, unsen kinderen unde nakomelingen nod und behof is, schulle wy unvordorven bliven und stade plicht holden alse wy bette herto, hope wy, dan hebben und vortan gerne don willen.

To dem ersten danke wy juwen gnaden, dat gi uns begnadiget unde overgeven hebben uptoborende to vracht van der last soltes IIII sol. bette to Louenborch. Bidde wy, leven heren, icht wy van vromden luden dat sulve borgere nicht enweren ichtes wes hyr enboven bedingen und nemen mochte to der vorbenomeden juwer stad not und behof neringe, so dat wy dat overgelt leggen und sammelen mochten to harnsche, X luden van unser wegen verdech to wesende, wor des de stad behoft hedde.

Item, leven heren, begere wy uns to betrachtende, dat eyn yewelk schipher moge by reysetale varen, wente, leven heren, en del varen X reyse eder mer, unde eyn del varen nouwe ens; der schepe liggen leddich unde vorgan, alse, leven heren, juwe gnade wol irkennen mach, wen unse schepe vorgan, so vorgan wy mit wive unde mit kinderen. Ok, leven heren, mot jo unser eyn so wol schoten vaken unde alle stadplicht don alse de ander, de denne nicht envaren lyk den anderen, de vorgan ganz an erer neringe. Dit seke wy by juw to erkennende, wente, leven heren, wen men ploget unde der stad dêp beteret, so vindet juw jo den armen so drade in dem water alse den ryken, de dat openbar is.

Leven heren, de rad van Louenborch heft eren schipheren ok dit vorscreven bod gedan, to varende by reysetale und anders nicht, alse juwer ersamheit lichte wol witlik is, und dat is sere vor den meynen schipman, dat de darvan bi neringe blift.

Ersamen leven heren, unser meynheit nod und armot hyrane to betrachtende, alse gi bette herto vake und vele gedan hebben, dar

wy juw vruntliken vor danken und gerne vordenen willen mit unsen plichtigen denste wor wy mogen.

Lüneb. Arch., Gildes., Böteschiffer V. 3, Original.

3. **1458, Sept. 15.**

Van den schypluden unde boteren.

Anno domini etc. LVIII° ame vrygdage vor Lamberti weren desse nabenompten schyplude vor deme rade to Luneborch, mit namen Heyne Arndesselt, Albert van Snege, Hans Dreger, Hinrick Gryptau, Ludeke Steffens unde Tideke Gerliges, van des gemeynen schypmans wegen darsulves, syck beclagende, dat der botere so vele weren, dat syck des gemeynen schypmans neringe van derwegene sere krenkede, otmodigen biddende, dat de rad se daranne besorgen wolde. Darup de rad nu deme gemeynen schypmanne to lefmode togelaten heft, dat alle bote de to Luneborg to hus horen unde neyne fromde bote gan unde varen scolden in unde to Luneborg van desseme dage wente Martini erst komende; aver na demesulven sunte Martensdage scollen se men ver bote de to Luneborg to hus horen beholden. Desulven botere scollen nemen redelike vracht, dare se syck mede beholden mogen; dat overige scall den gemeynen schypmanne to gemeyner nutt unde vramen komen.

Dyt scall stan uppe des rades behach.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXXVIII'.

4. **1499, Aug. 14.**

Eyn beslut des rades van den schypheren up der Elmenow.

Am jare unses heren veerteynhundert negenundenegentich des myddewekens vor assumptionis Marie, de was de veerteyende dach des mantes Augusti, heft eyn ersame rad geslaten unde ys endrechtliken avereen gekamen numer na dusseme dage in tokamenden tyden unvorbreklik to holdende, also dat nemant schall na desser tyd de Elmenow vor schypper myt syneme schepe bevaren, des kopmans guder darsulvest aver to bringende, sunder willen unde sundergen vorlove des ersamen rades.

Vurder ys geslaten, dat jewelk schypher de so de Owe to bevarende van deme rade vorlovet ys schall sulven personliken syn schyp voren unde uppe syneme schepe wesen, id were denne, dat eyn rad irkende, dat em dat merklike notsake beneme, denne schall he daruppe hebben eynen guden vorstendigen man in syne stede de so gud sy to schypwerke als he sulvest. Unde oft overst deme kop-

manne syner guder halven jenig schaden durch vorsumenisse enstunde, darto schall de schypher to antwerdende unde den to entachtende vorplichtet syn. De syck hirtegen unborlik helde unde wolde in egener persone syn schyp sunder kentliker notsake nicht bevaren, deme wyl de rad nicht staden lenger schypper to synde edder myt syneme schepe de Owe to beforende.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. C.

5. 1521, Jan. 30, *mit Nachträgen von* **1526** *und* **1530.**

Jesus Maria.

Na Christi unses heren geburt vefteinhundert 21 jahr, des middewekens na conversionis Pauli, heft de gemeine schipmanne to Luneborg tosamende gewesen in Claus Lobes hues und sind eyndrechtigen avereyngekamen, dese nageschrevene ordinantien to holdende na older gewonheit, dar sick ein yder schall na richten, sick vor schaden to bewahren, up dat twydracht und kief moge naverblieben.

1. Eyn yder de des schipwerks begehret schall nogehaftig syn dem ehrsamen rade to Luneborg und ok dem schipambte dasulvest, se sy borger efte inwahner, unde schall dem gemeinen schipmann eyne kost doen mit tween tunnen Hamborger beers, tween schinken, tween gronen richten, botter und kese, unde geven tween gulden in des schipmanns bussen to behof des schipwerks unde to andern harnsche to der stad beste, na vorlate alse dat kopenfohrend der schiplude afgestellet und bygeleget ward. Is id aver eines schipmanns sone, de gift dem schipmanne eine tunne beers, einen schinken und eyn groen richte. Dar mag de dat schipwerk mede winnen.

2. Eyn yder schipmann schall sick holden, dat he synen medekumpanen neynen vorfang do, alse eyn dem anderen vorby to schepende, et sy denn to Luneborg efte to Lauenborg, ok neymand eyn dem andern ut siner schepinge efte soltforn to drengen, wenn sick ein yder des jahrs verplichtet heft. Eft do ymandes entgegen dede, de schall so den solt efte gut vergebens gefohret hebben, de fracht so darvan kumpt schall in des schipmanns bussen, darto schall desulvige de solkes deit dem schipmanne dat verbeteren mit einer tunne Hamborger beer sunder gnade.

3. Eyn yder schipmann schall schepen to Louwenborg na older gewonheit als van paschen wente sunte Michaelis twey schepe gudes, wat in twen steckelfohrerschepen ohme by de boord gebracht werd unde dorch de schluse getappet is. Ift dat een aber ok darby were van eyner efte van tween lasten, de mach he ok mede inschepen; aver is de averok groter, so schall he dan entwey deelen und doen

de helfte sinem naber, indem dar meer schepe syn. Welk darbaven dede, de schall gefallen syn in broeke wo baven schreven.

4. Efte eyn schipmann nene winterlage tege to Lauenborg unde wente an den nechsten paschen, de mag syne dree schepe gudes schepen unde verdeenen syne vulle fracht.

5. Eyn schipmann de mag in sunte Michaelisavent dree schepe gudes schepen und verdeenen van der last 10 schillinge, unde de koepmann mot dem schipper dat dregergeld darenbaven geben. Sodane fracht verdeenet de schipmann wente in sunte Martens avent; na Martine aver verdeent he van der last 12 schillinge wente to paschen und dat dregergeld enbaven.

6. Efte des gudes dar so vele tor stede were unde neene Luneborger schepe tor stede weren, den mag desulve de tor stede is so vele schepen alse he voren kann sunder schaden, up dat des koepmanns gut nicht versumet werde.

7. Vyf last in eynem steckelscheepe mag*) een yder deelen mit synem naber vor ein averoken, is darenbaven, so schall men id scheepen vor eine schip gudes, by broeke vorgeschreven.

8. Weret sake, dat de hovetlude des schipwerks jemanden wolden aversehen efte eere eygen mit hierinne wolden soken, de schollen in dubbelde broeke verfallen, wo vorgeschreven, nachdeme alle de sulfes des schipwerks richtere sin, up dat keine irringe unde twydracht in dem schipwerke werde.

9. Ok de averoken de den graven dael gan, is de by den vordersten schepen, dar schall de denn by bliven, unde de vor is van den Luneborger schepen, da schall he me deelen, wo vorgeschreven; is he avers by den hindersten, so schall id gaen, as et getappet werd in der schicht.

10. Eft eyn schipman to Louwenborg koepmans gut up den bodden hedde und darmede befrore in den haven und de koepman sin gut darute lete fohren, so is he deme schipmanne de helfte der fracht plichtig; da he averst den haven rumede und queme den heven vorby in enen anderen haven und dem koepman syn vulle gut antwordete, denn is he ohme sine vulle fracht plichtig.

11. Eyn schipmann schall dem anderen sine anker reemen efte staken van sinem schepe efte wor he de liggende heft nicht nehmen; denn keme darover ichtswenne in schaden, desulvige schipmann edder knecht schollen den schaden gelden unde darto verbeteren dem schipmanne mit 20 pund wasses sunder gnade. Weret averst, dat desulvige

*) *Hdschr.:* man.

des verweigerig were, so schall men ohme vor neinen schipmann holden, he enhebbe denn erst den schaden gegulden unde betalet. De ok dem anderen sinen staken tobreke, he were lank efte kort, den schall he ohme betalen vor 8 schilling.

12. Weret sake, dat jemand van den schipmannen mit unrecht verwaldiget worden, denn scholen se eyner by dem anderen bliven und deme bystand doen, soferne he recht heft unde nicht mehr, id sy da wor id sye.

13. Eyn schipmann schall dem anderen ok neinen knecht entwenden, de knecht hebbe denn erst betalt demjenen dar he mede is efte gewest heft. Wor da jemand baven dede, so schall he ohne verklagen vor den hovetluden. Konnen de nicht scheden, so mag he ohne vorladen vor gerichte unde scharden eme drey punt.

14. Efte eyn schipmann dem andern schaden dede, id were uppe der Elwe efte uppe der Ouwe, mit vorsatte, dejene de den schaden deyt de mut ohne alle gelden sunder gnade.

15. De schipmann de van Luneborg fahrt, dem behovet to holdende de wroege, de averst upfahrt, mot ohme wyken, efte de darupfahrt darvan in schaden keme, den moste he liden, soferne id mit neinem vorsatte geschehe.

16. De boter van Hamborg unde Luneborg de laten nu maken grote schuten und dem schipmann vor ohre schepe dryven. Käme dar woll aver to schaden, mag dejene boter dem de schepe horet lyden, denn de schipmann kann syn schip sovort nicht wenden, denn de ruem is klein up der Ouwe, dat sick eyn yder so for schaden wahre und schepe, dat se dem rade in der Ouwe nenen schaden doen. Ok wenn de boters mit dem strome dahl fahren, so plegen se oldinges ohre mast dahle to leggende, dat se nu nicht mehr endoen unde mennigen syn seegel torieten, dat desulvigen dorch den ehrbaren rath mogten underwyset werden, dat se ohre masten leden dale na older gewoenheit, dat derhalben nemandem schaden geschege.

17. De ehrsame rath heft afseggen laeten dorch den ehrsamen herren Jacob Schomaker borgermester dem schipmanne, dat neen boter solt efte ander gut na Lauenborg fohren schall mit dem schipmanne, des de schipmann dem ehrsamen rade sick hochliken bedanket.

18. De ehrsame rath heft ehrmals den ehrsamen heren Jakob Schomaker borgermester, mester Caspar Kroger und hern Diederick Wulschen geschicket dem heren to Sassen, unde sind averein gekamen, dat neen Louwenborger schipmann schall koepmannsgut fohren na Luneborg und nein Luneborger schipmann einig koepmannsgoet schal voren van Lauenborg na Hamborg, unde is do also eindrechtigen geslaten.

19. Eyn ehrsame rath heft ermals den ehrsamen heren Ludecken van Dassell borgermester mit sinen medegeschickten to Ertellenborg verordneten an den heren van Sassen des holtkopes halven gesant unde sind dar mit syner gnaden avercin gekamen, dat de schipmann unde koepmann to Luneborg mag holt kopen gelik dem Louwenborger, na older gewoenheit, des eyn schipmann dem ehrsamen rade denstliken bedanket.

20. De schipmann to Luneborg mot holden in beteringe dat vêrgat to Bardewik in der brugge mit medehulpe derjennen de des stromes mede bruken und dorch de brugge fahren willen; so vaken als man datsulve nye bowet, moten se alle gelyk dem schipmann toleggen; unde so vaken ymand eyniges schip bowet efte koft, is desulvige dem schipmann plichtig, eine mark to behoef der brugge to gevende, unde efte jemandes ut wrevel sick darwedder leede und densulven mark nicht wolde utgeven, den mag men so lange hinderen unde den boem vor todoen, so lange bet he de mark utgegeven heft.

Schreven am maendage na Agnetis anno domini 1526.

Na Christi unses heren gebort vefteinhundert 30 jahr am daege Michaelis is eindrechtigen vor deme ehrsamen rade to Luneborg mede dem koepmanne darsulfs belevet, dat men dem schipmann van paschen bet Michaelis tüschen Luneborg unde Lowenborg vor de last gudes teyn schillinge, unde van Michaelis bet Martini 12 schillinge vor fracht geven schall, dewiele unde so lange men den seszling roggen vor achte schillinge edder durer kopen und betalen mot.

Unter den handschriftl. Collect. Gebhardi's in der Kgl. Bibl. zu Hannover.

6. 1562, Sept. 18.

Publicatio an dat koephus geslagen anno LXII, den 18. Sept.

Nachdem ein erbar rad dusser stad in erfaringe gekamen, dat de bötere und andere schiplude bynnen und buten Luneborg wonhaftich allerley packen und ware by avende und nachttiden ohne de verordenten dregers in de schepe heimelik bringen laten wedder den olden gebruk und to afbroke eyns erbarn rades gerechticheit, so gebut eyn rad hirmede ernstlik, dat na dusser tid keyn böter efte schipman noch dersulven denere und verwanten solkes mehr doen, sondern de ware und gudere to geborliken tiden dorch de verordenten dreger openbar by dage afbringen laten schollen und hirinnen nichtes vornemen, dat to nadele des gemeynen besten mochte gereken.

Dar averst jemandes bedrapen efte an den dach keme, de dar-jegen handelde, den wyll eyn rad in geborlike ernstlike strafe nemen. Derwegen wete sick eyn ider hirna to richten und vor schaden to bewaren.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Böter Vol. 3.

7. 1574, April 6.

Ordenung der eichenführer.

Anno 1574. den 6. Aprilis seind die olderlude der ekenfuhrer an einem, und die gemeine koplude und factoren to Luneborg am anderen dele up der schryvereye erschenen und hebben in jegenwerdicheit der erbaren wolwysen hern Jorgen Borcholten und her Leonhart Elver, radmannen, als vom erbaren rade hirto verordent, offentlich bekant und togestanden: nachdem sick die eikenfuhrer beclaget, dat sie mit der fracht von dem stucke gudes, so sie bet anher bekamen, na gelegenheit dusser düren tid nicht bi bliven konnen, dat sick demnach die gemeinen koplude und factoren wollen vorredet und vorplichtet hebben, wo sie sick verreden ok jegenwardigen, dat sie den schippern vor die last gudes winter und sommer henforder vier und twintich schilling tor fracht schollen und wollen geven und entrichten; doch die guder so weiniger wegen als ein punt sollen gerekent werden na der pundinge, als sie von den furluden geladen, die tunnen heringes stör lasses und Gotlandisch ters soll vor ein punt gerekent werden, welkes sie also allenthalven wollen holden, bet so lange godt almechtig in der düringe linderinge geven werd; alsdan schal mit macht und vorweten des erbaren rades solkes vorandert werden; doch ist hirby bewilliget und angenamen, dat die schipper den roggen havern und weten jedermenniglich den wispel von dem graven vor achte schilling und den garsten (diewilen dat vif wichhemptem up den wispel gerekent werden) negen schilling. Dat staffholt und dem angehörigen alse bodden bandholt averst schöllen und wöllen sie umb die fracht, so sie bet anher bekamen, führen, ohne list und geferde.

Hirby sind gewesen die olderlude der schipper: Hans Rode, Steffen Steding, Hein Ketze; von wegen der koplude und factoren die erbaren wisen her Lucas Daming, her Herman Kuleman, rathmanne, Jochim Meiger, Lulef Bock, Hans von Füren, Hans und Heinrich Brandes und Heinrick Kock, Jochim Jordens, Heinrich Büdeler und Carsten Wessel.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CCLX sqq.; Lüneb. Stadtbibl. Ms. A. 26, f. 122' sqq.; gedr. abweichend bei Pufendorf, Observ. jur. IV, p. 820 sqq.

8. **1576, Mai 31.**

Ordenung der eichenführer.

Erstlich will ein erbar rath ihnen, den eichenführern, järlich zwen beisitzere aus ihrem des raths mittel ordnen, welche sie in ihre zusamenkunft zu sich bitten sollen.

Zum andern sollen die eichenführer järlich alterleute kesen, die einem erbarn rathe allemal namkundig gemacht und uf Laetare mit eidsleistung verwant werden sollen.

Zum dritten soll einem jeden burger und inwohner alhie zu Lüneburg, schiffe zu bauen, zu kaufen und zu halten frey stehen, aber niemant soll sich des schiffwerks und desselben gerechtigkeit gebrauchen, es sey ihme dan von einem erbaren rathe vergunstiget.

Zum vierten soll ein jeder so zu dem schiffwerke gestatet wirt zu allen des schiffwerks beschwerungen, so dasselbe bishero getragen, kegen geneissung des schiffens freyheit verbunden sein, nemlich altermann zu sein, wenn er darzu gekoren wird, die brugken zu Bardewik zu erhalten, zu den lichten in den kirchen und andere gewontliche spende zu geben und dergleichen ehrliche nützliche und nothwendige onera mit tragen zu helfen.

Was aber die ambtsköste betrifft: weil befunden wird, dass dardurch viel unnötige verschwendung der gaben gottes mit fressen saufen und dergleichen uberflus getriben und nicht allein dem gemeinen nutz dadurch nichts gefrommet, sondern auch die neue angehende schiffleute in armut vorderben und schulden gesetzt werden, als will ein erbar rad dieselbige köste hiemit genzlich abgeschaffet und dagegen geordnet haben, dass ein jeder angehender eichenführer zwanzig mark in die ambtsbuchse zu gemeinem des ambts besten einlegen soll.

Zum fünften soll kein salz oder ander guet von Luneburg nach der Lawenburg, das alda ferner soll ausgeladen werden, durch einige andere dan alleine durch Luneburger eichenführer geschiffet oder gefuhret werden. Es soll aber kein eichenführer mehr dan drey haus salzes jedes jares zu fahren annehmen oder mehr dan zwei schiffe salzes jederzeit einzuschiffen und zu führen macht haben, es worde ihme dan nach gelegenheit des wassers ein anders erleubet und gestattet.

Zum sechsten soll den eichenführern in gemein frey stehen, die Elbe aufwerts mit Luneburger salz und anderm gute von Luneburg ave, wohin sie das zu laden uberkummen können, zu fahren und holz und andere güter auf Luneburg oder, da sie bequeme fracht uf Luneburg alsdan nicht haben mugen, auf Hamburg im widerwege zu bringen.

Imgleichen auch soll den eichen, welche keine drey haus salzes oder kein gewisz salz nach der Louwenburg zu führen bekommen oder haben werden, die Elbe abwarts nach Hamburg mit salze, wan es von ihnen begert wird, auch, wan viel guts vorhanden ist, mit anderm gut, jedoch auf vorgehende eines erbaren rads wissenschaft und erlaubnus zu führen frey stehen. Es soll aber kein Luneburger schiff ander salz führen, dan das zu Luneburg gesotten, bey höchster leibesstraf.

Zum siebenden soll ein jeder eichenführer einem jeden sein salz, so er nach der Lawenburg zu führen angenomen hat, wan es dem salzführer gelegen, zu führen, oder eine andere eiche, welche dem salzführer gefellig, zu verschaffen pflichtig sein.

Mit der fracht so von den gütern, die zur Lawenburg eingeschiffet und alhir gebracht werden gegeben wird, soll es gehalten werden nach der verordnung anno 1574, den 6. Aprilis gemacht.*)

Es sollen die eichenführer umb gebürliche leidliche fracht vermuge altes herkommens das holz von der Wappow sowol als von andern örtern zu holen verbunden, und das holzstelen so underm schein der splitter geschicht genzlich und bey ernster unablessiger straf abgeschaffet sein.

Ein jeder schiffer soll nicht allein mit kaufmannsgute, besondern auch mit allerley bauholze, das zu gemeiner stadt- oder privat-notturft hergesant wird, nicht vorbey schiffen, bei verbietung des baums, die ein erbar rad auf solchen fall thun will.

Es sol auch keiner dem andern seine knechte, wie die namen haben mugen, nicht abspannen, auch keiner dem gesinde höhern lohn geben, dan der ander, bey strafe zwanzig fl., so oft darwider gehandelt wird; welche strafe der verbrecher dem rath und noch daruber ein pfunt wachs den schiffleuten erlegen, ihme auch der baum aus eines erbaren rads befelich so lange verboten werden soll, bis dass er willen gemacht habe.

Dieweil dan auch hiebevor ein erbar rad geordnet und geschlossen, dass ein jeder schiffer selbst uf seinem schiffe sein und desselbigen wahrnemen oder, so ihme solches die kuntbare und beweisliche noth hindert, einen so guten man als ehr selbst ist in seine stette schaffen soll, so will ein erbar rath nochmals solche alte nutzliche ordnung hiemit wiederholet und gesatzt haben.

Wan schaden durch seine, des schiffers, oder seines substituirten vorseumnisse daruber an des kaufmans gute geschicht, dass auf den

---

*) *S die vorhergehende Ordnung.*

fall der schiffer dem kaufman seinen schaden zu gelten und zu besseren schuldig, auch noch darzu in eines erbaren rads strafe gefallen sein sol.

Jedoch will ihm ein erbar rad austrucklich vorbehalten haben, diese gegenwertige ordnung nach vorfallender zeit gelegenheit und erheischung gemeines nutzes und notturft zu verbesseren, zu ercleren, zu vermindern und zu vermeren, auch den böten, so es not und an den eichen mangel erscheinen wurde, zu erlauben, nach der Lawenburg zu schiffen.

Darnach sich die eichenführer zu richten und dieser ordnung gehorsamblich zu geleben werden wissen, wofern sie anderst gedenken in der stad Luneborg zu wohnen und ihre narung zu suchen und zu werben, von ampts und rechts wegen.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CCLX sqq.; Lüneb. Stadtbibl. Ms. A. 26, f. 121' sq.; gedr. abweichend bei Pufendorf, Obs. jur. IV, p. 821.

XXV. Schmiede.

1. **Um 1302.**

Borgere unde geste de negele veyle hebbet moget de vercopen wanne se willed, bi hunderden unde hoger edder mer, over nicht min wanne bi hunderden.

De anderen de slote bile sporen unde andere ding de van yserne eder van stale maked sund, in use stad veyle bringed, de moged darmede to dem markede staan dre dage in deme jare. Ok moged se de ding alle midwekene up dem markede veyle hebben unde vercopen. We ten heft, de mag dat vercopen wanne he wel unde weme he wel; ok mag wol ten veyle hebben welk user borgere wel.

Lüneb. Arch., Donat. I, p. 233: Gracie date ynninghen; *Donat. II, f. 34'.*

[*Schmiede und Messerscheidenmacher:*]

2. **[1397.]**

Dit is darmede verscheden sunt de smede unde de schedemekere: lemmelen to stekemesten eder brotmesten de ut dem brande slipet sin de motet de schedemekere wol to mesten rede maken, se scollen over nene lemmelen sulven smeden. Nene ortyserne to brotmesten scollet se maken van drade; andere ortyserne to brotmesten scollet se sulven nicht maken, mer se motet se wol copen unde maken se to

den scheden. Slipstene motet se wol hebben to ereme egenen werke unde to erem behowe, mer se ne scollet dar nemande uppe slipen umme lon. Maket se wat in enem olden meste dar se umme beden werdet, dat mest mottet se ok wol slipen, is os eme nod. De schedemekere scollet nene knechte holden de smeden konnen. De smede scollet ok nene knechte holden de bereden konnen, se ne konden en lemmelen sulven smeden ut dem vore unde konden id sulven genzliken bereden. To stekemesten motet se wol ortyserne unde blade maken.

Lüneb. Arch., Donat. I, p. 235; undatiert, von derselben gleichzeit. Hand geschr., wie e. Urk. des J. 1397.

3. Um 1500.

Grofsmede unde clensmede.

Unsen samtlyken denst myt vormoge alles guden tovorn. Ersamen gude frunde, ju lefte schal weten, dat unse ampt tomale wyt van ander steyt van halven der clensmede umme des graven arbeydes wyllen; wente se leggen or clensmedede werk by syck dal unde maken al grof werk, dat one van rechte nycht behoret to makende unde to arbeydende, unde ok vele werkes der clensmede dat hyr wert yn unse stad gebracht ut anderen steden, dat se sulvest nycht maken wyllen. Vorder, leves frundes, so ys hyr ok we yn unsem ampte de alle de grofsmede unses amptes heft vorbaden laten unse ganse ampt vor unsen ersamen rath, dar do eyn ersame rad heft bygeschycket unde gevoget enen ersamen borgermester unde II rathmanne, de uns scholden van ander setten unde endrechtych maken. So ys doch unse fruntlyke bede: gy wyllen so wol don unde scryven uns wedderumme yn dat erste, wo et doch myt ju steyt yn juwen ampte; wente unse ampt dat ys dreclüftich; wanner dat eyn grofsmedeknecht synes sulves wyl werden yn unsem ampte, so wert he gefraget, wes he syck wyl erneren? dar he den up antwert unde secht, he wyl syck erneren des graven werkes, vorder de clensmede spreken des clenen werkes unde de mestmakers ores amptes. So wolde wy doch gerne, dat uns eyn ersame rad wolde daraver scheden, des wy den nicht erlangen konen sunder hulpe juwer breve. Hyrumme, ersamen leven frundes, wyllet ju hyr wyllychlyken an bewysen unde scryven uns, wat juwes amptes rechtycheyt sy unde wat juwes amptes rulle hyr van holt unde wyllen hyr dat beste anne don; dat vordene wy alletyt wedder ju, wor wy konen unde mogen. Datum Luneborch etc.

Lüneb. Arch., Gildes., Schmiede, Act. gen. I; das Schreiben ist undatiert und ohne Adresse.

4. 1554, *mit Nachträgen von* 1564 *und* 1575.

Der smede gerechticheit.

Anno domini M.V^c im veher und veftigesten hebben de ersamen und vorsichtigen werkmesters olderlude amptbrodere olde und nye meysters des lofliken und erliken amptes der smede hir binnen Luneburg im bywesende, ok myt willen wetende und fulborde ehrer morgensprakesheren und bysittere, in gehegeder morgensprake in andern ehres amptes anliggenden saken fruntlik vorsamlet und by eynander wesende endrechtliken bewillet belevet beslaten und angenomen folgender gestalt und also:

Dewile dorch gebrechlicheit menschlicher gedechtnisse, ok unvorstand older krankheit etlicher jungen personen vele guder gewonheit, ok afsterven der olden, ok veler menschen unachtsamheit die guden amptesgebrucke, olde frygheide und gerechticheide in vorgetenheit gestellt, by sich dalgelecht vorsumet vorkumpt vorloren und to nichte wert, den vorigen guden und framen olden to schimpe, ok den jungen und nafolgeren to schaden und nadeyl, und also to undergange vormals erlangeder begnadinge und fryheit, darto allen nafolgeren to ewigen undrechlichen vorderve: so schollen und willen se nu und henfurder alle und jedene ehres amptes fryheit begnadinge rechticheit und gude gewonheit, sie sin in vorsegelden breven radesboekeren registeren recessen edder ok sunsten durch den erbarn rad eft die hern bysittere na tyden wesende vorgunstiget, in eyn egen boek tosamen bringen schriven und to steder und ewiger gedechtnisse vorfaten laten, welcher boek by den olderluden na tyden sin in des amptes laden vorslaten und vorwaret, ok to allen morgenspraken mede up de morgensprakestafelen gedragen und apenbar vorgelecht werden schall, im falle so jenich misvorstant by meysteren meysterinnen knechten jungen so in dat ampt getuget vorfallen wurde (wo den woll to vel mal geschut), dat me den stracks vor der hand in bywesende und up rad der hern bysittere und ampts oldesten ut ermals irgangener vordrege recessen und anderen schriftliken ok brefliken orkunden sick des tom besten beteren, die vorgefallen irringe darut entscheyden und byleggen, up dat ok in solken vorlopenden saken nicht van noden sy, to jeder zeit by die laden to lopen und all des berurten amptes vorsegelde breve vor vordrage (vaken umme einer geringen orsake willen) to besichtigen und vortoleggen, dardurch de breve an eren olden segeln beschediget vorderven edder ok durch sulke untellige und velfoldige vorlegginge etwas vorfellet und afhendich werden konnen.

Derhalven und ut orsaken vorgemelt is dit jegenwardige boek vorordenet und gemaket, darin die werkmeyster na tyden sinde nu und tokumpstich vortekenen und klarlik mit finen leseliken worden und boekstaven anschriven laten schollen, so jennige segel und breve van dem erbarn rade alhir edder ok recess und vorenige der erliken ampte in dissen benaberden sehesteden efter anseesteden, de nu in de voreinige mede sin efte tokumpstich darin genamen gestadet und angenamen werden, vorhanden, dat dieselbigen breve alle mit flit alhir ordentlich registrert vortekent und to steder gedechtnisse inne vorwart bliven.

Id scholde ok wol nicht undenstlich sin, so ein junk geselle tom ampte vorstadet und na oveligen gebruke der morgensprake togelaten, ok so ein fruwe maget efte junge in dat ampt ingetuget wert, dat alsdenne de namen der beyden burgen so tuchenisse geven, ok de namen des- efte derjennen de se intugen an eynen besunderen ort ungeferlich midden in dat boek edder sunsten angeschreven werden, dan by levent efte stervent kan sodanes to velen dingen furderlich und gut syn.

Mehr als up dut pass bewagen unde de orsaken alle to vortellende hir velle to lank fallen wolde, is ok up dit mal nicht van noden.

In dussen baven berurt ok etliken velen verganden jaren sint gewesen bisittere des gedachten amptes die ersam wisen hern h. Nicolaus Carstens und h. Nicolaus Stuver, radmanne alhir to Luneburg; werkmeystere des vorgemelten amptes up ditsulve jar die vorsichtige Lutke Dirsen und Jost Rute.

Van der morgensprake gnade rechte und herlicheit.

Id is ok nene geringe gnade recht und herlicheit, dat dit loflik ampt gelik wo de andere hovetampte und sunsten alle bewerte und vam erbaren rade bestetigeten ampte mid der morgensprake und morgensprakes rechte begnadet sein, wente de morgensprake, so desulve geborliker und na oltwaniger wyse geheget, so is se gelik und is ok werklik ein geheget undergerichte, darin de werkmeystere na tyden wesende vormoge und inholt ehres to den hilligen gesworen lifliken eydes als richtere schedesleute und bevelhebbere van dem erbaren rad darto upgenamen bereydet bestetiget und gesettet. In welker macht und bevel se ok in allen gehegeden morgenspraken sitten und darby beholden werden, nemptlich also, dat se schollen und mogen richten ampt und amptbrodere ehrer gilde, knechte und jungen, nicht alleine an arbeyde und werke ehre smedeampt belangende, besunderen

ok denstlohen und vorsumenisse, darto allen hader twist unlust hartoch mundschlag eft bergote, ok drow ungehorsam und scheldewort tosage geloffte verdrege koep vorkoep wedderkoep und penningeschult, hushuer und meyeringe und was dergeliken infelle edder gebreke mehr sin mogen.

Alleine buten bescheden brun, blau und blotruhen und alle andere saken, de to huet und hare, ok an den hals und hand gan, dar dem gerichte wedde und broke van kamen schall, dem erbaren rade und nedderemgerichte (als der hogen overicheit) to jeder tid und in alle wege vorbeholden.

Und is darbeneven desulve morgensprake mit dussen gnaden begavet, dat se mit und neven allen privilegien und stadfriheiden van olden und langen jaren her und so lange de stad Luneburg eine privilegierde stad gewesen, alse eine gude olde und to rechte bestendige gewonheit, wo ok noch im dachliken gebrueke durch keysere koninge, ok unsere landesfursten alse unse allergnedigeste hern, mit statliken gnaden segeln und breven confirmert und bestediget worden, so dat loflike ampt by vel gemelter morgensprake gerechticheit so lange jar her rowlik und ungeturbert bether gebleven und gehanthavet werden, des wy negest gott dem erbaren rade als unser geborlichen overicheit in allen gehorsamlich don danken.

Ferner van amptes gerechticheit.

Folgen etlike artikel so etwan vor jaren, ok ein deyl neulich van dem erbarn rade beslaten bewilliget und nagegeven, tom dele dat ampt der smede, tom dele ok andere ampte int gemene mit bedrepende und mit loflikem gebruke an uns gekamen und noch also geholden, wo des gude nawysinge und andere kuntschaften to befindende.

Erstlik. In allen unsen gehegeden*) morgenspraken, dar unse hern by und jegenwardich sin und unse ampt by einander, mach unse ampt in der gude vortragen efte richten allerley schelinge injurien scheldewort smewort hartoch bergote apenbar pennichschult und andere gebreke unses amptes, welker hande und clage se sin, und desulven to rechte und gehorsam bringen und strafen, alleine bruen und blau, blotruhn, mordlike wehre up einen anderen dragen edder tehen, diefstal und andere grave saken, de dem stadrichte geboren, buten bescheiden.

*) *Hdschr.:* geheden.

Wedde van der morgensprake.

So twe, de eines amptes sin, ehrer ein den anderen beschuldiget vor dem vogede und vor gerichte und ehne vorhen nicht verklaget hedde vor ehrer morgensprake, he weddet dat dem handwerke mit 3 schillingen und dem vogede mit achte schillink und wert wedder ant ampt gewiset.

Van den de buten amptes sin.

Ok heft uns ein erbar rad in vortyden gunstlik vorlevet und nagegeven: wenn eyn dem anderen schuldich is, id si buer efte borger, holt- edder soltfurer, he wane buten efte in der stad, so mag he ehme bynnen unsem ampte laten vorbeden, dat demsulven nemant smeden schal, up dat de geloviger desto ehr betalt werden moge und ein erbar rad nene moye und sorge darmede hebben dorfte.

Anno 1564

is uns van dem erbaren rade vorlovet, dat diejennigen de unse ware veil hetten, de uns entjegen is, de scholen dem erbaren rade verfallen sin mit 10 mark Lubsch. Und is to der tid unse bysitter gewesen h. Dirick Dorink und h. Antonius Slote; und h. Benedictus Koppink is ein richteher gewesen, und Mattyes Warneke und Hinrick Senkstake olderlude.

Von smyden.

Zum dritten sollen keine smide auf den dorperen, da van alters her keine gewesen sein, eingestattet und denjennigen welk sick binnen zehen jaren van neuwen haben besetzt, das handwerk darselbst nydergelegt und vorboten werden.

Wo auch in einem caspel mehr den zwen smidt sein und vor zehen jaren gewesen, de sollen gelitten, aber wan sie absterben, nicht mehr den zwen im caspel gelitten und der erst absterbenden werkstete nidergeleget werden; jedoch so die in den caspeldorpen abgingen, so soll wider einer darin gestatet werden und sunst im caspel nicht mehr dan einer sein. Aber mehr den ein meyl weges von steten und flecken sol kein smid gelitten werden; da sie aber von alters gewesen, da mugen sie gelitten werden, bis sie absterben, aber nach ihrem tode sollen die werkstete nydergelegt werden.

Und soll kein smid mehr den einen knecht und einen jungen halten.

In den steten und flecken sollen die smyd gut arbeit machen und zuvor ehe dass sie mester werden, ein meisterstuck seines handwerks

art nach, das recht und gut sy, smiden und machen. Do es aber nach erkantnusz der andern meister smyden nicht bestehet, so sol er zur meisterschaft nicht zugelassen werden, bis er es besser lernet.

Só sollen auch die smyd gut arbeit und wahr machen und haben und mit derselben die leute nicht ubersetzen, sunder umme redelichen kauf geben, dass sie und die leute darby pleyben mugen.

Anno 1575

hebben de soss wendeschen stede endrechtlich beslaten, dat se by ehrem hovetbrefe bliven willen, welker anno 27. in den pingesten ist upgerichtet und denselben in allen artikelen und puncten holden und dar nicht van wiken.

Tom anderen wes anno 63. und 69. ist belevet und ingegan, ok stede und vaste holden.

Tom drudden hebben de bussemakers sich sulvest ingelaten und uperlecht, dat kein meyster mehr geven schal van I pollerden slate den 8 ß.

Tom veerden hebben disse soss wendeschen stede endrechtlich bewilliget und ingegan den artikel, welcher anno 72. is an de soss stede geschreven, nomelich so jennich junge knecht efte maget und ok unse egen kinder, so untucht und horerye driven worden in ehrer egen meyster und veder husen, schollen unses erliken amptes ok nicht mehr wert sin, noch togestadet werden, noch ein forderlich sin mit jennigen vorbeden eft schriften, worna sich ein jeder wete to richten und to wachten.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Schmiede, Act. gen. I.

XXVI. Schneider.

1. **Um 1302.**

Scrodere unde cremere.

De scrodere de moget kopen siden kogeler ceter sindal en jewelik to siner behof, unde under sik enscollen se de nicht vorkopen en dem anderen, men den de mid jum sniden, den mogen se siden kogeler ceter sindal laten unde vorkopen to der kleder behouf, unde

scolled nicht utwegen siden unde scolled nicht utmeten kogeler ceter unde siden to kope, men ene halve elen to der kledinge unde kledere behouf; men to voderen de kledere nicht, wante dat bored den cremeren to. [Ok*) enmogen de schrodere voderdouk unde bartzyg nicht vorkopen uttosnydende by der ellen.]

De schroder unde cremere sund vor deme rade des verscheden, dat de schrodere moged hebben ziiden unde garne, varwed unde unevarwed, en giwelk to sinem behove unde derjener, de mid ym sniden; zardoch bomwulle unde bendelen scollet se nicht hebben.

Lüneb. Arch., Donat. I, p. 233: Gracie date ynninghen; *Donat. II, f. 33'.*

2. **1381, März 15.**

Hintzen Alerunne was eyn knecht entgan, de eme gedenet hadde unde blef eme schuldich achte schillinge. Darna quam he weder to eme unde denede eme eyne tyd. Synd hedde he gerne der scrodere ynninge gewunnen. Do segden se eme, he enhedde sick nicht also geholden, dat se ene to erem werke nicht staden wolden. Des hadde he breve van andern steden, de betugeden, dat he en bederve knecht wer, und bad den rad to Luneborg, dat se vor ene beden to den scroderen, dat se eme to dem werke stadeden. Dat dede de rad. Do segden de scrodere, ere rechticheyt were, dat se neynen alsodanen knecht scholden nemen an ere inninge; se enmochten den rad dar nicht an twyden. Wat se don moechten, dat deme rade anders leph were, dat deden se gerne.

Hec facta sunt anno domini M°CCC°LXXXI° feria sexta post Gregorii.

Lüneb. Arch., Donat., gedr. Lüneb. UB. II, 958.

3. **1417, März 4.**

Vryheid der schrodere.

Na godes bort XIIII^c. jar darna in dem XVII. jare des donredages vor reminiscere gaf de rad to Luneborg dem schroderammechte in erer stad desse vriheid: dat se nenen oltkodder, de olde cledere binnen Luneborg neyet, de van buten dar in gekomen is, in ere ammecht nemen dorven. Were aver en, de in erem ammechte binnen unser stad geboren were edder in erem ammechte in unser stad doch were und vorarmede also, dat he van armodes wegen olde cledere

---

*) *Das Eingeklammerte ist von einer jüngeren Hand später zugefügt.*

neyen moste, und hulpe eme got, dat he sine nod vorwunne, den scholden se in erem ammechte na alse vore gerne liden. Wolde ok de rad dit anders wandelen und schicken, des willet se allewege mechtich wesen.

Lüneb. Arch., Donat. II, f. 33'.

4. 1458, Sept. 30.

Anno domini M°CCCC°LVIII° in alle godes hilligen avende weren de scrodere vor deme rade unde beclageden syck, dat erer so vele weren unde konden syck nicht generen unde beden den rad, dat se one wolden gunnen, dat se nemande droften in ere ampt nemen, id enwere, dat he darinne frygede. Dyt let ene de rad to uppe des rades behach. Dyt hebben se sulven vryg gegeven.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXXVIII'.

5. 1464, Jan. 24.

Wo yd de scrodere mit den stuven wandes, de ene in deme markede overlopen, holden scollen.

Anno domini MCCCCLXIIII. in sunte Pawels siner bekeringe avende weren vore deme rade dat ganze ampt der scrodere unde leten dorch Corde Rutenberg, eren werkmestere, deme rade seggen, dat eres amptes fruntlyke bede were, dat se mochten van deme rade underwiset werden, eft dejenne eres amptes, de in deme markede sunte Michaelis wand gesneden hedden unde van derwegene stuven wandes overlopen weren, na deme markede ok woll sunder broke mochten by elentalen utsniden unde vorkopen, edder wo se dat holden scolden?

Hyrup let de rad ene wedderseggen: we dar wand gesneden hedde in deme markede, deme eyn stuve wandes overlopen were edder mehr de dar nicht boven elven elen helde, den enmochte he na deme markede by elentalen nicht utsniden unde vorkopen, men he mochte en woll so he were vorkopen efte vorbuten.

Item so let ene de rad ok seggen: weret dat jemand stuven in deme markede edder buten deme markede mit vorsate makede unde de utsnede by elentalen unde vorkofte edder vorbutede unde darumme vor unser gnedigen heren unde des rades gerichte beclaget unde vorwunnen worde na rechte, de scolde dat beteren, so vaken he dat gedan hedde, mit dren lodigen marken.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXXVIII'.

6. **1465, März 19.**

Vorlof Hanse Hessen eyn slagfenster to makende.

Anno M°CCCC°LXV° ame dinxtdage na deme sondage oculi erlovede de rad Hanse Hessen deme scrodere, dat he mochte maken laten eyn slagfenster an deme huse in der scroderstrate, dat Helmeke Wrydel de knakenhouwer plach to bewonende, unde dytsulve slag scoll nicht breder wesen den elen bret, des dankede he deme rade.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XLVII.

7. **1476, Aug. 6.**

Anno domini MCCCCLXXVI. in sunte Sixti dage weren de scrodere vore deme rade unde clageden, wo etlike seten uppe der papirsmolen unde hedden knechte unde gingen in de stadt unde sneden beyde, nyg unde old, unde clageden voret, dat de oldboteres ok nyg neygeden unde helden knechte.

Daruppe wart geslaten van deme rade, dat de uppe der papirsmolen neyne knechte holden scollen, unde se mogen snyden unde neygen olt unde nyg, dat ene gebrocht werd, sunder se schullen nicht in de stad gan unde snyden unde negen. Ok enscollen de oltbotere neyne knechte holden edder nyge neygen. Se mogen woll nyge neygen van lyneme wande; ok mogen se woll eynen nygen kragen edder nyge mouwen to eyneme olden wambose edder rocke setten.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXXIX.

8. **1480, Dec. 20.**

Rolle der scrodere.

Wy borgermester unde radmanne to Luneborg bekennen openbar in unde mit dessem breve vor alsweme, dat de werkmestere unde ganze ammed der scroder bynnen unser stad vor uns gekomen syn unde hebben uns getoget und vorgebracht eyne scrift etlike vorrame unde gesette, eres amptes werkmester unde knechte belangende, inholdende van worden to worden ludende alse hyr nagescreven steyt.

Mit willen unde vulborde des ersamen rades to Luneborg, unser holden leven heren, hebben wy werkmester unde ganze ampt der scroder darsulves gode to love unde to eren, und nachdeme id eyn gebod godes is, vorgenomen unde ingesettet unses amptes knechte den sondach to vyrende, darvor wy ene geven willen eynen helen mandach, wanner id is eyn hele weke sunder hilgedach; were aver eyn hilgedach in der weken, so schollen se hebben eynen halven mandach; sind aver mehre wan eyn efte twe hilge dage in der weken,

so schollen se van dem mandage vor sick sulves to arbeidende nichtes hebben, sunder schullen arbeiden erem mestere dar se mede deynet, utgenomen dre mandage de hyr nagescreven stan, nameliken de mandach vor paschen, de mandach vor pinxsten unde de mandach vor wynachten. Arbeidede ok welk der mester sulven tegen godes gebod uppe hilgedage, so vaken he dat dede, schal he deme ampte mit dren schillingen to broke vorfallen syn. Hedde ok jennich mester eynen efte mehre knechte de ok, alse vorescreven is, tegen godes gebod uppe hilgedage arbeideden unde de mestere des deme ampte nicht vormeldede, desulve schal deme ampte ok mit dren schillingen to broke vorfallen syn.

Vortmer scholle se holden de veere vrigen mandage na older gewonheit, unde so schal de nige schaffer syn vordeel don in deme kroge unde geven dar eyne braden van dren schillingen. We dar mehre beeredage to makede na deme mandage, de schall dat wedden.

Vorder schollen de knechte mit den stoven dat holden na older gewonheit, dat se baden in eynem stoven des mandages vor middage. Unde welker knecht sick hyranne vorsumede unde dit, so vorscreven is, nicht enhelde, de schal dat beteren mit dren schillingen, so vaken he desser artikele eynen brickt. Unde de broke schal in unse ambt.

Item vorder enschal nein schaffer to der knechte bussen gan ane vulbort erer bysitter, so dat de dar al beide jegenwordich syn. Unde welk schaffer sick hyranne vorsege, de schal dat unsem ampte wedden mit dren schillingen.

Item welk knecht de boven dre dage spelen geit, den schal men reken vor eynen oldkodder unde schal in unsem ampte nicht nochhaftich wesen to deinende.

Item desse nagescreven artikele schollen de knechte hebben in eren bussen to eren lichten de se holden in de ere unser leven frouwen.

Item we des vryggen mandages nicht enofferd, dar he vorbodet wert, de schal dat wedden mit negen penningen.

Item storve hyre eyn knecht, dem schollen alle knechte volgen to grave. We dat vorsumede, de schal dat beteren mit negen penningen.

Item we de spelet umme gelt, de schal dat beteren mit negen penningen.

Item we in eynem anderen stoven badet, de schal dat beteren mit negen penningen.

Item welk ane hosen geit, de schal dat beteren mit IX penn., so vorder he nein gebreck enheft; heft he aver gebreck, so schal he to deme schaffere gan unde bidden umme orlof.

Item eyn jewelk knecht schal cleder dregen dar he ungestrafet mede gan moge. Unde were welk de des so nicht enhelde, de schal dat beteren mit IX penningen.

Item welker knecht de hyrane brokhaftich worde unde de schaffer eme den broke afeschende syn und he deshalven vorweigerich worde, deme schollen se syn lon bekummeren laten by synem mestere, dar he mede deynet, unde de enschal eme denne nicht lonen, he sy denne ersten van den schafferen gescheiden.

Item welk knecht des mandages in der meytyd uppe den lindenberch vorbodet wert unde dar nicht enqueme, de schal dat beteren mit negen penningen.

Item nemant schal ut deme reiggen gan by negen penningen.

Item welk knecht de meytyd nicht mede holden wil, de schal dat halve gelt utgeven, unde we hyre vorweigerich anne worde, so schollen de schaffere to den werkmesteren gan, de ene denne darto behulpen schollen wesen.

Unde alle vorscreven stucke unde artikele schollen stan uppe des rades behach.

Unde alse wy denne sodane ere vorrame unde gesette nach nochaftiger overtrachtinge bescheden redelik unde bestentlik gefunden hebben, unde uppe dat de ok in allen puncten unde artikelen, so vorscreven is, van eynem jewelken geholden werden, hebben wy de togelaten unde bestediget, tolaten unde bestedigen de jegenwordigen in unde mit crafft desses breves, den wy in tuchnisse der warheit mit unser stad anhangendem secret hebben vorsegelen heten.

Na Christi unses heren gebord verteinhundert im achtentigesten jare, am avende sunte Thome des hilligen apostels.

Lüneb. Arch., Donat. II, f. 53' sqq.

9. 1483, April 11.

Anno domini MCCCCLXXXIII. des frygdages na quasimodogeniti hadde de rad vor syck vorboden laten Dytmer unde Berteld Daldorp, Gerken Becker, Matheus Tetendorp, Hans Bussen, Hans Smed, Gerd Doring, Hans Moller, Hans Typpe unde Ludeken Tobinges, unde de rad sede ene, nachdememale dat se des rades lehn angetastet hadden, nameliken dat se wand gesneden hedden unde hadden lakene wandes vordan by halven lakene, by verndelen, by elen, dat de rad so enket wuste, wat des gescheen were wente uppe desse tyd, dat wolde de rad gnedichliken strafen laten, unde se scolden van derwegene by de buwheren gan unde maken willen vor pinxten unde we na desser tyd mehr lakene so kofte unde vordelede by halven

lakene, by verndelen edder by elen, de scall van stunt der borgerschop qwyt wesen, darto scall he deme rade wedden LX mark unde scall vort ut der stad. De scrodere moten woll gan mit den luden unde helpen ene lakene kopen, sunder in der scrodere huse scall men der nicht deelen.

Dyt wart vort bevalen den personen des rades dede by den scroderen sitten, dat se dat den scroderen allen schullen seggen in der morgensprake, dat se sick alle hyrvore waren unde dat so holden, alse de rad dat gesettet heft.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XXXIX'.

10. 1513, Juli 30. und 1527, März 19.

Van den oltschrodern.

Nachdeme und als die schrodere de nigewerk snyden vor dem ersamen rade der oltschroder beclaget also dat der vele werden und noch dachlikes jo lenk jo mehr intogen und dewile se ampt und gilde holden mosten und one ein sulkes to vorsweckinge orer neringe den merklik afbrok in de lenge geven und geberen wolde, so hebbe se den rad mit flite angesocht und gebeden, dar in to sehende, dardorch se by neringe bliven mochten. Demna heft alse huten sonnavende na Jacoby apostoli 1513. jare eyn ersam rad eindrechtliken geslaten, dat alle die oltschrodere, die itzunt binnen Luneborg wohnhaftich syn, dewile und so lange se leven bliven und des oldschroderamptes gebruken mogen, also dat nein oltschrodere baven dejennigen so nu sin na dusser tid mehr werden noch van buten hir binnen teen scholle. Wenner aver de oltschroder de nu im levende up achte na vorstorven syn, alse denne schall sick de tal nicht hoger sterken, alse dat der oltschrodere tor tid nicht mehr den achte syn schollen; und so vaken dan ein efte mehr van den achten vorstervet, alsdenne schall nemand ein oltschroder werden, he do yd denne mit vorlove des ersamen rades den tal to vormerende efte to vorringerende und susten to voranderndc.

Dewilen*) und als baven dem vorlat und vornoteling so in den tal der oltschrodere vor int bok vortekent etlike mehr oltschrodere mit der tid ingedrungen, des sick denne dat ampt der schrodere vor einem erbaren rade heft don beclagen, also heft nu ein erbar rad im jare 1527, dingstages na reminiscere dartwischen handelen laten und sin mit dem ampte der schrodere averein gekomen, dat dusse hirna benompte personen des oltschroderdes gebruken schollen de tid ores levendes, doch by also dat men in desjennen stede, so darvan na

*) *Dieser folgende Absatz findet sich im Lib. mem. A, f. CLI'.*

tiden vorstervende werden, neine andere wille tolaten, bet se up den tal in der vorigen notel bestemmet vorfallen syn. Ok schollen dusse oltschrodere ore nakomeling neyn nyge werk maken heimlich oder apenbar baven datjenne so one vormals dorch einen erbaren rad nagegeven alse mit namen: lennewant, beyderwant und eine halve elen nyges wandes mit olden und nicht int sunderge to vorneigende, by strafe an orer personen nicht allene an gelde, denn ok by vorlust des werkes, doch allenthalven up behach eines erbaren rades. Dut sind de personen: 1. Lutke Gyseke by S. Michael, 2. Claus Peters ein slupwechter, 3. u. 4. Drewes Schroder und sin sone Lutke, 5. Joachim Gabelmann, 6. Hans Meyer, 7. Berend Meiger, 8. Hans Metzener, 9. Dirick Hogemann, 10. Hinrick van Berge, 11. Peter Smedeken, 12. Hans im roden dare, 13. Hans Redeber vor dem nygen dare.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CXLI' und CLI'.

11. **1527, Nov. 6.**

Van den nyenschroderen in den steden Lubeck Hamborch und Luneborch wanende, wo se sick underanderen voreniget hebben.

Wy borgermestere und rathmanne der stede Lubek Hamborch und Luneborch don kunt und bokennen hyrmede vor uns, unse nakamen und de olderlude swaren werkmestere und ganze gemeyne ambacht der nygenschrodere in bavenbenomeden dren steden und ore nakamen, dat desulven olderlude swaren und werkmestere des genanten ambachtes der nye schrodere myt unsem weten willen und fulborde itlyke artykel, darna syck se und sust alle meystere sulfhern knechte und andere ores bemelten ambachtes der nygschrodere alle tyd na dussem dage so lange dat durch unse edder unser nakamen bolevynge van uns edder densulven unsen nakamen na rade nottroft edder gutdunken in allen dren vorbonomeden steden samptlyken edder in eyner ideren stad sunderlyken voranderynge darinne geborn edder geordinert wert, rychten schycken und holden scholen, ingerumet upgerychtet bewyllet und boslaten hebben in maten wo nafolget.

Int erste dat alle de ambachtes der nygschrodere in bavenbonomeden dren steden rullen und bolevyngen, de vor dessem dage gewesen, in alle orer macht und werden unvorkrenket und unvornychtet blyven scholen, et were denne sake, dat wy desulven genslyk edder am dele to voranderen edder to vorwandelen gemeynt und gesynnet wurden, des wy uns und unsen nakamen de fullenkamen gewalt und macht to donde hyrmyt wyllen bodynget und vorbeholden hebben.

Vordan ift jennych knecht in eyner dusser dryer stede alse Lubeck Hamborch und Luneborch by jennygem meyster des bavengerurdes ambachtes gedenet hedde und in eyner andern stad dusser sulven dryer stede synes sulves werden wolde, dat denne desulve knecht vor erst van dem ampte in der stadt dar he gedenet gelofwerdygen schyn under ohrem anhangendem segel schall halen und bryngen, dat he syck alse eyn ehrlych fram geselle by synem meyster geholden und van deme myt allem wyllen unde in fruntschop sy gescheyden.

Item dat ok in den vorbonomeden dren steden keynes oltscroders knecht van eynem meyster des nygschroderamptes in denst angenamen schall werden. Geschege dat aver baven und buten wetent, so schal desulve knecht, so balde men des wetenheit krycht, van synem meyster de ohne angenamen vorlaten werden.

Dewyle men ok itzunt by den de des gemelten amptes syn vele bunter ferwe dragen sut, so schall hyr namals keyn sulveshere edder knecht ander ferwe dan als et in olden tyden gewontlyk gewesen dragen. Weret, dat jenych knecht darjegen dede, schal in den dren bavengenomeden steden keynen denst hebben edder schall darvor des ambachtes wyllen maken.

Item schroderkyndere scholen fryg syn, denstbreve to halen.

Helde syck ok jennych knecht in synem denste so unschycklyk, dat he strafe darvor eygede, desulve schall ungestrafet nycht blyven dan in der stad dar he brykt edder in der anderen dar he syck henne bogeven wurde syne geborlyke strafe darvor entfangen.

Nachdeme ok itzunt in etende und vastende des frygdages der vasten und anderen gewontlychen vasteldage nygeringe und voranderynge van itlyken vorgenamen werd, gelykes falles ok an den vyrdagen, so is boslaten, dat et in dessem ampte der nygschrodere in dussen dren steden myt der spysynge der vasteldage ok vyrynge des sondages und anderer vyrdage de to vasten und to vyren gebaden syn na older hergebrachter gewanheyt, so dat vor dussen tyden by dem ampte gewesen, schal geholden werden. Were jennych knecht de dat nycht holden und syck darjegen setten wolde, schal in dussen dren genomeden steden keynen denst hebben, et sy denne he syn vornement afstelle.

Dede ok jennych meyster edder sulveshere jegen dut edder jenygen der andern bavenborurden artykelen, so schall desulve na irkantenysse der ersamen radespersonen olderlude und werkmestere in der morgengave*) syttende in eyner ideren stad, darinne et geschut,

*) *So Hdschr.*, morghensprake?

darvor gestrafet werden. Und dar jennych knecht jegen dusse bavengeschrevene artykele edder jennych dersulven handelde levede edder etwes vorneme, vorsammelynge vorbunt upror edder etwes anders in qwader menynge darjegen styfftede edder to werke stellede, de schall myt allen anderen de darane hangen und ome darinne folgych syn in dussen dren vorbonomeden steden keynen denst noch entholdynge hebben. Dan van stunt an, alse men sulkes van eynem edder mehr irfaret, schall men alsedan den edder de ut der stad darinne et geschut vorwysen, alles sunder lyst und geverde.

Und wente denne wy borgermestere und rathmanne der bavengenomeden stede dusse vorgeschrevene artykele in maten by bedynge alse baven und nycht anders by dem ampte der nygschrodere geholden to werden irdulden und lyden konen, so hebben wy unser stede secret ok de segele der ambachte eyner ideren stad vor dussen bref wytlyken laten hangen. De gegeven und geschreven is am mytweken na omnium sanctorum anno dusent vyfhundert sovenundtwyntych der mynren getal na unses hern Christi gebord.

Reversal der nygenschrodere dem rade to Luneborch gegeven, dat eyn rad desulven vordracht in orer stad am deile eft ganz to voranderende schole macht hebben na gelegenheit der tid.

Wy olderlude werckmester und gemeyne amptbroder der nygenschroder bynnen Luneborch bokennen und botugen apenbar in und myt dessem breve vor uns unse nakamen und alsweme, so uns alse de ersamen und wolwysen hern borgermester und rathmanne to Luneborch, unse leve hern, umme unser flytygen bede wyllen neffen den ersamen und wolwysen reden der stede Lubeck und Hamborch und ok unsen ampten in densulven dren steden geseten, eynen vordrachtbref, alse wy ampte dersulven dryer stede up hute datum desses breves umme gemeyner wolfart und nerynge wyllen unser aller twysken uns ingegaen und upgerychtet, mede vorsegelt und bostediget hebben. Des wy oren ersamheyden hochlyken bodanken, dat nu sodane vordracht, ok alle stucke portel und artykel darinne bogrepen stedes up des gemelten ersamen rades to Luneborch, unser hern, so vele dat uns hyr bynnen Luneborch bolanget, wyllen und bohach staen scholen, desulven na gelegenheyt der tyd und nach ohrem gefallende ganz edder am dele to voranderen, to wandelende, to kortende, to merende edder ok ganz wedder af to donde, wo ohne dat gut dunket und gelevende wert. Ok scholen edder wyllen wy edder unse nakamen uns sulker vordracht halven nycht undernemen jenyger strafe

aver mester edder knechte unses amptes hoger alse to dren schyllingen, ok to allen dyngen de personen des ersamen rades, unse bysytter mede forderen, wo dat van older wontlych gewesen und bet anher gescheyn is.

Wor ok eyn erbar rad to Luneborch unse hern jemande sulker undaet halven, darvan in dersulven vordracht angetagen, van dem grotesten bet tom kleynsten baven mate in dersulven vordracht bestemmet na gelegenheyt der daet hoger und swerlyker strafen wolde, dat schal oren ersamheyden, wo byllych, fryg staen, und darane edder ok susten anderer ohrer overycheyt schall ohne sodane vordracht und dersulven versegelynge genslyken unhynderlych und unverfenklych syn, alles ane geverde.

Und desses alles to orkunde hebben wy upgemelte olderlude werkmester und gemeynen amptbroder vorborurt unses amptes ingesegel wytlyken gehenget an dessen bref. Na Christi uns hern gebord vofteynhundert sovenundtwyntych jar, mytwekens na omnium sanctorum.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CLII sqq. Fehlt bei Wehrmann und Rüdiger.

12. 1552.

Der schrodere gebruk und gerechticheit.

In dem namen unses herren Jhesu Christi. Amen.

To wetende, dat ynt jar dessulven dusent vifhundert darna in dem twe und voftigesten de ersamen werkmestere olderlude und amptbrodere des schroderamptes hir binnen Luneborch, olde und junge meisters, mit wetende willen und vulborde nafolgender heren orer bysittere yn anderen ores amptes anliggenden saken fruntlich vorsammelet und bi ein wesende eindrechtliken bewilliget belevet und beslaten hebben folgender gestalt und also:*)

Dewilen dorch misvorstant und gebrochlicheit menschliker gedechtnisse, dorch older krankheit oder afstervent der olden und unachtsamheit etlicher jungen personen vele guder gewonheit amptsgebruk und gerechticheit in vorgetinge gestellet vorkumpt vorlaren und gar to nichte wert, den vorigen olden to schimpe und jungen to nadele und also to undergange vormals erlangeder begnadinge und freiheit, ok allen nafolgern to ewigen undrechtigen schaden und vorderve: so schollen und willen se nu und henforder alle und jedere des berurten ores amptes freiheiten begnadingen gerechticheit und gude gewonheit,

*) *Vgl. den fast wörtlich hiermit übereinstimmenden Anfang von XXVI, 12:* Der smede gerechticheit. 1554.

so sin in segelen breven radsbokeren registeren ofte susten dorch den erbaren rad ofte bysittere vorgunstiget oder gedegedinget, yn ein bok tosamende bringen vorvaten und schriven laten, welker bok by den olderluden na tiden sinde in des ampts laden vorwaret und to allen morgenspraken mede up de morgensprakestafelen gedragen und apenbare vorgelecht werden schole. Im falle so yenich misvorstant by meister knechten jungen so in dat ampt getuget jeniger maten vorfallen worde, wo denne woll oftmal geschut, darmit man alsdenne stracks und sovort in medebewisende und up rad der heren bisittere und des ampts oldesten ut ermals ergangenen vordregen recessen und anderen schriftlichen und breflichen orkunden sick des tom besten beleren, de irringe darut entscheden und gutlich bileggen moge, up dat ok in solchen vorfallenden saken to jederer tid nicht not sy, des berurten ehrlichen ampts alle vorsegelde breve vordrege recesse etc. uptodragende und stedes vortoleggende, dardorch de segele beschediget und dorch de entelen vorleginge etwas vorfellet und vorlaren werden konde.

Derhalven und ut orsaken vorgemelt is dut jegenwardige bok geordenet und gemaket worden, darinne de werkmestere na tiden sinde nun und tokumpstich vortekenen und klarlich mit guden finen leseliken bokstaven anschriven laten scholen so jenige segele und breve van dem erbarn rade oder ok van recessen der ehrliken ampte in dussen benaburden sehe- und ansehe-steden, de nu in der voreininge der ampte mede sin edder noch tokumpstich darin genamen und entfangen werden mochten, vorhanden, dat de alhir mit flite ordentlich registreret und to steder gedechtnisse inne vorwaret bliven.

Id scholde ok woll nicht undenstlich sin, so ein junkgeselle tom ampte vorstadet, frowe maget oder junge in dat ampt getuget wert, dat de namen der beiden burger so dar tugen, ok de name desjennen den se vorstellen und den se in dat ampt tugen, to middel in dat bok ofte susten angeschreven worde, dan by levende und stervende kan dat to velen dingen nut und gut sin. Mehr denn alhir up dut pass der vedderen to betruwende und ok alhir de orsaken alle to vortellende ganz van unnoden.

Item dessulven jares, wo vorgeschreven, sin gewesen bisittere des berurten ampts de ersamen und wisen heren Nicolaus Carstens und Jasper Kroger, radmanne und richtheren; werkmeister des amptes de vorsichtigen Laurenz Tile und Diderick Klockemann; oldisten: Curd Bartoldes, Meineke Taske, Cord Blome, Hinrick Sengstake, Joachim Teddel, Hans Hamelen ofte Becker, Hermen Itzen; gemeine ampt-

broder: Hinrick Bardewik, Hartwich Amelung, Tile Tile, Hinrick Schrodere, Franz Boldeke, Matthias Wittekop, Joachim Schutte, Swibrecht Listmann, Hans Blankenhagen, Peter Junge, Asmus Wunderke, Joachim Bortoldes, Carsten Volkers, Lawes Junge, Michael Bergen, Jacob Alberding, Wilhelm Soltow, Henning Bunke, Jurgen Bardewik, Dirick Degener, Jurgen Wulf.

Erstlich. Dewilen denne in allen ampten und gilden nicht beters to befinden alse leve frede und eynigheit, darto god almechtich sinen segen und gnade gelavet (Mattheus im voften capittel ok sunsten hen und wedder in der schrift) gediege gelucke und tidlike wolfart darto vorlenet, so is hoch und vor allen dingen van noden, dat de amptbrodere in allen morgenspraken tor eynigkeit und frede gudlich vormanet werden, und so ut ichteswelken orsaken jenige mishegelicheit ingefallen, dat desulven dorch todohent und vorhandelinge guder frunde der olden ofte jungen binnen ampte tom allerersten so mogelik geslichtet vordragen entscheden und in allen guden bygelecht werden, stedlik bewegende und vor ogen hebbende dat Paulus to den Epheseren am verden capittel leret: „Latet de sonnen aver juwem torne nicht undergahen!“ und wes an dem orde mehr vor und na darby angeschreven. Wy dat nu ein itlicher desto bet in frede und fruntlicheit sick aller gebor jegen idermann hoges oder sides standes ertoge und des wohnlichen und van idermanne, de in ampts gerechticheit nutte und fryheit togelaten und also burger wert, loflich gesworen burgereedes so vele lichter erinnert und daran, wes ohme nodich, to bedenkende hebbe, so is vor nutte und radsam geachtet, dat men den gemeinen gewohnlichen burgereyd sines ganzen inholdes alhir tom anfange anschriven wolde, welker lut van word to worden so hir nafolget:

Bürgereyd den alle amptbroder sweren moten, so se borger werden:

„Dat ick dem rade und dusser stad truw und hold wesen wille, ore beste weten, ore argeste afkeren, und dat ick jegen den rad neine partie edder uplop maken ofte vulborden wille, und oft ick des wes erfore, dat ick dat dem rade will witlik don und vormelden, dat mi so god helpe“.

Darmit ok de oldesten und werkmester ores amptes und plicht, damede se god dem almechtigen, dem erbarn rade und dem ganzen ampte vorwant, ok desto bet vormanet und sodanes, wenn one dat bequeme, in dem bokstave to besehende und sulvest to lesende hebben,

so volget desulvige eid hirna, in maten wo he vorgestavet, und ludet sines ganzen inholdes also:

Eyd der werkmester so se vor dem ganzen rade up den hilligen sweren, wenner se to werkmestern niege gekaren oft ok so vaken alse wedder darto gekaren werden:

„To dem ampte dar ick to gekaren bin, dat ick dat truliken vorstan will na minen sinnen und witten, so ick allerbesten kan, und dat ick neine morgensprake holden will ane den rad, dat ick ok nicht will richten, id gebore mi den to richten, dat ick nicht handelen ofte vulborden will dat wedder den rad und disse stad sy, und oft ick des wes erfure, dat ick dem rade dat will witlik don und vormelden, dat my so god helpe“.

Van der morgensprake.*)

Wo woll in allen ampten de morgensprake ane underschod des morgens ofte des namiddags to des oldesten werkmeisters hus geholden wert, so befindet sick doch ut dem worde, dat se vor olden tiden jummer des morgens und vor middage geholden, und is desulvige orsake to dussen unsen tiden noch woll gudes bedenkens wert, dat men der olden guden gewonheit folge so vele moglik und one vorhinderunge jummer gescheen kan, wente de namiddach vaken wat mede bringet, dat der morgensprake ok alle tid so nicht mochte gelegen syn.

So nu de werkmeister des loflichen amptes eine morgensprake ansetten und to holdende geneigt, so bidden se alle tid ores ampts bisittere ofte de morgensprakesheren darby, wente one bywesent dersulven moten se neine morgensprake holden, wo dat ore werkmeistereyd, so hir vor angeschreven, mit klaren worden mede bringet und betuget.

Wenner men nu in de morgensprake gan will, so gan veer personen, de jungsten im ampte, und halen de heren bisitters ut orer behusinge und beleiden se erlichen bet in des oldesten werkmeisters hus.

So belevet de werkmeister, dat de amptbroder alle sitten gan up der rege na grade und darna alse se in dat ampt gekamen sin. He but ok den beiden jungsten, dat se up de rege umme gan und by onen allen schouwen und tosehen, oft ok jemand mank one, de lange meste oder poek breekefelder ofte stotdegen by sick hebbe.

*) *Dieser Artikel von der Morgensprache ist z. Th. schon von Rüdiger mitgetheilt in der „Festgabe für C. F. Wehrmann: Von Nah und Fern“. Hamburg 1879.*

W e r k m e s t e r: De werkmester fraget wyder de morgensprakesheren, oft eren erbarheiden gelegen und bequeme sy, dat men aldar eine morgensprake hegen und holden moge? Darup spreken de heren: „Ja“. So eschet de werkmeister einen amptbroder und secht: „N. ick frage di, oft id ok so verne tid dages is, dat ick moge eine morgensprake hegen und holden?“

A n t w o r t: „Dewylen gy des macht hebben van deme erbarn rade und unsen heren de jegenwardich sin, so is yd wol so ferne tid dages, dat gy eine morgensprake heigen und holden mogen“.

W e r k m e s t e r: „So do ick alse my to rechte gefunden is und hege eine morgensprake gade to lave und to ehren der hilligen drevoldicheit tom ersten male, tom anderen male und tom drudden male ick frage dy, wat ick in dusser gehegeden morgensprake heten und vorbeden scholle?“

A n t w o r t: „Gy schollen vorbeden unlust und scheldewort und dat nemand des andern wort holde, he do yd mit unser heren und werkmester willen“.

W e r k m e s t e r: „So verbede yck unlust und scheldewort und dat nemand des anderen wort holde, he do yd mit vorlove der heren. — So jemand wes to wervende heft, de trede fur“.

So denne wol to wervende heft, de biddet umme einen mann de sin wort holde, de nympt vort orlof und biddet der acht und trit darna vor und redet sines principalis oder hovetmanne notturft.

Dat geschut also fort und fort, dewile jemand is, de wat to wervende ofte to klagende heft, so lange, dat alle saken woll afgerichtet und men de morgensprake upgeven wille, so eschet de werkmester overmals einen amptbroder up und secht: „N. ick frage dy, so yck yn dusser morgensprake etwas vorsumet, oft dat ok in der anderen morgensprake so gud sy to erhalen alse in dusser?“

A n t w o r t: „Nademmale gy dat hir bevorwordet, so moge gy dat in der anderen morgensprake nahalen und is alsdenne so gut alse in dusser“.

Darmede geit he sytten und de morgensprakesheren stan up und gan darvan. Is den heren dat also gelegen, so moten de jungsten veer amptbrodere ut gehete des werkmesters de heren wedderumb in ore huser beleiden.

Von den nyen meistern.

Wenn ein nyge meyster werden will, de mot dat ampt eschen to dren morgenspraken. Will dat ampt averst ome na gelegenheit der tid ofte siner personen so gunstich fallen und de gnade bewisen, dat

men ome de eine morgensprake yn de anderen legge, darmit he desto bet gefordert werde und so vele er vort kame, dat mach woll geschehen.

Desulve geselle, so meister to werdende geneigt, de wert dorch des amptes baden ingeeschet und vor de heren und werkmeistern vorgestellet, ok in jegenwardicheit des ganzen amptes vor den disk gebracht und biddet, dat he (de bade) moge sin wort holden. So biddet des amptes bade ofte ein ander van den amptbrodern, so des nodich, demsulvigen gesellen tom besten dat ampt tom ersten male, alse tor ersten morgensprake: he wille gerne doen na, alse ein ander vor eme vorhen gedan heft. Darmit wert he afgewiset und up de andern morgensprake wedderumb bescheiden und lecht also den olderluden I β*) up de tafelen.

Wert ome averst ut guder gunst de eine morgensprake in de andere geleecht, so wert ome dorch de werkmeister aldar angesecht und bevalen, dat he twischen dut und der drudden negsten morgensprake sine denstbreve und bortbreve hale und dem ampte dar bringe und vorlegge, darmit he bewysen konne, dat he sy echte und rechte, fryg dudesch und nicht wendisch van vader und moder gebaren, so dat he erliche ampte und gylde woll besitten moge etc., und gift den ok den olderluden sovort I β**) up de tafelen.

Hirby is in sunderheit to merkende, dat dat ampt neine echtebreve in ore ampt annympt, de nicht van steden flecken und dem rade darsulvest, se sin ok geringes ansehendes wo se willen, nicht vorsegelt sin.

Ja wenn se, de tugesbreve, hir binnen Luneborg upgebracht, moten se dorch lofwerdige lude mit staveden lifliken eyden beswaren und mit des erbaren rades secret vorsegelt syn. Darumme wor breve upgebracht, de dorch kerkheren proweste closter hovetluden vagede edder kerkswaren vorsegelt, werden alhir im ampte vor vulstendig nicht angenamen, besonder mot dejennige, den sodanes belanget, andere breve halen, in maten wo baven geschreven, wo denne in dussen und in anderen ampten na older gewonte vaken gescheen ys.

Id begift siek ok to velen malen an dem orde, dar dejenne so meister werden wille, gebaren, neyn rad vorhanden, als up dorpern hagen und eynstelligen hoven, alsdenne und in dem falle plecht men nichtes to myn de tugeslude in de negest bygelegene stadt flecken oder wikbelde to bringende, dar de rad up ansokent de tugen vor-

*) *Von etwas neuerer Hand corrigiert in* 2 β.

**) *Von etwas neuerer Hand corrigiert in* 8 β.

horet, de lyfliken eyde van one annympt und up ore getane eyde de breve in tuchnisse vorsegelt.

Dut is so vele de gebort- oder echtebreve belanget; de denstbreve averst de werden alle tid van den werkmeistern und dem ampte gegeven an dem orde dar de knecht latest gedenet, und na older gewonheit etc.

Id wert ok denne sovort bevalen, dat he to bequemer tid in dat ampt snide und desulven syne amptkleder efte tuch sulvest snyden neigen maken und bereden schall na des amptes wisse und wonheit vor der drudden morgensprake.

Van der drudden morgensprake.

Wenner nu de drudde morgensprake geholden wert, so kumpt avermals des amptes bade mit dem gesellen so meister werden will, unde de geselle heft syne nygen dorch one sulvest gemakeden amptkleder, also nomplich rock hasen und wammes ane und treden also vor den disch dar de heren und werkmeister sitten, und de bade ofte susten dejenne, so one inforet ofte ome bisteit, biddet sin wort; und alse ome sodanes dorch den werkmeister vorgunstiget, secht he: „Leven heren und werkmeister. Hir steit N. und heft sine bortbreve und denstbreve, als ome upgelecht, und sin tuch gemaket, so ome bevalen was, und biddet, gy willen ome de drudden morgensprake und dat ampt vorstaden und tostaen. He schall und will na dohen, alse ein ander vorhen gedan heft“.

So entwyket de geselle eine kleine wyle, und so he wedderkumpt, gebut ome de werkmeister, dat he den rock uttee und van sick legge, und mot also in jegenwardicheit der heren der werkmeister und ganzen amptes in hasen und wammes dat hus ein mal up und nedder gahen. Darna tut he den rock wedder an unde trit dar ok mede up und nedder, let sick woll schouwen und besehen, kumpt wedder vor den disk. Mot noch ein mal ut bevel des werkmeisters entwyken, und midler tid fraget de werkmeister: ift ok jemand van den amptbroderen sy, dem an dem tuge ofte klederen ichtens wes mangele? Seggen se denne alle nichtes und sin darmede tofreden, so wert de geselle wedder ingeeschet vor de morgensprakestafeln. Dar mot he geven den beiden heren ein stoveken wines, is jeder dre schillinge, de nemen de heren to sick, steken se up na older gewonheit; und dem ampte lecht he ok up I ß alse morgensprakesgelt. Darmede blift he stande und de werkmeister lecht ome gemeinlich dusse drudden morgensprake in de verden, also dat id yn einer morgensprake desto er gefordert werde. Dat geschut mit des ganzen amptes willen.

Wenn dat alle gescheen is, so let de oldeste werkmeister one vor sick kamen und holt ome to synen hot hullen kagelen oder bannit und sprickt also:

Werkmeister: „N. gript in dat bannit (?). Ick late dy hir also jegenwardigen to ein fryg ampt van wegen des erbaren rades to Luneborg und dusses ganzen amptes im namen des Vaders, des Sones und des Hilligen geistes, amen".

Und secht hir de werkmeister wider: „N. du schalt hir bewilligen und toseggen vor unsen heren:

1. dat, wanner du frygen wullt oder dy dusse minsche afsterve de du itzt nemende werst, dat du alsdenne tosehest und also frygest, dat ampt und gilde gewert sy.

2. Item dat du dinen harnisch willest tugen binnen jar und dage one genade.

3. Item dat du nemande van unsen amptbrodern ut siner woninge meden noch uthuren willest.

4. Item dat du ok nemande sine schrotgeste noch heimlich ofte apenbar entspannest efte afstekest.

5. Item dat du neine gehegede morgensprake oder wes darinne geschut und vorhandelt melden, noch datsulvige diner frouwen kinderen frombden ofte gesinde nicht endecken noch apenbaren willest.

6. Item dat du ok mit nemande up dat wanthus gaest, demsulvigen want to besehende oder want to kopende, du werdest denne in sunderheit darto gefordert und gebeden".

Dat lavet de nyge amptbroder und sprick(*t*) ja, he will dat so holden. Darmede bevehlet de werkmester ome, dat he sitten ga up de rege.

Alsovort eschet de werkmeister einen andern amptbroder up und sprickt:

Werkmeister: „N. Ick frage dy, ift de nyge amptbroder der stucke ein ofte mer, so he hir vor den ersamen heren und dem ganzen ampte gelavet, in tokamenden tiden brekende avertreden und nicht holdende worde, wat denne van rechtes wegen syne bote und broke wesen scholle?"

Antwort: „Ersamen leven heren und werkmeister, oft he dusser artikel eine ofte mer brekende worde, des men gewislich underqueme, so schal men one in der gehegeden morgensprake by dem forderen dumen nemen und ut der dore leiden und schall darmede des amptes ganz vorfallen sin, ok darmede vorlaren hebben alle datjenne wat he vormals ane dat ampt gelecht und gedan heft".

Wenn dusse dinge in der drudden morgensprake in maten wo vor berort also gehandelt gescheen und vullentagen, so is de junge amptbroder fullenkamen meister, wert to allen des amptes gerechticheit gunst und fordeil, ok plicht und unplicht mede gestadet und getagen gelik alse ein ander, de twintich ofte durtich jar im ampte geseten, allenen dat he de gewonlichen amptesgave und fruntschop an spisende kosten schenkende harneschgelde etc. na oldem amptes gebruke alse de jungste und nyege totretende amptbroder don moten; item mede to graft gaende, dar id van des amptes wegen geburlich is, doden dragent, gelt samlent und ander geborliche horsam leiste, by der wonlichen geltstrafe so darup gesettet, wo dat ampt und de gemeinen amptbroder under sick woll weten, darmit frede leve und einicheit under one allen desto bet geholden werde. Alles to lang hir nach einander to vortellende, is ok so ganz nicht van noden, weten se doch sulvst datsulve under sick woll.

Harnschgelt. Id is doch van olders herkomen und eine gewonte, dat alle jar yn der vasten morgensprake, so men gemeinlich nyge werkmeister keset, dat men alsdenne ok van den sosz jungsten amptbrodern einen ß van einem jedern fordert, he sy woll he wille, de alsedenne de soss jungsten im levende sin, de ok sodanen schilling ein jeder vor sick utgeven mot ane weddersprake. Dan darvan wert de nodige und geborliche unplicht erlecht, dar dat harnesch so dat ampt heft und sunst ander nodige unplicht und unkost mede betalet, dat sunst nemand anders gerne ut synem budel vorleggen will.

Folgen etliche vornotelinge van den oltsch[*r*]odern, de ok tom dele in des erbarn rades denkelbok vortekent.*)

Van artikelen im stadrechte.

Darmit man nu by alle dussen wo vorgeschreven einen beteren vorstand und vasten grund hebben moge, so volgen etlike artikel, die in guder older gewonheit by dussen und anderen lofliken und bestendigen ampten bet anher gewesen und erholden, ok mit ordel und sententien to vele malen bekreftiget und hen und wedder in des erb. rades boke angeschreven.

De ampte, so van dem erbaren rade to Luneborg de innynge winnen und van olders her vor bewerte und rechte ampte geholden

*) *Hier folgen die Rollen XXVI, 5 u. 10 vom 24. Jan. 1464 und 30. Juli 1513 und 19. März 1527.*

und togelaten, sin dusse, wo folget: kremere haken beckere korswerter schomaker knakenhouwer garwere smede beckenwarter linnenwevere schrodere wullenwevere goltsmede.

De artikel hirup ludende ut dem stadrechte und ok susten:

Wat men in der morgensprake richtet.

Articulus. So twe de eines amptes syn orer ein den andern beschuldiget vor gerichte und one vorhen nicht vorclaget hedde vor ore morgensprake, he weddet dat dem hantwerke mit dren schilling und dem vagede mit achte ß und wert wedder an dat ampt und werk gewiset. Item hirby to merkende, dat allerley blotrust brun und blau wunden gewalt ungehorsam und avertredinge jegen des erbaren rades und des richtes gebot und vorbot und dergeliken mogen in der morgensprake nicht gerichtet ofte geslychtet werden, besonder gehoret in dat nedderrecht.

Saken de in dat recht horen.

Articulus. Wan sodan volk kumpt vor den vaget tosamende, uneret jemand den andern dar vor gerichte also, dat he one hete schalk ofte harrigen sone, he schall darumme wedden dem vagede 60 ß, dem sakewaldeder 60 ß und der stad dre mark penninge.

Van finstern totoslutende.

Men findet yn oldem gebruke und gewonheit, id ys ok dorch ordel und recht to velen malen erholden und bekreftiget, so jemand befunden, de in ampten und gilden sittet und morgensprake vorachtede also, dat he des amptes willen nicht don wolde, alsdenne mogen de olderlude mit den morgensprakesheren edder ores amptes bysittern sick bespreken und ut oren gehete und bevel dem ungehorsamen sin finster tosluten und dat hantwerk leggen bet so lange he wedder gehorsam werde und des amptes willen make.

Van wedewen im ampte.

Stervet ein man im ampte und let einen son, de frouwe mach dat ampt nicht besitten, wo woll dut in andern velen ampten also geholden und in dussem unsern ampte ok etwan bruklich gewesen, so is doch dusse artikel mit vulbord eines erbaren rades und ganzen ampte up eine andere lindere und dreglikere mate gestellet worden und wert nu to dusser tid anders geholden, wo ok hirna volget.

Van argwane jegen de schroder.

Sprickt ein man to einem schroder, he hebbe sin want nicht alle to sinen klederen, des schall men komen vor de werkmester; spreken de, id sy dar nicht, he schall id ome wedder don; spreken se averst, id sy dar alle to, de man is darumb dem schrodere nichtes plichtich, dat he umme sin want sprak. Spricket he aver na des, dat de werkmeistere dat erschededen, dar mach men one umb schuldigen. Bekant he, he mot id wedden mit dren punden; vorseket he des, he wert es los mit sinem ede. Id mach neen radman up ene tugen na dem dat id eine gewalt is.

Artikel van strafe der untucht.

To underholdung christlicher tucht und ehrbahrkeit is van oldes her in unsem ampte belevet und beslaten, schall ok mit gades hulpe henfurder also bliven und geholden werden, dat, so ein knecht ofte junge im berurten unsem ampte jenige junkfrouwen frouwen oder denstmaget in eines meisters hus ofte susten ere ehre beruvede, desulve schall des amptes entsettet sin. Dusse artikel is wedder bekreftiget im recesse so anno XV^{c}, in den achten dagen Michaelis dorch de ampte beslaten und vorsegelt.

Item to wetende, dat vor jaren im gebruke gewesen: so ein man in dussem unsem schroderampte vorstarf, de eine frouwen nalet und neine kindere, so was de frouwe des amptes entsettet und hedde des henfurder nicht mehr to genetende, denn alse ein frombde person, de in dat ampt frygen ofte genamen sin. Des hebben de jungen und olden meisters densulven artikel alse hoch beswerlich angesehen und bewagen und hebben ut velen orsaken erachtet, dat id unbillich were, de menniger jungen wedewen to hogen vordrete also bestande bliven scholde. Derhalven mit vorword willen und fulbord der heren bysittere der tid, ok mit einhelligem jaword des ganzen amptes in gehegeder morgensprake nagegeven angenamen und beslaten also, dat nu henfurder to ewigen dagen geholden werden und bliven schal: Wenner ein man unses amptes in god vorstervet, de nalet sine husfrouwen, se hebbe kinder van ome ofte nicht, dat se gelikewoll in dat ampt wedder frygen und treden mogen.

Dusse vortekinge alle so vorgeschreven sint dorch einen guden frunt N. hirmede baven benomet, de ok dem ampte mit gunste gewagen und togedan, ut velen orden bokern registern und olden gewonheiden dem ampte tom besten und umb tokumpstiger gedechtnisse willen tosamen gesocht und dorch my, Caspar Hartwich, ut des amptes gehete und bevel in dut bok angeschreven und geendiget worden

anno 1552, am avende Bartholomei apostoli, in welkem jare de erbarn und wisen heren Franz van Dassel und Jasper Croges radmanne richteheren und des amptes bisittere, de vorsichtigen Cord Blome und Hans Hamelen olderlude und werkmeistere dessulvigen sin gewesen.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Schneider. Original.

XXVII. Seiler.

1517, Aug. 18.

Eyn vorlat uppe den tal der repsleger.

Anno domini vefteinhundert seventeyn, dinxtedages dede was de achteynde dach des mantes augusti syn uppe deme rathuse to Luneborch vor eynem ersamen rade irschenen de repsleger sick beclagende, welker gestalt sick etlike ores werkes ane vorlof eynes ersamen rades to gebrukende undermaten, derwegen biddende unde bogerende: Dewylen eyn ersam rad one ermals eynen wyssen tal orer werkbroder vorgunt, de ok jo achte personen bete herto geholden, dat eyn ersam rad densulvigen tal jegenwardigen bestedigen und se darby bliven laten muchte. So es dem na dorch eynen ersamen rad vorlaten wolden, dat sick vorbat nemant ores werkes ane vorlof eynes ersamen rades schole undermaten unde eyn rad se by sulkem tale, we one ermals vorgunt, wylle beholden unde bliven laten; doch eynes ersamen rades gerechticheyt, densulven tal na gelegenheyt to voranderende, unvorgeven.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CXLIV'.

XXVIII. Schuster.

1. 1389, *mit Nachträgen von* 1448 *und* 1532, März 22.

Der schomaker gerechtigkeit, so se vom erb. hoch- und wolweisen rade anno 1389 erlanget.

Witlik sy, dat wy schomaker to Luneborch hebben eine gnade und eine wonheit van dem rade, die is aldus:

Welk knecht de begerende were unses amptes, de schal mit uns an deme werke gedenet hebben 3 jar, und dat wy proven, dat id ein seker bederve knecht sy, und schal hebben 20 mark unvorborget, de syn egen syn. Desulven vorbenomten 20 mark scholen by sick beholden de des jars werkmestere syn, so schal he erst borger werden und denn soken ene hoge morgensprake, und ok schal he borgen setten to der ersten hogen morgensprake, dat he wil don na, alse ein ander vor, dem rade und dem werke. Ok schal he maken 5 par scho in des jungesten werkmesters hus to der anderen morgensprake, de schal he bringen vor de werkmester und de oldesten am werke, dar men by prove sine kunst. Were he nicht nogehaftich in der kunst, so scholde he noch ein jar wanderen, dat he nogehaftich worde; is he aver nogehaftich an dem werke, so schal he halen breve ut syner jegene, dat he sy vry geboren echt und recht und ny egen worden und dat al syne handelinge sta to rugge alse ein bederve knecht. Darna schal he vuldon dem rade vor de inninge und de burschop. Wanne dusse vorschreven stucke alsus geschen und geendet sint, so late wy em sodane werk up, alse wy hebben van des rades gnaden, und de 5 par scho schal he nicht vorkopen, er he sy vorgeschrevener wise int werk gekamen.

Vortmer sy witlik, wenn wy unse hoge morgensprake hebben, so schal ein islik gildebroder sine beste kleder annehebben und nen steckmest by sick dregen. Dede he des nicht, dat schal he beteren mit 3 ß an dat werk. Worde ok jennich gildebroder schuldich an der morgensprake, de schal sin word sulvest nicht spreken, sunder he schal kesen einen vorspraken ut den gildebroderen. We sin word sulvest sprickt und wolde nicht horen laten, de broke 3 ß.

Ginge ok jemant in des andern achte ane orlof der werkmester, de broke is 3 ß.

Were ok jemant de wechginge, wenn de morgensprake heget is, ane orlof der werkmester, dat scholde he beteren mit 3 ß.

Were ok, dat de werkmester jennigem gildebroder baden senden und he dat vorsette mit homode, de broke is 3 ß, id enwere denn, dat he id ut nod dede.

Were ok jemant de spreke baven der werkmester ede und ere tuchenisze, de scholde dat beteren einem isliken werkmester mit 3 ß und einem isliken gildebroder mit 6 ₰.

Were jemant de queme, wenn de hoge morgensprake heget is und de dore togeslaten is, de scholde dat beteren mit 6 ₰.

Worde jenich gildebroder brokhaftich in dat werk, welkerlei wis dat geschege, so scholde men em gebeden by broderworden, dat he sick vorlike umme den broke mit den werkmesteren binnen 5 nachten. Vorsette he der broder wort to 3 morgenspraken, so scholde men eme volgen mit rechte na unser hern anwisinge, de by uns an dem werke sittet.

Vortmer wanne unse gildebroder tosamende eten und dar jennich were de nicht enqueme, deme scholde men senden unses werkes knecht; queme he nicht, men schal eme senden 2 gildebrodere; queme he aver nicht, he schal dat beteren mit 3 ß an dat werk und schal darto de kost mede betalen.

Were ok, dat an dersulven tid jenich unnutte worde makede, he kif anrichte, de schal dat beteren mit 3 ß einem isliken werkmester und 6 ₰ iderem gildebroder.

Were jemant, deme sin knecht entgan were mit sinem gelde und denste und mit ungelike, de schal dat witlik don den werkmesteren to der negesten morgensprake, und nemant unser gildebroder schal sinem knechte tovorn don mer denn 6 ß; we em mer dede und worde id witlik, he scholde id beteren mit 3 ß.

Were jemant de einen lerjungen wolde tosetten, de schal proven, dat de junge echte und rechte boren sy und des werkes werdich, so schal he dat don mit rade der werkmestere. Dede he des nicht, he schal id beteren mit 3 ß.

Were jemant unser gildebroder, de sick voranderen wolde mit einer bederven junkfrouwen edder frouwen, de scholde to der ersten morgensprake, darna alse he bygeslapen hedde, ful vor se don an unsem gilde. Und id schal wesen eine unberuchtede bederve minsche; anders wille wy erer dar nicht in hebben. We sick anders voranderde, wen he von rechte schal, de schal entberen und afgan beide, gilde und des werks, und schal nen dont mer mit uns hebben.

Vortmer were jemant in deme werke, deme to kope queme smeret ledder, were dat beter wenn 2 ₰, so scholde he des nicht kopen, sundern he scholde dat behinderen mit rechte und bringen vor de werkmestere. Queme ok jemant to kope tow dat in unse ampt horede, als stal meste und dergeliken, so schal he darmede don als mit dem ledder. Dede he des nicht und sulkes worde ervaren, so scholde he sin broke darum liden.

Vortmer were dat jemant an dem werke ginge des hilligen dages na siner kopenschop by de gerver, ehr me predigen lude to unser leven frouwen, dat scholde he beteren mit 3 ß.

Were ok jenich de nat ledder kofte van den garveren in dem frygen markede edder wan id were, worde id erfaren, wo mennich stucke des naten ledders were, so mennige 3 ß schal he wedden an dat werk.

Were jemant de arbeide des hilligen avendes na der wechter klocke, werd id erfaren, he schal dat beteren mit 3 ß in dat werk.

Were ok jemant de des hilligen dages ledder uthengede up de strate, werd id beseen, he schal id beteren mit 3 ß.

Ok schal nemant arbeiden edder arbeiden laten up syner werkstede des hilligen dages vor der vesper by broke 3 ß, sundern an stevelen mach men wol stripen maken, wenn es nod is.

Vortmer enschal unser nen gesten van buten venster edder waninge huren to jenigen tiden up dem markede by broke 3 ß.

Ok heft uns de rad eine gnade geven und vororlovet, wan kumpt ein nyge gildebroder an unse ampt, wenn de vulgedan heft dem rade und dem werke, alse hir vor gesecht is, so schal he don den gildebrodern aver alle eine kost, eten und drinken in des oldesten werkmesters hus, und jo he de gildebroder bet und erliker handelt, jo se em mer to dankende hebben.

Dit hebben uns vorworven her Clawes Sankenstede und her Ludeke van Winsen, de by uns setten van des rades wegen, und by tiden Ditmers van Rethem und Hans Visselhove, de des to werkmestere weren.

Ok schal unser nen den andern uthuren ut syner waninge und schaden in der hure und in syner neringe don, by broke 3 ß.

Ok enschal unser nen ledder dregen up synem hovede edder buten den hoiken van den gerveren to jenigen tiden welkerlei dat ledder sy, by broke 3 ß.

Vortmer so hebbe wy uns vordragen und endrechtig vorwilkoret, dat nemant in unsem werke schal holden einen knecht de tosnide und de knechte vort under sick hebbe, de dat neyen und redemaken, sunder he mot wol sniden, wo he datsulven neye und berede; wenn id rede is, so schal he dat setten vor sinen werkmester up dat vinster und beweren sick forder dar nicht mede; he schal des nicht vorbringen und ok mit den luden nicht rekenen. Weret dat jemant in unsem ampte dit vorbreke, alse vorgeschreven steit, de schal dat islikem werkmester wedden mit 3 ß und islikem gildebroder mit 6 ₰, also dicke he dit dede, dar schal nene gnade by wesen.

Dit stucke is vollentagen na godes gebort druttein hundert darna in dem 89. jar to S. Walbersdage vor her Diricke Bromes und hern Dittmer Duekel, de hebbet des malk enen denkelbref, dat se und ere nakomelinge van des rades wegen uns hir schollen to behulplich wesen.

Ok is vullentagen: worde jenich gildebroder mit dem andern schelthaftich umme schult scheldeworde edder desgeliken, de enschal eme nenen bodel senden und nicht vorclagen vor dem vogede oder vor dem rade edder richter, he enhebbe erst en vorclagt und vorfolget in unser morgensprake, so schal he dat holden na rade und anwisinge unser hern de by uns sitten, by broke 3 ß ane gnade.

Ok so schal en islik gildebroder und susten, de nen scho maket und doch in unsem gilde sint, geven to S. Michaelis dage malk I ß edder bin 4 weken darna. We des nicht endede binnen vorschrevener tid, den schal me delgen ut unsem gilde und schal dar nen del mer an hebben.

Ok enschal unser nen ledder kopen den gesten de van buten komen to gude by broke 3 ß.

We ok enen lerjungen tosettet umme gelt, de schal en holden 2 jar; settet men ok to sunder gelt, so schal men en holden 3 jar vor enen lerjungen, und nicht leng.

Kofte unser welk roledder van den gerveren, de enschal des nicht vorsniden noch vorarbeiden, he enhebbe dat den werkmestern erst witlik gedan, by broke 3 ß.

Welk unser de knechte medet, de schal men meden van paschen wente to S. Michaelis, edder van sunte Michaelis dage wente to paschen. Holt he en achte dage aver lenk, schal he sin ungemede knecht nicht wesen. Und nemant schal des andern knechte meden ehr in deme avende to paschen na eten, edder in sunte Michaelis avende na eten, by broke 3 ß.

Quemen ok knechte edder welke knechte wanderen to bytiden, de hir arbeiden wolden dre dag, veer edder mer, de schal nemant ungemedet holden sunder orlof der werkmestere, by broke 3 ß.

Vortmer sy witlik: wanne unser gildebrodere edder suster ein dot is, deme schole wy tomale volgen.

Ok sy witlik: dat de werkmester gevet alle jar dem stadvoget in paschenavende vor etende 8 ß und in sunte Michaelisavende vor etende 8 ß.

Gingen ok unser herrn, de by uns setten van des rades wegen, welk af van dodes wegen, deme schal men alle volgen.

Wenn ok jemant de enen knecht hedde de sick buten de stad upt lant legeren wolde und hir in der stad ledder kofte to sinem behove,

dat ledder schal em unser nen kopen helpen und ok nicht staden, dat he dat in unser werkeshus tosnide edder tomake na welkes anwisen, by broke 3 β.

Were ok unser gildebroder jenich dem werke vorsatich, de binnen jaren und dage nicht vullendede, storve de binnen der tid, deme schal men nene plicht don noch ut deme gilde edder ut deme werke.

Were ok jemant de enen knecht hedde de slapen ginge buten synes mesters hus to schonen frouwen, dat schal de mester van sick seggen. Wo dicke de mester dat vorschwege, so mennige 3 β schal he wedden und de knecht so mennige 6 ₰. Dusse wilkor schach vor hern Clawes Sankenstede und hern Ludeke Winsen.

Ok schal unser nen gildebroder dem knechte entjegen gan vor dat dor by broke 3 β.

Vortmer wenn ener frouwen er man stervet in unsem ampte, de schal maken jar und dach scho na eres mannes dode. Wenn de tid umme kumpt, heft se enen sone, wil he bliven by dem werke, so schal he utgeven lik enem anderen, de vor em gewesen is, und bruken des werks lik enem anderen gildebroder. Heft se aver dochter edder nene kinder, so schal se er guder sliten binnen dusser vorschreven tid. Dit heft unse ampt eindrechtig vorwilkoret in unser hogen morgensprake by tiden Hans Keisens und Peter Baldersteden, de do mestere weren.

Ok in den groten festdagen schal men nene vinstere open und nene scho utsetten. We syne vinster worde open, dat sulkes beseen worde, de schal dat beteren mit 3 β ane gnade, averst den oversten slach mach wen wol umme der lucht halven updon.

Ok heft sick dat remensniderampt mit unsem ampte aldus vordragen: nen remensnider binnen Luneborch schal noch enmach vorkopen sell erer en dem anderen und noch anderes nemande.

Ok enschal nen remensnider maken holfen aver bagen to armbosten und nen akenseele noch rentzele van logareme ledder.

Ok enschollet de remensnider in erem ampte nene knechte holden de unsem schomakerampte towedderen edder entjegen sy.

Wy schomaker schollen ok nene ergede witte vel geren, ok nen semisch ledder, ok nene knechte holden de dem remensniderampte towedderen edder entjegen syn.

Ok enschal nemant van unsem ampte veilinge hebben edder kopenschop driven an hennepe, an ringen, an schmere edder an anderen dingen dat to unsem werke denen mach up vorkop, des unse werkmester veil hebben, sunder malk mach wol kopen wes he behovet to syner egenen behof.

Vortmer eft jennich oltbouter sick hir wolde setten, de schal nene nyge solen setten under old overledder. Ok enschal he nene nyge

solen setten up olde solen. Ok enschal he nicht lappen mit smeredem ledder, sunder he mot wol lappen mit sternen dat dem ossen vor dem kope seten heft und mit everen, de schal he rod under setten; will he se denne schwarten, dat mach he woll don*). Und efte he dusse stucke also nicht enholde, alse vorgeschreven steit, und unse ampt des anders erfore und to der warheit queme, so hedde unse ampt en darumb to beschuldigende.

Dit heft de rad also geslaten in deme jare alse men schref 1448. Dit hebben utgearbeidet Hinrick Winsing und Dittmer van Peine.

Ok is unse ampt eindrechtigliken eins geworden, dat nen gildebroder schal reken mit sinen knechten, sunder des mandags in den paschen na maltid und in S. Michaelisdage na maltid.

Ok efte en knecht were dede unwillen makede mit sinem mester efte mit synem kumpane umme des willen, dat he wolle wanderen, de schal des denstes nicht los werden, so verene dat nicht entrede in dat richte.

Vortmer efte och jenich knecht were, de enen bref dichtede edder en bref queme, deme schal men nicht loven, men schal den bref erst lesen vor den mesteren, dat men horet, dat ene frame lude utgesant hebben, dat sy in dorpen edder steden, dat dar love inne sy.

Ift ein knecht were, de dat nicht enhelde, de scholde dar nicht vor wesen, dat he denede in dussen veer steden.

Ok nen gildebroder schal reken mit sinen knechten to bitiden, sunder dat schee vor unsen mesteren.

Vortmer we dat lo stot in der lomolen, de schal dat geld utgeven binnen enem halven jare. Is dat he dat nicht endeit, dat schal he wedden by broke 3 ß.

Weret dat de loheren dat nicht enmanden edder nicht van sick seden den werkmesteren, de scholde dat wedden by broke 3 ß.

Des syn wy eindrechtiglich ens geworden in ener hogen morgensprake mit willen und fulborde heren Ludeke Stotterogge und heren Lude Garlop, dede tor tid by unsem ampte seten van des rades wegen.

---

*) *Im Donat. I, p. 235 heisst es so in Betreff der Altflicker zu Hamburg:* c. 1302. Dit is de rechticheyt der oltboutere to Hamborg: Neen oltbouter enschal nye soelen setten under olt overledder unde ok neen nyge ledder uppe olde soelen, sunder se moeten wol olde schoe lappen unde buoten mit sternen unde mid weren van eyner rindes huet, unde dat enscholen se nicht swerten, eer se dat an den schoe geneyget hebben; darna moeten se dat wol swerten.

Ok sint wy eindrechtigliken ens geworden in ener hogen morgensprake: de schuldich is in dat ampt welkerlei dat sy, de schal dat betalen und utgeven by der werkmester tiden, de des jars weren, by broke 3 ß. Dit is befulbordet by her Ludeken Stotteroggen und her Ludeken Garlopen.

Ok is geslaten by hern Lutken Stotteroggen und hern Diderick Ravens unses amptes bisitters tiden und van dem ganzen ampte belevet, dat nemant unses amptes van fromden schomakeren rede scho noch binnen noch buten marke kopen schal und de wedder vorkopen by pen und strafe des groten brokes.

Dewilen dat ampt der schomaker binnen Luneborch einem erbaren rade angedragen, dat vor etliken jaren binnen Luneborch nene pantoffelmaker gewesen, sundern dat sulkes werkes neven dem schomakende gebruket und nachmals itlike tuffelmaker togelaten, den nu en genant tal gegeven, derhalven biddende, dat sodans erem ampte an den tuffelmakende mochte unvorfenglich syn und se by older rechticheit to latende, also heft ein erbar rad vorgemelt sick der gelegenheit erkundet und sin dem ampte der schomaker sulker gerechticheit des tuffelmakendes gestendich, willen se ok neven den tuffelmakern darby beholden und bliven laten; doch allenthalven stedes up behagent eines erbaren rades. Gescheen und nagegeven im jar 1532 am frydage na judica.

Dut is also in den Donat eines erbaren rades hirsulvest vortekent; de itzigen bisitter sin de erbare Hartich Schomaker, Harings sone, und her Johan Haker.

Lüneb. Arch., Gildesachen, Schuster; Hdschr. des 16. Jahrh.

2. 1477, April 4, *mit Nachtrag von* 1480, Nov. 21.

Des donredages vor palmarum anno MCCCCLXXVII. weren vore deme rade de werkmester der schomakere old unde nyge, nameliken Ludeke Husstede, Hinrick Wynhusen, Hans van Kampen unde Henning Hoppenhon, unde geven deme rade vore, alse Hans van Kampen mit syck hedde sinen sone in deme huse unde hedden eyne koken unde I rock, so scolde he men eyn bret leggen, wanne se lateden, unde he hopede nach deme male, dat he dede deme ampte alle plicht unde hedde ok entfangen de inninge van deme rade unde sin geld utgegeven, so mochte he ok sin sunderige bret leggen.

Dar sprak de rad umme unde seden vore recht: nach deme male dat he deme ampte hedde gedan alle plicht unde hedde ok de inninge van deme rade entfangen unde syn geld utgegeven, so mach he ok

sin lot leggen laten unde bruken sines bredes alleyne, unde ok syn vader sines bredes alleyne.

Item anno etc. LXXX. in vigilia Cecilie virginis weren vore deme rade de werkmestere der schomaker mit namen Hans Wiltfang, Henning Hoppenhon, Hans Kote unde Albert Embeke, unde beclageden syck, dat syck ere ampt sere merede unde erer vele worden, derwegene we ere ampt wunne, de scolde X mark unvorborget an gelde hebben etc., unde beden den rad, dat se dat hoger setten wolden. Also slot de rad, we nu vordermehr in ere ampt queme, schall XX mark unvorborget hebben.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. LVI'.

XXIX. Stell- und Rademacher.

1596, April 23.

Im Jahr nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburt 1596, am 23. Monats-Tage Aprilis hat ein ehrbahr Raht der Stad Lüneburg das Stell- und Rademacher-Handwerk alhie, zu Gedeihen und Wohlfahrt desselbigen und Verhütung allerley Mangel mit nachfolgender Ordnung und Gerechtigkeit wohlbedächtlich versehen, thun auch solches hiemit in krafft dieses also und derogestalt: dass das Stell- und Rademachen alhie hinführo ein beschlossen Handwerk, und jederzeit mehr nicht dan achtzehn, als vierzehen Rademacher und nur vier Stellmacher, nachdeme die übrigen itzt noch lebenden Eltesten mit Tode abgangen, auch darunter allewege vier Alterleute, die dazu tüchtig erkandt, wie sonst langhero unter ihnen gebräuchlich gewesen, sein sollen, gebührliches Fleisses Auffsehen zu thuen, dass beständige gute Arbeit gemacht und, wann derowegen Streit fürfält, dieselbe zu beschauen, auch Fleiss anzuwenden, damit Niemand übersetzt, sondern ein jeder gebührlich befürdert, auch keinem Meister der schändliche Neid, Andern die Arbeit zu missgönnen, gestattet werden müge.

Zum Andern, da sich auch einer oder mehr über die vorbenante Anzahl zu ihnen eindringen oder sonsten ausserhalb ihres Handwerks sich desselbigen zuwider dieser ihrer erlangeten Gerechtigkeit alhie anmassen und auf seine oder ihre eigene Hand arbeiten würden, soll

es auf der Alterleute Anmeldung durch die Gerichtsherren jederzeit gehindert und nicht gestattet werden.

Zum Dritten soll auch von ihren Schaffern dasjenige, so jährlich zu jederzeit Vierteljahr als von jederm Meister ein Schilling und von jederm Gesellen sechs Pfenning eingefordert wird, in eine Büchsen gebracht und zu künftiger fürstossender Noth gebrauchet, auch jährlich Rechnung den sambtlichen Meistern davon gethan, und damit gehalten werden, wie von alters ihnen gebreuchlich.

Zum Vierten, da ein frömbd Gesell alhie das Handwerk gewinnen wolle, so soll der zuvorn drey Jahr lang alhie gearbeitet haben und woll bekant sein, auch wan der seines Wohlverhaltens und tüchtiger Arbeit halben ein gut Gezeugnüs hat, gegen Erstattung zwo Tonnen Hamburger Bier (doch eine an Gelde in die Büchsen zu Behuf ihres Rockenkaufs) sambt einem Schinken und nohtdürftig Brot, auch Käse und Butter, ins Handwerk unweigerlich auf- und angenommen werden, doch allewege nur der achtzehende unter ihnen sein. Wann aber ein gut ehrlich Gesell eines Meisters Tochter oder Wittib nehme, derselbe soll an solche Dienstzeit der dreyer Jahr nicht verbunden sein; eines Meisters Sohn aber, wan der Meister werden will, soll eine Tonne Hamburger Bier und nohtdürftig Essen, wie obengemelt, entrichten.

Zum Fünften soll kein Meister der Rademacher mehr als einen Gesellen auf einmahl halten; den Stellmachern aber stehet es frey, wie viel ein jeder haben mag.

Zum Sechsten soll auch keiner dem andern seine Knechte oder Arbeit noch auch seine Holtman abspannen oder abwendig machen, noch auch Jemandem arbeiten, es sey dann derjenige, so demselbigen zuvorn gearbeitet, oder Geld auf Holz vor heraus gethan hette, alles vorhero abbezahlet, alsdann und nicht ehe mag ein jeder arbeiten, wenn er kan oder will.

Zum Siebenden sollen die Rademacher bey ihrer Rademacher-Arbeit, die Stellmacher aber bey ihrem Stellmachen allein jederzeit underscheidlich bleiben und kein Theil den andern zue Nachtheil die beiderley Arbeit zugleich fertigen.

Zum Achten soll hiemit verboten sein, dass kein Meister oder Geselle den andern schmähen, noch ihme sein Handwerk niederlegen helfen, noch für ausgeführter Schmäh die Gesellen bei dem Geschmäheten zu arbeiten sich verweigern, noch ihrer viel sich über einen zusammen rottieren, noch auch ihre ausheimische Handwerks-Brüdere über Jemanden verhetzen.

Zum Neunten soll auch gäntzlich verboten sein, dass sie sich nicht unterstehen sollen, unter sich selbst ohne eines ehrbahren Rahts

Vorbewust und Vollwort einige Statuta Vergleichung Ordnung oder Gesetz zu machen, und da etwas hiewider geschehe, soll es von Unwürden sein, und diejenigen so dabey gewesen als Meuthmacher und Widerspenstige gestrafet werden.

Zum Zehnden. Wann auch bey den Begräbnissen oder anderen ihrer gemeyenen Zusammenkunften zugesaget wird, soll ein jeder sich willig einstellen, oder aber, do einer ohne erhebliche Uhrsache und Uhrlaub aussen bleibe, do es ein Manns-Person, sechs Schilling, ein Gesell aber drey Schilling und eine Frauens-Person einen Schilling Strafe in die Büchse erlegen.

Zum Eilfden. Als auch ein böser Missbrauch der hohen Feste, als sonderlich der heiligen Ostern- und Pfingsttage alhie bey diesem Handwerk zu Verseumnuss des heilsamen Gottesdienstes eingerissen, indeme sie in solchen heiligen Tagen ihre Rechnung aufnehmen und dabey eine sonderliche Collation oder Gasterey halten, so soll solches ungebührliches Wesen hiemit gänzlich verboten und abgeschaffet sein, also dass sie, die Stell- und Rademacher, zu keiner andern Zeit als nach Ausgang der heiligen Feyertage, zum längsten innerhalb zweyer Werktage, und anders nicht solche ihre Zusammenkunft zu halten haben sollen bey Vermeidung eines ehrbahren Rahts Strafe so oft darwider gehandelt wird.

Zum Zwölften und letzten, da bey ihrer Zusammenkunft Jemand einen Hader oder Unlust anfienge, der soll nach Verbrechung in ihre Büchsen einer Strafe verfallen sein, aber über Blutrunst, Braun und Blau oder dergleichen, so vor das Untergericht gehöret, sollen nicht die Alterleute, sondern die Gerichts-Herren zu richten haben.

Und sollen also die Rade- und Stellmacher alhie zu Lüneburg dieses Handwerks Gerechtigkeit, wie oben gemeldet, gehorsamlich nachkommen, Alles bey Vermeidung gebührlicher Strafe. Dagegen will sie ein ehrbar Raht dabey schützen und handhaben; jedoch Alles mit dem Vorbehalt, dieses nach furfallender Gelegenheit jederzeit zu vermehren oder zu verringern. Wie dann auch zu Aufsehen und gütlicher Beylegung anderer furfallender Missverstände oder Irrungen auf den Nohtfall eines ehrbaren Rahts jederzeit anwesende Gerichts-Befehlshaber den Alterleuten hiemit zugeordnet sein sollen.

Welches alles zu Uhrkund und Bestätigung auf Befehl eines ehrbaren Rahts in deroselbigen Memorial-Buch geschrieben und auch den Alterleuten eine gleichlautende Schrift auf Pergament ist mitgetheilet worden.

Lüneb. Arch., Donat. II, f. 132; Hdschr. der Lüneb. Stadtbibliothek, A. 78, n. 228.

XXX. Tischler [Schnitzer].

1. **1498, Sept. 24.**

Wo den snitkeren vorlovet ys eyn hantwerk.

De ersame rad unser stad Luneborch hebben uppe ore behach, so hir na berort ys, den snitkeren hirsulvest umme orer bede unde des gemenen besten willen gegunnet unde vorlovet eyn hantwerk unde dusse nabescreven articule unde puncte to holdende, in mate na gerort.

Int erste wyl eyn ersame rad der vorsamelinge unde deme hantwerke dersulven snitkere uppe dytmal mank en eynen olderman kesen unde setten, de deme rade schal na wontliker wyse eede doen. Dare na mogen se jarlikes durch vorlof dessulven rades kesen unde setten eynen olderman, oreme hantwerke vor to synde; de denne so jarlikes gekaren wert, scal van stunt mytsampt den olderluden der glasewerter unde mehre vor den rad kamen, aldar, so dat wonlich unde sedelich ys, eede to donde.

Item na dussem dage schal nemant van den snitkeren hir to Luneborch sick setten unde synes sulves werden sunder vorlof willen unde vulbort des rades.

Item nemant van den snitkeren scal synes sulves werden, he hebbe ersten syne dree stucke werkes gemaket: als int erste eyn schap myt veer doren myt dubbelden fogen, dat in deme myddel schal hebben eyne schenkeschyve, de uppe beyden enden sy gevatet unde dat id ok unstraflich wese vor vorsteken. Dat ander scal syn eyn dorgetagen wyntberch gesneden myt dystellove. Dat dorde eyne stappede kyste. Welk he alle scal maken in des oldermans huse tor tyd wesende van syneme egen holte unde uppe syne egen kost. We overst sodane dree stucke werkes nicht konde unstraflich maken, de scal dusses hantwerkes geweygert blyven to Luneborch synes sulves to werdende so lange he de unstraflich kan maken.

Item nemant van den snitkeren scal vorarbeyden edder vorarbeyden laten spint twysken lymeder voge. De dar ane broklich*) gefunden worde, de scal deme rade so mennige twe schillinge geven, so mennich quater de voge lank ys unde so mennich werve sunte Lucas erem patronen VI penninge.

Vortmer scal nemant van den snitkeren vorarbeyden edder vorarbeyden laten nat wagenschot edder ekenholt under lyme bynnen synem huse efte in der borger huse, id schee denne durch sundergen

*) *Hdschr.:* brolich.

hete unde willen derjennen, den se arbeyden. We dar aver anders befunden wert, de scal dat deme rade so vaken vorboten mit sesz schillingen unde sunte Lucas mit eynem schillinge.

Item welk snitker de dar voget unde lymet unde de vogen apen stan, so mennich quarter dat lank ys, so mennige twe schillinge scal he deme rade vorbraken hebben unde sunte Lucas sesz penninge.

Item ok scal nen snitker mer dan enen leerjungen edder knecht in der lere hebben, unde wanner des knechtes lerejare up eyn half jar na umme synt, so mach he denne wol eynen andern lereknecht edder jungen wedder tosetten.

Weret averst, dat hir eyn geselle ores hantwerkes van buten wanderende queme edder bynnen dusser stad van deme eynen mestere to deme anderen toge, deme scal men veerteyen dage arbeyt geven, under welkerer tyd men wol irfart, wes he kan van arbeyde, denne schal de mester myt eme eyns werden, wes he ome geven schall, unde so scal ok neen mester enem gesellen orlof geven, he enhebbe eme sosz weken tovoren upgesecht, desgeliken neen geselle scal orlof nemen, he hebbe synem mestere dat sosz weken tovorn vorkundiget.

Item de olderman tor tyd scall, wor unde wan eme dat bequeme ys, gan unde myt todaet des oldermans der melre dat arbeyt besoken unde besehen. Wes men denne dar fyndet, dat vor gut werk nicht kan bestan, sodans scal men na den bavenscreven articulen unde broke deme rade unde hantwerke vorboten. Ok scal desulve olderman de vorgescreven broke myt ernste forderen unde truweliken sammelen unde wes deme rade darvan gebore, by synen eeden jarlikes aver to antwerdende.

Alle dussen vorscreven articule unde eyn jewelik besunder beholt syck de rad up unde af to settende, to vorlengende, to vorkortende, to vormerende, to vormynrede unde to voranderde na gelegenheyt der tyd, so des behof wert synde na erem frygen willen unde behage, unde hebben dyt bavenscreven densulven snitkeren to behof ores hantwerkes deme gemenen besten to gude gegunnet unde vorlonet.

Na Christi unses heren gebort veerteyen hundert in deme achteundenegentigesten jare, am mandage negest vor sunte Michaelisdage des hilgen ertzengels.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XCVI sqq. Gildes., Tischler 1, gleichzeit. Hdschr.

2. 1524, Febr. 24.

Der snitkere rulle.

Eyn erbar rad dusser stad Luneborch heft der snitker hyrsulvest flitige bede betrachtet und angesehen und ohne to behuf und nuttigheit

des gemeinen besten, dewilen se ores hantwerkes sunderlike statuta, darna sick ein jeder to richtende, instendig doen bidden, gegunt und vorlovet ein hantwerk und darup dusse navolgende artikel und regele gegeven, desulvigen in maten naberort to holdende.

1. Int erste will ein erbar rad, dat dejennen so itzunt dat hantwerk bruken und darmede umme gaen, nemant utgenamen, schollen darinne bliven und vor rechte meister des hantwerkes geholden werden. Dede averst na dusser tid, van nu an to rekende, dat ampt werden begeren, de schollen so duchtig syn, dat se mogen vor dem rade ore eide gelik anderen borgeren doen.

2. Item na dussem dage schall nemant van den snitkeren hyr to Luneborch sick setten und sines sulves werden sunder vorlof willen und fulborde des rades, darmit dat de tal so ein rad hyrup gegeven nicht werde avertreden.

3. Item nemant van den snitkern schall sines sulves werden, he hebbe denn ersten syne drey stucke werkes gemaket, also int erste ein schap mit veer doren, mit dubbelden fogen, dat int middel schall hebben eine schenkschiven, de up beiden enden sy gefatet, und dat id ok unstraflich wese vorsteken. Ok schall he de doren hengen bynnen dem schappe. Dat ander schall syn ein dorchgetagen winberg gesneden mit distellove. Dat dorde eine stappede kiste. Welk he alle schall maken in des oldermans huse tor tid wesende van synem eigen holte und up syne eigen kost. We averst sodane dre stucke werkes nicht konde unstraflich maken, de schall dusses hantwerks geweigert bliven to Luneborch synes sulves to werden, so lange he de unstraflich kan maken.

4. Und so ein geselle were, de dut hantwerk begerde, de schall mit einem meister hyr bynnen Luneborch twe jar gedenet hebben, also dat ome syn meister nergent warumme weet to beschuldigende. Und worden noch sulken gesellen edder ok einem gesellen, dede by einem meister hyr denede, breve nachgeschreven, darinne he geschulden ton eren, de schall des hantwerks nicht werdig wesen und hyr nicht arbeiden, he hebbe sick denn tovorn desjennen so ome over geschreven erlich und redelich entlecht und darvan fryg gemaket.

5. Item nemant van den snitkern schall vorarbeiden edder vorarbeiden laten spint twischen limeder foge. De darane broklich gefunden worde, de schall deme rade so mennige twe schillinge geven, so mennige quarter de voge lank ys und so mennige werve in de bussen soss penninge.

6. Vortmer schall nemant van den snitkern vorarbeiden edder vorarbeiden laten nat wagenschot edder ekenholt und limen bynnen

synem huse edder in der borger huse, id geschege denne dorch sunderlich heten und bevel derjennen, den se arbeiden. We dar anders aver befunden wert, de schall dat dem rade so vaken vorboten mit soss schilling und in de bussen mit einem schilling.

7. Welker snitker, de dar voget und limet, und de fogen apen staen, so mennig quarter dat lank ys, so mennige twe schilling schall he dem rade vorbraken hebben, und in de bussen soss penning.

8. Item ok schall nein snitker mer dan einen lehrjungen edder knecht in der lehre hebben, und wanner des knechtes lehrjare up ein half jar na umme synt, so mach he denne woll einen andern lehrknecht edder jungen wedder tosetten.

9. Item de oldermanne tor tid schollen, wor und wan one dat bequeme is, gan und dat arbeid besoken und besehen. Wes men denne dar findet, dat vor gut werk nicht kan bestaen, sodanes schall men na den baven geschreven articulen und broken dem rade und dem hantwerke vorboten. Ok schollen desulven oldermanne de vorschreven broke mit ernste forderen und truweliken sammelen.

10. So schollen ok de timmerlude wedder dut hantwerk nicht handeln mit orem arbeide, also se schollen nicht pannelen gelimet oder ungelimet.

11. Item neine finsterposte noch ramen, slicht edder gesnedden, maken, neine utluchte utsetten, ok nicht mit dem hovel arbeiden sunder bonen und balken, und keine kisten edder scheppe maken. Und wor se up dusser stucke jennige beslagen worden, so schall men id den bisittern dusses amptes antegen, de werden id an den rad bringen, ein geborlich insehent to donde.

Anno domini vefteynhundert verundtwyntich, donredages, dede was de ver und twyntigste dach des mantes Februarii, syn up dem radhuse to Luneborch vor eynem ersamen rade erschenen de gemenen warkbroder der snitker und kuntormakers, syck beclagende, wo wol dat orer vast vele im tale und insunderheit twintich personen, dede myt vorlove eynes ersamen rades sick des warkes brukeden und mit nouwer not ore nerynge don konnen, dar sick nochtens itlike dar enbaven und ane vorlof eynes ersamen rades to one indrengen und sick des warkes understan to gebrukende. Biddende, eyn ersam rad densulvigen dat hantwark vorbeden und one eynen ryngeren tal, so se myt der tid in god vorstarvende werden, vorgunnen muchte. Des heft eyn ersam rad na deme bysprake laten seggen, dat men dejennen, so sick des warkes undernemen buten des rades vorlove, angeven scholde, den wyl ein rad dat wark ernstlyk vorbeden laten. Und is darbeneven vorder geslaten, wanner dorch dotlyken afgank der meister

itzundes wesende de tal up verteyne gekamen, darby wyll se eyn ersam rad vortan to blivende, nu alsodenne und denne also nu bestidiget hebben, und dat ok vorder sick nement des hantwarks understan schole ane vorlof des rades, doch sick vorbeholden, dutsulvige namals to wandelende, so de tid und gelegenheit eschende wert.

De namen averst der gemenen snitker, de dusse belevinge und bewillinge vam ersamen rade to Luneborch entfangen hebben, synt desse: Lutke Kamrat. Hans Schaper. Hans Hane. Hynrich Ritsche. Lulef Nygebur. Jacob Grymme. Hinrick Woldeke. Berend Pôlmeyger. Volkmer Elers. Karsten Risup. Heyne Garberdes. Meister Hinrick de malemester. Hinrick Posteide. Lutke Bockelman. Lenhart Vos. Helmeke Dyrkes. Hans Houwetho. Harmen Scheidel. Hans Appel. Hennynck Appel.

Lüneb. Arch., Gildes., Tischler; gleichzeit. Hdschr. auf Pergament und Papier.

3. 1609, Sept. 17.

Reformirte Ordnung und einfältige Bewilligung denen Meistern und Gesellen der Tischler in Lüneburg aufgerichtet.

Zum Ersten wenn ein Gesell alhie gewandert kombt, soll derselbe nirgens anderswo denn auf der allgemeinen Tischer-Herberge einkehren und folgender Ordnung leben. So er arbeiten will, soll er nach den Örtengesellen schicken, die sollen über eine Stunde nicht aussen bleiben, sondern sie sollen ohne Verzug darkommen und den Gesellen fragen, wie seyn Name ist, wo er am letzten gearbeitet, wo er gelernet und wie sein Lehrmeister heist? Und wo er seinen Namen verschenket hat, soll ihm hier nicht zugelassen werden, über vierzehn Tage zu arbeiten, er willige sich denn auf die negste Schenke seinen Namen zu verschenken. So einer wird funden, der seine Lehrjahr nicht hette ausgehalten, der soll hier nicht zugeschicket werden. So auch ein Gesell gefunden würde, der über vierzehn Tage gearbeitet hette bey einem Meister, der uns zuwidern were, oder bey einem Störer, oder hette selbst gestöret, der soll hier nicht zugeschicket werden, er verwillige sich denn auf die Strafe zu zuschicken. Findet auch ein Gesell nicht Arbeit nach der Riege, dem soll frey sein einzuschicken zu einem Meister, der bereits seine Werkstät voll hat, da er Arbeit zu bekommen weiss.

Zum Andern so ein Gesell erst gewandert kombt, der soll nach der Reihe vierzehn Tage zugeschicket werden. Wenn er vierzehn Tage gearbeitet hat, soll ihm frey sein umbzustehen und einzuschicken wo es ihm gefelt. So sich ein Gesell liesse zuschicken und Arbeit

findt und will nicht arbeiten, der soll von Meister und Gesellen gestrafet werden. So aber ein Gesell umbstund und findet bey dreyen Meistern keine Arbeit, der soll nach der Reihe wieder zugeschicket werden.

Zum Dritten wenn ein Gesell Arbeit bekommen hat, soll derselbe den Örtengesellen eine Kanne Bier geben. Wenn sie dieselbe getrunken haben, sollen sie von Stund an mit ihm in des Meisters Haus gehen. Findet er aber nicht Arbeit, so sollen ihm die Örtengesellen eine Kanne Bier schenken, auch sollen sie über 2 Stunden nicht zuschicken, auch nach Sieben-Schlägen keinen Gesellen in Arbeit bringen, bey der Strafe. So soll auch ein Umbstehender auf den Sontag wieder umbschicken; in der Wochen soll er nicht zugeschicket werden denn auf Strafe. Auch sollen die Örtengesellen, wenn sie das negste bey die Büchse kommen, das ausgelegte Geld wieder herausnehmen.

Zum Vierten sollen auch die Gesellen ihre eigene Lade haben, die in des Altermanns Behausung verwahret stehn und bleiben soll; die Schlüssel aber sollen die Örtengesellen in Verwahrung nehmen. Zu der Büchse, so in der Lade vorhanden, soll der Schlüssel bey den Alterleuten in Verwahrung sein und bleiben.

Zum Fünften sollen die Gesellen alle vier Wochen in des Altermanns Behausung vor 12 Uhr bey der Lade persönlich erscheinen; jedoch dass ihnen solches von den Örtengesellen den Sonnabend zuvor soll angesaget werden. Alsdann sollen die Örtengesellen die Wehr, es sey kurz oder lang, ehe die Lade aufgeschlossen wird, abfordern, bey einem halben Wochenlohn zur Strafe; alsdann fein still und züchtig Umbfrag halten, da einer was auf den andern weiss, dass er's anzeige, und darnach still schweigen.

Zum Sechsten so sollen auch die Örtengesellen von einem jeden Gesellen einen Witten abfordern und in gemelte Büchsen stechen, darnach einen Groschen zur Zech; ein Frembder aber soll einen Schilling in die Lade zu geben schuldig sein und einen Groschen zu der Schenke, davon den frembden Gesellen der Willkommen geschenket wird.

Zum Siebenden da es sich würde zutragen, dass einer erfunden, der eine lange oder kurze Wehr in der Umbfrage oder auf der Schenke bey sich verborgen hette, der soll zur Strafe eines Wochenlohns gewertig sein ohne Gnade. So Jemand nach dem Klockenschlag 12 Uhr auf gemelte Zusammenkunft ankommen würde, der soll einen Schilling zur Strafe geben.

Zum Achten. So nun Jemand diese itzt vorgemelte oder eine andere künftige nothwendige Zusammenkunft versäumen oder sonst muthwilliger Weise versäumen und aussen bleiben würde, derselbe

soll es ohne alle Gnade mit drey Schilling zu bessern gewertig seyn. Bleibt er sonsten mit Erlaubnis aussen, soll er gleichwoll einen Schilling Strafgeld zu geben schuldig sein, er habe denn eine nothwendige oder wichtige Uhrsache, aussen zu bleiben; doch soll es ihm von Meistern und Gesellen erkandt werden.

Zum Neundten es soll auch kein Geselle von seinem Meister ohne redliche Uhrsache Uhrlaub nehmen in vierzehn Tagen. So soll auch kein Meister einem Gesellen Uhrlaub geben in vierzehn Tagen ohne redliche Uhrsache.

Zum Zehnden. Es soll kein Gesell einen Meister verachten; darzu soll auch ein Gesell den andern nicht verachten oder schelten, er könne es denn mit der Wahrheit über ihn bringen, bey der Strafe.

Zum Eilften. So soll auch ein Gesell den andern nicht Lügen strafen fur öffentlicher Lade, weder ziehen schlagen oder raufen, noch sonst Gewalt anlegen, bey der Strafe.

Zum Zwölften. Es soll sich auch kein Geselle versprechen zu wandern und zeugt nicht darüber weg, der soll ein Wochenlohn Strafe geben.

Zum Dreyzehenden. Es sollen auch die Gesellen des Jahrs haben vier freye Montage, den ersten auf Jubilate, den andern die Umbfrage auf Johannis, den dritten auf Michaelis-Markt, den vierten auf Fastnacht.

Zum Vierzehnten. Es soll auch kein Junge seine Lehrjahre losgesaget werden, es geschehe denn vor den Alterleuten und fur den Gesellen. Darzu soll auch der Junge sechs Schilling in die Büchse zu geben schuldig sein; eines Meisters Sohn aber nicht mehr denn drey Schilling, davon der halbe Theil zu der Schenke kommen.

Zum Funfzehenden. So auch eine Umbfrage in der Schenk geschehe und ein Gesell vom andern etwas Böses, Unehrliches wüste und dasselbe verschwiegen bey sich behielte und nicht alsbald ausrufe, so soll derselbe gleich dem Schuldigen gestrafet werden.

Zum Sechszehenden. Wenn nun ein solch Gesell, wie hiebevorn gedacht, der vor etwas Böses wüste, vorhanden und den in der Umbfrage nicht gedechte oder vorliefe, so soll derselbe in der negsten Schenke erzählet und angemeldet werden, bei Strafe eines halben Wochenlohns.

Zum Siebenzehenden. Wenn nun die Umbfrage angefangen ist, soll auch kein Gesell aufstehen oder hinausgehen ohne Erlaubniss Meister und Gesellen; auch soll kein Gesell den Mantel von der Schulter henken lassen, bey Strafe eines Schillings.

Zum Achtzehenden. Es soll auch kein Gesell fur der Lade sich mit unnützen Reden verlauten lassen oder mit der Hand den Tisch

schlagen oder das Strafgeld auf den Tisch werfen. So oft solches geschehe, soll er ein halb Wochenlohn zur Strafe geben.

Zum Neunzehenden. Es sollen sich auch die Gesellen auf der Schenke eindrechtiglich verhalten, auf der Reihen und nicht über den Tisch trinken. So soll auch heel und halb zutrinken verboten seyn; auch soll daselbst nicht mit Karten oder Würfeln umb Geld noch sonst zu spielen vergönnet sein. Auch soll man ohn Uhrlaub keiner unehrlichen oder ungebührlichen Frauens-Person schrecken (?). So Jemand hier entgegen handelt, soll er einen Schilling Strafe geben.

Zum Zwanzigsten. Es soll auch kein Gesell den andern nöthigen zu trinken, so sich aber einer ungebührlich hielte und wegen Bier sich brüche, der soll umb ein halb Wochenlohn gestrafet werden. Sofern aber ein Gesell auf der Schenk Bier würde vergiessen mehr als einer auf dem Tisch mit einer Hand und unter dem Tisch mit einem Fuss nicht könnte bedecken, so soll er zwey Witte Strafe geben.

Zum Einundzwanzigsten. Es soll sich ein jeder Gesell gegen den Vater und die Mutter, auch gegen ihr Gesinde ehrlich und züchtig verhalten. Sofern sich einer unter ihnen ungebührlich verhielte, der soll nach Gelegenheit der Sachen gestrafet werden. Da aber die Sache so wichtig und hoch, aus der hohen Üppigkeit als einem ehrbarn hochweisen Rath und dem Gericht nicht zuwider, so sollen die Gesellen, wie auch in andern Steten gebräuchlich, die Meister zu Hülfe nehmen.

Zum Zweyundzwanzigsten. Es sollen auch die Gesellen innerhalb denen vier Wochen keinen ungewöhnlichen Krugtag oder Montag machen. So oft solches geschehe, der soll allemal vier gute Groschen zur Strafe geben; doch den Montag nach der Schenk, wer nicht arbeitet, soll ihm derselbe vom Meister nicht bezahlet werden und sollen auch vor denselben keine Strafe geben; auch soll kein Gesell den Krug-Vater mit Borgen beschweren, als von einer Schenk bis zur andern.

Zum Dreyundzwanzigsten. So auch ein Gesell befunden, der ein Störer oder bey einem unredlichen Meister gearbeitet hette, wie oben gemeldet, derselbe soll von Meister und Gesellen in gebührliche Strafe genommen werden, und das Strafgeld zugleich getheilet werden. Da aber der Gesell der Strafe sich würde beschweret machen, als mag er solches dem Beysitzer des Ambts zu verstehen geben und desselben Erkentniss darauf gewertig seyn.

Zum Vierundzwanzigsten. Es sollen auch alhie sein zwey Örtengesellen, welche alle vier Wochen abgesetzet, wofern Gesellen vorhanden und neue gewehlet werden. So aber keine Gesellen vorhanden,

alsdenn sollen die zwey jüngsten Meister, bis so lange Gesellen wiederumb ankommen, das Ambt auf sich nehmen und an der Gesellen stat verwalten. Darnach aber, sobald Gesellen wiederumb ankommen und vorhanden sein, alsdenn soll ihnen auch von den Meistern das Ambt wiederum aufgetragen und überantwortet werden.

Zum Fünfundzwanzigsten. Wenn etwa einem Meister die Frau Kind oder Gesell Magd oder Lehrjunge Gott der Allmächtige von hinnen abforderte und mit Tode abgünge, alsdenn soll ihnen angemeldet werden, so sollen sie auch derselben in Gott ruhenden Person die letzte Ehre erzeigen und mit zu seiner Begräbniss fläussig gehen, auf die angerechte Zeit fur des Meisters Thür daselbst erscheinen, bey Strafe drey Schilling Lübisch.

Zum Sechsundzwanzigsten. Es sollen auch die Gesellen, welchen es angesaget wird, der Meister verstorbene Kinder Gesellen Magde oder Lehrjungen zu ihrer Ruhestedt und bereiteten Grube tragen oder helfen tragen. Sofern sich einer abschlagen und weigern würde, derselbe soll ohne Gnad mit einem Wochenlohn gestrafet werden, es geschehe denn in gross Sterbens-Leuften oder gefehrlichen Krankheiten, das Gott gnediglich verhüten wolle, daselbst denn ein ehrbahr Rath sonderlich Treger darzu verordnet hette, soll man derselben auch noch Leben und der Straf überhoben sein.

Zum Siebenundzwanzigsten. Es sollen auch die Örtengesellen aus dieser unser Büchse und Lade unsers Handwerks kranken Gesellen oder denjenigen, so sonst unversehens und unverursachet, jedoch allen Muthwillen ausbeschieden, in beweislichen Schaden gerathen und nicht ihr Geld haben, also soll denselben aus der Lade etwas vorgestrecket werden. So ihnen denn durch Gottes Macht geholfen und zu ihrer vorigen Leibesfristung wiederumb kommen, sollen sie alsdenn solch vorgeschossen Geld wieder erstatten und zu Dank erlegen. Da sie aber aus Versehung des algewaltigen Gottes von hinnen genzlich abgefodert aus diesem Jammerthal, alsdenn sollen die Örtengesellen die vorgeschossenen Unkosten an dem nachgebliebenen Werkzeug Kleidern auch was sonst vorhanden wiederumb suchen und sich bezahlet machen.

Lüneb. Stadtbibliothek, Hdschr. A. 78, n. 229.

XXXI. Wollenweber.

1. 1410.

Vorlof den wullenweveren, korte laken to makende.

Anno domini 1410. do orlovede de rad den wullenweveren, dat se korte lakene maken mogen, so lange dat de rad dat wedder vorbeden late; dat se don mogen, wan ene dat bequeme is.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. II.

2. 1420, Aug. 19.

Vorleninge der Berghueden den wullenweveren.

Anno domini M°CCCC°XX° feria tercia ante Bartolomei lenede de rad den wullenweveren den Berghuede, de dar steyt by der walkemolen uppe deme dike, darto dat de walker darinne wonen moge so lange alse deme rade dat bequeme sy. Wanne de rad des nicht lenger hebben willen, so scall de walker den Berrhude rumen. Clawes van deme Overe unde Bernd Bordenouwe ere werkmestere weren darumme vor deme rade.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XVIII.

3. 1421, Juni 10.

Van deme kamerampte unde wullenwerke tom Schermbeke, wo de hern darsulves des eyne ewige vortichte gedan hebben sampt unde besundern.

Anno domini M°CCCC°XXI° des negesten dinxtdages vor sunte Viti dage twischen deme erwerdigen heren abbede, herrn Nicolao priore und deme convente tome Schermbeke af eyne syd, unde deme rade to Luneborg af andern syt, umme dat kamerampt dat de vorscreven heren und eren knechten, de eme to deme wullenwerke deneden, und den wullenweveren to Luneborg don laten, mannigerhande unwille hat verachtinge und schade entstan was und dagelikes grotter entstunt, dar men syk grotteres unwillen und schaden umme besorgede in tokomenden tyden, is gedegedinget in nascrevener wisen:

Dat de vorscreven heren to deme Schernbeke van deme wullenwerke und kamerampte genzliken laten willen unde na paschen erstkomende wevendes walkendes spinnendes und gemenliken alse des, dat dat wullenwerk anrort, vertigen schullen und des in tokomenden tyden bynnen edder buten ereme kloster denne nicht mer handelen

efte arbeiden laten edder sulven handelen efte arbeiden. Hyr vore umme guder eyndracht und beterer neringe willen der gemeynen wullenwevere to Luneborg scall de rad den heren to deme Schermbeke jarlikes geven XL mark geldes, alse de breve darover gegeven uterliken inne hebben.

Des is gehandelt mit den wullenweveren to Luneborg, dat se van jewelkem lakene boven dat se plegen to gevende noch X penninge geven schullet to walkende, dat XVIII penninge tosamende maket, und dat scall anstan to paschen erstkomende.

Dyt hebben gewilkoret unde vulbordet Lambert Bardenouw, Vulrad Parleberg, Henning van Indren, Johan Scherer, Heyne Rovelestorp, Clawes van Overe, Bernde Bardenouw, Hermen Doring, Hinrik Sprakensen, Kort Smed, Clawes Smed, Tideke Berentorp, wullenwevere to Luneborg, vor deme rade darsulves.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. XVIII.

4. 1432, Jan. 11.

Willekore der wullenwevere bynnen Luneborg.

Na der bort Christi dusend verhundert darna in deme tweundedortigesten jare des negesten sonnavendes na der hilgen dryer koninge dage vorgingen sick de wullenwevere to Luneborg, dat se desse nascrevene stucke in ereme ampte unvorbroken holden willen.

Und dar weren an und over de ersame her Ludeke Tobing, her Johan van der Molen, her Johan Schermbeke und her Hinrik Lange, radmanne to Luneborg*), de desse nascrevene stucke van des rades wegen to Luneborg myt en vulbordet und togelaten hebben.

To dem ersten, dat se maken willen gude clene blanke lakene und gude clene brune lakene, und de menginge desser twyerleye lakene schall wesen de**) helfte van guder sommerwulle und de andere helfte van wynterwulle, und vor de beyderleye lakene schal gan***) eyn rod vadem.

Ok willen se maken gude mene brune lakene und mene blanke†) lakene und de menginge der twyerleye lakene schall wesen de twedeel winterwulle und dat drydde deel sommerwulle.

---

*) *Das Folgende dieses Absatzes fehlt im Abdr. des Vaterl. Arch. Die Schreibweise der Wörter ist im Abdr. durchgehends entstellt.*

**) d. h. v. g. s. *fehlt im Abdr. des Arch.*

***) *Statt* schal gan *im Abdr.* schlagen.

†) *Abdr.:* blaues.

Unde*) eyn jewelk van dessen vorscrevenen verleyen lakenen schal wesen sosundedortich elne lank unde tweundedortich genge breed.

Vortmer willen se maken gude korte lakene van dortich elnen lank unde tweundedortich gengên breed, und de menginge schal wesen de twe deel winterwulle unde dat drydde deel sommerwulle, und de lakene scholen hebben ene grone ecge.

Disse vorscreven vifleye lakene, alse de clenen brunen, de clenen grauen, de menen brunen und de menen grauen und de korten lakene**) myt den gronen ecgen, de schal me maken van guder sommerwulle, als men hyr plecht to makende, unde de wulle schal me hyr spynnen laten.

Ok willen se maken***) gude witte lakene, darvan schal de menginge wesen de twe deel winterwulle und dat drydde deel sommerwulle und scholet wesen sosundedortich elen lank und tweundedortich genge breed, und dat witte†) warp to den lakenen mogen se kopen.

Vortmer willen se maken smale blekede lakene van dortich elen lank und van dortich gengen breed, darvan schal de menginge wesen de twedeel winterwulle und dat drydde deel sommerwulle.

Und dat warp van alle dessen vorscrevenen lakenen, id sy wit edder grau, schal van guder schorwulle gemaket wesen, me kope dat warp edder me make id sulven.

Vortmer sin se eyns geworden: we eyn warp koft, de schal dat warp den swornen des amptes wisen to irkennende, wer dat warp gud edder nicht gud ensy.

Ok schal me alle warpe bleken, eer††) me de lakene weved, to den korten lakenen.

Vortmer schal me vor alle blekede lakene†††) teen ene blaue ecge.

Ok enschal me nenerleye lakene efte warpe van ropwulle*†) maken. Dede dat we**††) hyr enboven, de scholde dat beteren by dem hogesten wedde, und deme mogen de werkmestere dat ampt vorbeden bette vor den rad.

---

*) *Abdr.:* Ve.

**) *Fehlt im Abdr.*

***) *Abdr.:* m. laten.

†) *Abdr.:* mitte werp.

††) eer m. d. l. w. *fehlt im Abdr.*

†††) *Fehlt in d. Abdr.*

*†) *Abdr.:* copwulle.

**††) *Abdr.:* dar wie.

Ok schal dat upsettel van alle dessen lakenen wesen van achteyn pypen.*)

Vortmer we eyn laken weved, de schal dat weven myt twen openen slegen by sineme wedde.

Vortmer enschal me nemande dat ampt leren, he ensy des amptes werdich.

Desgelyken enschal ok nemand in dem ampte ene elike husvrouwen nemen, se ensy des amptes werdich.

Vortmer hebbet unse vorvaren ene gnade van deme rade irworven, were dat wy unse gud jergen an quemen, so dat dat spinnerschen hedden utesat vor beer edder brot edder in welker wys dat were, dat sy wulle edder garn, dat moge wy van gnade wegen antasten ane voged und ane richte, und we so dat gud hedde, dar yd by vunden worde, dem ensind wy nicht meer plichtich darvan to gevende wen also vele, alse de spinnersche daran verdenet hedde.

Vortmer hebbe wy van gnade wegen, dat wy den spinnerschen mogen ere lon vore entholden ane yenigerleye broke, wente so lange, dat se so vele hebben ingebracht, alse men en heft utgewogen.

Ok so enschal unser eyn deme anderen sine knapen**) nicht entwennen myt gave edder myt groterem***) lone, wen alse unse recht is, datsulve is eyn recht myt den spinnerschen.

Vortmer enschal nemend in dem werke groter lon geven, wen alse dat werk eyndrechtich is.

Vortmer welk knape de in unseme werke arbeiden wel, de schal arbeyden eyne wekene ut wente†) des sonnavendes, wel he denne nicht lenk myt dem meistere bliven, so schal he suverliken††) orlof nemen und teen to weme he wil, id ne were sake, dat he syck to em verbunden hedde myt worden†††) edder myt schult.

---

*) *Hiernach sind in der Abschr. des 16. Jahrh. noch folgende Sätze eingeschoben:*

Vortmer willen se ok maken gude twifelers, de upsettels van 15 pipen und de brede van 40 gengen.

Ok willen se maken gude puchlaken, de upsettels van 15 pipen und de brede van 52 gengen.

Disse beyde vorgeschreven laken schollen gemaket werden van guder Rinscher wulle.

**) *Abdr.:* knepen.

***) *Abdr.:* grote reine.

†) *Abdr.:* uthweme.

††) *Abdr.:* suurliken.

†††) *Abdr.:* weden.

Were ok dat unser eyn myt dem anderen schelaftich*) worde, de schal en erst vorvolgen**) in unser morgensprake.

Vortmer welk man de unse werk wynnen wel, de schal dat soken to dren hogen morgenspraken, id enwere, dat me ene begnaden wolde.

Vortmer welk man de unse werk wynnen wel, de schal bewisen myt sinen nochaftigen breven, dat he***) van vryen luden†) sy und dat††) he echt und rechte geboren sy und nicht wendesch, und dat he sine handelinge alse eyn bedderve knecht geholden hebbe, dat me em danke.

Were ok dat unser eyn myt dem anderen schelaftich worde und wy darumme degedingen scholden up dem kerkhove†††) edder wur dat were, so ne schulle wy nemende to unsen degedingen teen edder bidden, wen unse werknoten und de twe radheren, de by uns plegen to sittende van des rades wegen.

Ok so schal eyn yewelk hebben rechte wage und rechte lode by sineme hogesten wedde.

Vortmer welk unser de eynen knapen hedde, de syck myt sineme meistere verbunden hedde to*†) ener beschedenen tyd, edder dat he eme schuldich were, und entwanderde he em denne buten tyden, deme moge wy breve nasenden und schelden en to den eren, so lange dat he willen make.

Vortmer were dat unser jenich afginge van dodes wegene na deme willen godes, de ene vrouwen und kindere nalete, hedde de vrouwe sone, so beholt**††) se dat werk, heft se aver dochtere und nene sones, so bruked se des werkes eyn ganz***†††) yar na des mannes dode; leet de man ok nene kindere na, so bruked de vrouwe des amptes allikwol eyn ganz yar na eres mannes dode. Were ok dat de vrouwe eynen anderen man neme, so geit se des werkes af, und heft se sone, de blived by dem werke edder ampte.

Were ok dat unser yenich ut der stad toge in ene andere jegene, de nene rechte nod bewysen konde, queme he binnen yare und

*) *Abdr.:* schelthafftich.
**) *Abdr.:* erfolgen.
***) *Abdr.:* se.
†) *Abdr.:* buden.
††) d. h. e. v. r. g. sy und *fehlt im Abdr.*
†††) *Abdr.:* Werkhove.
*†) to e. b. t. *fehlt im Abdr.*
**††) *Abdr.:* beholden.
***†††) *Abdr.:* Gnadenjahr.

dage nicht wedder, deme dorve wy nenes werkes tostan*), id ne were van gnaden.

Vortmer welk man de in unseme werke were, de unse morgensprake yar und dach vorsete, deme dorve wy**) na der tyd nenes werkes tostan, id enwere, dat id eme rechte nod beneme.

Vortmer***) enschal unser neen in unse morgensprake gan, de yenigerleie wapend by syck hebbe; were dat syck unser yenich hyrane vorgete, de scholde dat wedden myt sosz penningen.

Were ok dat yemand unse morgensprake meldede und nasede, dat id to wetende worde, de scholde dat wedden in dat hogeste, alse unses werkes recht is.

Vortmer de swornen van unseme werke de ne schal unser neen vorachten wedder†) myt worden edder myt werken, by syneme hogesten wedde.

Ok††) hebbe wy ene wonheit, wan wy nye werkmestere kesed, den eynen werkmester scholet kesen de olden werkmestere, de uppe de tyd afgad, den anderen scholet kesen twe ute dem werke, dat schal wesen eyn van den oldesten und de alderyungeste in dem ampte.

Lüneb. Arch., Donat. II, f. 43'—45, gleichzeit. Hdschr.; Abschr. des 16. Jahrh. in Act. gen. I; unvollständiger und unrichtiger Abdr. im Vaterl. Arch. des hist. V. f. Nieders. 1840, S. 120 ff.

5. 1482, Aug. 9.

Van den wullenweveren, wo vele lakene se des jares maken mogen.

Anno MCCCCLXXXII. in sunte Laurencii avende belevede de rad, alse de wullenwever edder lakenmaker hebben under syck, dat nemand mehr lakene mot maken men dre stige lakene des jares, also mogen se nu maken jewelk V stige lakene. Dyt hadden etlike van deme ampte personen des rades geclaget, dat se eren tal gemaket hadden unde gerne mehr maken wolden, sunder se enmosten dat nicht don unde eyn deel in ereme ampte weren, dede nicht mochten edder wolden unde hadden eren tal nicht gemaket, also belevede de rad dyt vorescreven uppe des rades behag.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. LX'.

---

*) *Abdr.:* tho sen.

**) *Fehlt im Abdr.*

***) *Dieser und der folgende Absatz fehlen in der Abschr. des 16. Jahrh. und im Abdruck.*

†) *Im Donat.:* wer.

††) *Dieser Schlusssatz fehlt im Abdr.*

6. 1568, Juni 26.

Erbare und wolwise, gepietende herrn. J. erb. w. syn unsere gehorsame und underthenige dienste tovorn. Gunstige herrn, j. erb. w. weten sick ane twivel gunstiglich to erinnerende, welker gestalt wy hiebevorn jegen desulvigen uns beclaget, dat etlike wive und menner alhir, so in kelleren und boden wanen, und ok sunst etlike bötker de wulle vor den daren uptokopen sick understehen, und liggen uterhalven Luneborg hinder den bergen, und wan de buren ankamen und ein sten oder etlike wulle hebben, so se in de stad to kope to bringen in willens, plegen desulven personen sodane wulle upkopen und an sick bringen, nicht alleine towedderen des erbarn rats utgegangenem vorbade des vorkopes, ok dat men uterhalven der stad nicht kopen soll, besundern ok to vorfange und to vorderb unsers ampts und undergank gemeiner guder politie ordenunge, als dat ein ider sulvest syne ware an gewohnlichen orderen solle to markede bringen, dardurch die wulle hoch int gelt wirt gesteigert, unserm hantwerke, dardurch wy uns sollen erneren, to merklichem groten schaden und nadeil, dat wy, god beteret! niewerle de wulle so duer als wy ein tidlang hebben don moten gekoft, also dat wy unse naringe darvon kummerlich konnen bekomen, darto sulcher und an anderen orden geschene und noch dagelike gevede vorkop nicht ein geringe orsake gift. Nun vormerke wy, dat etlike koplude alhir sollen syn, de den luden gelt vorstrecken, darmit sodane wulle onen to orem besten upkopen mogen, und sulche steigeringe in der wulle maken, sunderlich in der witten wulle, dar uns am meisten an gelegen, denn wy der grauen weinig vorarbeiden. To deme understehen sick de koplude alhir, nicht alleine de grauen wulle, besunderen ok de witten by groter menge weg to schepen tor sehewart, so dat darmit vor etliken jaren also geholden: Wanner de koplude in dem markede Michaelis und sunst up andere tide de wulle to hope gesamlet, alsdann schoten se de grauen wulle by sick und de witten ok alleine; de grauen sarkeden se und senden desulvigen ut der stad tor sehewart und de witten boden se in unsem ampte to kope, und wort de witte nicht eher geschepet, es hedde denne ein ider wullenwever so vel, als he bedarvede.

To deme mogen wy j. e. w. ok nicht vorhalten, dat in korten jaren etlike dekenmaker sick bynnen Luneborg gesettet, de uns in unsem ampte groten schaden don, denn se geven vor ersten hoher lohn vor dat spinnent, als wy, tehen uns af unsere spinnerschen und knapen, also dat wy mit unserm ampte nicht konnen vortkamen und geven doch de dekenmaker to schate dem rade nicht mehr als andere bodenlude.

Derhalven gelanget an j. e. w. unsere underdenige bitte, dieselben wollen doch ein gunstiges insehen don, dat de boden- und keller-lude sodanes vorkopes der witten wulle sick entholden mugen, darmit de buren desulvigen sulvest to markede bringen, und den gemeinen kopluden der wulle dar ingesecht werde, dat se sick mit wegschepinge der witten wulle dem olden gebruke gemete holden mogen, ok de vorsehung don, dat keine mer dekenmaker togelaten werden mogen, ok dat se unse knapen und spinnerschen uns nicht entwenden noch abspannen, besunderen se ore garne selbst in oren husern spinnen mogen. Dat gereicht unserm ampte tom besten und wy synt es in gehorsam to vordenende ider tid bereitwillig. Datum den 26. Junii anno etc. 68. Dat ampt der wullenwever bynnen Luneburg.*)

Lüneb. Arch., Gildesachen, Wollenweber V. 3; Original.

7. 1597, Sept. 14.

Verordenung der breidenlakenmacher.

Anno 1597. den 14. Septembris hat ein erbar rath zue Luneburg aus wollmeinlichen bedenklichen ursachen, mit vorwiszen und beliebung der sämbtlichen wullenweber hieselbst, auf ein versuchen gewilligt und nachgegeben, dasz drey personen, mit namen Conrad Nickel, Marten Honeman und Paul Wulffen, sich hinfuro des breit- oder kleinlakenmachens alhie gebrauchen sollen und mugen, wie ihnen dan auch solches hiemit kraft dieses vergünstigt sein soll, dergestalt und also:

1. Sollen und wollen sie schuldig sein, inmaszen sie sich auch dessen verpflichtet, von einscherichter wullen zweyschefftige laken, welche, wan sie gewalken, dreyer ehelen breit sein sollen, zue machen.

2. Sollen und wollen sie den wullenwebern ihre knapen und wullenspinnerschen nicht abespannen oder abwendig machen, viel weniger ihnen die knechte, wann sie dern bedurfig, verlegen oder strafen oder im lone steyerung ohne noth verhengen, sondern sie, die wullenweber, sollen und mugen, wie biszhero geschehen und zue Braunschweig und in anderen benachbarten stetten gebreuchlich ist, also auch hinfurder knapen und knechte halten, ohne einiges ihr, der breitmacher, einsperrung und verhinderung.

---

*) *Eine gleiche Beschwerde- und Bittschrift reichen* die Lakenmacher oder Wollenweber-amptsverwanten *am 27. Sept. 1576 beim Rathe ein, dass ihnen alle Mecklenburgische Sommer- und Winterwolle durch Vorkauf entzogen und ihr Handwerk dadurch tief geschädigt würde.*

3. Soll und will ein jeder von ihnen, den breitmachern, nicht mehr als drey knechte und einen jungen halten, auch alleine auf einem zaw weben, es erforderte dan die noth wegen vielheit des arbeits ein mehrers; auf den fall soll ihnen ein jeder auch den vierten knecht, doch auf eine geringe zeit als etwan von 14 tagen oder 3 wochen zuzusetzen macht haben.

4. Sollen und wollen sie auch den wullenwebern in der walkmühlen keinen einpasz thuen, noch verhinderung zuefügen, sie auch allemal ihre laken, wan sie deren in der mühlen haben, vor ihnen abwalken laszen, inmaszen sie dan auch an keinem andern orte, sondern alhie in der dazue verordenten walkmühlen ihre laken umb gebührliche belohnung walken laszen sollen.

5. Sollen und wollen sie auch mit keinem fuscher oder böenhasen, welche ihr eigen garn weben, bürszen, noch dieselbe auf ihre arbeit und zaw kommen und weben laszen, bey eines erbarn raths wilkürlichen straf.

6. Sollen sie auch nicht bemechtigt sein, solche ihre breite laken gleich den gewandschneidern bey eelen alhie in Luneburg zu verkaufen, bey gleichmesziger eines erbarn rats vorbeheltlichen straf.

7. Würde sich auch in künftig jemant, der ambts und gilden, auch dieses wullenweberhantwerks vehig were, zuzuelaszen angeben, soll er das thuen und suchen bey dem eltisten werkmeistern, wie von alters her geschehen, und solchs des ambts habende rolle unter andern clerlich mit sich bringe und ausweiset, so kan ihme das ambt nach gelegenheit mitgetheilet werden.

8. Letzlich solte auch von obgemelten dreyen breitmachern nach gottes willen einer mit tode abgehen, auf den fall hat sich ein erbar rath vorbehalten, nach beschaffenheit der umbstende einen andern ihres gefallens an deszelbigen verstorbenen stette wiederumb zu verordenen, oder aber es bey den zweyen verpleiben zue laszen. Wie dan auch nichts weiniger diese wolmainliche ganze verordnung und concession (welche sonsten den wullenwebern an habender ihrer rollen allenthalben unschätlich sein und verstanden werden soll) nach befindung der gelegenheit und vorfallender notturft zu verändern, zu mehren, zu verbessern oder auch gänzlich wiederumb aufzuheben.

Lüneb. Arch., Donat. II, f. 139.

8. 1598, Sept. 29.

Nachdem zufolge des von der allgemeinen hansestete abgesandten zu Lubeck beschloszenen abscheides und reces ein ehrbar rath allhie zu Luneburg dem ampt der lakenmacher allhier befohlen, hinfuro

allen muglichen fleis auf das kleinmachen anzuwenden, also hat auch ein ehrbar rath auf ihr, der lakenmacher, ferner suppliciren aus erheblichen ursachen und weil inen nicht weinich unkosten und verlag daruf gehen will, zu mehrer befoderung solchs werks vergonnet und nachgegeben, dasz sie, die lakenmacher, ihre eigen gemachten laken nicht allein in ihren heusern bei der ellen zu verkaufen und auszusneiden, sondern auch am offenen markte ihres ambts zwene zu dero behuef mit ihren laken alle markttage, weil die fahne auf'm markte ausstehet, hinfuro freie macht haben sollen, ohne jemandes einrede oder hinderung, jedoch einem ehrbaren rahte vorbeheltlich, diese vergunstigung nach furfallender gelegenheit der zeit und personen ihres gefallens zu enderen, zu ringeren oder zu verbeszeren.

Actum am 29. Septembris anno 1598.

Lüneb. Arch., Gildes., Wollenweber, Act. gen.

XXXII. Zimmerleute.

1. 1557, Febr. 19.

Ordenung up timmerlude und murlude.

Ein jeder timmerknecht so sick einem meister in de lere stellet, soll twe jare denen und by frigem timmertouw, wen he arbeidet, dem meister dat erste jar to lehrgelde jedes dages einen schilling geven, is tor weken sosz schilling.

Dat ander jar soll he dem meister, wen he arbeidet, jedes dages achte penning geven, is tor vullen weken ver schilling.

Na vorlope gemelter beider jar, wo gemelt, is deme knechte frig, by deme oder einem anderen meister to arbeidende.

Namen der itzigen meister ane des rads timmermeister: meister Richgert des rades molenmeister, Hinrick Tegemeiger, Harmen Langelo, Marten Rose, Clawes Ellenbarch, Marten Niebur, Mattheus Teigeler, Vith Bokelmann und Hans Hoigers.

Ein jeder arbeidesmann, plegesknecht van murluden, ehr dann he sick einem meister, deme ein hovetbuw to vortruwen, to plegeswerk instellet, soll sick den buwhern dorch des rades murmester und seinen

kumpstigen meister presenteren angeven und bidden, one tom plegeswarke to vorstaden. Darup werden de buwhern sick ercleren und erkennen, ob he totolatende edder nicht; und ane solke der buwhern erkentenisse und nagevent soll keiner sick vordristen, jemandes in de lere antonemende, by peen eine mark jedes males, so vaken darjegen gehandelt.

Des rades murmeister sampt den anderen meisteren sollen up de plegesknechte, so sick woll schicken und annemen, acht geven (darby der buwhern sulves upsicht und discretion in alwege nodich). Densulven soll vorstadet und gegunt werden, in de vullinge to muren; des schollen se daglikes soven witte to lone entfangen und vor sick beholden.

Und soll keiner van einem meister in de lere angenamen werden, he hebbe sick denne also ein jar tovor in de vullinge to muren geovet und gebruket, und dejennen, so dermaten angenamen werden willen, sollen sick vor erst dem erbarn rade bonefenst des rades murmestere und orem meister presenteren und darstellen, so wert sick ein rad ercleren, ob se totolaten oder nicht, und de notturft darby wider anzeigen; und wenn se denne togelaten, sollen se de dre lehrjar aver orem meister, wenn se arbeiden, des dages achte penning geven, ist tor fullen weken ver schilling.

Ein jeder meister soll nicht mer dann einen knecht tor tid in de lere nemen und hebben, des rades murmester twe, dre na gelegenheit, mit gunst vorweten und willen der buwhern.

Es sollen ok keine fruwen tom plegeswerke gestadet werden. We de so van meisteren up de arbeit mit sick brachte, ed belange den rad borger edder inwaner, soll dem rade dat wedden mit ener mark Lub., so vaken dat geschege.

Namen der itzigen meistere ane des erbarn rades murmester Chrisogonus: Hinrick Sager. Hans Dalenborg. Heine Grote. Pawel Ripe. Claus Make und Lutke Lendenbarg.

Na dato desser ordenung soll sick kein timmermann der meisterschop eines hovetbuwes undernemen, he hebbe denne darumme by den buwhern angesocht und sy darto vam rade (dar he sick wert vorstellen moten) duchtig erkant und togelaten; alse ok in geliken mit den murluden, darmit dem rade borgern und idermenniglich in der arbeit gelik und recht ok de gebor wedderfaren moge.

Actum den 19. Februarii anno 1557.

Ein erbar rad vorbeholt sick, disse ordenung nach gelegenheit der tid to voranderen, to vormeren und to vorminren.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CXCIX' sq.

2. 1570.

Ordenunge up de timmerlude, von eynem erbarn rade to Luneborch vorordent.

Ein ider timmerknecht, so sick einem meister in de lere stellet, schall twe jare denen und by frigem timmertouwe, wenn he arbeidet, dem meister dat erste jahr to lehrgelde eines ideren dages einen schilling geven, is tor weken 6 ß.

Dat ander jahr schall he dem meister, wenn he arbeidet, eines ideren dages 8 ₰ geven, is tor weken ver schilling. Na vorlope gemelter beider jare, wo gemelt, is dem knechte frig, by eme edder einem anderen meister to arbeiden.

Et schall sick kein timmermann der meisterschop eines hovetbuwes undernemen, he hebbe denne darumme by den buwhern angesocht und sy darto vam rade, dar he sick wert vorstellen moten, togelaten.

Et schollen de timmerlude mit oren knechten van der ersten weken in der vasten bet 14 dage na Michaelis up des rades borger und inwanere arbeide des morgens de klocke vere to arbeiden anfangen, darby vorharren bet de klocke soven geslagen; so mogen se eine rouwstunde holden, darna wedderumme arbeiden bet de klocke sosse geslagen vorharren. Und soll darvor ein jeder timmermann und syn knecht, wenn se arbeiden binnen der stad und lantwere up des rades arbeide, des dages hebben 4 ß und 2 ₰ de weke, up der borger und inwaner arbeide 4 ß des dages und 4 ₰ de weke. Wenn averst ein timmermann ronnen, kumme etc. pecket, mag he des dages 5 ß te lone nemen.

Vertein dage na Michaelis bet wedder up de erste weke in der vasten soll ein timmermann up des rades borger und inwaner arbeit nicht mer denn 3 ß des dages neffenst vorgedachten 2 und 4 ₰ tor weken hebben. Wenn se ronnen, kumme etc. pecken, mag ein timmermann 4 ß des dages nemen.

So baven dusse vorordeninge des lones jenig meister oder knecht sick understahen worde, einigen borger oder inwåner up hoger lohn to drengende, up formede, froe oder ander kost, ber oder bergelt to geven nodigen, de soll dem rade, so vaken et were, under wat schine dat geschege, in 3 mark strafe vorfallen syn.

Ein ider timmermann, so borgeren oder inwaneren to arbeiden togesecht hadde, soll mit so vele knechten, als he gelavet, by der arbeit, bet de vorfertigt, bliven und one vorlof des, dem he arbeit, entweder sulvest darvan nicht gahen, noch knechte darvan nemen.

Et sollen ok de timmerlude henfurder neine nige daren ane vorlof des rades by hoger strafe maken.

Et soll henfurder under den timmerluden up des rades borger oder inwaner arbeide kein ber geschenket werden, sunderen einem ideren frig stahen, so vel mit to bringen, als he vor sine sulvestpersone notturftig hebben mag, bet he wedder van der arbeit geit.

So jenig meister oder knecht vor der rouwstunde ber halen edder vormiddelst einer gewissen mate anderen utschenken edder uttoschenken vorloven worde, de soll dem rade in eine mark strafe und dem ampte 8 ß in ore busse, so vaken dat geschege, vorfallen syn.

Et mogen de timmerlude na oldem gebruke jarliches twe olderlude kesen, de schollen nefenst anderen, so one to vorrichten geburet, dejennigen so wedder de artikel, darvan den timmerluden in disser ordeninge strafe to nemende vorlovet is, handelen in de vorordente strafe nemen und darinne nicht sumich werden by vormidinge eines erbarn rades strafe.

De sager sollen to geborender tid des sommers und winters als den timmerluden vorordent is, to und van der arbeit gahen. Darjegen mogen se to lone als den timmerluden vorordent is, nemen, sollen sick ok des berschenkens und halens vorgedachter vorordenung by vormidinge der strafe darinne vorlivet gemete vorholden.

Ein erbar rath vorbeholt sick, dusse ordenung na gelegenheit und ereschung der tid to voranderen, to vormeren und to vorminneren.

Namen der itzigen meister: Wilhelm Klingebil, eines erbarn rades timmermeister. Hans Molenmeister. Hans Schirwarte. Simon Hagemann. Tewes Teiler. Harmen Lambrecht. Hans Meiger. Marten Rose. Helmeke Berchman. Hinrik Moller.

Disse baven gemelte ordenung is anno 70. den 24. Octobris an dat radhus up de groten gronen dore gehenget, dar se etliche weken gehangen und folglich up das radhus gebracht.

Lüneb. Arch., Lib. mem. A, f. CCXXX sqq.; in hochdeutsch. Uebers gedr. bei Pufendorf, Observ. jur. IV, p. 838 sqq.

Glossar.

a.

aber *siehe* ever.

achter, echter, *hinter, nachher.*

afdracht, *Entschädigung, Genugthuung, IX, 6.*

afseggen, *entscheiden, Urtheil fällen, IV, 1.*

afwedden, *büssen, Strafe geben, XXIII, 1.*

akenseele = hakenseele, *Seile, die man zu den Hakenbüchsen gebrauchte, XVI, 8; XXVIII, 1.*

album, *Bleiweisssalbe, III, 3.*

alduslange, *bisher.*

allermalk, *jedermänniglich, V, 1.*

allike, allikewol, *trotzdem, dennoch.*

almissen, *Almosen.*

alrede, *bereits, schon.*

alsodan, *also beschaffen.*

altes, altos, *stets, durchaus, IV, 3.*

ambacht, ambecht, ammecht, ampt, *Handwerksamt, Zunft.*

amynge (*Subst. von* amen), *Bestimmung des Tonnengehaltes nach dem obrigkeitlichen Richtmausse, V, 1.*

amlegeret, amlyeret, amelyret, *emailliert, XI, 1. 3.*

ammecht *siehe* ambacht.

anderwerf, *abermals, zum zweiten Male.*

anroren, *berühren, betreffen.*

ansage, *Einspruch.*

ansprake, *Ansprache, Beschuldigung.*

anstan, *anfangen, beginnen.*

antlat, *Angesicht.*

antwerden = antworden, *antworten, überliefern.*

apostolicon, *Apostelsalbe, III, 3.*

arn, arne, *Adler, XI, 1, 3.*

arne, *Ernte.*

Arrasch, *Rasch, ein dünnes, wollenes Gewebe aus Arras, XVI, 5.*

arste, *Arzt.*

arstedie, arstedige, *Heilkunst.*

arstedigen, arstedien, *curieren.*

arstenye, *Heilkunst, III, 4.*

aver — *siehe auch* over —.

averok? *XXIV, 5.*

aversture, *zurück.*

africhten, *entscheiden.*

b.

baldeke, baldik, boldeke, *Bahrtuch, Leichentuch.*

bannit *siehe* benit.

barbende, barebeende, *barfuss, II, 1.*

barlicht, *ein Licht, das an der Bahre bei der Todtenmesse brannte.*

barnen *siehe* bernen.

bartzyg? *XXVI, 1.*

bat, bet, *besser, mehr.*

bate, *Vortheil, Gewinn, I, 3.*

batstover, *Bader.*

baven, boven, *oben, über, ausser.*

beckenwarter, *Beckenschläger.*

bedegedingen, *gerichtlich belangen, festsetzen.*

bederve, *bieder.*

begiftigen, *beschenken, XX, 3.*

behach, behag, *Behagen, Gefallen, Belieben.*

behalven, *ausser.*

beherden, *ergreifen, festnehmen, XVII, 1.*

behof, behuf, *Nutzen.*

behoven, *bedürfen, nöthig haben.*

beiderwant, *Gewand von Leinen und Wolle, XXVI, 10.*

bekennen, *sich pflichtig, schuldig erklären.*

bendel, *Binde, Band, Borde.*
benedden, *unter, unterhalb.*
benemen *(mit Dativ), hindern.*
benit, *Hut, XXVI, 12.*
benoge = benoch, *Genüge, I, 5.*
beramen, *festsetzen, bestimmen.*
beraminge, *Festsetzung, Bestimmung.*
bergen, bargen, *sich ernähren, IV, 1.*
berginge, *Unterhalt, IV, 1.*
bergote, *Begiessen mit Bier.*
berille, *Brille, XVI, 6.*
bernen, barnen, *brennen.*
bescaden, beschaden, *beschädigen, in Geldstrafe nehmen.*
beschedeliken, *nämlich.*
beslagen, beslan, *besetzen, betreffen, ertappen.*
besprake, *Besprechung, Rücksprache, IV, 3, XXX, 2.*
beten, *beizen.*
beten, *beziehen.*
betengen, *anfangen, beginnen, XI, 1. 3.*
beteren, *büssen, Strafe zahlen.*
bevreren, *einfrieren.*
bibruwend, *ungesetzliches Nebenbrauen, V, 10. 13.*
bidon, *bei Seite schaffen.*
bigraft, *Begräbnis.*
bisprake *siehe* besprake.
bitit, *aussergewöhnliche Zeit.*
biworp, *Ring am Dolchgriff, XI, 1. 3.*
blackhorn, *Dintefass aus Horn, XVI, 6.*
blaffert, *kleine Münze ohne Bild und Zeichen.*
blek, *Platz, XVI, 2.*
bleken, *bleichen.*
blig, bli, *Blei.*
blotruhen, *blutrünstig.*
bockeshude, *Bockshaut, Ziegenfell.*
bode, *kleines Haus, Bude.*
bodeker, bodiker, *Böttcher.*
bodel, *Büttel, Gerichtsdiener.*
bodelen, *vor Gericht fordern.*
bodeme, bodden, *Boden.*
bogen, *Reif, Armband.*
bom, *Baum, Lichtbaum, Leuchter, II, 3; XVI, 2.*
bomsin, bomside, *ein gewebtes Zeug mit baumwollenem Aufzug und wollenem Einschlag, XVII, 2.*
bone, *Boden, XXX, 2.*
bord, bort, *Tisch.*
boren, *gebühren, zukommen.*
borge(n)hant, in b. bringen = *einen in die Lage bringen, Bürgen zu stellen, XI, 1. 3.*
born(e), *Brunnen, XII, 5.*
borst, *Brust.*
bortbref, *Geburtsbrief.*
bosman = botsman, *Schiffer.*
bosmanshöde, *Schifferhüte, XIII, 3.*
bosselen, *kegeln, XXII, 1.*
bote, *Besserung, Genugthuung, Strafe, XX, 1.*
boten, *ausbessern, XXVIII, 1, Anm., büssen, III, 3; XVIII, 4.*
botseden *siehe* bosselen.
boven *siehe* baven.
brace, bratze, bretze, *Spange, Schnalle, Broche, XI, 2.*
bratze *siehe* brace.
braunieren *siehe* bruneren.
breckefelder, *XXVI, 12: Das Städtchen Breckerfelde im Märkischen war früher im Hansebunde, hatte im 16. Jahrh. eine berühmte Messerfabrik;* br. *wird ein dort gefertigtes Messer sein.*
breken, *brechen, abbrechen; ein Gebot übertreten, Strafe zahlen.*
broden, *ernähren, in Dienst haben, VI, 1.*
broke, *Bruch, Uebertretung des Gebots, Strafe, Strafgeld.*
brokhaftich, *strafbar.*
brun, *glänzend, braun.*
bruneren, *glänzend machen, polieren.*
bruw(e)towe, *Braugeräth, V, 13.*
budelbratze, *Beutelspange, Brosche, XVI, 6.*
budelmaker, *Beutelmacher, Täschner.*
buket, *dickbäuchig, XII, 7.*
buntmaker, *Kürschner, XXI.*
bur, *Bauer, Einwohner, Bürger.*
bursam, *bürgerfreundlich.*
burschop, *Bürgerschaft, Bürgerrecht.*
buten, *Adv.: aussen, auswärtig.*

buten, *Verb.: tauschen, vertheilen.*

butenman, *Fremder.*

c *siehe unter* k *und* s.

d.

dahl, dal, *herunter, hinunter.*

dar(e), dor(e), *Thor.*

dare, darne, *Darre, V, 5; XIX, 1.*

dede, *der da, welcher.*

deel *siehe* dele.

defensyff? *(eine Salbe) III, 3.*

degedingen, *verhandeln, IX, 3.*

deger, degere, *ganz.*

deker, *Decher, eine Zahl von zehn, VIII, 2.*

dele, *Diele, Hausflur, IV, 1; V, 4.*

delen, *theilen, einen Rechtsspruch ertheilen, entscheiden.*

delgen, *tilgen, ausstossen.*

denkelgeld, *das Geld für das Gedenken der Verstorbenen von der Kanzel, XVI, 2.*

dep, *Fahrwasser, Fluss, XXIV, 2.*

derde, *dritte.*

dereken, *Thierchen, XI, 1. 3.*

dertein, *dreizehn.*

dest, deste, *(desto), vorausgesetzt dass, wenn nur, I, 3.*

dialthe, *eine Salbe: unguentum de althea compositum, III, 3.*

dichten, *erdichten, verfassen.*

dichtmaker, *Dichtbinder (Böttcher), IV, 1.*

dicke, *oft.*

digen, *gedeihen.*

dik, *Teich; Deich.*

dingen, *verhandeln.*

distellov, *Distellaub, XXX, 1.*

dobbeln, *würfeln.*

dogenheit, *Tüchtigkeit, Nutzen.*

dopen, *taufen.*

dosen, dosin, *Dutzend, XVI, 4.*

drade, *schnell, rasch.*

drechlik, dregelik, *zuträglich, genügend, IV, 7; V, 9.*

dreling, drelink, *Dreipfennigstück.*

drescherfber, *Bier, das man für 3 Scherf (scherf = 1/2 Pfennig) das Maass verkauft, V, 9.*

drevaste? *XXI, 5.*

drie, drige, *dreimal.*

drilink *siehe* drelink.

drogen, *trockenen.*

drow, drowe, *Drohung.*

duden, *deuten.*

dur(e), *theuer, IV, 5.*

dwang, *Zwang, Gewalt.*

dwele, *Tuch, Handtuch, Serviette, XVI, 17.*

e.

eber *siehe* ever.

ecge *siehe* egge.

echt, *ehelich.*

echte, *Ehe, eheliche Geburt.*

echtebref, *Geburtsbrief, Geburtsschein.*

echte *siehe* achter.

eddach, eedtdach, ettdag, echtedink, *echter Tag, gesetzlicher Gerichtstag.*

edder, eder, *oder.*

ee, *Ehe.*

eedtdach *siehe* eddach.

efte *siehe* of.

egge, *Kante am Tuch, XXXI, 4.*

ehaftich, *gesetzlich.*

eigen, *haben, verdienen.*

einlopplink = einlope, *einläufig, unverheirathet, XVI, 2.*

eke, *Eiche, auch als Bezeichnung eines flachen Bootes.*

eken, *von Eichenholz.*

elk, ellik, *jeder.*

emant, *Jemand.*

en, *nicht, Negations-Partikel (noch zusammen mit* nicht *oder allein).*

enbaven, enboven, *darüber hinaus, dagegen.*

enbinnen, enbynnen, *binnen;* enbinnen werden = *inne werden, erfahren, I, 8.*

engen, *drängen, zwingen.*

enket, *unzweifelhaft, sicher, genau, XXVI, 9.*

ensodanes, *solches.*

entfangen, *in Dienst nehmen.*

entgan, untgan, *entgehen, der Anklage entgehen, sich von derselben reinigen, XVI, 2.*

entgelden, *büssen, bezahlen.*

entholdinge, *Unterhalt, Aufenthalt.*

entreden, *vertheidigen, entschuldigen, II, 1; XXVIII, 1.*

enwege, *weg, fort, VIII, 4.*

erbedinge, *Erbietung, III, 4.*

erged, *arg gemacht, beschädigt, XXVIII, 1.*

ertogen, *zeigen, erzeigen.*

ervepenning, *Erbzins, XVI, 2.*

erfname, ervename, *Erbe, IX, 3.*

eschen, esken, eischen, *heischen, fordern.*

etik, *Essig.*

even(e), effen, *recht, bequem.*

eventur, *(Abenteuer, Zufall), allerlei, XI, 1. 3.*

ever, *flaches Fahrzeug.*

ever? *XXVIII, 1.*

f *siehe unter* v.

g.

gade *siehe* got.

ganк, *Gang, XXXI, 4; techn. Ausdr. bei der Weberei: ein Inbegriff von 20—40 Fäden. Von der Zahl der Gänge hängt die Feinheit und die Dichtigkeit des Gewebes ab.*

gar, *gegerbt.*

gast, *Fremder.*

gastebade, *Gastgebot, Gastmahl.*

gebrech, *Unfug, III, 4.*

gebrek, *das Gebrechende, Mangel, I, 1.*

gedelik, gadelik, *passend, gelegen.*

gedon, *thun.*

gehnen *siehe* gen.

gelden, *bezahlen.*

gel, *gelb;* gele bussen, *gelbe Nadelbüchsen? XVI, 4.*

geltspilding, *Geldaufwand, V, 10.*

gen, *sagen, I, 9.*

genochaftich, *genügend, I, 9.*

geren, *gerben.*

gerope, *Geschrei, Lärm, Ausruf, V, 10.*

gerwer, *Gerber.*

gesmelze, *émail, XI, 2.*

getweden, getwiden, *willfahren, gewähren.*

gevlegen *siehe* vlien.

gewardert *siehe* werderen.

gift, gifte, *Gabe, I, 9.*

glasewerte, *Glaser, XVIII.*

gloien, *glühend machen, XI, 1.*

Goderd = Godehard.

gordeler, *Gürtler, Sattler.*

got, gode, gade, *Gott.*

graft, *Begräbnis.*

grape *siehe* grope.

gron, *grün, frisch,* grone richt = *e. Gericht frischer Fische, II, 1; XXIV, 5;* groene lesse, *frische Lachse, VI, 1.*

grope, grape, *Topf, Kessel.*

gropengeter, *Topf-, Kesselgiesser, Kupferschmied.*

grotspreker, *Grosssprecher, Prahler.*

gudenkop, *(guter Kauf), Billigkeit, XV, 3.*

h.

hage, *Dorf, Weiler, XXVI, 12.*

hake, *Höker, Kleinhändler.*

hakelbusse, *Hakenbüchse, II, 4.*

handtruwe, *Verlöbnis;* handtruwebratze, *Armspange, wie sie bei Verlöbnissen gegeben wurde, XI, 1. 3.*

hane, *Hahn, Brauthahn, III, 3.*

hantsche, *Handschuh.*

hantwele, *Handtuch, XVI, 5.*

harde, *hart, schwer.*

Hardewicket kleid, *ein Kleid aus Tuch, in Hardewyk verfertigt, XIII, 3.*

harrigensone *siehe* hergensone.

harte, *Herz.*

hartoch, *Haarzug, Reissen in den Haaren, XXV, 4.*

hase *siehe* hose.

hel, *heil, ganz.*

hemeliken, *heimlich.*

hemmelvaringe, *Himmelfahrt.*

hennep, *Hanf, XXVIII, 1.*

herde *siehe* harde.

hergensone, *Hurensohn, XXVI, 12.*

het(e), *Geheiss, Befehl.*

heten, *heizen.*

hinder, hindere, *hinter, hinter dem Rücken Jemandes, I, 5.*

hisch(e), hisk, *Familie mitsammt dem Gesinde;* = en par volkes *siehe* volk.

hoge, *Freude, Festlichkeit, gemeinschaftliches Festessen der Aemter u. Brüderschaften, I, 7; XVIII, 4.*

hoike, *Mantel, XVI, 2.*

hol, *Höhle, Loch, III, 5.*

holvte *siehe* hulfte.

holwort, *Hohlwurz, XVI, 4.*

homisse, *Hauptmesse, Hochamt.*

homot, *Hochmuth.*

hope, *Haufen;* tohope, *zusammen.*

hoppe(n), *Hopfen.*

horne, *Ecke, Winkel, IX, 3.*

hose, hase, *Strumpf, II, 1; Beinkleid, IX, 1.*

hosfetel, *Hosenfessel, die Schnüre, mit welchen die ledernen Hosen zugebunden werden, XVI, 5.*

hotvilter, *Filzhutmacher.*

hovetbref, *Hauptdocument, Original.*

hovetman, *Patron, Eigenthümer, Prinzipal.*

hovetpenning, *Kopfsteuer, XVI, 2.*

hovetstol, *Capital, IX, 7.*

hulfte, holvte, *lederne Tasche oder Ueberzug, XVI, 8.*

hulle, *Mütze, XXVI, 12.*

hure, *Miethe.*

huren, *miethen.*

hus, *Haus, besonders: Rathhaus.*

husseten = husgeseten, *mit e. Hause ansässig, XVIII, 4.*

huten, *heute.*

i.

cht, *irgend etwas.*

.ichteswanne, *irgend einmal, ehemals.*

ichteswath, *irgend etwas.*

ider, *jeder.*

inbarnen = inbernen, *einbrennen.*

incarnatyff? *(eine Salbe) III, 3.*

ingesegel, *Siegel.*

inkomeling, *Einkömmling, Fremder, IV, 1; XI, 1. 3.*

inpas, *Eingriff, Schmälerung.*

instaden, *zulassen.*

instadinge, *Zulassung.*

ipsiacum, *eine Salbe: unguentum Aegyptiacum, III, 3.*

isernhot, *Eisenhut, Helm,*? *II, 4.*

islik, *jeder.*

j.

jegene, *Gegend.*

jenuensy? *(ein Pflaster) III, 3.*

jergen, *irgendwo.*

jewelk, *jeder.*

joget, *Jugend, III, 3.*

jowelk *siehe* jewelk.

jummer, *jemals, immer.*

junkfrouwenbrot? *I, 3.*

Jurien, Jurgen, *Georg.*

juw, juwe, *euer.*

k.

kagel, kogel, *Kaputze.*

kale, *Kohle, I, 3.*

karkhof = kerkhof, *Kirchhof.*

karspel, kaspel *siehe* kerkspel.

kede, *Kette.*

keren, *sich erstrecken, reichen.*

kerkspel, *Kirchspiel.*

kerkwiginge, *Kirchweih.*

kerspel *siehe* kerkspel.

kesen, *wählen.*

ketelbuter, ketelboter, *Kesselflicker, XI, 1. 3.*

kif, *Zank, Streit.*

kimke, *Kübel, Eimer, XII, 7.*

kip, *ein Packen, XII, 7.*

klegen = kleien, *abkratzen, XVIII, 1.*

klensmede, *Kleinschmied, Schlosser.*

klige, klie, clyge, *Kleie.*

klippekenmaker, *Pantoffeln- (Trippen-) Macher.*

kloppede hot? *XIII, 3.*

knipkarne, *ein Instrument oder Waffe? II, 4.*

knipschere, *kleine Scheere, XVI, 5.*

ko, ku, *Kuh; Plur.:* koge, koie, koye.

kogel *siehe* kagel.

kogeler, *eine Art Zwillich, XXVI, 1.*

komen, *Kümmel, XII, 2.*

kopenforend, *das Auftreten als Käufer oder Verkäufer.*

kopenschop, *Kaufmannschaft, Handel, I, 5.*

kopgeve, *zum Verkauf geeignet, VIII, 3.*

kor, kore, *Entscheidung, Bestimmung, Geldstrafe.*

korsene, korse, *Kleidungsstück von Pelzwerk, XXI, 5.*

korsener, *Kürschner, XXI.*

kors(en)werter, *Kürschner, XXI.*

kortgesticket? *XIII, 3.*

kost, koste, *Beköstigung, Schmaus, I, 7.*

kote, kate, *kleines Haus, Hütte.*

kovent, *Dünnbier.*

krevet, *Krebs, III, 5; als Rüstung: Brustharnisch, II, 4.*

krosel, *ein Werkzeug der Glaser, um die nach dem Schneiden und Abbrechen der einzusetzenden Glasscheiben an denselben noch überstehenden Zacken etc. abzubrechen, XVIII, 4.*

krud, *Gewürz.*

krudebrot, *Brod mit Gewürz (Kümmelbrod?), I, 3.*

kule, *Grube, Grab, II, 1.*

kulitze, XXI, 6: *e. Wende?*

kumme, *tiefes Gefäss, Kufe, XXXII, 2.*

kunskop = kuntschap, *Kenntnis, Beglaubigung.*

kwad *siehe* quat.

l.

lagt = lage, *Lage;* tho der lagt, *in günstiger Lage*

lage, *Gelage, XXII, 1.*

laken, *Tuch von Wolle, XXXI.*

lansulver = lannensulver, *Silberblech, XI, 1. 3.*

lappen, *ausbessern, flicken.*

las (*Plur.:* lesse *und* lasse), *Lachs.*

laten *siehe* loten.

latest, *zuletzt.*

lave *siehe* lof.

leddich, *müssig, unbeschäftigt.*

leddigen, *sich frei machen, IX, 3.*

lede *siehe* let.

ledemate, *Gliedmass, Mitglied.*

lefmot, *Freundlichkeit, XXIV, 3.*

lefte = levede, *Liebe.*

legeren, *sich lagern, seinen Aufenthalt nehmen, XXVIII, 1.*

lemmelen, *Messerklingen, XXV, 2.*

lendener, *Hosengürtel, XVI, 5.*

lenk, *länger.*

lenware, *Lehnsgewere, d. i. die Belehnung von Seiten des Lehnsherrn; Lehnspflicht.*

leph, *lieb.*

lesse *siehe* las.

lestwerve, *das letzte Mal.*

let, lede, lit, *Deckel; „besonders die bewegliche obere Hälfte der vorderen Wand einer hölzernen Bude, welche, wenn sie niedergelassen wird, als Verkaufstisch dient; auch Ausdruck für die Bude selbst oder eine Verkaufsstelle". (W.) XV, 1; XVI, 1.*

licham, *Leichnam.*

lichamsdag, *Fronleichnamstag.*

lichte, *leicht, wahrscheinlich.*

lif, *Leib, Leben.*

lifberginge, *Lebensunterhalt, IV, 3.*

lik, lyk, *Leiche.*

like, *ähnlich, gleich.*

likstuck, *Kleidungsstück? XVI, 5.*

lispunt, *liefländ. Pfund = 14 ℔, IV, 7.*

lo, *Lohe, Borke zum Gerben des Leders.*

lodig, lodeg, *löthig, rein.*

lof, love, lave, *Lob, Preis.*

lof, *Laub, II, 1.*

lofte, lovede, *Lob, Gelübde, Versprechen, IV, 7.*

lofynne *siehe* love.

logt = lucht, *Fensteröffnung.*

Loie, Loye, Loige = Eligidius, *Patron der Schmiede, XI, 1.*

lope, *Lauf.*

lopen, *laufen; von Getränken: verzapfen, V, 1.*

losen, *lösen;* losen sines sulven hals, *die verwirkte Leibesstrafe durch Geldzahlung oder andere Busse abkaufen. XI, 1.*

lot, *Loos.*

loten, *losen.*

louwe, *Löwe, XI, 1, 3.*

love, lovene, lofynne, *Laube, bedeckte Halle.*

luchte, *Leuchte, Laterne.*

ludebedreger, *Leutebetrüger, Schwindler.*

luden, *läuten.*

ludere, *Kinderwindeln, IX, 4.*

m.

malk, mallik, *jeder.*

mallie, *kleiner Ring oder Spange, XI, 3.*

manen, *mahnen, ermahnen, einmahnen.*

mangut *vgl.* mankgut.

mank, mankt, *unter, zwischen.*

mankgut, *Menggut, Zinn mit Blei vermengt, XIV, 2.*

mant, *Monat.*

mate, *Maass;* to mate komen, *zur rechten Zeit darüber zukommen, IV, 6; V, 2.*

mattan, *Messing, XVI, 6.*

medehulper, *Mithelfer, Theilnehmer.*

medeledemate, *Mitglied, VIII, 4.*

medeltid, *Miethzeit, XX, 1.*

meden, meiden, *IX, 7: miethen.*

melden, *melden, verrathen.*

mene, *Gemeinschaft, Gemeinde.*

menger, *Händler, VI, 3.*

menheit, *Gemeinheit, gesammte Bürgerschaft.*

mer, *vielmehr, sondern.*

mest(e), *Messer;* to synem meste = *zu seinem eigenen Gebrauch, VIII, 2.*

metestake, *Messstange.*

middel, *Mitte.*

middeweken, mitweken, *Mittwoch;* de gude middew. = *Mittwoch vor Karfreitag.*

miht *(Kügelchen?)*, (in den schellen), *XVI, 6.*

min, *weniger, geringer, minder.*

misvoren, *mishandeln, I, 9.*

moie, moige, *Mühe, Arbeit.*

molde, molle, *Mulde, VI, 1; XII, 7.*

molder, *Malter.*

mole, *Mühle.*

molt, malt, *Malz.*

mouwe, *Aermel, XXVI, 7;* mouwenfell, *XXI, 4.*

multere, *Malzbereiter, V, 2.*

n.

naber, *Nachbar.*

nabringen, *erweisen, darthun.*

nachtsank, *Nachtgesang = die letzte kanonische Hore des Tages (completorium), XVI, 2.*

nadelvodere, *Nadelfutterale, XVI, 4. 5.*

naleckelse, *was nachleckt, abträufelt, V, 11.*

nedden(e), *unter, IV, 6.*

nedderste, eyn lange nedderste? *XXI, 5.*

neddervellich, *niederfällig, sachfällig, Unrecht habend, XXIII, 1.*

negenoge, *Neunauge (eine Fischart).*

nelkest, *neulich, vor kurzem.*

nen, *keiner.*

nergene, *nirgends.*

neringe, *Nahrung.*

netelere, *Nadler.*

niwerle, niwerlde, *niemals.*

noch(h)aftich, *genügend, hinlänglich.*

nochtens, *zur Zeit noch, dennoch, gleichwohl, ausserdem noch.*

node, *ungern, schwerlich.*

nogehaftich *siehe* nochaftich.

nomen, *nennen, benennen.*

notel, *Aufzeichnung, Urkunde, XXVI, 10.*

notroft, nottroft, *Nothdurft, Noth.*

nouwe, *kaum.*

nuwerle, *niemals, XV, 4.*

o.

of, ofte, efte, ifte, *Conj.: wenn; Adv.: oder.*

ogenkrose? *XVI, 6.*

oldinges, *von Alters her, ehemals.*

olie, *Oel.*

oltboter, *Altflicker, XXVI, 7.*

oltkodder, *Altflicker, XXVI, 3. 8.*

oltschroder, *Flickschneider.*

orde? *XVI, 6.*

orlef, orlof, *Erlaubnis, Genehmigung; Abschied, V, 8.*

ort, *Ecke, V, 6; XII, 5.*

ortisern, *Einfassung der Messerschneide, XXV, 2.*

oseke, *Oehse, Schlinge, XI, 1. 3.*

osel, oszel, *Nössel, ein kleineres Maass;* oszelmate, *Nösselmaass, V, 11.*

otmodich, *demüthig, XXIV, 3.*

overgelt, *Ueberschuss, Aufgeld, XXIV, 2.*

overlopen, *(überlaufen), übrig bleiben, XII, 2; XXVI, 5.*

overswinde, *übermässig, sehr gross, IV, 3.*

overwegen, *erwägen, betrachten, V, 5.*

overwinnen, *überführen, XVIII, 4.*

p.

pannelen, *Täfelwerk machen, XXX, 2.*

par volkes *siehe* volk.

pas, pass, *Schritt; Gelegenheit:* up dutt pass, *bei dieser Gelegenheit, diesmal.*

pasche, *Ostern.*

paternoster, *Rosenkranz.*

pattine, *Holzschuh, Pantoffel.*

penningschult, *Geldschuld, II, 1.*

penningwerd, *Pfennig-werth, Kleinigkeit, en détail, I, 8.*

pipe, *Pfeife, XVI, 4 ff.; XXXI, 4: So nennt man die Fäden von 2 Spulen bei dem Scheren der Ketten, welche zusammen den Obersprung und Untersprung bilden und die Kette zum Einschuss spalten.*

plaven, *eine Art kleiner Nägel? XVI, 6.*

plegesknecht, *Handlanger, XIX, 1; XXXII, 1.*

plogen, *pflügen, XXIV, 2.*

pok, *Dolch, XXVI, 12.*

popolium, *Pappelsalbe, III, 3.*

porsele, *Parcele, Stück, V, 11.*

predikstol, *Kanzel, XVI, 2.*

prove, provende, *Präbende; Portion, XVI, 2.*

proven, *wahrnehmen, sorgen für.*

puchlaken, pucklaken, *eine Art wollenes Tuch, XXXI, 4, Anm.*

q.

quat, *böse, übel, III, 5; XXVI, 11.*

quater, *Viertel, XXX, 1.*

r.

rav, raf, *„die fetten Flossfedern von dem gedorreten Heilbutte, der aus Bergen in Norwegen kommt. Das Fleisch an diesem Fische ist der Länge nach in Riemen aufgeschnitten, doch so, dass es an einander und los über den Gräten hängt. Diese Riemen werden* rekel, rekeling, *und der ganze auf diese Weise geschnittene und gedorrete Fisch* raf unde rekeling *genannt“. (W.), XII, 6, 7.*

rede, *Adj.: fertig, bereit, beweglich, bar; Adv.: schon.*

reden, *machen, bereiten, IV, 3.*

reysetal, *Reisezahl;* by reysetale varen, *nur eine gewisse Anzahl Reisen machen? Reiheschifffahrt? XXIV, 2.*

rekeling *siehe unter* rav.

reme, rem, *Ruder, XXIV, 5.*

remensnider, *Riemer, Weissgerber.*

repsleger, *Seiler, XXVII.*

richte, *Gericht.*

riege, rige, *Reihe, Ordnung.*

ringe, *Adv.: schnell, rasch.*

rochte, ruchte, *Ruf, Gerücht.*

romen, *rühmen, prahlen.*

ronne, *Renne, XXXII, 2.*

ropen, *rufen; raufen: XXII, 3.*

rop(e)wulle, *Raufwolle, XXXI, 4: „Man rollt die Felle zusammen und schichtet sie aufeinander; durch die Wärme, welche sich dann entwickelt, löset sich die Wolle und lässt sich ausraufen oder abschaben“. (W.)*

roren, *berühren, anführen, VIII, 3.*

rotscher, roscher, *„Stockfisch, wegen der röthlichen Farbe, die das Fleisch hat“. (L.), XII, 7.*

rotterie, *Zusammenrottung, V, 8.*

rove, *Rübe.*

ruter, *Reiter.*

s.

sager, *Säger, V, 11.*

saltzier = salser, *Salsennapf, Saucière, XIV, 2.*

salune, *„eine wollene Decke, vielleicht eine besondere Art derselben, nach der Stadt Chalons (Salons), wo sie zuerst gemacht wurde, benannt“, (W.) XVI, 5.*

samend, sament, *zusammen, ungetheilt.*

samkop, sametkop, samptkop, *Kauf (Verkauf) en gros, XII, 2; XX, 1.*

sand, sant, *Sand;* over se unde sant, *auswärts, ausserhalb Landes, IX, 2.*

sardok, *Saartuch, grobes Zeug, halb Leinen, halb Wolle, XVI, 1.*

sarken? *XXXI, 6.*

saw (zaw)? *XXXI, 7.*

schap, *Schrank.*

schat, *Schatz, Steuer.*

schedemeker, *Messerscheiden-Macher, XXV, 2.*

scheden, *scheiden, absondern, XXXI, 4; schlichten, versöhnen, III, 3.*

schelen, *unterschieden sein; unterscheiden, Unterschied machen; fehlen, XVII, 1.*

schelhaftich, *uneinig, streitig, I, 7; XI, 3.*

schelinge, *Zwist, Uneinigkeit.*

schen *(Präter.:* schude, scude), *geschehen, IV, 6;* dat gadesdenst, dat ut unseme gilde schuet = *Gottesdienst, der auf Kosten und Veranstaltung unserer Gilde abgehalten wird.*

schene, *Schienbein, III, 5.*

schenken, *bewillkommnen.*

schenkeschive, *Gestell, um Schenkgeschirr etc. darauf zu stellen, Gläser-, Tellerschrank, Büffet, XXX, 1.*

scheren, *theilen; in der Weberei: den Aufzug auf den Scherrahmen bringen, XVII, 1.*

scherf, *Scherflein, halber Pfennig, XII, 2. 6.*

scheve *(Adv. zu* schef), *schief, schlecht, unrecht, V, 5.*

schicht, *Begebenheit, Vorfall; Ordnung, XXIV, 5.*

schickinge, *Anordnung, Einrichtung.*

schipping, *Schöpfung, Bildung.*

schlachfinster, *Fenster, das sich auf- und niederschlagen lässt, XII, 7.*

schmaschenvodere *siehe* smaschenv.

schonegel. *Schuh-Nägel, -Pflöcke, XVI, 5,*

schonroggen, *Brod von feinem Roggenmehl, I, 3.*

schopenbruer, *„Brauerknechte, die in ihrem eigenen Brod sitzen und den Brauern um einen gewissen Lohn bei jeder Braue helfen“ (Br. WB.), V, 9. 12.*

schorwulle, *die lebenden Thieren abgeschorne Wolle, Schur-, Scheerwolle, XXXI, 4.*

schoten, *Schoss geben, Steuer zahlen, XXIV, 2.*

schoten? *XXXI, 6.*

schrange, *Tisch, Bank, besonders um Brod oder Fleisch darauf zu verkaufen, XV, 3.*

schrotgast, *Schneiderkunde, XXVI, 12.*

schude *siehe* schen.

schuet *siehe* schen.

schute, *kleines Schiff, Boot, XXIV, 5.*

schutte, *Schütze, III, 3.*

schutting, *Schütting, Versammlungshaus der Kaufleute und Gilden.*

scude *siehe* schen.

secgen *siehe* seggen.

seggen (secgen), segen, *sagen; Prät.:* seg(g)ede, sechte, sede, *IV, 5.*

sehe = see, *See.*

sei, seig, *die Malztreber, die beim Bierbrauen übrig bleiben, XV, 4.*

seide, *Saite.*

sek, *siech, krank, I, 4.*

sel(e), *Siel (ledern. Pferdegeschirr), Zug- und Trag-Riemen, XXVIII, 1.*

selabot = selebat, selbat, *„Bad, so gewissen armen Leuten im Testament vermacht wird, der Seele des Verstorbenen zum Besten“, (Frisch), II, 4.*

sellen, *verkaufen.*

selschop, *Gesellschaft; Gesellschafter, Theilnehmer.*

semes, semesch, *sämisch (vom Leder): ölgares, weiches Waschleder, durch Walken mit Fett (Seim?) etc. ohne Lohe bereitet, XVI, 9. 10; XXVIII, 1.*

semes(e), *Gesimse;* nemant scal utvlygen den syn semes kert, XVI, 2: *Niemand soll die Waaren weiter auskramen, auslegen, als sein Fenster(gesimse) reicht.*

ser, seer, sere, *Schmerz, Leid, Wunde, III, 5; Adj.: schmerzhaft, wund.*

serecheit, sericheit, *Verletzung, III, 5; Schmerz.*

serter, *Vertragsurkunde, XX, 2.*

seter, *Baumwolle, XVI, 5; XXVI, 1.*

setergarn, *baumwollen Garn, XVI, 5.*

settinge, *Satzung, Gesetz, Ordnung.*

sewerd, *seewärts, zur See.*

side, *niederig, XX, 2.*

sind, sint, sent, *seitdem, später.*

sindal, zindel, *leichter Seidenstoff (Taffet), XXVI, 1.*

sinnen, *(denken), begehren, suchen.*

sise, zise, *Accise.*

slan *(schlagen), schlachten, I, 7; XV, 1.*

slete, *Verkauf, Absatz, V, 5.*

sliten, *verschleissen, ausverkaufen, XXVIII, 1.*

smaschenvodere, *Futter von Schmaschen;* smaschen: *„ein Fellchen mit fein gekräuselter Wolle von jungen Lämmern“, XXI, 6*

sostich, *sechszig, I, 3. Ueber „die Sechszig“ vgl. d. Einleitung.*

span, spanne, *Spange, XI, 1.*

spansgron, *Grünspan, XVI, 5.*

spen, *Zwist, Streit, XVIII, 5.*

spet, *Spiess, IX, 6.*

spille, *Spindel, III, 5; XVI, 6.*

spint, *das weiche Holz zwischen Kern und Rinde, XXX, 1.*

spisebrot, *grobes Roggenbrod.*

sporden, *„Spurten, die getrockneten Kehlstücke, Kehlgräten und sonstiger Abfall von den sog. Stockfischen u. a. Weichfischen“, (W.) XII, 3.*

sproke, *Gerede, Ausspruch.*

staden, *gestatten, zulassen.*

staf, *(Stab), auch die Fassdaube;* stafholt, *das Holz, welches die Böttcher zu den Fassdauben gebrauchen.*

stake, *Ruderstange, XXIV, 5; Mastbaum?*

stappen, stappede kyste? *XXX, 1.*

stave *siehe* stove.

staven, den eyd staven: *den Eid wörtlich vorsagen; den Eid leisten, XXVI, 12.*

stegele, *(Tritt zum Uebersteigen), Thürstufen.*

stekemest, *Dolch, XVI, 2.*

steken, *(das Silber)? XI, 1.*

sten, *Stein (Gewicht für Wolle) XXXI, 6.*

stern, *(Stirn); ein Leder,* dat dem ossen vor dem kope seten heft, *XXVIII, 1.*

stichte, *Stift, IV, 7.*

stickerske, *Stickerin, XIII, 2.*

stige, *Zahl von 20, XII, 6. 7; XXXI, 5.*

stils, *Nadel, Pfrieme, Ahle, XVI, 6.*

stop, stope, *Stübchen, Becher.*

stove, stave, *Badstube, II, 1; XVI, 2.*

stoveken, *Stübchen.*

stover = badstover, *Bader.*

stofferen, *ausschmücken, den Anschein des Echten geben, fälschen, XVIII, 1. 4.*

stueven, stuven, *(Stumpf, Stück), „ein Stück Tuch, welches nicht die gesetzmässige Länge hat und nur zum Privatgebrauch gearbeitet wird“ (Rüdiger); „der Rest von einem Stücke Zeug“ (W.), IX, 1; XXVI, 5.*

sube, *langes faltiges Kleid, Schaube, XXI, 5.*

suder, *südlich;* suderhalve, *Südseite, IX, 3.*

sulf, sulves, *derselbe;* sines sulves werden = *selbständig (Meister) werden.*

sulveshere, *Meister.*

sunder, *ausser, ohne; jedoch, aber.*

sunt, *gesund.*

suwele, sule, *Schusterahle, Pfrieme, XVI, 5. 6.*

swibogen, *Schwibbogen, Gewölbe, XI, 1. 3.*

swindicheit, *Klugheit, List, Schwindelei, V, 10.*

swolgen: wat scholde dat swolgent der ossen anders heten alse erstickent in dem blode? *XV, 4.*

t.

tafer = tover, *Zuber, XV, 4.*

tal, tall, *Zahl.*

tappen, *zapfen.*

tappen? dorch de schlüse tappen, *XXIV, 5.*

tappetgarn? *XVI, 5.*

tarling, terlink, *Würfel, XX, 1.*

taverner, *Schenkwirth, V, 1.*

tegen, tiegen, *gegen.*

teylehus = teigelhus, tegelhus, *Ziegelei, III, 5.*

ten, tein, *(Zein), Metallstab, Barren, Eisenstange, XXV, 1.*

ten, *Zinn, XI, 1.*

tennen, *zinnern, IV, 7.*

ter, *Theer, XXIV, 7.*

timmertouwe, *Zimmermannswerkzeug, XXXII, 1.*

tobreken, *zerbrechen.*

toge, tuge, *Zeuge.*

togen, *zeigen, ausstellen, XVI, 2.*

tohouwen, *zerhauen.*

toleggen, *zulegen, versperren, IV, 3.*

tom, *Zaum.*

tomsleger, *Verfertiger von Riemen für Pferdegeschirr, XXII, 2.*

tori(e)ten, *zerreissen.*

torn, *Thurm, XIX, 1; Zorn, XXVI, 12.*

toseden, *zusagen, ansagen, befehlen.*

tosetten, *in Arbeit stellen, als Gesellen annehmen, I, 9; II, 1.*

tosprake, *Klage, Beschwerde.*

tow = touwe, *Werkzeug, Geschirr, XXVIII, 1.*

tractyff, *Zugpflaster, III, 3.*

trede, *Tritt, Weg, III, 5.*

trendelen, *kegeln.*

tri(e)p, *sammetartiges Zeug mit leinener Kette und sammetartiger, aufgeschnittener Oberfläche von feiner Wolle.*

truwe, *Treue, Wahrhaftigkeit.*

truwelik, *getreu.*

tugen, *zeugen, anschaffen, besorgen, II, 4; IV, 5; XVI, 2.*

tuschen, *zwischen.*

twepartich, *uneinig, XVIII, 3.*

twern, *Zwirn, XVI, 5.*

twiden, *willfährig sein, gestatten, IX, 6; XXVI, 2.*

twistgolt, *Goldblättchen von gemischter Farbe, Zwisch-Gold, XVIII, 1.*

twiveler, *eine Art Tuch (zweifarbig, meliert?), XXXI, 4, Anm.*

U.

ummelanges, ummelank, *rings umher, in der Umgegend, I, 8; XVIII, 1.*

unbescheden, *ungebührlich, unverständig.*

undermaten, *sich anmassen.*

undersate, *Unterthan.*

undersetten, *festsetzen, anordnen.*

understeken, *verstecken, vertuschen.*

understunden, *zu Zeiten.*

ungelik, *Unrecht, Schaden.*

ungente = unguentum, *Salbe, III, 3.*

ungeve, *nicht annehmbar, nichts werth, VIII, 3.*

ungevoge, ungevoch, *Unziemlichkeit, Unhöflichkeit.*

ungewarschouwet, *ungewarnt, unversehens, XV, 4.*

unplicht, *Leistung, Abgabe, XVI, 2; XXI, 5.*

unram, *Unfall.*

unstur, *Ungestüm, Unfug, III, 1; IX, 3.*

untgan *siehe* entgan.

unvorborged, *freies Eigenthum I, 9; XI, 1. 2. 3; XXI, 5.*

upbeden, *aufbieten*; en pand upbeden, XVI, 2: *den Eigenthümer desselben öffentlich zur Einlösung auffordern.*

upboren, *einnehmen, erheben, XXIV, 2.*

updriven, XXII, 2: *verurtheilen.*

uphalen, *wiederholen.*

uphevinge, *Erhebung, Hülfe.*

uplaten, *auflassen, übertragen, XVI, 2.*

uprapen, *aufraffen, an sich reissen, aufkaufen, ehe es zum Markte kommt.*

upsate, *Anordnung, Anschlag, IV, 2.*

upslach *(Aufschlag), Aufwand, bes. der Verlobungsschmaus, I, 7; vgl. Schiller-Lübben V, S. 131.*

upstot, *Zwietracht, Uneinigkeit, XXI, 6.*

uteren, *hinaustreiben, abweisen, II, 2*; sick uteren, *sich wegbegeben.*

uterliken, *äusserlich, genau bestimmt.*

uterst, *zuletzt, unterst, IX. 3.*

utholden, *behaupten.*

uthuren, *ausmiethen, aus einer gemietheten Wohnung vertreiben.*

utlucht, *Erker, XXX, 2.*

utmaken, *ausrüsten.*

utpart, *eine Genossenschaft, Compagnie, mit Auswärtigen, XXIV, 1.*

uttoch, *Einrede, Ausflucht, XXII, 2.*

utvligen, *ausstellen, XVI, 2.*

V.

vademe, vatmen, vaten, *Faden; als Maass beim Holz: Klafter, 6 Fuss hoch und 6 Fuss breit, IV, 7; XXXI, 4.*

vaken, *oft.*

varsch *siehe* versch.

vat, *Fass, Gefäss, Schüssel, Teller.*

vaten *siehe* vademe.

veile, veyle, veygel, *käuflich;* veygelbeckere, *im Gegensatz zu den Hausbäckern, I, 7.*

ver-, *siehe auch* vor-.

vergat, *Fahrgasse, Durchlass, XXIV, 5.*

verlik, *gefährlich.*

verndel, verendel, *Viertel.*

versch, *frisch, XII, 2. 5. 7.*

verteinnacht, *vierzehn Nächte, die gesetzl. Frist eines halben Monats.*

veygel *siehe* veile.

vingeren, *Fingerring, XI, 1.*

vinster, venster, *Fenster;* vingeren myt vinsteren, *Ring mit durchbrochener Arbeit, XI, 1. 3.*

vischmenger, *Fischverkäufer, VI, 3.*

vlade, *dünner Kuchen, I, 5.*

vlakvisch, *„diejenigen getrockneten Fische, die am Rücken auseinander gerissen und so in 2 Hälften getheilt sind" (W.), XII, 2. 6.*

vlas, *Flachs.*

vlien, vligen, *auspacken, ordnen, IX, 4; in Ordnung bringen, versöhnen, schlichten, XVIII, 1.*

vlotvorich, *flüchtig, XI, 1. 2.*

voden, *füttern, VIII, 4; XV, 4.*

voge, *wenig, klein.*

voge, *Fuge, XXX, 1.*

volk, *Volk;* par volkes (XVI, 2) = *Ehepaar?*

voranderen, *verändern, sich verheirathen, III, 3; IV, 7; XI, 3.*

vorbaden, *durch einen Boten zusammenrufen.*

vorbat, *weiter, mehr.*

vorbeden, *verbieten.*

vorbeden, vorboden, *vorladen, I, 8; II, 1; IX, 3.*

vorbedinge, *Verbietung, Untersagung*

vorbidden, *beschützen, vertreten.*

vorboden *siehe* vorbeden.

vorbodeschoppen, *benachrichtigen, vorfordern, XVIII, 4.*

vorbolgenheit, *Zorn, Erbitterung, XVIII, 1.*

vorboren, *verlieren, verwirken, I, 9; XI, 3.*

vorbot, *Verbot; Berufung zu einer Versammlung.*

vorboten, *verbüssen, Strafe dafür zahlen.*

vorbuten, *vertauschen, XXVI, 5.*

vordanken, *Vorbedacht, XVI, 2.*

vordreten, *verdriessen, überdrüssig sein, IX, 6.*

vorering, *Verehrung, Geschenk, IV, 7.*

voreschen, *ausforschen, II, 1.*

vorestutten, *die vorderen Stützen, Säulen, auf denen die Lauben oder Verkaufshallen ruhen, IX, 3.*

vorfang, vorvank, *Nachtheil, Schaden, IV, 6; V, 6; XI, 3; XXIV, 5.*

vorgadderen, *versammeln, XX, 2.*

vorgaderinge, *Versammlung; Verschwörung, Arbeitseinstellung.*

vorgan, *(vorübergehen), sich einigen, sich vertragen.*

vorgeven, *vorhalten, III, 1; vergeben.*

vorgliden, *(herabgleiten), aus dem Gelenke kommen, verrenken.*

vorhoging, *Erhöhung, IV, 1.*

vorhuren, *vermiethen.*

vorkrenken, *schwach machen, schädigen, I, 3.*

vorlacht, *Verlag = Geldauslage.*

vorlat, *Festsetzung, Bestimmung, XXVI, 10.*

vorlaten, *(verlassen), sich erbrechen, XXII, 1.*

vorlesinge, *Verlust, IV, 1.*

vorliken, *vergleichen, aussöhnen, II, 1; V, 8.*

vornedderen, *erniedrigen, herunterdrücken.*

vornoteling, *Aufzeichnung, Urkunde, XXVI, 10.*

vorram, *Beschluss, Festsetzung.*

vorramen, *festsetzen, bestimmen.*

vorrechten, *eidlich aussagen, bekräftigen, XXI, 5.*

vorsaken, *leugnen, XVI, 2.*

vorsamelen, *sammelen;* sick vors. in de hilg. echte = *sich verheirathen.*

vorsate, *Vorsatz, Absicht (bes. böse).*

vorsatich, *widersetzlich.*

vorscheden, *theilen.*

vorscheding, *Theilung.*

vorscheidt, *Trotz, XIII, 3.*

vorsetten, *einsetzen.*

vorsitten, *versäumen, XVI, 2.*

vorspaken (spak = *trocken), trocken sein, von Trockenheit Ritzen bekommen, IV, 6.*

vorsprake, *Widerspruch; Fürsprecher.*

vorsproken, *bescholten.*

vorsteven = staven, *die Eidesformel vorsagen.*

vortmer, *ferner.*

vortvaren, *vorwärts kommen, in's Amt kommen, Meister werden, I, 9.*

vorvallen, *(fallen), sterben.*

vorvank *siehe* vorfang.

vorvluchtig, *flüchtig, XI, 1.*

vorwarschuwen, *warnen, V, 10.*

vorwerken, *verarbeiten.*

vorwerken, *verwirken, verlieren, III, 1; XVIII, 4.*

vorwesen, *verweisen;* des amptes vorewesen, *das Amt versagen.*

vorwinnen, *überwinden, überführen, XVI, 2.*

vorwit, *Vorwurf, Tadel, XI, 1.*

vorwitligen, vorwytliken, *kundthun.*

vorwracht *siehe* vorwerken.

vrame *siehe* vrome.

vrater? *XII, 5.*

vrokost, *Frühstück.*

vrome, vrame, *Adj.: nützlich, fromm; Subst.: Nutzen, Frömmigkeit.*

vromet, *fremd.*

vrouwesnamen, *Frauensperson, Frau.*

vryg, vri, *frei.*

vulbord, *Genehmigung, Erlaubnis.*

vulbroder, *der im vollen Genusse der Gildebrüderrechte ist, IX, 6.*

vuldon, *Genüge thun, XI, 1.*

vullinge, *Füllung;* in de fullinge muren? *XIX, 1; XXXII, 1.*

vur, *Feuer.*

fuscum? *(eine Salbe), III, 3.*

vuste, *frischweg, unbedenklich, immerfort, viel, sehr, III, 5.*

W.

wagenschot, *ausgesuchtes, feines, astfreies Eichenholz, XXX, 1.*

walbom, *Walnussbaum.*

wambos, *Wamms, Camisol, XXVI, 7.*

wan, wande, wante, wen, wende, wente, wenne, *aber; nach e. Compar.: als.*

wand, want, *Tuch.*

wandages, *einst, früher.*

wandel, *Aenderung, Abhülfe (Strafe).*

wandelen, *ändern.*

wanttelt, wanttelde, *Gewandbude, IX, 3.*

wapen, *Waffe.*

warden, *warten, besorgen, VIII, 3.*

warderen, werderen, *schätzen, taxieren, IV, 6.*

warninge, werninge, *Warnung.*

warp, *in der Weberei: Kette, Aufzug, XXXI, 4.*

wedde, *Vertrag, Busse, Strafe.*

wedden, *Strafgeld zahlen.*

weddersatich, *widersetzlich.*

wedderstal, *Widerstand, XXII, 1.*

weder, wedder, *Widder, III, 3.*

wedewe, *Wittwe.*

wegen, *wiegen, erwägen, erachten.*

weggesemmelen, *(Spitzsemmeln), Wecken, I, 3.*

weken, *Woche.*

wen *siehe* wan.

wente, *bis, denn, weil.*

werde, wert, *Werth.*

werderen *siehe* warderen.

were, *(Besitz), Haus.*

werf, warf, *Geschäft, Auftrag, Botschaft, IV, 4; IX, 3.*

weringe, *Währung.*

werliken = warliken, *gewiss, wahrlich.*

werninge *siehe* warninge.

wert, *Hausherr, Herr, I, 8; III, 1.*

werve, *mal;* so mannich werve, *so oft, IX, 3; XXX, 1.*

werven, *betreiben, ansuchen, I, 5; V, 4; XVII, 12.*

wesemod, *Wismut, XVIII, 1. 4.*

wesen, *sein.*

westerwede, *Taufgewand, XVI, 6.*

weten, *wissen;* synen broke nicht weten, *d. h. arbiträrer Strafe unterliegen, XXII, 2.*

1. 3.
wüst ge-
auchten

schlecht
ugliches
hering,

lären,

raker,

HANNOVER.
DRUCK VON FR. CULEMANN.